



Ex libris Illustrissimi ac Excellentissimi
domini domini Francisci Caroli S. R. I. Comitis
de Clary ab Aldring 1742

Das Sehens-würdige



Worinnen
Alle sehens- merck- und Wunderwürdige Begebenheiten, Denckmahle und Antiquitäten, auch andere Haupt-Merckwürdigkeiten, den Ursprung, Veränderung und heutigen Zustand der Präger-Städte, Schlösser, Königl. Residenzen, Landes-Regierung, Hohe, alte und heutige Königliche Staats- und Raths-Bediente, Kirche, Klöster, Gräfl. und Herzliche Paläste, Häuser, Gärten, Künste, Wasser-Leitungen, Unterirrdische Gänge, Höhlen, Bergwercke, Heydnische und Christliche Grufften, und andere Kostbarkeiten, Reichthümer und Curiositäten, sowol in der Stadt Prag, als deren nechst-umliegender Gegend betreffende,
kürtzlich vorgestellet werden.

Denen Fremden und Einheimischen Liebhabern der Antiquitäten und Novitäten zu Dienst und weiterer Nachforschung, bey den müssigen Stunden in Prag, abgefasset
von

D. Carl Adolph Redeln.
Hochgräfl. Schönburg. Rath.

Nürnberg und Prag, bey Johann Friederich Rüdiger.


PRAGA



Vorbericht / An den geneigten Leser.

Es geruhe der günstige Leser allhier ein kleines Werck von denen vornehmsten alten und neuen Merckwürdigkeiten der Stadt Prag, und dero nechst-umliegenden Gegend, zu empfangen, wie das Titul-Blat bereits dieselben fürstellet, und im Munde führet.

Mich hat zu dieser Arbeit veranlasset die uralte, höchst-berühmte und bewohnte Gegend der Stadt Prag, sowohl vor- als nach Christi Geburth, und die alten Kennzeichen und Denckmahle, so sich von dieser uralten Bewohnung in und um Prag, noch

)(an

an vielen Orten heute zu Tage befinden; Unter welchen insonderheit ist der heutige so genante Bubenz, welcher Orth kaum einen Stückschuß von Prag liget, und sonder allen Zweiffel das alte Bubienum, das ist, des Marcobodui, welcher ganz Ober-Teutschland zu Christi Geburths-Zeiten beherzschet, Königl. Residenz ist.

Welches also ein Zeichen, daß auch in ältisten Zeiten Prag, oder Bubienum, wie es damals geheissen, der Haupt-Orth des alten höchst-berühmten Königreichs Böhmen, ja des gantzen Ober-Teutschlandes gewesen, und sich solches zu der Zeit oben auf der Berges Seite, von dem Prager, Schlosse, biß an den heutigen so genannten Bubenz, an der Mul-dau erstrecket. Wie denn auch Kayser Carolus IV. König in Böhmen die heutige so genannte

klei-

kleinere Stadt Prag von dem Prager-Schloß und Hradschin an, wieder biß dahin hat wollen bauen und erstrecken lassen. Was im übrigen die denckwürdigen Begebenheiten und Merckwürdigkeiten der drey Prager Städte anlanget, und insonderheit deren sonderbaren Ursprung, Wieder-Aufbauung und Erneuerung, nachdem die heutige Böhmische Nation aus Croatien in Böhmen kommen, nebst denen daselbstigen Schlössern, Pallästen, Kirchen, Klöstern, Lust-Häusern, Gärten und anderen Merckwürdigkeiten, wird der geneigte Leser die vornehmsten allhier zu seiner nachrichtlichen Belustigung bey müssigen Stunden, und weitern Nachforschung hoffentlich zu finden haben. Denn unmöglich auf einmal alles so zusammen zu bringen und zu entwerffen, daß gänz-

lich nichts rückständig bleiben solte. Wannenhero ich verspreche, daferne diese meine Arbeit gefällig, was ich noch an dergleichen Merckwürdigkeiten bey meiner künfftigen Ausarbeitung der völligen Böhmischen Historie finden möchte, in einem kurzen Anhang zu diesen Werck, und zugleich die vornehmsten übrigen Antiquitæten und Merckwürdigkeiten von ganz Böhmen denselben zu communiciren. Denn weil ich mich meiner Amts-Geschäffte halber mehrmalen eine gute Zeit in Prag aufhalten müssen, habe ich aus Liebe zu denen Historien und Antiquitæten Anlaß genommen, meine müssige Stunden der Böhmischen Historie zu schencken, und gefunden, daß nicht allein sonderliche uralte Antiquitæten annoch in Böhmen anzutreffen, sondern auch schöne alte Nachrichten, Urkun-

kunden, Diplomata und Manuscripta Historica in denen Königlichen, Gräff- und Herzlichen, Archiven, Cantzleyen, Kirchen, Klöstern und Rath-Häusern in Prag und vielen andern Orten in Böhmen sich befinden, welche nicht allein zur Böhmischen, sondern zur gantzen Teutschen Historie, und der vornehmsten und ältesten so wohl Teutschen als Böhmischen, Fürstlichen, Gräflich-Herzl. und Adelichen Häuser Genealogie, höchst dienlich sind. Weil insonderheit von Kayser Carolo IV. an, biß auf Ferdinandum II. mehrentheils der Römische Kayserliche Sitz als zugleich Könige in Böhmen, allhier gewesen, und Carolus IV. viel Provinzen, Graff- und Herzschafften Teutschlandes entweder der Krone Böhmen incorporiret, oder die Lehns-Herzlichkeit über dieselbi-

selbigen an die Krone Böhmen gebracht. Daher das schöne so genante Carlsteinische Archiv viele Authentische alte Nachrichten von vielen alten Schlössern, Herrschafften und Fürstl. Gräff- und Herrl. Familien in Teutschland giebet. Indem Carolus IV. als ein gelehrter und scharffsinniger Herr, alle Handlungen in und ausser Gerichten verbrieffen und zu Papier bringen, und mit vielen Zeugen bestärcken ließ.

Im übrigen hat die Böhmische Historie einen solchen guten und richtigen Zusammenhang, von Christi Geburts-Zeiten an, und so lange man nur von unserm Teutschland special Nachrichten haben kan, biß auf jetzige Zeit, daß sich keine andere Provinz Teutschlandes dergleichen nicht recht wohl rühmen kan.

Ist also wohl würdig, daß man

sie

sie gründlich untersuche, und der gelehrten Welt mittheile. Geruhe also der geneigte Leser, seine Curiosität vor jetzo mit diesem kleinen Werck zu stillen, und zu unterhalten, und mit GOtt und der Zeit eine vollständige Historische Arbeit von dem Königreich Böhmen von mir zu gewarten, als worzu ich bereits zwey Jahr lang gar schöne Nachrichten, ohne Ansehung der Müh und Unkosten gesammlet, und deren täglich mehr zu Handen bekomme.

Ich versichere inzwischen, was diese kleine Arbeit anlanget, daß ich überall selbst zugegen gewesen, und alles Persöhnlich in Augenschein genommen, und nachgeforschet, oder aus glaubwürdigen Urkunden und Schrifften zusammen getragen habe.

Denn ich in genere vor ein nichtig und unvollkommen Werck halte,

te, eine historische special Nachricht von einem Ort oder Land zu geben, oder eine Lands-Historiam zu schreiben, wenn man nicht selbst an dem Orte, von welchem man schreibet, eine gute Zeit gewesen, und die special-Nachrichten aus den alten Brieff-Cammern und Bibliothecen zusammen gelesen, oder sich würcklich an solchem Orte, von welchem man schreibet, befindet. Wie denn die vielen Irrthümer, so diejenigen begehen, welche abwesend was speciales von einem Orte zu schreiben sich unternehmen, die Wahrheit dessen, was allhier gesagt wird, genugsam bezeugen. Und dieses sey hiemit genug zum kleinen Vor-Bericht dieser kleinen Arbeit.

Das sehens-würdige Prag.

Erstes Buch.

Von der Kleinern Stadt Prag, und in specie der so genannten Kleinen Seite, als woselbst das erste Haus, von dessen Schwelle der Name und die Stadt Prag seinen Ursprung bekommen, erbauet worden.

Das Erste Capitel.

Von dem Königreich Böhmen, und dessen uralten auch heutigen Beschaffenheit und Merkwürdigkeiten in genere.

Bekannt ist es und nicht zu läugnen, daß Teutschland der mittlere Theil von Europa, Böhmen aber von Teutschland ist. Daher GOtt und

die Natur solches als gleichsam das Herz von ganz Teutschland, mit einer starken gebürgigen Brust-Wehr, Berg- und Wald-Kranz um und um umgeben, verschanzet und verwahret. Ja, über dieses durch und durch mit Berg und Thälern untermischet, und also zu einer sichern und vesten Wohnung wider alle Feinde gemacht.

Wannenhero kein Wunder, daß solches auch in ältesten Zeiten bewohnet, ja der Haupt-Sitz der uralten Teutschen Könige über ganz Ober-Teutschland gewesen, als welche daselbst, und in der Mitten dessen an dem Orte, wo heute noch die Haupt-Stadt des Königreichs ist, ihren beständigen Aufenthalt jederzeit gehabt. Wie denn auch daher die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs Böhmen von denen alten Griechischen und Römischen Scribenten mit dem Namen Böhmen, (nemlich Bojohæmum, Boviasmum, Bubienum, und also mit eben dem Namen, mit welchem das gantze Königreich von diesen uralten Zeiten an, biß heute genennet wird,) benahmet worden, und der heutige Name des nechsten Dorfs bey Prag, an der Mulda, Bubnii genannt, zeiget, daß das heutige Prag das alte Bubienum, das ist, Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, auch in ältesten Zeiten gewesen. Wie denn gar nicht wider die Antiquität, daß die Haupt-Stadt des Landes und das Land einen Namen führen, indem gleichergestalt die Haupt-Stadt der Alemannorum, das ist, Uhlemänner, Ulma, Ulm, wie der Bojemanner Haupt-Stadt, Boema oder Bohemum genennet wird.

Denn

Denn die Namen der Länder und Haupt-Städte derselben, kommen insgemein überein, und haben von dem Haupt-Namen der Völker, selbige aber von ihrem Urheber und Ur-Anherrn ihren Ursprung, sind daher meistentheils Fabeln, wenn man solche Haupt-Namen von gewissen Bedeutungs-Wörtern einer Sprache herführen will, worinnen die meisten Teutschen und anderer Völker Antiquarii, insonderheit aber Goropius Becanus, welcher einen grossen Folianten von solchen falschen Originibus geschrieben, gefehlet, wie ich in meinen Teutschen Antiquitäten genugsam beweisen, und die wahren Origines der gelehrten Welt zeigen will.

Was aber die uralte Bewohnung des Landes Böhmen anlanget, bezeuget der Römische Geschicht-Schreiber Livius, daß Böhmen schon sechs hundert Jahr vor Christi Geburt bewohnt gewesen, und damahls die Svevi schon wieder aus dem heutigen Franckreich zurück kommen, und sich sonderlich in das Königreich Böhmen zu denen uralten Bojis, oder, wie andere wollen, an deren Stelle, mit deren Austreibung gesetzet, wiewohl die erste Meynung mit der Antiquität und Historie besser überein kommt, indem Böhmen von diesen uraltesten Einwohnern denen Bojiern, und diesen urältesten Zeiten, jederzeit den Namen Böhmen behalten, welches ein genugsamer Beweiß, daß die alten Einwohner niemahls völlig ausgetrieben und überwunden worden, sondern die Neu-Angekommenen, so wohl Anfangs Teutschen,

als letztlich Sermatischen Völker, in Güte angenommen, und also nebst ihnen das Land bewohnet.

Wie denn auch diese uralten Svevi oder Schwaben so sechs hundert Jahr vor Christi Geburt schon damahls wieder aus Gallien und dem heutigen Franckreich zurück kamen, lauter Teutsche Völcker, als welche in alten Zeiten gantz Europam besassen, waren, und der von den Lateinern veränderte Name Svevus, aus welchem der Name Schwabe kommen, im Grunde nichts anders als Gothe und Teutscher heist, wie zu seiner Zeit mit mehrern dargethan werden soll. Daher diese uralte Svevi, so damahls unter ihrem Heerführer Sigoveso in Böhmen kamen, auch Volcæ Tectosages, das ist, Teutsche Völcker, von denen Römischen Scriptoribus deutlich genug genennet werden.

Nichts minder waren auch die Boji, das ist Bayern, als die uralten Böhmischen Indigenæ, und ursprünglichen Einwohner, Teutsche, welche zwar Tacitus Gallische Völcker, wiewol mehr aus einer Staats-Raison, nennet, und solche von denen Teutschen unterscheidet, indem die Römer gern Teutschland zu einer Dependenz von Gallien, oder dem heutigen Franckreich, welches sie damahls besassen, machen wolten, im übrigen aber wohl wusten, und selbst von sich schrieben, daß die Galli Fratres Germanorum, der Teutschen Brüder, und eine Nation mit ihnen wären; wie denn auch einige den Namen Germanus von dieser Brüderschafft

schafft der Gallier wiewol irrig herführen. Im übrigen aber ist unläugbar, daß gantz Europa in allen Zeiten, und ehe der Special-Name Germanus aufkommen, Celtia und Gallia genennet worden, und die Römer insonderheit den Namen Germanus, Teutsch Hermann, im Brauch bracht, nachdem sie Gallien, oder das heutige Franckreich bezwungen, und die Teutschen, welche unter ihrem damaligen König in Böhmen und gantz Ober-Teutschland, Ariovisto, solches schon mehrentheils von neuem wieder eingenommen, überwunden. Wie denn, wenn ich einen Unterschied unter denen alten Gallis, das ist Wahlen, (von welchen die Ost- und Westphalen in Nieder-Teutschland noch heute in Nieder-Sachsen und Westphalen ihren Namen bekommen,) und Germanis, das ist Hermanner und Ober-Teutschen machen soll, kein anderer ist, als daß die Galli die Nieder-Teutsche, die Germani aber die Ober-Teutsche Mund-Art führten, deren vornehmster Unterschied, daß die Nieder-Teutsche das t, v, k, für das Ober-Teutsche s, z, ff und ch setzen, und also dat, wat, Water, teken, lopen, für, das, was, Wasser, Zeichen, lauffen, und so ferner sprechen. Wie denn auch die Schweden, Dänen, Engelländer, und insonderheit Holländer diese Nieder-Sächsische Mund-Art ihrer noch mehr von der Ober-Teutschen entfernten, jedoch gründlich und ursprünglich Teutschen Sprache führen.

Aber wieder auf unsere Bojos und Bohemannos, das ist Bayern, und Böhmen zu kommen,

men, so ist bekannt, daß niemals die Nieder-Teutsche Mund-Art in Ober-Teutschland, insonderheit aber Böhmen und Bayern gebräuchlich, und also selbige ursprüngliche und unveränderte Germani, das ist Ober-Teutsche, jederzeit gewesen, wie denn auch ganz Ober-Teutschland, die alten Römischen Scribenten, und insonderheit Tacitus aus denen uralten Teutschen Reimen denen Hermionibus, das ist, Hermannern, woraus die Lateiner Germani gemacht, von uraltesten Zeiten, und ihrem Ur-Anherrn Hermione des Manni Sohn her, zueignen.

Ja, wenn ich den Namen Bayer und Bayermann recht nach der alten Teutschen Mund-Art ansehe, heisset und bedeutet solcher nichts anders als Hayermann oder Heermann, und wird solcher nur durch die alten und heutigen Teutschen unterschiedlichen Dialectos unterschieden, denn Baro, Bayro, Bero, Hero, Kero, Chero sind ein Wort, nach alter Teutscher unterschiedlicher Mund- und Schreib-Art, und bedeuten nichts anders, als Heer, wie zu seiner Zeit genugsam bewiesen werden soll.

Daß also auch Bohemannus und Bohemannia, wie solche von denen Teutschen Scribenten schon Anno 500 geschrieben worden, nichts anders als Bohermannus oder Boyermannus, das ist Bayermann, Heyermann, Heermann im Grunde heisset und bedeutet; zumal wenn man betrachtet, daß annoch die Teutsche Bayerische, das ist alte Hermannische Sprache das r, überall ausstösset, daß also an statt Bayermann, Boye-

Boyemann gesagt, und folglich auch geschrieben, wie denn auch unlaugbar, daß die alten Böhmen und Bayern ein Volk jederzeit gewesen. Dieses sey nach Erheischung unsers Vorhabens, genug, von dem uralten Teutschen Ursprunge, und Zustande des Böhmischen Namens und der alten Böhmischen Einwohner gesagt. Deren Kennzeichen noch überall in Böhmen gefunden werden, wie ich in meinem sehens-würdigen Böhmen mit mehrern an- und ausführen will.

Ist also Böhmen das uralteste bewohnte Land und der Haupt-Sitz der Teutschen Völker, auch jederzeit ein sehr mächtiges Königreich gewesen, deren König Marcoboduum, der mächtigste Römische Kayser Augustus, nachdem er alle Lande über der Donau sich unterwürffig gemacht, mit sechzehen Legionen, das ist, über hundert tausend Mann angegriffen, aber nicht überwinden können, sondern Friede und Freundschafft mit ihm machen müssen, welchen Ruhm man auch denen nachgehenden und jetzigen Einwohnern in Böhmen, als mehrentheils ursprünglichen Sarmatischen Völkern, geben muß, daß sie jederzeit und biß jetzo tapfere und höchst-streitbare Völker gewesen, wie denn insgemein die bergigte, frische muntere Lufft und Landes-Art, starke, frische, muntere, und also tapffere und streitbare Einwohner machet, daß also die Einwohner des Landes Böhmen, gleichsam von Natur und von der Beschaffenheit ihres Landes, jederzeit tapfere und wehrhaffte Leute gewesen. Aus dieser uralten Bewohnung nun ist leicht zu schliessen, daß

viele uralte Merkwürdigkeiten und Denkmale dieser alten Einwohner annoch in Böhmen zu finden, wie denn die heutige sehr alte Stadt Kaurzim, vornemlich für das alte Casurgis, von welchen die Römischen Geschicht-Schreiber Meldung thun, nicht ohne Grund gehalten wird, anderer dergleichen Namen und Oerter für jetzo zu geschweigen.

Uber dieses ist auch Böhmen von GOtt und der Natur ein höchst-beglücktes und gesegnetes Land, allwo die vortrefflichsten Gold- und Silber Bergwerk, eher als an einem Ort in Teutschland findig. Ja, gleichwie in alten Zeiten Gold aus dem Wasser gewaschen worden, also noch heutiges Tages an verschiedenen Orten aus dem Sande der Flüsse und Bäche gewaschen wird; so findet man auch noch Perlen, Diamante, Granaten, Topasen, Rubinen, Spinellen, Smaragden, Amethysten, und andere Edelgesteine in Böhmen; also geben die Gebürge und Wälder überflüßig Holz, Wein und das schönste Wildbret, ingleichen Gold, Silber, allerhand Ertz, und die trefflichsten Edlen- und andere Steine, die Felder aber das schönste Getraydig, und zwölf biß zwanzigfältige Frucht, so daß auch daran ein grosser Uberfluß, und Böhmen das vornehmste Korn-Haus in ganz Teutschland ist.

Die Thäler haben den schönsten Wiesen-Wachs, auch die vortrefflichsten Seen und Teiche, und hat also Böhmen auch an allerhand zahmen, grossen und kleinen Vieh, wie auch Fischen einen Uberfluß, daher dann unter denen grossen

Stad-

Städten kein wohlfeilerer Ort in Teutschland als die Haupt-Stadt des Königreichs Böhmen Prag ist, wohin aller Uberfluß des Landes gleichsam als in dem Mittel-Punct desselben zusammen fliesset, wovon zu seiner Zeit mit mehrern gehandelt werden wird.

Das Zweyte Capitel.

Von den dreyer Prager-Städten insgemein.

ICh habe im vorigen ersten Capitel kürtzlich von der uralten Bewohnung des Königreichs Böhmen, und insonderheit der Gegend Prag, als dem uralten Haupt-Sitz des gantzen Königreichs zu jeder Zeiten Meldung gethan, und aus dem Zeugnüß der alten Griechischen und Römischen Scribenten gezeiget, daß der Name dieses alten Haupt-Sitzes, Bubienum gewesen. Ist also dieser Haupt-Sitz ein uralter Königlicher Sitz und Wohnung, welchen die Teutschen, so weit man nur Nachricht in der Historie haben kan, von Anno 600 vor Christi Geburt, biß Anno 400 nach Christi Geburt besessen, nemlich die Boil, Svevi, Marcomanni und Hermunduri. Anno 400 nach Christi Geburt geschahe die grosse Veränderung und Migration der Völcker in gantz Europa, und der Auffstand des gantzen Heydenthums, wider daß Christenthum, bey welchem Sturm das alte Römische Reich völlig übern Hauffen

gieng, als dessen Provinzen die Teutschen einnahmen, und also über die Donau und den Rhein in das heutige Bayern und Oesterreich, ingleichen Italien, Spanien und Franckreich drungen, und sich Meister von dem gantzen Occidentalischen Theil des Römischen Reichs machten.

Liessen also ihre meisten vorigen teutschen Provinzen zwischen der Elbe und Weichsel ledig oder doch wenig bewohnt stehen, in welche die Sarmater, oder Slavia als ihre nechste Nachbarn gegen Morgen rückten, und gelangte zu der Zeit auch Böhmen an dieselbe, als welches damahls sehr verheeret, zerstöret und gleichsam ein durchgängiger Wald war, worinnen niemand als diejenigen Teutschen, so noch Heyden waren, wohneten, als welche lieber bey einer fremden Nation und ihrer Religion, als einer fremden Religion, und ihrer Nation seyn und bleiben wolten, wie denn die Religion das gröste Band der Menschen jederzeit gewesen.

Diese neue Sarmatische oder Slavonische, das ist, heutige Böhmische Nation nahm bald nach deren Ankunfft in Böhmen mit Zecho ihren Haupt-Sitz in unserer Prager-Gegend, und bauete Crocus II. am ersten den Wischerad, seine Tochter Libussa aber die Stadt Prag, und das Prager Schloß, und gab insonderheit der Stadt ihren heutigen merckwürdigen Namen, und weissagete, daß solches hinwieder die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs werden würde.

Wie denn auch bald darauf die damahligen Fürsten

Fürsten und Hertzoge zu Prag aus dem Premislaischen Hause die andern Fürstlichen Häuser in Böhmen, insonderheit zu Saatz und Kaurzim bemeisterten, und also das gantze Königreich Böhmen an sich brachten.

Dieses alte Pzremislaische Haus der Hertzoge und heute Könige in Böhmen, hat von Anno 700 biß 1300 nach Christi Geburt, und also 600 Jahr dem Mannstamme nach in Böhmen regieret, in Prag beständigen Sitz gehabt, und Anno 800 bereits sich zu dem Christlichen Namen bekennet.

Ja es herrschet dieses Pzremislaische Haus was den Weiblichen Stamm anlanget, von der Zeit an biß heute zu Tage annoch in Böhmen, und andern Ländern, und ist unser heutiger Allerdurchleuchtigste Römischer Kayser und König in Böhmen Carolus der Allerdurchleuchtigste Zweig des Pzremislaischen Weiblichen Stammes; wie solches Bohuslaus Balbinus ein Jesuit und Böhmischer Historicus in seinen Stamm-Tafeln alles deutlich beweiset.

Wie denn auch alle Könige aus diesem weiblichen Pzremislaischen Stamme von Anno 1300 biß 1600 an, ihren beständigen Sitz in Prag gehabt, ob sie schon theils zugleich die allerhöchste Kayserliche Würde geführet. Ist also kein Wunder, woher das heutige Prag zu so einen grossen wohlbewohnten und wohlbekandten Ort gediehen.

Es wird aber diese herrliche Stadt Prag überhaupt nach deren heutigen Beschaffenheit in

drey Städte getheilet, nemlich in die alte Stadt, Neu Stadt, und kleine Seite. Die ersten zwey liegen jenseits der Mulda, zur Rechten gegen Morgen, die kleine Seite aber dißseits zur Linken der Mulda, gegen Abend, und begreiffet den so-nannten Hradschin, oder den Schloß-Bezirck, als welcher allein auf dem Berge, das übrige aber sämtlich in Thal diß und jenseits der Mulda, und längst derselben auf beyden Seiten lieget, diese drey Prager Städte aber verbindet die treffliche Brücke über die Mulda.

Ist also Prag in allen 6000 Schritte lang, nemlich von dem Hradschin biß zu denen Neu-Städter Thoren, und das Theil über der Mulda, nemlich die alte und neue Stadt bey 6000 Schritte, das Theil aber disseits der Mulda, die kleine Seite genannt, 2000 Schritte breit.

Die meisten Häuser in Prag vom grösten biß auf das kleineste, sind steinern, und mehrentheils Gewölbern und steinernen Böden wider Feuers-Gefahr wohl verwahret. Insonderheit befinden sich in denen drey Prager Städten, gegen hundert Kirchen und offene Capellen, auch gegen funfzig Klöster; Königliche, Fürstliche, Gräfliche, Freyherrliche und Adeliche Palläste und Häuser über tausend, von welchen allen bey jedweder Stadt besonders gemeldet werden wird.

Das

Das Dritte Capitel.

Von der vornehmsten Beschaffenheit der Kleinern Stadt Prag heute zu Tage.

DJe kleinere Stadt Prag, die kleine Seite genannt, lieget zur lincken Hand der Muldau, gegen Abend, ist 2000 Schritte lang, nemlich von dem Strahover-Thor, zu den Brücken-Thor, und 2000 Schritt breit, nemlich von dem Sand-Thor zu dem Augerder-Thor, ist mit gefütterten Wällen und Pasteyen versehen, hat jetzt gemeldte vier Thor, und wird von der Alten und Neu-Stadt durch die Muldau unterschieden, durch die schöne steinerne Brücke aber an selbige gehangen, und daher die kleine Seite genennet, weil das andere Theil so zur rechten Seite der Mulda lieget, nemlich die alte und neue Stadt grösser ist. Im übrigen aber ist dieser Theil der Stadt Prag der älteste, und sehr merckwürdig, weil diese zum ersten den Namen Prah oder Praga, und die Mauren bekommen, und also zum ersten zur Stadt gemachet worden, und den Anfang der heutigen dreyfachen, diß und jenseits der Mulda, ausgebreiteteten Stadt Prag, gegeben.



Das

Das Vierte Capitel.

Von denen vornehmsten Eintheilungen der Kleinern Stadt Prag heut zu Tage.

ES wird die kleine Stadt Prag heute zu Tage wieder in zwey Theil, nemlich in den obern und untern Theil eingetheilet. Der obere Theil lieget auf dem Berge oder der Höhe, und wird der Hradschin oder Schloß-Bezirck genennet; der andere Theil aber, lieget nechst der Mulda unterm Berge im Thale, und der Tieffe, und wird in specie die kleine Seite zum Unterschied des Hardschins und Strahoffs, das ist, Schloß-Bezirck und Berges genennet. Der Hradschin oder die Berg-Seite, wird wieder in zwey Theile getheilet, nemlich in den Obern und Niedern. Der Obere wird der Strahoff, und dessen Bezirck Pohorzelez genennet, und begreiffet über dieses die sogenannte neue Welt.

Der untere Theil aber heisset in specie der Hradschin, und hat sein sonderliches Rath-Hauß, Rath und Gerichtsbarkeit, wie die andere Theile der Stadt.

Die kleine Seite hat gleichfalls viel sonderliche Gerichtbarkeiten, und sogenannte Neben-Rechte, und daher rührende unterschiedliche Nameu; Insonderheit aber den Ugerd, das Matka Bozi-das S. Josephs-und S. Thomas-Neben-Recht, und andere, ausser dem Kleinen Seitner Rath, von welchen allen im folgenden kürtzlich gehandelt soll werden. Das

Das Fünfte Capitel.

Von dem denkwürdigen Ursprunge des Namens und der Stadt Prag, auf der heutigen sogenannten Kleinen Seite.

Es hat die heutige kleinere Stadt Prag am ersten den Namen Prag daher bekommen, weil Libussa, die damahlige Fürstin des gantzen Landes, kurtz vor Erbauung der Stadt Prag, auf ihren damahligen Schlosse Libin, jetzo Wischerad, in Gegenwart ihres Gemahls des des Primislai, seiner Diener, und ihrer Dienerinnen, als eine grosse Wahrsagerin, nach Art des damahligen Heydenthums auf einem hohen daselbstigen Felsen stehend, auf diesen Ort wo jetzo die kleine Seite unter dem Peterziner- oder Laurenti-Berge lieget, gewiesen und folgender massen gewahrsaget:

Ich sehe eine Stadt, dero Ruhm am Himmel reichen wird, dort in jenen Wald drey tausend Schritt von hinnen, welchen die Wltava oder Muldau umfliesset, wo das Bächlein Brusky darein fällt, Mittags und herwerts. Solchen Orts liegt ein Berg, welcher von den Felsen der Petrzin, (anietzo S. Laurentii-Berg,) genennet wird. In denselbigen Wald wann ihr kommet, werdet ihr Männer finden, so da arbeiten, diese fra-

get:

get: was sie arbeiten? Und was sie euch werden antwortten, das mercket wohl, und sagt mirs wieder. Ihre Bedienten, denen sie dahin zugehen befohlen, fanden zwey Männer Vatter und Sohn, welche einen Baum gefället und zimmerten, diese redeten sie an, und fragten, was sie machen wolten? Jene antworteten: Prah, das ist: Eine Schwell, zur Thüre ihres Hauses. Solches merckten die Diener und kehreten auf den Wischerad zurück. Als Libussa von ihren Dienern alles vernommen, sprach sie: Es ist recht, gehet ohne Verzug, und lasset daselbst, eine Stadt zu bauen, anfangen, und gebet ihr den Namen von der Schwellen Prah oder Praga. Ferner sprach sie: In den niedrigen Thüren pfleget man vor der Schwellen den Kopff zu neigen; desgleichen wird man auch dieser Stadt viel Ehr erzeigen: Dann darinn werden zwey Oliven gepflanzet werden, deren Geruch den siebenden Himmel durchdringen wird, und ihre berühmte Werck, werden aller Welt bekannt seyn, und von der gantzen Böhmischen Nation verehret werden. Dieser Oliven eine, wird heissen Wietssy Slawa, das ist, grösserer Preiß. Und die andere, Bogowne Potiessseny, ist ein Trost des Sieges. Hat hiemit auf S.

Wen-

Wenceslaum und S. Adalbertum gemeinet: Von welchen der erstere auf Böhmisch Waizlaw, und der andere Botiech oder Wogtiech heisset. Hag. fol. 18.

Und als sie dahin kommen waren, und dieses Wahrzeichen gewiß, nemlich einen Mann mit seinem Sohne, arbeitend fanden, ward daselbsten die Haupt-Stadt des gantzen Landes Böhmen zu bauen angefangen, wie diese Umstände der Erbauung der Stadt Prag, der alte Böhmische Geschicht-Schreiber Cosmas, so vor 700. Jahren geschrieben, aufgezeichnet hat. Und Hagek, welcher die Zeit dieser Prophezeyung, und des darauf erfolgten Anfangs der Erbauung, auf das Jahr nach Christi Geburt 723. setzet, füget hinzu, daß daselbsten, wo jetzo die Kleine Seite stehet, ein kleines Dorff gestanden, so ohne Zweifel der jetzige Theil der Stadt Augerd genannt, ist.

Das Sechste Capitel.

Von dem heutigen annoch auf der Kleinen Seite befindlichen Denkmahl des Orts, wo das obgemeldte erste Hauß in Prag, von dessen Schwelle Anfangs die Kleinere Stadt, nachgehends aber aller heutigen drey Städte den Namen Prag bekommen, gestanden.

Anno 1213. den 4. Julii ist, wie Hagek mel-

det, an dem Orte, wo obberührter massen Libussa das erste Haus in der kleinern und ältern Stadt Prag, aus der Schwelle, an welcher Vatter und Sohn nach ihrer Weissagung im Walde gearbeitet, bauen lassen, die Kirche S. Procopii von Sulislao und seinem Weibe Dobromila, als welche solches Haus damahls besassen, erbauet, und die Werckstücke zu solchem Bau, von ihnen aus dem nechstgelegenen Berge Peterzin, heute Laurentii-Berg, genommen worden, indem sie beyderseits in einer Nacht durch einen Traum, welcher ihnen eröffnet, daß sie hierinnen GOttes Willen vollbrächten, darzu ermahnet und angereitzet worden.

Diese Capelle wurde im folgenden Jahre eben den 4 Julii von Bischoff Daniele zu Prag, in Gegenwart Königes Primislai, und vieler Herren geweyhet, und stehet solche noch heute zu Tage auf der Kleinen Seite, unfern der Kirche Unserer Lieben Frauen, an den Post-Hauß, zum Wahrzeichen und Denkmahl der Erbauung der Kleinern Stadt Prag, und folgends auch der andern zwey Städte über der Mulda; und ist diese Capelle S. Procopii zu der Kirche Unserer Lieben Frauen unter der Ketten genannt, gehörig. Hat also in alten Zeiten, und vor Erweiterung der Kleinern Stadt Prag, nechst an und unter der Ring-Mauer derselben, gegen Mittag gestanden, wie aus folgendem Capitel erhellet.

Das

Das Siebende Capitel.

Von dem Zustande dieses Orts, wo jetzo Prag stehet, in ältesten Zeiten, und ehe die heutige Sclavonische Nation dahin kommen, was für eine Stadt daselbst gestanden; und den heutigen dieserwegen annoch befindlichen Denkmahlen.

Es meldet unter andern gleichfalls Hagek, daß in alten Zeiten an diesem Orte, wo jetzo die Kleinere Stadt Prag, nebst dem Hradschin und Strahov stehet, eine berühmte Stadt gestanden, welche Casurgis geheissen. Zeiget also dieser Ort annoch das Denkmaal und Gelegenheit der uralten Haupt-Stadt des alten Böhmer-Landes Casurgis, oder rechter zu sagen, Bubienum genannt. Von welchen beyden die Römischen Scribenten, vor und kurtz nach CHristi Geburt, fürnemlich Ptolomæus in seiner Beschreibung des damaligen Böhmer-Landes, und also 700 Jahr vor der Zeit, da das heutige Prag erbauet, Meldung thut.

Denn andere deuten diesen Namen Casurgis auf die gleichfalls uralte Böhmische Stadt Caurzim / welche fünff Meilen von Prag lieget / und noch heute zu Tage die Haupt-Stadt des von ihr genannten Caur-Zimer-Creyses ist / in welchen auch Prag vor diesem gehörete. Wie dann auch der Name Casurgis, mit dem Namen

Caurzim nicht undeutlich übereinkommt/ sonderlich wenn man betrachtet/ wie die Römischen und Griechischen Scribenten / die Namen der Teutschen Länder und Städte verändert / um solche fleißiger zu machen/ und nach ihrer Mund-Art einzurichten.

Dem sey aber wie ihm wolle / so ist dennoch gewiß und unlaugbar / daß der Ort / wo jetzo Prag stehet / in aller ältesten Zeiten/ und schon sieben hundert Jahr vor CHristi Geburt/ ja/ so lange man nur in der Historie Nachricht haben kan/ der uralte Haupt-Ort und Königliche Sitz des uralten vormahligen Königreichs Böhmen / ja des gantzen Ober-Teutschlandes / welches zu solchem gehörete / gewesen/ wie zu seiner Zeit und an seinem Orte klärlich genug soll behauptet werden. Denn der sogenannte heutige/ eine Viertelstunde von der kleinern Stadt Prag und dem Hradschin / dißseits der Mulda gelegene Bubentsch / item/ das Dorff Bubny näher an Prag / zeigen deutlich genug noch heute zu Tage den Namen des alten Bubieni, von welchen die Römischen Scribenten/ als dem Haupt-Sitze des Marcobodui, welcher zu CHristi Geburts-Zeiten das ganze obere Teutschland beherrschet/ melden. Uber dieses zeigen auch solches viele sonderliche alte Rudera / und daselbst noch heut zu Tage befindliche Denckmahle/ daß in dieser Gegend vormahls das alte Bubienum gestanden ; insonderheit die heimlichen Gänge unter der Erden / so von dem Prager Schlosse und Hradschin dahin gehen / ingleichen die kostbare Wasserlei-

serleitung aus der Mulda unter der Erden dahin / nicht weniger die daselbst in zwey Arme getheilte Mulda / zu mehrer Verwahrung des daselbstigen Schlosses Bubienum, und Behuff der vormahligen und alten Stadt / welche in alten Zeiten von dem Hradschin und Strahov an / in der Höhe sich sonder Zweifel bis dahin erstrecket / weil die alten damahligen Teutschen / insonderheit in Heydenthum / nicht in Thälern / sondern auf den Bergen und Höhen zu wohnen pflegten. Insonderheit zeiget auch der Name Troja / an dem Orte / wo das alte Schloß Bubienum, in alten Zeiten / sondern Zweifel gestanden / und woselbsten die Rudera eines alten Schlosses noch verhanden / einige Anmerckung dieserwegen / indem es nunmehro billig Troja heist / weil die gantze Gegend für jetzo mehrentheils Felß ist / daß es also von diesem Orte / wie von dem alten berühmten Orte Troja billig heist:

Nunc seges est ubi Troja fuit.
Wo sonsten Troja war
Stellt sich jezt Acker dar.

Das Achte Capitel.

Von der ersten Bemaurung und Begräntzung der Kleinern Stadt nach dero Erbauung, und von einer denkwürdigen Grube, welche man bey Suchung der Gründe, zu solcher Mauer gefunden.

Als man / wie gedacht / zu Zeiten Przimislai und seiner Gemahlin Libussa / Prag / insonderheit an dem Orte / wo heute zu Tage S. Procopii-Kirche zum Denckmal stehet / zu bauen angefangen / und daselbst durch die / in dem damalig-daselbstigen Walde gezimmerte Haus-Schwelle / Prah / der Grund zu dem ersten Hause und Namen der Stadt Prag geleget / wurde selbige bald darauf völlig gebauet und bewohnet / und von dem andern Herzog in Böhmen Nezamislao / Przimislai und Libussen Sohne / Anno 759 mit einer Mauer umgeben / nach dem er den Rath der Herren und Edlen seines Landes dißfalls angehöret / welche erstlich den Wischerad / nachgehends die Ebene jenseits der Mulda / wo jetzo die alte Stadt Prag stehet / mit einer Mauer zu umgeben / vorschlugen; endlich aber sämtlich schlüssig wurden / nach dem Rath und Prophezeyung der Libussa, die Seite über der Mulda wider die Einfälle der Feinde zu bemauren / und also daselbst die erste Stadt zu machen.

Es giengen aber die alten Mauren und Gränzen der Kleinern Stadt Prag von der Zeit an / biß 1359 (da Carolus IV die Kleinere Stadt an der Mittags-Seite / wie sie heute zu sehen / erweiterte /) und das Matka Bozi-Recht und Auged eingeschlossen / nicht weiter / als biß an die heutigen zwey Wirthshäuser / das Baad und gülbene Einhorn genannt / alwo noch heute zu Tage die alten damahligen zwey Thore zu sehen. Daher auch noch biß jetzo das sogenannte Matka Bozi-Recht / biß an das daselbstige innere Thor / so

so mitten in der daselbstigen kleinen Quer-Gasse nach der Brucken-Strasse zustehet / gehet. Von der giengen die damahligen alten Stadt Mauren gegen Mittag / dißseits der langen Strassen / långst hinauf nach dem Untern Schloß-Thor zu. Mitten in dieser Strasse / wenn man von der S. Marien-Magdalenen-Kirche auf den kleinen Ring zugehet / ist das alte Thor der Stadt / verflossenen 1727sten Jahr abgetragen worden. Auch ist vor wenig Jahren das Obere oder so genannte Schwartze Thor / abgetragen worden / wovon die Gasse allda / doch den Nahmen behalten. Und ist hier sehr merkwürdig / daß / als damals diese Stadt mit Mauren umgeben / und gebauet worden / man auf dieser / nemlich der Mittags-Seiten / gegen das Matka Bozi- oder Maltheser-Ritter-Recht zu / unfern des ersten Hauses / oder heutigen Kirche S. Procopii / als man die Gründe der damahligen alten Stadt-Mauer gesucht / eine tieffe und grosse Gruben gefunden / welche mit eichenem Holtz und Steinen wohl zugedeckt gewesen / von welcher niemand gewust / wenn / oder vor wen solche gemacht worden / und als man solche aufgedeckt / soll man ein heimlich Feuer darinnen gefunden haben / welches niemand auslöschen können. Daß also dieses ein Zeichen einer uralten Bewohnung dieses Orts ist. Diese Grube ist nach der Zeit lang offen geblieben / biß sie von ihr selbst eingangen und verfallen.

Das Neunte Capitel.

Von der Erneuerung und Erhöhung der alten Stadt-Mauren in der Kleinern Stadt, und was darzu Anlaß gegeben: Nebst dem unsterblichen Ruhme / welchen sich damahls Jaroslaus, Herr von Sternberg erworben.

Anno 1252 als der damahlige König in Ungarn/ Bela der Vierte/ mit Zuziehung einer unsäglichen Menge Tartern und heydnischer Cumanen / in Mähren eingefallen/ und erschröcklich daselbst hauseten / auch gantz Teutschland / fürnemlich aber Mähren/ Schlesien/ Böhmen/ Oesterreich und Steyermarck / den gäntzlichen Untergang droheten/ ließ Wenceslaus/ der damalige König in Böhmen/in aller Eil die Kleinere Stadt Prag von neuem mit einer starcken und hohen Mauer um und um/ von der Kirche und Kloster zu Unserer Lieben Frauen/ Matka Bozi/ anfahende / biß an Peterziner-Berg / und das Untere Schloß-Thor; Jngleichen gegen Mittag längst der Mulda / biß an das Brücken-Thor und Kloster Unserer Lieben Frauen / umgeben. Dieses Kloster zu U. L. Frauen aber/ als welches ausser der alten und dieser verneuerten Stadt-Mauer/ in alten Zeiten lag/ ließ er mit Gräben und Wällen umgeben / und mit guten Basteyen verwahren/ ingleichen das Kloster S. Georgen im untern Theil des Hradschins/ biß an das heutige

Brusky

Brusky in gute Versicherung und Verwahrung bringen / die Schloß-Mauren auf dem Prager-Schlosse bessern / auch Ercker und Schieß-Löcher daran machen.

Es ist aber hier sehr merckwürdig / und nicht zu verschweigen / die Tapfferkeit des damahligen vortrefflichen Helden Jaroslai / Herrn von Sternberg / als damahligen Commendanten der Stadt Olmütz / welcher durch einen unvermutheten Ausfall die Ungarn und Tartarn aufs Haupt in Mähren dermassen geschlagen / daß sie an Böhmen und Oesterreich nicht mehr gedencken durfften / sondern die Flucht zurück nehmen musten / daß er also durch diese tapffere That / nicht allein Mähren und Böhmen / sondern gantz Teutschland gerettet / welches zu Ruhm dieses vornehmen alten Böhmischen Herrn Standes Geschlechts / so noch heute zu Tage in Böhmen floriret / ich allhier kürtzlich anzufügen / nicht unterlassen sollen / als dessen Nachkommen von der Zeit an / zur Belohnung ihrer sonderbaren Treue und Tapfferkeit / lange Zeit Statthalter in Mähren gewesen.

Das Zehente Capitel.

Von Erweiterung der Kleinen Seiten, von Carolo IV.

In solchen Gräntzen / also wie oben gemeldet / ist die Kleinere Stadt Prag von Anno 739 biß auf 1359 gestanden / zu welcher Zeit Carolus IV die Prager Städte insgemein / insonderheit aber

die Kleinere Stadt/ an der Mittags Seite/ wie sie heute zu sehen/ erweitert/ und mit der Mauer/ welche von dem heutigen Augerder Thor an/über den Peterzin- oder Laurenti-Berg/ biß an das Kloster Strahov/ und von dannen über solches und den Pohorzelez geführet. Und gab insonderheit hierzu Anlaß die damalige grosse Theurung/ und das grosse Elend/ welches die armen Leute in Böhmen ausgestanden/ dahero Carolus/ um ihnen Brod/ und dem gemeinen Wesen Nutz zu schaffen/solche an dieser Erweiterung der Stadt von 1359 an/ bauen ließ/ und wurde durch diese Mauer/ das Kloster der Maltheser-Ritter zu Unserer Lieben Frauen/unter der Ketten genannt/ nebst dessen Zugehör/ der heutige sogenannte Augerd und gantze Strahov/Pohorzelez und Hradschin mit in die Ring-Mauer gebracht/ und also die Kleine Seite nebst dem Hardschin/ über die Helffte erweitert/ auch allerhand Handwercker/ insonderheit unter den Peterziner-Berg und Augerd/gesetzet. Bestehet also dieser neu-erweiterte Bezirck der Stadt Prag/ aus viel Neben-Rechten / nemlich dem Matka Bozi-Recht/ welches dem Ritterlichen Maltheser-Orden gehöret/ so weit nemlich ihr Gebiete/ in alten Zeiten sich erstrecket. Dem Augerd welcher aber wiederum in viele kleine Neben-Rechte/ nemlich das Burg-Gräfliche Recht / Prälaten-Recht/ Kloster S. Georgi-Recht / Strahover-Recht und Klein Seitner-Recht / getheilet ist / so viel nemlich gleichfalls jedes Theil in alten Zeiten an solchen Orten innen gehabt und auch besessen. Hier ist

merck-

merckwürdig/ daß/ als einige Fürnehme des Landes Carolum frageten: warum er so grosse Kosten zu Erweiterung der kleinern Stadt Prag anwendete/ gab er zur Antwort/ er hätte in Willens die kleinere Stadt zu erweitern/ und von dem Hradschin/ solche mit GOtt biß an das Dorff Owensch zu führen/ und an der Mulda zu enden/ auch daselbst eine neue Stadt zu bauen/ und also deren Grentzen von dem Hradschin biß gen Owensch/ von Owensch biß gen Holeyschowitz/ von Holeyschowitz biß in das Dorff Bubnii/ von Bubnii über die Höhe und Ebne Lethi genannt/ biß an Bruskii/ mit Volck und Einwohnern besetzen zu lassen.

Und dieses sind sonder Zweifel auch die Gräntzen des alten sogenannten Bubieni gewesen/ das also die Stadt Prag sich in alten Zeiten/ dißseits in der Höhe/ biß an die Mulda erstrecket/ wie dessen sehr grosse Merckmahle noch heute zu Tage/ von welchen oben gemeldet/ erscheinen.

Das Eilfte Capitel.

Von dem Anfang des KleinSeitner Rath-Hauses und Gerichte, und dessen erster Richter, auch der Regiments-Forme in denen Königlichen Städten des Königreichs Böhmen heutiges Tages.

Anno 791 bey Erbauung der Kleinern Stadt Prag/ geriethen die Einwohner/ wegen des Häuser-

Häuser-bauens/ in grosse Uneinigkeit/ also/ daß Hertzog Mnata selbst unter sie gehen/ und die Uneinigkeit stillen muste/ bey solcher Gelegenheit ließ er etliche Häuser einreissen/ ordentliche Gassen/ und einen Ring oder Markt machen/ und wie fern er einen jeglichen zu bauen abtheilete und anwiese/ also muste er bauen/ und sich begnügen lassen. Und dieses wurde zu Verhütung künfftiger Zwietracht aufgezeichnet. Der Hertzog ordnete auch unter ihnen einen Richter oder Vorgeher/ mit Namen/ Chivor/ dem befahl er/ daß er ihm ein Haus an den obern Thor/ (nemlich bey dem sogenannten schwartzen Thore/ welches damahls das Ende der Stadt war/ wie aus obigen achten Capitel erhellet/) sollte bauen/und befahl der Hertzog dem Richter das Stadt-Volk statt seiner zu regieren/ dem Volck aber/ ihme dem Richter gehorsam zu seyn. Dieses Hauß an dem so genannten schwartzen Thore/ stehet noch heut zu Tag/ zwischen dem Hochgräflichen Kinskischen Majorats-Hauß/ wozu es auch gehörig/ und ist dessen Alterthum gar wohl zu sehen/ an der Seiten von der Gassen hinauf wo keine Fenster seynd/ ist eben der Ort und die eine Seite wo das jetzt-gemeldte schwartze Thor gestanden/ und erst vor wenig Jahren abgetragen worden.

Dieser Chivor/den das Volck/als seinen Vatter liebete/ ließ darauf zuforderst hohe Mauren um die Stadt führen/ zierliche Häuser bauen/ ordentlichere Gassen/ denn zuvor gewesen/ machen/ auch eines Theils höltzerne Häuser und Schrancken einreissen/ und also die gantze Stadt in guten

Stand

Stand setzen. Worauf ihm der Hertzog ein herrlich Haus mitten in der Stadt/ und an dem Ring oder Marckt bauen ließ/ worinnen er nebst seinen Burgern friedlich wohnete. Dieses Haus wurde nachgehends das Rath-Haus/und stunde an dem Orte/wo jetzo die Kirche S. Wenceslai stehet/ was aber Anlaß gegeben/ daß aus dem Rath-Hause die Kirche S. Wenceslai gebauet worden/ siehe unten im XIV. Capitel von dieser Kirche.

Die Veränderung des Regiments/ da nemlich aus Richtern und Schöppen/ Räthe worden/ habe ich noch nicht eigentlich finden können/ es hat aber solche sonder Zweiffel seinen Ursprung vom Kayser Carolo IV. König in Böhmen/als einem sehr gelehrten und verständigen Herrn/ und scheinet der heutige Primator noch seinen Ursprung von dem alten Richter-Amte/ welches in alten Zeiten das oberste Amt in alten Städten war / zu haben.

Im übrigen ist allhier merckwürdig die Art/ wie die Räthe in allen dreyen Prager-Städten/ja in allen Städten des Königreichs Böhmen/ heutiges Tages eingerichtet sind/ und zwar fürnemlich in denen Königlichen Städten. Es bestehet nemlich der Rath in solchen aus zwölff Raths-Personen/ und ausser denen/ dem Kayser-Richter/ und einem Primatore. Der Kayser-Richter sitzet im Namen Ihro Kayserlichen Majestät als Fiscalis, bey dem Rath / und betrachtet Dero allerhöchstes Kayserliches Interesse/ dieser und der Primator sind beständig / nemlich jener was das Kayserliche / und dieser

was des Raths Interesse belanget/ doch regieret nebst dem Primatore auch einer aus denen Raths-Gliedern/ derer Zwölffe sind/ und heisset regierender Burgermeister/ welcher letztere aber nur vier Wochen das Burgermeister-Amt führet/ und nach Ablauff solcher/ von einer andern Raths-Person abgelöset wird/ daß also in einem Jahre das Burgermeister-Amt herum/ und an alle Raths-Herren kommt. Doch bleiben dem Primatori, als einem Raths-Gliede/ auch seine vier Wochen/ als Burgermeister zu regieren bevor/ welcher solchemnach diese vier Wochen allein/ nemlich als regierenden Burgermeister/ und als Primator, die Regierung führet.

Das Zwölffte Capitel.

Von den jetzigen Klein Seitner Hauptmann/ Magistrat, und anderen geringeren Instantien und Gerichten, in der Kleinern Stadt Prag.

Die Stelle eines Königlichen Hauptmanns der Kleinern Stadt Prag, thut jederzeit einer aus dem Ritter- oder Herren-Stande, vertretten.

Bey dem Löblichen Magistrat der Königlichen Kleinern Stadt Prag.

1 Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestät, Königlicher Richter, oder sogenannte Kayser-Richter.

2 Der

2 Der Herr Primator der Königlichen Kleinern Stadt Prag.
3 Der regierende Burgermeister.
Dann die übrigen zehen Personen des Raths, nach dem Alter und Rang wie sie in Rath gekommen.
Item, der Ober-Syndicus.
Unter-Syndicus.
welche zwey eben unter die Raths-Personen gerechnet werden.
Dann seynd auch so viel Gemein-Aelteste als Personen im Rath, welche der gemeinen Sache vorstehen.

Nach diesem ist

das Sechs-Männer-Amt,

von sechs Personen und einem Notario.

Bey der Raths-Canzley

ein Canzelist und zwey Accessisten.

Bey dem Steuer-Amt,

der Steuer-Einnehmer, welcher zugleich Quartier-Meister und Spital-Amtmann ist über das Bürgerliche Hospital.
Dann ein Steuer-Diener.

Bey dem Richter-Amt,

der Stadt-Richter.
Gerichts-Schreiber.
ein Adjunctus, welcher ein geschworner Stadt-Procurator ist,
und noch vier andere Gerichts-Assessores oder Beysitzer.

Ein

Ein Beschicker des Richter-Amts.

Bey dem Löblichen Burgermeister-Amt.

zwey Diener die Servus genannt.

Geschworne Herren Procuratores, die würklich bey einem Löblichen Magistrat der Königlichen Kleinern Stadt Prag dienen und practiciren, seynd dermahlen an der Zahl neunzehen.

Die ordinairen Sessiones sind zweymal in der Wochen, als am Dienstag und Donnerstag.

Das XIII. Capitel.

Verzeichnus deren Kirchen, Klöstern, offenen Capellen in- und bey der Königlichen Kleinern Stadt Prag.

1. S. Wenceslai Pfarr-Kirch.
2. S. Nicolai der PP. Jesuiten beym Profess-Haus.
3. S. Thomas Pfarr-Kirch Augustiner-Einsiedler.
4. S. Dorotheæ ibidem.
5. S. Barbaræ ibidem.
6. S. Petri Pauli am Wasser, vor Alters in Ryberich beym fischen genannt.
7. S. Ignatii im Jesuiter-Garten.
8. St. Mariå Magdalenå im Weingarten am Wasser.

9. St. Joseph, bey denen Carmeliter-Jungfrauen.
10. Unser lieben Frauen Kirchen unter der Ketten. vulgò Matka Bozy des MalthESER Ritter-Ordens. Grand-Priorat, und Priorat-Pfarr Kirchen.
11. S. Procopii Kirch.
12. St. Mariä Magdalenä die alte Capell.
13. St. Mariä Magdalenä die grosse Kirch, beyde denen Prediger-Mönchen zugehörig.
14. St. Joannis Baptistä Kirch und Bürgerl. Hospital, Filial zu St. Wenceslai.
15. Das vor Alters gewesene Kloster Plast am Augerder-Thor.
16. Philippi und Jacobi, vor dem Augerder-
17. Die vor Zeiten gestandene Carthaus.
18. Die Kirch im Heytfeld, samt dem Klein-Seitner Armen- und Waysen-Haus.
19. St. Laurentii untern Petrzin filial zu St. Wenceslai.
20. S. Mariæ de Victoria Carmeliter-Barfüsser Kirch und Kloster.
21. Dero Capell im Weingarten.
22. S. Caroli Borromæi-Kirch und Welsches Spital.
23. St. Joannis-Kirch am Berg Filial zu S. Wenceslai.
24. St. Matthiä-Kirch, ibid. in Obora genannt.
25. Unser lieben Frauen von der Vorsichtigkeit

Kirch und Kloster Theatiner-oder Cajetaner-Ordens.

26. Mariä Einsidel am Neuen-Weeg, auch dieses Ordens.

27. St. Michaelis Capell im sogenannten Gräfflich-Schützischen, anjetzo Gräfflich-Klenauischen Haus, bey 5. Kirchen ob dem Gräfflich-Thanischen Majorats-Haus.

Viele andere schöne Capellen und Oratora, in denen hohen Herrschafftlichen Häusern auch anzutreffen.

Das XIV. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche S. Wenceslai auf dem Wellschen Platz der kleinen Seite, und deren Wunderwürdigen Ursprungs.

DIeses ist die vornehmste Pfarr-Kirch der Königl. kleinern Stadt Prag, und von Hertzog Boleslao dem Grausamen, welcher seinen Bruder den Heil. Wenceslaum aus Regier-Sucht und Anstifftung ihrer Mutter der heydnischen Drahomira ermordet, um das Jahr 932. nach des Hagecy Meynung, erbauet worden. Die Veranlassung darzu war folgende:

Nachdeme des Heil. Wenceslai Cörper 3. Jahr zu Alt-Buntzlau geruhet, und von der Zeit seines unschuldigen Todes, mit Wunderwercken geleuchtet, und von dem Volcke andäch-

dächtiglich verehret und sein Grab besuchet wurde, wolte der grausame Bruder solches nicht mehr erdulten, weil hierdurch seine Ubelthat je länger je mehr hervor schiene. Solches nun zu verhindern befahle er seinen getreuesten Dienern unter Lebens-Straff, sie solten in aller Stille des Nachts den Heil. Leib erheben, und solchen durch andere Wege nach Prag führen, und in der Kirch S. Veit gantz still vergraben. Allein GOtt hatte vor seinen Diener gantz andere Vorsorge; Als nun die Diener Boleslai den Heil. Leib ohngehindert erhoben, und auf einen Wagen, welcher mit zwey Ochsen bespannet ware, führeten, kamen sie wegen der Umwege (weil sie die ordinari Strassen nach Befehl Boleslai nicht ziehen dörfften, damit das Volck davon nichts vermerckete) an die Elbe, welche sie gar leicht passirten, bey dem Wasser Rokynitz aber, welches selbiger Zeit sehr hoch angeschwollen ware, musten sie halten, da sie dann nicht wusten, wie ohne Lebens-Gefahr darüber zu kommen wäre; Als sie nun in solchen Gedancken gantz verwirrter darstunden vermerckten sie, daß sie ohne einiges Menschen Zuthun oder Hülff sich auf der andern Seiten des Wassers befanden, welches ihnen auch auf gleiche Weiß bey den Fluß Muldau geschahe; GOtt, welchen alle Ding möglich seynd, und die Ehre seines heiligen Nahmens noch grösser zeigen wolte, als die Begleiter den heiligen Leib schon in Prag hatten, allwo sie keine Hindernüß mehr besorgten, gescha-

he, da sie bey dem damahligen Kleinseitner Rathhaus und Kercker schon gegen Morgen vorbey reisen wolten, daß die vorgespannte 2. Ochsen, welche ohne sondere Mühe von Alt-Buntzlau biß hieher etliche Meilwegs den heiligen Leib gezogen, anjetzo auf das ungestümmeste antreiben, von den Kercker nicht wegkommen kunten, sie, die Begleiter, legten allesamt Hand an, nahmen auch mehr Ochsen und Pferd, doch war alles vergeblich; Bey solcher Bewegung ermunterten die Prager Burger, weil es nun begunte Tag zu werden, der Zulauff des Volcks, so wol Christen als Heyden war groß, und fragten des Boleslai Diener, was sie doch so schwer führeten? Die Diener antworteten: Wir führen unsers Fürsten und Herrn Boleslai heimliche Sachen von dem Schloß alten Buntzlau, auf dieses Schloß.

Als sie sich nun äusserst bemüheten, mit so vielen Vorspann an Roß und Ochsen, und doch nicht fortkommen kunten, sprachen die Prager Bürger; Es muß was wundersames in diesem Kasten seyn, denn wenn auch Steine und Bley in solchem wären, könte er von so viel Vorspann fortgezogen werden. Tratten also zum Wagen, machten den Kasten auf, und wurden darinnen des Leichnams des Heil. Wenceslai ihres Hertzogs gewahr, als welchen sie kannten, huben daher an mit hoher Stimme zu ruffen und GOtt zu loben; als solches der oberste Priester und Fürsteher der Kirchen S. Viti vernahm, kam er mit seinen Priestern auch herzu,

und sprach zum Volcke: Ihr wisset, daß dieser H. Fürst, weil er in dieser Zeitlichkeit gewallfahrtet, gerne Barmhertzigkeit erwiesen, insonderheit an denen, die in mancherley Beschwehrden, Widerwärtigkeit und Banden gewesen. Derowegen lasset die Gefangenen alle aus diesem Gefängnüß, sie mögen schuldig oder unschuldig seyn, denn er auch ihnen nach dem Tod Barmhertzigkeit wiederfahren lassen will.

Als solches geschehen, wurde der Leichnam alsbald nur mit zweyen Ochsen den Berg hinan, biß zu S. Viti - Kirche geführet; Die Gefangenen preiseten GOtt dem Allmächtigen, daß er sie durch ein solches Wunderwerck erledigen wollen. Unter denen waren zween Heyden, diese folgeten der Christlichen Lehre und liessen sich tauffen.

Was sich ferner bey Uberführung des Heil. Wenceslai Leichnams für Wunder begeben, wird bey Beschreibung S. Wenceslai Capelle in der Kirchen S. Viti gemeldet. Diese wunderwürdige Begebenheit nun hat Ursach gegeben, bald darauf an dem Orte, wo damahls das Rath-Haus und Gefängniß der Verhaffteten war, eine Capell S. Wenceslai zu bauen, wie noch heute zu Tage in der jetzigen Kirche die Wahr-Zeichen es daselbst in alten Zeiten gestandenen Gefängnisses durch zwey Steine gezeiget werden. Jetzt verflossenes 1727. Jahr hat ein Löbl. klein Seitner Magistrat mit zuthun anderer Gutthäter, an der Thür und Orth des da-

damahligen Kerckers eine kleine Capell mit einen Altar zu bauen angefangen, damit ein so denckwürdiger Ort von dem Volck besser geehret würde. Im Jahr 1628. den 25. May ist der Grundstein zu der jetzigen Wenceslai-Kirch geleget und aus einer Capell eine Pfarr-Kirch gemacht worden.

Das XV. Capitel.

Von der Kirch S. Nicolai der PP. aus der Gesellschafft Jesu, deren Profeß-Haus und Gymnasio oder Schulen.

DIese Kirch S. Nicolai ware vor alten Zeiten eine Pfarr-Kirch wann und von wem sie erbauet worden, ist nicht zu finden, daß sie aber sehr alt seye, erhellet daher, indeme sie schon im Jahr 1283. von Tobia dem Prager-Bischoff geweyhet worden. Im Jahr 1396. den 13. Septemb. hat Wenceslaus der König zu Böhmen sonst der Faule benamset, der auch Römischer Kayser gewesen, denen Chor-Herren und Collegio der Königl. Capell auf dem Schloß Carlstein diese Pfarr-Kirch mit allen Einkünfften, Recht und Gerechtigkeiten, das Jus Patronatus und Jus præsentandi, cediret und auf ewig verliehen. Welches alles Wolframus der Prager Ertz-Bischoff und das Prager-Capitel bey S. Veit im Jahr 1396. den 2. Novembris bekräfftiget haben. Hamerschmidt in Prodromo Gloriæ Pragenæ fol. 425. & 427.

Al-

Allein dieses Carlsteiner-Collegium und Dom-Capitul hat solches nicht gar lang genossen, indeme sie schon Anno 1419. unter den ersten Hussitischen Tumult diese Kirch verlohren, und die Hussiter solche biß ins Jahr 1620. da die Schlacht auf dem weissen Berg geschehen, besessen. Wie dann in jetzt-citirten Hammerschmid viele Hussitische Pfarrherren bey S. Nicolai benennet stehen, und letzlich im Jahr 1621. bey erfolgter Execution der vornehmsten Böhmen, der ebenfalls letztere Hussitische Pfarrer allda, Johañes, viele von diser Seite bey der Execution zum Tod disponiret, auch ihnen zuvor das Abendmahl sub utraque gereichet.

Im Jahr 1625. den 4. April. hat der Prager Ertz-Bischoff Graf von Harrach, von Ih. Kayserl. Majest. Ferd. II. auf Anhalten Caroli, Fürsten von Lichtenstein, und Alberti von Waldstein, Hertzogen zu Friedland und Sagan, ein Diploma erhalten, daß denen Jesuiten diser Ort samt der Schulen eingeraumet würde. Welches Ihro Maj. im Jahr 1628. den 6. May wegen darzwischen kommender Pest bestättiget haben, es hat sich auch Hertzog Albert von Friedland zum Stiffter des Profeß-Hauses authentisch und schrifftlich erkläret. Dazumahl wurde auch aus der Capell S. Wenceslai die Pfarrkirch, welche man sonst auf den Augezd zu S. Lorentz versetzen wolte, aufgerichtet. Auch weil die Capell dazumahl gantz klein ware, wurde bedungen, daß sie grösser und schöner verfertiget, eingelegenes Haus so

wol vor den Pfarrer, Schul und Cantores erkauffet würde, damit die nächst-liegende Häuser vor die Jesuiter Schulen verbleiben möchten, welche Schulen ihnen Jesuitern als was besonders verliehen wurden, weil sonst zu einem Profeß-Haus keine Schulen gehören, aus Ursach, weil die obgedachten Herren ein Collegium und Gymnasium aufzurichten, willens gewesen.

Im Jahr 1628. den 14. Junii sind die Schulen zum erstenmahl eröffnet, und das folgende Jahr die Lateinische Sodalität unter dem Titul der Gebährerin GOttes aufgerichtet worden. Die Herren PP. Jesuiter haben auch das Recht erhalten, die Böhmis. Predigen in der Pfarr-Kirch S. Wenceslai auf ewig zu haben.

Was anjetzo dieses Profeß-Haus der Societät Jesu vor ein treffliches Gebäu, und sonderlich die von neuen aufgebaute Kirch S. Nicolai, so erst halben Theil verfertiget, kan jeder so es siehet bewundern. Zu Anfang dieses Capitals ist gemeldet worden, daß nicht zu finden sey, wann, und von wem die alte Kirch S. Nicolai erbauet worden, wird vielleicht in Kennzeichen gefunden werden, wann die alte Kirch vollends wird abgetragen werden, indem zuvor gelegten Grundstein.

Die Herren PP. Jesuiter haben auch auf der obgemeldten Kirch S. Wenceslai eine feine Bibliothec zu ihrem Gebrauch. Dahero die kurtzweilige Frag entstanden: welche Kirch in

Prag kein Dach habe? nemlich die S. Wenceslai-Kirch, weil das Dach über der Bibliothec und nicht directè über der Kirch ist.

Das XVI. Capitel.

Von der aufgerichteten Saulen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auf den Wallischen Platz vor dem Profeß-Haus.

IM Jahr 1713. fienge zur grösten Sommers-Hitze eine Pestilentzische Seuche die 3. Prager Städte solchergestalt an zu drucken, daß eine Geistliche Obrigkeit bey vermehrenden Ubel gezwungen wurde, dem Gottesdienst auf öffentlichen Prager-Märckten zu halten, damit das Volck bey allzunaher Zusammenkunfft in denen Kirchen sich nicht mehr und mehr ansteckete; Allein dieses Mittel war nicht genug die leidige Seuche abzuwenden, weil am 28. Sept. 285. Personen in denen Prager-Städten daran gestorben. Bey solcher Bestraffung suchte ein reumüthiges Volck, GOtt inbrünstig anzuflehen damit eine solche Ruthen von ihnen gewendet würde, dabey ein löblicher Magistrat der kleinen Stadt Prag, um GOtt desto ehender zu besänfftigen, mit folgenden Gelübd sich GOtt verbunde, auch solches an eben diesen Tag durch dero Herrn Syndicum nach gehaltenen solennen Gottesdienst, da eben das

Fest des Heil. Wenceslai Landes-Patron begangen wurde, offentlich ablesen lassen: Daß sie an eben diesen Ort / wo damahls auf offentlichen Platz das Altar stünde / eine Statuam zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufrichten wolten. Zu welchen alsbald der Anfang geschahe, auch durch Beyhülff vieler Gutthäter so getrieben wurde, daß noch in gedachten 1713. Jahr den 1. November am Fest Allerheiligen GOttes, durch Ihro Excellenz Herrn Maximilian Norbert Krakowsky des Heil. Röm. Reichs Grafen von Kolowrat, Obristen Cämmerer des Königreichs Böheim, und Interims-Gouverny, wie auch der Gesundheits-Deputation Directore, der Grundstein geleget wurde. Im Jahr 1715. den 16. Junii am hohen Festtag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, wurde diese Statua eingeseegnet, nebst welcher ein dreyfacher Spring-Brunnen stehet, ist alles wohl zu sehen.

Das XVII. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche und Closter St. Thoma, Einsiedler, Ordens S. Augustini.

König Przemislaus Ottogarus hat zu Ehren des Heil. Apostel Thomä diese Kirch und kleines Kloster, nebst einer Capell der Heil. Jungfrauen und Martyrin Dorotheä erbauet, und führete anfänglich dahin aus dem Closter Brzenow etliche Benedictiner-Mönche. Welches

ches Brzenow von den Strahover oder Reichs-Thor rechter Hand in einer angenehmen Gegend lieget, und insgemein zu Margaretha genennet wird.

Als aber im Jahr 1285. der Einsiedler-Orden S. Augustini, gen Prag kame, wurde ihnen von des Przenislai Ottogari Sohn, Wenceslai, solch Kloster, Kirch, Capell u. der darau ligende Kirchhof übergeben, wie dann der Brzenower Abt Christannus, seine Geistlichen hinwieder nach seinen Kloster Brzenow beruffte, und alles willig abtratt. Es ist eine schöne grosse Kirch 100. Schritt lang, und 50. breit, und hat im vergangenen 1727. Jahr ihre Schönheit sich so wol inn- als auswendig vermehret. Diese Kirch hat um sich eine Gegend von Häusern, die ihr gehören, als ein Neben-Recht. Sonderlich sind die schönen und kostbaren Gemählde von den Leyden Christi, und berühmten Leuten ihres Ordens, beyderley Geschlechts, welche sich in dem Eingang ihres Klosters befinden, sehenswürdig.

Dieses Closter hat auch sein eigenes Brauwerck, nächst am Closter in der Gassen wo man zur Uberfuhr des Wassers gehet, und gräntzet der Closter- Garten mit den Friedländischen oder sogenanten Waldsteinis. Haus und Garten.

Nun von der Capell St. Dorotheä etwas zu gedencken, veranlasset dessen Antiquität, weil solche zugleich mit der Kirch und Closter St. Thomä erbauet worden, rechter Hand in der Kirch an der Gassen gegen dem Lobkowitzischen Haus, wie dann auch aus diesen Haus in die

Kirch

Kirch S. Thomå ein Oratorium gehet, welches nåchst und über dieser Capellen ist, im ersten Anfang; als solches Closter, wie oben gemeldet die Benedictiner innen hatten, wurde es nach dieser Capellen S. Dorotheå Closter genennet. Es soll das Chor dieses Closters auf denen uralten Prager Stadtmauern stehen, welche gegen den Wasser zu gehen, welches A. 1316. von Petro Ertz-Bischoffen zu Maintz in Gegenwart König Johannis eingeweyhet worden. Die Capell S. Dorotheå wird selten eröffnet, am meisten aber am Tag dieser Heiligen und durch die gantze Octav, worinnen der Gottesdienst gehalten wird.

Im Creutzgang dieses Closters ist auch noch eine schöne Capell zu Ehren der heiligen Barbarå, wer oder wann sie erbauet, habe nicht finden können; doch wird diese Capell öffters dann die vorige eröffnet, weil darinnen etliche Krufften seynd und dahin viele begraben werden, vorjetzo wird jåhrlich in der heiligen Wochen, an statt des Heil. Grabes, das hochwürdige Sacrament des Altars allhier ausgestellet, wo dann das Altar überhåufft mit silbernen Statuen und andern kostbahren Zieraten bekleidet wird, als man kaum in einer andern Kirch der Stadt Prag zusehen bekommt am Festag.

Und durch die gantze Octav wird auch der Gottesdienst darinnen gehalten.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von der Kirch SS. Petri & Pauli, vor Alters Rybarrich beym Fischern genannt.

VOn diser Kirch ist nichts zu finden wann und von wem sie erbauet worden, nach Muthmassung ihres alten Nahmens ist sie zweifelsohne von denen Fischern an dieses Ufer erbauet worden, mag schon sehr alt seyn, weil Anno 1550. Kayser Ferdinandus I. solche einen herrlichen Josankolsky de Kolowsky damahligen Vice-Lehens-Richtern, erstlich wegen treugeleisten Diensten, dann weil er versprochen, weil sie damahls gantz verwüstet war, sie wieder zu erbauen, mit allen Recht und Zugehörungen geschencket. Von diesen ist sie an Herr Ludwig Beßdrasitzky und Kolowrat gekommen, dieser hat sie gegen eine Schuld Herr Theobald Schwihowsky und Rißenburg cediret. Von diesen aber ist sie gegen das Jahr 1620. in Fiscum verfallen, welche An. 1622. Kayser Ferdinand II. dem Pater Adam Krawarsky Soc. Jesu der Zeit bestellten Obern des Seminarii S. Wenceslai in der alten Stadt Prag, durch die Königl. Stadthalterey vollkommen übergeben lassen, auch hat 1656. den 1. Decembr. gedachtes Seminarium Landschafftlichen Besitz darüber erhalten, allwohin sie noch jetzo gehöret. Die Herren PP. Augustini bey St.

Tho-

Thomas haben durch lange Zeit ihre Pfarr-Kinder dahin begraben, nachdeme sich aber diese Geistliche mit denen PP. Jesuiten zerfallen, wird ihnen solches nicht mehr verstattet. Es wird täglich um 11. Uhr Heil. Meß allda gehalten.

Das XIX. Capitel.

Von der Capell S. Ignatii im Jesuiter-Garten, und St. Mariå Magdalenå, unfern davon im Weingarten an der Moldau.

DIe Herren PP. Jesuiten des Collegii S. Clementis in der Alt-Stadt Prag, haben auf der Klein-Seiten an der Muldau einen schönen und geraumen Garten, hart an der untern Uberfuhr, wo das Wasser Braska in die Muldau fallet: allda haben sie auch eine feine Capell, zu Ehren ihres Stiffters S. Ignatii, erbauet, welche an selbigen Festtag, und durch die gantze Octav, offen stehet, und der Gottesdienst darinnen gehalten wird, zu welcher Zeit man dann die Capell, Lusthaus und Garten, ohne jemandes Hindernuß, in Augenschein nehmen kan.

Nicht weit von dieser Capell, mehr abwerts an der Muldau, stehet in einen Weingarten ein Kirchle zu Ehren der Heil. Mariå Mariå Magdalenå, sie gleichet mehr einen alten runden Stadt-Thurn, als einer Kirch, woraus ihr

Alter.

Alterthum in etwas hervor scheinet. Jedennoch ist es nicht bewust, wann und von wem sie erbauet worden. Am Festtag dieser Heiligen, und durch die gantze Octav, wird auch der Gottesdienst allda gehalten, wo dann eine grosse Menge Volcks dahin kommet, weil man mit Schiffen, so wohl von der Klein-Seiten hinab, als von der Alt-Stadt herüber dahin kan fahren, welches Auf- und Abfahren offt den gantzen Tag dauert.

Das XX. Capitel.

Von der Kirch und Closter St. Josephi Barfüsser-Carmeliter-Jungfrauen.

DAmit nun wiederum die Ordnung der Kirchen in der Kleinern-Stadt Prag fortgeführet werde, so wende mich hinwiederum von dem Ufer der Muldau in die Stadt zurück, und finde gleich bey Closter S. Thomä, diese Kirch und Closter St. Joseph. Den Anfang darzu hat gemacht weyland Kayser Ferdinand. III. durch ein Gelübd, worzu er alsbald von Herrn Grafen Ferdinand von Waldstein ein Haus per 26000. fl. Reinisch erkauffet, und indessen zu einen Closter verfertigen lassen, der frühzeitige Tod aber Ferdinandi III. welchen An. 1657 beschehen, hat dieses Werck gehemmet, so aber sein Sohn der Grosse Leopold ausführlich gemacht hat.

Im Jahr 1655. wurden in Polen dieses Ordens geistlicher Jungfrauen vertrieben, deren an der Zahl 17. nach Prag kamen, so indessen dieses Closter bewohneten, biß Anno 1656. den 1. Sept. die dahin gewidmete Teutsche Barfüsser-Carmeliter-Ordens-Jungfrauen ankamen, deren 4. in einen gedeckten Wagen die 5te aber in einen Trag-Sessel, und wurde gleich den 2. Septembris Maria Electa de Jesu, durch den Pater Alexander à Jesu Maria, als interims bestellte Vicarin zur Priorin in Gegenwart der andern Jungfrauen vorgestellet. Unterdessen wurden die aus Pohlen flůchtige Jungfrauen als Gåste unterhalten, biß sie den 17. Sept. gedachten Jahrs mit dargereichten reichlichen Zehr-Geld von Jh. Maj. und denen vornehmsten Ministern nach Pohlen wieder zuruck giengen.

Im Jahr 1663. starb jeztgemeldte Priorin Maria Electa de Jesu, in ihren Trag-Sessel, in welchen sie noch heutigen Tages unverwesentlich sitzet; wann vornehme Persohnen dahin kommen, und sie zu sehen verlangeten, muß solches dem Pater Prior des Carmeliter-Closters Mariæ de Victoria gemeldet werden, welcher entweder selbst dahin kommet, oder etliche andere Geistliche aus seinen Convent schicket, die gegenwårtig seyn wůssen, weil die Closter-Frauen allein dieses zu thun nicht Macht haben.

Nachdeme auch endlich das neue Closter in völligen Stand ware, als seynd im Jahr 1671. den

den 20. Decembr. Ihrer 20. allda eingeführet worden. Die Kirch ist schön und das Closter samt den Garten hat einen grossen Raum, auch ist es um und um mit hohen Mauern versehen, damit aus denen anliegenden Häusern niemand hinein schauen könne.

Das XXI. Capitel.

Von der Pfarr = Kirchen und Groß - Priorat zu Unser Lieben Frauen unter der Ketten, Böhmis. Matka Bozy, Maltheser - Ritter= Ordens.

Nachdeme der unruhige und kriegerische Hertzog Sobieslaus II. An. 1174. des Kerckers zu Przinda oder Frauenberg, entkommen, und im Jahr 1176. die Regierung ergriffen, dasigen Schloß = Hauptmann Sturm genannt, mit eigener Hand, zu Anfang seiner Regierung, getödtet, welcher ihm 12. Jahr auf Befehl Königs Wladislai II. gehalten, hat er Oesterreich überfallen, Hertzog Heinrichen und Oesterreich bezwungen; wodurch er Kayser Friedrichen zum Zorn bewegt, und die Böhmen verdrießlich gemacht, absonderlich aber da er Anno 1177. Emericum oder Arpadum, des Belæ Dritten Königs in Ungarn Bruder, welcher den Zorn seines Bruders entweichen wollen, auffangen, und dem Belæ zugesandt, als haben die Böhmen Fridericum, Königs Wladislai II. Sohn,

ins Königreich beruffen, welchen auch der Kayser im Jahr 1178. solenniter investirte; woraus endlich ein grosser Krieg entstunde, und kam bey Beraun, 4. Meil von Prag, so jetzo eine Königl. Stadt ist, zur ersten Schlacht; das andertemahl beym Dorff Horzelitz, obwohl der neue König Friderich Kayserliche Hülff hatte, zog er doch den Kürtzern, und muste entweichen, da wurde, nebst andern Gefangenen, Sobieslao, ein gewaffneter Teutscher Reuter, zugeführet, diesen ließ er, mit samt seiner Rüstung und Pferd, durch seine Soldaten, dem Kayser zum Tort, lebendig mit Erd und Steinen verschütten: Dieser Ort wird noch heutiges Tages beym Dorff Dußnick gewiesen, auf welchen eine Capell, zu Ehren des heiligen Adalberti und Georgii, stehet.

Bald nach diesen wendete sich König Friedrich nach Prag, nachdeme er sich mit Mährischen Volck, so ihm Conradus und Otto, die Marggrafen zugeführet, verstärcket, allwo er willig auf- und angenommen wurde, weil sie Präger, des Sobieslai glückliche Zufällen ungeachtet, Friderico anhiengen; Da kam es es endlich zur dritten Schlacht. Bey solch betrübten und gefährlichen Zustand, gelobete Elisabetha, Königs Friderici Gemahlin, und Geisæ, Königs in Hungarn Tochter/wofern GOtt ihren Gemahl den Sieg ertheilete, so wolle sie auf der Wahl-Statt zu Bewürdung der Armen ein Haus erbauen, und reichlich versehen. Bey dieser Schlacht wurde Sobieslaus flüchtig geschla-

schlagen, welche Fridericus verfolgte, und zu Prosick bey S. Wenceslai-Kirch noch ins Haupt-verwundete; entkam doch selbst durch Geschwindigkeit seines Pferdes, ist aber bald hernach als ein Exulant gestorben, und hierdurch dem Königreich die Ruhe zugebracht worden. Die Königin erfüllete was sie GOtt gelobet, und bauet nächst dem Hause eine Kirch zu Ehren S. Johann dem Tauffer, und verehrete beydes denen Rhodenser-anjetzo Malteser-Rittern. Der Ort dieses Closters wurde Böhmisch: Na Bogisstie, Campus Martius, auf der Wahl-Statt genennet, wovon die rudera noch wol zu sehen, auf der Neuen-Stadt Prag, unweit den sogenannten Schwein-Thor.

Diese Ritter haben sich nach wenig Jahren auf die Klein-Seiten begeben, und nächst vor dem Stadt-Thor sich eine Comenturey erbauet.

Im Jahr 1253. wurde die kleinere Stadt Prag, wegen der Tartarn Einfall in Mähren, mit Mauern umgeben, dieses Gebäu aber wurde mit andern guten Schantzen versehen, weil es von der Stadt kunte mit beschützet werden.

Im Jahr 1360. hat Carl der IV. Römischer Kayser und König zu Böhmen, die kleinere Stadt erweitert, und dieses Closter mit seinem völligen Territorio oder Gebiet, wie auch das Dorff Augeczd mit in die Stadt eingeschlossen, wie noch zu sehen ist;

In ihrigen Closter Na Bogisstie hatten sie

12. Priester zu Verrichtung des Gottesdiensts hinterlassen, welche im Jahr 1420. von denen Taboritten, samt den Closter, zernichtet worden, zu welcher Zeit auch Zweiffelsohne die Ritter auf der Kleinen-Seite gelitten haben, weil kein Closter in allen Prager-Städten dazumahl unbeschädigt geblieben.

Im Jahr 1503. hat es wiederum durch einen Brandt, welcher im Haus, beym Petrzelka genannt, entstanden, und 56. Häuser in die Aschen geleget, starck gelitten.

Allhier residiret der Groß-Prior dieses Ordens, im Königreich Böheim, wozu kein anderer nicht gelangen kan, als Böhmen, Mährer, Schleßier, Oesterreicher und Tyroler, weil alle Commentureyen dieses Ordens, in gedachten Ländern, unter diesen Groß-Prior stehen. Ob es zwar jetziger Zeit wol erbauet, hat es doch zu voriger Schönheit nicht gelangen können. Es hat seine eigene Gerichtsbarkeit, wird das Matky Bozer-Recht genannt. Es ist auch noch ein Geistlicher allda, welcher den Titul eines Prioris führet. Allhier ist sonderlich merckwürdig das Archiv des Ordens, in welche viele alte Urkunden von Geschlechtern aus obengedachten Ländern zu finden, weil niemand aufund angenommen wird, der nicht zuvor sein gut Adeliches Herkommen mit 16. Ahnen beweiset, welches Archiv biß hieher unverletzt erhalten worden.

Dieser Groß-Prior ist der vierdte in der Ordnung des Geistlichen Standes in Böhmen,

und

und der nächste nach denen Bischöffen, sitzet auch mit bey der Stadthalterey und den grössern Landrecht.

Das XXII. Capitel.

Von der Kirch des heiligen Procopii.

OBen im VI. Capitel ist schon genug von dieser Kirch gemeldet worden. Sie ist eine Filial von erst-gemeldter Pfarr-Kirch unser Lieben Frauen unter der Ketten des Maltheser-Ordens. Sie ist in guten Stand und zierlich erbauet.

Auf halben Weg dieser 2. gedachten Kirchen, stehet vor dem Post-Haus eine schöne Statua des heiligen Johannes des Tauffers, welche eben aus solchen Ursachen und zu gleicher Zeit verfertiget worden, wie oben im XVI. Capitel.

Das XXIII. Capitel.

Von der Kirch und Closter St. Maria Magdalenä Prediger-Ordens auf dem Augezd.

BEvor ich die Beschreibung dieser St. Mariä Magdalenä anfange, muß ich von der uralten Capell dieses Nahmens melden:

Im Jahr 1124. wohnete auf den Augezd, allwo selbiger Zeit alle Juden wohneten, ein sehr reicher Jud, welcher auch der Zauberey sehr ergeben war, und sich eines Geistes bedienete, welcher öffters bey ihme in menschlicher Gestalt gesehen wurde. Durch solche Zauberey triebe er beym Hertzog Wladislao I. seine Sach gar hoch, daß er ihm gar zum Obrist-Zoll-Verwalter bestellete; welches die Christen, absonderlich die Standes-Personen in grosse Mißgunst bewegete. Damit er auch in Rath zugelassen würde, und also alle Geheimnüsse desto sicherer erfahren möchte, wurde er ein Christ, bauete aus seiner Synagoga oder Schul eine Capell zu Ehren S. Mariä Magdalenä, welche Meinhardus der Prager-Bischoff einweyhete, nachdeme er ihm zuvor getaufft hatte, und der Hertzog sein Bath gewesen ware, bey welcher Gelegenheit er dem Hertzog, Bischoff und denen vornehmsten des Hofes ein herrlich Gastmahl gabe; In solcher Gnad stehend, wurde er offt denen Christen vorgezogen, welches grosse Verbitterung verursachete, und die Christen gaben gut acht auf alles, um ihme wieder zu stürtzen. Einstens wurde er des Nachts, als er den geweyheten Altar schändete, ertappet, gebunden, und vor den Hertzog gestellet, welcher, aus Furcht der Lebens-Straff, dem Hertzog all sein Vermögen anerbott, so der Hertzog durch seine Diener in die Schatz-Cammer bringen ließ, und wurde er so lang im Kercker behalten, biß auch die übrigen Juden 100 Pfund Gold, und 3000

Pfund

Pfund Silber zur Straff erlegten, mit solchen Straffgeldern lösete der Hertzog der Christen Pfänder von denen Jůden, und gedachter Jud wurd sodann des Landes verwiesen. Der Hertzog gab auch ein Gebot, daß künfftig kein Christ einen Juden mehr dienete. Es ist diejenige Capell, welche zwischen den Closter und dem sogenannten Dominicaner-Haus innen stehet

Im Jahr 1372. thåte Carl der IV. auf Bitt Johannis Milicii der Prager-Kirch Ertz-Dechant, die von denen Alten sogenannte Venetias, Benatky, oder offene Huren-Håuser völlig abschaffen, deren eine Menge waren, auf den Augezd der kleineren Stadt Prag. Gedachter König Carl bauete auch dahin ein Closter zu Ehren der Heil. Mariå Magdalenå, Afrå und Mariå Aegyptiacå der Bůsserinnen, mit Bewilligung des Ertz-Bischoffen, wozu gedachter Johann Milicius 2. Håuser anerbott, auch noch andere 27. nahe der von den Juden erbaueten Capell erkauffte, da hinein wurden die Bůssende geführet, wurden gar ehrlich und wohl versorget, damit sie, wo sie gesůndiget, auch bůssen könten. Pater Georg Crüger S. J. setzet solche Einführung auf den 22. Julium. Pater Balbinus S. J. meldet, daß allda Ordens-Frauen aus den Orden S. Mariå Magdalenå vor der Buß gewohnet. Ob nun würcklich dieses Ordens Frauen dahin kommen, oder man eben diese bůssende Personen so genennet, kan gründlich nicht berichten; dieses Closter ist nur

50. Jahr gestanden, und ist von denen Taboriten zerstöret worden.

Nach gedämpfft-Hußitisch- und Taboritischen Wesen und anderer Kriegen, sind die Präger Dom-Herren, und andere Geistliche in Prag wieder angelanget, und haben nicht allein ihre Güter gelöset, sondern auch andere geistliche Güter an sich erkaufft, worunter auch gedachte Capell Mariä Magdalenä, und den Grund auch gemeldten Closters. Weil aber zuvor im Jahr 1562. denen Dominicanern das Closter S. Clementis, bey der Brucken in der Alt-Stadt Prag, genommen, und denen Jesuiten gegeben worden, unter der Regierung Kaysers Ferdinandi I. wurde ihnen, Predigern, das Closter S. Agnetis und S. Francisci, samt der Kirch S. Barbaræ übergeben, welches gegen einen solchen Verlust viel zu gering war, wann man auch anderst nichts als die Gegend betrachtet: Endlich bekamen sie Prediger S. Ægidii, und damit sie eine völlige Vergnügung geniessen möchten, hat das Prager Dom-Capitel denen Predigern im Jahr 1604. die ruinirte Kirch S. Mariä Magdalenä mit zugehörigen Gründen verehret, wohin den 1. Junii 9. Geistliche eingeführet worden.

Im Jahr 1613. hat das Prager Dom-Capitel das Kirchl S. Mariä Magdalenä durch ein offentliches Instrument, allen Rechten und Zugehörungen, und im Jahr 1616. noch 4. Häuser abgetretten. Von dieser Zeit an ist es zu der jezigen Grösse u. Schönheit gelanget; die jetzige Kirch ist von einen Grafen Michaa erbauet worden.

Das XXIV. Capitel.

Von der Filial- und Hospital-Kirch St. Joh. des Tauffers auf dem Augezd an der Muldau unter Petroziner-Berg, samt dem Burgerl. Spital der Königl. kleinen Stadt Prag.

DIese Kirch ist im Jahr 1000. erbauet worden; siehe Fürsten-Spiegel fol. 129. im Jahr 1142. als Hertzog Conrad aus Mähren einen Einfall in Böhmen gethan, Wladislai II. Hertzog zu Böhmen Volck geschlagen, und die Stadt Prag an der Schloß Seiten belägerte, wolte er seiner Grausamkeit ein Merckmal hinterlassen, weil Wladislaus mit Kayserl. Völckern verstärckt im Anzug ware, ließ er vor seinen Abzug feyerige Pfeil in die Stadt werffen, wordurch die Kirch S. Viti, das Kloster und Kirch S. Gorgii im Rauch aufgiengen, musten sich 75. Kloster-Frauen gedachten Klosters wegbegeben, welche sich unter den Petrziner-Berg zogen, allda ein Hauß baueten, so noch also in seinen Uhrkunden, anjetzo aber das Doxaner oder Lauterburger Hauß genandt wird, da haben sie ihre geistliche Ubungen und Andacht in dieser Kirch verrichtet.

Vor Alters war es eine Pfarr-Kirch im Menitzer-Garten genandt, anjetzo aber Filial zu S. Wenceslai in der kleinern Stadt Prag,

dabey ist das Burgerl. Spital, welches eben von unterschiedlichen Burgern gestifftet worden, worinnen 35. Persohnen beyderley Geschlechts unterhalten werden; Es hat auch einen geraumen Kirchhof, wohin die meisten Leut von den Augezd begraben werden.

Das XXV. Capitel.

Von der Kirch der Heil. Aposteln Philippi und Jacobi vor den Augezder Thor, vor Alters eine Pfarr-Kirch, anjetzo Filial zu St Wenceslai in der kleinern Stadt Prag.

WAnn und von wem diese Kirch erbauet worden, ist nicht bewust, Pater Balbinus, S. J. beweiset ex volum. 1. Erectionum Ecclesiarum fol. 58. daß sie schon im Jahr 1333. gestanden. Wann aber und wie sie eine Filial zu St. Wenceslai geworden, da doch der Magistrat der Königl. ältern Stadt Prag das Jus Patronatus dazu hat, ist nicht zu finden, scheinet aber das es zur Zeit Ferd. I. geschehen, im Jahr 1562. da er denen 3. Prager Städten erlaubet die Güter der 2. verlassenen Klöster, deren Carthäuser und Plasser, so lang ruhig zu geniesen, biß sie von ihnen würden gelöset werden. Von jetztgedachten 2. Klöstern wird gleich in folgenden Capiteln gehandelt werden.

Das XXVI. Capitel.

Von dem gewesenen sogenandten Plasser-Kloster in der kleinern Stadt Prag auf den Augezd.

ALler Muthmassung nach ist dieses Kloster an dem Augezder Thor gestanden, wie die alten rudera und Denckmahle zeigen, in der Burgerlichen Kalck und Ziegel-Hütten allda, und Creutzgäng desselben die darinnen noch gar wohl zusehen, und zu unterscheiden sind. Daß viele Gründe müssen dazu gehöret haben, ist aus vorigen Capitel abzunehmen. Wann aber und von wem es erbauet worden, oder was es vor Ordens-Persohnen innen gehabt ist nicht zu finden.

Sein Untergang ist Zweifels ohne im Jahr 1419. erfolget, da kein einiges Klosters von der Taboritten Grausamkeit verschonet worden.

Das XXVII. Capitel.

Von dem gewesenen Cartheuser-Kloster, Mariä-Garten genandt, vor den Augezder-Thor.

IM Jahr 1341. hat König Johannes zwischen den Augezd und Schmichow, nicht weit von der damahligen Pfarr-Kirch SS. Phi-

lippi und Jacobi, dieses Kloster erbauet und wohl versehen. Zur Zeit Joh. Huss war in diesem Kloster Pater Prior Marguardus Wartenbergius, des Hussi gröster Widersacher und Ankläger, es hat ihm auch des Hussi Anhang mit gröster Marter bedrohet, wann er nicht bey Zeiten auf Zureden guter Freunde aus Böhmen entwichen wäre.

Im Jahr 1419. haben sich die Taboritten auf der Neustadt vor den Rath-Hauß versammlet, das Kloster Zderas gäntzlich zerstöret. Nach dieser Verrichtung hat sich solch Gesindl über die Muldau gemacht, das Cartheuser Kloster Maria-Garten genandt auch angegriffen, und zerstöhret, die Geistliche an der Zahl Eilffe, führeten sie gebunden mit aufgesetzten Dörnern-Cronen und grossen Gespött, durch die kleinere Stadt Prag über die Brucken in das Alt-Städter Rathhauß, zur Gefängnus. Des andern Tages als man sie besuchte, wurden deren nur 10. gefunden, worauf die Gefängnus noch besserer verwahret wurden; des dritten Tags wurden deren nur 9. gefunden; dahero der Rath wegen des geringen unbändigen Volckes sicher zu seyn, die Fenster und Thieren des Gefängnus noch mehrers verwahret, versiegelt, und viele Wächter aus den gemeinen Volck dazu bestellet, da man nun den 4ten Tag diese Gefangene besuchte, waren nur noch 8. Persohnen übrig, welche der Rath zur Rede stellete, solche antworteten, das als sie den ersten Abend im Gebet auf ihren Angesicht gelegen, wie bey ihnen

ihnen gebräuchlich, hätten sie jeden Tag nach vollendeten Gebet einen vermisset, wüsten aber nicht wie solches geschehen wäre, indeme keiner von ihnen solches vermercket. Nach solchen Verhör, hat der Rath die noch übrigen 8. Geistliche nicht nur entlassen, sondern sie durch gute Gelegenheit und sicheres Geleit in Sicherheit führen lassen.

Es hat sich dieser Jahren ein Geistlicher dieses Ordens zu Prag eine geraume Zeit aufgehalten, welcher so wohl von Jhro Kays. Maj. als auch von seinen Orden mit Vollmachts-Briefen versehen war, das er dieses Kloster alte Gründe, von denen Besitzern, wieder erkauffen und lösen möchte, worzu er auch einen kleinen Anfang gemacht, allein er hat seine Sachen gar schlecht ausgeführet, sein Orden ward letztlich gezwungen ihm abzufordern. Was künfftighin in der Sach der Orden thun wird, wird die Zeit lehren, jetzt ist alles still.

Das XXVIII. Capitel.

Von dem sogenandten heil. Feld, oder Orht wo zur Pestzeit die Verstorbene aus der Königl. kleinen Stadt Prag begraben werden.

Alwo von letzterer Pest an ein armes Weysen Hauß, dann erst dieser Jahren ein Armen-Hauß aufgerichtet, auch ein Priester welcher täglich das Heil. Meß-Opffer verrichtet, alldg gestifftet worden.

Das XXIX. Capitel.

Von der Kirch St. Laurentii auf den Augezd, Filial zu St. Wenceslai auf der kleinen Seite.

WAnn und durch wem diese Kirch erbauet worden ist nicht bekandt, ist aber schon gestanden im Jahr 1395. wie die alte Stifftungen davon melden. Diese Kirch solte ein klein Seitner Pfarr-Kirch werden, nachdeme aber St. Wenceslai Capell am Welschen Platz zu einer Kirch vergrössert worden, ist St. Wenceslai die Pfarr-Kirch, St. Lorenz aber dessen Filial worden. In dieser Kirch und bey St. Johannis am Wasser im Burgers-Spital, wird mit den Gottesdienst alterniret, und ist alle Sonn- und Feyertäg Böhmisch Früh-Predigt, in einer von diesen Kirchen; hier sind gleichfalls viele Begräbnus wie in jener, und werden viele Epitaphia von Alters her allhier gefunden. Diese Kirch ligt gantz verborgen hinter etlichen Burgers Häusern, an dem Carmeliter-Kloster, gleich über von Mariä Magdalenä-Kirch.

Das XXX. Capitel.

Von der Kirch und Kloster St. Mariä de Victoria Barfüsser-Carmeliter-Ordens.

Im

IM Jahr 1611. den 19. Julii, haben die, der Lutherischen Parthey zugethane, den Grund zu einer grossen und schönen Kirch in der kleinern Stadt Prag, zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, geleget und erbauet.

Im Jahr 1619. als Matthias der Röm. Kays. verstorben, und eben dieses Jahr den 20. Augusti zu Franckfurth am Mayn Ferdinandus II. einstimmig zur Röm. Kayserl. Würde erhoben wurde, wider welches die dazumahl widrige Böhmen sich setzten, auch zu ihren König Fridericum den Churfürsten zu Pfaltz erwählet hatten, der solches willig annahm, besondern auf Zuspruch seiner Gemahlin, einer Königlichen Princeßin aus Engelland, damit sie von Königlicher Würde nicht abweichete. Allein da Ferdinandus der Kayser sahe, daß auf guten Zuspruch Fridericus von Böhmen nicht ablassen wolte, wurde Gewalt mit Gewalt vertrieben, wobey Fridericus der so genannte Winter-König das Unglück hatte, daß er von den Kayser eine Stund von Prag auf den weissen Berg gäntzlich geschlagen wurde, aus Prag und Böhmen fliehen, Scepter und Kron schnell verlassen, wordurch er zugleich sein Churfürstenthum verlohren, und als ein Exulant sterben muste.

Ehe noch Ferdinandus von Franckfurth verreiseten, begehrete selbiger von Rom dem andächtigen und geistreichen Pater Dominicum à Jesu Maria des Barfürsten Carmeliter-Ordens, auf Zuspruch Ihro Päbstl. Heiligkeit

Pau-

Paulum V. dieser kam im Jahr 1620. nach München in Bayern, und nachdem er sich wenige Zeit bey dem Churfürstlichen Hof aufgehalten, gienge er mit dem Churfürsten Maximiliano ins Kays. Lager; unterwegs in Böhmen zu Strakonitz fand dieser Pater ein gemahltes Bild, die Geburt JEsu Christi, in einen verworffenen Ort, welchen die Calvinisten Mariä und Joseph die Augen ausgestochen hatten, solches nahm er zu sich, verehrete es, und begehrete Rach von GOtt wider solchen Verbrecher, trug nachmahlens solches dem Röm. Catholis. Streittenden hervor, auch schrie er denen streittenden kräfftig zu.

Weil nun Ihro Kays. Maj. solchen Pater bevor versprochen in seinen Ländern 2. Klöster vor ihren Orden zu erbauen, bekam nach glücklich vollbrachter Schlacht, da die Catholis. aller Orten in Böhmen wieder eingeführet und stabiliret, die andre Religionen hingegen vertrieben worden, der Carmeliter-Orden diese Kirch die H. Dreyfaltigkeit, welche vor 62000. fl. erbauet worden, wie nicht weniger, daß Hauß worinnen der Lutherische Predicant wohnhafft gewesen, und noch zwey andere Häuser, item die auf dem daranliegenden Kirchhoff stehende Capell, gegen die Mitternachts Seite S. Ludovici mit 2. Glocken welche zu dato auf den jetzigen Kirch-Thurm hencken, nebst genugsamen Platz zu Erbauung eines Klosters, und wurde im Jahr 1624. den 8. September die Kirch geöffnet und S. Maria de Victoria wegen oben gemelten

Bild

Bild consecriret, aus dem damahligen Tauff-Stein, ist der Weih-Brunnen gemacht worden, welcher recht gleich in Anfang der Kirchen in der mitten stehet; diese Kirch und Kloster ist eins der schönsten in der kleinern Stadt Prag.

Nächst diesem Kloster, am Petrziner-Berg, besitzen sie einen schönen Garten und grosses Wein-Gebürg, worauf auch eine kleine Capell dann ein kleiner Mayerhoff, welches alles einen solchen Bezirck umfanget, das ein geraumer Marck-Flecken da stehen könte, und haben die Herrn Patres Carmeliter von solchen Weinberg den schönsten prospect, daß sie die völlige Alt- und Neu-Stadt Prag wie nicht weniger den grösten Theil auch der kleinern Stadt übersehen können.

Das XXXI. Capitel.

Von der Kirch und Wellischen Spital S. Caroli Boromæi.

DAs heutige Rom nebst den Päbstl. Sitz, wird auch von der Menge und Grösse der Spitäler gerühmet, welchen nicht leicht ein Ort in der Welt gleich kommet. Unser Prag welches von vielen eine Mutter der Armen genennet wird, zehlet deren auch eine ziemliche Menge, als die Neustadt, das Spital bey St. Bartholomäi und St. Elisabeth. Item, ein Jungfrauen Kloster wo francke Weibs-Personen

sonen gepfleget werden, die Elisabethinerinnen genandt; item das Frantzösische Spital. Die Altstadt, daß Spital bey S. Pal. Der Creitz-Herren bey der Bruck, item das dahergehörige Spital am Ende der Altstadt an der Muldau nächst dem Ursuliner-Kloster an der Neustadt. Das Krancken-Hauß die barmhertzigen Brüder. Die klein Seiten, das Burgerl. Spital bey St. Joannis am Wasser, das Wellische Spital. Der Radtschins, das Kays. Spital, das Strahöwer Spital. Item bey jeder Stadt die vor kurtzen aufgerichten Armen-Häuser. Aus allen diesen ist keines besser versehen als das Wellische. Bevor ich aber dessen Beschreibung anfange, muß ich den geneigten Leser in das Capitel von der Wellischen Congregation bey denen P. P. Jesuitern in der Altstadt weisen, weil es von dieser Congregation seinen Ursprung herführet, unter den Titul: Mariä Himmelfahrt. Es wird aber daß Wellische Spital genennet, weil die jenigen so es gestifftet, und und die Inspection darüber haben, alle von dieser nation seynd, darzu haben sie An. 1602 ein Hauß erkauffet per 500 fl. weil dieses aber zu klein ware, haben sie von den Strahöwer Prälaten ein Stück von den daran ligenden Garten, zu Erbauung der Kirchen und zu Erweiterung des Spitals ferners erkauffet. Dieser kleine Anfang ist mit der Zeit durch die Freygebigkeit vieler frommen und gutherzigen Christen gar groß erwachsen, daß also bey unsern jetzigen Zei-

ten

zen ein schöne grosse Kirch und weitläufftiger Spital zu sehen, welcher in zweyen Stockwercken in quadro bestehet. In deren ersten Stockwerck sind krancke und arme Frauens-Personen, in anderen dergleichen Manns-Personen, in den Theil gleich über sind arme Waisen. Im 1. Stockwerck, und Fündling männlichen Geschlechts. Im anderen Stockwerck ist des Spital-Wirths seine Wohnung, und die Schul in welcher die armen Spital-Kinder gelehret werden; Nachdeme sie genugsam erwachsen, werden die Knaben auf unterschiedliche Professiones nachdeme jeder tauglich oder Lust hat appliciret, sie sind allezeit gar sauber gekleidet, die Zahl der Personen ist ungewiß, indeme so viel angenommen werden, als die Fundationes, wie auch das tägliche Allmosen ertragen. In der Kirch wird täglich Gottesdienst gehalten, und zwar um 8. Uhr, welchen Gottesdienst der geistliche Vorsteher des Spitals verrichtet, und die Spital-Jugend darunter den Rosenkrantz betet. Gleich bey Eingangs der Kirchen ist das Oratorium in welchen die Krancken dem gewöhnlichen täglichen Gebet und Gottesdienst beywohnen können.

Uber diesen Oratoria ist das Chor, worauf bey hohen Festtägen die Music gehalten wird. Die Zahl der Personen welche allda mit Kost und Kleidung erhalten werden, bestehet in 90. Persohnen. Dann bekommen Jährlich 4. arme Mägdlein, welche keine Eltern mehr haben, wann sie heyrathen, zu ihrer Ausstattung 30. fl.

 und

und dieses alles wird durch die obgemeldte Congregation versehen und erhalten.

Das XXXII. Capitel.

Von der Kirch St. Johannis Baptistä auf den Bergl genandt, Filial zu St. Wenceslai Pfarr-Kirchen der kleinern Stadt Prag.

WAnn und von wem diese Kirch erbauet worden, ist nicht bewust, ist doch eine alte Kirch indeme allda eine Fundation von Jahr 1399, den 16 Decembr. von einen klein Seytner Burger.

Am Gewölb dieser Kirchen stehet folgende lateinische Inschrifft, welche noch ein grösseres Alterthum bezeiget.

Auspicis Annæ R. Augustæ ad Bohemiæ Reginæ à partu Virginis Anno 1364. die S. Georgii speciali Diplomate stabilitæ, Cæsarea regiaque Confirmatione Ferdinandi II. semper augusti Anno 1625. roboratæ. Bey dieser Kirch ist ein genugsamer Kirchhoff wohin viele aus deren Pfarr-Kinder St. Wenceslai begraben werden, weil bey St. Wenceslai Kirch nichts als die Krufften in der Kirch.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Kirch S. Matthiä am Johannis Bergl, in den jetztgemeldten Kirchhoff S. Joannis.

DIese Kirch zeiget zwar aus ihren Gebäu ein grosses Alterthum, doch ist nicht zu finden wann und von wem sie sey erbauet worden. An dieser Kirchen stehet ein grosser Glocken-Thurm in welchen gar schöne und grosse Glocken hangen.

Unter der Menge der Epitaphien ist das älteste von Jahr 1583 eines Hoff-Zimmermanns mit drey Söhnen und drey Töchtern.

Das XXXIV. Capitel.

Von der Kirch Unser lieben Frauen de Providentia und dem Kloster des Cajetaner-Ordens.

JM Jahr 1666 hatten Jhro Excellens, Bernard Ignatius Graff von Martinitz Ritter des goldenen Flüsses Jhro Maj. würckl. Geheimter Rath, ersterer Stadthalter und Obrist Burggraf im Königreich Böheim, dem Orten, der Cajetaner seiner vor dem Strahower-Thor liegenden geraumen Garten verehret,

darinn eine Kirch zu Ehren Unser Lieben Frauen von Oetigen erbauet, 4. Geistliche dieses Ordens aus Welschland beruffen, und mit Bewilligung Ihro Maj. und der geistlichen Obrigkeit solch allda eingeführet, allwo sie etliche Jahre verblieben.

Weil aber dieser Ort zu entlegen, haben sie sich im Jahr 1672 in der kleinern Stadt begeben, allwo sie von Ihro Kays. Maj. daß sogenannte Edel-Knaben-Haus geschencket bekommen, so sie verkauffet, und Burger-Häuser davor erkauffet, da wo sie jetzt noch wohnen. Damit aber ihnen zu Verrichtung des Gottesdienstes ein Ort wäre, hat die Frau Gräfin von Sternberg gebohrne Freyin Kaskin von Rziczan am Neuen-Weg die sogenandte Einsiedel-Capell erbauen lassen. Von dieser Capell solte beym Hardschin gehandelt werden, weil sie schon im Hardschiner Territorio stehet, weil sie aber diesen Closter zugehörig und dabey stehet, hat es hier eben so füglich nicht geschehen können.

Im Jahr 1717. im October ist diese Kirch eingeweihet worden. Ist eine sonderbare schöne Kirch, welches so wol das Hohe, als andere Altare sehr zieren, und ihrer Stiffter Insignia zeigen.

Das XXXV. Capitel.

Von der uralten Capell Sancte Michaelis des Ertz-Engels.

Diese

DIese Capell hat der heilige Wenceslaus um das Jahr 930. selbst erbauet, als er Dreslaum den Hertzog zu Kaurzim welcher Wenceslaum anfiele, bezwungen, da Dreslaus gesehen, daß Wenceslaum zwey Engel umgeben und beschützeten, welcher also gleich von seinem Pferd sprang und Wenceslaum um Verzeihung bate; damit nun unser GOttdienende Fürst Wenceslaus GOtt, und seinen Engeln dessentwegen sich danckbar erzeigete, erbauete er erst zwischen Wischrad und Prag die Kirch zu S. S. Peter und Paul an die Muldau an einen erhobenen Ort.

Er hatte auch damals seine Gesandten nach Rom geschickt, welche bey ihrer Zuruckkunfft meldeten, daß sie den 24. Septembr. allda wären angelangt, und den 3ten Tag dem Solennen Gottesdienst in der Kirchen der heiligen Cosmæ und Damiani beygewohnet, dann auch in der Kirch des heiligen Michaelis des Ertz-Engels, in welchen Kirchen mehr dann 100 Messen wären gelesen worden.

Dieses bewog ihm das er also gleich zwey Kirchen aufrichten ließ, die erste zu Ehren der heiligen Cosmæ und Damiani anjetzo beym Kloster Emaus in der Neustadt: Und St. Michael in der kleineren Stadt Prag. Als diese letztere erbauet, hat er solche öffters des Nachts aus dem Schloß mit seinem Diener Bodivino besuchet und darinn gebettet, allwo noch heut zu Tage ein verborgener Gang aus diesem Hauß Bisan den Schloß-Wall geht, nem-

lich aus dem sogenandten Graff Schützischen anjetzo Graf Klenauischen Hause, allwo die Capell gantz neu und zierlich erbauet, auch mit vielen Kostbarkeiten wohl versehen ist, allwo auch täglich Meß zu lesen erlaubet ist, wann es nur ohne Hindernus des Gottesdienstes in der Pfarr-Kirchen St. Wenceslai geschiehet. Im Jahr 1059 wurden so wohl in als ausser Prag etliche 40 Kirchen verbrand, daß niemand erfahren können wie es geschehen, dieser Zeit hüteten die Wächter die St. Michaelis-Kirch sehr wohl, daß ihr nicht dergleichen geschehen möchte, da geschahe, als eben ihrer drey des Nachts wacheten, die Thür eröffnet wurde, und zwey Personen hinein kamen, und anfiengen zu rauben, auch letztlich Feuer anlegen wolten, und nicht vermerckten daß die Wächter zugegen wären, welche sich still hielten, und endlich die Thür sperreten, und die zwey gefangen nahmen, welche gleich bekannten daß sie Juden wären und schon über 14. Christen-Kirchen abgebrennet, auch vor jede eine silberne Belohnung empfangen hätten, diese samt ihren Complicen ließ Hertzog Spitihneus II. an der Zahl 46. lebendig verbrennen, und alle übrige Juden aus dem Land vertreiben, von deren Substanz er die abgebrandte Kirchen wieder erbauen lassen. Diese Kirch hat eben unter den Hußitischen Troublen gelitten.

Das XXXVI. Capitel.

Von denen Fürst- Graff- Frey- herr- und Adelichen Häusern in der kleinern Stadt Prag.

Solcher Häuser werden etliche 60. gezehlet, welche alle schön, groß und prächtig sind, die vornehmsten aber derselben sind folgende:

1. Das Fürstl. Lichtensteinische Haus auf dem Wellischen Platz, welches zwar jetziger Zeit ein schlechtes Ansehen hat, aber solchen Raum in sich, daß gar wohl eine Königl. Hoffhaltung Platz finden solte, darinnen sind fünff geraume Plätze, 2. grosse Saal übereinander, auch meistentheils unter der Erden schöne Stallungen, und eben so schöne Keller.

2. Daß an eben diesen Platz an denen Jesuiter-Schulen ligende Königliche Kammer-Haus, in welchen das Königliche Banco, und die vornehmsten Paucalitantes Officirer; hat eine Menge Zimmer, Gewölber; und gute tieffe Keller.

3. Das Gräffliche Walsteinische Haus. Dieses hat einen noch viel grössern Umfang, als das n. 1. Fürstl. Lichtensteinische Haus, und in solchen einen gar schönen Garten, an dessen Ende ein Halter oder Teich, um welchen man zwischen gar schönen Orangerie spatziren gehen kan. An der andern einen Seite des Gartens eine kleine Waldung, und in solchen ein Vogel-Hauß, der eine von denen daselbst befindlichen

Spring-Brunnen, führet die Umschrifft von dem berühmten Alberto Hertzog zu Friedland, gebohrnen Herrn von Waldstein. Dieser Hertzog hat auch einen Nacht-Wächter dieses Hauses angeordnet, so noch biß dato von denen jetzigen Besitzern erhalten wird, und alle Stunden des Nachts ausruffen thut, als in einen kleinen Marckflecken; in grossen Saal ist sonderlich merckwürdig nebst andrer Mahlerey desjenigen Herrn Heinrichs Herrn von Waldstein der An. 1254. untér Primislao Ottocaro II. mit seinen 24. Söhnen, und jeder mit einen Diener erschienen, auch mit ihme nach Preussen in Krieg gezogen, nach vollendeten Krieg, allzumahl mit dem König Glück- und Siegreich in Böhmen zuruck gekehret.

4. Das Gräffliche Thumische Unter-Hauß. Dieses ist ein schöner Pallast, hat einen trefflichen Saal. Item das sogenandte silberne Parada-Bett, in welchen zwey Persohnen geraum liegen können, und jederzeit da verbleiben muß, weilen es ein Stück des Gräfflichen Majorats ist.

5. Das andere Gräffliche Thumische Haus bey der eisernen Thür genandt, ist ein schönes Haus und hat einen feinen Garten unter den Schloß Graben.

6. Das Gräffliche Schützische anjetzo Klenauische Haus, ist berühmt wegen der oben gemeldeten Capell St. Michaelis des Ertz-Engels, so der heilige Wenceslaus noch erbauet, um das Jahr 930.

7. Das neue Przehorzovoskische anjetzo Czerninische

ninische Haus, ist berühmt wegen seiner regulirten Architectur, bey welchen auch ein schöner Garten, und anjetzo erst recht im Stand gesetzet wird.

8. Das Gräfflich Collorodische Haus ist auch ein prächtiges Gebäu samt einen Garten und Weingebürg, auf welchen ein Lusthauß, darauf man alle drey Städte fast gantz übersehen kan.

9. Das Norstitzische Haus. Dieses ist gar ein schöner Pallast und formirt eine Jnsul, weilen es um und um gantz frey stehet in quadro, hat 100. Schritt in der Länge und fast so viel in der Breite.

10. Das Fürstliche Schwartzenbergische Haus auf den Augezd ist insonderheit merckwürdig, wegen der Lage des daranliegenden Gartens, durch welchen ein Arm von der Muldau flisset, über welchen drey Brücken gehen, das Hinter-Haus worinnen der Gärtner wohnet stosset an die Muldau. Jn diesen Garten haltet die Nobless im Sommer die Assemblee gegen Abend, da sie dann mit spielen und spatzieren, wie auch an den lieblichen Klang und Gesang der Nachtigallen, welche allda in grosser Menge, sich ergötzen.

11. Das Würbische vormahls das Gräffliche Berkische Haus, lieget gleich über den grossen Waldsteinischen Haus, unter der alten Schloß-Stiegen, ist dahero merckwürdig, weil in alten Zeiten allhier der Libusse Vorwerck Libecz genandt gestanden, so von Hertzog Vogeno einen streitbaren Mann verehret worden,

und an die Berka von Dub gekommen von welchen es der jetzige Herr Besitzer es erblich vor hat, niemals gefunden, wie einige wollen, wie daß das Vorwerck Bibitz, wo jetzo die Kayserliche Ziegel-Hütten stehet, gestanden seyn solle. Hagek fol. 13. a.

12. Das Gräffliche Kinpleische Majorats-Haus am schwartzen Thor, ist erst wegen den schwartzen Thor selbst, zweytens wegen dem Richter-Haus, allwo bey der erstern Erbauung der kleinern Stadt Prag die Richter gewohnet, berühmt, weilen eben dieses ein Stück der alleraltesten Antiquitäten auf der kleinen Seiten ist.

13. Das vormahlige Gräfliche Guttensteinis. nunmehro auch Gräffl. Waldsteinis. Haus, ist prächtig gebauet, und hat einen Garten welcher biß an dem Wahl das Prager-Schlosses steiget, von wannen der schönste Prospect in alle 3. Prager Städte. Dergleichen Häuser und Palläste wären noch viele zu beschreiben, wann nicht die Weitläufftigkeit zu groß würde. Als da seynd die Gräffl. Häuser Wrtby, Lobkowitz, Wratislau, Kayserstein, Zereni, Welmerode, Karnitz, Clari rc. Marckwart, Straka rc. von Adlersfeld, Klankowa, vornehme grosse Burgerliche Häuser ungerechnet.

Das XXXVII. Capitel.
Von etlichen andren Gebäuen der kleinern Seiten.

I. DAs Sachsen Haus, so an die Brucken gebauet und rechter Hand lieget, wann man von

von der kleinen Seiten zur Brucken oder Altstadt gehet. Dieses hat Rudolphus I. der ältere dieses Nahmens, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, als welcher bey Carolo IV. in sonderen Gnaden, und also stets bey ihm ware Anno 1350. erbauet.

Es ware eines der schönsten Häuser im Prag, insonderheit wegen eines gläsernen Fischhalters, welcher vor Alters in der Höhe um dieses Haus gegangen, so daß man von der Strassen hinauf die Fische in solchen spielen sehen können, berühmt gewesen. Bey Anfang der Hußiten Unruhe Anno 1419. ist es samt dem Ertzbischoffl. Haus, so diesem gleich über stunde und der meiste Theil der kleinern Stadt Prag, in Brand gestecket worden.

Es ist nachgehends zwar wieder erbauet worden, aber zu voriger Zierde nicht wieder gelanget, gehöret anjetzo den klein Seitner Magistrat, ob es aber Kauffweise oder durch eine Verehrung ihnen von dem Churfürstlichen Hause Sachsen überlassen worden, ist unbekandt. Darinnen wohnet biß 10. distincte Familien.

II. Das vor Zeiten gewesene Ertz-Bischoffliche Haus. Dieses hat Ertz-Bischoff Ernestus erbauet, Anno 1350. ohngefehr ist dem Sachsen-Haus gegen über gestanden, und allen andern damahligen Fürstlichen Häusern an Zierrath und Pracht gleich, wo nicht fürgangen, und an solchen ein fürtrefflicher Garten gewesen. Anno 1370. hat Ertz-Bischoff Johannes, Nachfolger Ertz Bischoffs Erneiti, solches völ-

lig ausgebauet, doch ist auch dieses Haus zugleich mit dem Sachsen-Hause von denen Hußiten Anno 1419. angestecket worden, und stehen heute zu Tage Privat-Häuser an diesem Orte, daß es also gäntzlich eingegangen.

III. Das Baraquen-Haus oder Casarmes vor die Soldaten auf dem Augezd erbauet, ist wohl anzusehen, und werden darinn 5. Compagnien gar wohl logirt, jede Compagnie per 145. Mann gerechnet.

IV. Die Fleischbäncke auf der kleinen Seiten sind dadurch sehr merckwürdig, weil keine Schmeiß Fliege sich in selbigem befindet, und ist die gemeine Tradition, daß der Heil. Procopius solche daraus verbannet, welches letztere an seinem Ort gestellet seyn lasse.

V. Das insgemein genandte Lautenburger Haus und Garten, anjetzo das Kloster Doxanische Haus, vor Alters aber das Petrziner-Haus weil es am Petrzin stehet. Vor diesem Haus muß das Capitel von dem Kloster S. Georgii auf den Prager-Schloß gelesen werden, allwo dessen Ursprung und Alterthum zu finden, es ist noch heut zu Tag ein Freyhaus, auch mit anderen einigen Freyheiten versehen, ist vorjetzo schlecht anzusehen, weil es durch Feuers-Brunst viel gelitten, und nur wegen seiner Antiquität rühmlich, liegt dem Fürstl. Schwartzenbergis. Haus auf dem Augezd gleich über.

Das XXXVIII. Capitel.

Von denen drey vornehmsten Wirthshäusern auf der kleinen Seiten, dem güldenen Einhorn, dem Baade und drey Glocken.

DJe vornehmsten Wirthshäuser in Prag, sind auf der kleinen Seiten, weil daselbst die gelegenste Gegend zur Einkehr der Fremden, indem man allhier nicht weit vom Schloß, und der alten Stadt Prag ist, und also am füglichsten an alle Orte, seiner Verrichtung nach, zu Fusse kommen kan, welches allhier, als an einem sehr grossen und weitläufftigen Orte, von denen Reisenden billig in Acht genommen wird.

Die beyden Wirthshäuser, das güldene Einhorn und das Baad, in welchem letztern ich dieses Buch schreibe, liegen gegeneinander über und sind gar wohl gebauete und geraume Häuser, welche gar viele und gute Logementer haben, sonderlich aber das Baad, so zugleich auch viele Stallung für Pferde hat, und liegen selbige an den alten Stadt-Thor und Gräntz, der kleinen Seite, ehe die Stadt Anno 1353. von Carolo IV. wie oben gemeldet, erweitert worden; wie denn das alte Thor zwischen beyden Häusern annoch zu sehen. Im gedachten Baad werden jetzo zur Faschings-Zeit die Ball gehalten, weilen es mit einem guten Saal versehen worden.

Das

Das Wirthshaus zum drey Glocken, lieget gleichfalls nicht weit von selbigen, in der Haupt-Strasse, an der Prager-Brücke, durch welche die vornehmste Passage von der kleinen Seiten, in die alte Stadt gehet, daß also auch daselbst gar annehmlich zu logiren ist, doch sind wenig Logementer in solchem auf die Strassen.

Man giebet in Prag insgemein 8. Kayser-Groschen, oder einen halben Kayser-Gulden, das ist 10. Kayser-Groschen, wenn man alleine und im Zimmer speiset, das Geträncke ausgenommen, dafür man sehr wohl tractiret wird, wie man denn auch ordinair-Tische, à 4. Groschen, und 5. biß 6. gute Speisen für solches Geld haben kan, daß also nicht leicht ein Ort im Teutschland Prag, an Wohlfeilheit, was Kost, Wohnung und Holtz anlanget, gleich seyn wird.

Das XXXIX. Capitel.

Von dem Petrzin oder Laurenzii-Berg.

WOher dieser Berg dem ältern Nahmen Petrzin bekommen, ist nicht zu finden, ich kan hierinnfalls dem Hagecio nicht beystimmen, weil dessen Meynung der Antiquität zuwider scheinet, daß sich die Slavonier der Lateinischen Benennung solten bedienet haben, welche selbiger Zeit der Gelehrsamkeit so starck nicht ergeben waren. Dann ist auch diese Meynung,

daß von Petra, dem Lateinischen Worte, Felsen, herrühren soll, zu general gesagt, indeme man solches jedes steinigen Berg zuschreiben könnte, ist also umsonst dessen ursprüngliche Meynung und Bedeutung zu suchen. Wann er aber seinen Nahmen Laurentii-Berg bekommen, wird beym Hradschin gemeldet werden, wann wir den Ursprung der Laurentii-Kirch beweisen werden. Daß aber dieser Berg der Stadt Prag eine absonderliche Zierd mache, ist unlaugbar, bevor zur Sommers-Zeit, wegen die darauf liegenden Wäldlein, Weinberg, schönen Gärten und vornehmen Gebäuen, welche ihm von unten so schliessen, daß fast niemand darauf kommen mag, als diejenigen, so unten am Fuß dieses Berges wohnen, wie dann von den Augezder-Thor an die Cassarmes, dann etwas Bürgerliche Weingärten, das Carmeliter-Kloster, etliche Herrschaffts- und Bürgerliche Häuser in der Gassen bey Maria Magdalena, item eine gantze Seiten der Welschen Gaß, nebst etlichen Gärten biß an das Strohöwer Gebiet, so ihm vollends biß an die Stadt-Mauern gegen den Reichs-Thor, an der Stadt-Mauer beschliesset.

Das XL. Capitel.

Von dem Wellischen Platz oder Marck der kleinern Stadt Prag, und von dem Baume, welcher von der Erbauung der Stadt Prag, als ein Wahrzeichen des Walds, annoch gezeiget wird.

DEr obere Marckt der kleinern Stadt Prag, wird der Wellische Platz genennt, und hat seinen Nahmen Zweiffelsohne her, als noch die Könige von Böhmen beständig auf dem Prager-Schloß residiret, sich auch Welsche Kauffleut allda eingefunden, welche ihren Nutzen bey solchen Hofhaltungen am meisten zu suchen wissen, und sie auf diesen Platz ihre Waaren ausgeleget, und ihre Gewölber und Kauff-Läden gehabt, wie dann das Fürstliche Lichtensteinische Haus noch genugsame Anzeige gibt, daß solches gleich einer Lauben, und mit dergleichen Gewölbern versehen gewesen seye. Merckwürdig ist, daß noch heute zu Tage ein sehr grosser und dicker Pappel-Baum, in der sogenannten Eulen-Mühle, in der kleinern Stadt Prag, gezeiget wird, als ein Wahrzeichen, daß in alten Zeiten, an diesem Orte, wo jetzo die kleinere Stadt Prag stehet, ein lauterer Wald gewesen, und die Eulen auf dieser hohen Pappel gewohnet, und genistet, dahero solche Mühle auch noch je-

tzo die Eulen-Mühle genennet wird; Ob ich nun wohl fast anstehe zu bejahen, ob ein Baum so lange, nemlich 1000. Jahr, denn so lange stehet die kleinere Stadt Prag, stehen und dauren kan, so giebet doch der allhiesige sehr dicke Stamm und Baum ein Anzeigen, eines grossen Alterthums von sich, indeme er 8. Klafftern dick ist; die Helffte stehet noch feste, und hat annoch seine grünen Zweige, die andere Helffte aber ist dürr. Es hat vor einiger Zeit das Wetter in diesen Baum geschlagen, daher er ausgebrannt und hohl worden, diese Hohlung ist so groß, daß der daselbstige Müller seine Schweine in diesen hohlen Baum, gleich als in seinen Schwein-Koffen gestellet.

Das XLI. Capitel.

Von dem Augezd und Smichow, und der daselbstigen lustigen Gegend.

DEr Augezd, welcher ein groß Stück der kleinern Stadt Prag begreifft, lieget unter dem Petriner - oder Lorentz-Berg, jetzo innerhalb, vor Erweiterung der Stadt aber ausserhalb derselben, und ist sonder Zweiffel das Dorff, welches in alten Zeiten, ehe die kleinere Seite erbauet worden, daselbst gestanden. Der Ursprung dieses Nahmens kommt sonder Zweiffel

fel von dem Nahmen des uralten Uhrhebers und Besitzers desselben Dorffs.

Der Smichow aber liegt vor dem Augezder-Thore, in welcher Gegend sonst das Carthäuser-Kloster und Garten gewesen, und ist in ältesten Zeiten, ohne Zweiffel, auch ein Dorff, mit Namen Smichow, daselbst gestanden, jest aber befinden sich in dieser Gegend etliche Freye Höfe, viele Gärten und schöne Wiesen an der Mulda, und gegen über schöne Wein-Gebürge, ist also eine gar angenehme und lustige Gegend.

Das XLII. Capitel.

Von den Häusern auf der kleinen Seiten in genere.

UBer obige Kirchen, Klöster, Gräf- und Herrliche Häuser, welche auf der Kleinen-Seite, und dem dazu gehörigen Augezd liegen, befinden sich daselbst annoch 500. Bürger-Häuser, so daß in allen in die 600. Häuser auf der Kleinen-Seiten biß an den Hradschin stehen, welche sämtlichen voller Einwohner sind, indem in einem kleinen Hause offt 3. 4. biß 5. Familien wohnen, daß also die Kleine-Seite sehr Volckreich ist, und hierinnen der alten Stadt nichts nachgiebet. Will hier nur ein eintziges Haus specificiren, welches mit mit mehrern Innwohnern versehen ist, und deren noch viel dergleichen allda sind.

Die-

Dieses ist der schwartze Adler auf den Augezd bey Maria Magdalena ein Frey-Haus, in welchem 14. unterschiedene Familien wohnen. Daher derjenige nicht fehlet, welcher 30. Persohnen auf ein Haus Groß und Klein, und also die Kleine-Seite allein, dem Hradschin ausgenommen, auf zwantzig tauseud Persohnen Jung und Alt gerechnet.



Des sehenswürdigen Prags Anderes Buch.

Von dem Hradschin.

Das I. Capitel.

Von dem Ursprung des Hradschins, und dessen unterschiedlichen Theilen.



Das obere Theil der kleinern Stadt Prag, so in der Höhe, und auf dem Berg lieget, und in gemein der Hradschin oder Hradschan genennet wird, hat von dem in ältesten Zeiten, und noch heutiges Tages daselbst befindlichen Schlosse, Böhmisch Hrad genannt, seinen Ursprung und Namen. Denn das Bömische Wort Hrad, heisset Teutsch Berg oder Schloß, und wird hergeführet von Hora, Berg, daß es also verkürtzt Hrad, im Grund aber so viel als Horad heisset; wie also in Teutscher Sprach Burg und Berg, solchergestalt sind auch in Bömischer Hora und Hrad verwandte, und von einander abkommende Nahmen.

Und

Und von diesem Böhmischen Nahmen Hrad, das ist Schloß, kommt der Nahme Hradschin, und heisset so viel, als der Schloß-Bezirck oder Vorstadt des Schlosses.

Dieser Hradschin und obere Theil der kleinern Stadt Prag, hat drey Haupt-Abtheilungen, nemlich, erstlich das Schloß, und was in dero Mauren und Bollwercken begriffen, als welches der unterste Theil des gantzen Hradschins, oder obern Kleinern Stadt Prag ist.

Zum andern der in specie sogenannte Hradschin, welches der mittlere Theil ist, und zugleich auch die sogenannte neue Welt begreiffet. Dieser Theil hat einen eigenen Rath, wie der untere Theil der kleinern Stadt, welche in specie zum Unterschied des Ober-Theils die Kleine Seite genennet wird.

Zum dritten den Strahover-Bezirck, als den obersten Theil, von dem Obern- und Strahover-Thor an, welcher zugleich den gantzen daselbst liegenden Pohorsolez begreiffet.

Das 2. Capitel.

Von der Lage und Ursprung des Prager-Schlosses, und dessen Veränderungen biß zu unsern Zeiten.

DAs Prager-Schloß lieget auf der nächsten Höhe an der Mulda, worunter die kleine

Stadt disseits, die Alt- und Neu-Stadt aber jenseits, über der Mulda im Thal, und gleichsam der Mulden Au, im Gesichte desselben liegen, und sich von solchen sehr schön præsentiren, und sehen lassen. Daß also kein füglicherer Ort zum Prager-Schlosse als dieser, wo solches stehet, zu ersehen. Im alten Zeiten wurde es Hrad Watzlawa, das ist, Wenceslai-Schloß genennet, weil der H. Wenceslaus zur Sicherheit für seinen Bruder und denen Heyden, mehrentheils daselbst residiret, und allda begraben lieget. Jetzo aber wird es das Prager-Schloß genennet, weil seit Königs Wladislai II. Regierung, und Anno 1484. alle Könige in Böhmen daselbst, biß auf Kayser Ferdinandum II. König in Böhmen, und An. 1619. ihre beständige Residentz gehabt. Daß es also heute zu Tag das Haupt-Schloß aller 3. Prager-Städte, auf welcher die gantze Landes-Regierung zu befinden ist, und also billig das Prager-Schloß genennet wird.

Es hat aber das Prager-Schloß Böhmisch Hrad genannt, als insonderheit der Ursprung des Hradschins, seinen Anfang von der Libussa, Anno 717. nach Christi Geburt, wie Hagek rechnet, genommen. Diese ließ auf dem Berge, welche von dem Flüßlein Brusky umflossen, und der Schweinberg damals genennet ward, die Wälder niederhauen, und daselbst ein hohes höltzernes Haus bauen, solches mit einem Wald umgeben, und das Flüßlein Brusky in solchem ein-

einschliessen, wie solcher Umkreiß noch heute zu Tage also zu sehen.

Und zu gleicher Zeit ließ sie, wie oben gemeldet, unten an den sogenannten Schweinberge, und also unter dem Schloße, den Vieh-Hof, oder Vorwerck, nach ihrem Nahmen Lybez genannt, nechst an das neue Schloß bauen.

Nach diesen ließ Mnata der Fürst, ihr Enckel, Anno 788. Steine aus dem Peterziner, jetzo S. Laurentii-Berge, brechen, solche auf den Schweinsberg führen, und daselbst, wo vormals Libussa das höltzerne Haus oder Schloß vollführen, und ordnete, daß sein Gemahl Strzesislawa, mit ihren 10. Jungfrauen daselbst wohnen, und neben denenselben alles weiblichen Geschlecht allhier urtheilen solte. Er der Mnata aber, wolte das Regiment und Gericht über die Männer behalten. Dieserwegen erwuchs ein Wiederwillen, weil vormahls zu Przimislai Zeiten, die Weiber wider die Männer, unter ihrer Anführerin Wlasta, sich entböhret, und groß Unheil und Blutvergiessen angerichtet, wie unten im 3. Buche in 20. Capitel, in denen Merckwürdigkeiten des Schlosses Dewins zu finden; doch besänfftigten die Stände das Volck, und liessen es geschehen, um ihren Fürsten nicht zuwider zu seyn, vorgebende: daß bey Ereignung einiger Beschwehrung, sie solches wieder abstellen könnten. Blieb es also dabey, daß ein Weib, die Weiber eine zeitlang richtete.

Im Jahr 1333. hat Kayser Carl der Vierdte dieses Schloß gantz neu erbauet.

Hierauf als Anno 1253. die Ungarn, Tartarn und Heyden, mit einer erschröcklichen Menge Volcks gantz Teutschland zu verstöhren droheten, und schon in Mähren eingefallen waren, ließ König Wenceslaus in Böhmen, die Schloß-Mauer bessern, und Ercker und Schieß-Löcher an solche machen. Als nachgehends A. 1419. der höchstgefährliche innerliche Hußitische Aufstand in Böhmen, wegen Streitigkeit in der Religion, und des Hussen, ihres Vorgängers Todes (als welcher Anno 1415. zu Costnitz auf dem Concilio verbrannt worden) sich in Prag anfieng und erregete, ließ der Herr von Wartenberg, welchem Kayser Sigismundus das Schloß anbefohlen, die eingefallenen Schloß-Mauren bessern, ohngeachtet die Hussiten ihm zu entbieten liessen, er solte die Schloß-Mauren ungebauet lassen.

Das äussere Schloß aber, wie es heute zu Tage stehet, hat König Wladislaus Anno 1493. durch Benessium, Burger von Laun, bauen lassen, wie das W. welches Wladilaus bedeutet, bey dem Eingang in das Schloß noch heut zu Tage anzeiget. Denn dieser war der erste unter denen Königen in Böhmen, welcher das Prager-Schloß beständig bewohnete, weil die ältesten Heydnischen und Christlichen Hertzoge, und nachgehends Christlichen Böhmischen Könige, auf dem Przimislaischen Hause auf dem Wischerad, und theils auch im Königs-Hofe,

Hofe, am Ende der alten Stadt, in der Zeltner-Gasse residiret, welcher Ort heutiges Tages auch annoch daher den Nahmen Königs-Hof führet, und jetzo ein Geistlich Seminarium der Ertz-Bischöfflichen Kirche ist.

In diesem Königs-Hofe in der alten Stadt, wohnete auch König Wladislaus, weil aber damahls grosser Aufruhr und Uneinigkeit in der alten und neuen Stadt, unter denen Burgern, wider ihre Raths-Personen, und unter denen beyden Religions-Verwandten, eine wider die andere, und dero Geistlichen und Obern war / so gar, daß sich einige Raths-Verwandten heimlich in des Königs-Hofe aufhalten musten, welches nachgehends bey dem Pöbel, als die davon Nachricht bekommen, ein solches Wüten erweckte, daß sie des Königes Hof selbst stürmen, und den König heraus haben wolten, ja einer gar den Boltzen auflegete, um auf den König, als er ihn in Fenster stehen sahe, zu schiessen, daher der König, als solcher Tumult einiger massen besänfftiget, in geheim aus dem Königs-Hoffe zu Fuß, bey Abend mit Wenigen gieng, und vermittelst eines Kähnleins, über die Mulda, auf das Prager-Schloß sich salvirete.

Das

Das 3. Capitel.

Von dem heutigen Zustande und Beschaffenheit des Prager-Schlosses.

DJeses Schloß, wie es heut zu Tage stehet, hat drey Thore, Einfahrten und Eingänge, nemlich erstlich das Thor von oben herein, wo man bey dem Hradschin in solches fähret. Der Weeg daselbst hinauf, wird der Neue Weeg genennet. Zum andern, das Untere Thor oder Einfahrt, und Zugang, wo man von unten aus der Stadt, und hinten unfern des Sand-Thors, hinter der Kayserl. Kalck- und Ziegel-Hütte, auf solches fähret und gehet, der Weeg daselbst hinauf, wird der Alte Schloß-Weeg und alte Schloß-Steg genennet, zum Unterschied des neuen Schloß-Weeges und Schloß-Steiges, so am obern Theil und von vornen hinein, wie bereits gemeldet, gehen. Zum dritten, die Schloß-Stiegen worauf man nur zu Fuß gehen kan, zum reitten und fahren aber nicht gebrauchet werden kan, wegen grosser Höhe. Zum vierdten, das Mittlere Thor, wo man von Mitternacht, über die sogenannte Staub-Brücken herein kommet, die Ferdinandus I. erbauen lassen im Jahr 1535 welche Thore und Zugänge überall mit Thürnen, Mauren, Gattern und Zug-Brücken wohl versehen sind.

Es hat aber der Schloß-Bezirck in die Länge,

ge, vom Abend gegen Morgen, nemlich von dem obern Schloß-Thor, allwo die Kayserl. und Königlichen Gemächer sind, und wo solches an dem Hradschin anstösset, biß an das Untere Schloß-Thor nach der kleinen Seite, und sogenannten alten Schloß-Stiege 800 Schritt, und von Mitternacht gegen Mittag, in der Breite, nemlich von dem äussersten Thore hinter dem Kayserl. Garten und Stalle, biß an die neue Schloß-Steigen, von der kleinen Seite herauf 600 biß 700 Schritt, daß also der Schloß-Bezirck meistentheils viereckicht, und so lang als breit ist.

Wird durch einen tieffen und breiten Wall und Graben, welcher von Abend gegen Morgen gehet, und durch welchen das Bächlein Brusky fleist, in zwey Haupt-Theile getheilet, nemlich in dem Mittägigen, welches der innere nach der Stadt zu ist, worinnen die Kayserl. und Königl. Residentz, Regierung, die Kirchen S. Viti, S. Georgii, Allerheilig, Dohm-Herrn Residenzen, und andere Gräfl. auch Hof- und Kirchen-Diener Häuser sich befinden.

Und den Mitternächtigen, worinnen das Königl. Reit-Haus und Reit-Stall, ingleichen der Königl. Fasanen, wie auch Lust-Garten, nebst dem Königl. Mathematischen Hause, auch deren Schloß-Bedienten Wohnungen enthalten, und gehet man aus den innern und mittägigen obbeschriebenen Haupt-Theile in diesen Mitternächtigen, durch die sogenannte Staub-Brücken, welche über dem obgemeldeten Wall

und Garten, so beyde Theile unterscheidet, gemachet ist. Der innere und mittägige Haupt-Theil theilet sich wieder in zwey Theile, nemlich in den Abendseitigen und Morgenseitigen.

Der Abendseitige gehet von dem obern Schloß-Thor, biß an die Kirche und Kloster S. Georgii, und die Capelle, Allerheiligen, allwo dessen Eingang von Abend gegen Morgen, begreiffet 400 Schritt, und also die Halbscheid, und sind von dannen folgends hinab, an das untere Schloß-Thor bey der alten Schloß-Steigen, gleichfalls 400. Schritte. Die ober Halbscheid von obern Thor an, biß an St. Georgen-Kirchen, begreiffet erstlich die Kayserl. und Königl. Residentz und Gemächer, allwo drey Abtheilungen, Eingänge und Höfe sind, nemlich der äussere, mittlere und innere Hof, und sind die Kayserl. und Königl. Residentz-Gemächer, vornemlich um den innern Hof, oben und auf der rechten Seiten, dabey sich auch zwey privat-Hof-Capellen befinden, die grössere zu Unser Lieben Frauen Geburt ꝛc. die andere zu Unser Lieben Frauen Schmertzen, wie sie JEsu nach der Creutzigung, auf der Schoß betrachtet, diese aber ist bey jetzigem Hieseyn Kays. Maj. ad interim zur Sacristey verwandelt worden. Hierauf folget das Apartement der Gemächer der Königlichen Böhmischen Landes-Regierung, deß gantzen Königreichs, welche den innern Hof zur rechten Seiten schliessen, und hinter der Regierung ist die Kayserl. und Königl. Capelle, zu Allerheiligen genannt, der lincke Flügel aber der Königl. Re-

sidentz

sidentz stösset biß an die Kirche S. Viti, doch ist solcher nicht so gebauet als der Rechte, stehet also im innern Schloß-Hofe zur Lincken, die Thum-Kirche S. Viti, und hinter derselben das Kloster und Kirche S. Georgii, nechst vor und hinter der Kirche S. Viti aber, die Dom-Probstey und Dechaney.

Im untern Theil, welcher von dannen nach der alten Schloß-Stiegen gehet, sind einige Kayserl. Gräfl. und Geistl. zu der Kirche S. Viti und S. Georgii gehörige Häuser, und insonderheit das Haus, allwo das Burg-Grafen-Amt ist, die Breite aber dieses gantzen mittägigen Haupt-Theils, des Schloß-Bezircks, ist zwey biß drey hundert Schritte.

Der mitternächtige Haupt-Theil des Schloß-Bezircks, ausser dem Wall und Graben, worüber die Staub-Brücke gehet, ist 200 Schritte, und begreiffet, wie oben gemeldet, den Kayserl. Garten und Mathematische Haus, nebst andern zum Schloß gehörigen Privat-Häusern.

Die Staub-Brücke aber ist 150 Schritte lang, und also diese die Breite des Gartens, so die Mittags-Seite von der Mitternachts-Seite, des Schloß-Bezircks unterscheider, daß also, wie gemeldet, die Breite des gantzen Schloß-Bezircks, 6 biß 700 Schritt ausmachet.

Die Jurisdiction auf dem Schlosse und dessen Zugehör, hat der Kayserl. und Königliche Schloß-Hauptmann, ausser denen Kirchen und darzu gehörigen Häusern, welche überall, also

auch

auch hier ihre Geistl. privilegirte Special-Jurisdiction haben.

Das 4. Capitel.

Von denen Kayserlichen und Königlichen Gebäuen, Lust-Häusern und andern Merckwürdigkeiten des Schloß-Bezircks, und zwar erstlich, von denen Königl. Residentz und Wohn-Gemächern, nebst der darzu gehörigen Königl. Capelle, auch Schatz- und Kunst-Kammer.

DIe Königl. Gemächer sind, wie obgemeldet, im Ober-Theil des Schloß-Bezircks, deren Haupt-Fliegel zur Rechten, sich erstrecket biß an das Regierungs-Apartement und Gemächer längst der Mittags- und Stadt-Seite, allwo ein vortrefflich schöner Prospect in die disseits und jenseits der Mulda ligenden drey Prager-Städte und deren Gegend. Der lincke und mitternächtige Flügel der Schloß-Gemächer, stösset auf die Kirche S. Viti, und ist der Prospect von solchen auf dem gantzen Umkreiß und Landschafften, gegen Mitternacht, insonderheit den Bubenz, und das schöne Gräfl. Sternbergische Lust-Haus Troja genannt, das Corpus aber der Königl. Residentz, ist im obern Theil des Schlosses, zwerg über dasselbe, in drey

drey hinter einander stehenden Linien, und ist zwischen jeder ein Raum und Hof-Platz, und durch jede ein Thor und Einfarth, biß zu dem innern Platz, in welchem die Kirche S. Viti, und die vornehmsten Königl. Residentz-Gemächer seyn; Sind also im obern Theile des Schlosses, drey Abtheilungen und Höfe, der äussere Hof von dem äussern Thor, biß in das Mittlere, der mittlere Hof von dem mittlern Thor, biß in das innere/ in welchem der innere Platz ist, welcher zur Rechten durch die Königl. Gemächer, zur Lincken durch die Kirche, und unten durch die Regierung geschlossen wird.

Die Königl. Schloß- und Regierungs-Gebäude, wie sie heute zu Tag zu sehen, hat, wie oben gemeldet, erstlich Wladislaus der II. König in Böhmen dieses Namens, Anno 1484. nachdem er seine beständige Wohnung aus der Stadt hieher genommen, nachgehends, und nachdem solche durch den Brand Anno 1541 mehrentheils sehr ruiniret worden, Ferdinandus I. und die nachfolgende Kayser und Könige in Böhmen, aus dem Allerdurchleuchtigsten Hause Oesterreich, nemlich Maximilianus II. Rudolphus II. und Matthias, als welche allerseits ihren beständigen Sitz allhier gehabt, letztens Ferdinandus III. gebauet, als welcher letztere, insonderheit nach dem Rath der vornehmsten Bau-Meister, solche in die Ordnung, Zusammenfügung und Besserung, wie sie heute stehen Anno 1640 gebracht, und sind solche mehrentheils also eingerichtet, daß man aus einen in

das andere, und von dannen in die Kirche S. Viti, Königl. Regierungs-Gemächer, Kirche Allerheiligen, und über die Staub-Brücke in das Königl. Reit-Haus, Garten und Mathematische Haus verdeckt kommen kan.

Es bestehen aber die Königl. Residentz und Wohn-Gebäude, fürnemlich in folgenden Gemächern:

1. Die Königliche Wohn-Gemächter, allwo der König, die Königin, das sämtliche Frauenzimmer ihre Gemächer und Zimmer haben, welche alle nach einnader gehen, so daß man aus dem einen in das andere kommen kan, und wohl zu sehen sind.
2. Die Königl. Capelle ist nechst an denen Wohn-Gemächern, und gar schön.
3. Der Spanische Saal. Ist sehr hoch und groß, darinnen schöne aus Gips gegossene Säulen sind, auch mit kostbaren Gemählden der besten Niederländischen und Italiänischen Meister, bekleidet.
4. Die Kunst- und Schatz-Kammer. In solcher sind annoch gar schöne sehenswürdige Dinge, an allerhand Naturalien und Raritäten, und insonderheit schönen Gemählden zu sehen. Obschon die vortrefflichsten Kostbarkeiten und der Schatz des Königes, von denen Schweden Anno 1648. aus dieser,

und

und der Königlichen Schatz-Kammer, bey damahliger unverhofften Uberfallung und Einnehmung der kleinen Seite, mehrentheils weggeführet worden.

Das 5. Capitel.

Von der metallenen Statua S. Georgii.

Ausser denen Königl. Schloß-Gemächern und deren Zugehör, sind folgende Oerter, Gebäude und Stücke, auf dem Königl. Schloß-Bezirck merckwürdig, und zwar erstlich die künstlich gegossene Statua S. Georgii, welche mitten im innern Schloß-Platze auf dem Brunnen stehet, und von denen Künstlern vor ein Haupt-Kunst-Stück gehalten wird. Sie ist aus Metall gegossen, und sind des H. Georgii, wie auch des Pferdes Lineamenten und Nerven so wohl getroffen und ausgedruckt, daß es mit Wunder anzusehen, insonderheit die Stellung und Setzung des Pferdes zum Sprunge, und dieses ist um so vielmehr zu verwundern, weil diese Statua schon alt, und zu der Zeit gemacht, da die Künste noch nicht so hoch als heute gestiegen waren, indem solche Carolus IV. Kayser und König in Böhmen, Anno 1373 giesen und setzen lassen. Unter dieser Statua hat sonst der Drache das Wasser aus dem Rachen gespien, welches aber jetzo nicht mehr zu sehen.

Auf der Lincken des Pferdes, ist S. Georgii Schild, auf welchem ein güldenes Creutz, und auf solchem die Inscription, von wem, und wann diese Statua gesetzet worden.

Das 6. Capitel.

Von dem Ort, wo die Böhmischen Herren sind zum Fenster herab gestürtzet worden.

DIeser Ort ist zu sehen, wenn man auf dem grossen Saal auf der Regierung nach der Muldau hinunter sihet, allwo noch heute zu Tage drey Statuen und Ehren-Säulen zum Denckmahle stehen; Die, so herunter geworfen worden, sind gewesen: Wilhelmus Herr von Slavata, Oberster Land-Richter und Cammer-Præsident des Königreichs Böhmen, und Jaroslaus Herr von Martiniz, Hof-Marchal und Burg-Graf zu Carls-Stein, ingleichen Philipp Fabritius Platter, Secretarius der Böhmischen Cantzley. Das gröste Wunder und Gnade GOttes aber ist, daß, da sie acht und zwantzig Pragerische Ellen hoch, aus der vormahligen Böhmischen Hof-Cantzley, jetzo Stadt-Halterey, über Hals und Kopff herab gestürtzet worden, dannoch sämtlichen das Leben davon bracht.

Die Ursach ihrer Abstürtzung ist gewesen, daß diejenigen, so nicht Catholisch waren, sie für die Haupt-Verfolger ihrer Religion hielten,

und

und vorgaben: Es würde ihrer Religion und dem Majestät-Brieffe, welchen Rudolphus II. dieserwegen gegeben, von ihnen zuwider gelebet. Diese Hinunterstürtzung hat, wie bekandt, nachgehends den langwierigen 30jährigen Land-verderblichen Krieg in Böhmen und gantz Teutschland erreget.

Das 7. Capitel.

Von dem Königlichen Garten, nebst dem darinnen befindlichen Lust-Hause, das Mathemathische Haus genannt, und dem auf der andern Seiten stehenden Stall- und Reit-Haus.

DEr Königl. Garten lieget im äussern und mitternächtigen Theile des Schloß-Bezircks, welcher durch einen breiten tieffen Wall und Graben von dem innern Theile, allwo die Königl. Residentz und Kirche S. Viti stehet, abgesondert ist, zu welcher man aus dem Schlosse über die Staub-Brücke gehet. Es ist aber der Königl. Garten 7 biß 800 Schritt lang, und 100 biß 200 Schritte breit, und also fast so lang als der mittägige Schloß-Bezirck, von dem obern Schloß-Thor an, biß an das untere, zu welchem man von der alten Schloß-Stiegen herauf gehet. Der Garten ist mit der äussersten Mauer, welcher den Schloß-Bezirck gegen

Mitternacht schliesset, umgeben, in dem Graben aber zwischen dem Schlosse und dem Garten, ist ein Thier-Garten, in welchem viel Hirsch-Wildbret stehet, daselbst der Hirsche Kämpffen, insonderheit zu Brunst-Zeit, sehr lustig zu sehen, wie sie einander über den Berg und Wall herunter stürtzen.

Der Garten ist jetzo, da keine würckliche Königl. Hof-Haltung in Böhmen ist, nicht so schön und lustig anzusehen, als er zu Zeiten der vorigen Kayser und Könige in Böhmen, so daselbst residiret, und insonderheit zu Rudolphi Zeiten, gewesen, welcher als der damahlige gröste Liebhaber der raresten frembden Garten-Gewächse an Bäumen, Blumen und Kräutern, solche aus Spanien, Italien und Asien, mit den grösten Kosten bringen lassen. Uber dieses waren auch damahls in dem Garten an unterschiedlichen Orten Behältnüsse, für die raresten fremden Thiere und Vögel, welche er aus der Türckey und von andern Orten hohlen, und dahin bringen ließ, weil dieser Garten sein vornehmstes Vergnügen und Aufenthalt war, daher als im Alter er sich wenig sehen ließ, die Fremden, welche nach Prag, um Ihro Kayserl. und Königl. Majestät zu sehen kamen, Gärtner und Stall-Knechts-Kleidung anlegeten, und solcher Gestalt dem Kayser, als welcher täglich den Garten und Stall besuchte, zu sehen.

Für jetzo ist annoch der metallene Sprüng-Brunn in dem Garten, vor dem Mathemathischen Hause, durch den mit Bäumen und Sträuchen

sträuchen bedeckten und umschränckten Gang, gar schön und perspectivisch zu sehen, und an sich selbst gar eine schöne und grosse Machine ist. Fürnemlich aber ist das Lust-Haus unten am Ende des Gartens sehenswürdig, welches das Mathematische Haus genennet wird. Dieses ist 100 Schritte lang und 40 Schritte breit, von Stein gar schön gebauet, man kan unten und oben auf zwey Gängen um und um gehen, unten zwar unter einen Gewölb, welches mit steinern Pfeilern von aussen, Bogen-weiß versetzet ist, woran die schönsten Figuren von Stein ausgehauen, welche alle Kunst-verständige loben und bewundern, und kan man sonderlich von den obern Gang das schönste Aussehen, so weit sich der Horizont erstrecket, und frische Lufft geniessen. Es haben Jhro Kays. Maj. Carl VI. als sie solches zur Zeit der Crönung besehen, selbst gelobet, und gnädigst anbefohlen, damit es im guten Stande beständig erhalten würde, wie es dann bald hernach verbessert worden. Inwendig in diesem Lust-Haus sind unten und oben zwey schöne und grosse Säulen, so groß als das Haus ist, und soll dieses Haus Kayser Ferdinando Einhundert tausend Gulden zu bauen gekostet haben. Auf der andern und lincken Seiten, wo man von der Staub-Brücken, nachdem äussern Thor gehet, ist der Königl. Stall und Reit-Haus, welche beyderseits gleichfalls gar schön zu sehen.

Das 8. Capitel.

Von der Regierung und denen daselbstigen Collegiis, Gerichts-Stuben und Cantzeleyen, insonderheit aber dem grossen Saal auf der Regierung.

DIe Regierung, nebst dessen Zugehör, ist, wie gemeldet, gleich denen andern Schloß-Gebäuden insonderheit vom König Wladislao II. An. 1483. nachdem solcher seine beständige Residenz aus dem Königs-Hof und der alten Stadt Prag anhero, genommen, erbauet, als solche der Brand An. 1541 meistentheils wieder eingeäschert und verstellet, von denen folgenden Kaysern und Königen in Böhmen wieder erneuert und verbessert worden.

Anno 1502 hat König Wladislaus II. den Bau des grossen Saals auf des Regierung vollbracht, welcher auch daher der Pallast Königs Wladislai genennet wird, und ist auf dem gantzen Prager-Schlosse kein herrlicher Gebäu, als dieses, welches Beness, ein Bau-Meister aus Böhmen, und Bürger zu Laun gebauet. Von diesen Saale saget Gerardus Mercator, in seiner Beschreibung von gantz Europa, und seinem sogenannten Atlante, daß in gantz Europa kein breiter und länger Gewölbe ohne Pfeiler gefunden wird, wie denn solcher Saal 100 Schritte lang und 40 Schritte breit ist, und unter

ter sich wieder ein Gewölbe hat, auf welchem solches stehet, daß also auf diesem Saale ein Gewölbe unter den Boden, welchem man betritt, und oben zur Decke desselben befindlich ist. In solchem Saale waren vormals, da die Könige in Böhmen in Prag residirten, auf beyden Seiten viel Kauffmanns-Läden, welche die kostbarsten Sachen allhier verkauffeten, es pflegten sich auch auf diesem Saale alle Stände des Reichs und der gantze Adel bey allgemeinen Land-Tagen zu versammlen, indem aus solchem der Eingang in die Land-Stube und andere Collegia, Gerichts-Stuben und Cantzleyen ist; auf diesem Saale pflegete Kayser Rudolph die Türckischen, Moscowitischen, Persischen, Tartarischen und Pohlnischen Gesandten anzunehmen.

Das 9. Capitel.

Von der Königl. Böhmischen Hof Cantzley und geheimtesten Raths-Collegio der Könige in Böhmen.

Dieses vornehmste und geheimeste Collegium und Rath der Könige in Böhmen, die Königl. Hof-Cantzley genannt, war vormals und so lange die Könige in Böhmen, im Prag Hof hielten, auch daselbst, und zwar letztens auf der heutigen Regierung des Prager-Schlosses, nachdem König Wladislaus II. seine Residentz

aus der alten Stadt, und von dem Königs-Hof auf das Prager-Schloß zog, und die heutige Regierung daselbst bauete, auch die nachfolgende Könige allda beständig Hof hielten.

Der Ort aber dieses höchsten und geheimtesten Collegii auf dem Prager Schlosse, war zur Rechten, wenn man in den grossen Regierungs-Saal kommet, wo jetzo, da die Könige in Böhmen nicht residiren, die Stadthalterey ist, als welche dieses hohe geheimte Raths-Collegium eines Theils præsentiret; wiewohl der Oberste Cantzler, Cantzler und Referendarii, als die Haupt- und Essential-Personen dieses hohen und geheimtesten Collegii jetzo in Wien, als an dem allerhöchsten jetzigen Residentz-Orte, Ihro Kayserl. und Königl. Maj. in Böhmen, sich befinden, daß also diese zwey zusammen den völligen geheimten Rath und Hof-Cantzley des Königreichs Böhmen machen, dahero auch, wenn Ihro Kayserl. und Königl Maj. in Böhmen residiren, die Stadthalterey aufhöret, hingegen dieses höheste und geheimeste Consilium des Königes daselbst anfänget, und werden sodann die höchsten Bedienten des Königreichs, so jetzo bey der Stadthalterey sitzen, wenn wichtige Sachen vorkommen, oder einige derselben, welche und wie viel nöthig erachtet werden, von Ihro Königl. Majestät in dero geheimen Rath erfordert, wie denn auch jetzo bey Ereignung dergleichen wichtigen Sachen öffters einige deren höchsten Königl Böhmischen Ministern zur Uberlegung und Berathschlagung an dem Kayserl.

Hof,

Hof nach Wien beschieden werden. Sind also zweyerley Sachen, welche in diesem höchsten und geheimtesten Rath des Königreichs abgehandelt werden, nemlich erstlich, Sachen, welche das gantze gemeine Wesen, oder die wichtigsten Angelegenheiten desselben betreffen, hierzu beruffen Ihro Majestät mehrere oder wenigere der höchsten Bedienten und andere in Königreich Böhmen, welche sie nöthig erachten, nachdem es der Sachen Wichtigkeit erfordert.

Zum andern Privat-Sachen, nemlich allerunterthänigste Supplicirungen, Ansuchungen, Klagen und Beschwerden dieser oder jener Commun- oder Privat-Person des Königreichs Böhmen, in dero angelegenen Sachen, welche durch Ihro Königl. Majestät allergnädigste Resolution allein abgethan werden, wiewohl auch dieselben diese Sachen dero allerhöchsten Person von dero höchsten betrauten Hof-Cantzley sich gemeiniglich, allerunterthänigst fürtragen lassen. Wann aber, wie obgemeldet, wichtige Sachen, die das gantze gemeine Wesen angehen, und woran Ihro Königl. Majestät, als dem obersten Haupt höchlich gelegen, in dem geheimen Rath, und bey der Königl. Hof-Cantzley berathschlaget werden, welche nachgehends eines Theils bey öffentlichen Land-Tage vor, und zum völligen Schlusse kommen, andern Theils aber zur Uberlegung und allerunterthänigsten Kayserl. Vortrag, und allergnädigsten Resolution bracht werden, pflegen Ihro Königl. Majestät für dero

aller-

allerhöchste Person, nicht leicht selbst solchen hohen geheimen Rath beyzuwohnen, sondern befehlen dem obersten Cantzler, was für Sachen, von wem und zu welcher Zeit sie dieselben vorgenommen und berathschlaget wissen wollen.

Solchemnach proponiret der oberste Cantzler in dem geheimen Rath, in Namen des Königes, dasjenige, worüber berathschlaget werden soll, höret jedes Meynung, und wenn jeder aus diesem hohen und geheimen Rath seine Meynung eröffnet, gehet er entweder allein oder in Begleitung einiger aus diesem geheimen Rath zum Könige, träget ihm die gantze Sache, nebst dem Bedencken derer hohen Ministrorum für, und vernimmt den Königl. allerhöchsten Befehl dieserwegen, welcher nachgehends in dem hohen Rath völlig ausgearbeitet, und von dem Secretario zu Pappier bracht wird.

Es pflegen aber, wenn dergleichen wichtige Sachen bey der Königl. Hof-Cantzley berathschlaget werden, fürnemlich die obersten Landes-Bedienten, als der oberste Burg-Graf, obriste Hof-Meister, obriste Cämmerer, obriste Land-Richter, obriste Land-Schreiber und Unter-Cämmerer, nebst denen andern hohen Bedienten und Præsidenten derer hohen Königl. Collegiorum, welche jetzo bey der Stadthalterey sind, so viel deren nöthig, zu sitzen, und in diesen grossen Rath, zumahl, wenn die Königl. Maj. in Prag sich befinden, persönlich, oder wann

solche abwesend, dero Gutachten, oder einige aus ihrem Mittel, erfordert werden.

Im übrigen aber, und bey allen fürfallenden Sachen dieses hohen Collegii, sie seyn groß oder klein, sie betreffen die allgemeine Wohlfart oder Privat-Angelegenheiten, sind die Essential-Personen heute zu Tage.

1. Der oberste Cantzler des Königreichs Böhmen.
2. Der Cantzler des Königreichs Böhmen.
3. Der Vice-Cantzler des Königreichs Böhmen.
4. Drey Räthe aus dem Herren-Stande. 7. aus dem Ritter oder Gelährten Stande.
5. 3. Secretarien, Officianten dabey (1. Taxator. 1. Archivarius. 1. Registrator. 1. Expeditor. 1 Protocollist. 2. Concipisten mit 1. super Numerario, 10. Cancellisten, und etliche Accessisten. 1. Lehens-Ingrossist. 1. Rollist. 2. Thürhütter. Dann agiren dabey 5. Advocaten und 10. Agenten.

Es werden aber bey dieser allerhöchsten Böhmis. Hof-Cantzley hauptsächlich erörtert und abgethan alle unterthänigste Ansuchungen und Beschwerden der Unterthanen, welche keiner weitläufftigen Ausführung für Gerichte bedürffen; Alle Königl. Begnadigungen und Privilegia; Alle Belehnungen der Teutschen und Böhmis. Lehnen; Alle Grafen, Freyherren, Ritter- und Adels-Brieffe; Alle Credentialen und Instrumenten derer Gesandten an auswärtige Höfe;

Alle

Alle Salvi Conductus, Rrstitutiones in Integrum, Aggratationes, und Mündigkeits-Erklärungen; Alle Königliche Verbothe, Befehle, offentliche Patente, Decreta und Rescripta, auch müssen alle Acta aus allen andern Collegiis des Königreichs Böhmen, ingleichen aus Mähren und Schlesien, auf der Partheyen Ansuchen in dieses hohe Collegium zur allergnädigsten Kayserl. und Königl. Revision, nebst dero allerunterthänigsten ausführlichsten Berichte cum rationibus dubitanti & decidendi, aus denen hohen Collegiis eingeschickt werden.

Was nun in diesen hohen Collegiis überleget, und von Jhro Kayserl. und Königl. Majestät allergnädigst bewilliget und confirmirt worden, hat seine unumstößliche Würckung zum endlichen Bewenden und Austrag der Sachen, und kan weder geändert noch retractiret werden, wird auch zu solchem Ende von Jhro Kayserl. und Königl. Majestät, allerhöchsten Hand und Siegel, nebst hoher Unterschrifft des obersten Cantzlers, Cantzler und Referendarii, unterschrieben und vollzogen, daß also dieser höchste Rath sowohl wegen der Königl. Majestät, als der Grösse und Vielheit der Sachen gantz heilig und und unverletzt, und gleichsam das eintzige und höchste Asylum und Zuflucht aller Bedrangten und Nothleidenden ist.

Das 10. Capitel.

Von der obersten Cantzler-Würde, und Verzeichniß der obersten Cantzler / seitdem der weltliche Stand diese Würde besessen, auch denen heutigen Bedienten der Böhmischen Hof-Cantzley.

WAs das Amt und hohe Verrichtungen eines obersten Cantzlers seye, erhellet aus vorigem Capitel, anfänglich aber war solche bey dem geistlichen Stande, und der Probst von Wischerad, allemahl Cantzler. Der erste weltliche Cantzler aber ist gewesen, Procopius Pflug, Herr von Rabenstein, von Zeiten Alberti, und Anno 1439 oder wie andere wollen, von Zeiten Königs Georgii, sind also die obersten Cantzler, seit dem diese Würde in den weltlichen und Herren Stand kommen, folgende:

1. Procopius Pflug, Herr von Rabenstein. An. 1439
2. Wilhelmus Schwihowsky, Herr von Riesenburg. A. 1472
3. Johannes Lepus, Herr von Hasenburgk. A. 1473
4. Johannes, Herr von Schellenberg. A. 1480
5. Albertus, Herr von Kolowrat. A. 1500
6. Ladislaus, Herr von Sternberg. A. 1510
7. Henricus, Herr von Swihowsky. A. 1521

8. Ada-

8. Adamus, Herr von Neuhaus. A. 1523
9. Hanuſchius Pflug, Herr von Rabenſtein. A. 1529
10. Wolff Kragirz, Herr von Kraid. A. 1537
11. Heinricus, Fürſt von Plauen. A. 1542
12. Joachimus, Herr von Neuhauß. A. 1554
13. Wratislaus, Herr von Berenſtein. A 1566
14. Adamus, Herr von Neuhaus. A. 1582
15. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. A. 1593
16. Zdenko, Herr von Lobkowiz. A. 1598
17. Wilhelmus, Herr von Slawata. A. 1628
18. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. A. 1633
Iſt dem vorigen Herrn Cantzler adjungirt geweſen.
19. Hartwig, Graf von Noſtitz.
20. Franciſcus Udalricus, Graf von Kinsky.
Herr Wenzel, Norbert Octavian, Graf von Khinsky.
Herr Johann Wenzel Wratislaw, Graf von Mitrowitz, Graf Sclilik.
Herr Franciſcus Ferdinandus, Graf Kinsky.

Das II. Capitel.

Von der Königlichen Böhmiſchen Stadthalterey.

DIe Königliche Böhmiſche heutige Stadthalterey, iſt in denen Gemächern, wo vormahls die Königl. Böhmiſche Hof-Cantzley war

war, nemlich gleich unten zur Rechten, wenn man in den obbeschriebenen grossen Saal kommet. Es ist solches das höchste Staats-Collegium in Böhmen, welches des gantzen Landes Ordnung, Ruhe und Wohlfart, insonderheit bey jetziger Abwesenheit Ihro Kayserl. als Königl. Majestät in Böhmen, zu versorgen, und die Anstalten dazu vorzukehren hat. Wird die Stadthalterey genennet, weil es an statt und im Namen Ihro Königl. Majestät in Böhmen, die Regierung führet, und entweder mit oder ohne Einholung dero allergnädigsten Befehls, nachdem die Sache wichtig und bedencklich oder nicht, die Staats- und Policey-Sachen ordnet, richtet und schlichtet. Daher, wenn der König in Böhmen residiret, solches hohe Collegium aufhöret.

Obersten Burggrafs Verrichtung.

Es præsentiret in solchem der oberste Burg-Graf, als oberster Statthalter und Vicarius des Königreichs, bey Abwesenheit oder ereignetem Todes-Fall des Königes in Böhmen, dessen vornehmste Amts-Verrichtungen sind, auf alle äusserliche und innerliche dem Königreich bevorstehende Feindseeligkeiten und Unruhe ein wachsames Auge zu schlagen, die Gräntzen des Königreichs in Obacht zu nehmen, die Ungehorsamen zum Gehorsam, und die Schuldner zur Bezahlung, entweder durch Güte oder Zwang bringen zu lassen, zu welchem Ende er auch über dem Schloß-Hauptmann und dessen zugehörigen Soldatesca zu befehlen hat, und muß der Obrist-

Burg-Graf des Königreichs Böhmen, Graf und Herren-Stande seyn.

Das 12. Capitel.

Von der Obrist-Burggrafen-Würde und Verzeichniß derer Obristen Burggrafen.

ES haben aber von Anno 1268 folgende Obrist-Burg-Grafen, so weit man Nachricht hat, regieret, welches zu Dienst der alten Gräfl. und Herrl. Häuser in Böhmen, und dem curiosen so wohl einheimischen als fremden geneigten Leser, zu Gefallen anhero setzen wollen.

		Anno
1.	Ulricus Lepus, Herr von Hasenburg.	1268
2.	Hroznata, Herr von Hassiz.	1284
3.	Zdeslaus, Herr von Sternberg.	1289
4.	Benessius, Herr von Wartenberg.	1297
5.	Henricus II. Herr von Rosenberg.	1310
6.	Udalricus, Herr von Zebrack, ein Herr von Hasenburg.	1318
7.	Hinco Berka, der jüngere Herr von Dube.	1336
8.	Wilhelmus, Herr von Landstein.	1350
9.	Jesko, Herr von Wartenberg.	1465
10.	Wilhelmus, Herr von Landstein.	1371
11.	Johannes, Herr don Wartenberg.	1378
12.	Zvvinko, Herr von Waldek. Ist ein Herr von Hasenburg.	1382
13.	Otto Bergovv, Herr von Bielina.	1388

14. Hein-

14. Heinricus, Herr von Rosenberg. 1396
15. Heinricus, Herr von Neuhauß. 1398
16. Heinricus, Herr von Rosenberg. 1400
17. Henricus Krussina, Herr von Lichtenburg. 1404
18. Laczko, Herr von Kravvarz. 1408
19. Johannes, Herr von Neuhauß. 1409
20. Czenko, Herr von Wesely. 1416
NB. Ist ein neues Haus der Herren von Wartenberg.
21. Meinhardus, Herr von Neuhauß. 1437
22. Zdenko, Herr von Sternbergk. 1448
23. Albertus, Herr von Kostka. 1467
24. Joh. Burchardus Genecz, Herr von Janovviz. 1470
25. Heinricus, Herr von Neuhauß. 1500
26. Zdenko Leo, Herr von Rosmital. 1509
27. Johannes, Herr von Zvvirtzetitz. 1523
Ist ein neues Haus der Herren von Wartenberg.
28. Wolffgang Kragirs, der ältere Herr von Kraid. 1543
29. Joh. Poppel Junior, Herr von Lobkowitz. 1554
30. Wilhelmus, Herr von Rosenberg. 1570
31. Adamus, Herr von Neuhauß. 1593
32. Adamus, Herr von Sternberg. 1608
33. Adamus, Herr von Waldstein. 1627
34. Jaroslaus Borzita, Graf von Martinitz. 1638
53, Franciscus, Herr von Kollovvrat. 1650

36. Bernardus Ignatius, Graf von Martinitz. An. 1651.
37. Adolphus Wratislaus, Graf von Sternberg. 1681.
38. Hermann Jacob, Graf von Czernin, so A. 1710. mit Tod abgangen.
39. Johann Joseph, Graf von Wrttby.

Das 13. Capitel.

Von der heutigen Beschaffenheit der Stadthalterey, und in wie vielen Persohnen solche bestehet.

DAs gantze Hochlöbl. Collegium der Königlichen Böhmischen Stadthalterey bestehet heut zu Tag aus 18. Personen: nemlich 15. Grafen und Herren, und 3. Ritter-Stands-Persohnen: wie folget:

1. Ihro Excell. Herr Herr Obrist-Burggraf.
2. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Land-Hofmeister.
3. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Land-Cämmerer.
4. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Land-Richter.
5. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Lehen-Richter.
6. Ihro Excell. und Hochwürden Gnaden,

den, Gnaden Hr. Hr. Grand-Prior des Maltheser-Ritter-Ordens.

7. Ihro Excell. Hr. Hr. Præsident der Königl. Appellation.

8. Ihro Excell. Hr. Hr. Præsident der Königl. Böhmischen Cammer.

Dann die übrigen aus dem Herren-Stand, deren keine gewisse Zahl ist, offt mehrers, offt weniger, doch niemahls weniger als 6. und zwar in den Rang wie ein jeder dazu gelanget.

Dann die drey Persohnen aus dem Ritter-Stand.

1. Obrister-Land-Schreiber.
2. Lands-Unter-Cämmerer.
3. Burggraf des Königgrätzers Creyses.

Alle diese Persohnen werden die Königliche Stadthaltere genennet.

Die übrigen Officianten der Königlichen Stadthalterey.

Bey der Böhmischen Expedition.

1. Secretarius.
1. Prothocollist.
1. Expeditor.
1. Taxator.
1. Registrator.
2. Concipisten.
1. Vice-Registrator.
5. Cancellisten.

Bey der Teutschen Expedition.

2. Secretarii.
1. Registrator.
1. Expeditor.
2. Concipisten.
1. Vice-Registrator.
1. Vice-Concipist.
6. Cancellisten.

Bey der Kriegs-Expedition.

1. Secretarius,
1. Registrator,
1. Expeditor.
1. Concipist.
1. Vice-Registrator.
1. Vice-Expeditor.
4. Cancellisten.
4. Thürsteher.

Die Sessiones werden alle Tag, ausser am Mittwoch und Sonnabend, wegen der Post-Expedition gehalten.

Das 14. Capitel.

Von der Land-Stube des Königreichs Böhmen, und denen Land-Tagen, welche daselbst gehalten werden.

DJe Land-Stube des Königreichs Böhmen, ist oben zur Lincken des grossen Saals, und werden in solcher fürnemlich die allgemeinen Land-Täge des Königreichs Böhmen gehalten, zu welchem Ende die Landes-Stände des

des Königreichs, jährlich ordentlicher Weise einmahl, und zwar im Herbst, in solcher zusammen kommen, und daselbst über die allergnädigsten Kayserl. und Königlichen Propositiones, die Herstellung der Gelder und anderer Nothdurften, zu Behuf des gemeinen Wesens betreffende, einen Schluß und Anordnung machen.

Es sind aber vier Stände des Königreichs Böhmen, welche das Recht haben auf Land-Tägen zu erscheinen, nemlich:

1. Der Geistliche Stand, als Bischöffe und Prælaten.

2. Der Herren-Stand, als Fürsten und Grafen.

3. Der Ritter-Stand.

4. Der Städte- oder Burger-Stand.

Unter den Geistlichen Stand sitzet:

1. der Ertz-Bischoff zu Prag, als Primas-Regni.

2. Die Bischöffe des Königreichs Böhmen, nach Ordnung wie sie Possession genommen. Pragmat. de An. 1681. 5. Januar.

3. Der Grand-Prior des Malthesser-Ordens.

4. Das Prager Dom-Capitel bey S. Veit nach ihrer Ordnung.

5. Der Dom-Probst auf den Wischerad.

6. Der Dom-Probst zu Alt-Buntzlau.

7. Der General oder Großmeister des Ritterlichen Creutz-Ordens mit den rothen Stern an der Prager-Brucken.

Dann die übrigen Prælaten des König-

reichs Böhmen, wie solche nacheinander Possion genommen, und wird also nicht observiret, ob dieses oder jenes Closter älter, reicher oder vornehmer seye.

Was den andern Stand des Königreichs Böhmen, nemlich den Fürsten- Grafen- und Herren-Stand anlanget, haben alle und jede das Recht auf Land-Tägen zu erscheinen, so in Königreich Böhmen aufgesessen sind, und ihre Voigtbaren Jahre erreichet haben; doch pflegen heute nur die Vermögesten und Begütersten sich bey solchen einzustellen, als welchen am gemeinen Wesen viel gelegen, weil sie das meiste dazu zu erlegen haben. Es sind aber die Fürstl. Gräfl. und Freyherrlichen Häuser, so heute zu Tag in Böhmen floriren, und mehrentheils ansäßig sind, folgende, welche dem geneigten Leser zu lesen nit beschwerl. seyn werdē.

Das 15. Capitel.

Verzeichniß derer heutigen Fürstlichen, Gräflichen, Frey-Herrlichen, Ritter-Standes Familien, welche in Böhmen mit Herrschafften und Gütern angesessen sind, und also auf Landtägen erscheinen.

Die Fürstlichen Häuser.

Fürst Aursperg.
Marggraff Baaden Baaden.
Fürst Dietrichstein.
Groß-Hertzog zu Florentz.
Fürst Lamberg.
Fürst Lichtenstein.

Fürst

Fürst Lobkowitz.
Fürst Mannsfeld.
Fürst Picolomini.
Hertzog v. Savoyen, Emanuel.
Fürst Schwartzenberg.
Fürst Trautsohn.

Die Gräflichen Häuser.

Althann.
Arco.
Aursperg.
Barbo von Wachsenstein.
Batthyani.
Berlipß.
Breda.
Broune.
Bubna.
Buquoy.
Buttler.
Cavriani.
Chotck.
Clary.
Colloredo.
Czabelitzky.
Daun.
Dietrichstein.
des Fours.
Gallas.
Globen.
Götzen.
Guttenstein.
Halweill.
Harrach.
Hartig.
Hartmann.
Herberstein.
HohenEms.
Herzan.
Kaunitz.
Kayserstein.
Kienburg.
Kinsky.
Klebelsberg.
Klenau.
Kokorzowetz.
Kolowrat.
Königl.
Königsek.
Königsfeld.
Korzensky.
Kottulinsky.
Khuefstein.
Kuen.
Kupperwald.
Kustopes.
Lagnasko.
Lamberg.
Laschansky.
Leßlie.

Lichtenstein.
Lodron.
Losy.
Lyssow.
Lytzau.
Martinitz.
Metternich.
Mivosch.
Millesimo.
Molart.
Montecucculi.
Morzin.
Nostitz.
Nytz.
Oppersdorff.
Paar.
Pachta.
Paradis.
Piccolomini.
Pißnitz.
Pötting.
Purgstall.
Questenburg.
Regal.
Roffrano.
Neuburg am Salm, Ilm.
Reisterscheid.
Schaffgotsch.
Schlick.
Schönfeld.
Schönkirchen.

Schwartzenberg.
Seilern.
Sereni.
Sintzendorff.
Sparr.
Sporck.
Steinau.
Sternberg.
Stubieks.
Stürgk.
Schweerts.
Thierheimb.
Thun.
Thurn.
Törring.
Trautmansdorff.
Trautsohn.
Tschernin.
Verdugo.
Wahl.
Walderode.
Waldstein.
Wallis.
Wallmerod.
Weissenwolff.
Werschowetz.
Wieschnick.
Windischgrätz.
Woratschitzky.
Wratislaw.
Wrttby.
Würben.

Frey=

Freyherrliche Familien.

Bechinie.
Berchtoldt.
Bisingen.
Blömegen.
Bortholotti.
Brisigell.
Czegka.
Deym.
Dubsky.
Engelfluß.
Fünffkirchen.
Fürstenbusch.
Gastheim.
Goltz.
Harant.
Hartig.
Haymhausen.
Helwersen.
Hißrle.
Kapaun.
Kirchner.
Klebelsberg.
Kolowrath.
Konias.
Koschinsky.
Kottulinsky.
Kotz.
Kustosch.
Lanan.
Lazari.
Ledebur.
Mamming.
Mandorff.
Michna.
Obitetzky.
Odkolek.
Ogilvy.
Oppersdorff.
Ostein.
Pachta.
Pechman.
Pirckenstein.
Przichowsky.
Rabenhaupt.
Radetzky.
Rantzau.
Raschin.
Ratschin.
Reisky.
Rzitschan.
Sauer.
Schirndinger.
Schmidl.
Schuman.
Seeberg.
Sickingen.
Stadion.
Starzimsky.
Steinbach.
Sternberg.
Talmberg.
Tam.
Teyrzowsky.
Tunkl.

Ver-

Vernier.
Ugezdt.
Umwirth.
Walbronn.
Wallis.
Wildenstein.
Willani.
Wittorff.
Woratschitzky.
Wrzesowitz.
Wunschwitz.
Zaruba.

Ritterliche Familien.

Albrecht.
Amcha.
Antoni.
Astfeldt.
Audrasky.
Audrtzky.
Augusti.
Aulik.
Bauller.
Bayerhuber.
Bechinil.
Beneda.
Berg.
Bersuder.
Beyschowetz.
Bieschin.
Bigato.
Bilek.
Binago.
Blöenstein.
Bohusch.
Bomal.
Borinil.
Braum.
Braun.
Brimmer.
Bsensky.
Bubna.
Budkowsky.
Bukowansky.
Bukowsky.
Bůnau.
Campanus.
Campion.
Chanowsky.
Chlumtschansky.
Chrzepitzky.
Chuchelsky.
Claudius.
Coënens.
Conway.
Cordule.
Cron.
Czachowsky.
Czastolar.
Czeyka.

Den

Deblin.
Deym.
Dlauhowesky.
Dobrzensky.
Dohalsky.
Dubsky.
Ebelin.
Ehrnburg.
Enis.
Ertprechtshausen.
Fellner.
Freydenberger.
Fremuth.
Freyenfels.
Froideval.
Fruewein.
Funeken.
Genik.
Genschik.
Gestrzibsky.
Gezowsky.
Gildea.
Glatz.
Glauchowa.
Goltz.
Groppau.
Gymnich.
Hamsa.
Hannl.
Harnoch.
Hartlieb.
Hartung.
Haßlauer.
Haßmann.
Haugwitz.
Hein.
Henniger.
Hildbrandt.
Hillebrandt.
Hloschek.
Hoch.
Höpfflingen.
Hora.
Hornek.
Hostina.
Hotowetz.
Hower.
Hrobschitzky.
Hraschowsky.
Hubrig.
Janinall.
Janowsky.
Imbsen.
Kaba.
Kadowa.
Karwiesky.
Kausek.
Kautsch.
Kautten.
Kfeller.
Khek.
Kles.
Klusak.
Knichen.

Koch

Koch.
Korzensky.
Kostiletzky.
Kottwitz.
Kotz.
Kretzel.
Kriegelstein.
Kropatsch.
Kulhaneck.
Kunasch.
Kuntz.
Lahaye.
Lamott.
Laschansky.
Laubsky.
Lemejer.
Leveneur.
Lewenegg.
Lhotka.
Lipowsky.
Lititzky.
Lok.
Löw.
Lukawsky.
Macht.
Maggauer.
Malaise.
Malanotte.
Malowetz. 1. 2.
Manerbio.
Mannhard.
Markwart.
Marschan.
Materzowsky.
Matthäides.
Matthiaschowsky.
Mazani.
Merklinsky.
Metzrad.
Mienitzky.
Mieroschowsky.
Miesitschek.
Milach.
Miliczowsky.
Minetti.
Mirek.
Mischka.
Missiron.
Mitrowsky.
Mladota.
Morenfels.
Moritz.
Morll.
Moßern.
Muckenberg.
Multz.
Multzer.
Nachodsky.
Nell.
Neßlinger.
Netolitzky.
Networsky.
Nigroni.

Obi-

Obitetzky.
Ottenfeldt.
Pattpusch.
Pecelius.
Pergler.
Pernklo.
Pesseln.
Pfefferkhorn.
Pikardt.
Planckenheim.
Plateyß.
Plot.
Pock.
Popowsky.
Proy.
Przichowsky.
Püchelsdorff.
Puteanis.
Putz.
Putzhard.
Quieton.
Radkowetz.
Ragersdorff.
Raschin.
Ratzenberger.
Reisky.
Renfperger.
Rerich.
Rhen.
Rodowsky.
Rodwitz.
Roßenheim.
Rottenberg.
Rozhowsky.
Rumerskirch.
Rusetzky.
Rzepitzky.
Rzisnitzky.
Sadlo.
Salawa.
Salazar.
Saltza.
Schaffman.
Schak.
Schirndinger.
Schischka.
Schlindl.
Schmerowsky.
Schmidgräbmer.
Schmidl.
Schmidlin.
Schön.
Schönowitz.
Schroll.
Schwab.
Schwalbenfeld.
Schwartzenwolff.
Sedletzky.
Sendrasky.
Serins.
Simonides.
Sobietitzky.
Sohier.

Stam-

Stambach.
Steinbach.
Steinsdorffer.
Sternegg.
Strachowsky.
Straka.
Stranik.
Strogetitzky.
Stuppart.
Summer.
Swarowa.
Talatzko.
Tilly.
Tomek.
Trautenberger.
Trippenbach.
Tucher.
Tuniechodsky.
Turba.
Ubeli.
Ugezdt.
Unger.
Waldorff.
Walwareko.
Wautschura.
Waßmuth.
Weinbergen.
Wendlingen.
Wesetzky.
Widersperger.
Widman.
Wieschnik.
Winckelburg.
Wlkanowa.
Wltawsky.
Wolffinger.
Wrazda.
Wrchotitzky.
Zablatsky.
Zadubsky.
Zahradka.
Zawisch.
Zdiarsky.
Zedtwitz.
Zeßner.
Ziakowetz.
Zikan.
Zitslhy.
Zniowsky.
Zollitsch.
Zumsande.

Hiebey ist nicht zu Zweiffeln, daß noch viele unterschiedliche Familien von Ritterstand, auch wohl sehr alten Herkommens, noch verschwiegen bleiben, weil sie nicht bekandt, und solche von selbst keiner wissen kan, die Zeit hat auch nicht

zugelassen ein solches zu suchen; übrigens wird doch dem geneigten Leser mit dieser Anzahl ein Genügen geschehen, und daß hierdurch ein Fremder genugsam erkennen kan, die Stärcke und Menge des hohen Adels in Böhmen.

Die Städte, so das Recht haben, auf Land-Tagen zu erscheinen.

1. Die alte Stadt Prag.
2. Die neue Stadt Prag.
3. Die kleine Seiten, oder kleinere Stadt Prag.
4. Pilsen.
5. Budweiß.
6. Kuttenberg.

Diese 6. Königl. Städte sind nur allein Land-Tages fähig, die übrigen aber nichts.

Das 16. Capitel.

Von der Art, wie die allgemeinen Land-Tage des Königreichs Böhmen gehalten werden, und was dißfalls Sehens- und Betrachtens-würdig.

DIe allgemeinen Land-Täge schreibet Ihro Majestät der König aus, und benennen auch Zeit und Ort, wo und wann solche gehalten werden. In alten Zeiten wurden sie öffters auf freyem Felde und an unterschiedlichen Orten gehalten, heutiges Tages aber geschehen solche insgemein in Prag, in der Land-Stuben auf

dem Prager-Schlosse, und zwar folgender Gestalt:

Wann die obgemeldeten vier Stände des Königreichs, nemlich 1. der Bischoffs- und Prälaten-Stand. 2. Der Fürsten, Grafen- und Herren-Stand, 3. der Ritter-Stand, und 4. der Städte-Stand, auf angesetzten Tag in gebührender Frequenz erscheinen, gehet der König (es sey denn, daß er abwesend, und also durch Abgesandten oder Commissarios deren gemeiniglich 3. sind, 2. aus dem Herren-Stand, 1. aus dem Ritterstand, seine allerhöchste Person vertretten lasse) in Begleitung der sämtlichen Stände des Königreichs Böhmen und derer Hof-Bedienten in Königl. Ornat, durch eine unzehlige Menge Zuschauer in die Land-Stube, und träget der Marschall ihme das blosse Schwerdt für; wenn er in die Land-Stube kommt, setzet er sich auf den Thron, über welchen ein Baldachin, und lässet sämtlichen Ständen durch den obersten Cantzler, wegen ihrer gehorsamen Erscheinung Danck sagen, und worüber er ihres Raths und Beyhülffe bedürfftig, ihnen vortragen, welche der Vice-Notarius und Declamator verlieset. Hierauf thut der oberste Burg-Graf in Namen aller Stände eine unterthänigste Rede an den König, und meldet insonderheit nach abgelegter allerunterthänigsten Submission, es hätten die sämtlichen Stände Jhro Königl. Majestät allerunterthänigst vernommen, wolten solche nechstens in gehosamste Uberlegung ziehen, und ihren Gehorsam hier-

über nach äusserster Möglichkeit beobachten. Worauf der König hinwiederum aus dem Rath, auf Art, wie er hinein gangen, in sein Schloß begleitet wird. Wenn die Ständte von des Königs Begleitung wieder zuruck kommen, gehen sie wieder in die Landstube, und nachdem alle, so nicht darzu gehören, ihren Abtritt genommen, (denn die Proposition jedermann anhören darff,) thut der Oberste Burg-Graf, als welcher bey allgemeinen Land-Tägen, fürnemlich das Wort führet, wieder eine Anrede an die Land-Stände, und bescheidet sie entweder auf morgenden Tag, wenn es bereits zu hoch an der Zeit, oder wenn noch Zeit übrig, lässet er noch diesem Tag zum Berathschlagungen den Anfang machen, und fraget zuförderst, ob ein oder der andere Stand etwa einige allerunterthänigste Erinnerung zu thun habe, um solche für jetzo zugleich abzuthun.

Was diese Erinnerung anlanget, wird jeder von denen anwesenden Herren und Rittern, für seine Person gefraget, die Städte aber ingemein, welche also auch ihre Erinnerungen in corpore durch den Alt-Städter Primator vorbringen lassen.

Wann diese Provisional-Erinnerungen geschehen, scheiden sich die Stände voneinander, in sonderliche Apartements, nachdem zuvor ein jeder Stand ein Exemplar der Königl. Propositionen zu sich genommen; der Grafen- und Herren-Stand aber bleibet allein in der Landstube, und deliberiret über dieselbigen, und

nachdem er einen Schluß gefasset, communiciret er solchen dem Ritter-Stand, welche ihre Erinnerungen dieserwegen thun; wann diese beyde einig und schlüßig, wird beyder Schluß denen Städten communiciret, welche, nachdem sie auch ihre Einwürffe und Zusätze gethan, und endlich alle Stände sich vereinbaret, wird solcher Schluß Ihro Königl. Majestät oder dero Abgesandten, durch gewisse Abgeordnete übersendet und eingeschicket. Und wann die allergnädigste Königl. Replic, was deroselben allergnädigster Wille und Befehl dißfalls, wobey es sein Bewenden habe, darauf eingelanget, werden von denen sämtlichen Ständen gewisse Personen erwehlet, welche solches alles zu Papier bringen, und also einen formalen Land-tags-Schluß und Decret abfassen müssen, worauf Ihro Königl. Majestät auf allerunterthänigstes Ersuchen der sämtlichen Landes-Stände, die hohe Gnade zu haben, und hinwiederum in allerhöchster Person zu dero Landes-Versammlung sich zu bemühen, und der Publication des Land-Tages Decrets, allergnädigst beyzuwohnen, wieder mit eben solcher Magnificenz, als bey der Proposition erscheinen, und wird so dann Ihro Königl. Majestät ein Exemplar des Landschafftlichen Decrets, das andere aber denen sämtlichen Ständen eingehändiget, welches nachgehends der Land-Tafel des Königreichs Böhmen einzuverleiben, von gewissen Verordneten aus denen Ständen überbracht wird. Hierauf saget der Oberste Burg-Graf denen Stän-

Ständen, wegen ihrer gehorsamlichen gebührenden Erscheinung zu dem Land-Tage auf allergnädigst ergangenen Königl. Ausschreiben, und angewendeten Fleisses, Königl. allergnädigsten Befehl, zum baldigen Schlusse bringen zu helffen, Danck, und erlässet also selbige wieder. Ihro Königl. Majestät aber pflegen darauf in einer kurtzen Rede die sämtlichen Stände und Bedienten, unter Frolocken des gantzen umstehenden Volcks, wieder in dero Königl. Schloß, geben also dem Land-Tage den Anfang und das Ende. In Abwesenheit Ihro Maj. werden denen verordneten Königl. Commissarien, welche die Stell Ihro Maj. vertretten, von denen Ständen die Antwort und Schluß überreichet, welche ein solches Ihro Maj. wo sie der Zeit Hof halten, zusenden, und dann von Ihro Maj. bekräfftiget wird.

Das 17. Capitel.

Von dem grössern Land-Recht.

In eben dieser Landstube, wo die Land-Täge gehalten werden, sitzen auch die Herren des grössern Land-Rechts oder Land-Gerichts. In diesem hohen Gericht werden verabschiedet und erörtert diejenigen Sachen, welche eines Böhmischen Fürsten, Grafen, Herrn oder Ritter-Standes-Person, Leben, Ehre und Gut angehen, die grossen Injurien, so Grafen, Herrn oder Ritter einander mit Worten oder Thät-

lichkeit angethan, Streit-Sachen, wegen Erbschafften, Herrschafften und Güter, verrückte Gräntzen, erlittene grosse Gewalthätigkeit, Schuld-Sachen, welcher wegen Fürsten, Grafen und Herrn ihre Herrschafften oder Güter verschrieben. Uber dieses werden auch diejenigen Sachen allhier vorgenommen und ausgemachet, welche in andern Collegiis liegen bleiben, oder wegen ihrer Schwürigkeit in solchen nicht können füglich zu Ende gebracht werden, was nun in diesem hohen Land-Gericht solcher Gestalt decidiret worden, kan nicht leicht wieder vorgenommen und retractiret werden. Es werde dann aus erheblichen Ursachen verlanget, daß solche Sache zur Revision an Ihro Kayserl. Majestät allerunterthänigst gelange. Es wird aber dieses grössere Land-Recht des Jahres dreymahl gehalten, und währet jederzeit 14. Tage, welchen noch 4. Tage zugegeben werden und die Sachen der Wittwen und Waysen in solchem auszumachen, als wече nach denen Rechten des Königreichs, ohne Verzögerung, abgethan werden müssen.

Es sitzt in solchem der König selbst, wann er zugegen, auf seinem Thron, oder der oberste Stadthalter des Königreichs, wann einer ist, und zu des Königs Füssen der Oberste Burg-Graf. So aber der König nicht selbst zugegen ist, sitzet der Oberste Burg-Graf auf dem Thron, eine Ruthe in der Hand haltend, als das Zeichen der Majestät; Auf beyden Seiten um ihm aber, die grossen Ministri des Königreichs Böhmen,

als der grosse Rath uud Besitzere dieses Gerichts. Es bestand dieser grosse Rath in alten Zeiten, aus lauter alten Herren-Standes-Personen, nachgehends wurde bey Ereignung einiger Zwistigkeiten, zwischen dem Herren- und Ritter-Stande, dieserwegen vom König Wladislao An. 1487. geordnet, daß auch Ritter-Standes Personen zugleich in solchem, als Beysitzer sitzen solten.

Der oberste Cämmerer und oberste Land-Richter, sitzen zur Lincken des Königl. Throns, und führet der oberste Land-Richter das Wort und die Direction, im Vortrag und Abhandlung der Sachen, in diesem Gerichte. Hiernechst sitzen zur Rechten und Lincken des Throns, die sämtlichen Persohnen dieses grossen Raths; Und sind solches diejenigen, so ausser dem die höchsten Würden in Staat- und hohen Raths-Collegiis, in Königreich Böhmen führen, welche dahero mehrentheils Königl. Stadthalter, und zugleich auch Räthe und Beysitzere dieses grossen Land-Gerichts sind. Als in welchen die Personen und Güter der Fürsten, Grafen, Herren und Ritter, als der immediaten und obersten Stände des Königreichs gerichtet und geurtheilet werden. Nechst diesen sitzen auch Ritter-Standes Personen in solchem, und bestehet also dieses oberste Land-Gericht aus sechs und zwantzig Persohnen, nemlich sechzehen Grafen und Herren, und zehen aus dem Ritter-Stande.

Wann der König zugegen, stehet der Ober-

ste Marschall des Königreiches mit dem blossen Schwerdt vor dem Thron, der oberste Land-Schreiber aber mit der Land-Tafel hat seinen sonderlichen Sitz und Platz. Die so jetzo bey dem grössern Land-Gericht sitzen, sind folgende: Deren Namen eines Theils nicht wiederholet werden, weil solche bereits oben bey der Stadthalterey benennet worden, nemlich:

Aus dem Herren Stande.

1. Der oberste Burg-Graf.
2. Der oberste Land-Hof-Meister.
3. Der oberste Land-Marschall.
4. Der oberste Land-Cämmerer.
5. Der oberste Land-Richter.
6. Der oberste Hof-Lehen-Richter.
7. Der Grand-Prior des Malthesèr-Ordens.
8. Der Appellations-Præsident.
9. Der Cammer-Præsident.

Nebst diesen obristen Landes-Officiren sitzen noch 6 oder 7 andere aus dem Herren-Stande.

Aus dem Ritter-Stande.

1. Der oberste Land-Schreiber.
2. Der Unter-Cämmerer.
3. Der Burg-Graf des Königs-Grätzer-Creyses.

Diese drey sind zugleich Statthaltere, wie dann davon oben im 11 Capitel bey dieser Instanz gemeldet worden, nebst welchen auch noch 6 biß 7 andere Ritter-Stands-Personen sitzen.

Das

Das 18. Capitel.

Von dem kleinern Land-Recht.

DIeses Gericht wird auch in der Landstube des Jahres dreymahl gehalten, und währet jederzeit 14. Tage, doch sitzen dessen Beysitzere nur zur Lincken des Königlichen Throns, nicht aber zur Rechten, im übrigen befinden sie sich als Beysitzer bey der Land-Tafel, und helffen daselbst täglich expediren.

Es wird aber dieses Gericht das kleinere Land-Recht genennet, weil es von den grössern Land-Recht dependiret, auch dessen Bediente, von den obersten Bedienten zu Diensten angenommen werden, nemlich, der Vice-Burggraf, von dem obersten Burggrafen, der Vice-Land-Cämmerer, von dem obersten Land-Cämmerer, der Vice Land-Richter, von dem obersten Land-Richter, und so ferner.

Vor diesem Gerichte wird wegen der Schulden geklagt und gehandelt, so nicht über 100 Groschen betragen, und keine schrifftliche Versicherungen haben; Jngleichen wegen Vormundschafft- Testaments- Erb Theilungs- und dergleichen Sachen, welche nicht von so hoher Wichtigkeit, über dieses werden auch die Partheyen von dem grössern Land-Recht anhero gewiesen, um daselbst ihre Exceptiones einzubringen, und ihre Beweise zu führen, auch erkennen dieselben, wenn eine Sache für den andern ho-

hen Königl. oder Landes-Gerichte, durch Sentenz zum Ende gediehen, wegen der Gerichts-Kosten, wer, und wie hoch jeder Theil, in solche zu verurtheilen.

Sind also diejenigen, so bey diesem kleinen Land-Recht sitzen, folgende:

1. Der Vice-Burggraf zu Prag.
2. Der Vice-Land-Cämmerer.
3. Der Vice-Land-Richter.
4. Der Vice-Land-Schreiber.
5. Der Amtmann der Königin zu Böhmen.
6. Der Amtmann des Unter-Cämmerers.

Das 19. Capitel.

Von der Königl. Böhmischen Land-Tafel.

IN die Königl. Land-Tafel-Stub gehet man gleichfalls aus dem grossen Saal zur lincken Hand hinauf, es ist aber die Land-Tafel-Stub gleichsam die Cantzley oder das General-Archiv des gantzes Landes, und das Amt des obbeschriebenen grössern Land-Gerichts, welches aus denen vornehmsten obgemeldeten Königl. Ministris bestehet, und werden bey der Land-Tafel sowol die Land-Tags-Schlüsse, auf allgemeinen Land-Tagen, und alle andere öffentliche Handlungen, sowol des Reichs, als des Grafen- Herren- und Ritter-Standes, nemlich, Testamente, Vormundschaffts-Bestättigungen, Ehe-Stifftungen, Leib-Gedinge, Schuld-Verschreibungen, auf

auf dero Herrschafften und Güter, ingleichen, Käuffe, Tausche, Pächte, und alle andere Contracte und Vorträge, eingeschrieben, notiret, protocolliret, und urkundlich, wie auch nachrichtlich beygeleget und verwahret, und die Strittigkeiten, so dieserwegen sich ereignen, auch andere Klagen und Anklagungen der Grafen-Herren- und Ritter-Standes-Personen, und wider dieselben daselbst examiniret und registriret, und nachgehends dem grossen Land-Recht zum Richten und Entscheiden von der Land-Tafel übergeben.

Bey dieser Land-Tafel sitzet man das gantze Jahre durch, ausser in Ferien, beständig. Es ist aber hier zu wissen, daß die alten Land-Tafeln, oder allgemeinen Land-Handels-Bücher, Acta und Protocolla, des Königreichs Böhmen und dero Grafen-Herren-und Ritter-Standes An. 1541. leyder verbrandt, und dadurch sehr schöne und alte Nachrichten des Königreichs Böhmen, und des uhralten Böhmischen Herren-und Ritter-Standes untergangen; Doch sind noch Fragmenta davon in einigen Bibliothecen, und insonderheit auf dem Ambrosianischen Schloß in Tyrol befindlich; In übrigen, und von Anno 1541. siud solche Land-Handels-Bücher, oder so genannte Land-Taffelen, bey der Land-Tafel in schönster Ordnung zu sehen.

Die obersten Bedienten bey diesem Löblichen Amt der Land-Tafel sind:

1. Der oberste Land-Cämmerer.
2. Der oberste Land-Richter, und

3. Der

3. Der oberste Land-Schreiber.

Welches die obersten Land-Officiers, bey der Königl. Land-Tafel sind. Deren die zwey ersten aus dem Grafen- und Herrn- der dritte aber aus dem Ritter-Stand ist. Und führet der oberste Land-Richter das Ober-Directorium.

Des obersten Land-Cämmeres-Amt bey der Land-Tafel ist, zu inspiciren und zuzusehen, daß alles bey derselben dem alten Herkommen und Gebrauch gemäß, fleissig, ordentlich, richtig und wohl zugehe, und verrichtet werde; Nechstdem die Beschuldigten oder Verklagten durch die Diener des Land-Tafel-Amts fordern; Die Sentenz durch solche zur Execution bringen; und die Güter desjenigen, welche sachfällig worden, dem, der das Recht erhalten, einweisen zu lassen.

Des obersten Land-Richters-Amt aber ist, die streitigen Sachen und Klagen zu untersuchen, bey dem grössern Land-Recht zu proponiren und vorzutragen, solche zum votiren zu bringen, und mit seinem Voto zu beschliessen.

Des obersten Land-Schreibers-Amt ist, die Land-Tafelen und dessen Schrancken, ingleichen das Land-Gerichts-Sigel in gute Obacht und Verwahrung zu nehmen, auch Sorge zu tragen, daß alle Handlungen an ihrem Ort richtig und wohl eingetragen werden.

In übrigen sitzen bey der Land-Tafel nebst diesen, drey obersten Beamten, sechs Räthe und Unter-Amt-Leute, und sind selbige folgende:

1. Der

1. Der Vice-Land-Cämmerer.
2. Der Vice-Land-Richter.
3. Der Vice-Land-Schreiber.
5. Ihro Majestät der Königin in Böhmen Amtmann.
5. Der Amtmann des Unter-Cämmerers in Königreich Böhmen.
6. Der Mündere Schreiber.
7. Der Starosta, bey der Königl. Land-Tafel.

Uber dieses sind bey der Cantzley der Böhmischen Land-Tafel folgende Bediener:

2. Ingrossatores.
2. Declamatores.
1. Aeltester Registrator.
1. Taxator.
13. Registratores, vor jetzo, offtmahls sind derer mehr.
11. Cämmerlinge oder Executores, denen etliche Supernumerarii zugegeben sind.
2. Geschworne Land-Messere.

Hieher werden auch die geschworne Herren Landes-Advocaten und Procuratores im Königreich Böheimb gezehlet. Welche Herren Advocaten vorjetzo in 14. Persohnen. Die Herren Procuratores in 19 Persohnen bestehen.

Item 4. Notarii publici jurati.

Das 20. Capitel.

Von denen alten Böhmischen Herren-Standes-Personen, welche von An. 1200. die oberste Cämmerer-Würde in Königreich Böhmen besessen.

DIe oberste Cämmerer-Würde des Königreichs Böhmen, ist ausser dem auch und fürnehmlich eine von dem höchsten Würden in Staat des Königreichs Böhmen, führet die Koniglichen Wohn- und Schlaff-Gemächer, und deren Cammer-Bediente. Giebet acht, daß der Majestät des Königs nicht zu nahe getretten werde, und verschaffet die Audienzen bey Jhro Königl. Majestät. Die hohen Herren Standes-Personen, so diese Würde so weit man Nachricht haben kan, von An. 1200. besessen, sind folgende, welche, weil sie viel alte Böhmische Herren-Standes Familien, so jetzo abgangen, oder nicht mehr in Böhmen zu befinden, entdecken, wohl würdig sind, dem curieusen einheimischen und auswärtigen Leser mitzutheilen:

1. Zdislaus, Herr von Waldeck.	A. 1234
2. Borsso, Herr von Ossek und Risenberg.	1253
3. Hermann, Herr von Reichnau.	1259
4. Andreas, Herr von Rzitzan.	1268
5. Hoyer, Herr von Lomnitz.	1284

6. Be-

6. Beneſs, Herr von Wartenberg. An. 1209
7. Heinricus, Herr von Leippe. 1292
8. Heinricus, Herr von Roſenberg. 1297
9. Thas, Herr von Weiſſenburg. 1303
10. Hinek Berka, Herr von Daube. 1305
11. Tobias, Herr von Bechinie. 1306
12. Heinricus, Herr von der Lippa. 1308
13. Petrus, Herr von Roſenberg. 1315
14. Albertus, Herr von Libieſſitz. 1340
Aus dem Hauſe Berka.
15. Jodocus, Herr von Roſenberg. 1348
16. Johannns, Herr von Weſely. 1350
Ein Herr von Wartenberg.
17. Czenko, Herr von Lippa. 1360
18. Beneſs. Herr von Wartenberg. 1365
19. Zbinko Lepus, Herr von Haſenburg. 1368
20. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. 1378
21. Zbynko, Herr von Waldeck. 1382
Ein Herr von Haſenburg.
22. Zbynko Sskobek, Herr von Dube. 1383
23. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. 1378
24. Hinko, Herr von Waldeck. 1382
25. Wilhelmus, Herr von Landſtein. 1396
26. Hermannus, Herr von Kaunitz. 1398
27. Alſs Sskopek, Herr von Dube. 1404
28. Wilhelmus, Herr von Swihowsky. 1417
29. Albertus, Herr von Kolditz. An. 1420
30. Johannes, Herr von Swihowsky. 1426
31. Also, Herr von Sternberg. 1435

32. Hein=

32. Heinricus, Herr von Michalowitz.	1452
33. Wilhelmus, Herr von Svvihovvsky.	1460
34. Johannes, Herr von Cunburg.	1480
35. Heinricus Herr von Neuhaus.	1485
36. Wilhelmus, Herr von Perenstein.	1502
37. Ladislaus, Herr von Sternberg.	1510
38. Petrus, Herr von Sternberg.	1512
39. Jaroslaus, Herr von Schellenberg.	1523
40. Johannes, Herr von Lobkowitz.	1551
41. Adamus, Herr von Sternberg	1554
42. Wilhelmus, Herr von Rosenberg.	1560
43. Johannes, Herr von Waldstein.	1570
44. Bohuslaus, Herr von Lobkowitz.	1576
45. Georgius, Herr von Lobkowitz	1584
46. Wenceslaus, Herr von Berka.	1599
47. Adamus, Herr von Sternberg.	1603
48. Wolff, Herr von Kolowrat.	1609
49. Georgius, Herr von Schwanberg.	1609
50. Johannes Sezgina, Herr von Austi.	1611
51. Georgius, Herr von Tallnberg.	1613
52. Wilhelmus, Herr von Slavvata.	1623
53. Fridericus, Herr von Tallnberg.	1628
54. Heinricus, Herr von Kolowrat.	1643
55. Sezema, Graf von Wirtby.	1648
56. Bernerdus, Graf von Martinitz.	1650
57. Hermannus, Graf von Czernin.	1650
58. Hartvvig, Graf von Nostitz.	1651
59. Ferdinandus, Graf von Waldstein.	1656

60. Maxi-

60. Maximilianus, Graf von Martinitz. 1656
61. Fridericus, Graf von Trautmansdorff. 1666
62. Wenzel Norbert Octavian, Kinsky. 1696
63. Maximilian Norbert, Krakovvsky, Graf Kollowrat. 1704
64. Johann Ernst Anton, Graf Schaffgotsch. 1721

Das 21. Capitel.

Von denen obersten Land-Richtern, welche seit An. 1200. in Böhmen gewesen.

Es lohnet für die Mühe, dem curiosen frembden und einheimischen Liebhaber der Antiquitäten, auch hier einen Catalogum der obersten Land-Richter in Königreich Böhmen, von 1200 zu überreichen, so viel man aus denen alten Urkunden Nachricht haben kan, denn auch dieses Amt eine der uraltesten vornehmsten Würden des Königreichs Böhmen ist, und könnte man noch weiter hinaus kommen, nur ist zu betauren, daß in ältern Zeiten nicht die Geschlechts Namen, sondern nur die Vor-Namen in denen Urkunden gemeldet worden, daß also solche aufzuzeichnen verdrüßlich fället, weil man nicht weiß, zu welcher Familie sie gehören, und also unkennbare Namen heute zu Tage sind.

1. N. Herr von Slavvata, 1251
2. N. Herr von Chrt, 1259

K 3. Czen-

3. Czenko, Herr von Rosenberg. 1270
4. Jaroslaus, Herr von Lippa. 1305
5. Ulricus, Herr von Rziczan. 1316
6. Thimo, Herr von Colditz. 1318
7. Ulricus, Herr von Rziczan. 1320
8. Ulricus, Herr von Pflug. 1337
9. Heinricus, Herr von Waldstein. 1347
10. Andreas, Herr von Dube. 1348
11. Hinks, Herr von Berka. 1896
12. Bohuslaus, Herr von Swanberg. 1398
13. Nicolaus Kosti, Herr von Hasenburg. 1436
14. Zbinko Zagitz, Herr von Hasenburg. 1460
15. Leo, Herr von Rozmital. 1461
16. Johannes, Herr von Hasenburg. 1466
17. Puta, Herr von Svvihovvsky. 1482
18. Zdenko Leo, Herr von Platna. 1505
19. Heinricus Berka, Herr von Dube. 2511
20. Georgius, Herr von Kolowrat. 1511
21. Hinco Borzita, Herr von Martinitz. 1523
22. Zdislaus Berka, Herr von Daube. 1526
23. Heinricus Berka, Herr von Daube. 1534
24. Johannes, Herr von Lobkowitz. 1570
25. Georgius, Herr von Lobkowitz. 1576
26. Adamus, Herr von Swanberg. 1577
27. Johannes, Herr von Waldstein. 1587
28. Georgius Borzita, Herr von Martinitz. 1589
29. Wenceslaus, Herr von Berka. 1597

30. Adamus,

30. Adamus, Herr von Sternberg. 1604
31. Wolff, Herr von Kolowrat. 1604
32. Adamus, Herr von Waldstein. 1609
33. Johannes Wilhelmus, Herr von Talmberg. 1611
34. Wilhelmus, Herr von Slavvata. 1617
35. Fridericus, Herr von Talmberg. 1623
36. Heinricus, Herr von Kolowrat. 1635.
37. Zezyma, Graf von Wrtby. 1638
38. Bernardus, Herr von Martinitz. 1644
39. Franciscus, Herr von Sternberg. 1648
40. Johannes Hartvvig, Graf von Nostitz 1650
41. Ferdinandus, Graf von Waldstein. 1652
42. Maximilianus, Graf von Martinitz. 1652
43. Wilhelmus, Herr von Kollovvrat. 1656
44. Wratislaus, Herr von Sternberg. 1678.
45. Johannes Joachimus, Herr von Slavvata. 1685
46. Wenzel Norbert Octavian, Graf Kinsky, von Chiniz und Tettau. 1688
47. Wenzel Albert, Graf von Sternberg. 1696
48. Johann Wenzel Wratislavv, Graf von Mitrowitz. 1704
49 Franz Carl, Graf Przehorzowsky von Quassegowiz. 1705

50. Johann Ernst Anton, Graf Schaffgotsch. 1717
51. Joseph Frantz, Graf von Wrbna und Freudenthal. 1721

Das 22. Capitel.

Von Jhro Königl. Majestät eigenem Cammer-Recht.

Es ist dieses hohe Königl. Cammer-Recht gleich lincker Hand, bey Eingang in die Regierung, ehe man in grossen Saal kommt. Dieses hohe Collegium sitzet jährlich viermahl, und währet die Session jedesmehl 14 Tage, diesen 14 Tagen werden jederzeit noch 8 Tage zugegeben, um die Sachen, welche keinen Verzug leiden, in solcher Zeit abzuthun.

Es gehören aber für solches Recht hauptsächlich diejenigen Verbal- und Real-Injurien, mit welchem ein Herr- oder Ritter-Stand dem andern, entweder an seiner Person, oder an seinen Herrschafften, Gütern oder Unterthanen zu nahe getretten, oder beeinträchtiget, wenn solche nicht zu allzu grosser Beschimpffung oder Thätlichkeit gediehen, daß etwa Leben, Ehre oder Gut darunter Gefahr läufft, denn sonsten gehören sie, wie schon oben gemeldet, für das grössere Land-Recht. Uber dieses gehören auch hieher andere Widersätzlichkeiten, nnd geringere Verbrechen, nemlich: Weigerungen der versprochenen Wiederauszahlung des Heyrath-Guts, geweigerte

weigerte Zeugniß-Abstattung, ungehorsame Ausbleibung und nicht Erscheinung für Gerichte, ausgewürckte Privilegia, Beschenckungen und Begnadigungen, wit geistlichen oder andern Gütern, zu deß andern Nachtheil und Beeinträchtigung. In diesem hohen Collegio præsidiret der oberste Hof-Meister des Königreichs Böhmen, welcher der oberste Staats-Bediente des Königreichs, nach dem obersten Burggrafen ist, dessen Amt bey Hof und im Staat, vornehmlich in Auszierung der Königl. Wohn- und Tafel-Gemächer, Anstellung und Einrichtung der öffentlichen grossen und prächtigen Aufzüge und Solennitäten, Annehmuag ankommender vornehmen Könige, Fürsten und Herren, und derer Abgesandten, Oster-Aufsicht auf die Königl. Hof- und Tafel-Bedienten, auch oberster Befehlshabung und Vorstehung des gantzen Hofes bestehet.

In dem Königl. Cammer-Recht aber, in welchem er zugleich als in einem hohen, ihm deputirten Königl. Raths-Collegio præsidiret, musten in alten Zeiten zum wenigsten acht Herren-Standes- und vier Ritter-Standes-Personen seyn, auch durffte kein Urtheil, wo nicht zehen Personen zugegen waren, gesprochen werden.

Wann dieses hohe Collegium, oder sogenannte Königl Cammer-Recht, seinen Anfang genommen, findet man nicht eigentliche Nachricht, doch finden sich von Anno 1400. an, Nachrichten, in solchem, daß es also sonder Zweifel zu Zeiten König Johannis, oder dero Herr Sohns

Caroli IV. als eines Gelehrten, Gerichte und Ordnung liebenden Herrn, und also sonder Zweiffel Anno 1300. angestellet worden. Irren also diejenigen, welche schreiben, daß solches erst Anno 1548. mit dem Appellations-Gerichte, vom Kayser Ferdinando I. seinen Anfang bekommen, und sind daher auch aus solchem gute alte und authendische Nachrichten zu Behuf der Genealogie und andern Angelegenheiten, der Grafen Herren-und Ritter-Standes-Familien zu bekommen. Es sitzen jetziger Zeit gemeiniglich 18 Grafen und 15 Ritter Standes-Personen bey solchem Gericht. Dann auch folgende Herren Officianten:

1 Ober-Schreiber, 1 Böhmischer Schreiber und Taxator, 1 Teutscher Schreiber und Translator. Item, 3 oder 4 Cämmerling.

Das 23. Capitel.

Von denen Obristen Hof-Meistern des Königreichs Böhmen, so viel man Nachricht hat haben können.

1. Wilhelmus, Herr von Perenstein. An. 1500.
2. Albertus, Herr von Perenstein. 1523.
3. Carolus, Fürst von Münsterberg. 1530.
4. Brzetislaus, Herr von Svvihovvsky. 1515
5. Zdislaus Berka, Herr von Dube. 1534.
6. Johannes, der ältere Herr von Lobkovviz. 1573.

7. Sbinka Berka, Herr von Dube. 1564.
8. Ladislaus, der ältere Herr von Lobkowiz. 1573.
9. Georgius, Herr von Lobkowiz. 1585
10. Adamus, Herr von Sternberg. 1594
11. Adamus, Herr von Neuhauß. 1599
12. Wenceslaus, Herr von Rzitzan. 1599
13. Christophorus, Herr von Lobkowiz. 1599.
14. Ferdinandus, Burggraf von Dona. 1610
15. Adamus, Herr von Waldstein. 1611
16. Wilhelmus, Herr von Slavvata. 1628
17. Jaroslaus, Herr von Martiniz. 1630
18. Fridericus, Herr von Tallnberg. 1643
19. Heinricus, Herr von Kolowrat 1643
20. Franciscus Udalricus, Herr von Kolowrat. 1650
21. Bernardus Ignatius, Herr von Martiniz. 1650
22. Hermannus, Herr von Czernin. 1651
23. Christophorus, Herr von Lobkowitz. 1651
24. Maximilianus, Herr von Martiniz. 1658
25. Wilhelmus Kratovvsky, Herr von Kollowrath. 1678
26. Johann Joachim, Graf von Slavata. 1688
27. Johann Frantz, Graf von Wrbna und Freudenthal. 1689
28. Hermann Jacob, Graf, Czernin von Chudenig. 1700

29. Wenzel Adalbert, Graf von Sternberg. 1704
30. Ernest Joseph, Graf von Waldstein. 1708
starb nach abgelegten Jurament. 13. Nov.
31. Anton Johann, Graf von Nostitz und Kineck. 1708

Das 24. Capitel.

Von dem Hof-Lehn-Recht des Königreichs Böhmen.

IN eben diesem Gemach zur Lincken, ehe man in den grossen Saal kommt, ist das Lehen-Gericht oder Lehen-Recht des Königreichs Böhmen, wo das Cammer-Recht gehalten wird, für welches die inländischen Lehns-Sachen, des Königreichs gehören. Und ist auch dieses ein altes Collegium, welches sonder Zweiffel auch König Johannes, oder Carolus IV. angeordnet, indem zu derselben Zeit die Mann-Lehen in Böhmen, von diesen Königen vornehmlich eingeführet worden, wie denn auch sehr schöne alte Protocolla und Nachrichten, von dieser Zeit an, von denen Lehn-Gütern der alten herrlichen und Ritter-Standes Familien, bey solchem zu finden, indem dieses Gemach nicht in dem Brande An. 1541. abgebrannt.

Im übrigen wird das Lehn-Recht, wie das Cammer-Recht, viermahl des Jahrs gehalten, nemlich jederzeit 4. Tage vor Anfang des Königl. Cammer-Rechts, und bestehet aus einem Hof-Lehns-Directore, nebst beysitzenden Rä-

then, die Räthe sind eben diejenigen, welche bey dem Cammer-Recht sitzen.

Die Cantzley-Bedienten bey dem Lehn-Gerichte sind:

Ein Lehn-Schreiber. Ein Cämmerling und Taxator.

Das 25. Capitel.

Von der Königl. Böhmischen Rent-Cammer.

DJe Königl. Böhmische Rent-Cammer, welche zur Rechten des Vor-Saals der Regierung, ehe man in den grossen Saal kommt, und also dem Cammer- und Lehn-Recht gegen über sich befindet, ist vornehmlich vom Kayser Sigismundo, König in Böhmen, Anno 1437 angeordnet worden, und versiehet die Königl. Renten, und Gefälle, als Zoll und Ungeld, so von denen Königl. Herrschafften, Gütern und andern Königl. Regalien und Rechten kommen, oder dem Königl. Fisco heimfallen and gebühren. Das Cammer-Collegium sitzet das gantze Jahr durch beständig, bestehet gemeiniglich aus nachfolgenden Personen: Ein Herr Præsident. Herr Vice-Præsident, und noch andere zwölf Cammer-Räthe: auch mehr oder weniger, aus den Grafen, Freyherrn, Ritter, und Burgerstand, 2 Secretarien, 1 Registrator, 1 Expeditor. 1 Raths-Protocollist. 2 Adjuncten deß Registratoris. 1 Adjunct des Expeditoris. 3 Concipisten. 4 Cancellisten. 3 Thürsteher.

Das 26. Capitel.
Von der Königl. Böhmischen Cammer-Buchhalterey.

BEy der Königl. Rent-Cammer, befindet sich auch die Königl. Cammer-Buchhalterey, als die Cantzley und Rechnungs-Collegia derselben. Solche bestehet in Buchhaltern, Rechnungs-und Rait-Räthen, Registratoribus, Rechnungs-Dienern und Ingrassisten, bestehet in folgenden Persohnen:

1. Buchhalter.
1. Vice-Buchhalter.
4. Rait-Räthe.
1. Registrator und Expeditor.
1. Adjunct.
14. Räith-Officier.
3 Ingrassisten.

Unter der Königl. Böhmischen Cammer stehet auch das Bau-Amt, welches von einem Bau-Schreiber, Vice-Bau-Schreiber, Cancelist und einigen andern Bedienten bestehet. Gedachter Bau-Schreiber hat über alle Gebäue und Gärten auch andre Cam̃er-Wåhrtschafft die Inspection, und muß alles Bau-Wesen auf der Cammer Gutachten verfertigen lassen, hat seine Wohnung und besonderes Amt im Prager Schloß.

Das

Das 27 Capitel.
Von denen Cammer-Präsidenten.

Der erstere Cammer-Präsident so von der ältesten Zeit her gefunden worden / war
Wilhelm Beneda von Nectin / Ritter 1437
Hammerschmid in Prodromo Gloriæ Pragenæ, fol. 768
Von dieser Zeit an aber hat man keine fernere Nachricht / wer gefolget sey / biß auf gestellte Ordnung:
Wolff von Wrzesowicz. 1564
Joachim von Schwamberg. 1570
Joachim Novohradsky von Kollowrath. 1576
Johann der Aeltere / Herr von Lobkowitz. 1578
Ladislaus Poppl der ältere / Herr von Lobkowitz. 1583
Joachim Novohradsky von Kollowrath. 1593
Humbert / Graf Hernin. 1593
Stephan Georg von Sternberg. 1595
Caspar Kaplirz / von Sulewicz / Præsidentis Officii Director. 1607
Abraham Burggraf von Dona Frey- und Herr in Werttenberg und Brolig. 1611
Nicolaus von Gerßdorff / Cammer-Director. 1611
Wilhelm Slavata. 1612
Christoph von Harrant. 1620
Wilhelm Wrzesowicz. 1625
Adam Georg / Graf von Martinitz. 1628

Frantz Ulrich Libsteinsky/ Graf von Kollowrath. 1635

Heinrich Wolffgang Berka/ Graf von Howora/ Director Cameræ, 1640
ist aber Präsident worden 1645

Wilhelm Albert Krakowsky/ Graf von Kollowrath. 1650

Aleß oder Alexius Wratislaw/ Graf von Mitrowig. 1656

Georg Ludwig/ Graf von Sitzendorff. 1672

Christoph Frantz Wratislau/ Graf von Mitrowig. 1681

Ferdinand Ernst Hisseele/ Freyherr von Chodau. 1692

Frantz Joseph Schlick/ Graf von Pasaun und Weißkirchen. 1692

Sigismund Valentin Hrzan/ Graf von Harrach. 1719

Frantz Leopold/ Graf von Sternberg. 1727

Das 28 Capitel.
Von dem Königlichen Fiscal-Amt.

Zu der Königlichen Rent-Cammer gehöret gleichfals das Königliche Fiscal-Amt/ als welches auf die Königlichen Gerechtigkeiten/ und diejenigen/ so solchem zu nahe tretten/ und andere an dem Königlichen Fisco straffällige Personen/ auch heimgefallene Sachen und Straffen Achtung hat/ wider die schuldigen Personen fiscaliter agiret/

agiret/und die verwirckten Straffen und Sachen einbringet.

Solches Collegium bestehet heute in
einem Directore, Ritterstandes.
3 Adjuncten, geschworene Landes-Advocaten.
1 Böhmischer Concipist.
1 Teutscher Concipist,
2 Cancellisten.

Das 29 Capitel.

Von dem Appellations-Gericht im Königreich Böhmen.

Dieses hohe Appellations-Tribunal und Gerichte/ welches Ferdinandus I. Anno 1548 gestifftet/ befindet sich in dem untern Theil des Regierungs-Pallast/ in dem untern Gewölb/ unter dem grossen Saal.

An solches wird aus allen Böhmischen Städten/wie auch aus denen incorporirten Provinzen/ nemlich Schlesien und Mähren appelliret/ vormals geschahen die Provocationes und Appellationes nach Magdeburg und Leipzig/ und also ausser Landes/ welches durch dieses hohe Appellations-Tribunal abgestellet worden/ auch wird von diesem hohen Judicio der Proceß in criminalibus dirigiret/ und bey allen Criminal-Fällen/ welche in Königreich Böhmen auf deren Gräflichen und Adelichen Herrschafften und Gütern/ sich ereignen/ (wenige Städte/ welche die völlige Crimi-

Criminal-Jurisdiction haben/ ausgenommen/) das Urtheil gefället/ und gesprochen.

Was nun in diesem hohen Judicio für ein Bescheid und Urtheil ertheilet wird, dabey hat es sein Bewenden, es sey denn in grossen und wichtigen Sachen, welche Leib, Leben, Ehre und Gut betreffen, in welchen an Ihro Kayserliche als Königliche Majestät in Böhmen allerunterthänigst, wegen der Revision zu suppliciren frey stehet, welche so dann an der Sache das allergnädigste End-Urtheil fällen; welches von dem Richter der ersten Instantz zur Execution bracht wird.

Nechst diesem ist solches hohe Judicium heute zu Tage, auch die Lehns-Curia der Teutschen Lehnen des Königreichs Böhmen, als woselbst alle Teutschen-Böhmischen Lehns-Sachen ventiliret, und Dero hohes Gutachten dißfalls an Ihro Kayserliche Majestät als König in Böhmen, dieserwegen zu Handen der Hochlöblichen Böhmischen Hof-Canzley zur allergnädigsten Resolution und Confirmation ertheilet und eingeschicket wird. Und hat Kayser Ferdinandus III. die Teutschen Lehns-Sachen, diesem hohen Tribunal Anno 1651 übergeben und angewiesen, da vormals die Teutschen und Böhmischen Lehns-Sachen ein Judicium, und jede ihren absonderlichen Hauptmann hatte.

Es sitzet dieses hohe Judicium das ganze Jahr durch beständig, wenn nicht Ferien, und wöchentlich alle Tage, ausser Mittwochs und Sonnabends wegen der Post-Tage/ und bestehet heute zu Tage aus einem

einem Präsidenten, Vice-Präsidenten,
9 Räthen auf der Grafen-und Herren-Bank,
11 Räthen auf der Ritter-Bank, und
9 Räthen auf der Gelehrten-Bank.
Der Präsident muß aus dem Grafen-oder Herren-Stand seyn.
Auf der Herren-Bank ist allzeit einer zugleich Teutscher Lehen-Referendarius.
1 Böhmischer und 1 Teutscher Secretarius.
1 Teutscher und Böhmischer Registrator.
Item, 1 Teutscher Lehns-Registrator.
1 Teutscher und Böhmischer Expeditor.
1 Vice-Registrator und Expeditor.
4 Cancellisten.
3 Thürstehere.

Das 30 Capitel.

Von denen Appellations-Präsidenten des Königreichs Böhmen, und welches Jahr jeder diese hohe Würde angetretten.

1 Ladislaus Pappel von Lobkowitz. An. 1548
2 Johannes, Herr von Lobkowitz. 1570
3 Johannes Bezdruzitzky, Herr von Kollowrat, 1577
4 Georgius der Jüngere, Herr von Lobkowiz. 1585
5 Christophorus, Herr von Lobkowitz. 1592
6 Ferdinandus, Burggraf von Dona. 1603

7 Johan-

7 Johannes Sbignäus, Herr von Hasenburg. 1610
8 Fridericus, Herr von Tallnberg. 1616
9 Bernard Ignatius, Graf von Martinitz. 1643
10 Johannes Hartwigius, Freyherr von Nostiz. 1644
11 Ferdinandus Ernestus, Graf von Waldstein. 1650
12 Franciscus Carolus Libsteinsky, Graf von Kollowrat. 1651
13 Franciscus Udalricus, Graf Kinsky. 1669
14 Franciscus, Graf von Wirbna, und Freudenthal. 1683
15 Carolus Maximilianus, Graf Lazansky. 1685
16 Wenceslaus Norbertus Octav. Kinsky, installiret 1688
17 Wenceslaus Adalbertus, Graf von Sternberg. 1690
18 Ignatius Carolus, Graf von Sternberg. 1696
19 Maximilianus Norbertus Krakowsky, Graf von Kollowrat. 1700
20 Franciscus Carolus, Graf von Przchorzowsky. 1704
21 Johannes Josephus, Graf von Wrtby. 1705
22 Johannes Ernestus Antonius, Graf Schaffgotsch. 1712
23 Wenceslaus Franciscus Josephus, Kokorzwog. 1717

Das 31 Capitel.

Von dem Ober-Steuer-Amt im Königreich Böhmen.

In eben diesem untern Gewölbe und Stock, unter dem grossen Saal, befindet sich auch das Ober-Steuer-Amt des Königreichs Böhmen, woselbst die allgemeinen Land-Steuren des Königreichs eingebracht, und daselbsten verrechnet und gehandhabet werden. Es werden aber diese allgemeinen Landes-Steuren auf allergnädigster Königlicher Proposition und allerunterthänigster Bewilligung auf dem alljährigen dieser wegen vorseyenden allgemeinen Land-Tag noch denen Ansäßigkeiten deren Unterthanen, nemlich derer Bürger in denen Städten, und Bauren auf dem Lande repartiret, angeschlagen und eingetheilet, und wird auf eine Ansäßigkeit Hufe Landes, das ist, sechzig biß neunzig Böhmische Striche oder Scheffel Aussaat insgemein gerechnet, nachdem die Felder und Landereyen mehr oder weniger fruchttragend sind; Die Bürger in Städten werden nach Unterschied ihrer Nahrung, Häuser und Güter auch solcher Gestalt in die Ansäßigkeit bracht. Hat also ein jeder Creyß, und jeder Herrschäfftlicher Ritter-Sitz, Stadt und Dorf in solchen seinen gewissen Antheil der Ansäßigkeiten nach denen Häusern und Gütern der unterhabenden Bürger und Unterthanen. Denn die Geistliche, ingleichen Gräfliche, Herrliche und

Ritter-Güter, so viel deren Forwerke und anderes Eigenthum anlanget, sind von solchem Anschlag der Ansäßigkeit ausgenommen und befreyet.

Es bestehet aber das Hoch-Löbliche Steuer-Amt im Königreich Böhmen heutiges Tages in vier Ober-Steuer-Einnehmer, oder Superintendenten, deren der erste aus dem Geistlichen, der andere aus dem Grafen und Herren-Stande, der dritte aus dem Ritter-Stande, und der vierte aus dem Bürger-Stande ist. Nechst diesen sind: 1 Director aus dem Burgerstand, 2 Buchhalter, 4 Revisores, 1 Ober-Caßirer, etliche Filial-Caßirer, 2 Cancellisten, 4 Contralors, 3 Ober-Registratores und Referendarii, 7 Protocollisten, und 5 Officianten und Registranten der Extraordinair-Steuren und Bewilligungen.

Das 32 Capitel.

Von denen Creysen des Königreichs Böhmen und deren Ansäßigkeit.

Zu Behuf allgemeiner richtiger Ordnung, und insonderheit auch der allgemeinen Anlagen und Landes-Steuern, ist das Königreich Böhmen in zwölf Creyse eingetheilet worden, die Prager Städte mit eingeschlossen, weil diese anjetzo für sich sind, und einen sonderlichen Creyß machen, doch ist hier zu merken, daß der Eger und Glatzi-

Glatzische Bezirck nicht mit unter denen Creysen sind, welche jedoch auch das Jhrige zu Erhaltung des gemeinen Wesens ab- und beytragen.

Es bestehet aber vorjetzo in folgenden Creysen und Ansäßigkeit: nach der alten Rolla:

Bechiner	$8026\frac{1}{2}$
Königgräitzer . .	$7510\frac{15}{16}$
Pilßner . . .	$6621\frac{1}{2}$
Chrudimer . . .	$4866\frac{1}{16}$
Jung Buntzlauer . .	$4716\frac{1}{2}$
Sotzer . . .	$4571\frac{15}{16}$
Leitmeritzer . . .	4220—
Prachiner . . .	$3864\frac{5}{8}$
Czaslauer . . .	$2910\frac{1}{4}$
Kaurzimer . . .	$2701\frac{13}{16}$
Bakonitzer . . .	$2651\frac{1}{8}$
Berauner . .	$2112\frac{3}{16}$
Summa 12 Creyß. Angesessener	$54773\frac{1}{2}$

Das 33 Capitel.

Von dem Obersten Burg-Graf Amt-Gericht.

Dieses Gericht ist ausser dem Regierungs-Pallast im untern Theile des Schloß-Bezircks/ wenn man nach der alten Schloß-Stiegen hinunter gehet/und gleichfals ein altes Judicium, wie dessen gar alte annoch verhandene Protocolla und Acta bezeugen.

In dieses Gericht gehören die Schuld- und andere Verschreibungen durch Brief und Siegel/ die Untersuchungen der Arreste/ die Ertheilungen der Steck-Briefe/ in Schuld-Sachen und andern dergleichen Verschreibungen/ so viel die Grafen/ Herren und Ritter-Standes-Personen anlanget.

Die sämtlichen Räthe und Canzley-Bedienten dieses Collegii, werden von dem Obersten Burg-Grafen angenommen/ und bestehen aus Ritter- und Bürger-Standes-Personen/ der Director dieses Collegii ist jederzeit der Vice-Burg-Graf zu Prag/ so jederzeit Ritter-Standes ist.

Nach dem Vice-Burggrafen zu Prag sitzen die Herren Räthe:

6 aus dem Ritter-Stand / 8 aus dem Burger Stand Officianten alda/ 1 Ober-Schreiber/ 1 Teutscher/ und 1 Böhmischer Schreiber/ 1 Cämmerling und 1 Adjunct. Item/ 1 Amts-Diener/ und 2 Amts-Bothen.

Das 34 Capitel.

Von dem Obersten Land-Marschall-Amt und Würde des Königreichs Böhmen.

Es befinden sich ausser obgemeldeten hohen Staats-Bedienten/ so zugleich in denen hohen Raths-Collegiis präsidiren/ auch hohe Staats-Ministri in dem Königreich Böhmen/ von

von deren hohen Würden wir billig, ehe wir weiter gehen/ hier kürtzlich handeln.

Die erste unter solchen ist die Oberste Marschall-Würde/ als die dritte höchste Würde des Königreichs/ welche bloß dem Obersten Burggraf und Obersten Land-Hofmeister zu Vorgehern hat. Dannenhero auch der Oberste Land-Marschall/ der dritte in der Ordnung bey der Stadthalterey ist.

Es ist diese gleichfalls eine uralte hohe Würde des Königreichs und bereits Anno 1200 im Gebrauch gewesen/ wiewohl unter dem Königlichen Marschall und Cron-oder Obersten Land-Marschall ein Unterschied zu machen/ weil jene älter als diese/ besage der alten Urkunden zu seyn scheinet/ es sey denn daß eine Person beyde in alten Zeiten bekleidet.

Anno 1336 machte König Johannes dieselbe dem Hause der alten Böhmischen Herren von der Leippe erblich/ und gab solche Henrico von der Leippe/ bey welchem Hause auch die Erblichkeit derselben biß Anno 1645 und also über 300 Jahr blieben/ nach Abgang dieses Hauses haben solche andere hohe Gräf-und Herrliche Böhmische Familien/ jedoch nicht Erblich verwaltet.

Es bestehet aber die Marschall-Würde vornemlich in Vortragung des Schwerdts dem König bey Crönungen/ Land-Tagen und andern grossen Solennitäten/ nechst dem führet der Marschall das Richter-Amt über die/ so zum Hofe gehören/ so wohl Einheimische als Fremde/ als welche für ihm stehen/ und Recht für ihm geben und nehmen müssen.

Das 35 Capitel.

Consignation deren Obrist-Land-Marschallen.

Wokon von Roßenberg. 1259
Ndislaus von Sternberg. 1262
Heinrich von Leippa. 1264
Heinrich von Lichtenberg. 1267
Albert von Seberg. 1289
Wokon von Roßenberg. 1307
Heinrich von Roßenberg. 1310
Simon N. dessen Nahmen und Zeit unbewust.
Johann Berka von Dauba. 1331

Biß hieher ist diese hohe Bedienung Wechsels-weiß gangen/ so aber Anno 1336 König Johannes dem Heinrich von Leippa und seiner Familie/ erblich gegeben:

1 Heinrich von Leippa. Anno 1336
2 Bertholdus I. Herr von Leippa. 1348
3 Zdenko/ Herr von Leippa. 1349
4 Heinrich II. Herr von Leippa. 1379
5 Hincko/ Herr von Leippa. 1381
6 Heinrich III. Herr von Leippa. 1386
7 Berthold II. Herr von Leippa. 1406
8 Johannes I. Herr von Leippa. 1415
9 Henrich IV. Herr von Leippa. 1417
10 Berthold III. Herr von Leippa. 1438
11 Heinreich V. Herr von Leippa. 1452
12 Heinrich VI. Herr von Leippa. 1471

13	Berthold IV. Herr von Leippa.	1512
14	Heinrich VII. Herr von Leippa.	1513
15	Johannes II. Herr von Leippa.	1531
16	Berthold V. Herr von Leippa.	1542
17	Czenko II. Herr von Leippa.	1551
18	Johannes III. Herr von Leippa.	1579
19	Berthold VI. Bohubud	1611
	Dieses ist vom Kayser Ferdinando II. benommen worden/ im Jahr 1619 nicht mehr erblich.	
20	Burian Leon Berka.	1620
21	Matthias Adam Trautmannsdorff.	1644
22	Rudolph/ Graf von Trautmannsdorff.	1680
23	Hermann Jacob/ Graf Czernin.	1698
24	Frantz Anton Berka/ Graf Hovora.	1700
25	Anton Johann/ Graf von Nostitz.	1705
26	Johann Wentzel/ Graf von Gallas.	1708
27	Johann Joseph/ Graf von Waldstein.	1719

Das 36 Capitel.

Von dem Obersten Schencken-Amt des Königreichs Böhmen.

Es ist dieses Amt und Würde so alt als eine der Obersten Würde im Königreich Böhmen/ und wird der Oberste Schencke fast in allen alten Privilegiis der geistlichen Stifftungen/ gedacht/ doch ist/ wie schon oben gemeldet/ zu betauren/ daß in diesen ältesten Zeiten nur die Vor-Nahmen der alten höchsten Ministrorum und Herren-Standes Geschlechter in denen Königlichen Brie-

sen/ in welchen sie als Zeugen mit an- und eingeführet werden/ zu finden.

Ehe diese Würde erblich worden/ sind folgende gewesen/ die sie bekleidet:

Dluhumil	An. 1177	Jaroslaw von Sternberg	1284
Sezyma	1187	Johann von Michelsperg	1289
Martinus	1213	Ulrich von Rziczan.	1318
Beneß von Warttenberg	1228	Beneß II. von Warttenberg.	1319
Jaroß	1238	Dessen Sohn Wentzel/ hat	1337
Czech	1253		
Ulrich	1261		
Gallus	1268		
Wolckmar	1277		

solches Amt vom König Johanne/ erblich an seine Posterität gebracht/ worbey es auch verblieben/ biß Anno 1627 deren funfzehen gewesen sind.

Nach diesem Abgang deren von Warttenberg/ haben vom Kayser Ferdinando II. die Grafen von Slavata/ solche Würde erblich erhalten Anno 1627 davon der

1 Wilhelm.
2 Adam Paul Slavata.
3 Ferdinand Wilhelm/ Graf von Slavata.
4 Johann Joachim.
5 Frantz Leopold/ Graf Slavata.

Anno 1720 hat Frantz Joseph Czernin/ Graf von Chudenitz/ diese Würde wieder erblich erhalten/ dessen Mutter eine gebohrne Gräfin von Slavata gewesen.

Es ist aber das Amt des Erb-Schenkens in Böhmen/ bey der Crönung/ ein vergüldetes Fäßlein

lein zu tragen/ (wie in dem 53 Capitel von denen Königlichen Crönungs-Solennitäten mit mehrern angeführet wird.) Nechst dem dienet derselbe dem König bey der Tafel/ und reichet ihm nach dem Crönungs-Actu den ersten Trunck.

Das 37 Capitel.

Von dem Obersten Truchses-Amt des Königreichs Böhmen.

Das Oberste Truchses-Amt ist gleichfalls eine uralte Würde im Königreich Böhmen/ wurde vor Alters bald diesem bald jenem aufgetragen/ daß auch wol öffters ein Dapifer oder Truchses zugleich Pincerna oder Schenck gewesen. Und werden von Alters her folgende gefunden:

Cuno.	An. 1048	Sobieslaus.	1238
Matthäus.	1157	Diwiß.	1262
Witko.	1177	Hermann von	
Diwiß.	1213	Duba.	1284
Henricus.	1222	Hinko.	1278

mehrere von Alters her sind nicht zu finden.

Es hat aber auch diese Würde König Johannes/ dem uralten Böhmischen Herren-Standes Geschlecht/ derer Herren von Hasenburg/ Anno 1336 erblich/ aus sonderbaren Gnaden/ übergeben; welche Würde auch bey diesem Hause biß Anno 1663 (in welchem Jahr selbige mit Jaroslao/ Herrn von Hasenburg/ ausgestorben/) und also über 300 Jahr/ gestanden.

1 Zbinko I. von Hassenburg. 1336

2	Wilhelmus III. von Hassenburg.	1368
3	Ulrich.	1380
4	Niclaus I.	1408
5	Wilhelmus II.	1425
6	Zbinko VIII.	1441
7	Niclaus II.	1463
8	Johann.	1470
9	Niclaus III.	1495
10	Wilhelm III.	1496
11	Johann II.	1499
12	Wentzl Haß von Hassenburg.	1500
13	Niclaus IV.	1578
14	Wentzl II.	1585
15	Wilhelm IV.	1591
16	Johann Zbinko.	1598
17	Johann III.	1616
18	Jaroslaw.	1631

Hier weiß ferner nichts auszusetzen/wann etwann anderwerts her was zu haben wäre/ daß es biß jetzige Zeit continuiret werden könte.

Das Amt aber des Obersten Truchses war bey der Crönung ein übergültetes Laib Brod vorzutragen/ und bey der solennen Tafel das erste Essen zu tragen.

Das

Das 38. Capitel.

Von dem Prægustatore u. Præcisore, das ist, Vorschneider des Königreichs Böhmen.

Es ist auch dieses eine grosse Würde jederzeit im Königreich Böhmen gewesen, und hat solche König Ladislaus, oder wie andere wollen Wladislaus ohngefehr erblich im 15ten Seculo gemacht, und das alte Hoch-Herrl. Hauß der Herren Sezima von Austi, damit beschencket und begnadiget, es ist aber auch dieses Hauß Anno 1617. und mit Ihm auch diese Würde in Böhmen abgangen.

Das Amt eines Prægustatoris und Præcisoris, das ist Vorschneiders und Credentz-Meisters, war insonderheit bey der Crönung dem König ein übersilbertes Laib Brod vorzutragen.

Das 39. Capitel.

Von dem Ober-Stall-Meister, und Ober-Land Jäger-Meister des Königreichs Böhmen.

Es sind auch dieses zwey hohe Würden, deren hohe Verrichtungen jedermann der Name zeiget, daß also unnöthig viele Worte davon zu machen, denn oben bey dem Schloß von dem Königl. Stall und Reithauß bereits Meldung geschehen.

Was

Was die Oberste Stall-Meister-Würde belanget, ist solche itzo unbesetzt.

Die Oberste Jäger-Meister Würde aber, ist erblich bey dem Gräflichen Hause Lobkowitz. Nach Absterben der Grafen von Lobkowitz, hat die Obrist-Jäger-Meister-Würde, Jhro Excellentz, Graf Frantz Carl von Clavi und Aldringen, erhalten, aber nicht erblich.

Das 40. Capitel.

Von der Commendanten Würde in Prag.

Es ist die Commendanten-Würde in Prag ebenfalls eine hohe Dignitæt, und hat der Commendant der Präger Städte nicht allein über die Garnison in Prag, sondern auch über die Besatzung des gantzen Königreichs Böhmen das Ober-Commando und ein wachsames Auge, daß insonderheit in Prag aller Auflauf und Tumult vermieden, und solcher in Zeiten durch die Soldaten-Wache gesteuret und gewehret werde. Eger, Platz, und die halbe Garnison zu Erfurth in Türingen gehören dem Prager Commendanten zu, macht also eines der Stärckesten Kayserl. Regimenter aus, und bestehet meistentheils aus 3. Battallionen, als 2. Feld- und 1. Stadt-Battallion, oder in 22. Compagnien jede zu 140. Köpff gerechnet.

Das

Das 41. Capitel.

Von denen Hauptleuten der drey Präger-Städte und sämtlichen Creysen des Königreichs Böhmen.

DJe drey Präger-Städte haben jede ihren Hauptmann aus dem Gräflichen-Herren und Ritter-Stande, indem selbige heutiges Tages unter keinen Creyß mehr gehören, sondern ihren absonderlichen Creyß formiren und machen. In jedem Creyse aber des Königreichs Böhmen sind zwey Hauptleute, einer aus dem Grafen- und Herren-Stande, der andere aus dem Ritter-Stande; Gemeiniglich aber wird derjenige Creyß-Hauptmann, welcher am meisten im Creyße mit Herrschafften und Güttern angesessen, und also seiner eigenen Wohlfahrt wegen am meisten Ursach hat des Creyses Wolstand besorgen zu helffen. Wiewohl auch andere, so dem Creyß nahe gesessen sind, zu solchen Officio gezogen werden, ob schon in dem Creyß selbst, keine Güter besitzen.

Deren Ambt ist, allen gefährlichen unvermutheten Ubel in dero Creysen und deren Nachbarschafft vorzubeugen, nothwendiges Gewehr und Waffen zu Beschützung der Unterthanen ihres Creyses anzuschaffen, dienliche Leute ihres Creyses bey unvermuthetem Einfall des Feindes in Bereitschafft zu haben, und solche in Waffen zu üben; Die Müssiggänger wegen ihres

Müssig-

Müßigangs zur Rede zu setzen; Die unschuldig Gefangenen wieder auf freyen Fuß zu stellen, und insonderheit nebst dem Oberstan Burggrafen wachsame Sorge zu tragen, daß alle verdächtig-Flüchtlinge und Herumbläuffer in Verhafft genommen, auch alle Gewaltthätigungen, Plünderungen und Strassen-Raubereyen vermieden werden, oder daferne Mordbrenner oder andere böse Buben sich in das Reich einschleichen, oder jemand Gewalt und Schaden von bösen zusammen gerotteten Gesinde, durch Wegelagerung, Beraubung, Verwundung, Wegführung und Ermordung geschehen solte, gleich bey Anzeigung solcher Büberey die Glocke schlagen zu lassen, umb jeden Nachbar dadurch zu ermahnen zum Gewehr zu lauffen, Hülffe zu leisten, Gewalt zu vertreiben, und die Räuber, wenn sich selbige auf flüchtigen Fuß gesetzt, so lange, biß sie ergriffen, zu verfolgen, oder wenn sie sich auf ein Schloß retiriret, und sich nicht gleich ergeben, den Ort zu besetzen, und solches ihnen denen Creyß-Hauptleuten kund zu machen, und bey solchem geschwinden Fall so fort die Bürger und alles Land-Volck aufzubieten, den Ort einzuschrencken und zu gewarten, was der König und Oberste Burggraf nach gehaltenem geheimen Rath weiter zu thun anbefohlen.

Hier ist schlüßlich zu mercken, daß Carolus IV. so Anno 1327. zu regieren angefangen, das Königreich Böhmen mehrentheils in die Creyse getheilet, insgemein aber wird solches eingetheilet in das Theil disseits, und das Theil

jenseits der Elbe, das ist, in das Mitternächtige und mittägige Böhmen, ausser dem aber in vier Theile oder Haupt-Marcken, nemlich, erstlich in den Caurzimer Bezirck, als den mittägigen Morgen-Theil, vors andere, in Prager-Bezirck, als den mittägigen Abend-Theil, drittens, in den Buntzlauer-Bezirck, als den mitternächtigen Morgen-Theil, und vierdtens, in den Saatzer-Bezirck, als den mitternächtigen Abend-Theil.

Das 42 Capitel.

Von dem Unter-Cämmerer-Amt des Königreichs Böhmen.

DAs Unter-Cämmerer-Amt besitzet mehrentheils eine Ritter-Standes Person, ist ein gar altes und wichtiges Amt und Würde, und ist der Unter-Cämmerer zugleich mit Stadthalter, und grössern Land-Rechts Beysitzer. Sein Amt ist die Ober-Aufsicht und Bothmässigkeit über die Königl. Städte in Böhmen, und zugleich selbige in denen hohen Raths-Colleg is des Königreichs zu vertretten, des Herren- und Ritter-Standes Klagen und Beschwerden wider dieselben zu untersuchen, und ohne Weitläufftigkeit, so viel möglich, durch gütliche Weise abzuthun; Die Straffen, so denen Bürgern in denen Königl. Städten zuerkant werden, durch den Rath derselben einfor-

dern zu lassen. Auch die Räthe in denen Königlichen Städten, nach Gewohnheit jeder Stadt, zu verneuren. Ihm ist zugegeben der Amtmann des Unter-Cammer-Amts, welcher zugleich bey dem kleinern Land-Recht und der Land-Tafel sitzet.

Das 43 Capitel.

Von denen Unter-Cämmerern des Königreichs Böhmen, in alten Zeiten, so viel man Nachricht haben kan.

1	Zawis.	Anno 1228
2	Woko.	1237
3	Hermann.	1262
4	Witko von Crumow.	1284
5	Thomas von Zabehlicz.	1287
6	Sudek.	1295
7	Przevoborius.	1297
8	Wilhelmus, Herr von Waldeck.	1316
9	Fridericus, Herr von Schönenburg.	1317
10	Ulricus Pflug, Herr von Rabenstein.	1321
11	Heinricus, Herr von der Leippa.	1328
12	Mußko, von Ludicz.	1352
13	Peßko.	1364
14	Sigismundus Swamberg, von Orlick.	1394
15	Ottik der Aeltere, von Berzkowsky.	1403
16	Johannes, von Leskowecz.	1417
17	Wenceslaus, Herr von Dube.	1420

18 Wen-

18 Wenceslaus, von Waleczowa. 1456
19 Samuel, von Hradeck. 1471
20 Albertus, von Leskowecz. 1500
21 Burianus Trezka, von Lippi. 1487
22 Albertus Keudl, von Ussawus. 1522
23 Nicolaus Brykner, von Brygstein. 1523
24 Oppel, von Ficzthum. 1523
25 Jacobus, von Wrzesowicz. 1526
26 Johannes, von Hodiegowa. 1532
27 Wolffardus Planknar. 1534
28 Georgius, von Gerßdorff, 1542
29 Burianus Medek. 1550
30 Johannes Genissek, von Ugest. 1556
31 Petrus Bechinie, von Laczan. 1559
32 Burian Treczka, von Lippi. 1562
33 Humbrecht, Herr von Czernin. 1600
34 Burkart Tocznick, von Krzimicz. 1618
35 Przibik Genissek, von Ugesd. 1632
36 Heinricus, von Chanowsky. 1639
37 Carolus, von Skukrowsky. 1647
38 Nicolaus, von Gerßdorff. 1651
39 Fridrich Leopold Wecznik. 1652
40 Franciscus Scheidler. 1664
41 Lambert Franz Hrzebenars, von Harrach. 1671
42 Johannes Petrus Hubrik. 1682
43 Christoph von Scheidelern. 1691
44 Georg Bechinie, von Laczan. 16—
45 Johann Wentzl Ferdinand Obiteczky, von Wobilecz. 1699
46 Wentzl Ernst Marquard, von Hradek. 1707

Bey dieser hohen Charge ist zu merken, daß in

alten Zeiten die vornehmsten Herren Standes-Personen, solche besessen, wie aus diesem Verzeichniß zu ersehen, und sind die ersten, so nur mit dem Vor-Namen genennet worden, sonder Zweifel aus dem Hause der Herren von Rosenberg und Wartenbergk, wie die Vor-Namen zeigen. Nach der Zeit aber ist diese Bedienung dem Ritter-Stand zugefallen, wie denn noch heute zu Tage Ritter-Standes-Persohnen, solche bekleiden.

Das 44. Capitel.

Von dem obersten Müntz-Meister-Amt des Königreichs Böhmen.

Es ist das oberste Müntz-Meister-Amt ein altes vornehmes Amt und Würde des Königreichs Böhmen, welches stetig die vornehmsten alten und heutigen Grafen- und Herren-Standes-Persohnen besessen. Es bestehet aber dieses hohe Amt in der Ober-Bothmässigkeit über alle Berg-Städte, und Ober-Aufsicht über die Berg-Wercke und deren Bediente, in Aenderung und Abstellung desjenigen, was wider die Berg-Rechte, so wohl von denen Grund-Herren als Berg-Bedienten, wider-rechtlich vorgenommen wird. Kurtz, in Verrichtung alles desjenigen, was zu Erhaltung und Besserung des hohen Königl. Berg-Regals, im Aufnehmung der Berg-Wercke dienet.

Dem

Dem obersten Müntz-Meister ist zugegeben der Müntz-Inspector, welcher auf obiges alles fleissig mit Achtung hat, und dem obersten Müntz-Meister, wie er dieses und jenes befunden, und was dar und dort seinen Gutdüncken nach anzustellen, zu ändern oder zu bessern, eröffnet und erinnert.

Die hohen und andern Bedienten des Müntz-Meister-Amts des Königreichs Böhmen, und der Königl. Müntzen zu Prag, sind heutiges Tages folgende:

Oberster Müntzmeister aus dem Herren-Stande.
Müntz- und Berg-Inspector.
Müntz-Meister in Prag, Müntz-Guaradein.
Müntz-Schmied-Meister.

Das 45. Capitel.

Von denen obersten Müntz-Meistern des Königreichs Böhmen, in alten Zeiten, so weit man Nachricht finden können.

1. Smilo Flasska, von Richemburg. An. 1401
2. Petrus Zmirtzlik, von Swogssma. 1406
3. Nicolaus, Herr von Lobkowitz. 1470
4. Petrus, Herr von Sternberg. 1420
5. Wawak, Herr von Neuhaus. 1421
6. Wenceslaus Brzesky. 1437
7. Hertwicus Czabeliczky. 1444
8. Zdenko Kostka, Herr von Postupicz 1458
9. Wranovvsky. 1470

10. Beneß, Herr von Weitmill. 1473
11. Johannes Holstorfer, von Mallessicz. 1499
12. Bohuslaus Kostka, Herr von Postupicz. 1505
13. Johannes, von Zambach. 1510
14. Heinricus Tunckel, von Brinczka. 1513
15. Wilhelmus Kostka, Herr von Postupicz. 1521
16. Carolus, Fürst von Münsterberg. 1523
17. Johannes, der ältere Herr von Wartemberg. 1534
18. Albertus, Graf von Guttenstein. 1535
19. Sebastianus, Herr von Weitmill. 1543
20. Johannes, von Witencze. 1548
21. Johannes Erasmus, Herr von Swamberg. 1561
22. Carolus, Herr von Biberstein. 1566
23. Zdislaus Borzita, Herr von Martinicz. 1672
24. Wilhelmus, Herr von Oppersdorff. 1577
25. Carolus, Herr von Biberstein. 1588
26. Christophorus Zelnitzky. 1606
27. Hanibal, Herr von Waldstein. 1607
28. Wilhelmus Wrzesowicz. 1612
29. Udalricus, Herr von Lobkowicz. 1642
30. Nicolaus, Graf von Schönfeld. 1650
31. Graf Paar. 1666
32. Johann Wentzel von Reinburg. 1678
33. Frantz Carl, Graf Przehorzowsky. 1688
34. Graf Peter von Kokorzowa. 1700
35. Frantz Carl, Graf von Pötting. 1710

Das

Das 46. Capitel.

Von der alten Böhmischen und Prager-Müntze, auch deren Ursprung, Güte und Geltung.

Es werden in Böhmen öffters und an vielen Orten, alte vergrabene Böhmische Müntzen gefunden, auch sind dergleichen öffters auf der Juden-Wechsel-Bäncken und Tendelmarckt anzutreffen, auch wohl werth, daß man sie ausforsche und einlöse, ehe sie in den Schmeltz-Tiegel gerathen, weil gar eine schöne Antiquität und Nachricht, was die übrigen Teutschen alten Müntzen anlanget, in solchen stecket, angesehen die Nieder- und Ober-Sächsischen Berg-Wercke, denen Böhmischen an Alterthum sich nicht gleich stellen können, und also ihre meiste Einrichtung in Berg-Werck und Müntz-Sachen, von ihnen genommen. Wannenhero auch so viel Teutsche Termini in denen Bergwercks-Sachen, aus der Böhmischen Sprache sind, insonderheit Zeche, welches Gesellschafft, und Kukus, welches Theil in Böhmischer Sprache heist, und in Bergwercks-Sachen eben diese Bedeutung hat, wie denen Bergwercks-Verständigen bekandt, vieler andern dergleichen Böhmischen Wörter in Bergwercks-Sachen allhier zu geschweigen.

Denn es haben die Böhmische Berg-Wer-

cke, schon zu der Libusse und des Premislai Zeiten, und also zum wenigsten schon An. 700. nach Christi Geburt, wie wohl einige andere gar berühmte Böhmische Historien-Schreiber, die Zeit ihrer Regierung noch weiter hinauf, und biß auf An. 400. nach Christi Geburt rechnen, ihren Ursprung genommen. Und hat Libussa und Premislaus schon grössere nnd kleinere güldene und silberne Pfennige schlagen lassen, wie Hagek bezeuget, auf denen grössern silbernen Premislaus, auf einem Fürsten-Stuhl sitzend, auf beyden Seiten; auf den kleinern aber, auf der einen Seiten Premislaus, und auf der andern Libussa sitzend, sich befinden. Auf den güldenen hingegen, ist Libussa auf einem Stuhl sitzend, und an einem Rocken spinnend, allein zu sehen wie denn auch Hagek aus denen alten Böhmischen Chronicken gleichfalls bezeuget; daß Premislaus bey Beerdigung der Libussa, selbiger fünff dergleichen güldene Pfennig, nach damahls Heydnischen Aberglauben, in die Hand gegeben, um selbige dem unbekandten GOtte zu verehren, damit er sie in sein Reich aufnehme. So haben auch die nachfolgende Hertzoge, so wohl in Heidenthum als Christenthum, stets Müntzen schlagen lassen, und stehet insonderheit auf denenjenigen, so von Anno 939. Hertzog Boleslaus, schlagen lassen, auf einer Seiten des Wenceslai, als seines von ihm ermordeten Herrn Bruders, und auf der andern Seiten sein, des Boleslai Bildniß.

Der Gehalt der grössern Pfennige, von dieser

ser Zeit an, war nach heutigem Werth so viel, als ein Sechstheil eines Thalers, oder Kayserl. Funffzehners, wug ein Quintlein feines und pures Silbers, und wird von Cosma, dem alten Böhmischen Geschicht-Schreiber, so An. 1100. gelebet, Denarius genennet, hat sonder Zweiffel seinen Ursprung von denen Römischen Denariis, weil solche ebenfalls ein Quintlein wägen, wie die alten noch in grosser Anzahl befindlichen kleinen dicken Silber-Stücken, der alten Böhmischen Kayser, am Tag legen, indem bekandt, daß die Römer die Teutschen und Sarmater, in ihrem Handel und Wandel mit ihnen, das Geld erst kennen, und diese ihre Denarios annehmen lerneten, nach welchem sie sonder Zweiffel nachgehends, nachdem sie das Geld auch lieb zu gewinnen, und Berg-Wercke zu graben angefangen, ihre Denarios schlagen lassen.

Und obwol der Antiquität gemäß, daß diese Denarii, welche nachgehends Grossi, Groschen, das ist, dicke und grosse Pfennige, als die gröste damahlige Müntz-Sorte genennet worden, nebst denen kleinern Scheide-Müntzen in ältesten Zeiten, nur zu Erkauffung kleiner Sachen gebraucht, und in übrigen in grossen Kauff und Handlungen, das Silber nach Pfunden, und halben Pfunden, oder Marcken gewogen worden.

So ist doch schon An. 1297. und zu Zeiten Königs Wenceslai II. in Böhmen, die Ausmüntzung durchgehend, und in grossem Schwange gewesen, als welcher einen Müntz-Meister

aus Florentz kommen, und diese Denarios oder Haupt-Scheide-Müntz, völlig so einrichten lassen, daß deren gleich 60. auf eine Marck gangen, und man also nicht mehr so sehr nach Marcken und Pfunden, als nach Schock-Groschen gerechnet, auch grosse Sachen, nach diesen Schock-Groschen angeschlagen und bezahlt, wie denn auch dahero ein Schock-Groschen, in denen alten Lateinischen Erb-Zinß-Registern, Sexagena, das ist, ein sechzig genennet worden.

Auf diesen Groschen Königs Wenceslai II. von welchen die Rechnung nach denen Schocken hauptsächlich herrühret/ stehet auf der Rechten in der Mitten/ Wenceslai II. und an dem Rande: Rex Bohemiæ, auf der Linken/ der Böhmische Löwe in der Mitten/ und an dem Rande herum: Grossi Pragenses. Und hat sonder Zweifel von diesen Groschen/ der Name Groschen damals in Böhmen/ und nachgehends auch Sachsen/ seinen Anfang genommen/ als welcher sehr vermuthlich aus der Italiänischen Sprache/ (indem auch der Müntz-Meister ein Italiäner war/) seinen Ursprung her/ weil Grosso dick/ in Italiänischer Sprache/ und also Grossus, so viel als Dick-Pfennig heist/ wie denn der Name Dick-Pfennig/ von einigen andern Teutschen Müntz-Sorten/ noch vor kurzer Zeit gesaget wurde/ und über dieses bekannt/ daß in ältesten Zeiten/ sehr dünne Pfennige/ so nur auf der einen Seiten gepräget wurden/ mehrentheils sich befunden/ weil das Müntz-Prägen und Kupffer stechen/ damals noch gar rar und schwer war/ daß also diese neue Gro-

schen

schen und dicken Pfennige/ billig Grossi genennet werden. Zumahl der Name Grossus/ auch mit dem Teutschen Namen Groß/ übereinkommet.

Insonderheit ist hier wohl in Acht zu nehmen und zu mercken/ die Beschaffenheit der sehr hohen und vielgültigen Schocke in alten Zeiten/da nemlich 60 Groschen auf ein Schock gangen/ und ein jeder Groschen/ ein Quintlein pures und feines Silber gewogen/ daß also ein Schock und eine Marck Silbers/ damals eins gewesen/ und also 10 Thaler/ 16 Groschen nach heutigem Werth/ gegolten/wie die alten Urkunden in Böhmen deutlich bedeuten/ in welchen ein Marck Silber/ und ein Schock Groschen für eines gerechnet und gezehlet werden.

Es währeten aber diese Groschen-Schock insonderheit von 1297 biß Anno 1460 und obschon die innerliche Güte dieser Groschen insonderheit zu Zeiten der Hussitischen Unruhe in Böhmen sehr abnahmen/ und also selbige bey weitem nicht mehr so fein/ als die ersten waren/ blieb doch deren Werth und Geltung unverändert in Handel und Wandel. Dahero kommt es/ daß in diesen Zeiten/und biß Anno 1460 eine wichtige Herrschafft nicht theurer/ als etwan für 2000. 3000 biß 4000 Schock Groschen verkaufft wurde/ welche jetzo wohl 100000 fl. mehr gilt; Ingleichen wurde damahls eine Gräfl. und Herrl. Fräulein mit 400 solchen Groschen ausgesteuret/ und eine Gräfl.und Herrl. Wittwe/ mit 400 solchen Schocken/ sowohl in Böhmen als Sachsen verleibdin-

get / welche 400 Groschen aber / nach heutiger Rechnung / 4000 Thaler am Gelde ausmachen.

Uber dieses war auch das Geld in alten Zeiten sehr rahr und angenehm / so daß 12 die gewöhnlichen Zinsen von 100 waren / daß man also für 100 Schock Groschen / so viel als heute für zwey biß drithalb tausend Thaler kauffen kunte.

Diese Zehlung und Rechnung der Schocke / nemlich 60 auf ein Schock / und diese grosse Groschen / war nicht nur in Böhmen / sondern auch insonderheit in Sachsen damahls gebräuchlich / wie denn in Meissen die alten Schreckenberger bekandt sind / welche ausdrücklich auch auf ihrem Gepräge Grossi oder Groschen genennet werden. Ja es haben daher die heutigen 15 Kreutzer im Reich / und 4 Groschen-Stücker in Ober- und Nieder-Sächsischen Creyß / sonder allen Zweiffel ihren Ursprung / als welche die ältesten grossen Scheide-Müntzen in Teutschland sind / wiewohl die Geltung derselben sich nachgehends sehr verändert / indem selbige heute nicht mehr einen / sondern vier und fünff Groschen gelten. Ja nach dem Gewichte dieser alten Silber-Groschen sind nachgehends die Ungarischen Ducaten am Golde geschlagen worden / als welche gleichfalls ein Quintlein wägen.

Noch deutlicher aber die Beschaffenheit dieser alten Groschen / deren 60 auf ein Schock und Marck giengen / am Tag zu legen / so bestunden selbige aus 7 Nummis Albis / das ist / Weiß- oder Silber-Pfennigen / deren sieben auf ein Quintlein giengen / und also so viel als ein heutiger 6

Pfenniger in Sachsen waren/ wie denn auch die Weis-Pfennige daher/ noch heute zu Tage in gantzem Reich ihren Ursprung/ sonder allen Zweiffel haben/ als woselbst kein Berg-Werck ist/ und also viel Geld dahin aus Böhmen/ zumahl in alten Zeiten sonder Zweiffel kommen. Nechstdem bestunden solche alte Groschen in 12 Obulis oder Hellern/ dieses sind die vier Pfenniger/ so noch kurtze Zeit in Böhmen/ und biß zur Einführung der Reichs-Müntze in solchen/ und noch heute zu Tage in Sachsen gebräuchlich/ gang und gebe sind. Derer in Böhmen sich noch viele ältere und neuere/ und also schlechtere und feinere an Silber finden/ auf solchen stehet Grossi malii/ das ist kleine Groschen/ denn malii heist klein/ in Böhmischer Sprach.

Es blieb aber die Rechnung dieser alten grossen Schocke und Groschen/ wie bereits gemeldet/ biß Anno 1460 ohngefehr/ zu welcher Zeit König Georgius in Böhmen/ insonderheit weil die alten grossen Groschen zu Zeiten der Hussitischen Unruhe sehr schlecht an Silber/ und doch immer in dem hohen Werth und Geltung in dem Handel und Wandel waren / und dadurch derjenige/ so solche Statt guten Geldes/ für sein Haab und Gut / oder andere Güter und Waaren bekommen / sehr gefähret wurde/ solche reduciren/ und wieder gutes Silber-Geld schlagen ließ/ und zwar meistentheils halbe solche Groschen/ welche nur ein halb Quintlein wogen/ und deren 20 auch 21 auf einen Ungarischen Ducaten giengen/wie denn auch die Schocke von der Zeit an geändert/ und insgemein damahls nur 20 solcher Groschen / auf ein

Schock gerechnet wurde/ indem die Geld-Rechnung damals mehr auf die Ducaten und Gold-Gulden/ so zu der Zeit/ insonderheit ihren Anfang nahmen/ als auf die Marcken ihr Absehen hatten.

Wurden also von der Zeit an 20 Groschen gemeiniglich an statt 60 auf ein Schock gerechnet/ und giengen sowohl in Böhmen als Sachsen/ vier solche einfache neue Groschen auf einen solchen alten Groschen oder 15 Kreutzer-Stücke/ nach dieser neuen Müntz- und Rechnungs-Art.

Wiewol in Böhmen die Rechnung der Schocke von dieser Zeit an mehrentheils in Doppel-Groschen/ deren 21 auf einen Ducaten giengen/ in Meissen aber von einfachen Groschen/ deren 42 auf einen Ducaten giengen/ zu verstehen; Daß also ein Böhmisches Schock/ vor zwey Meißnische von der Zeit an gerechnet wurde. Solcher Gestalt giengen damahls der Meißnischen und Böhmischen einfachen Groschen 20 biß 21 auf ein altes Meißnisches Schock/ und nachgehends Silber-Gulden 42 auf einen Ducaten/ und 32 auf einen Rheinischen Gold-Gülden/ daß also ein Rheinisch Silber-Gulden/ ohngefehr ein Schock/ ein Rheinischer Gold-Gulden/ ein- und ein halb Schock/ und ein Ducaten/ zwey solche Schocke der Zeit machte.

Nachgehends aber Anno 1519 da die Joachims-Thaler/ das ist/ heutigen sogenannten Thaler geschlagen wurden/ wurde die grosse und Species-Müntze/ nemlich die Joachims-Thaler auf 24 und ein Ducaten auf 48 solcher einfacher Böhmischer und Meißnischer Groschen gerechnet/

net/ weil solche Scheidungs-Müntz immermehr Kupffer zum Zusatz bekommen/ und daher immer weniger löthig an Silber worden. Bey welcher Rechnung der Groschen es noch heute zu Tage in Sachsen bleibet/ wiewol im Reiche 30 Groschen auf einen Thaler/ und 60 auf einen Ducaten gerechnet werden/ ohngerechnet des Auf-Geldes/ vom Species-Gelde/ nach welchen ein Species-Reichs-Thaler heute zu Tage 32 Groschen in Sachsen/ und 40 im Reich/ ein Ducaten in specie aber 64 Groschen in Sachsen/ und 80 im Reich machet.

Dieses habe allhier kürtzlich von der Beschaffenheit der alten Böhmischen Müntze/ auch deren Werth und Geltung/ und insonderheit von denen uralten Böhmischen und Meißnischen Schocke Groschen/ deren eines ein Marck Silber gewesen/ melden wollen. Die ausführliche Ausarbeitung behalte ich mir zu einer sonderlichen Arbeit für.

Das 47 Capitel.

Von dem Kayserlichen Post-Amt zu Prag.

Das Post-Amt ist jetzo auf der Kleinen Seite in Prag/ nechst der S. Procopii-Kirche/ welche/ wie oben gemeldet/ an dem Orte/ wo zuvor das erste Haus in Prag gestanden/ gebauet worden.

Die vornehmsten Oerter/ wohin die Posten von Prag gehen/ sind:

1 Wien

1 Wien/ so 36 Meilen/ der Post nach aber 42 Meilen von Prag.
2 Nürnberg/ so 36 Meilen von Prag.
3 Breßlau / so gleichfalls 36 Meilen von Prag.
4 Leipzig/ so 26 Meilen/ der Post nach aber über Dreßden/ 29 Meilen von Prag.
5 Dreßden/ so 16 Meilen von Prag.

Keine ordinair fahrende Post-Caleschen werden in Prag gehalten/ wer aber Extra-Post nimmt/ gibt 1 Thaler für 2 Meilen / eine einzele Person/ so er aber Sachen bey sich führet zahlet er doppelt/ ist ein Geld/ er reite oder fahre. Für einen einfachen Brief/ nemlich einen halben Bogen/ an obige Oerter wird ein Kayser-Groschen gegeben/ und dadurch halb franciret/ und steiget also das Post-Geld von halben zu halben Bogen/ dafern nichts schweres in solchen.

Das Post-Amt bestehet/ in
einem Post-Verwalter.
Post-Secretarius und drey Schreiber.

Die Posten kommen in Prag folgender Massen an/ und gehen wieder ab:

kommen an:	gehen ab:
Sonntags	Sonntags
Früh um 5 Uhr die Reichs-und Schlesische Post.	Vormittags um 11 Uhr die Schlesische Post.
Montags	Montags
Nichts.	Nichts.

Dien-

kommen an:	gehen ab:
Dienstags Frühe um 9 Uhr die Wiener/und Nachmittag die Dreßner.	**Dienstags** Nichts.
Mittwochs Nichts.	**Mittwochs** Vormittags um 11 Uhr die Wiener-Reichs-und Dreßdner.
Donnerstags Früh um 8 Uhr die Reichs- und Schlesische.	**Donnerstags** Vormittags um 11 Uhr die Schlesische.
Freytags Nichts.	**Freytags** Nichts.
Sonnabends Frühe um 9 Uhr die Wiener- und Dreßdner Post.	**Sonnabends** Abends um 6 Uhr die Wiener/ Reichs- und Dreßner-Post.

Das 48 Capitel.

Von der Dom-Kirche S. Viti, dem Prager-Schloß, so viel deren Ursprung, Veränderung und Erneurung anbelanget.

Nachdem wir nun die Königl. Schloß-und Regierungs-Gebäude und Gemächer auf dem Prager-Schloß, und hohen Königlichen daselbstigen Regierung besehen und betrachtet/ wollen wir uns nunmehro auf die lincke Hand/ des innern Prager-Schloß-Bezircks wenden/ und

die

die Kirche St. Viti/ nebst denen andern daselbstigen Kirchen und Klöster ansehen.

Die Kirch S. Viti hat ihren Namen von dem Märtyrer S. Vito / welchen sie gewenhet/ den Ursprung und Anfang von S. Wenceslao, welcher sie zur Ehre dieses Heil. Marterers zu bauen angefangen. Die Umstände und Veranlassung darzu/ war folgende: Als der Heil. Wenceslaus, als damahliger Hertzog in Böhmen/ und Fürst des H. Röm. Reichs/ in der grossen Schlacht bey Merseburg/ in welcher die Hunnen/ als Heyden und Erb-Feinde/ des Christlichen und Teutschen Namens und Reichs/ aufs Haupt erleget worden/ seine Tapferkeit mit seinen damaligen Christlichen Böhmen/ für andern erwiesen/ und nach solcher Schlacht/ mit dem Kayser Heinrico Aucupe, nach Erfurth auf dem Reichs-Tag/ von dannen aber mit ihm wieder nach Merseburg/ als seine damalige Residentz gangen/ ist er vom Kayser/ für andern Reichs-Fürsten/ an allen Orten sonderlich geehret und begnadiget worden/ indem ihm auf den Reichs-Tage mit Bewilligung aller Fürsten und Stände/ die Königl. Würde von dem Kayser beygeleget/ und der schwartze Adler im weissen Felde/ als des Reichs-Wapen/ ins Wapen gegeben worden. (Dann dieses ist der richtige und gründliche Ursprung dieses Wapens.)

In Merseburg aber/ als der Kayser zu fernerer Bezeugung seiner Gnade und Belohnung seiner Tapfferkeit/ und treuen Beystandes wider die Heyden/ ihm anboth/ was von seinem Schatz

und

und Kostbarkeiten zu begehren/ und ihm unter andern auch die geistlichen Reliquien und Kirchen-Schätze wiese/ bath er um den Arm des Marterers St. Viti/ und sahe sonder Zweiffel schon damahls zuvor/ daß er auch die Märterer Krone/wegen seiner Liebe gegen Christi Namen und Volck/ erbeuten würde. Der Kayser gewährete ihm gern dieser seiner Bitte/ schenckte ihm den Arm St. Viti/ welchen er mit sich zurück nach Prag nahm/ und nachgehends auf dem jetzigen Prager/ damahls aber so genannten Wenceslaischen Schlosse/ eine Kirche bauen/ solche Hand in ein darinnen/ auf einem erhabenen Orte erbauetes Grab/ nemlich für dem heutigen hohen Altar legen/ und daher nachgehends die Kirche zu S. Viti nennen ließ/ dieses ist geschehen Anno 931 wie Peßina gar gründlich wider Hagecium ausführet/ als welcher in Jahren öffters/und also auch hier geirret. Hierauf Anno 1355 hat Kayser Carl IV. den gantzen Leib des Heiligen Märtyrers Viti/ so damals schon vor 800 Jahren die Märtyrer Crone erworben/ von Pavia aus Italien/ als er sich wegen der Kayserlichen Crönung in Italien befand/ nach Prag bringen/ und in die Kirche S. Viti/ vor dem grossen Altar gleichfalls legen lassen.

Diese Kirche bauete der damahlige Herzog Wenceslaus/ rund und klein/ als er aber nachgehends von seinem Bruder Boleslao bald darauf zu alten Buntzlau ermordet worden/ wurde solche nebst andern Kirchen/ auf Befehl der grimmigen Heydnischen Mutter Drahomira verschlossen/

und die Christlichen Priester verjagt/worauf bald die Drahomira / wie an seinem Ort gemeldet wird/ GOttes Rach-Schwerdt traff/ daß sie die Erde verschlung / dahero Boleslaus/ um so vielmehr in sich gehend/ die Christliche Religion durch Bauung und Besserung der Christlichen Kirchen beförderte/ ließ also auch die Kirche S. Viti/ welche sein Herr Bruder/ der Heilige Wenceslaus zu erbauen angefangen/folgends fertigen und auszieren / durch den Bischoff zu Regensburg Michaelem Anno 936 weyhen/ und seines Bruders des Heiligen Wenceslai Leichnam von Buntzlau/ in die daselbst vor ihm zugerichtete Capelle führen/ was für Wunder bey der Uberführung seines Leichnams/ insonderheit/ als er in die Stadt Prag gebracht worden/ geschehen/ ist in dem Capitel von S. Wenceslai Capelle gemeldet worden. Dessen Sohn und Nachfolger im Reich/ Boleslaus der Andere/ erlangete/ darauf Anno 971 vom Papst Johanne den Zwölfften / daß er aus solcher Kirche eine Bischöffliche/ und also die Haupt- und Dom-Kirche über gantz Böhmen machen möchte/ und wurde dazumahl diese Kirche/ die Kirche S. Viti und Wenceslai genennet/ daß also schon damahls der Heil Wenceslaus für einen Heil. Martyrer/von der Römischen Kirche erkandt/ und also diese Kirche zugleich von seinen Namen genennet wurde.

Anno 1039. wurde an die Kirche S. Viti und Wenceslai/ die Capelle S. Adalberti gebauet/ welcher Adalbertus im Leben/ ein Bischoff

der

der Kirchen S. Viti war/ die Märterer Krone aber in Preussen/ als er die daselbstigen Heyden bekehren wolte/ erwarb/ dessen Leichnam brachte nachgehends Hertzog Brzetislaus aus Pohlen in Böhmen/ und ließ selbigen in die Capelle S. Adalberti/ welche von ihm den Namen bekommen/ mit grossen Ceremonien legen. Dieses Brzetislai Sohn/ Hertzog Spithinev/ als er das grosse Wallfahrten von Frembden und Einheimischen/ zu denen Gräbern des H. Wenceslai und Adalberti sahe/ und wie die Kirche S. Viti/ für eine solche Menge Volcks viel zu klein/ und die meisten also genöthiget würden/ ausser der Kirchen zu stehen/ ließ nachgehends sowohl die Kirche S. Adalberti/ welche als eine Halle/ an dieser Kirche stand/ abbrechen/ um diesen beyden Heiligen/ nemlich Wenceslao und Adalberto/ eine grosse Kirche zu bauen/ maß selbst den Ort ab/ ließ ohne Verzug den Grund führen/ hohe Mauren bauen/ dieselbe mit starcken Balcken überlegen/ einen höltzernen Bogen von gemahlten Brettern/ als eine Decke derselben/ von unten aufschlagen/ und also eine vergrösserte und erweiterte Haupt-Kirche aus beyden machen/ welchen Bau nach seinem Tod/ dessen Sohn Wratislaus/ der erste König in Böhmen/ völlig vollführen/ die Kirche inwendig mit schönen Gemählden/ Altären/ und andern Kostbarkeiten/ auswendig aber mit einem schönen Vorhof/ und sehr hohen Thurm ansehnlich machen und zieren/ und denen Heiligen Märtyrern S. Vito/ Wenceslao und Adalberto weyhen lassen/ das also damahls/ nach

des alten Böhmischen Scribenten Cosmä Zeugniß/ welcher die Grösse dieser Kirchen zu dieser Zeit/ nebst allen deren damahligen Capellen/ Pfeilern/ Altären/ Choren und Gewölbern beschreibet/ der heutige Thurm an der Kirche S. Viti/ und die heutige Capelle S. Adalberti in der Mitten der damahligen Haupt- und Dom-Kirche S. Viti gestanden/ und also die Länge derselben damahls/ biß herauf an die heutige Probstey gereichet.

In diesem Stande ist die Kirche S. Viti/ biß Anno 1142. geblieben/ da sich der innerliche Krieg in Böhmen/ zwischen Wladislao nachgehenden König in Böhmen und Conrado seinem Vatter/ wegen des Böhmischen Hertzogthums entsponnen/ denn als damahls Conradus/ wegen Ankunfft Kayserl. Soldaten/ die Belagerung der kleinern Stadt Prag aufheben muste/ schoß er feurige Pfeile in die Stadt und auf das Schloß/ da denn einige auch auf dem Dache der Dom-Kirche S. Viti hangen blieben/ und solche in Brand brachten/ ehe denn es jemand gewahr ward/ und Rettung thun kunte/ worauf die höltzernen Balcken und Bretter/ mit welchen damahls die Kirche gedeckt war/ auch in Brand geriethen/ und zugleich alles/ was unten in der Kirchen von Altären/ Bildnissen und andern Kirchen-Vorrath von Holtz war/ in Brand aufgieng/ daß also in einer halben Stunde die damahlige grosse Kirche völlig ausbrannte/ so daß nur die Mauren stehen blieben/ in welchem Feuer auch die schönsten und ältesten schrifftlichen Uhrkun-

den

den der Kirche aufgangen. Es hat aber in zweyen Jahren drauf Wladislaus/ erstlich Hertzog/nachgehends der andere König in Böhmen/ solche Kirche noch schöner und herrlicher/ als sie zuvor gewesen/bauen lassen/indem er an statt des Schindel-Daches/ solche mit Schieffer/ und an statt der höltzernen Decke/ mit einem steinern Gewölbe verwahren und decken/ auch mit zwey grossen und und drey kleinen Thürmen umgeben/ und schliessen lassen. Hierauf hat Anno 1343. Carolus IV. die alte Kirche niederreissen lassen/ und solche schöner und herrlicher als zuvor zu bauen angefangen/ welcher Bau an der heutigen Kirchen/ so nur der Chor der alten und grossen Kirchen ist/ annoch zu sehen. Das übrige der Kirche ausser dem Chor/ hat Wenceslaus/ Caroli IV. Sohn/ mit eben solcher Herrlichkeit/als sein Herr Vatter Carolus den Chor gebauet/ zu bauen sich vorgenommen/ und Anno 1392. dazu dem ersten Stein geleget/ wie die alte in Marmor gehauene Schrifft/ an der Mauer der Kirche auswährts gegen den grossen Platz an der Probstey/ noch heute zu Tage zeiget: Es hat aber derselbe diesem Bau so gut/ als Carolus den seinen vollbracht/indem bald darauf die grosse Uneinigkeiten und innerlichen Zwisten/ wegen Streits in geistlichen Dingen/ ihren Anfang genommen/ und darauf die grossen und fast durchgängigen Zerstörungen der Kirchen und Klöster/ bey dem damahligen Hußitischen Unruhen erfolget/ welche auch der Kirche S. Viti dem Untergang gedrohet/ dafern sie nicht durch treue Warnung einiger Bürger aus der alten

Stadt/ von der Zerstöhrung und Einäscherung damahls gerettet worden.

Jedoch ist die Kirche S. Viti nachgehends/ und Anno 1541 in dem erschröcklichen Brande/ in welchem das Prager-Schloß/ nebst allen daselbigen geistlichen und weltlichen Gebäuden/ dem Hradschin/und der halben Kleinern Stadt Prag in Feuer aufgangen / auch guten Theils in die Asche geleget worden/worauf der damalige Kayser und König in Böhmen/ Ferdinandus I. den Chor der alten Kirchen/ als welcher allein nebst den neuen Thurn/ und denen zwey Capellen S. Wenceslai und Adalberti noch im Stande/reparirt zu werden/ auf seine Unkosten wieder ergänzet/und im baulichen Stand gesetzet/ indem das übrige Theil der Kirche / welches Wenceslaus gebauet / annoch mehrentheils die alten/ oder doch schlechtere neue Mauren hatte/ und also dem Chore an Vestigkeit und Stärcke nicht gleich war/ völlig durch das Feuer zu Grunde gerichtet/ und also nicht wieder zu repariren war. Solcher Gestalt ist/wie gesagt/ die heutige Kirche S. Viti nichts mehr als der Chor oder die Halbscheid der Kirche/als welche berührter massen vormahls von dem Thurne so weit hinauf / und gegen Abend gangen/ als sie jetzo herunter und gegen Morgen gehet.

Diesen eingegangenen Theil hat nachgehends Kayser Ferdinandus III. Anno 1652 nachdem der grosse Dreysig-jährige Krieg sein erfreuliches Ende genommen/ auf gleiche Art/ wie den vom Carolo IV. herrlich erbauten Chor/ oder heutige Kirche S. Viti/

S. Viti/ zu bauen sich fürgenommen/ ist aber durch die Trauer/ wegen des Todes seines Herrn Sohns Ferdinandi des Vierten/und seinen selbst bald darauf/nemlich Anno 1657 erfolgten Todes-Fall verhindert worden. Die angefangenen Pfeiler/ so an dem Ort/ wo vormahls der andere Theil der Kirchen S. Viti gestanden/zu sehen/hat Ertz-Bischoff Matthäus im vorigen Seculo setzen lassen/ um den Anfang zu den Anbau des andern Theils zu machen/und insonderheit die daselbst stehende Capelle S. Adalberti/ mit einem schönen und herrlichen Gewölbe zu umgeben/ es hat aber dieses sein Vorhaben sein Tod unterbrochen/daß also nur ein unvollkommener Anfang dessen/ jetzo sich zeiget.

Das 49 Capitel.

Von der Kirchen S. Viti und deren Thurn, Hasenburgischen Capelle in solchem, Glocken, Zeig- und Schlag-Uhr, und andere Merkwürdigkeiten.

Die Kirche S. Viti ist aus lauter Quater-Stücken gebauet / und kan man oben auf dem Dache/um die ganze Kirche herum gehen/um solche bey vorseyender Feuers-Gefahr zu retten/ es zieren die Kirche überall kleine künstliche/ aus Steinen ausgehauene Thürne und Zinnen/ das Dach lieget in Meßing.

An der Kirche S. Viti/stehet ein schöner hoher Thurn/ welchen Kayser Carolus IV. nebst der

heutigen Kirchen bauen lassen/doch ist solcher/wie die obersten weissen Steine zeigen/anfangs höher gewesen / und sonder Zweifel wegen des Anno 1541 erlittenen Brandes abgetragen/ und niedriger gemachet worden. Einige wollen/es habe ihm Wenceslaus abtragen lassen/ weil ihme geprophezeyet worden/ er würde durch einen Thurn sein Leben verliehren. Dieser Thurn ist gleichfalls oben mit steinernen Zinnen umgeben und gezieret/ und hat einen metallenen und verguldeten Knopff.

Es ist aber in solchem Thurn zu befinden/erstlich die grosse Glocke S. Sigismundi genannt/ diese hat König Ferdinandus I. Anno 1549 nach dem letzten grossen Schloß-Brande/ durch Thomam Jaroß/ einen Glockengiesser von Brün/ auf seine des Königes Kosten/ giessen lassen/ wieget 225 Centner/ und giebt also der Erfurtischen wenig nach an der Grösse/ übersteiget aber die Glatzer/ Olmützer/ ja selbst Wiener-Glocke. Die alten Böhmischen Historici schreiben/ daß solche Anfangs König Sigismundus giessen lassen/ und melden dabey/daß/als solche auf den Thurn gezogen worden/ die Baumeister so künstliche Winden gemacht/ daß Kayser Sigismundi Prinzeßin Elisabeth/ durch eine seidene Schnure/ welche die Winden gedrehet/ die Glocke/ indem sie solche Schnur auf einem Knaull gewunden/ hinauf gezogen/ ist also diese Glocke sonder Zweifel nach dem Brande/ vom Kayser Ferdinando wieder um/ und die heutige unter eben dem Namen/ daraus gegossen worden.

Die andere Glocke wird S. Wenceslai genennet/ist gleichfalls groß/ doch nicht so groß als die erste/ in alten Zeiten aber noch grösser als diese gewesen/ indem die geschriebene Kuttenbergische Chronica bezeuget/ daß Anno 1509 König Wladislao auf sein Verlangen sie ihre grosse Glocke bey der Kirche S. Barbarä überschicket/ welche 80 Centner gewogen/ diese habe der Kayser mit Hinzuthuung mehrers Ertzes um/und eine Glocke von 270 Centner durch Bartoß einen Bürger zu Prag/ und Andreas Ptaczek ein Bürger von Kuttenberg giessen lassen/daß also beyde nach dem Brande wieder von neuem/und jene grösser/ diese aber kleiner gegossen worden/wie denn die heutige Glocke S. Wenceslai genannt/ Anno 1542 und also gleich das Jahr nach dem Brande gegossen worden/ wie die Schrifft und Jahrzahl an derselben zeuget.

Die dritte Glocke wird das Requial genannt/ weil selbige täglich frühe um 8 Uhr zur Messe/vor die verstorbenen Könige läutet/ist Anno 1546 auf Unkosten Udalrici Pauzar einer Ritter-Standes-Person gegossen worden.

Die vierte heisset Dominicus/ weil sie Sonntags geläutet wird.

Die fünffte Kurnik/weil sie zum Chor läutet.

Die beyden übrigen Joseph und Maria sind die kleinesten.

Nechst diesen befindet sich auf diesem Thurn die Zeig-und Schlag-Uhr wird durch einen Hammer an der grossen Glocke geschlagen/ so/ daß

man diese Uhr in allen dreyen Prager-Städten hören kan.

Unten in diesem Thurn ist die sehr hohe Capelle des uralten Böhmischen/ Hochherrlichen Hassenburgischen Geschlechts/welches wegen des wilden Schweins/ welches einer dieses Geschlechts bey den Ohren gefangen / und solcher Gestalt der Libusse auf dem Wischerad auf dem Rücken getragen gebracht/ berühmt/ mit dem Letzten dieses Geschlechts/ Jaroslao mit Nahmen/aber abgangen ist.

Nechst diesem ist bey diesem Thurn merckwürdig/ daß als Kayser Carl der IV. von denen Gesandten derer Stände des Römischen Reichs ersuchet worden/in dem Reiche und deren Reichs-Städten zu residiren/ er ihnen seinen Schatz weisen lassen/ welchen ihm sein Königreich Böhmen getragen/ mit Vermelden/ er getraue sich den Thurn bey der Kirchen S. Viti mit Edelgesteinen und Böhmischen Gold und Silber zu bedecken/ und solcher Gestalt zu umgeben/ daß auch nicht der Knopff desselben solte herfür stehen/muste also seine Kayser-und Königs-Würde von denen Einkünfften aus Böhmen führen/ und hielt für billig/ auch daselbst Hof zu halten.

Das 50 Capitel.

Von der Kirche S. Viti innerhalb und deren sehens-würdigen Merkwürdigkeiten, insonderheit der Capelle S. Wenceslai.

Bey der heutigen Kirche S. Viti ist insonderheit Betrachtens-würdig/ das sehr hohe Gewölbe/ und die unter solchen hangenden Fahnen/ von dem auf dem weisen Berge von GOtt dem Allerdurchlauchtigsten Hause Oesterreich verliehenen Siege/ nechst dem einige Bildnisse/ welche mehr als halb aus der Mauer hervor ragen/ unter welchen auch das Bildniß Beneß von Weitmil eines Pragischen Canonici/ uralten Böhmischen Herren-Standes/ welcher denselben Kirchen-Bau zu Zeiten Kaysers und Königs Caroli IV. fürnemlich geführet und angegeben/ wie er selbst in seiner Historie meldet.

Für allen andern aber ist merckwürdig die Capelle S. Wenceslai/ als des Urhebers der Kirchen S. Viti/ welche ihm sein Bruder Boleslaus der ihm ermordet/ erbauen/ und ihn in solche von Alten Buntzlau Anno 932 führen und begraben lassen. Die Wunderwercke/ welche sich bey der Uberführung zugetragen/ werden an denen Orten/ wo sich selbige begeben/ insonderheit bey der Kirchen S. Wenceslai auf der kleinen Seiten/ gemeldet. Diese Capelle ist gantz von Edelgesteinen/ insonderheit aber dem Jaspis/ aus welchem dessen

dessen Mauren bestehen/ zubereitet und erbauet/ und also über und über gläntzend und hell-leuchtend, dergleichen man nicht leicht in nahen und fernen Orten finden wird, die Zusammenfügniß der Jaspis-Steine sind vom klarem Golde.

Die Capelle hat viel schöne Gemälde, welche das Leben des heiligen Wenceslai mit sonderbaren künstlichen Schildereyen abbilden. Insonderheit ist allhier merckwürdig zu betrachten des Caroli IV. und dessen letztere Gemahlin Elisabeth Bildnisse, welche die Zeit, wenn diese Capelle, wie sie jetzo zu sehen, gefertiget, denn sie erst Anno 1372 fertig worden, anzeiget, und insonderheit die Tracht der alten Könige und Königinnen gar eigentlich fürstellet, insonderheit aber ist in dieser Capelle Sehens- und Betrachtens-würdig das Grab des Heiligen Wenceslai, welches hoch von der Erden erhaben stehet, und die vielen gar sonderlichen Heiligthümer, so sich in solcher befinden, wovon unten im 53 Capitel.

Das Grab dieses heiligen Martyrers haben viel Böhmische Herzoge gezieret, fürnemlich aber Sobieslaus, Anno 1126 nach dem Siege wider Kayser Lotharium, welcher eine güldene Crone auf das Haupt des Heil. Wenceslai gesetzet, nachgehends hat König Johannes, und nach Ihm Kayser Carolus eine Böhmische Crone machen und auf sein Haupt setzen lassen, welche letztere annoch auf selbigem zu sehen.

Zu Zeiten Caroli IV. haben auch die vornehmen Herren in Böhmen, das Grab des Heiligen Märtyrers Wenceslai mit ihren Wappen auf

goldenen mit Edelgesteinen versetzten Blatten prächtiger gemacht, und gleichsam mit güldenen Bändern umbgeben, welche aber für jetzo nicht mehr auf solchem anzutreffen; Jngleichen hat Carolus IV. den Leib des Heil. Sigismundi in einen güldenen Sarg legen lassen, welches Gold aber Sigismundus, Caroli IV. Sohn zu dem Hußiten-Krieg angewendet. Kurz verwichene Zeit hat Matthäus Ertz-Bischoff zu Prag das Grab des Heiligen Wenceslai mit silbernen Statuen und einer marmorn Stiege verehret/ so annoch zu sehen/ welches alles besser dem Gesicht als der Feder vorzustellen ist.

Vor jetzo aber ist sonders zu betrachten/ der auf den Altar S. Wenceslaus/ aus einem gantzen Böhmischen Stein/ schön verfertigte Tabernacul/ worvon der Stein-Schneider allein etliche tausend Gulden empfangen. Dann das neu verfertigte Altar Reliquiarum, in eben dieser Capell/ in welchen alle Reliquien verschlossener sind/ unter welchen denen vorigen die Reliquien des Heiligen Johannes von Nepomuk/ sonderlich dessen Heiligen unversehrte Zunge/ viel herrlicher gemacht hat/ welche dann öffters dem andächtigen Volk/ so jährlich in grosser Menge dahin wallfahret/ gewiesen und zu verehren ausgestellet werden.

Das

Das 51 Capitel.

Von denen Merkwürdigkeiten der Kirchen S. Viti, nemlich:

1 Denen Capellen, in welchen die Böhmischen Herzoge und Könige liegen.
2 Dem Grabe S. Joannis Nepomuceni.
3 Der Capelle S. Sigismundi.
4 Denen Königlichen Gräbern mitten in der Kirche.
5 Der Sacristey.
6 Der Orgel.

Nechst der Capelle S. Wenceslai/ befinden sich auch viele andere Capellen in der Kirche S. Viti/ und in solchen die Grabmahle einiger alten Hertzoge und Könige/ nebst deren marmornen Bildnussen/ auch sind in solchen Capellen gar schöne Altäre/ und insonderheit auf dem hohen Altar/ das Bildniß S. Johannis des Evangelisten sehenswürdig/ von welchem berühmte Mahler gestehen/ daß sie es nicht genugsam anschauen und betrachten/ und in solche Betrachtung verwundern können. Vor diesem hohen Altar S. Viti befinden sich die Gräber der meisten Bischoffe und Ertz-Bischoffe/ wie deren marmorne Grabsteine anzeigen.

Insonderheit ist merckwürdig das Grab des seligen

seligen Johann Nepomuceni/ welches mit doppelten eisernen Gattern verwahret ist/auf dem Grabe desselben stehet ein Leuchter/ und auf dessen Fusse sind zwey Knaben / welche einander umfassen/ sehr künstlich abgebildet/ auf diesen Fuß/ (welcher aus dem Salomonischen Tempel zu Jerusalem erstlich nach Meyland gebracht/ und nachgehends als Kayser Friderich I. die Stadt Meyland eingenommen / von selbigem/ König Waldislao Anno 1160 geschencket worden/) hat der Allerdurchlauchtigste Glorwürdigste Kayser Leopoldus/ die Bildnisse der Heiligen Patronen des Königreichs Böhmen/ aus Meßing setzen lassen.

In der Capelle des Heil. Sigismundi lieget dessen Leichnam/ welchen/ wie gedacht/ Kayser Carl mit aus Italien gebracht/ der Kirchen S. Viti geschencket/ und beyde nachgehends mit Särgen von dem schönsten Golde umgeben lassen / welches Gold aber nachgehends Kayser Sigismundus zu dem Hußiten-Kriege angewendet.

Bey der Capelle S. Sigismundi ist die Sacristey / allwo insonderheit verwunderlich anzusehen die von oben herab hangenden steinern Zierrathen und Kunststücke des Gewölbes/ dergleichen Gewölbe und Kunststück sich auch in dieser Kirche unter der Königlichen Bet-Stuben doppelt bey der Thür/ wo man von Mittag in die Kirche gehet/ befinden.

Nechst diesem sind sehens-würdig die Königl. Grabmahle aus Alabaster/ welche mitten in

der Kirche erhaben/ und mit einem Gatter umbschlossen sind/ auf welchen fürnemlich die Statuen Caroli IV. Ladislai/ Georgii/ Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. als allerseits Könige in Böhmen/ in Alabaster gar schön gebildet sind/ und bezeuget Georgius Bertholdus Pontanus der Prager Kirchen-Probst/ welchen Kayser und König Rudolphus die Einrichtung und Ordnung der Königl. Leichnäme anbefohlen/ in seiner Beschreibung des geistlichen Böhmens/ daß er noch im Anfang des vergangenen Seculi die Leiber Caroli des IV. uud Ladislai unverweset angetroffen.

Letztlich ist Anhörens- und Betrachtens-würdig/ der gar sonderbare und vortreffliche liebliche und starcke Klang der Orgel dieser Kirche/ welchen alle heutige Orgelmacher mit Verwunderung anhören/ und melden: Es müsse diese Stärcke und Lieblichkeit von der Länge der Zeit und dem Alterthum herrühren/ und durch das lange und viele Schlagen dieser Orgel die Heischer und Rauigkeit selbiger benommen/ und die Lieblichkeit gegeben seyn.

Das 52 Capitel.

Von denen Reliquien und Heiligthümern der Prager Dom-Kirche S. Viti.

Es ist nicht leicht ein Ort zu finden / in welchem mehr Heiligthümer und Reliquien/ als in

in der Dom-Kirche S. Viti zu finden/ indem sonderlich Kayser Carl der IV. grosse Mühe und Fleiß angewendet/ solche überall zusammen zu bringen und an sich zu handeln.

Sind also derselben dreyerley:

Erstlich diejenigen/ so der Kirche S. Viti von der Zeit an/ da Böhmen die Christliche Religion angenommen/ von Zeit zu Zeit gesamlet und verwahret/ oder von denen Kaysern und Königen in Böhmen/ vornemlich aber Kayser Carolo IV. ihr geschencket worden/ diese werden Cathedrales genennet:

Zum andern diejenigen/ welche Carolus IV. über dieses zusammen gebracht/ und auf dem Schlosse Carlstein verwahren lassen/ diese werden Carlsteinenses genennet;

Drittens/ diejenigen/ welche mehrentheils Carolus M. zusammen bracht/ und Carolus IV. aus dem Reich/ und von Mönchen nach Kayser Ludwigs Tode/ Anno 1350 nach Prag geschaffet/ welche aber nachgehends Anno 1470 von dessen Herrn Sohne Sigismundo/ umb den Hußiten-Krieg zu bestreiten/ der Stadt Nürnberg vor 50000 fl. versetzet worden/ allwo sie noch befindlich.

Es werden diese Heiligthümer/ so noch vorhanden/ allerseits jetzo in der Kirche S. Viti und zwar in der Capelle S. Wenceslai verwahret/ und die Vornehmsten derselben dem Volcke zu gewissen Zeiten gezeiget/ wie denn zu verwundern daß selbige Heiligthümer nebst der Capelle S. Wenceslai bey allen Plünderungen Kriege-

rischen Unruhen in Böhmen/insonderheit zu Zeiten der Hussitischen Zerstörungen/und als nachgehends die Reformirten die Prager-Kirche Anno 1619 aller Bilder und Altäre entblösset / auch die Schweden darauf die kleine Seite / nebst dem Schlosse Anno 1648 einbekommen/ unversehret blieben.

Es würde allhier zu lang werden/ alle Heiligthümer zu erzehlen/will also dem geneigten Leser dißfalls an des Peßinä/ eines gar gelehrten Böhmischen Scribenten Phosphorum/ oder Beschreibung der Kirchen S. Viti/ in welcher er alle gar genau benennet/ verwiesen haben/ jedoch damit er auch in diesem Stücke einige Vor-Bericht habe/ will ich diejenigen / so zu Carl-Stein gewesen/ und An. 1515 König Wladislaus aufzeichnen/ und in die Dom-Kirche S. Viti bringen lassen/ allhier aufzeichnen.

Das 53 Capitel.

Verzeichniß der Heiligthümer, wie solche König Wladislaus Anno 1515 aufzeichnen, und von Carlstein nach Prag bringen lassen.

Erstlich die Heiligthümer unsers HErrn und Heylandes.

Nemlich:

Zwo Veroniken/ die eine auf einer güldenen Tafel/ gleich derjenigen / so zu Rom/ zu S. Petro

Petro zu sehen/ welche Carolus der Römische Kayser und König in Böhmen/ 2c. durch der Mahler-Kunst/ mit allem Fleiß verfertigen lassen. Die Andere aber ist der Ersten gleich/ doch erschröcklicher anzusehen/ auf einer höltzernen Tafel/ auch von dieses Kaysers Aufwendung verfertiget.

Item/ zwey guldene Creutz/ das eine groß/ und das andere kleiner/ deren zwar keines gantz/ sondern ohne Fuß/ und wiewohl sie Füsse gehabt/ darauf sie stehen können/ so sind sie doch von denen Hauptleuten/ so sich bey Belägerung des Schlosses Carlstein/ zur Zeit des Zischka/ allda verschlossen/ verrückt worden.

In dem grossen Creutz/ welches 10000 Hungarischer Ducaten reines Goldes wieget/ sind diese Heiligthümer:

Erstlich/ ein ziemlich Stück unsers HErrn Christi/ samt dem Loch/ wo seine heilige Füß angenagelt gewesen.

Ein Stück vom Nagel/ damit seine H. Füsse angenagelt gewesen.

Ein Glied vom Finger S. Johannis des Tauffers/ damit er auf Christum gezeiget/ sprechende: Dis ist das Lamm Gottes/ 2c.

Ein Stachel aus der Dornen-Krone/ damit der HErr Christus gekrönet worden.

Ein Stück von Purpur Mantel/ darinnen der HErr Christus verspottet worden. Und dieses Creutz ist von köstlicher Arbeit/ darinnen viel grosser Edelgesteine versetzt/ als Saphiren/ Smarag-

den/ Rubin/ Pallas/ und köstliche Perlen/ wie denn aus beyliegender Verzeichniß zu ersehen.

Im andern Creutze sind diese Heiligthümer:

Erstlich ein Stück vom Tuch/ damit der HErr Christus am Creutz umbunden gewesen.

Ein Stück von Strang/ damit der HErr bey seiner Geißlung an die Säule gebunden gewesen.

Ein Stück vom Schwamm/ daraus der HErr Christus am Creutz getruncken.

Item/ die Heiligthümer S. Annä/ und anderer vornehmen Heiligen/ samt derselben Uberschrifften/ oder Zeugnüssen/ und ist dieses Creutz ingleichen mit herrlicher Arbeit und Edelgesteinen gezieret.

Der Jungfrau Mariä Heiligthümer.

In einem silbernen vergüldeten Lädlein/ ist der werthen Jungfrauen Schleyer/ ein Stück.

In selbigem Kästlein ist noch ein Stück von Schleyer/ darinnen die Mutter des HErrn untern Creutz gestanden/ als ihr liebster Sohn daran gehefftet gewesen/ aus dessen heiligsten Leichnam drey Bluts-Tropffen auf ihren Kopff gefallen/ und sind auf diesem Schleyer biß dato so schön/ als wenn es diese Stunde geschehen.

Allda ist auch ein klein Gebündlein Haar/ von der Heil. Jungfrauen Haupte.

Ein Stück Wachs von der Kertzen/ so bey ihrem Tod gebrannt.

Ein Stück vom Palmzweig/ so von den Aposteln vor der Bahr hergetragen.

Ein Stück von der Jungfrauen Mariä Hemdd.

Ein Stück von ihrem Rock.

Ein Stück Holtz aus dem Hause/darinnen die Jungfrau Maria verschieden.

Ein Stein aus dem Grabe/ welches der werthen Jungfrauen bereit gewesen.

Die Leichnam der Heiligen.

S. Palmacii Leichnam in einem höltzernen Kasten.

S. Euphemiä der Jungfrauen und Märterin/ auch in höltzernen Kasten.

S. Justina der Märterin/ auch in einem höltzernen Kasten.

S. Arnolphi/ auf dessen Leichnam daneben ein besiegelter Brieff/ auf Pergament.

S. Sapientiä/ und darüber auch ein Brieff auf Pergament.

Die Häupter der Heiligen.

S. Philippi des Apostels Haupt/ in vergüldeten Silber eingefaßt.

S. Timothäi Haupt/ in Silber eingefast.

S. Basilii des Grossen/ in Silber.

Uber diese drey Häupter/ ist dabey ein Brief auf Pergament/ mit dreyen Insiegeln.

S. Afrä Haupt/ welches versenget ist.

S. Justinä/ der Jungfrauen und Märtyrin.

S. Rosä/ aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen.

S. Palmacii/ des Märtyrers.

S. Euphemiä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Romani/ welchen S. Lorenz getaufft.
S. Malusii/ des Märtyrers/ welcher aus der Gesellschafft S. Mauricii gewesen.
S. Dionysii/ Bischoffs und Märtyrers.
S. Pauli des ersten Einsiedlers; dieses Haupt hat König Ludwig mit in Hungarn genommen.
Ein Haupt aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen/ ohn ein Titul.
S. Sapientiä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Reginä/aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen.
S. Anthoniä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Barbarä/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Susannä/ aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen.
S. Krystikolä/ aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen.
Ein Stück vom Haupt S. Simonis des Apostels.
Ein Stück vom Haupt S. Judä des Apostels.
Ein Stück vom Haupt S. Cosmä/ des Artztes.
Ein Stück vom Haupt S. Hermetis/ des Märtyrers.
Ein Stück S. Genuacii.
Ein Stück von S. Martini/ des Bischoffs.
Ein Stück von S. Leodegarii.
Ein Stück von S. Fabiani.
Ein Stück von S. Sebastiani.
Ein Stück von S. Felicis.
Ein Stück von S. Primi/ des Abts.
Ein Stück von S. Dietrichs.

Ein

Ein Stück von S. Ulrich.
Und ein Stück vom Haupt S. Mariä Magdalenä.
Item/ viel Stücke von Häuptern aus der Zahl der zehen tausend Ritter/ welche zwar keine eigene Uberschrifft haben.

Die Achseln und Hände der Heiligen:

Beyde Achseln S. Riginoldi/ aus dem Berge Albano/ in Silber eingefast/ und vergüldet.
Die Achsel S. Lucä/ des Evangelisten.
Die Stirne zusammt der Haut S. Matthäi des Apostels/ in Silber eingefast/ vergüldet.
S. Johannis Chrysostomi/ im verguldeten Silber.
S. Ruperti/ in verguldeten Silber.
S. Achatii dergleichen.
Die Achsel S. Valentini des Märtyrers.
Die Achsel S. Burckhardi des Bischoffen zu Würtzburg.
Die Achsel S. Lazari/ der heiligen Mariä Magdalenä Brudern.
Die Achsel S. Longini/ des Ritters und Märtyrers.
Die Achsel S. Lukasti/ des Märtyrers.
Die Achsel S. Florentii/ des Märtyrers.
Die Achsel S. Pii/ des Märtyrers.
Die Achsel S. Anthonini/ des Einsiedlers.
Die Achsel S. Procopii/ des Patrons.
Die Achsel S. Palmatii/ des Märtyrers.
Die Achsel S. Euphemiä/ der Jungfrauen.
Die Achsel S. Luciä/ der Jungfrauen.

Die Zahnbacken der Heiligen.

S. Clementis Zahnbacken mit drey Zähnen/ in vergüldeten Silber eingefast.

S. Burckhardi/ in Silber reinlich eingefast.

Ein klein Stücklein Zahnbacken S. Petri/ in Silber/ gleich einer Monstranzen.

Zähne der Heiligen.

Ein Zahn S. Stanislai/ des Bischoffs und Märtyrers.

Ein Zahn S. Dionysii/ Bischoffs und Märtyrers.

Ein Zahn S. Urbani / des Papsts und Märtyrers.

Ein Zahn S. Stephani/ des ersten Märtyrers.

Ein Zahn S. Mauricii/ des Märtyrers.

Ein Zahn S. Apolloniä.

Ein Zahn S. Margarethä/ in Silber.

Ein Zahn S. Catharinä.

Noch ein Zahn S. Margarethä.

Die Finger und Glieder der Heiligen.

Ein Finger S. Nicolai in einer Büchsen von Alabaster.

Zween Finger S. Burckhardi, Bischoffen von Würtzburg.

Ein Glied von Finger S. Catharinæ, hänget an einem güldenen Kettlein in einer silbernen vergüldeten Monstranzen, welche in einem Crystallen Kästlein verwahret.

Ein Finger-Glied S. Christophori, in einem silbernen Kästlein.

Die Heiligthümer vieler Heiligen, sind groß und klein.

Es sind in einem Lädlein aller Heil. Apostel und Evangelisten Heiligthümer, ein jegliches neben beyliegendem Verzeichniß.

Die Heiligthümer etlicher aus der Zahl der zehen tausend Ritter und anderer Heiligen, sind in einer Monstranzen, darauf ein grosser Saphir, und eine grosse Perle.

Das Heiligthum S. Mauritii.

S. Candidi.

S. Victorii.

S. Ermogorii des Einsiedlers.

Das Heiligthum S. Floriani des Märterers, in Silber eingefast.

S. Wenceslai, des Hertzogen und Märterers, in einen silbern vergüldeten Pacifical.

Noch ein Heiligthum S. Floriani des Bischoffs.

S. Lucæ des Evangelisten.

S. Martini des Bischoffs.

Der heiligen fünff Brüder, beyneben eines theils ihres Habits, darinnen sie gepflogen die Messen zu celebriren.

S. Clementis des Märterers.

S. Pangratii.

S. Eustachii.

S. Gereonis.

S. Erasmi.

S. Damiani.

S. Chrysogoni des Märterers.

S. Fabiani und Sebastiani.

S. Hippoliti.
S. Christophori.
S. Cosmæ.
S. Thomæ des Cantuaryensers.
S. Valentini des Märterers.
S. Vincentii.
S. Laurentii.
S. Theodori.
Die Heiligthümer vieler unschuldigen Kindlein.
S. Ignatius, in einer silbernen vergüldeten Monstranzen.
Viel Heiligthümer in einem Säcklein, etlicher aus der Zahl der zehen tausend Ritter.

Vieler Heiligen Reliquien in Silber eingefast.

S. Nicolai des Bischoffs.
S. Martini des Bischoffs.
S. Fortunati.
S. Wandali.
S. Saturnini.
S. Augustini.
S. Ambrosii.
S. Bernhardi.
S. Hieronymi.
S. Bernhardini.
S. Burckhardi.
S. Lazari.
S. Gervasii.
S. Claræ.
S. Oswaldi.
S. Wolffgangi.
S. Benedicti.
Das Creutz S. Martini Bischoffs.
S. Cœciliæ.
S. Agnetæ, mit einem höltzernen Bildniß.
S. Barbaræ.
S. Mariæ Magdal.
S. Elisabeth.
S. Hedwig.
S. Affræ.
S. Brigittæ.

S. Dignæ

S. Dignæ.
S. Francisci.
S. Wilibrodi.
Caroli M. Primi.
S. Hilarii.
S- Dobrotiwæ.
S. Hatæ.
S. Leonhardi.
S. Leonis Papæ.
S. Gaudenti.
S. Catharinæ.
S. Dorotheæ.
S. Marthæ.
S. Ludmillæ.
S. Gertrudis.
S. Julianæ.
S. Christinæ.

Die Heiligthůmer vieler Heiligen, aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen.

Item mancherley Heiligthůmer vieler Heiligen Jungfrauen und Wittben, samt beyliegenden Verzeichnissen.

Oele, deren ein jegliches in sonderlichen Bůchslein.

Das Oel aus dem Grab S. Andreæ des Apostels.

Das Oel aus dem Grab S. Mariæ Magdalenæ.

Das Oel aus dem Grab S. Catharinæ.

Das Oel aus dem Grab S. Nicolai

Oel und mancherley Bildnůsse aber, von herrlichem Mahlwerck auf hôltzernen Tafeln, hangen an den Mauren oder Wânden, in grossen Thurm darinnen viel Heiligthůmer.

Item, es sind auch diese nachfolgende Ding, von wegen Christlicher Andacht dahin geleget.

Ein Stein, gebrochen an dem Ort, wo das heilige Creutz gestanden, daran der HErr Christus gelitten. Der

Der Steine einer, darum der Teuffel beym HErrn Christo angehalten, daß er zum Brod gemacht würde.
Ein Stein von dem Ort, da der HErr Christus gestanden, als er gen Himmel auffahren wollen.
Ein Stein aus des HErrn Christi Grab.
Ein Stück von Moysis Stab, damit er das Meer getheilet, den Kindern Israel zu gute.
Ein Stück von des Aarons-Stabe, welcher geblühet.
Des Heil. Gangolphi Pantzer-Kragen.
S. Wenceslai Pantzer-Kragen.
Ein höltzern Becherlein, daraus S. Wenceslaus zu trincken gepflogen.
Des Ritters S. Georgen rothseidene Fahne mit einen weissen Creutz.
Ein sehr grosser Kopff, etwa von einen Lind-Wurm.
Zwey beinerne Rohr, so etwa S. Rulandi, des Hertzogen aus Burgundien gewesen, hangen an eisernen Ketten.
Zween eiserne Nägel aus der Archa Noe, von sehr seltzamer Arbeit.
Ein grosser Veil-brauner Stein in Silber eingefast.
Eine sehr grosse Corall, welche in Kayser Caroli IV. Schatz-Cammer, in hohem Werth geachtet worden.
Von wegen der Zierde dieser Capellen aber, darinnen diese Heiligthümer verwahret, hangen in der Mitten sehr grosse gelbe Agatsteine.

Diese

Diese Heiligthümer und Häupter allesamt, sind mit Gold, Silber und köstlichen Edelgesteinen herrlich gezieret gewesen, aber etliche Böhmische Herren haben des Goldes, Silbers nnd Edelgesteine zu der Zeit, als Carlstein belägert gewesen, zum Theil ausm Weeg geräumet, welches An. 1422. nach Wenceslai Absterben gewesen. Hernachmahls ist durch den Kayser Sigismunden und seine Verwandten, viel des Dinges, so sein Vatter Carolus in Ehren hielte, verrückt worden. Dann man lieset in den Registern des Capitels der Prager-Kirchen, daß etliche Böhmische Herren, die Heiligthümer der Prager-Kirchen, und die Capellen aufn Carlstein verruckt, und an Golde, Silber und Edelgestein, zweymahl hundert tausend Hungarische Ducaten werth genommen.

Das 54. Capitel.

Von der Königlichen Krone, und andern zur Königl. Krönung gehörigen Kleinodien.

DJe erste Königl. Böhmische Krone, hat Kayser Heinrich IV. dem vormahligen Hertzoge, nachgehends ersten Könige in Böhmen Wratislao, machen lassen, und ihm, als er ihn auf öffentlichen Reichs-Tag zu Mainz, für einen König in Böhmen erkläret, selbst aufgesetzet, welche nachgehends dessen Sohn Sobieslaus, in die vom König Wratislao erbauete,

und von ihm erneuerte Kirche S. Petri und Pauli, aufm Weherad, über das Grabmahl Königs Wratislai hängen lassen. Diese Krone hat 80. Marck Silber, und zwölff Marck Gold gewogen, und ist über dieses mit Edelgesteinen versetzet gewesen. Hierauf ließ König Johannes eine neue güldene Krone, von grossem Werth machen, und auf des H. Wenceslai Haupt setzen, verordnete solche nicht eher, als bey Krönung eines Königes, von diesem Haupt zu nehmen, und nach geschehener Krönung, wieder auf sein H. Haupt zu setzen.

An statt dieser Krone, ließ nachgehends Kayser und König Carl IV. noch eine schönere machen. In dessen Abwesen aber, weil das Gold nicht zureichete, hat dessen Gemahlin Blanca, aus Ubereilung, die Krone Königs Johannis, zu dieser neuen angewendet, worüber Kayser Carl sich nachgehends höchlich entsetzet. Diese Krone ist noch heute zu Tage auf dem Haupte des H. Wenceslai zu sehen, und wird bey denen Krönungen der Böhmischen Könige gebrauchet, und bestehet aus folgenden:

Zum ersten ist diese Kroe, als wie eine Königl. Krone an ihr selbst seyn soll, von lauterm köstlichen Golde gemacht, darüber sind gleichwie Creutz-weise vier Lilien. In dem ersten Lilio sind 4. herrliche Rubin, eine grosse Perle, ein grosser Saphier, und zween Rubin-Pallas. Im andern Lilio sind 7. Saphier, die groß sind, ein Rubin-Pallas, und zu oberst eine grosse Perle. Im dritten Lilio sind 15. Rubin, und darzwischen

zwischen köstliche Rubin-Pallas, zu oberst eine grosse Perle, und in der Mitten ein grosser Saphier. Im vierdten Lilio sind 7 grosse Saphier und 4 kleinere, in der Mitten und zu unterst ein grosser Rubin-Pallas, zu oberst aber eine grosse Perle. Auf den Zusammenfügungen, welche die Lilien zusammen halten, sind 4. grosse Rubin-Pallas. Das Creutz samt einem Crucifix, so zu oberst auf der Krone stehet, ist in einem grossen Saphier geschnitten. An beyden Enden des Creutzes sind zween Rubin-Pallas, und zu oberst auf dem Creutze, ein klein Creutzlein von Saphier geschnitten. Zu unterst des Creutzes, ein grosser Saphier, unter dem Creutze aber, auf dem Leistlein, welches Bogen-weise aufs erste Lilium gehet, sind drey Rubin-Pallas, acht Schmaragden, und vier Perlen. Vom dritten Lilio aufwärts, wie gemeldt, sind auch fünff Rubin-Pallas, sechs Schmaragden, und vier Perlen. Und vom vierdten Lilio, auf dem Leistlein oder Bogen biß ans Creutz, sind sechs Rubin-Pallas, fünff Schmaragden, und vier Perlen, vier güldene Nägelein, damit man die gantze Krone zusammeu hefften kan. Ein güldener Apffel, samt einem Creutze und einem güldenen Scepter, einen grossen güldenen Ring, darinnen ein grosser Rubin-Pallas. Dieses alles hat Carolus zu seiner Böhmischen Krönung machen lassen. Summa der edlen Steine in der Krone 19. Rubin, 29. Rubin-Pallas, 25. Schmaragden, 21. Saphier, 20. grosse Perlen. Summa aller Edelgesteine in der Krone, samt

dem Crucifix und Creutzlein, auch dem Steine in Finger-Ringe, 117.

Das 55. Capittel.

Von denen Crönungen der Böhmischen Könige.

IN der Dom-Kirche St. Veit, werden auch die Krönungen der Böhmischen Könige von langen Zeiten her verrichtet, anfangs geschahen solche auf dem Wischerad, und wurde dem neuen Fürsten des Zechi langer Rock und Mütze, wie jederzeit die Sarmatische und Croatische Nation zu tragen pfleget, aufgesetzet, dessen Stab in die Hand gegeben, und er solcher Gestalt auf des Zechen Stuhl gesetzet, von einem der Vornehmsten im Namen des gantzen Volcks der Demuth, Sanfftmuth und Gerechtigkeit erinnert, Fuß-fällig als ein Fürst verehret, auch Heyl und Wohlfart ihm angewünschet.

Premislaus, so auß einem Bauer zu Stadiz, Hertzog worden, hat seine Bauern-Schuh aus eichenem Holtz, welche er selbst gemacht, nebst seiner Mütze und Stab, mit auf dem Wischerad genommen, welche dessen nachfolgenden Hertzogen und Königen, aus dem Premislaischen Hause, bey der Einführung zum Hertzogthum, die Canonici auf dem Wischerad, in güldenen Schüsseln fürtragen, um sie ihrer Ankunfft, und also der Demuth und gnädiger Regierung zu erinnern. Wie denn der alte Böhmische

sche Geschicht-Schreiber Cosmas bezeuget, daß insonderheit die Schuhe auf dem Wischerad noch zu seinen Zeiten aufgehaben gewesen, welche, wie die Böhmischen Historici einhellig melden, erstlich Anno 1420. bey damahliger Stürmung des Schlosses von denen Hussiten weg genommen worden.

Uber dieses wurden die Hertzoge in Böhmen in Heydenthum, an einen Brunnen, Gezerka genannt, welcher nicht weit vom Wischerad, auf dem Wege, nach dem Dorffe Wusch lieget, geführet, und daselbst gewenhet, welchen Brunnen man nach der Zeit zur ewigen Gedächtniß, mit einer Mauer umgeben. Von dannen wurde er auf den Wischerad geführet, und auf der Libussen herrlichen Stuhl gesetzet, und nachdem er denen Vornehmsten Hand-heischig zugesagt, nach denen Sitten und Rechten des Vatterlandes zu herrschen, ihm Seegen und Wohlergehen angewünschet.

Nachdem aber Wratislaus vom Kayser Heinrichen dem IV. zum ersten Könige gemachet wurde, veränderten sich auch die Ceremonien, und wurde die Krone, Apffel, Zepter, Schwerdt und Salbung eingeführet, und geschahe auf diese Art, die Krönung Wratislai zu Prag, Anno 1086. durch den Ertz-Bischoff zu Trier, Engelbertum. Hier ist zu mercken, daß zwar schon An. 936. Hertzog Wenceslaus, von Kayser Otten dem Ersten, für einen König erkläret, daher auch von denen alten Teutschen Historicis, so wohl er, als sein Bruder Boleslaus,

Könige genennet werden, doch haben beyde diesen Titul in Böhmen nicht geführet, und wird also Wratislaus für den ersten, und Wladislaus fast 100. Jahr hernach, und An. 1162. von Kayser Friderico I. zur Königs-Würde erhoben worden, für den andern; und Premislaus Ottogarus, so An. 1200. vom Kayser Philippo. für sich und alle Nachfolger in der Krone Böhmen, die Königl. Würde erlanget, für den dritten König gerechnet, von welcher Zeit an die obersten Regenten in Böhmen, jederzeit biß heute zu Tage die Königl. Würde beständig geführet. Die Solennitæten der Krönung aber, wie sie insonderheit von dieser Zeit an gebräuchlich gewesen, und mehrentheils noch sind, sind folgende:

Wenn der Tag zur Krönung des neuen Königes angesetzet, (welches nach Kayser und Caroli IV. Landes-Ordnung, innerhalb des sechsten Monats nach der Wahl geschehen soll) wird der Königl. Ornat und Kleinodien, von dem Schlosse Carlstein, von denen Grossen des Königreichs geholet, und zugleich alle vornehme Herren und Standes-Personen des Königreichs, auch Abgeordnete aus allen, dem Königreich Böhmen einverleibten Provinzen, Fürstenthümern und Ländern, auf das Prager-Schloß verschrieben, und der Krönungs-Tag dem ganzen Reich bekandt gemacht.

Die Königl. Kleinodien werden in der Capelle S. Wenceslai, wohin sie Tages zuvor von Carlstein gebracht, Tag und Nacht von denen

Burg-

Burggrafen, und denen Vasallen dieses Schlos-
ses bewacht. Der Oberste Hof-Meister des
Königreichs Böhmen aber, lässet den Königl.
Pallast, Land-Stube, Land-Saal, Dom-Kirche
S. Viti, und die in solcher aufgerichtete, erhabene
Bühne mit Tapeten, rothen Tuch, und andern
zu solcher hohen Festivität gehörigen Pracht,
aufs trefflichste und herrlichste anrichten und auf-
butzen.

Nachdem nun alle, gesetzten Tages und Stun-
de, in der Land-Stube versammlet, lässet der
Oberste Burggraf die Land-Stube öffnen, und
fraget alle, ob sie zufrieden, daß der neue König,
öffentlich nach alten Gebrauch von ihm ausgeruf-
fen werde, wenn alle Stände solches bewilligen,
rufft er mit heller Stimm, so laut er kan: So, als
ich wünsche, daß es der Göttlichen Allmacht ange-
nehm, der Vermehrung seines heiligen Diensts in
unserm Volck ersprießlich, und dem gantzen Rei-
che rühmlich, nützlich, glücklich und seelig sey, also
ruffe ich, der Oberste Burggraf zu Prag, vermö-
ge meines Amts, im Namen der Heiligsten, Un-
zertrennten Dreyfaltigkeit, unsers einigen GOt-
tes, den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und
Herrn, Herrn, Herrn N. als einen König in
Böhmen öffentlich aus, wenn dieses das Volck
höret, ruffet es mitheller Stimme: Vivat, Vi-
vat, Vivat N. König in Böhmen.

Hernach begiebt sich alles nach der Dom-Kirche
St. Viti, und in die Capelle St. Wenceslai, um
den Königlichen Ornat und Kleinodien zu sehen.
Ingleichen kommen die Gesandten, aus denen

der Kron Böhmen einverleibten Provintzen/ die Canonici, Pröbste/ Aebte/ Bischöffe von Olmütz und Breßlau/ und endlich der Ertz-Bischoff in die Kirche/ und setzet sich nieder an seinem Ort. Wenn nun in die Capelle St. Wenceslai/ die Ankunfft derselben kund gethan/ begeben sich der Oberste Burggraf und andere Grosse des Reichs/ in grosser Anzahl in die Königliche Burg/ um den König in die Kirche zu führen/ und so bald sie den König sehen/ bezeugen sie demselben zuförderst ihre allerunterthänigste Ehr-Bezeugung mit tieff-gebogenen Knien und Häuptern/ und redet der Burggraf solcher Gestalt:

Durchlauchtigster Fürst/ heute haben die Stände dieses Reichs/ nach löblicher alten Gewohnheit/ und nach denen Gesetzen des Reichs/ Euer Majestät in öffentlicher Versammlung und in der höchsten Gerichts-Stube des Königreichs/ für einen König in Böhmen erkläret und ausgeruffen/ und bitten die Göttliche Allmacht sämtlich Hertz-inbrünstig/ daß er die Beruffung Euer Majestät zu einem König in Böhmen/ deroselben glücklich und geseegnet seyn lasse. Indem aber der heutige Tag zur solennen Krönung Euer Majestät angesetzet/ bitten sie allerunterthänigst und gehorsamst/ für allen Dingen Dero allgemeine und eines jeden insonderheit Privilegia, Freyheiten/ Rechte und Gerechtigkeiten/ alte und löbliche Gesetze und Gewohnheiten/ durch eine sonderbare allergnädigste Königliche briefliche Versicherung zu bestättigen / und nach geschehener Krönung Eure Majestät/ den Königlichen Eyd/ wegen Regie-

Regierung des Landes/ nach Dero Recht und Herkommen/ nach dem Exempel Dero allerhöchsten Vorfahren/ abzulegen.

Nach diesem alleruntenthänigsten Fürtrag/ giebet der König dem obersten Burggraf den allergnädigsten Versicherungs-Brieff wegen Bestättigung aller und jeder Privilegien/ und erkläret sich nach dem Exempel seiner Vorfahren zu dem Königl. Eyd/ das Volck nach seinem hergebrachten Recht zu regieren/ verspricht anbey allen Ständen seine allerhöchste Königl. Gnade und Huld.

Hierauf gehet man in die Dom Kirche St. Viti/ Paar bey Paar/ und zwar erstlich die Gesandten/ der Königlichen und drey Prager Städte/ nemlich der alten/ neuen und kleinen Stadt Prag/ denn der Ritter-Stand und nach diesen der Grafen- und Herren-Stand/ so viel deren vorhanden/ diese begeben sich in die Kirche an ihre bestimmte Oerter.

Die vornehmen Bedienten aber/ welche die höchsten Würden des Königreichs bedienen/ warten für der Kirche auf den König/ empfangen denselben mit tieffster Ehrerbietung/ wenn er in Begleitung seiner Hof-Bedienten und des Marschals zur Kirchen kommt/ und führen ihn so fort in die Capelle St. Wenceslai.

In dieser Capelle ziehet der oberste Cämmerer des Königreichs/ dem König den vorigen Habit aus/ und leget ihm einen Gold-gestickten langen Talar an.

Mittler Zeit da sich der König anleget/

kommt der Ertz-Bischoff mit denen Bischöffen/ und gantzen Geistlichkeit/ von dem grossen Altar zur Capelle St. Wenceslai/ um den König zu der/ für dem hohen Altar aufgerichteten Bühne/ und dem Königl. Throne/ auf solchen zu führen.

Wenn die Geistlichkeit für die Capelle kommet wird solche eröffnet/ und gehen erstlich die seinigen heraus/ welche die Erb-Aemter des Königreichs führen/ nachgehends die jenigen/ welche die Kleinod des Königreichs tragen/ und stellen sich zur Rechten der Geistlichkeit.

Der Ertz-Bischoff tritt hierauf herzu/ und leget einen kurtzen Glück-Wunsch bey dem König/ so beym Eingange der Capellen stehet/ ab/ hierauf gehet unter Paucken- und Trompeten-Schall zuförderst die Geistlichkeit vor dem Ertz-Bischoffe/ nach dem grossen Altar.

Hiernechst folget erstlich der oberste Truchses und Tafel-Steher/ und träget jeder/ nemlich jener ein vergüldetes/ dieser ein versilbertes Laib Brod.

Zum andern der oberste Schencke/ nebst dessen Unter-Schencken/ und träget jener ein übergüldetes/ dieser ein übersilbertes Fäßlein Wein.

Drittens der oberste Land-Schreiber/ zwischen dem Unter-Cämmerer und Burggrafen von Carlstein/ den Zepter tragend.

Vierdtens der oberste Land-Richter/ zwischen dem obersten Cantzler und obersten Lehn-Richter/ mit dem güldenen Apffel.

Fünff-

Fünfftens/ der oberste Burggraf/ als oberster Stadthalter des Königreichs/ in Mitten des obersten Hof-Meisters zur Rechten/ und obersten Cämmerers zur Lincken/ und träget der oberste Burggraf die Krone des Königreichs Böhmen/ der oberste Hof-Meister aber einen schwartzen Stab/ und der oberste Cämmerer ein Mützlein oder Käpplein

Sechsten/ die zwey Marschalle/ nemlich der oberste Land-Marschall des Königreichs zur Rechten/ tragend das Schwerdt des H. Wenceslai/ so in einer rothen seidenen Scheiden steckt/ der oberste Hof-Marschall zur Lincken/ mit einem blossem Schwerdt in der Hand. Hierauf folget der König unter einem Baldachin/ in Mitten des Olmützer und Breßlauer Bischoffs. Diejenigen so die Kayserl. Kleinodien tragen/ stellen sich zur Rechten des Königl. Throns/ der König aber kniet mitten vor dem Thron/ und verrichtet sein Gebet bey Anhörung der Messe/ welche der Ertz-Bischoff lieset.

Wenn er von der Messe auffstehet/ wird er von obigen zweyen Bischöffen/ unter der Nachtrettung des obersten Burggrafens und obersten Cantzlers/ zum Altar/ um von dem Ertz-Bischoff gekrönet zu werden/ gebracht/ und thut der Bischoff von Olmütz die Anrede an den Ertz-Bischoffen deßwegen. Der Ertz-Bischoff nimmt die Kleinodien aus denen Händen der hohen Bedienten/ nach der Ordnung/ setzet die Krone mitten auf das Altar/ das Schwerdt zur Rechten; den Apffel/ Zepter/ Ring/ die Brode/ und die

Fäßlein zur Lincken des Altors/ fället nachgehends/ nebst der gantzen Versammlung/ auf die Knie/ und wird die Litaney gesungen. Wenn solche gesungen/ führen diese hohe Bedienten/ nebst denen Bischöffen/ den König wieder von dem Altar/ an den vorigen Ort/ vor dem Königl. Throne/ und der König begiebet sich/ wie vormahls/ auf die Knie/ da ihn denn der Bischoff fraget/ ob er den Christlichen Glauben der Catholischen Kirche in guten Wercken halten/ und nachkommen wolle/ Er antwortet: Ja. Ob er das ihm von GOtt zugetheilte Reich/ nach der Gerechtigkeit seiner Vätter regiren und schützen wolle/ welches er gleichfalls mit Ja beantwortet. Hierauf wird die Messe von denen Musicis gesungen/ und stehet der König bald hernach auf/ steiget auf den Königl. Thron/ welchem zur Rechten der Bischoff von Olmütz/ der oberste Burggraf/ der oberste Hof-Meister/ und die meisten Böhmischen vornehmen Bedienten. Zur Lincken aber der Bischoff von Breßlau/ der oberste Cämmerer/ und oberste Marschall umgeben/ und wenn ein gewisser Text aus der Epistel verlesen worden/ wird alles stille und der König in Begleitung des Burggrafens und der vornehmsten Herren des Reichs/ wieder zum Altar geführet/ allda giebet er sich auf die Knie/ der Ertz-Bischoff hält das Evangelium aufgeschlagen in der Hand/ und der König leget den Eyd ab/ dessen Worte ihm der oberste Burggraf vorsaget/ folgender Gestalt:

Wir schwören GOTT/ der Mutter GOttes Gebährerin/ und allen Heiligen/ in diesem

Evan-

Evangelio/ daß Wir sollen und wollen denen Herren/ Rittern/ Edlen/ ingleichen denen Prager- und andern Städten/ und der gantzen Gemeine des Königreichs Böhmen/ ihre Gebräuche/ Gesätze/ Privilegia, Befreyungen/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ und alle alten gute und löbliche Gewonheiten unverändert erhalten / und von diesem Königreich Böhmen nichts veräusern noch verpfänden/ sondern solches nach Vermögen vermehren und erweitern / und alles / was diesem Reich nützlich und rühmlich ist/ thun. So wahr Uns (ehe er diese letzten Worte spricht/ leget er die zwey obersten Finger der rechten Hand auf das Evangelium) GOtt helffe und seine Heiligen.

Hierauf wiederholet der Ertz-Bischoff und die zwey obgemeldeten Bischöffe die Worte/ die der König geschworen/ und verrichten einer nach dem andern ihr Gebet dabey/ nach gewissen Formuln.

Wenn diese Gebet verrichtet/ tretten die oberste Cämmerer des Königreichs/ und oberste Cämmerer des Königes herzu/ und entblössen des Königes rechten Arm/ Brust und Schultern/ welche der Ertz-Bischoff salbet/ und ihm darauf das Schwerdt des Heil. Wenceslai (dieses bringet ihm der Marschall von Altar) an die Seiten gürtet/ den Ring an die rechte Hand steckt/ den Zepter in die rechte/ den Apfel in die lincke Hand giebet/ und bey jedem kurtze Gebet verrichtet.

Wenn dieses geschehen/ setzet sich der König

auf den Thron/ der Burggraf aber tritt zur Rechten des Throns/ hält seine Rede zum Ständen des Reichs/ und dem gantzen Volck/ fraget dreymahl mit erhabener Stimme: Wollt ihr diesem Euren König unterthänig/ gehorsam und treu seyn/ Seiner Majestät das Reich durch Euere Hülffe beschirmen und bestättigen helffen/ und seyd zu frieden/ daß er gekrönet werde? Nachdem alle solches bejahet/ und mit dreyfacher Wiederholung bekräfftiget/ wendet er sich zum König/ und fraget mit tieffster Ehrerbietung:

Allergnädigster König/ wollen Euere Majestät alle Privilegia, Freyheiten/ Rechte/ Gesetze/ alte löbliche Herkommen und Gewonheiten/ so wohl das allgemeine Wesen/ als einen jeden insonderheit betreffende/ allen Ständen des Reichs in unverändertem Stande erhalten?

Nachdem der König allem diesen nachzukommen versprochen/ setzet der oberste Cämmerer ihm das Käpplein oder Mützlein der Ertz-Bischoff nebst denen zweyen offt-gemeldeten Bischöffen und dem obersten Burggraf/ die Krone/ unter Gebet und Wunsch aufs Haupt. Hierauf gehet er wieder vor den Altar/ allwo ihm die Bischöffe das Oel/ mit welchem sie ihm gesalbet/ trucknen/ und den Königl. Rock wieder völlig um und an thun.

Wann er von dem Altar unter dem Gebet des Ertz-Bischoffs wieder zuruck/ und auf den Thron sich gesetzt/ redet der Burggraf folgende Worte zu denen Ständen/ und gantzem Volck/

wegen Ablegung des Eyds der Unterthänigkeit und Treue dem König/ und fänget also an:

Nachdeme der Allerdurchleuchtigste Fürst und Herr/ Herr N. nachgewöhnlichem Gebrauch zum König gesalbet und gekrönet/ so ruffe in Namen des Allerhöchsten GOttes Jhro Majestät/ ich für allen Ständen und dem gantzen Volck dieses Königreichs/ für einen König in Böhmen öffentlich aus/ und frage euch also nochmahls/ wollet ihr Jhro Majestät unterthänig/ gehorsam und treu seyn? Nachdem sie hierauf geantwortet/ Ja wir wollen Jhro Majestät unterthänig/ gehorsam und treu seyn/ heisset er ihnen sämtlichen zwey Finger in die Höhe richten/ und solches dadurch bestärcken und wiederholen/ nähert hierauf sich selbst zum König/ fället auf die Knie/ berühret mit zweyen Fingern die Krone auf dem Haupte des Königes/ und heisset die sämtlichen hohen Minister und Stände/ so viel um den Königl. Thron sind/ und darzu kommen können/ dergleichen thun; Jnzwischen da der Ambrosianische Lob-Gesang gesungen wird/ berühren Grafen-Herren- und Ritter-Stand/ so viel zugegen/ Fuß-fällig/ die Krone auf dem Haupte des Königes/ wie der Burggraf gethan.

Wenn dieses geschehen/ stellet sich der Graf- und Herrn-Stand dem König zur Rechten/ und der Ritter-Stand zur Lincken/ hierauf lieset der König einige aus ihrem Mittel aus/ und machet sie zu Rittern/ welche er/ nachdem sie sich für seinem Throne nieder geworffen/ mit dem Schwerdt

des

des Heil. Wenceslai/ dreymahl auf den lincken Arm/ und also zu Rittern schläget.

Nachdem die Sänger und der Ertz-Bischoff den Lob-Gesang geendet/ fahren sie mit der Messe fort/ und wenn es in solcher biß an das Opffer kommen/ stehet der König auf/ gehet in Mitten der beyden Bischöffe fürm Altar/ lässet sich von dem obersten Truchses und obersten Schencken/ die Laib Brod und zwey Fäßgen Wein reichen/ opffert solche dem Ertz-Bischoff aufs Altar/ (hierbey erthönen alle Glocken und Stücken in allen Prager-Städten) küsset hierauf das Zeichen des Friedens/ und nachdem ihm die Krone und Mützel unter wiederholtem Glocken- und Stücken-Klang und Schall/ von dem obersten Cantzler abgenommen worden/ und er den Zepter und Apffel in die Hände des obersten Land-Richters und obersten Land-Schreibers gestellet/ gehet er zwischen denen Bischöffen zum Altar/ und lässet sich das H. Nacht-mahl (in dem der oberste Burggraf und oberste Hofe Meister das Tüchel halten/) von dem Ertz-Bischoff reichen/ inzwischen stehen für dem Königl. Throne der oberste Marschall des Königreichs/ zur Rechten/ und der oberste Hof-Marschall des Königes zur Lincken/ mit blossen Schwerdtern/ jedoch deren zur Erden gekehrten Spitzen/ welche sie nicht eher/ biß der König seine Andacht verrichtet/ wieder aufrichten. Nachdem nun der König wieder von dem Altar zuruck kommen/ und sich auf die Knie begeben/ spricht der Ertz-Bischoff den

Se-

Seegen über ihn und werden die Glocken und Stücken zum drittenmahl gehöret.

Wann nun solcher Gestalt auch die Andacht völlig verrichtet / gehet der König in Königlichem Ornat / die Königl. Kleinod als Krone Zepter und Apffel tragend / in eben solcher Pracht und Begleitung / wie er hineingangen / aus der Kirche St. Viti / und von dannen über einen / mit rothem Tuch belegten breternen Gang / durch den grössern Pallast und Saal in die Land-Stube zur Königl. Mahlzeit. Von der Kirchen an / wo der König hinaus gangen / biß an die Regierungs-Steige wird gold und silberne neugeschlagene Müntze dem Volck ausgeworffen. Alle Gefangene los gelassen / und auf den Schloß-Platze fliesset rother und weisser Wein in grosser Menge / zur Erfreuung und Erquickung des gemeinen und armen Volcks. Zugleich erschallen die Paucken und Trompeten / welche zur Königl. Tafel blasen / und stehen bereits in der Land - Stube zwölff Tafeln / ausser der Königlichen / welche allein an einem etwas erhabenen Orte stehet / köstlich angerichtet und zubereitet. Jeder von denen hohen Ministern des Königreichs hat ein sonderliche Tafel / und ist eine Grafen- und Herren- Tafel / welche zur Rechten / und eine Ritter- Tafel / welche zur Lincken der Königl. Tafel stehet / zubereitet / begibet sich also jeder an seine Tafel / nach seinem Amte und Stande.

Zu der Königl. Tafel werden gezogen der Fürsten und frembden Könige Abgesandten / zu derer höchsten Ministern Tafel werden die übri-

gen

gen vornehmen Bedienten und andere Freunde derselben beladen.

Dem König/ über dessen Tafel ein Baldachin/ dienen bey der Tafel/ der Erb-Truchses/ Ertz-Schencke und Credentz-Meister/samt vielen jungen Cavalliers aus dem Herren- und Ritter-Stande. An der Thür des Königlichen Tafel-Gemachs/ muß nach der Anordnung König Wladislai Wache halten/der älteste der Familie derer von Swarowa/ währender Tafel-Zeit und dem gantzen Tag/ höret man nichts sowohl von denen/ welche bey dem König/ als anderwärts speisen/ ruffen/ als: Es lebe der König in Böhmen/ und triumphire über seine und des Königreichs Feinde. Wann die Tafel aufgehoben/ wird in der Land-Tafel-Stube der Königliche Rock dem König ausgezogen/ und die Königliche Insignia von dem König denen hohen Bedienten/ wieder zur Verwahrung gegeben/ hierauf begiebet sich der König in Begleitung seiner Hof-Bedienten/ wieder in seine Burg/ die übrigen aber jeder an seinen Ort. Die hohen Bedienten tragen die Königlichen Insignia sofort wieder in St. Wenceslai Capelle/allwo sie so lange/ biß sie den dritten oder vierdten Tag darauf wieder auf das Schloß Carlstein zur Verwahrung gebracht/ von denen zu diesen Schloß gehörigen Vasallen/ Tag und Nacht bewachet werden.

Das

Das 56 Capitel.

Von denen Herzogen und Königen in Böhmen, so in der Dom Kirche St. Viti begraben liegen, und deren daselbstigen Grabmahlen.

Es haben von langen Zeiten her/ insonderheit von Anfang des Christenthums/ biß auf Ferdinandum II. die meisten Herzoge und Könige in Böhmen ihre Begräbnisse in der Dom-Kirche St. Veit gehabt. In Heydenthum wurden dieselben unter dem Wischerad/ von Premislao an/ begraben; von welchen Grabmahlen/ bey Beschreibung des Wischerads gehandelt wird.

Der erste/ so von denen Christlichen Herzögen in die Kirche St. Viti begraben worden/ist gewesen Herzog Wenceslaus/ nachmals der heilige Wenceslaus/ welcher auch diese Kirche gebauet/ und auf Befehl seines Bruders Boleslai / von alten Bunzell anhero geführet worden/ wie schon oben gemeldet worden.

Ingleichen nach ihm Herzog Boleslaus der II. und Sanfftmüthige / Boleslaus der III. und Blinde/ Jaromirus/ Ulricus / und Fridericus/ diese liegen allerseits noch an ihren vorigen Oertern in der Kirche. Brzetislaus der I. aber Zpitihnevus II. Brzetislaus II. Borziwogius II. Premislaus Ottocarus II. und Rudolphus; Diese sieben hat Carolus IV. Anno 1373 nachdem er die alte Kirche einreissen lassen/ und von

neuem

neuem zu bauen angefangen/ aus ihren alten Gräbern in die heutigen lassen bringen/ liegen also dieselben heute zu Tage in denen Capellen der Dom-Kirche/ unter grossen erhabenen steinern Gräbern/ einer dem andern gegen über/ und ihre Bildnisse in Marmor auf solchen.

Und zwar die Ersten zwey/ nemlich Brzetislaus I. und Spitihneus II. als Vatter und Sohn/ in der so genannten Kayserlichen Capelle. Die andern zwey/ nemlich die Herzoge Brzetislaus II. und Borziwogius II. als zwey Brüder/ in der St. Antonii Capell.

Die dritten zwey/ nemlich die Könige Przemislaus Ottocarus I. und Premislaus Ottocarus II. als Groß-Vatter und Enckel/ in der Capelle der Herzoge von Sachsen.

Letztlich König Rudolphus aus dem Hause Oesterreich/ nebst seines Vattern Bruder Rudolpho dem Herzoge in Schwaben/ in der Capelle St. Simonis.

Die übrigen Könige aber/ nemlich Kayser und König Carolum IV. dessen Sohn Kayser und König Wenceslaum/ König Ladislaum/ König Georgium/ die Kayser und Könige Ferdinandum I. und Maximilianum/ hat Kayser und König Rudolphus Anno 1590 aus ihren vorigen Grabmahlen der Kirchen St. Viti/ in das von ihm mitten in der Kirchen aus Alabaster erbaute schöne und erhabene Mausoleum und Königliche Grufft oder Begräbniß bringen lassen/ zu welchem auch er Anno 1612 gebracht worden. Deren allerseits Bildnisse nebst denen Gemahlinen Kaysers

Caroli IV. Kaysers Ferdinandi I. sind auf diesem Mausoleo, und Kayserlichen und Königlichen erhabenen Grufft in Alabaster sehr schön zu sehen.

Das 57 Capitel.

Von denen Gebräuchen bey Begräbnissen der alten Herzoge in Böhmen, und zwar erstlich im Heydenthum.

Es ist im vorigen Capitel gemeldet worden/daß die Heydnischen Fürsten in Böhmen/meistentheils unter dem Wischerad/die Christlichen Herzoge und Könige aber meistentheils in der Kirche St. Veit begraben liegen/ist also noch übrig/von denen Begräbnuß-Gebräuchen und Solennitäten der Fürsten in Böhmen/ und zwar anfänglich deren im Heydenthum Meldung zu thun.

Was die Böhmischen Herzoge im Heydenthum anlanget/ ist hier merckwürdig/ daß deren Cörper nicht/ wie bey denen Griechen und Römern im Heydenthum/gebräuchlich war/verbrennet/sondern begraben worden. Wie denn auch von denen Preussen/ man aus deren alten Beschreibungen der Begräbniß-Arten derselben lieset/ daß sie ihre Toden im Heydenthum gleichfalls nicht verbrennet/ sondern begraben/ auf eben die Art/ wie hie folget/ nemlich:

Wann ein Fürst in Böhmen im Heydenthum gestorben war/ wurde ein jämmerlich Heulen und Klagen im gantzen Volck/dieses kam sämtlich aus

ihren Wohnungen und Orten zu seinem Sarg/ als wie die Bienen zu ihrem Bienen-Stock/ oder ihrem König und Weichsel/mit grossem Geschrey und Klagen zugelauffen/ küssete seinen todten Leichnam/ sagende: Ach lieber Fürst/was hat dir gefehlet/ hast du nicht zu essen und zu trincken/hast du nicht Kleider und alles vollauf gehabt/ warum bist du gestorben? Wie sollen wir dich/ und was sollen wir mit dir begraben? Ach weh! wer wird uns nun regieren/ und in seinem Schutz und Hut halten? und was dergleichen jämmerliche Klagen mehr waren; Bey diesem Heulen und Weinen zerkratzeten sie ihr Antlitz/ rissen die Haare aus dem Haupt/ warffen sich auf die Erde/ und machten Löcher in solche/ vor Unmuth und aus Ungeberdigkeit.

Hierauf wurde der Tag seines Begräbniß/ so meistentheils der dritte oder vierte nach seinem Tode wär/ und daß sie dabey sämtlich erscheinen solten/ ihnen angesagt/ inzwischen aber sein Leichnam mit Oel bestrichen/ mit einem schönen Kleid angethan/ und in einem Sarg/ welcher nachgehends mit Pech übergossen ward/ geleget. Ihm fünff güldene Pfennige in die lincke Hand/als ein Geschenck für den unbekannten Gott/ und zwey silberne in die rechte Hand geleget/und solche dem Wegweiser und Uberführer in das andere Leben zu geben.

Wann nun der Leich-Begängniß-Tag heran nahete/ kam das Volck überall in grosser Menge herzugelauffen/ Mittags aber/ wenn der Sarg aufgehoben/ und nach dem Grabe zugetragen

wurde/ erhub sich wiederum ein jämmerlich/ ja greßlich und erschröcklich Geschrey/ welches man weit und breit hören kunte/ sie beweineten ihn als ihren Fürsten und Vater des ganzen Volcks/ rühmeten seine löblichen und guten Thaten/befahlen ihm dem Meroto, und bathen ihn auf lichten Wegen zu führen/ ruffen zugleich den Radamus an/ ihn nach seiner Gerechtigkeit zu verurtheilen/ und die schwarzen Götter/so über den Abgrund zu gebieten haben/daß sie ihn schützen möchten/ damit ihn nicht die Thesani umbrächten.

Solches Weinen und Heulen währete biß zum Abend und Untergang der Sonnen/ zu welcher Zeit der Leichnam nebst dem Sarge in das Grab gesencket/ mit Erde überschüttet/ und ein grosser Stein auf solches gewelzet wurde.

Aber hiermit hatte das jämmerliche Heulen und Klagen noch kein Ende/sondern es währete solches biß drey/ ja acht Tage nach seinem Tode/ binnen welcher Zeit sie täglich Holz auf sein Grab trugen/ solches anzündeten/ Vögel und Thiere auf solchen verbrannten/und solche sowohl denen untern und schwarzen/ als obern und weissen Göttern/ insonderheit dem Pronio/ Jasoni und Ladoni opfferten/zugleich aber dieselben um einen frommen Fürsten anruffeten/ anbey viele Umgänge und Gauckelwercke um und bey dem Feuer hielten/und um einen frommen/ klugen/ gerechten/ wachsamen/ glück- und siegreichen Herzog baten. Wenn sie endlich einige Tage lang mit dieser Raserey zugebracht/schnitten sie die Haar von denen Bärthen/ die Säume von denen Röcken/und wurffen solche

ins Feuer / ingleichen wurffen sie nachgehends Steine mit einem grossen Geraschel hinter sich und giengen in solchen Zurückwerffen davon. Mit solchen Ceremonien sind von denen Böhmischen Fürsten begraben worden Zech, Krok, Libussa, Premislaus und die folgende heydnischen Fürsten/ aus dieses letztern / nemlich des Premislai Geblüthe / und zwar Zech und Krok zu Ctinovves, unfern dem Berge Rzip, in einer Ebene (von welchem Ort wir unsere Gedancken / wenn wir in die alte Stadt und in Zderatz und Thein kommen werden / melden wollen /) Libussa vor dem Thore ihres Forwercks Libitz / so noch heute ein Dorff eine Meile von Prag / Premislaus aber / und dessen nachfolgende Fürsten in Heydenthum unter dem Wischerad, in einer sonderlichen darzu angerichteten Grufft / welche Grobka, das ist der Fürsten Grufft genennet wird.

Das 58 Capitel.

Von denen Begräbniß-Solennitæten der Christlichen Böhmischen Fürsten Hertzogen und Könige.

NAchdem das Heydenthum zu Ende des Neunten Seculi in Böhmen anfieng abgeschafft zu werden / nahm auch nach und nach dieses heydnische trostlose Trauren und Klagen nebst andern heydnischen abgöttischen Gebräuchen ein Ende / und wurden die Christlichen Gebräuche und Solennitæren nach der Zeit / und insonderheit nach dem

dem Böhmen beständige Könige hatte / folgender Massen eingerichtet / sind also solche biß heute zu Tage nachstehende:

So bald der König dieses zeitliche geseegnet / beruffet der oberste Burggraf / als welcher bey Erledigung des Throns / Oberster Stadthalter des Königreichs ist / alsbald die Grossen des Königreichs zusammen / und berathschlaget mit ihnen über der Beerdigung des verstorbenen Königes.

Wenn solches berathschlaget / schicket er ein Ausschreiben in dem gantzen Königreich herum / kündiget dem gantzen Volck den Tod des Königes / und die öffentliche Landes-Trauer / nebst dem Tage der Königl. Beysatzung und Beerdigung an / und verschreibet solche angesetzten Tages sämbtlich nacher Prag / gehet also die Landes-Trauer im gantzen Königreich von der Zeit dieser Ankündigung an / auch wird der Tod des Königes durch den Glocken-Klang im gantzen Lande angedeutet.

Inzwischen lässet der Oberste Hoffmeister des Königreichs auf allgemeine Landes-Kosten / das gantze Königl. Schloß Burg und dessen Zugehör / ingleichen die Dom-Kirche S. Viti, als den Königl. Begräbniß-Ort / mit schwartzem Tuch bekleiden / der Königl. Leichnam wird / wie bey grossen Herren gebräuchlich / balsamiret / und mit einem Sterbe-Kleide / seiner hohen Würde gemäß / angethan / auf ein so genanntes Parade-Beth gesetzet / und dem traurenden und weinenden Volck sehen gelassen.

Wenn der Tag des Leichbegängnisses heran nahet / kommen aus allen Provinzen alle / so wohl Geistlich als weltl. Standes-Personen nach Prag / allwo überall Trauer-Zeichen zu sehen. Wann nun das Volck nach verrichterem Gottesdienst auf dem Prager-Schloß zusammen kommen / und der meiste Tag vorbey / nimmt das Königliche Leichen-Begängniß mit gehöriger Pracht seinen Anfang.

Am allerersten gehen die Handwercke mit schwartzeu Wachskertzen / denn die Studenten Baccalauren , Magistri und Musici , ferner die Ordens-Leute und Priester / so wohl die Obersten als Untersten in ihrem Habit. Hierauf folgen viel mit schwartzem Tuch biß auf die Erde behangene Pferde / mit denen Königl. Wappen / nach diesem der Rath der Königl. Städte / denn der Ritterstand / und endlich der Graffen- und Herren-Stand in Tauer und mit schwartzen Wachs-Kertzen.

Nach solchen kommt der Königl. Fahnen-Träger mit der Königl. unterwärts gerichteten Fahne / denn der Oberste Land-Schreiber in Mitten des Unter-Cämmeres und Burggrafens zu Carlstein / mit dem Königl. Scepter; Der Oberste Land-Richter / in Mitten des Obersten Cantzlers und Obersten Lehn-Richters mit dem Apffel. Der Oberste Burggraf / als Oberster Stadthalter / in Mitten des Obersten Cämmerers und Obersten Hoffmeisters / mit der Königlichen Crone.

Hierauf folgen die Herolde mit denen Königl.

Siegeln /

Siegeln / und der Oberste Marschall des Königreichs mit dem / mit der Spitze zur Erden gekehrten Schwerdt / und endlich der mit schwartzen Sammet und einem goldenen Crucifix bedeckte Sarg / welchen die stärckste Raths-Persohnen der drey Präger-Städte tragen / und um welchen 5. biß 6. Hoff-Cavalliers auf jeder Seite in tieffer Trauer / schwartze Wachskertzen tragende / hergehen / und den Sarg unter Läutung aller Glocken / begleiten.

Hinter der Königl. Leiche gehen die nächsten Anverwandten des verstorbenen Königes / nebst denen Abgesandten auswärtiger Könige und Fürsten / und andere vornehme ausländische Fürsten und Herren. Zuletzt aber eine grosse Anzahl des gemeinen Volcks. Wenn solcher Gestalt die Königliche Leiche in die Dom-Kirche gebracht / und in der Mitten derselben niedergesetzet / legen die vornehmen Herren / welche die Königl. Insignia und Kleinode getragen / solche auf einen für dem Königl. Sarg stehenden Tisch / und wird die Meße für die Verstorbenen angefangen.

Indem solche gehalten wird / theilet der Cammer-Meister unter das Volck Geld aus / zum Opffer auf dem hohen Altar / wann geopffert worden / wird eine Leichenpredigt von der Cantzel / und mehrmahls auch eine Lob-Rede bey dem Sarge gehalten. Nachgehends / indem der Canon und Conductus gesungen wird / stehen diejenigen vornehmen Herren / welche die Insignia getragen / und bey dem Sarg traurend

und tieff gebuckt gelegen / auf / nehmen die Königliche Insignia von dem Tische / und tragen solche / unter Vorgehung des Fahntragers und der Herolde / um das Grab / und nachgehends zum Altar / und geben solche dem Ertzbischoff / dieser oder der Oberste Burggraf / setzet die Crone auf einen mit schwartzem Tuch bedecktem Thron / vor die Hostie / zerstöst den Apffel / zerbricht den Scepter und das Schwerdt / und zerschläget die Königl. Siegel / die Fahne / in welcher des Königreichs und deren Provintzen Wappen stehen / wird auf die Erden geworffen / und so Söhne vorhanden / durchgehends in der Kirchen aufgehangen / wo aber nicht / zerbrochen.

Wenn alle diese Ceremonien verrichtet / wird die Leiche und Sarg in die Königl. Grufft getragen und begraben / und hält nachgehends der Buggraff oder Oberste Cantzler eine Abdanckung / in welcher er dem Volck für die Letzte / dem / um das gemeine Wesen sich wohl verdient gemachten / König erzeigte Ehre und Dienst Danck saget / bey Endigung dieser Rede / begiebet sich alles nach Hause und zur Ruhe.

Das 59 Capitel.

Von denen Hertzogen und Königen in Böhmen, deren Regierungs-Anfang, Ende, Zeit ihrer Regierung / und Orte ihrer Begräbnisse.

DEmnach die Hertzoge und Könige in Böhmen

men allerseits / wenige ausgenommen / in Prag residiret / und daselbst begraben liegen als ist nöthig / allhier eine kurtze Nachricht und Verzeichniß von deren Nachfolge / Anfang und Ende ihrer Regierung / Orten ihrer Begräbnisse / und vornehmsten Unterscheide dererselben dem geneigten Leser zu geben / und allhier vorläuffig zu melden / daß ich hierinnen / insonderheit was die Zeit und Anfang ihrer Regiernng belanget / dem Hagecio, als dem bißherigen vornehmsten Böhmischen Geschicht-Schreiber gefolget / was hierbey für unterschiedliche Meinungen der andern Böhmischen Geschicht-Schreiber sich ereignen / wird zu seiner Zeit erinnert / und sind die Capita, so hier angemercket / folgende:

1. Die Familie. 2. Der Regierungs-Anfang. 3. Zeit des Todes. 4. Länge seiner Regierungs-Zeit. 5. Ort des Begräbnisses. Und dienet zur Nachricht / daß wann bloß Sohn oder Bruder stehet / der nechst vorgehende Fürst oder König darunter verstanden wird / daß nemlich der folgende dessen Sohn oder Bruder gewesen.

I. Heydnische Hertzoge in Böhmen.

1. Hertzog Zechus ein Krabatischer Herr / Regierungs-Anfang. An. 644. Tod. An. 669. Regierungs-Länge. 25. Jahr Begräbniß. Ctinioves.

2. Hertz. Crocus / ein Krabat. Herr. R. A. An 670. T. An. 710. R. L. 50. Jahr. B. Ctinioves.

H. Libussa / Tochter : R. A. An. 710. T. An. 736. R. L. 25. Jahr. B. Libitz.

II. Heydnische Hertzoge in Böhmen aus dem Premislaischen Hauß.

3. Hertz. Premislaus / Gemahl. R. A. An 822. T. An. 745. R. L. 23. Jahr. B. Wischerad.

4. Hertz. Nezamislaus/ Sohn. R. A. An. 746 T. An. 783. R. L. 37. Jahr. B. Wischerad.

5. Hertz. Mnata Sohn. R. A. An. 783. T. 804. R. L. 21. Jahr/ Wischerad.

6. Hertz. Wogen / Sohn. R. A. An. 804. T. An. 931. R. L. 17. Jahr. B. Wischerad.

7. Hertz. Ktzesomslus Sohn R. A. An. 833. T. An. 651. R. L. 18. Jahr. B. Wischerad.

8. Hertz. Neklan / Sohn. R. A. An. 852. T. An. 873. R. L. 21. Jahr. B. Wischerad.

9. Hertz. Hostivit/ Sohn. R. A. An. 873. T. An. 889. R. L. 16. Jahr. B. Wischerad.

III. Christliche Hertzoge in Böhmen, aus dem Premislaischen Hause.

10. Hertz. Borziwog / Sohn. R. A. An. 890. T. An. 910. R. L. 15. Jahr. B. Zettin.

11. Hertz. Spitinev / Sohn. R. A. An. 905. T. An. 906. R. L. 1. Jahr. B. Tein.

12. Hertz. Wratislav / Bruder. R. A. An. 908. T. An. 916. R. L. 9. Jahr. B. St. Georgen.

Hertz.

13. Hertz. Drahomira / Gemahlin. R. A. An. 916. T. An. 921. R. L. 5. Jahr. B. Von der Erden verschlungen.
Hertz. Wenceslaus / Sohn. R. A. An. 921. T. An. 929. R. L. 8. Jahr. B. St. Veit.

14. Hertz Boleslaus I. der Grausame Bruder. R. A. An. 929. T. An. 967. R. L. 38. Jahr. B. Altenbuntzel.

15. Hertz. Boleslaus II. der Sanfftmüthige Sohn R. A. An. 967. T. An. 999. R. L. 32. Jahr. B. St. Veit.

16. Hertz. Boleslaus III. der Blinde/ Sohn. R. A. 999. T. An. 1037. R. L. 4. Jahr. B. St. Veit.

17. Hertz. Jaromirus/ Sohn/ Regierungs-Anfang. An. 1003. Tod. An. 1037. Regierungs-Länge. 1. Jahr. Begräbn. St. Veit.

18. Hertz. Udalricus / Bruder. R. A. 1004. T. An. 1037. R. L. 33. Jahr. B. St. Veit.

19. Hertz. Bretislaus/ Sohn. R. A. An. 1037. T. An. 1055. R. L. 18. Jahr. B. St. Veit.

20. Hertz. Spitihnev / Sohn R. An. An. 1055. T. An. 1061. R. L. 6. Jahr. B. St. Veit.

21. König Wratislaus/ Bruder. R. A. An. 1061. T. An. 1093. R. L. Länge 32. Jahr. B. Wischerad.

22. Hertz. Conradus/ Bruder. R. A. An. 1093. T. An. 1093. R. L. 7. Monath. B. Wischerad.

23. Hertz. Brzetislaus II. Wartislai Sohn. R. A. An. 1093. T. An. 1100. 7. Jahr. B. St. Veit.

24. Hertz.

24. Hertz. Borziwogius / Bruder. R. A. An. 1100. R. L. 7. Jahr. B. St. Veit.
25. Hertz. Zwatoplocus / Vattern Brudern Sohne. R. A. An. 1107. T. An. 1109. R. L. 2. Jahr. B. Kladrub.
26. Hertz. Wladislaus/Borziwogii Bruder. R. A. An. 1109. T. An. 1125. R. L. 16. Jahr. B. Kladrub.
27. Hertz. Sobieslaus I. Bruder. R. A. An. 1125. T. 1140. R. L. 16. Jahr. B. Wischerad.
28. König Wladislaus / Wladislai Sohn. R. A. An. 1140. T. An. 1174. R. L. 34. Jahr. B. Wischerad.
29. Hertz. Sobislaus II. Bruders Sohn / Regierungs-Anfang. An. 1168. Regierungs-Länge 4. Jahr. Begräbnus. Wischerad.
30. Hertz. Friederich Kön. Wladisl. Sohn. R. L. An. 1178. T. An. 1190. R. L. 12. Jahr. B. St. Veit.
31. Hertz. Conrad / Vetter. R. A. 1190. T. An. 1190. R. L. 1. Jahr. B. Wischerad.
32. Hertz. Wenceslaus/ Sobieslai I. Sohn. R. A. An. 1191. R. L. 3. Monat.
33. Hertz. Brzetislaus Henricus Vetter. R. A. An. 1191. T. An. 1197. R. L. 6. Jahr. B. Doxan.
34. Hertz. Wladislaus Kön. Wladis, Sohn. R. A. An. 1197. R. L. Monat.

IV. Christ-

IV. Christliche Könige aus dem Premislaischen Hause.

35. König Premislaus Ottocarus I. Bruder R. A. An. 1190. T. An. 1230 R. L. 32. Jahr. B. St. Veit.

36. Kön. Wenceslaus I Sohn An. 1231. T. An. 1253. R. L. 22. Jahr. B. St. Francisci in der alten Stadt.

37. Kön. Premislaus Ottocarus II. Sohn/ R. A. An. 1254. T. An. 1278. R. L. 24. Jahr. B. St. Veit.

38. Kön. Wenceslaus II. Sohn. R. L. An. 1205. R. L. 21. Jahr. B. Königs-Saal.

39. Kön. Wenceslaus III. Sohn. R. A. An. 1306. T. An. 1306. R. L. 1. Jahr/ Olmitz.

V. Böhmische Könige aus unterschiedlichen auswärtigen Häusern / welche jedoch sämbtlich weiblicher Premislaischer Linie oder deren Gemahl gewesen.

40. Kön. Rudolphus Ertzhertzog von Oesterreich Elisabethen Kön. Wenceslai II. Wittiben Gemahl. Regierungs-Anfang. An. 1306. Tod. An. 1307. Regierungs-Läng. 1. Jahr. Begräbniß St. Veit.

41. Kön. Henricus Hertzog zu Kärndten. Annen Königs Wenceslai II. Tochter Gemahl. R. A. An. 1308. T. An. -- R. L. 3. Jahr. B. in Kärndten.

VI. Böhmische Könige aus dem Hause Lutzenburg / weiblicher Premisl. Linie / und Gemahle derselben.

42. Kön. Johannes Hertzog von Lützenburg / Elisabethen Königs Wenceslai II. Wittben Gemahl. R. A. An. 1311. T. An. 1347. R. L. 36. Jahr. B. Lützenburg.

43. Kön. Carolus IV. Sohn. Röm. Kays. R. A. An. 1347. T. 1378. R. L. 31. Jahr. B. St. Veit.

44. Kön. Wenceslaus Sohn. Röm. Kays. R. A. An. 1379. T. An. 1419. R. L. 40. Jahr. St. Veit.

45. Kön. Sigismundus / Bruder Röm. Kays. R. A. An. 1420. T. An. 1437. R. L. 17. Jahr. B. Waradein in Ungarn.

VII. Böhmische Könige aus unterschiedlichen Häusern / weiblicher Premislaischer Linie und Gemahle derselben.

46. Kön. Albertus Ertz-Hertzog von Oesterreich / Elisabetha Kays. Sigism. Tochter / Gemahl. Regierungs-Anfang. An. 1437. Tod. An. Regierungs-Länge. 2. Jahr. Begräb. Stuhl-Weisenburg.

47. Kön. Ladislaus / Sohn. R. A. An. 1453. T. An. 1457. R. L. 4. Jahr. St. Veit.

48. Kön. Georgius, ein Böhmischer Herr / dieser ist ein Hussit gewesen / und der einige / so nicht aus der Premisl. weiblichen Linie / oder deren

deren Gemahl gewesen. R. A. 1458. T. 1471. R. L. 13. Jahr. B. St. Veit.

49. Kön. Wladislaus / Casimiri IV. Königs in Pohlen Sohn / und Elisabethen Königs Ladislai in Böhmen Schwester Sohn. R. A. An. 1471. T. An. 1516. R. L. 45. Jahr. B. Stuhl-Weisenburg.

50. Kön. Ludovicus Sohn. R. A. An. 1516. T. An. 1526. R. L. 10. Jahr. B. Stuhl-Weisenburg.

VIII. Böhmische Könige aus dem Ertz-Hertzl. Hause Oesterreich weiblichen Premisl. Linie / oder deren Gemahl.

51. Kön. Ferdinandus Ertz-Hertz. von Oesterreich. Annen Königs Wladislai in Böhmen Schwester / Gemahl. R. A. An. 1526. T. An. 1565. R. L. 38. Jahr. B. St. Veit.

52. Kön. Maximilianus / Sohn Regierungs-Anfang. An. 1564. Tod. An. 1576. Regierungs-Länge. 11. Jahr. Begräbniß. St. Veit.

53. Kön. Rudolphus II. Sohn. R. L. An. 1575. T. An. 1611. R. L. 36. Jahr. B. St. Veit.

54. Kön. Mathias / Bruder. R. A. An. 1511. T. 1519. R. L. 8. Jahr. B. Wien.

55. Kön. Ferdinandus II. Ferdinandi I. Enckel. R. A. An. 1617. T. An. 1637. R. L. 10. Jahr. B. Wien,

56. Kön. Ferdinandus III. Sohn. R. A. 1637. T. 1656. R. L. 30. Jahr. B. Wien,

57. Kön.

57. Kön. Leopoldus / Sohn. R. A. An. 1656. T. An. 1705. R. L. 49. Jahr. B. Wien.
58. Kön. Josephus / Sohn. R. A. An. 1705. T. 1711. R. L. 6. B. Wien.
59. Kön. Carolus VI. Bruder. R. A. An. 1711.

Das 60 Capitel.

Von dem Ertz-Bischoffthum Prag, dessen Dom-Kirche St. Veit.

NAchdeme nun die Dom Kirche / nebst deren geistlichen und weltlichen Kostbarkeiten / und Merckwürdigkeiten erörtert / als ist noch übrig / daß wir auch ihren geistl. Anfang / Wachsthum Hoheit / glückliche und unglückliche Veränderungen kürtzlich betrachten.

Nachdem diese Kirche von dem damahligen Hertzoge / nachgehends H. Wenceslao gestifftet / bald darauf aber von dessen Heydnischen Mutter Drahomira / nebst andern Christlichen Kirchen versperret / und die Christlichen Priester ausgejagt / und vertrieben worden / hat solche sein Bruder Hertzog Boleslaus / nachdem erschröcklichen Todes-Fall derselben / wieder eröffnen / und von Michaele Bischoffen zu Regensburg / weyhen lassen / auch An. 965. beschlossen / einen Bischoff in Königreich Böhmen / und die Kirche St. Veit zur Bischofflichen Haupt- oder Dom-Kirche des gantzen Königreichs zu machen.

Weil

Weil aber sein Tod darzwischen kommen / hat sein Sohn Boleslaus II. dieses löbliche Vorhaben zu Wercke gerichtet / und An. 971. mit Einwilligung Pabst. Joh. XIII. diese Kirche zur Bischöfflichen Kirche gemacht. Bey dieser Bischöfflichen Hoheit ist die Kirche St. Viti geblieben / biß An. 1343. König Johannes / insonderheit durch Vermittelung seines Herrn Sohns Caroli / es dahin gebracht / daß solche von Pabst Clemente VI. zur freyen Ertz-Bischöfflichen Kirche erhöhet worden. Inzwischen ist dieses Bischoffthum / und nachgehends Ertz-Bischoffthum von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / biß auf Kayser und König Carolum IV. den grossen Wohlthäter der Ertz-Bischofflichen Kirche / mit reichlichen Auskommen und Gütern versehen worden / und hat also / insonderheit zu des löblichen Kaysers und Königs Caroli IV. Zeiten / wie alles in Böhmen / auf der höchsten Staffel seiner Hoheit und Glückseeligkeit gestanden.

Denn es war der Ertz-Bischoff von Prag / ein Fürst des Heil. Römischen Reichs / hatte Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen / seine eigene Ritter / Adelichen Vasallen und Soldaten / war / und ist annoch / Primas des Königreichs Böhmen / und des Apostolischen Stuhls Legatus Natus.

Die Einkünffte des Ertz-Bischoffs zu Prag / erstreckten sich jährlich auf 80000. Ducaten / oder nach heutiger Rechnung 400000. fl. und besaß der Bischoff die trefflichsten Städte und Herr-

schafften / nemlich die Städte Rzezitz / Neu-Reichenau / Rosmital / Tyna an der Mulda / (welche Oerter er jetzo noch hat ;) nicht mehr aber Przibram und 45. Dörffer / die Stadt Raudnitz / mit dessen Zugehör / die Stadt Pelrzimow / die Stadt Böhmisch Brod / die Stadt Rokyczan / nebst vielen reichen Herrschafften.

Bald darauf ist die Ertz-Bischoffliche Kirche / nebst dem gantzen Ertz-Bischofflichen Sitze / so wohl das oberste Haupt / als Glieder anlangend / in dem äussersten unglücklichen Zustand / durch die Hussitische Böhmische innerliche Unruhe gerathen / indem alle Güter und Einkünffte der Ertz-Bischofflichen Kirchen / ja die Kirche bey nahe selbst geplündert / zerstöhret / eingeäschert und weggenommen / auch die Canonici und andere Geistliche der Prager-Kirche / ins Elend verwiesen worden / so daß von An. 1421. biß 1561. kein Ertz-Bischoff der Prager-Kirche gewesen / noch sich erhalten können / sondern selbige durch Administratores, aus dem Capitel mehrentheils verwaltet worden. Daß also dieselbe in 124. Jahren keinen Bischoff gehabt / und in der Zeit auch / nemlich Anno 1541. durch den Brand auf dem Schlosse / meistentheils in die Asche gelegt worden / welche daher nachgehends Kayser Ferdinandus I. was den Chor anbelanget / wieder repariren / und die Ertz-Bischoffliche Würde wiederum / nebst Pabst Julio III. herstellen lassen ; Ob nun schon auch nach der Zeit / und annoch in die 100. Jahr / der

Ertz-

Ertz-Bischoffliche Sitz und Kirche viel Anstoß / und Bekränckung / wegen der noch immer anhaltenden Unruh und Zwistigkeiten in der Religion erlitten / ist doch solche nach dem letzten Teutschen 30. jährigen Kriege in völliger Ruhe / und ohne einige Wiederwärtigkeit unter der glorwürdigsten Regirung des Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Käysers und Königes Leopoldi / allerhöchst seeligen Gedächtniß / und unsers heutig glorwürdigst regierenden Allerdurchl. Kaysers und Königs in Böhmen Caroli gewesen.

Wiewohl die Einkünffte der heutigen Ertz-Bischöffe zu Prag / bey weitem nicht so viel / als in alten Zeiten / und kaum den 10ten Theil derselben austragen.

Das 61 Capitel.

Verzeichniß der Bischöffe und Ertz-Bischöffe der Prager-Kirche.

Weil die Bischöffe und Ertz-Bischöffe der Dom-Kirche St. Veit / in Prag ihren beständigen Sitz gehabt / und ihr gewönlicher Begräbniß-Ort / die Kirche St. Veit ist; Als geben wir billig allhier den geneigten Leser auch Nachricht / wie viel der Bischöffe / Ertz-Bischöffe / und Administratorum gewesen / und wie sie nacheinander gelebet und regieret / die Begräbniß-Oerter darzu zu setzen ist unnöthig / weil die meisten derselben in der Dom-Kirche St. Viti

liegen/ wie die Marmor-Steinere Epitaphia derselben vor dem hohen Altar bezeugen.

Bischöffe.

1. Ditmarus / ein Sachse/ sonst ein Benedict. Mönch zu Magdeburg/ erwählet. Regierungs-Anfang/ An. 971. Tod. An. 979. den 2. Jan. Regierungs-Länge. 8. Jahr.

2. Adalbertus / sonst Woytiech / ein Böhmis. Graf von Libitz. R. A. An. 979. T. An. 997. den 23. April. R. L. 18. Jahr.

3. Deodatus / sonst Bohdal , ein Sachse/ vormahls ein Benedict. Mönch zu Neu-Korbey. R. A. An. 997. T. An. 1017. den 11. Juny. R. L. 20. Jahr.

4. Helicardus / ein Mähre/ sonst Dom-Probst zu Prag. R. A. An. 1017. T. An. 1023. den 8. Aug. R. L. 6. Jahr.

5. Hyso / ein Böhmischer Herr/ von Weprek / sonst Dom-Probst zu Prag. R. A. An. 1023. T. An. 1030. den 30. Jan. R. L. 7. Jahr.

6. Severus/ ein Böhmischer Ritter / von Berzkowsky / vormahls Dom-Probst zu Prag. R. A. An. 1030. T. An. 1069. den 9. Decem. R. L. 39. Jahr.

7. Gebhardus / sonst Jaromirus / ein Bruder Königs Wratislai in Böhmen / vormahls Dom-Probst. R. A. An. 1069. T. An. 1090. den 16. Jun. R. L. 21. Jahr.

8. Cosmas/ vormahls Decanus der Prager Kirchen. R. A. An. 1090. T. An. 1098. den 10. Decem. R. L. 8. Jahr.

9. Hermannus / sonst Probst zu Buntzlau. R. A. An.

An. 1098. T. An. 1122. den 17. Sept. R. L. 24. Jahr.

10. Meinhardus. -- -- R. A. An. 1122. T. An. 1134. den 2. Jul. R. L. 12. Jahr.

11. Johannes / vormahls Probst aufm Wischerad. R. A. An. 1134. T. An. 1139. den 8. Aug. R. L. 5. Jahr.

12. Otto / von Schwabenitz / sonst Dom-Probst. R. A. An. 1139. T. An. 1148. den 9. Jul. R. L. 9. Jahr.

13. Daniel / ein Böhmischer Herr von Lippa. R. A. 1148. T. An. 1167. den 9. Aug. R. L. 19. Jahr.

14. Fridericus / der Königin Judith Verwandter / ein Sachse. R. A. An. 1167. T. An. 1179. den 31. Jan. R. L. 12.

15. Valentinus / der Königin Judith Capellan / ein Sachse. R. A. 1179. T. 1182. den 6. Sept. R. L. 3. Jahr.

16. Heinricus Brzetislaus / ein Fürst Böhmis. Hertzogl. Stammes / und nachgehends Hertzog in Böhmen. R. A. An. 1182. T. An. 1196. den 14. Jun. R. L. 14. Jahr.

17. Daniel der II. zugenahmt Milik / vormahls Hertzogs Wladislai Capellan. R. A. An. 1196. T. An. 1214. den 15. Mart. R. L. 18. Jahr.

18. Andreas / vormahls Dom-Probst zu Prag / stirbt in Exilio. R. A. An. 1214. T. An. 1124. den 30. Jul. R. L. 10. Jahr.

19. Peregrinus / ein Pragischer Canonicus / resigniret die Bischöffl. Würde. R. A. An. 1224. T. An. 1225. R. L. 1. Jahr.
20. Budiwogius von Schwabenitz/vormahls Canonicus/ zu Prag. R. A. An. 1225. T. An. 1227. den 9. Jul. R. L. 2. Jahr.
21. Johannes II. sonst Scholasticus der Dom-Kirche. R. A. An. 1227. T. An. 1236. den 16. Aug. R. L. 9. Jahr.
22. Burchardus von Sulewitz/vormahls Scholasticus der Dom-Kirche. R. A. An. 1236. T. An. 1239. den 12. Sep. R. L. 3. Jahr.
23. Nicolaus/ sonst Heinricus/ ein Herr von Rosenberg. R. A. An. 1239. T. 1258. den 17. Jan. R. L. 19. Jahr.
24. Johannes III. ein Herr von Drazitz / sonst Dom-Scholasticus. R. A. An. 1258. T. An. 1278. den 21. Oct. R. L. 20. Jahr.
25. Tobias von Bechin/ sonst Dom-Probst. R. A. An. 1278. T. An. 1296. den 19. Febr. R. L. 18. Jahr.
26. M. Gregorius/ vormahls Dom-Dechant. R. A. An. 1296. T. An. 1301. den 6. Sept. R. L. 5. Jahr.
27. Johannes IV. ein Herr von Drazicz / sonst Dom-Canonicus / R. A. An. 1301. T. An. 1343. den 3. Jan. R. L. 42. Jahr.

Ertz-Bischöffe.

1. Ernestus von Bardubitz / vormahls Bischoff zu Prag. R. A. An. 1343. T. An. 1364. den 30. Jul. R. L. 21. Jahr. B. zu Glatz.

2. Jo-

2. Johannes Oczko/ Herr von Wlaſsim/ ſonſt Biſchoff von Olmütz. R. A. An. 1364. T. An. 1380. den 14. Jan. R. L, 16. Jahr.
3. Johannes/ Herr von Genſtein/ nachgehends Patriarch von Alexandria. R. A. An. 1380. T. An. 1400. den 17. Jan. R. L. 20. Jahr.
4. Wolframus/ Herr von Skovorecz / ſonſt Dom-Probſt. R. A. An. 1400. T. An. 1402. den 1. May. R. L. 1. Jahr.
5. Nicolaus Buchik/ vormahls Dom-Canonicus. R. A. An. 1402. T. An. 1402. den 1. Sept. R. L. 1. Jahr.
6. Zbinko/ Herr von Haſenburg. R. A. An. 1402. T. An. 1411. den 28. Oct. R. L. 9. Jahr.
7. Albicus Medicus/ gibt das Ertz-Biſtum auf. R. A. An. 1411. T. An. 1413. R. L. 2. Jahr.
8. Conradus aus Weſtphalen/ wird Huſſitiſch/ dahero nachgehends das Capitel die Ertz-Biſchoffl. Stelle biß An. 1561. verwaltet/ weil in dieſer Zeit kein Biſchoff geweſen.

Adminiſtratores.

1. Johannes von Praga/ ſonſt Biſchoff zu Olmütz. R. A. 1421. T. 1430. R. L. 9. Jahr.
2. Conradus ein Herr von Zwate/ aus Mähren/ Biſchoff. R. A. An. 1430. T. 1434. R. L. 4. Jahr.
3. Johannes von Dube/ Dom-Dechant. R. A. An. 1434. T. 1435. R. L. 1. Jahr.
4. Simon/ von Nimburg/ Dom-Probſt/ und Georgius von Praga. R. A. An. 1435. T. An. 1444. R. L. 9. Jahr.

5. Procopius von Kladrub / Dom-Dechant. R. A. An. 1444. T. An. 1449. R. L. 5. Jahr.
6. Wenceslaus von Krumlow / Dom-Dechant. R. A. An. 1449. T. An. 1460. R. L. 11. Jahr.
7. Nicolaus von Krumlow / Dom-Dechant. R. A. An. 1460. T. An. 1461. R. L. 1. Jahr.
8. Hilarius / von Litomericz / Dom-Dechant. R. A. An. 1461. T. An. 1462. R. L. 2. Jahr.
9. Hilarius von Krumlow / allein R. A. An. 1462. T. An. 1467. R. L. 5. Jahr.
10. Hanuschius / Herr von Kolowrat / Dom-Probst. R. A. An. 1467. T. An. 1483. R. L. 16. Jahr.
11. Wenceslaus von Plana. R. A. An. 1483. T. An. 1486. R. L. 3. Jahr.
12. Paulus Pauczek / Dom-Probst. R. A. An. 1486. T. An. 1497. R. L. 11. Jahr.
13. Ambrosius Chrt / von Pilsen / Dom-Dechant. R. A. An. 1497. T. An 1502. R. L. 5. Jahr.
14. Johannes / Herr von Wartenberg / Dom-Probst. R. A. An. 1502. T. An. 1511. R. L. 9. Jahr.
15. Ernestus / Herr von Schleiniz / Dom-Probst. R. A. An. 1511. T. 1542. R. L. 31. Jahr.
16. Valentinus / Dom Scholasticus. R. A. An. 1542. T. An. 1553. R. L. 11. Jahr.
17. Heinricus Scribonius / Dom-Probst. R. A. An. 1553. T. An. 1561. R. L. 8. Jahr.

Ertz-Bischöffe wiederum.

9. Antonius / ein Mähr / vormahls Bischoff zu Wien. R. A. An. 1561. T. 1580. den 28. Aug. R. L. 19. Jahr.
10. Martinus Antonius Medek. R. A. An. 1580. T. An. 1590. den 2. Febr. R. L. 10. Jahr.
11. Zbynko Berka / Herr von Dube / sonst Probst aufn Wischerad. R. A. An. 1590. T. An. 1606. den 6. Mart. R. L. 16. Jahr.
12. Carolus / Herr von Lamberg. R. A. An. 1606. T. An. 1612. den 18. Sept. R. L. 6. Jahr.
13. Johannes Lohelius / Abt von Strahov. R. A. An. 1612. T. An. 1622. den 2. Nov. R. L. 10. Jahr.
14. Ernst / Graf von Harrach / erwählt. R. A. An. 1622. T. An. 1667. den 25. Octobr. R. L. 45. Jahr.
15. Johannes Wilhelmus Graf von Kolowrat / Scholasticus zu Olmütz. R. A. An. 1667. T. An. 1668. den 31. May. R. L. 1. Jahr.
16. Matthäus Ferdinandus à Bilenberg, Bisch. von König-Grätz. R. A. An. 1668. T. An. 1675, den 29. Apr. R. L. 7. Jahr.
17. Johannes Fridericus / Graf von Waldstein. 1676. 15. Martii.
18. Johann Joseph / Graf von Breuner. 1695. 6. Nov. T. 1710. 20. Marty.
19. Ferdinandus / Graf von Kienburg. R. A. 1712. den 9. August. angetretten.

Das 62 Capitel.

Von dem Bischofflichen Prager-Consistorio.

DAs Ertz-Bischoffliche Consistorium wird in dem Bischofflichen Pallast / welcher nechst vor dem Schloß / vor der Brücken daselbst stehet / gehalten / und zwar die Woche zweymal / nemlich Montags und Donnerstags. Dieses Ertz-Bischoffliche Haus war in alten Zeiten / wie bereits gemeldet / zur rechten Seiten / wenn man aus der alten Stadt auf die kleine Seite kommet / dem Sachsen-Hause gegen über / wurde aber nebst dem schönen Garten von denen Hussiten An. 1420. in Brand gesteckt / statt welcher Kayser Ferdinandus I. denen Bischöffen ein Hauß auf dem Hradschin / nebst beym Schlosse geschencket / welches die folgenden Ertz-Bischöffe Zbynäus Berka / Ertz-Bischoff Matthäus / und letzlich Ertz-Bischoff Johannes / mehr und mehr gebauet und gebessert. Was das Ertz-Bischoffliche Consistorium anlanget / hat solches in Böhmen die oberste und eintzige Gerichtsbarkeit über geistliche Personen / und in geistlichen Sachen / und wird in solchen genaue Achtung gegeben / daß alle Unordnung / Mißbräuche und Gefährlichkeiten in geistlichen Dingen vermiethen / die Entstehenden abgethan oder unterbrochen / und also alles in geistlicher guter zu GOttes Ehre / Furcht und Dienst eingerich-

Ord-

teter Ordnung und Eiffer erhalten werde. Von solchem hohen geistlichen Consistorio, kan nirgends anders hin; als nach Erheischung der Sachen/ entweder an Ihro Kayserl. Majestät/oder an den Päbstlichen Stuhl zu Rom appelliret werden.

Es bestehet aber solches hohe Collegium in 8. Assessoribus 5. Geistlichen und 3. Weltlichen/ entweder geschworne Landes-Advocaten oder Professores Juris seynd.

1. Teutscher und 1. Böhmischer Secretarius. 1. Protocollist. 1. Registrator. 1. Ingrossator. 3. Cancellisten. 1. Adjunct und 2. Cursores.

Bey diesem hochlöblichen Consistorio dienen 9. geschworne Advocaten / und so viel Procuratores.

Die Sessiones werden am Montag und Donnerstag gehalten.

Das 63 Capitel.

Von dem Archiv und Bibliothec des Dom-Capitels der Kirche St. Viti.

ES ist das Archiv und Bibliothec des Dom-Capituls der Kirche St. Viti / obschon mehrmahlen dero andern Schätze angegriffen und weggenommen / dennoch jederzeit erhalten worden / denn obschon in dem ersten Brande / welchen diese Kirche An. 1142. ausgestanden /

viel schöne alte Uhrkunden und Manuscripta zu Grund gegangen / sind doch diejenigen / welche nach der Zeit gesammlet und aufgehoben worden / bey denen vielen Gefährlichkeiten / so dieselbe nach der Zeit / insonderheit durch den Brand An. 1541. gehabt / errettet worden / daß sich also schöne alte Uhrkunden in diesem Archiv / ingleichen schöne alte Manuscripta Historica, in deren Bibliothec befinden / in welchen viel Böhmische und andere authentische Nachrichten anzutreffen. Insonderheit aber so viel mir wissend / sind folgende Manuscripta Chronica Bohemica, in einem grossen Volumine, nemlich:

1. Cosmæ drey Bücher der Böhmischen Chronike.
2. Continuatio Cosmæ.
3. Vitæ SS. Viti, Wenceslai, Ludmillæ & Adelberti.
4. Jaroslai Monachi Chronicon.
5. Francisci Canonici Pragensis Historia Bohemica ab ultimis Regibus Bohemicis Primislaæ stirpis usque ad Carolum IV.

Ingleichen befindet sich auch daselbst Benessii Weitmils Pragerische Chronica / welches alles vortreffliche alte Historici / so jeder von seiner Zeit geschrieben / und also die hauptsächlichsten noch vorhandenen Monumenta der Böhmischen Historie sind / und wohl würdig wären / der gelehrten Welt / insonderheit zu Behuff der Böhmischen Historie communiciret / und in Druck befördert zu werden / um sie dadurch / um so viel mehr von widrigen Zufällen zu befreyen / und der Welt nütz zu machen. Uber

Uber dieses Archiv und Bibliothec / hat allemahl der Dom-Dechant der Kirche St. Viti / die Inspection, An. 1725. hat der Hochwürdige Herr Prälat und Dom-Dechant Carl Dominicus Rzeczizky in dasiger Dom-Dechantey einige Zimmer und Cammern mit Zustimmung und Unkosten des gantzen Dom-Capitels / wo zuvor ein Schulmeister / welcher die Jugend informiret / nachdeme ihme ein anderer Ort zur Wohnung und Schul angewiesen worden / aptiret und die obgedachte Bibliothec dahin versetzet / und sind darinnen durch kunstreichen Pensel aller alten Böhmischen Scribenten Bildnussen ex originali entworffen / welche der gelehrte Herr Michael Franck von Franckenstein mit Beyschrifften noch mehr geziehret hat.

Auch ist hier mit Wenigen zu gedencken / daß in der Kirche St. Viti / und zwar in der Capelle St. Wenceslai gemeiniglich verwahret wird / das Archiv des Königreichs Böhmen / welches insonderheit Carolus IV. in Ordnung gebracht / und durch seine viele Käuffe / Handlungen / Verträge / Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung mit auswärtigen Chur-Fürsten / Grafen und Herren von neuem um ein Gutes vermehret hat. Dieses Archiv / welches sonst auf dem Schlosse Carlstein / jetzo aber wie gesagt / gemeiniglich in der Capelle St. Wenceslai verwahret wird / hält in sich alle Originalia, so des Königreichs Böhmen / Gerechtigkeiten und Hoheiten auch Kauff- und Handlungen / mit auswärtigen Fürsten betreffen. Etliche dieser Documen-

cumenten und alten Diplomatum hat Balbinus in seinen Miscellaneis Historiæ Bohem. drucken lassen.

Das 64. Capitel.

Von der Capelle St. Adalberti, nechst an der Kirche St. Viti.

DIese Capelle hat Hertzog Brzetislaus An. 1083. nachdem er den Leib dieses H. Marterers aus Pohlen von Gnesen gebracht/ nechst an der Kirche St. Viti / welche damahls rund gebauet war/ bauen lassen.

Es war aber dieser Heil. Märterer von Geschlecht ein alter vornehmer Böhmischer Graf und Herr von Slavnik / oder Schleinitz/ wie dieser Name heute ausgesprochen wird / und der andere Bischoff der Kirchen St. Viti / welcher denen damahligen annoch vielen Heyden in Böhmen grossen Abbruch that / und viele derselben zum Christlichen Glauben bekehrete / weil aber der damahlige Hertzog seinen Eiffer/ die Heyden zu bekehren / nicht völlig beytretten wollte / begab er sich nach Rom in ein Benedictiner-Mönchs-Kloster.

In welcher Zeit die Heyden in Böhmen/um sich an ihm zu rächen/ seine fünff Brüder in seiner vätterlichen Stadt Libicz ermordeten.

Worauf er sich wieder in Böhmen / und von dannen in Ungarn begab / woselbsten er den ersten Christlichen König Stephanum / als damahls

mahls noch ein Kind tauffete / auch darauf in Pohlen viele zu den Christlichen Glauben bekehrete; Als er aber aus Pohlen sich endlich in Preussen wendete / um auch daselbst den Namen GOttes und die Christliche Lehre zu pflantzen / wurde er bey dem Amt der Messe von denen Heyden überfallen / sein Leib mit 7. Wunden durchstochen / und ihm endlich der Kopff abgehauen.

Seinen Cörper ließ der Hertzog in Pohlen Boleslaus / von denen Preussen mit so vielem Golde / als er schwehr war / lösen / und in die Kirche zu unserer lieben Frauen zu Gnesen begraben.

Nachgehends aber An. 1039. als Hertzog Brzetislaus gantz Pohlen mit einer grossen Heeres-Macht siegreich überzog / ließ er nebst dem Bischoff Severo zu Prag / in der Kirche zu Gnesen / den Leichnam des Heil. Marterers Adalberti / und seines Ordens-Bruders Gaudentii / des Ertz-Bischoffs zu Gnesen / nebst denen Cörpern der 5. Ordens-Brüder / welche auch / nebst ihm die Märterer-Krone in Pohlen erworben / ausgraben / und nebst einen güldenen Crucifix / welches Hertzog Boleslaus noch dreymahl so schwehr / als er selbst war / giessen lassen / ingleichen 3. güldene Tafeln / deren die gröste 5. Ellen lang / und 2. und ein halbe Ellen breit / und mit kostbaren Edelgesteinen versetzet war / und 300. Pfund Goldes wug / mit sich in Böhmen führen / diese Schätze in die Prager-Kirche / welcher er solche geschencket / mit grosser Solennität öffentlich und

unter-

unter dem Zuschauen alles Volcks bringen / und zwar folgender Gestalt: Als man in Böhmen die Glück- und Sieg-reiche Wiederkunfft Hertzogs Brzetislai vernahm / gieng die gantze Priesterschafft / die Schulen und alles Volck aus Prag ihm entgegen / und nahmen ihn mit Freuden und Frolocken an. Hierauf wandte sich das gantze Volck wieder mit seinen Fahnen / und führete seinen Hertzog in die Stadt / dem Volck folgeten die Schüler mit Lob-Gesängen / hernach die Priesterschafft in ihren köstlichen Ornat / mit brennenden Kertzen in ihren Händen / endlich der Hertzog Brzetislaus / der Bischoff Severius / die gefürstete Aebtissin des Klosters zu St. Georgen / und Procopius der Abt von Sazawa / diese trugen den Leichnam des Heiligen Adalberti.

Ihm folgeten vier Prälaten / welche den Leib des Heiligen Gaudentii trugen. Hernach Helinardus / der Abt von Ostrow / Miroslaus der Abt von Brzeniow / Clemens / der Abt von Skaly / und andere vornehme Geistliche / welche die Cörper der Heil. 5. Brüder trugen. Denn zwölff starcke Männer aus der Geistlichkeit / mit dem güldenen Crucifix und Tafeln.

Hierauf ließ Hertzog Brzetislaus / die Capelle St. Adalberto zu Ehren / an die Kirche St. Wenceslai bauen / und seinen Leib in solchen legen.

Und als er bey dem Päbstlichen Stuhl verklaget wurde / daß er diese Kirchen-Schätze aus Pohlen geführet / und man ihme zu erkannte / eine Kirche zu bauen / ließ er auch eine grosse und herrli-

herrliche Kirche zu alten Buntzlau/ an dem Orte/ wo St. Wenceslaus ermordet worden/ bauen. Bald hernach An. 1060. ließ dessen Sohn Spitihnäus / wegen des vielen Volcks/ so zu der Capelle St. Wenceslai und Adalberti Wallfahrten kam/ und in beyden Kirchen und Capellen / nicht Raum zu stehen hatte / sondern unter freyen Himmel stehen muste / die Kirche St. Viti abbrechen / und eine neue grosse Kirche bauen / die Capelle St. Adalberti in solche einschliessen / und also diese neu-erbauete grosse Kirche zu St. Viti/ St. Wenceslai und St. Adalberti nennen / als aber dieselbe in 100. Jahren darauf/ nemlich An. 1142. abbrandte / trug sich das Wunder zu / daß die Leichnam aller dieser dreyen Heiligen/unversehrt gefunden worden.

Ob nun wohl die Kirche bald darauf von König Wladislao / noch grösser und herrlicher als zuvor gebauet / und die Capelle St. Adalberti wieder in solche geschlossen wurde / ist doch dieses Theil im letzten Brande An. 1541. dermassen versehret worden/ daß solches nicht wieder aufgebauet werden können / stehet also jetzo die Capelle St. Adalberti wieder an/und unter der Kirche St. Viti/ wie in den ältesten Zeiten.

Das 65 Capitel.

Von der Kirche St. Georgen / und Jungfrauen-Kloster in dem Prager-Schloß.

DIese Kirche ist von dem Hertzog Wratis-

lao / des ersten Christlichen Hertzogs in Böhmen Borziwogy und der heiligen Ludmillä Sohn / in Jahr 912. zu bauen angefangen / und 913. geendiget worden / durch einen Kunsterfahrnen Baumeister Nahmens Mirobogium zu Haltung des göttlichen Dienstes / erstlich 9. Priester oder Chor-Herren dahin gestifftet / bey welcher sie ungefehr 50. Jahr geblieben / und solche allein regieret haben / dahin ist auch nach seinem Tod wie er begehret / Hertzog Wratislaus der Stiffter / imgleichen seine Mutter / die heilige Ludmilla durch Wenceslaum ihren Enckel von Tettin gebracht und begraben worden / welche sich auch noch heunt zu Tag allda befinden ; diese Ludmilla ist um des Christlichen Glaubens Willens / auf anstifften der Heydnischen und sehr boßhafften Darhamira ihrer Schwieger-Tochter / und ihres Enckels Boleslai des Grimmigen / so ein Bruder deß obgedachten Hertzogs nachmals Heil. Wenceslai gewesen / getödtet worden. Gegen das Jahr 970. hat Milada oder Mlada eine Tochter des grimmigen Hertzogs Boleslai / und eine Schwester des frommen Herzogs Boleslai / zu Rom vom Pabst Johanne XIII. den Ordens-Sitzleger des heiligen Benedicti / und den Nahmen Maria auch zugleich die Inful und Abbten-Stab empfangen / und zur ersten gefürsteten Abbtißin bey St. George geordnet worden / allwo sie dieses Kloster gestifftet. Sie hat auch damals von jetzt gemeldeten Pabst die Inful vor den Prager Bischoff erhalten und erbeten. Bey diesen Kloster sind die obgemel-

melten Chor-Herrn biß gegen Caroli IV. Zeiten der Andacht sehr ergeben geblieben. Diese Kirche wurde von Drahomira aus Haß des Christenthums in Jahr 922. abgebrandt / von Wenceslao bald wieder erbauet. Im Jahr 1142. 1. Junii bey Belagerung der Stadt Prag von Hertzog Conrado / wurde diese Kirch und Kloster durch einen feuerigen Pfeil sambt der Kirchen St. Viti in die Aschen vergraben / so daß 75. Jungfrauen von dannen entweichen / und sich unter den Petrzin anjetzo Laurenzberg niederliessen / sich auch ein Hauß erbaueten / welches noch heunt Petrzin genennt wird / vulgò Lauterbach / gehöret dem Fürstlichen Gestifft Doxan zu. Und sind noch alte Freyheiten und Gerechtigkeiten darauf hafftend.

Nach kurtzer Zeit kamen etliche Wächter / ingleichen Fischer und andere Leute / welche ihre Nahrung bey Nacht suchen / zu ihnen / vermeldeten / wie sie bey nächtlicher Weile aus dem Kloster St. Georgii / Feuer aufgehen / in die Wolcken steigen / und Englische Gestalten in solcher gesehen / worauf sie mit traurigem Gemüth zu der Brand-Statt ihres Klosters giengen / und den Leib von der Heil. Ludmilla / in seiner Grabstätte unversehrt fanden / fiengen also kurtz hernach wieder an / ihr Kloster zu bauen. Nach welcher Zeit sie solches ruhig biß An. 1420. und die damahls entstandene Hussiten-Unruh besessen / zu welcher Zeit sie solches wiederum räumen / und von dannen sich in die alte Stadt Prag / und

das St. Annen-Kloster mit grossem Spott gleichsam ins Elend/ nebst allen andern Kloster-Jungfrauen allerley Ordens/ vierdthalb hundert an der Zahl/ treiben und führen/ und ihr Kloster verwüsten lassen musten.

In gedachter Kirch ruhen auch die Gebein der ersten Christlichen Hertzogs Porzivogy/ welche von Tetin dahin übertragen worden.

Im Jahr 999. ist Hertzog Boleslaus der Fromme gestorben/ und in die Kirch St. Georgii begraben worden.

Dahin sind auch An. 1216. von Libitz/ die heilige Martyrer und Brüder des heiligen Adalberti übertragen/ und vor dem Altar begraben worden.

Im Jahr 1541. ist dieses Kloster und Kirch völlig abgebrunnen/ von dieser Zeit an/ hat es seine jetzige Gestallt bekommen.

In der Capellen der heiligen Annä wird der heilige Leib der oben gemelten Stiffterin Miladä gewiesen und verehret/ so erst zu unsern Zeiten wundersam gefunden worden.

An diese Kirchen St. Georgii hat vor wenig Jahren/ mit Bewilligung der gefürsteten Abbtissin/ der Hochwürdige Herr Johann Steyer/ Prälat und Dom-Herr der Prager Kirchen zu St. Veit/ eine schöne Capellen zu Ehren des heiligen Martyrers St. Johannis von Nepomuc erbauen lassen.

Inzwischen ist es dennoch noch heute zu Tage ein vornehmes und ansehnliches Kloster/ und gefürstete Abtey/ deren gefürstete Aebtissin das

Recht

Recht hat/ denen Königinnen in Böhmen/ wenn sie gekrönet werden / die Krone aufzusetzen / und deren Jungfrauen von ältesten Zeiten her / gemeiniglich Adelichen Standes sind / wie denn auch daher schöne und sonderbare Nachrichten der alten Fürsten/ Gräfl. Herrl. und Adel. Böhmischen / und andern Familien / sich in dem Archiv dieses Klosters befinden.

Das 66 Capitel.

Von einem Gespenst, welches Carolum IV. auf dem Prager-Schloß in dem alten Burggrafen-Hause erschröcket.

NAchdem ich nunmehro die Häuser der Fürsten/ Graffen/ Herren und anderer hohen Geistl. und weltl. Bedienten des Königreichs Böhmen/ die sich so wohl auf dem Prager-Schlosse/ als Hradschin und Pahorzolez befunden/ erzehlet / kan ich nicht vorbey/ eine merckwürdige Begebenheit/ so dem nachmahligen Kayser und König Carolo IV. bey seines Herrn Vatters Königs Johannis in Böhmen Zeiten / in dem alten Burggrafen-Hause auf dem Schlosse/ durch Erscheinung eines Gespenstes begegegnet/ annoch zu melden / welche er selbst in der Beschreibung seines Lebens / so in des Freheri Corpore Scriptorum Bohemicorum befindlich /, folgendermassen von Wort zu Wort beschreibet:

Zu der Zeit ritten Wir (schreibet er) eines Tages von Parglin nach Prag/um Unsern Vatter (nemlich König Johannem) zu besuchen/ welcher in Mähren war / und kamen spat in das Prager-Schloß / auf das alte Burggrafen-Hauß / allwo wir einige Jahr uns aufgehalten / ehe der grosse Pallast gebauet war. Als es Nacht war/ legten wir uns zur Ruhe in das eine Beth unserer Kammer / und Busko/ (Bohuslaus) von Welhartiz der Aeltere in das andere Beth vor uns.

Es war ein grosses Feuer in der Kammer im Camin / weil es Winter war / auch brennten viel Liechter in der Kammer / also / daß es im gantzen Gemach sehr hell war / und alle Thüren und Fenster waren verschlossen. Als wir anfiengen einzuschlaffen / gieng es / weiß nicht was in der Kammer herum / daß wir beyde darüber aufwachten / wir hiessen besagten Busko aufstehen / und sehen was da wäre ? Er stund auf suchte überal in dem Zimmer/kunte aber niemand sehen noch finden / legte darauf noch mehr Feuer/ und steckte mehr Liechter an/ gieng zu der Banck / wo die Becher mit Weine stunden / nahm einen / trunck / und satzte denselben / als er getruncken/ für ein grosses brennendes Liecht / und legte sich wieder zu Bette / wir aber legten unsern Mantel an / und setzten uns ins Bette / alsbald fieng es wieder an / in dem Zimmer herum zu gehen / welches wir höreten / aber nichts kunten wir sehen.

Als wir nun nebst gemeldetem Buskone auf die Becher und Liechter Achtung hatten / sahen wir / daß ein Becher umgeworffen war / und eben dieser umgeworffene Becher wurde darauf / ich weiß nicht von wem / über des Buskonis Bette / von einem Ende des Zimmers biß zur andern Mauer geworffen / so starck / daß er mitten in das Zimmer sprang. Als wir dieses sahen / erschracken wir sehr / denn wir höreten stets in der Kammer jemand gehen / sahen aber niemand / endlich machten wir das Heil. Creutz für uns / und schlieffen in Christi Namen biß am Morgen / als wir des andern Morgens aufstunden / fanden wir den Becher mitten in der Kammer / wo er hingeworffen war / und wiesen ihn unsern Dienern / welche des Morgens zu uns kamen.

Das 67 Capitel.

Von der Königlichen Capell und Collegiat-Kirchen aller Heiligen an dem Prager Schloß.

NEbst vielen anderen Kirchen / welche Borzivogius der erste Christliche Hertzog erbauet / war auch diese Capell / welche im Jahr 900. ihren Anfang genommen / St. Cyrillus hat sie eingeweyhet. Ita M. S. ejusdem Capellæ ibidem.

Im Jahr 1263. hat Herr Czenko von Rosenberg / des Königreichs Böhmen / oberster Landrichter solche Capell erweitert / auch solche sehr begüttert / ist An. 1264. 3. Febr. von Jo-

hanne III. Bischoffen zu Prag geweyhet worden.

Anno 1342. hats Carolus / Maggraf aus Mähren/nachmahls Römis. Kayser dieses Nahmens IV. ein Sohn Johannis von Luxenburg/ damals Königs in Böhmen/ mit Bewilligung dessen / und des Prager Bischoffs Johannis III. solche Capell zu einer Collegiat-Kirchen erhoben / darzu einen Probsten / 11. Chor-Herrn / und 10. Magistros gestifftet / welche alle von der Carolinischen Universität seyn musten / auch kein anderer darzu gelangen kunte.

Im Jahr 1541. den 11. Juny / ist solche Kirch auch abgebrunnen / und nachmals von Elisabetha / Königin in Franckreich / einer Gemahlin Ludovici des IX. Königs in Franckreich wieder erbauet wordeni Im Jahr 1585. hat Herr Zbinko Berka Ertz-Bischoff zu Prag/ dem Leib des heiligen Procopii/ aus dem Kloster St. Procopii in die Königl. Capellen aller Heiligen übertragen / welchen Ihro Kays. Mayjest. Rudolph II. begleitet haben.

Itzt gemeldter Ertz-Bischoff hat auf Anhaltung/und Begehren der Herren ObristenLandes-Officiren / des Königreichs Böhmen / die aus dem grossen Saal des Prager Schloß/ in diese Kirch gehende Thür / welche viel Jahre gesperrter gewesen / wieder öffnen / und die Orgel rechter Hand setzen lassen/ damit uach altenLands-Brauch alldorten die hohen Ministri/ des Könreichs Böhmen ihre Pflicht ablegen könnten.

Das 68 Capitel.

Von der Kayserlichen Capellen in der Burg, und der Kirche St. Johannis, welche letztere auf dem Schloß gestanden / anjetzo aber eingangen.

DEren seynd zwey / und werden beyde zu unser lieben Frauen genannt/welche Kayser Ferdinandus I. erbauen lassen / wie die Schrifft an solcher zeiget. Als Anno 1723. jetzt glorwürdig regierende Kayserl. Majestät zu Zeit der Böhmischen beyderseitigen Crönung in Prag Hoff hielten / wurde die Kleinere ad interim zur Sacristey gebrauchet.

Die Kirche St. Johannis ist heunte zu Tage eingangen / hat auf dem Prager-Schlosse gestanden / und ist eine uhralte Kirche / welche die ersten Christlichen Hertzoge gebauet / und An. 919. die Drahomira aus Haß gegen die Christen / nebst der Kirche St. Georgii einreissen lassen / wo sie gestanden / weiß man nicht.

Das 69 Capitel.

Von dem weissen Thurn, anderst Daliborka genannt.

JM Jahr 1497. wurde im untern Theil des Prager-Schlosses/ ein runder Thurn vor besondere Gefangene erbauet / so der weisse Thurn oder Daliborka genennet wird / und den Nahmen von Dalibor/welcher sich seinem Herrn Adam Ploskowsky von Drahonitz wiederspenstig erzeiget/ und der erste in diesen neuen Thurn An. 1698. gesetzet worden. Dieser als ihme die Armuth und Elend hart druckte/ kauffte sich eine Geigen / auf welcher er sich so vollkommen gemacht/ da er doch vormahls keine Music verstanden/ daß ihme der Zeit keiner gleich gewesen seyn solle / hat also er sein Brod reichlicher erworben/ diesem Thurn seinen Nahmen / dem Land von Böhmen aber ein Sprichwort überlassen : Daliborem fames Musicam docuit. Der Hunger hat dem Dalibor die Music gelehret. Sonst ist unweit von diesen noch ein anderer Thurn / welcher diesen zum Unterscheid der schwartze Thurn genennet wird / und auch zur gefährlichen Arrestirung dienet.

Das

Das Dritte Buch.

Von den äusserlichen Theilen des Schloß-Bezirks, nemlich dem in specie so genannten Hradschin, Pohorzelez, Strahov, neuen Welt, und nechst-umliegenden merkwürdigen Oertern, disseits der Mulda, ausser der Stadt.

Das I Capitel.

Von dem Hradschin, und dem daselbstigen Strahov, Pohorzelez und neuen Welt, in genere.

Nachdem wir nunmehro das Prager-Schloß und dessen Zugehör besehen/ wollen wir uns auf dem Hradschin wenden/ welcher gleichsam die Vorstadt des Prager-Schloß/ und auch seinen Namen von dem Schlosse hat/ denn Hrad heisset Schloß/ und also Hradschin/ die Zugehör oder Umkreyß des Schlosses. Es hat aber der Hradschin den Strahov/ oder Berg Sion/ Pohorzelez/ und die so genannte neue Welt/ eingeschlossen/ hat in allen bey drey hundert Häuser/ die Palläste/ Kirchen/ Klöster und Häuser auf dem Schlosse dazu gerechnet.

Dieser

Dieser Hradschin hat seinen eigenen Rath/doch keinen eigenen Hauptmann/ sondern gehöret annoch als eine Königliche Stadt/ unter den Unter-Cämmerer des Königreichs Böhmen/ doch saget man jetzo/ da ich dieses schreibe/daß der Hradschiner-Rath/ mit dem Rath der Kleinen Seite vereinbaret/ ein Rath aus beyden gemachet/ und also gleichfalls auch der Hauptmann der Kleinern Stadt Prag/ über den Hradschin zu gebiethen haben solle/ welches die Zeit lehren wird.

Im übrigen hat der Hradschin/ ehe und bevor Anno 1353 Carolus IV. die Kleine Seite erweitert/und nebst dem Hradschin/ Strahov/ und der so genannten neuen Welt/ mit einer Mauer umschlossen/ seine eigene Mauer gehabt/ nechst oberhalb dem heutigen Wirthshause/ der weite Hof genannt/ wie das vormalige Thor/ wo man bey dem Kayserlichen Spital zur neuen Welt gehen will/ noch fest stehet und zu sehen ist. Der Pohorzelez und neue Welt aber/ sind mehrentheils offen gewesen/ ausser was das Strahover-Kloster von selbigen verwahret.

Der Strahov ist der obere Theil des Hradschins/ hat von dem Böhmischen Wort Straz/ welches Teutsch Warte heist/nach Hagecii Zeugniß seinen Ursprung/ heist so viel/ als der Wartberg oder Wartenberg/ das ist/ Umkreiß um die Warte/ Vestung oder Burg/ und im Grunde so viel als Hradschin. Dieser gantze Bezirck gehöret unter das Strahover-Kloster.

Ich kan hier beyläuffig/mit kurtzem zu melden/ nicht unterlassen/ daß in Halle in Sachsen/ als mei-

meinem Vatterlande/ sich ein mit der Saale rings umflossener Ort/ gleichfals der Strahov genannt/ vor dem Thor und Eingang in solche Stadt befindet/ welches sonder Zweifel eine alte Warte oder Burg in alten Zeiten gewesen/ so von der Sclavonischen Nation/ welche auch Halle in alten Zeiten eines Theils besasse/ und Dobrebora nenneten/ denselben Namen bekommen/ wie denn auch die alten Böhmischen Historici bezeugen/ daß Premislaus diese Saltz-Brunnen eingenommen; man leget zwar heute zu Tage diesen Namen daselbst aus Unwissenheit der Sclavonischen Sprache aus/ daß er so viel als ein Strohof/ das ist/ ein Hof für das Stroh heisse/ welches aber mit der weiten Gegend/ so diesen Namen führet/ nicht übereinkommt.

Zu diesem Strahover-Kloster gehöret auch der Pohorzelez/ das ist/ ein Brand/ denn Pohorzii heist Teutsch ein abgebrandter Ort/ wie diesen Namen die Böhmen insgemein auslegen/ wiewol der Name der Stadt Görlitz/ in der Laußnitz/ in denen alten Böhmischen Urkunden Horzelez genennet wird/ daß also auch dieser Name so viel als Berg-Stadt/ und solcher Gestalt eben das/ was die vorigen bedeutete/ denn Gora und Hora heist Berg in Böhmischer Sprache/ welches hiermit zu fernerer Uberlegung dem geneigter Leser überlasse.

Die sogenannte neue Welt ist der äusserste Theil des Hradschins/ dem Strahov gegen über/ und gehöret unter dem Hradschiner Rath/ ist sonder Zweifel/ nachdem Carolus IV. den Hradschin

schin mit einer Mauer umschlossen/neu aufgebaut/ und daher die neue Welt genennet worden.

Das 2 Capitel.

Von dem Rath-Hauß auf dem Hradschin, und denen heutigen daselbstigen Raths-Personen.

Es hat/ wie gemeldet/ auch der Hradschin seinen eigenen Rath/ wie die drey Prager-Städte/ unter solchen gehöret die sogenannte neue Welt.

Hingegen gehöret der Pohorzelez unter die Gerichtsbarkeit des Klosters Strahov/ welcher Theil fast die Helffte des um das Schloß liegenden Bezircks ausmachet.

Der Hradschin hat:

1 Primatorem.
12 Raths-Verwandte.
1 Syndicum.
6 Gemein-Aelteste.
1 Richter.
1 Gerichts-Schreiber.
1 Amts-Diener.
2 Procuratores die alda agiren.

Die Sessiones werden am Mittwoch und Sambstag gehalten.

Hie ist zu mercken/ daß der Hradschin keinen Kayser-Richter hat wie andere Königliche Städte.

Hiernechst befinden sich bey dem Rathe sechs gemeine Herren Aeltesten/ bey welchen die Unter-Instanz ist.

Das

Das 3 Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen, Capellen und Clöster, auf dem Prager Schlosse, Hradschin und Pohorzelez, als dem obern Theil der Kleinern Stadt Prag.

1 S. Viti Dom-Kirche, auf dem Prager-Schloß.
2 S. Adalberti Capelle, nechst der Dom-Kirche.
3 S. Georgii Kirche und Nonnen-Kloster, S. Benedictiner-Ordens, im Schloß; item, S. Joannis Nepomuceni Capell daran.
4 Die Collegiat-Kirch Allerheiligen, so auch eine Königliche Capell ist.
5 Die Kayserliche Capelle Unser Lieben Frauen, im Schloß, nechst denen Burg-Gemächern.
6 Unserer Lieben Frauen Kirche und Kloster Prämonstratenser- oder Norbertiner-Ordens, auf dem Strahov, der Berg Sion genannt.
7 S. Rochi Pfarr-Kirche, zum Strahov gehörig, item, S. Ursulä Capell auf dem Strahov.
8 S. Elisabethä Spital-Kirche, zum Strahov gehörig.
9 Unser Lieben Frauen der Engeln Kirche und Kloster der PP. Capuciner.
10 S. Loretto-Capelle, der PP. Capuciner, samt anstehenden sieben schönen Capellen.

11 S.

11 S. Joannis Kirche bey den Urseliner-Nonnen/ auf der neuen Welt.
12 S. Benedicti Kirche der Barnabiten/ S. Pauli Ordens.
13 S. Matthäi Kirch.
14 S. Laurentii Kirche zum Prager Dom-Capitul bey S. Veit gehörig.

Das 4 Capitel.

Von der vormahligen Kirche S. Matthäi, auf dem Hradschin, und dem daselbstigen Denckmahle, daß allda die Erde die Heydnische Drahomira verschlungen.

An dem Orte/ wo sonst die Kirche S. Matthäi auf dem Hradschin gestanden/stehet jetzo das Haus zur güldenen Kugel genannt/diese Kirche ist merckwürdig/ wegen der sonderbaren Begebenheit/ so sich bey derselben mit Herzogs Wratislai Gemahlin/ Herzogs Wenceslai Mutter/ einer Heydin zugetragen/ die Umstände sind folgende:

Als die grausame Heydnische Mutter Drahomira es zwar endlich dahin gebracht/ daß ihr Sohn der Heilige Wenceslaus/von seinem Bruder Boleslao Anno 939 ermordet worden/ sahe sie doch nichts desto minder das Christenthum in Böhmen nicht unter/ sondern vielmehr aufgehen/ insonderheit wegen der Wunder-Wercke/ so sich nach des Heiligen Wenceslai Tode begaben/ durch welche auch Boleslaus bewogen wurde/

Befehl

Befehl zu ertheilen, die Christlichen Kirchen, welche die Drahomira versperren lassen, wieder zu eröffnen. Worüber sie sich dermassen entrüstete, und auch in Zorn wider diesen ihren Sohn Boleslaum entbrandte, daß sie schlüssig wurde, sich alsbald aus Prag zu ihrem Bruder Drugoslao nach Saatz zu begeben, um daselbst über ihres verstorbenen Vatters Grab, ihren Göttern zu opfern, und deren Hülffe wider die Christen anzuruffen.

Als sie sich nun auf dem Wege dahin begab, und auf dem Hradschin an die Kirche S. Matthæi, welche unter der Hußitischen Raserey zerstöret worden, anjetzo aber von Ihro Excell. Herrn Grafen Joseph Tschernin ein schönes Kirchl hinwiederum dem Heil. Matthäo zu Ehren erbauet, so gar schön zu sehen, kam, trug sichs zu, daß eben damahls in selbiger Kirche das Glöcklein geläutet wurde, als das Zeichen, daß die Erhöhung des Hochwürdigen bey dem Amt der Messe geschehe, welches ihr Kutscher hörend alsbald, weil er ein Christ war, von Pferden vor die Kirche sprang, und auf die Knie fiel; Als dieses die Drahomira sahe, wurde sie noch rasender, fluchte und lästerte den Nahmen GOttes dermassen, daß es in der gantzen Gegend erschallete. Indem sie nun solchergestalt sowohl dem Kutscher, als der Christen Gottesdienst verfluchte und vermaledeyete, sanck die Erden unter ihr von freyen Stücken, gantz unvermuthet, und sie nebst ihr mit Wägen und Pferden in den tieffsten Abgrund.

Der Kutscher lief hinzu, fand annoch seine weggeworffene Peitsche, und opfferte GOtt Danck, daß er ihn von diesem schmählichen und erschröcklichen Tod errettet, auch lief der Priester nach geendigter Messe und das gantze Volck herzu, und weil sie ein jämmerlich Geschrey und Heulen unter der Erden höreten, begab sich jedes mit Schrecken und Erstaunen in sein Haus.

Dieser Ort ist vormahls mit einem Zaun umgeben gewesen, und nachgehends eine steinerne Säule, oder dicker Pfeiler, zum ewigen Gedächtniß dahin gesetzet worden, welche noch heute zu Tage daselbst unfern des Wirthshauses, der weite Hof genannt, und an solcher diese merckwürdige Geschicht geschrieben und gemahlet stehet.

Anno 992. hat einer von denen Wrschowetzen, der sehr reich war, dem Böhmischen Priester Prostiwog, welchen der Heil. Bischoff Adalbertus zu dieser Kirch bestellet hatte, unter Andachts-Gestalt zu sich geladen, im Ruckweg aber durch seine Bediente ermorden lassen. Hertzog Boleslaus der Gütige ließ seinen Leib suchen, und zu St. Matthäi begraben, auf den Ort aber, wo dieser fromme Mann ermordet worden, hat er eine Kirch erbauen lassen.

Das 5. Capitel.

Von der Kirche und Kloster Prämonstratenser-Ordens Strahov, sonst Berg Sion genannt, und der Kirche zu unserer lieben Frauen.

DEr Ort Strahov, wo jetzo das Kloster, der Berg Sion genannt, stehet, so auch gemeiniglich das Strahover Kloster genennet, wird, hat seinen Nahmen von den Böhmischen Wort Sträz Wache oder Warte bekommen, als Hertzog Udalricus durch sondere Schickung GOttes der Gefängnus Kayser Heinrichs II. oder des Bayers genannt, im Jahr 1004. entrunnen und wieder in Böhmen gekommen, haben sich seine getreue Böhmen zu ihm gesellet, und auf diesen Ort Wach gehalten, ehe sie sich der grössern Stadt Prag bemeistern kunten, welche Boleslaus Chabry, der Pohlen König, auf Anstifften eines Wrzowezen, eingenommen, und Udalrici Vatter und Bruder auf den Schloß Wischerad sehr beängstiget und gesperret hielte, nachdeme aber der grössern anjetzo alten Stadt Prag Vieh-Hirte, so ein Böhm, und denen Pohlen abgünstig war, durch Geschenck dahin gebracht, daß er früher als sonst sein Vieh über die Prager Brucke triebe, zu deme noch ein starcker Nebel einfiel, kam bey solcher Gelegen-

heit des Udalrici Volck durch die kleinere Stadt unvermerckter in die grössere, wo dann die noch schlaffende Pohlen gar übel geweckt und zum Tod gestreckt wurden, daß Boleslaus Chabry mit wenigen sich kümmerlich flüchten kunte; Von dieser Zeit an ist der Ort Böhmisch Straczow und von denen Teutschen Strahow genennet worden Hagecius ad Annum 1004.

Zur Zeit Uladislai eines Böhmischen Hertzogs, welcher nachmahls Uladislaus II. König in Böhmen regieret hat, welcher gottsfürchtige Hertzog noch ehe er zur völligen Regierung gelanget, ein Kloster zu bauen begierig war, als solches Henrich Zdik Bischoff zu Olmütz vernommen, welcher im Jahr 1137. Andacht halber ins Heil. Land gereiset und An. 1138. zuruck gekehret, sagte er dem Hertzog, wie daß zu Jerusalem ein Ort wäre, welcher dem Ort Strahow gantz gleich scheinete, auf solchen Berg, welcher der Berg Sion genennet würde, wäre ein Kloster des Prämonstratenser-Ordens, worein der Hertzog alsbald willigte, auf diesen Ort dergleichen Kloster zu bauen, und nachdeme der Hertzog den Grundstein darzu geleget, übergab er dem Bischoff alles, damit es völlig zu Stand gebracht würde, so geschehen, und ist das Kloster schon im Jahr 1139. gestanden, wie Hammerschmid in Prod. Glo. Prag. 395. aus alten Domenus deutlich beweiset.

Zu diesen Bau hat auch Johannes der Prager Bischoff viel von seinen Mitteln beygetragen,

gen, so auch dieses Jahr 1139. Todes verblichen.

Erstlich wurden 8. Priester Prämonstratenser-Ordens, aus dem Kloster Rheinfeld in Teutschland, mit Bewilligung ihres Abts, abgeholet, und hineingeführet, unter welchen der ältere Gelo der erste Abt des Klosters Strahow wurde.

Nach diesen sind 300. Geistliche allda gewesen, welche Tag und Nacht das Lob GOttes gesungen.

Anno 1176. wurde Uladislai II. Königs zu Böhmen und Stiffters dieses Klosters Cörper aus dem Kloster Ansem aus der Laußnitz nach Prag ins Strahower Closter überbracht und begraben; Dieser Wladislaus wurde von Kayser Friedrich den Ersten im Jahr 1173. des Königreichs Böhmen beraubet, da er sich dann nach dem Schloß Meer mit seiner Gemahlin und Kindern geflüchtet, und allda Anno 1174. den 17. Januarii gestorben, und im Kloster Ansem begraben worden.

Dann ruhet auch in der Kirchen auf den Berg Sion, oder Strahow genannt, Henricus Zdik, Bischoff zu Olmütz, so Anno 1157. gestorben.

Item Dietlebus Bischoff zu Olmütz, so An. 1181. gestorben.

Item Peregrinus Bischoff zu Olmütz, so A. 1185. gestorben.

Auch Bavorus Bischoff zu Olmütz, so An. 1201. gestorben; war aus der Freyherrlichen

Bavorischen Familie in Böhmen. Alle diese 3. waren Professi des Strahower-Klosters auf den Berg Sion. Diese Begräbnüssen sind keines mehr zu sehen, weil Anno 1420. der Hussitische Pöbel, als sie das Prager Schloß belägerten, dieses Kloster und Kirch völlig zerstöret.

Diese Kirche ist zweymahl geweyhet worden, das erstemahl gleich nach der Erbauung, das anderemahl Anno 1182. durch Albertum Ertz-Bischoffen von Saltzburg, Hertzog Friedrichs in Böhmen, leiblichen Herrn Bruder, und zwar geschahe solche Weyhung für diesesmahl darum, weil der grosse Chor zuvor noch nicht gefertiget gewesen, und man also mit dem hohen Altar rücken müssen.

Hierauf entstund Anno 1258. den 19. Octob. mitten in der Nacht, durch Verwahrlosung eines Mönchs im Kloster Strahov, welcher eine Wachs-Kertzen beym Bette stehen gehabt, und darüber eingeschlaffen, ein grosser Brand, welcher alle Gebäude herum, samt der Kirche eingeäschert, so daß auch an einigen Orten die Mauren, von des Feuers Gewalt zersprungen und eingefallen.

Das Volck beklagte dieses Gebäude sehr, sagende: daß nunmehro dergleichen an diesem Ort nicht wieder kommen würde. Es wurde aber innerhalb fünff Jahren, durch die Sorgfalt und Fleiß des Abts Johannis, mit Göttlicher Verleyhung und frommer Leute Beysteuer dieses Kloster, samt einer gewölbten Kirche und

den Convent-Haus, auch darneben die Capelle der eilff tausend Jungfrauen, oder zu St. Ursula genannt, welche zuvor nicht gewesen, nebst andern Zierrathen der Kirchen und des Klosters, zu jedermanns Verwunderung schön wieder erbauet.

Als aber Anno 1420. die Hußitische Unruh in Böhmen, und insonderheit der Stadt Prag, seinen Anfang nahm, traff nebst vielen andern das Unglück, auch das Strahover-Kloster und Kirche, welche, als die Hußiten das Prager-Schloß belägerten, völlig eingerissen und eingeäschert wurde, daß also die heutigen Gebäude von der Zeit an, hinwieder ihren Anfang genommen.

Es ist dieses Kloster eine Abtey, und dessen Abt, ein Land-Stand des Königreichs Böhmen, und befindet sich daselbst eine schöne Bibliothec, und insonderheit auch eine gar artige Machine, Bücher auf einen Repositorio, welches man umdrehen kan, stets zur Hand zu haben, welches sehr wohl denenjenigen, die Bücher schreiben wollen, zu statten kommet.

Anno 1526. hat der ruhmwürdige Abt von Kloster Strahow Caspar von Questenberg die Reliquien des Heil. Stiffters Prämonstraten-Ordens Norberti von Magdeburg nach Böhmen ins Kloster Doxan den 19. May erstlich, und dann Anno 1627. nach Prag in herrlicher Proceßion überbracht und mitten in der Kirch mit einen herrlichen Grabmahl versehen worden. Vor diesen Altar und Grabmahl des H.

Norberti ruhet ebenfalls der jetztgemeldte Strahower Abt Caspar von Questenberg, welcher An. 1640. 28. Junii gestorben.

Das Kloster Doxan hat das Seculum der Ubertragung Anno 1726. den 19. May prächtig celebriret, es hat auch bey solcher Gelegenheit der dasige Abt eine Beschreibung des Stiffts Doxan heraus gegeben unter dem Titul: Das ruhmwürdige Doxan 2c. Leutmeritz 1726. 4.

Das Kloster Strahow, auf den Berg Sion zu Prag, hat auch dergleichen dieses Jahr 1727. den 19. May gethan, und eine Schrifft hervor gegeben. An der Kirche dieses Klosters ist auch eine gleichsam abgesonderte grosse Capell S. Ursulä, allwo viele Reliquien zur Verehrung aufbehalten werden.

Diese Kirche und Kloster ist eines der reichesten Kirchen und Klöster in Böhmen, und hat über das gantze Ober-Theil des Hradschins, der Strahov und Pohorzelez genannt, zu befehlen, und ausser der Stadt dem daran liegenden Steinbruch.

Das 6. Capitel.

Von der Kirch und Spital S. Elisabeth.

Im Jahr 1622. hat der damahlige Herr Abt Caspar von Questenberg solches Spital und die darinn befindliche Kirch von 16000. fl. er-

erbauet und mit einer ewigen Fundation von 28000. fl. versehen, wozu seine Befreunde und leibliche Brůder auch viel beygetragen, welche der Zeit am Kayserl. Hof in grossen Ansehen waren.

Doch ist zu mercken, daß dieses Gebåu, welches damahls ausser der Stadt stunde, bey Erweiterung der Fortificationen abgetragen, und auf jetzigen Ort erbauet werden můssen. Darinnen werden von obgedachter Fundation 17. Personen Mann- und Weibs-Geschlechts und andere 5. zusammen 22. Personen von dem Kloster jåhrlich unterhalten. Auf den grössern Altar stehet eine Schrifft, wegen dessen Aufrichtung, so von einer Questenbergischen Matron verfertiget, ob es nun aus den vorigen Gebåu in das jetzige übertragen oder von neuen verfertiget worden, habe nichts finden können.

Das 7. Capitel.

Von der Pfarr-Kirchen S. Rochi im Strahow.

UNter den Strahover Abt Lohelio, welcher nachmahls Prager Ertz-Bischoff worden, hat Kayser Rudolphus II. diese Kirch zu erbauen angefangen. Der Pfarrherr ist allzeit einer aus den Strahover Closter, und gehöret die gantze Pohorzoletz darzu. Auf den grossen Altar ist folgende Lateinische Inschrifft:

Divi Augusti Ferdinandus II. & Eleonora, ædem hanc (votum Divi Rudolphi Cæsaris item II.) titulo S. Rochi Deo Sacram, munificentia sua exornarunt. Auch stehet in den übrigen noch 2. Altaren Divi Augusti Ferdinandus II. & Eleonora.

Das 8. Capitel.

Von der Capuciner-Kirch und Closter St. Mariä der Engeln auf dem Hradschin.

JM Jahr 1600. unter glorwürdiger Regierung Rudolphi II. hat Herr Ernst Freyherr von Molar dieses Closter gestifftet, und Anno 1601. der Prager Ertz-Bischoff Zbignäus Berka, die Kirch unter dem Titul St. Mariæ Angelorum, der heiligen Mariä die Engeln, eingeweyhet.

In dieser Kirch wird das wunderthätige Bild unser lieben Frauen sehr geehret, welches Fernamontius, geheimer Secretarius Jhro Kayserl. Majest Rudolphi II. dahin gebracht und geschencket; und von Rothenburg am Nekar aus der Pfaltz, nachdem erstlich die Lutheraner, nachgehends die Reformirten solchen Ort besessen, Anno 1660. als er Kayserl. Geschäffte wegen dahin verschicket worden, anhero gebracht. Es wurde alldorten Anno 1550. von denen Calvinisten ins Feuer geworffen, und ob es schon von

von Holtz / so ist es doch 12. Stunden unverletzter darin gelegen. Und da es auch von Jhro Kayserl. Majest. von dorten genommen / und wohl verwahret worden / ist es doch etlichmal Miraculoser Weiß / ohne Menschliche Zuthuung an das Capuciner Kloster / deß Nachts zuruck gekommen, bis es endlich Jhro Kays. Majestät nicht mehr verlangeten / sondern denen Capucinern überliesen. P. Crass. S. J. in pulo. Sac ad diem. 22. May. Jn diesem Kloster sind biß 50. Geistliche / weilen sie auch die Capell zu Maria Laureta administrirten.

Das 9. Capitel.

Von den Lauretanischen Hauß, und anderen sieben grossen und schönen dabey befindlichen Capellen, so alles unter geistlicher Obsicht der P. P. Capucinern auf den Hradschin steht.

Als Kayser Ferdinandus II. nach erhaltenen Sieg im Jahr 1620. den 8. November / im Jahr 1523. nach Prag kommen / und Ernestum Adalbertum / Grafen von Harrach zum Prager Ertz-Bischoffen nach Absterben Johannis Lochelii ernennet / wurden viel Uncatholische vertrieben / auch einige giengen freywillig davon / daß also viele Häuser / und sonderlich

allhier

allhier Hradschin / von den Hauß die guldene Kugel genannt: Welches An. 1726. abgetragen worden / und dahin wie vor Alters gewesen / eine Capell gebauet worden / eine gantze Gaß bis in die so genannte neue Welt / unbewohnter stunde / wo dann etliche Häuser vor der Frau Benigna Catharina / Gemahlin Wilhelmi Popel / von Lobkowitz erkaufft / und die jetzige Lauretanische Capell erbauet worden / auch wurde im Jahr 1626. bey unsern Zeiten / allda das Jubiläum Solenniter wegen Verfliessung eines Seculi begangen / auf gnädige und reichliche Beysteuer Ihro Fürstlichen Gnaden Philipp / Regirer des Hauses Lobkowitz / dann diese Familie hat noch jede Zeit die Obsicht dieses Heil. Hauses / vor anderen Gutthätern behalten. Als im Jahr 1648. den 26. July / am Festtag St. Annä zu Mitternacht die klein Seiten / sambt den Hradschin von denen Schweden eingenommen wurde / begabe sich gedachte Frau Stiffterin wegen Sicherheit nach Wien / und überließ denen P. P. Capucinern die Administration in geistlichen Dingen / mit Consens des Prager Ertz-Bischoffen auf ewig / ihren Sohn aber Christophero Popel / von Lobkowitz / des Königreichs Böheim / Obristen Hoffmeister / und seinen Nachkömmlingen übergab sie das Jus Patronatus, sie starb darauf bald in Wien / wegen hohen Alters / und wurde hieher begraben / allwo auch ihr Gemahl ruhet / wie hoch nun solcher Ort gestiegen / an Schöne des Gebäu von innen und aussen / an Capellen und Altaren / und was vor ein Schatz

gesamblet

gesamblet worden / welcher sich über ein Million belauffet / hat vollkommentlich in der Histori dieses Hertzogl. Hauses der hochwürdige Herr Pater Hammerschmid beschrieben / so jeder in Druck erwartet. Allda ist auch ein schönes Uhr-Werck / nebst einen guten Glocken-Spiel / welches unterschiedliche Geistliche Lieder spielet / besonders auf alle Festtäg unser lieben Frauen des gantzen Jahrs / ein andres von sich hören lasset.

Das 10. Capitel.

Von denen Ursuliner Jungfrauen-Kloster St. Annä, und der Kirchen St. Johannis Nepomuceni.

JM Jahr 1691. den 11. July. giengen mit Consens des Ertz-Bischoffen zu Prag / 4. geistliche Jungfrauen aus dem Urseliner-Kloster / der Königl. neuen Stadt Prag auf die kleinere Seiten / kaufften sich unweit des guldenen Schiffs ein Hauß / zu dero Unterhalt das Neüstädter Kloster ihnen 7000. Gulden mit gab / weilen aber dieses Hauß nicht genugsam ware / erkaufften sie durch Zuthun der Frauen Catharinä Gräfin von Laming gebohrne Gräfin von Lobkowitz / das auf dem Hradschin / nächst den Kayserl. Spital so genannt Talmbergische Hauß / welches die Talmberger eben damals erkauffet / wie

wie in vorigen Capitel von Laureta gemeldet worden / von denen unbewohnten der Uncatholischen Häusern / allwo sie in ziemlicher Anzahl GOtt dienen / dieses Kloster liegt nächst dem Kayserl. Spital / und dem Hradschiner Thor / wordurch man in die so genannte neue Welt gehet. Haben anjetzo eine schöne und neue Kirch zu Ehren des Heil. Johann von Nepomuck erbauet / und das verflossene 1728. Jahr zu völligen Stand gebracht.

Das II. Capitel.

Von dem vor Alters St. Antonini und Sanctä Elisabethä anjetzo Kayserl. Spital.

IM Jahr 926. hat der Heil. Wenceslaus Hertzog und König in Böhmen/ unter anderen Gebäuen auch ein Spital vor die arme Weisen / daß sie darinn wohl unterhalten und Christlich auferzogen würden/ erbauet / allwohin er vor sein eignes Geld/ der armen Heyden Kinder erkauffet und also in Christlichen Glauben erziehen lassen / dieser Spital war nächst an den Hradschiner Thor / wo man jetzt in die so genandte neue Welt gehet / vor Alters aber wurde es das Thor gegen die Scharka genennet / wo noch das so genannte Kayserl. Spital stehet.

Im Jahr 1370. hat Johannes Ozko oder Ocellus genannt / der anderte Prager Ertz-Bischoff / aus der Freyherrlichen Familie von Wlassin und Genstein / ein ander Spital vor arme Emeritirte Priester und krancke Studenten unter den Titul des heiligen Antonini und St. Elisabethä dahin erbauet / auch etliche Dörffer dazu erkauffet / diese Stifftung hat noch Carolus IV. Römis. Kayser und König zu Böheim bestättiget. P. Balbin. Miscellan. Decade I. lib. VI. lit. puplicis num. 61. fol. 100. Daß von diesen Spital jährlich 1. Böhmischen Groschen zu St. Benedict gegeben worden / sihe das Capitel von St. Benedict auf den Hradschin.

Weil auch bey dieser Stifftung gemeldet wird / daß allda die jährliche Gedächtnus Magistri Joannis Medici / von Neu-Hauß eines Prager Dom-Herrn / dann auch Wratiwogy Prager Dom-Dechants / und Etibory Ertz-Dechant zu Leutmeritz / auch Prager Dom-Herrns 2c. gehalten werden sollen / als ist unzweifflich / daß auch dabey eine Kirch gestanden seyn müsse.

Nachdeme aber unter denen Hussitischen Trublen / nach Wenceslai des faulen Röm. Kaysers und Königs in Böheim Zeiten / nicht allein die Stifftung verloschen / und das Spital völlig zu Grund gegangen / hat Ferdinandus I. Römis. Kayser und König in Böheim / ein anderes vor 30. Arme beyderley Geschlechts / welche von der Königlichen Cammer erhalten / und unter der Vorsorge des Prager Dom-Capitel bey

St. Veit stehet / erbauen lassen / wie es noch an obgemelten Ort zu sehen.

Das 12. Capitel.

Von der St. Benedicti-Kirche und Kloster Barnabiter-Ordens, St. Pauli.

DIe Kirch St. Benedicti ist schon im Jahr 1375. als eine Pfarr-Kirch gestanden / wann und von weme sie erbauet worden ist nicht zu finden. Als im Jahr 1370. Johannes Ocellus / der zweyte Prager Ertz-Bischoff das Spital St. Antonini aufgerichtet / hat er verordnet / daß Jährlich davon 1. Böhmischer Groschen gezahlet / und der Pfarr-Kirch St. Benedict um ihr nicht nachtheilig zu seyn gegeben wurden / wie im vorigen Capitel gemeldet worden.

Im Jahr 1401. hat Wolframus der IV. Prager Ertz-Bischoff 40. Jahr Ablaß verliehen / welche auf dem Kirch-Hoff der Pfarr-Kirchen St. Benedict betteten.

Diese Pfarr-Kirch St. Benedict ist noch in grössern Ruhm gelanget / als Chlevecius ein Rauber zum Todt verurtheilet und gespisset worden / welcher durch die Vorbitt der Heil. Jungfrau und Martyrin Barbara ohne Buß und Empfangung des hochwürdigen Guts nicht ersterben können / indeme er durch sonder göttli-

göttliches Wunder und Vorbitt der Heil. Barbara mit abgebrochenen Pfahl dieser Kirchen zugekrochen / unter wegens aber aus Schwachheit liegen bleiben muste / da dann ein Geistlicher aus der Pfarr St. Benedicti geruffen worden / welchem Chlevecius seine Sünden reumüthig gebeichtet / und von ihme mit dem allerheiligsten Abendmahl versehen worden / darauf er alsbald gestorben / auf den Ort wo dieses geschehen / stehet anjetzo eine Capell zu Ehren der Heil. Barbarä / welche von dem Hoch und Wohlgebohrnen Herrn Anton Graf Kinsky / von Kinitz und Tettan im Jahr 1725. erbauet / und die gemeldte wunderns-volle Geschicht mit einen Pensel entworffen worden ; der Gerichts-Platz ware selbiger Zeit unfern dem jetzigen Thor / wo die Pferde geschwemmet worden / ist also dieser Chlevecius fast dem halben Weg gekrochen bis zur Kirch St. Benedicti der Pfahl ist auch nachgehends in gedachter Kirch in der Höhe aufgehangen worden / welcher aber im Jahr 1620. sambt der Kirchen in Feuer aufgangen / bey welcher Kirch dazumahl das Prager Dom-Capitel / so von denen Ständen sub utraque aus dem Schloß verwiesen war / gewohnet / und ihrer Andacht gepflogen.

Nach erhaltener Victori auf den Weisenberg ist das Dom-Capitel wieder zu ihren vorigen Residentzen gelanget / und haben die Clerici Regulares S. Pauli sonst Barnabiten genannt / im Jahr 1627. diese Kirch überkommen.

Diese Geschicht ist auf einer vergoldten Tafel ausgestochen / und in dieser Kirch aufgehenckt so jederman lesen kan. Hievon kan auch Hageck im Jahr 1512. & P. Georg Cruger ad diem 24. Aprilis gelesen werden.

Das 13. Capitel.

Verzeichnis der Kayserl. Königl. Fürstl. Gräfl. und Herrlichen Palläste und Häuser, auf dem Schloß und Hradschin.

1. Die Kayserl. Burg/ so bereits beschrieben ist. Supra Lib. II. c. II. & III.
2. Der Regierungs-Pallast. Sup. Lib. II. c. VIII.
3. Der Ertz-Bischoffliche nechst ausser dem Schlosse.
4. Die Dom-Probstey an der Kirche St. Veit.
5. Die Dechantey vor der Kirche St. Veit/ sambt der neu-aufgerichten Bibliothec des Prager Dom-Capitels.
6. Des Schloß-Hauptmanns Wohnung.
7. Das Rosenberg. jetzo Kayserl. im Schloß.
8. Das Lobkowizische / vormahls Bernsteinis. im Schloß.
9. Das Graf Sternbergische.
10. Das Hertzog Sachsen Lauenburgische / jetzo des Dom-Capitels.

11. Graf

11. Graf Martinitz/ das alte Hauß.
12. Graf Schlick.
13. Graf Czernin.
14. Graf Kollowrat.
15. Graf Kollowrat das andere Haus.
16. Graf Kinsky.
17. Das Edel Knaben Hauß.
18. Graf Czrzan.
19. Graf Würben.
20. Graf Sternberg/ am neuen Weg.
21. Fürst Ditrichstein.
22. Graf Würben.
23. Fürst Eggenberg/ anjetzo Schwartzenberg.
24. Graf Sternberg.
25. Graf Thun/ anjetzo Toscanisch.
26. Graf Martiniz. Das neue.
27. Graf Trautmansdorf.

Nebst noch vielen anderen.

Das 14. Capitel.

Von denen vornehmsten und prächtigsten Pallästen unter denselben.

I.

DAs Ertzbischoffliche Hauß nechst vor dem Schlosse / welches gar ein schöner neuer und grosser Pallast / und würdig zu sehen ist.

II.

Das Rosenbergische / welches gleichfalls ein grosser Pallast im Schlosse nechst an dem Regierungs-Pallast / und die Hoheit des Rosenbergisch. Hauses / für allen andern Graffen und Herren in alten Zeiten anzeiget.

III.

Das Fürstl. Eggenbergische / welches ein sehr grosses und schönes Palatium ist / und wenn man zur neuen Schloß-Stiege aufs Schloß führet / sich sehr magnific præsentiret.

IV.

Das Thunische anjetzo Toscanische Hauß / gleich über von dem Hradschiner Rath-Hauß / so ebenfalls gar schön und wohl zu sehen ist.

V.

Das Graff Martinitzische / welches gantz neu und gar sonderlich schön nnd magnific gebauet ist.

VI.

Das Czerninische / welches / weil es gar weit von dem Schlosse / allhier fast zuletzt stehet / aber an Grösse und Höhe alle andere Gräff- und Herrlichen Palläste übergehet und gantz neu ist / an solchem sind sonderlich sehens-würdig die vielen grossen und dicken steinern Säulen / derer 33. sind / und von unten an / biß unter das Dach gehen. Zwischen jeder Säule / ist ein Fenster in allen 3. Stockwercken / hinter dem Pallast ein schöner Lust-Garten / und nebst demselben ein

schö-

schönes Lust-Wäldgen / welches gar schön / und gleichsam eine kleine Eremitage ist.

VII.

Das Graf Schlickische / so ebenfalls ein grosser und schöner Pallast / der andern zu geschweigen / welche mehrentheils gar groß / und werth zu besehen sind.

Das 15. Capitel.

Von denen nechst-gelegenen Orten um und ausser der Stadt Prag, disseits der Mulda an der kleinen Seite, und zwar erstlich von denen nechst gelegenen Orten, ausser und über den Hradschin, und insonderheit den Bubensch, und denen Gängen unter der Erden, so aus der Mulda und dem Prager-Schloß dahin gehen.

Ehe wir weiter / und in das andere Theil der Stadt Prag gehen / wollen wir kürtzlich die nechst der kleinen Seite und dem Hradschin / disseits der Mulda gelegenen merckwürdigen Orte berühren / der vornehmste derselben ist noch heute der so genannte Bubensch.

Dieser Nahme und Ort ist / wie bereits gemeldet / kein anderer / als welchen die alten Römischen Geschichtschreiber Bubienum nennen / und schreiben / daß solcher des damahligen Böh-

mischen Teutschen Königs Marcobodii / welcher zu Zeiten des Römischen Kaysers Augusti vor und nach Christi Geburt gelebet / Königl. Schloß und Burg gewesen / wie dann auch der alte Nahme Bubienum und der heutige Nahme Bubenz noch gäntzlich überein kommen / daselbst auch ein Dorff unfern des Schlosses zu befinden / welches noch heute zu Tage / Bubny genennet wird. Der Ort / auf welchem der so genannte Bubensch gelegen / ist ein lustiger Berg und Gegend an der Mulda / und siehet man / wenn man auf solchem heutigen gar schönen Kayserlichen Lusthauß daselbst stehet / noch jetzo die Abschnitte und Gräben / so daselbst als einen alten Schlosse auf der Seite nach dem Präger-Schlosse zu sich befinden / auf der andern Seite aber umfliesset diesen Ort und Höhe die Mulda / in dessen Aue und um das Lusthaus ietzo herum noch eine Mauer / und in solcher ein Thiergarten ist / vieles andern daselbstigen eingegangenen Gemäuers zu geschweigen.

Am Ende des heutigen Thiergartens / oder alten Stelle des Schlosses Bubensch, unfern des Kayserl. Lusthauses ist ein schöner Teich / und mitten in solchem eine kleine Jnsul / auf welchem auch ein klein Lusthaus stehet / wie denn dieses die lustigste Gegend um gantz Prag / und nur ein Spatzier-Gang von 500. Schritten / von dem Prager-Schloß und kleinen Seite der Stadt Prag ist / zu welchem insonderheit von Prager-Schlosse und eine schöne Linden-Allée gehet / daher so wohl Adel / als Unadel zu Wa-

gen / Pferde und Fuße ihre meisten Spatzier-fahrten / Ritte und Gänge dahin anstellen/ indem man insonderheit um den Teich / unter einer schönen Allée fahren / reiten und gehen / auf dem Kayserl. Lusthaus aber den schönsten Prospect in die darunter liegende Aue / auch das Gefilde und Gebürge umher geniessen kan / wie denn sonderlich den dritten Ostertag / wenn gut Wetter/ viele 1000. Menschen daselbst zu Wagen / Pferde und Fuße befindlich / weil die Kirchfahrt dieses Dörffleins celebrirt wird.

Aus diesem Nahmen und schöner Gegend also ist nicht ohne Grund zu schliessen / daß dieses in alten Zeiten das Schloß und Sitz der alten Böhmischen Teutschen Könige / und insonderheit Marcobodii gewesen / und also damals sonder Zweiffel die Gebäude der Stadt / oben auf der Höhe von dem heutigen Prager Schlosse an/ biß an den Bubenz als deren Haupt-Schloß gangen; Wie dann auch Carolus IV. den disseitigen Theil der Stadt Prag wieder biß dahin ausstrecken / und alles dasselbige Gefilde / nebst der Höhe von Bubenz biß an das Dorff Bubny und an die Mulda einschliessen wollen.

Daß aber die alte Stadt Prag/ oder was für einen Nahmen dieselbe gehabt / oben in der Höhe / biß an den Bubensch / und nicht in dem Thale der Mulda / wo sie heute stehet/ gestanden/ trifft mit der Antiquität sehr genau überein / denn die Alten sich nicht gern nah an die Wasser machten/ sonderlich wo bey Auslauffen der Wassern sich Gefahr ereignete / und lieber in denen Höhen

wohneten/ indem sie die Wasser-Leitungen nicht so/ wie heute zu Tage/verstunden/auch im übrigen bekannt / daß im Thale auf der heutigen kleinen Seite/ingleichen über der Mulda noch vor 1000. Jahren / da an beyden Orten eine Stadt zu bauen angefangen worden / ein lauterer Wald war / wie denn auch in alten Zeiten nicht solche Städte / wie heute zu Tage in Teutschland / da nemlich Hauß an Hauß / und Gasse an Gasse sich befinden / sondern es waren die Häuser weit auseinander / und Feld und Gärten zwischen solchen / zumalen wo grosse Herren und Ritter wohneten.

Noch mehr zeiget / daß in alten Zeiten die Stadt disseits biß an die Mulda gangen / die noch heute zu Tage daselbst zu sehende Land-Wehre / welche von dem Ort des Bubenz biß an die kleine Seite / herein gehet / ingleichen die daselbst in zwey Arme getheilte/ und an diesem Berg und Höhe geleitete Mulda / und die schöne daselbstige Mühle ; welche die Kaysers Mühle noch heute zu Tage ist und genennet wird.

Ferner aber zeiget solches an der heimliche Gang / so aus dem Prager-Schloß nach dem Bubenz gehen soll / wie Balbinus aus dem Munde derjenigen/so durch diesen Gang unter der Erden von dem Prager-Schlosse nach dem Bubenz, und von dem Bubenz nach dem Prager-Schlosse kommen und gegangen / solches bezeuget. So gehet auch über dieses öffentlich ein Gang von Prag durch den Berg biß an den Thier-Garten / allwo ein Canal aus der Mulda mit grossem Kosten

sten unter der Erden durch den Berg gehauen / und das Wasser aus solcher dahin geleitet ist / dessen Anfang der Kirche St. Agnetis in der alten Stadt gegen über / disseits der Mulda / unter der Marien Magdalenen Capellen auf dem Wein-Gebürge ist / wie denn auch der Ausgang dieses Canals und der Eingang des Wassers aus der Mulda in dem Thier-Garten und desselbigen Teich sich zeiget / als welcher Canal / insonderheit die Träncke des daselbstigen vielen und in einigen 100. biß 1000. Stücken befindlichen rothen und weissen Tannen-Wild-Brets ist / es ist aber dieser Thier-Garten / um das Lust-Hauß bey 1500. Schritte lang und 1000. Schritte breit / auch rings um mit einer steinern Mauer umgeben.

Das 16. Capitel.

Von dem Ort Troja genannt.

NEchst dem Bubenz, wenn man über die beyden Arme der Mulda kommt / ist der Ort / Troja genannt / allwo ein fürtrefflich schönes künstlich gebautes Lusthauß / und in solchen vortreffliche Schildereyen / nebst einem schönen Garten zu sehen / in welchem die Spalirungen einen Stern gar sonderlich præsentireten / weil dieses Hauß und Garten ein Graff von Sternberg bauen lassen.

Ihm auch den Nahmen Troja gegeben/weil nechst an diesem Lust-Orte und Hause annoch Ruinen eines runirten Schlosses zu sehen / wie das alte Troja von denen alten Scribenten beschrieben wird/ welches alte Schloß sonder allen Zweiffel / eine Zugehör zu den Bubenz in alten Zeiten gewesen.

Das 17. Capitel.

Von dem Kayserlichen und Königlichen Lusthause, der Stern genannt.

UNweit dieser Lusthäuser und Lust-Oerter zu dem Strahover-Thor hinaus/über den weissen Berge eine halbe Stunde von der Stadt / befindet sich auch das Kayserl. Lusthaus / der Stern genannt / welches ein trefflich schön gelegenes / inwendig an Saal und Zimmer / wie ein Stern / gebautes Lusthaus ist / um welchen ein schöner Lust-Wald / und gleichfalls ein Thier-Garten in solchem. An diesem Ort/und auf dem Lusthauß Bubenz, pflegen Ihro Kayserl. Majestät / wenn sie in Prag residiren / sich öffters zu divertiren und aufzuhalten / weil an beyden / als an hohen Oertern / ein vortrefflicher Prospect in die umliegenden Ländereyen ist.

Das

Das 18. Capitel.

Von dem weissen Perge, und der letzten berühmten Schlacht auf solchem.

DEr sogenannte weisse Berg liegt gleichfalls in dieser Gegend zum Strahover-Thor hinaus, eine Stunde von der Stadt.

Dieser Ort ist merckwürdig wegen der berühmten Schlacht, welche An. 1620. an solchem Ort geschehen, zu deren Wahr zeichen und Denckmahle daselbst eine Capelle annoch zu sehen ist.

Diese Schlacht und Sieg des Allerdurchlauchtigsten Hauses Osterreich, unter der Regierung Kaysers Ferdinandi II. wider Fridericum Pfaltz-Grafen am Rhein, welcher zum Könige in Böhmen bereits in Prag gekrönet war, und gantz Böhmen, wenige Orte ausgenommen, schon in Besitz hatte, verursachte, daß er nach solcher gantz Böhmen, dem schon vormahls erwählten, und angenommenen König Ferdinando wieder einräumen muste. Die Veranlassung zu dieser innerlichen Mißhelligkeit, Erwehlung eines frembden Königs und Schlacht, war die langwierige Zwistigkeit der zweyen Religions-Verwandten in Böhmen, nemlich der Catholischen und Protestantischen, welche von denen Hussiten in Böhmen An. 1420. und also schon vor 200. Jahren, durch Herunterstürtzung der

der Raths-Herren, von dem Prager-Rath-Hause seinen Anfang genommen, und die darauf erfolgten Hussitischen Zerstörungen, nachgehends den blutigen und gefährlichen Hussiten-Krieg und Streiffungen in Böhmen, und denen nechsten Reichs-Provinzen erwecket, und obschon nach der Zeit in 14. Jahren, das öffentliche Hussitische Krieges-Feuer gedämpffet, und beyde Religionen in Böhmen gelitten wurden, brach doch solches immer wieder aus, und erweckte also, diese 200. Jahr in Böhmen allerhand Unruhe und elende Zeiten, biß es endlich Anno 1619. durch die Herabstürtzung der Böhmischen Herren aus dem Fenster der Land-Stub, aus dem Prager-Schlosse völlig hinwieder, und in den 30. jährigen innerlichen Teutschen Krieg ausbrach, denn die Acatholischen einwendeten, daß denen Privilegiis ihrer Religion Eintrag geschähe, stürtzeten die vornehmen Böhmische Herren aus dem Fenster herab, erwehlten darauf Pfaltz-Graf Friedrichen zum Könige wieder den schon vormahls angenommenen Kayser und Köng Ferdinandum II. worauf die vornehmsten und meisten Geistlichen und Ordens-Leute aus der Stadt Prag, und meisten Orten in Böhmen, wiederum weichen musten.

Es erfolgte aber kaum ein Jahr darauf diese berühmte Schlacht auf dem weisen Berge, in welcher Pfaltz-Graf Friderich aufs Haupt geschlagen ward, welcher nicht allein die drey Prager-Städte sondern auch das gantze Königreich Böhmen räumen muste, nach welcher

Zeit

Zeit die Catholische Religion wieder die Ober-Hand in Böhmen bekam, und die Geistlichen ihre Kirchen und Klöster wieder bekamen. Und obschon der langwierige 30. jährige Teutsche Krieg erfolget, in welchem sich insonder heit An. 1631. nach der bekandten Lützner-Schlacht, da die Kayserl. Waffen unterlagen, das Blat dergestalt gewendet, daß das meiste Böhmen, nebst der Haupt-Stadt Prag, von denen Churfürstl. Sächsischen Waffen eingenommen wurde, sind doch die Kirchen und Klöster in Prag damahls, nach Inhalt der Capitulation bey ihrem Wesen geblieben, wie denn auch Prag nachgehends durch die Kayserl. Waffen unter dem General Fürst von Friedland und Waldstein, wieder eingenommen ward.

Bald darauf aber An. 1649. zu Ende dieses so langwierigen Krieges, ward der Hradschin und die kleine Seite der Stadt, von denen Schweden durch Verrätherey gantz unvermuthet nachmahls eingenommen, und elendiglich beraubt und ausgeplündert, worauf endlich der so lang gewünschte Teutsche Friede erfolget, durch welchen die Alt- und Neu-Stadt von denen Schweden zwar belägert von der Eroberung und Ausplünderung errettet worden.

Dieses ist kürtzlich der Verlauff der vielen innerlichen Unruhen und Trangseligkeiten, welche gantz Teutschland, und insonderheit Böhmen innerhalb 30. Jahren, in den letzten 30 jährigen Kriege, wegen Zwists in der Religion erlitten, seit welcher Zeit alle Religionen in

Römischen Reich in Friede und Ruhe, jede an seinem Orte gewohnet.

Ist also dieser Berg billig der weisse Berg, des Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauses Oesterreich zu nennen / weil auf selbigem dessen damahliger Feind / Pfaltz-Graf Friedrich geschlagen / und nachgehends aus dem Lande vertrieben worden / und obschon solches nachgehends den schwehren 30. jährigen Teutschen Krieg / wie gemeldet / erreget / ist doch darauf die Böhmische Krone bey dem Allerdurchlauchtigsten Hause Oesterreich / so nach als vor / unverruckt biß heute zu Tag / GOtt gebe es zu undencklichen Zeiten / blieben / und das Königreich Böhmen dadurch wieder in völlige innerlich Einigkeit und Frieden / biß auf heutigen Tag / gesetzet worden. Allda ist durch einige Andachts-liebende Menschen vor etlichen Jahren eine kleine Capell erbauet / und darein jene Bildnus Maria de Victoria zur Verehrung gestellet worden / welche der Pater Dominicus Barfüsser Carmeliter / dem Kayser- und Bayerischen Kriegs-Volck vorgetragen. Es ist auch durch künstl. Pensel die Schlacht allda entworffen. Nunmehro ist dieses Kirchl nicht allein mit einer Mauer umfangen / sondern auch mit einen weiten Hauß worinnen etliche Priester wohnen / und den Gottesdienst täglich abwarten versehen / und in jeden Eck dieser umfangenen Mauer so in quadro ligt / ist eine schöne Capell / mit Altären und schönen Gemählden ausgezieret / es ist zu bedauren / daß der erstere Bau des Kirchels nicht grösser an-

angefangen worden / weilen aber die Ersteren Gutthätter und Urheber nicht haben voraus sehen können / daß so viele Gutthäter zuwachsen würden / so zweifelt niemand / es würde alles viel herrlicher und grösser gemachet worden seyn.

Das 19. Capitel.

Von der Scharka.

ES lieget dieses Wein-Gebürge / welches in alten Zeiten eine dicke Waldung war / nechst an Prag / eine viertel Meile davon zu den Sand-Thor oder Scharcker / anjetzo Caroli Thor hinaus / jetzo sind die Waldungen mehrentheils gerottet / und Weinberge daselbst gepflantzet.

Es wird aber diese Waldung und gantze Gegend in die Scharka noch heute zu Tage daher genennet / weil sich bey der Wlasta und deren Jungfrauen Auffstand wider die Männer ein sonderlicher listiger doch grausamer Mord in solchem Walde begeben / welchen eine ihrer Mägde oder Jungfrauen / Scharka genannt / vornemlich zu Wercke gerichtet.

Etirad / einer der vornehmsten Räthe Hertzogs Premislai / wurde von ihm / eine strittige Räumung zwischen zweyen vornehmen Rittern zu entscheiden / nebst zwantzig gewaffneten Reutern / wegen der Wlasta und ihres Jungfrauen-Heers Streifferey en / dahin gesendet.

Die

Die Wlasta bekam geheime Nachricht/daß der Etirad/ dem sie sonderlich gehässig war/durch das Dorf Lichurzowes / ins Dorff Kopannin reisen sollte / schickte also 50. ihrer auserlesensten Jungfrauen / wohl gewaffnet auf diesen Weg/ mit Befehl / ihn auf dieser Reise entweder mit Gewalt / oder mit List umzubringen / diese greiffen die Sache mit List / und zwar folgender Gestalt an:

Unter denen Abgeschickten war eine schöne Dame Scharka genannt / derselben banden die andern Hände und Füsse / hingen ihr ein Jäger-Horn auf den Rucken / und legten sie in einen grossen Wald nieder / da sie vermeinten/ daß der Etirad vorbey reisen müste/ setzten auch eine grosse Lage Meth neben ihr / hielten sich im Walde verborgen/ und verwehreten durch ihre Zauberey ihrer Pferde Wiehern und Geschrey.

Etirad kam in den dicken Wald/ und tieffen Grund geritten/ ward dieser schönen an Händen und Füssen gebundenen / und bitterlich weinenden Jungfrauen gewahr / und sahe zugleich einen Raben über ihr sitzen und krähen; hielte also stille und fragte sie/ wer sie sey / und wie sie auf solche elende Art an diesem Ort kommen / sie antwortete/ es sey ihm die Leichtfertigkeit der Mägde in dieser Gegend sonder Zweiffel bekannt / bath / er sollte sie nur aufbinden / sie wolle ihm alles / wer sie sey/ und was ihr wiederfahren/erzehlen.

Etirad saß vom Pferde/ band die Jungfrau loß / sie satzte sich nieder / sagte: sie seye des Mnohoslai von Oskortzim Tochter / und mit dem

dem Vatter auf der Jagd gewesen, wie dieses Hörnlein anzeige, habe auch deßwegen ein Lagel Meth mit sich genommen, um ihren auf der Jagd abgematteten Vatter bißweilen damit zu erquicken, sie seye aber in diesem dicken Walde einem Wilde nachgefolget, und habe ihren Vatter verlohren.

In dieser Verirrung hätten sie die mörderische Mägde angetroffen, sie erhaschet, gebunden, und also auf ihr Schloß, welches ihr unbewust, wo es sey, führen wollen. Als sie aber ihn sahen geritten komen, und seiner Roße Getümmel und Geschrey gehöret, wären sie erschrocken, meinend: es käme ihr Vatter Mnohoslaus mit einer grossen Anzahl Gewapneter, und wolle sie fahen, hätten sie sie vom Roße geworffen, und mit selbigen die Flucht genommen.

Ctirad antwortete, er kennete diesen ihren Vatter den sie nennete, sie sollte sich auf sein Roß setzen, er wolle sie ihrem Vatter ehrlich überantworten, sie meldete, daß solches ihr und auch ihrem Vatter grosse Freude erwecken würde.

Bath ihn aber ein wenig sich bey ihr auf dem Rasen niederzulassen, damit sie ein wenig ausruhen könne, hub die Flaschen mit Meth auf, tranck, und reichete sie dem Ctirad zum Trunck.

Ctirad ward durch die Schönheit sehr eingenommen, tranck, und gab allen den seinen davon, auf ihrem Geheiß zu trincken, sie sassen von Pferdten, tranckenund lobten den köstlichen Meth.

Es war aber solches ein Zauber-Tranck, welcher denjenigen, so ihn schmeckte, unwehrhafft machte.

Die Scharka bath darauf den Ctirad ein wenig in ihr Hörnlein zu stossen, weil es einen schönen Schall und Klang hätte.

Ctirad that soches, und gab dadurch seinen Feinden, ihm unwissende das Loß wider sich. Als er kaum angefangen in das Horn zu stossen, kamen die Jungfrauen aus dem Hinderhalt im Walde, schnell auf ihn und die Seinigen zugerannt, und, eh sie sich mit ihren Roßen fertig und gerüst gemacht, waren die meisten von ihnen mit denen Pfeilen niedergeschossen, die Diener erschlugen sie meistentheils, welche sie aber davon gefangen nahmen, denen hieben sie beyde Hände ab, den Herrn nahmen sie gleichfalls gefangen, banden und führten ihn auf ihr Schloß Diew in und zerstiessen ihn im Angesicht des Premislai die Glieder, legten ihn auf ein Holtz am Ufer des Wassers der Mulda dem Premislao zu Spott und Bekränckung.

Premislaus hätte gern über den Fluß gesetzet, ihn von dem Holtze nehmen und begraben zu lassen, durffte sich aber, weil damahls das Glück auf ihrer Seite, sich dessen nicht unterstehen.

Von dieser leichtfertigen, schändlichen und verrätherischen That der Scharka, hat der Wald den Namen Scharka biß auf den heutigen Tag.

In übrigen wird von dieser Jungfrauen Mörderischer Wuth wider die Männer, in dem Capi-

Capitel von dem Schloß Diewin mit mehrern gehandelt werden.

Das 20. Capitel.

Von der Kirche St. Matthäi auf der Scharka, und dem Wunder, welches Anlaß zu deren Erbauung gegeben.

DJese Kirche hat gebauet Hertzog Boleslaus der II. und Gütige, als ein sehr frommer und Gottsfürchtiger Herr, welcher seine gantze Zeit mit Gebeth und Kirchen-bauen zugebracht, um GOttes Straffen von sich, seinem Hause und Lande, wegen der Sünde seines Vatters, der seinen Bruder den Heil. Wenceslaum getödtet, zu bringen, die Veranlassung darzu war folgende: Als sich dieser Hertzog in obgemeldetem Jahre, in dem Walde eine viertel Meyle von dem Prager-Schloß, welcher, wie im vorigen Capitel gemeldet, von der Mörderischen Jungfrau Scharka seinen Namen bekommen, mit Jagen erlustigte, und die Diener die Netze stelleten, und die Hunde zum Jagen loß liessen, blieb der Hertzog mit einem Diener auf einem Berge alleine, allwo ein grosser Bähr sich ihm zeigete, welcher auf ihn zugieng, der Diener bat ihn, zu fliehen, damit er nicht von diesem grausamen Thier umgebracht werde, der Hertzog aber zeichnete sich mit dem Zeichen des Heil. Creu-

tzes, und blieb unbeweglich stehen, der starcken und glaubigen Hoffnung, das Thier werde ihm wegen dieser Zeichniß kein Leyd thun können, der Bähr gieng zwar nahe an den Hertzog, und satzte ihn in grosse Furcht, bald aber erschien ein Mann, trug einen langen Stab, und schlug damit auf das Thier, daß es sich umwendete, und davon gieng. Der Hertzog sprach: Habe Danck du Heil. Mann Gottes, wer du bist, daß du mich von diesem Ungethům erlöset; der Mann sprach: dieses höllische Ungethům, welches sich dir in dieser wilden Bährens-Gestalt gezeiget, hat dich von dannen treiben wollen, denn es bey diesen Gräbern, darauf du stehest, eine besondere Lust an denen todten Leibern, so nicht im Namen der H. Dreyfaltigkeit getauffet sind, zu haben pfleget / denn hier liegen begraben eines Herrn, nemlich Etirads heydnische Diener, welche vormahls der Mörderischen Mägde Hände umbracht haben. Hierauf fragte ihn der Hertzog, wer er sey? Er antwortete, ein Diener und Apostel unsers HErrn JEsu Christi, mit Namen Matthäi, hiemit verschwand er, und verwandelte sich in ein Licht.

Der Hertzog als er heim kam, erzehlete sein Gesicht seinem Bischoff, dem nachmahls Heil. Adalberto, derselbe sprach: Opffere GOTT Danck, und laß an selbem Orte ein Bet-Haus, GOtt zu Ehren, und im Namen St. Matthäi bauen, welchem er nachkam, und Adalbertus weyhete hernach solche Kirche, auf der Scharka, welche

welche noch heute zu Tage auf dem Berge daselbst zu sehen.

Das 21. Capitel.

Von dem so genannten Hagek, oder Heil. Waldl.

UNgefehr 2. Meil von Prag oder 1. Meil hinter dem Kayserl. Lust-Hauß-Stern-oder weissen Berg/ist ein Ort/welcher Hagek oder das H. Waldl genennet wird/wo vorZeiten nichts als eine alte Aeichen und ein Kirsch-Baum gestanden/ dieses Ort ließ Gotthard Florian Zdiarschy der Grundherr davon/und mit unterschiedlichen Bäumer-Saamen besäen/ den Ort mit einen tieffen Graben / damit niemand dahin gelangen/ und schädlich seyn könnte/ umgeben/ist also hierdurch ein schönes Waldl erwachsen.

Im Jahr 1621. hat Herr Florian Theodor Graf von Sora unser lieben Frauen ein Gelübd gethan / eine Lauretanische Capell zu erbauen / um einen männlichen Erben mit seiner Gemahlin zu erhalten / so er auch bald erhalten; nun seinem Gelübd ein Genügen zu thun / ist er sambt seiner Gemahlin Elisabeth gebohrnen Gräfin von Martinitz / im Jahr 1622. nach Welschland verreiset / damit er die rechte Grösse / nach dem Original / und alles desto richtiger haben möchte / hat auch nach seiner Zuruckkunfft An. 1623. den 12. Juny den Grund-Stein darzu geleget / welche auch die älteste Lauretanische Ca-

pell nach dem Original in gantz Böhmen ist. Von welcher Capell dann das obgemeldte Waldl das Heil. Waldl genennet wird/weil die Capell sambt einen Franciscaner-Closter mitten darinnen stehet / ist auch An. 1625. von dem Prager Ertz-Bischoffen eingeweyhet worden. Es ist sehr anmuthig zu sehen / und stehen auch von Prag aus den gantzen Weg dahin schöne Capellen/ daß ein Fußgänger nicht irr gehen kan. Das Closter hat allda seinen Anfang genommen/ 1659. und An. 1673. sind erst die Geistlichen darein geführet worden / welches Kloster / der durch Mariä Bitt erlangte Sohn Frantz Adam Eusebius/ Graf von Sora erbauet hat.

Das 22. Capitel.

Von St. Procopii Loch, oder Höhle, auch dessen Leben und Wunder-Thaten.

DJeses sogenannte Procopii-Loch oder Höhle / ist nur eine gute Stunde von Prag / gleichfalls disseits der Mulda / zum Augesder-Thor hinaus / bey welchem in alten Zeiten sich viel Gespenster sehen liessen / so daß niemand zu derselben zu gehen sich getrauete.

Dieserwegen entschloß sich Procopius An. 1030. welcher bißher ein gar frommes und gottfürchtiges Leben in dem unweit davon liegenden Kloster Brzeuniow geführet / dieses Loch und Höhle

Höle zu bewohnen, worauf die Geister wichen, und ihm ein ruhige und sichere Wohnung daselbst liessen. Es ist diese Höhle eine enge und niedrige Schlufft unter der Erden, und am Ende ein Altärlein, nebst einer in Stein gehauenen Lagerstadt, für einen Menschen, und ein Stein zum Haupt, noch heute zu sehen.

Dieser Heil. Procopius aber ist von Chothaun, einem zwischen Böhmisch Brod und Caurzim, in Böhmen gelegenen Dorffe bürthig, in dem Schreiben der Sclavonischen Sprache, welche Cyrillus und Methodius erfunden, sehr erfahren, und anfangs ein Geistlicher zu St. Clemens auf dem Wischerad, nachgehends in dem Kloster Brzcunwo gewesen, von dannen er sich in diese einsame Schlufft und Höhle begeben, die bösen Geister durch sein Gebett aus solcher vertrieben, und einige Jahr in solcher ruhig gewohnet.

Als diese wunderbahre Begebenheit kundig wurde, giengen viel Leute Wallfahrten zu dieser seiner Höhle, welche er durch sein Exempel und Wunder zur Gottesfurcht anreitzete und anmahnete.

Unter andern vielen Wundern sind insonderheit folgende merckwürdig, nemlich daß er die aus der Höhle verbanneten Geister, ihm die Felsen zu ackern gezwungen, wie denn noch heute zu Tage die Furchen in denen Steinen um dieser Höhle zu sehen, welche ich selbst aus Curiosität in Augenschein genommen, daß er die Elstern, welche sein Gebet mit ihren Kerren und

Schreyen verstöret, von seiner Höhle, und die Schmeiß-Fliegen aus denen Fleisch-Bäncken auf der kleinen Seiten in Prag, verbannet; die Teuffel ausgetrieben; Udalricum Hertzogen in Böhmen, als er sich mit der Jagd ermüdet, mit Wein, welchen er aus Wasser gemacht, erquicket; daß er, als ein gewisser, wegen grosser Gefahr, flüchtiger Mensch, ihn um Hülffe angeruffen, selbigem eine Eiß-Strasse über den Fluß gemacht, und ihn also aus der Gefahr errettet. Anderer vielen Wunder zugeschweigen, von welchen gantze Bücher geschrieben sind.

Nachdem er einige Zeit in dieser Höhle gewohnet, ist er Abt des Klosters Sazawa worden, allwo er An. 1053. gestorben und begraben, An. 1588. aber von dannen in die Kirche Allerheiligen, auf dem Prager-Schlosse, mit grosser Solennität gebracht, und begraben worden.

Das 23. Capitel.

Von dem Schloß Diewin, auf welchem die Wlasta mit ihren Weibsbildern gewohnet, und wider die Männer gekrieget.

Auch sind annoch auf dieser Seiten der Mulda, ein Theil der dicken Mauren des berühmten Schlosses Diewin, eine Stunde von Prag, dem Wischerad gegen über zu sehen, welches Schloß die Wlasta, der Libussen

Cam-

Cammer-Jungfer, nach dem Tode der Libussę, An. 736. mit ihren Anhang von denen Weibern gebauet, und von solchem den Hertzog Prezemislaum, nebst dem gantzen männlichen Geschlecht bekrieget, und grosse Mordthaten verübet.

Es hatte aber mit dieser wunderbahren und höchstmerckwürdigen Empörung der Weiber, wider die Männer diese Beschaffenheit. Libussa, so lange sie lebete, führete sie fürnemlich die Herrschafft, und hatte also sie und ihre Dienerinnen mehr, als Przemislaus und seine Hof-Bedienten zu sagen, und das weibliche Geschlecht damahls die Oberhand über das Männliche.

Nach der Libussa Tod wendete sich das Blat, und führete Przemislaus das Regiment, nebst seinen Hof-Dienern, der Libussä Hof-Dienerinnen aber durfften davon nichts mehr wissen noch sagen. Dieses verdroß die Wlasta, als die Oberste derselben dermassen, daß sie alle ihre Gespielinnen und andere Hof-Dienerinnen zusammen beruffte, ihnen ihren vorigen glücklichen und jetzigen verächtlichen Zustand vorstellete, und sie um Rath, und was bey dieser Beschaffenheit zuthun, fragete. Worauf eine Namens Stratka, den Rath gab, es sollte die Wlasta zu Przemislao schicken, und ihn zum Gemahl begehren, dergleichen Bothschafft und Antrag wolte sie an den Hincwogium, dessen obersten Hof-Bedienten ergehen lassen, würde solcher von beyden bewilliget, so wären sie allerseits hinwiederum bey ihrer vorigen Hoheit und Freyheit,

wo nicht, so hätten sie desto gerechtere und grösse-re Ursach, sich wider die Männer zu setzen, und solche auszurotten.

Als dieser Anschlag von allen beliebet, und also einige aus ihrem Mittel an beyde abgeschicket wurden, bekamen selbige von Przemislao und Hincwogio die Antwort, wenn ihre Jungfrauen ihnen beyden gefällig wären, könnte es wohl geschehen. Uber diese Antwort ward die Wlasta gantz rasend, und schlüßig, alle Männer todt zu schlagen, wozu sie auch alle andere Jungfrauen beredete, und täglich mehr in ihre Gesellschafft aufnahm, welchen sie durch einen Zauber-Tranck (denn sie eine grosse Zauberin und darinnen der Libussa vornehmste Dienerin war) den unversöhnlichen Haß und Abscheu gegen ihre eigene Vätter und Brüdere, ja das gantze männliche Geschlecht beybrachte, so, daß sie Leib und Leben mit ihr, wider die Männer aufzusetzen, sich verschworen.

Als sie solcher Gestalt ihrer beständigen Hülffe und treuen Beystandes genugsam versichert war, nahm sie am ersten den Hof Motol, nebst ihnen mit Gewalt ein, nachgehends bauete sie mit Hülffe ihrer Jungfrauen das Schloß Diewin von Grund auf, und gab ihm diesen Namen, denn Diewka, heist eine Magd, oder unverheyrathete Jungfrau, in Böhmischer Sprache, und also Diewin, ein Jungfrauen-Schloß. Przemislaus, als er dieses boßhaffte Unterfangen der Wlasta und ihres Anhangs von Weibs-Personen vernahme, schickte zu ihr, sie von solchem

abzumahnen, und zu sich auf eine Conferenz einzuladen, es wurde aber sein Gesandter, mit Abschneidung Nase und Lefftzen, wieder zurück gesandt, worauf er alle Böhmen auf einen Land-Tag erforderte, ihnen die gefährlichen Unternehmungen dieser böß-gesinneten Frauen vorstellete, und seinen Traum, wie ihm nemlich im Schlaff eine derselben, einen Becher mit Blut zu trincken gebracht, eröffnete. Die Versammleten machten aus seinem Traum ein Gespötte, und giengen also wieder auseinander. Die Weiber aber versammleten sich von Tag zu Tag mehr und mehr, verhetzten durch allerhand List und Betrug die Eheweiber, wider ihr Männer, daß die Weiber die Männer des Nachts im Bett erstochen, so daß sie sich nicht mehr getraueten bey ihnen zu bleiben, sondern sich des Nachts in die Wälder zur Ruhe und Sicherheit begeben musten. Auch nöthigten sie durch viel List viel Unverheyrathete zu sich auf das Schloß Diewin, pflegten ihre Lust mit ihnen, brachten sie aber hernach um, oder bestelleten sie unter Weges an gewisse Oerter, und stelleten sich, als sollten sie sich von der Wlasta erlösen, begaben sich aber gerüstet mit Lantzen, Schwerdtern und Bogen, in grosser Menge an solche Oerter, umbringeten und tödteten sie.

Als sie solcher Gestalt über 800. bereits aus dem Weege geräumet, kam das Volck zu Przemislao, und verlangete seine Hülffe, da er aber antwortete, es sey jetzo der Sieg bey ihnen, und nicht Zeit sie anzugreiffen, man hätte das Feuer

in erster Glut dämpffen, und seinem Rath folgen sollen. Giengen sie vor sich, vor das Schloß Diewint, Wlasta aber fiel aus dem Schloß mit ihren Weibern, trieb sie in die Flucht, und erschlug ihrer viele.

Endlich stellete sich Przemislaus, als wolte er der Wlasta das Schloß Libin, jetzo Wischerad, nebst dem Hertzogthum abtretten, ihr seinen Sohn Nezamislaum übergeben, und wieder nach Staditz ziehen. Die Wlasta von Regiersucht gantz verblendet, glaubete solches, und schickte 50. Jungfrauen, das Schloß nebst dem Sohne von ihm zu übernehmen, welche er erstlich herrlich tractiren, nachgehends aber 100 seiner Gewaffneten in das Schloß rücken, sie ihres Gefallens gebrauchen, und darauf sämtlich tödten ließ. Als sich die Wlasta darüber beschwerete, gab er ihr zur Antwort: Sie solte ihm auch ein wenig den schändlichen Mantel des Betrugs, in den sie sich bißhero gehüllet, tragen lassen.

Und als hierauf alles Volck den Przemislaum um Hülffe, wider die so unträgliche Weiber-Tyranney anruffete, antwortete er, daß sie in 8. Tagen alle gewaffnet für den Wischerad erscheinen sollten, als sie erschienen, führete er sie in der Stille über die Mulda, für das Schloß Diewin, ließ auf dasselbe stürmen, hielte aber mit den Vornehmsten im Walde, und gab denen Stürmenden Befehl, sich, wenn der Sturm ein wenig gewähret, auf ihn zurück zu ziehen, als flöhen sie, als sie dieses thaten, fiel die Wla-

sta mit ihren Jungfrauen in grosser Furie heraus / sie zu verfolgen / wurde aber nebst allen Jungfrauen nieder gehauen; Als dieses der dritte Hauffe / so noch an der Brücke stund / sahe / wichen dieselbe zurück ins Schloß / bath um Gnade / und versprach den Männern Treu und Gehorsam; Die Männer aber höreten sie nicht / trungen neben ihnen in das Schloß / büsseten ihre Lust mit ihnen / warffen sie zu des Schlosses Fenstern / denen Hunden und Raben zu begraben hinab / und theileten sich in ihre Schätze. Der Wlasta vergifftetes Schwerdt aber gab Przemislaus seinem Sohn Nezamislo / wurde also dieses Schloß Diewin / damahls eingeäschert und geschleiffet / dessen Rudera noch heute / wie obgemeldet / zu sehen / und hatte zugleich das Elend / welches gantz Böhmen 7. Jahr geplaget / sein Ende.

Das 24. Capitel.

Von St. Laurenti Kirch aufn Petrzin.

JM Jahr 991. liessen die Prager Burger zu Erbauung ihrer Häuser / aufn Petrzin anjetzo Laurenzen Berg genannt / Steine brechen / die Arbeiter allda machten zur Herbst- und Winters-Zeit unter einer grossen Aeichen ein Feuer um

an / um sich dabey wärmen zu können. In diesem Feuer sahen sie unterschiedliche Gesichter/ fiengen dahero an/ als noch mehrentheils Heyden/ diesem Feuer Ehre zu bezeigen. Wozu auch schwache Christen mit giengen / und unterschiedliche Opffer verrichteten. Als solches dem Christlichen Hertzog Boleslao den Frommen hinterbracht wurde/ that er dessentwegen ein Verboth / und ließ auch das Feuer auslöschen. Das folgende Jahr 992. ware dieses Feuer wiedrumen von wehme entzündet worden / und der Zulauff des Volcks war groß / nachdeme es abermahl der Hertzog erfahren / schickete er ein Menge seiner Diener / ließ das Feuer auslöschen / die Gruben verschütten/ und so dann auf dem Ort eine Kirch zu Ehren St. Laurentio erbauen / welcher im Feuer seine Marter-Cron erworben / damit sie ein anderes Feuer vor Augen hätten / welches auf Einrathen des Heil. Adalberti geschehen. Diese Kirch gehöret dem Prager Dom-Capitel zu. Am Fest des Heil. Laurentii den 10. Augusti/ kommet allda eine grosse Menge Volcks zusammen.



Das

Das 25. Capitel.

Von der Capell Mariä Einsidl am neuen Weeg.

WAnn man den so genannten neuen Weeg zum Schloß fahren will / siehet man diese Capell/ welche An. 1672. von Frau Gräfin von Sternberg/ gebohrne Freyin Kafka von Rziczan/ denen Theatiner Geistlichen erbauet worden/ diese Capell ist gleichsam ein hoher Thurn / in deme sie noch 3. andere Capellen hat / auf welchen sie gleich als auf einen Fundament ruhet.

Sonst kommt auch noch in Betrachtung / auf dem grossen Hradschiner Platz / die neu-aufgerichte Säulen / mit vielen schönen Statuen / so erst An. 1728. zur Vollkommenheit gebracht worden.



Das

Das Vierdte Buch.

Des sehens-würdigen Prag, behandelt etwelche Sachen, so nicht würcklich in ein- oder der andern Stadt Prag, und doch in Prag sich befinden, und nur die kleinere und ältere Stadt Prag aneinander schliessen.

Das I. Capitel.

Von der vortrefflichen und kostbaren Prager-Brücke.

IN ältesten Zeiten sind nur höltzerne Brücken über die Muldа gewesen/ die Erste hat gebauet Mnata/ als er die heutige alte Stadt An. 795. zu bauen angefangen/ nebst dieser Brücke ließ sein Sohn Krzesomisl An. 857. ein groß Schiff oder Fehre/ von aichenen zusammen geklammerten Bäumen machen/ daß solcher Gestalt Reisige zu Wagen und Pferde/ und zwey Wagen/ nebst 10. Pferden auf einmahl über den Fluß gebracht werden kunten/ welches damahls ein grosses Wunderwerck war/ und ein Zeichen/ daß die Brücke nicht sonderlich und Last tragend/ oder auch wohl nur ein Steg ge-

gewesen / wiewohl auch heute noch zwey Uberfuhren oder Fehren oberhalb und unterhalb der heutigen Brücken sind / und die Leute herüber und hinüber fahren.

Die andere höltzerne Brücke bauete Udalricus/ An. 1008. und zwar viel vester und stärcker/ als die Erste.

Diese zwey Brücken stunden nicht an dem Orte/ wo die heutige und vorige gestanden / sondern viel weiter herunter / nach dem Sand-Thor der kleinen Seite zu/ nemlich an der heutigen untern Uberfahrt / bey der Capelle St. Petri/ weil dieses in alten Zeiten die Mitten der alten Stadt meistentheils war / dahero Hertzog Swatopluc / als er An. 1105. aus Mähren / für Prag / wider Borziwogium zog / und die alte Stadt versperret fand/ unter dem Dorffe Bubny / über die Mulda setzete / und als er auch auf der kleinen Seiten die Thore verschlossen / und die Ritter auf denen Stadt-Mauren antraff/ zwischen beyden Städten unter der höltzernen Brücken um die Capelle St. Petri/ wie Hagek meldet/ sein Lager schlug / indem diese alte Brücke ausser der Stadt-Mauer der damahligen kleinen Seite war.

Nach dieser Zeit hat Judith/ Königs Wladislai Gemahlin/ An. 1171. eine steinerne Brücke innerhalb dreyen Jahren von der Zeit an / auf ihre Kosten bauen lassen.

Es ist aber diese Brücke nach der Zeit mehrmahl/ und insonderheit An. 1342. am Fest der Reinigung Mariä / durch eine grosse Wasser-

Fluth fast an vier Orten zerrissen / und kaum das viertel Theil / wiewohl auch sehr schadhafft stehen blieben.

Dieser schlechte Zustand der Prager-Brücke / hat darauf An. 1357. Kayser Carolum IV. als damahligen König in Böhmen / veranlasset / die heutigee veste und vortreffliche Brücke zu bauen / wozu er mit eigener Hand den ersten Stein geleget / und solchen aus der alten Stadt / aus welcher er mit grosser Solennität / zum Ort der Brück / aus seiner damahligen Burg in der alten Stadt / Königs-Hof genannt / gangen / und die Brücke daselbst / nachdem er den ersten Stein geleget / zu bauen anfangen lassen.

Diese vorige steinerne Brücke hat ein wenig weiter herunter den heutigen Eingange in der Creutz-Herrn Hospital / gegen über gestanden / ist also der gerade Weeg auf solche durch die heutige Platner-Gasse / und das heutige unterste Theil der Creutz-Herrn-Spitals / und die Brücke selbst über die kleine Insul gangen / welche noch jetzo zu sehen. (Auf welcher Insul in alten Zeiten ein Kirchlein / St. Johannis genannt / gestanden / welches nachgehends die vielen Uberschwemmungen der Mulda eingerissen /) und daher heisset dieser Spital noch heute zu Tage das Spital unter der Brücken.

Von der neuen Brücke bezeuget Dresserus und Mercator / daß selbige die schönste / längste und festeste Brücke in gantz Europa sey / andere vergleichen derselben die Regensburger / andere die Dreßdner Brücke.

Es ist aber dieselbe 860. Ellen lang / und 18. Ellen breit / oder / wie andere rechnen / 1770. Fuß lang / und 35. Fuß breit / nemlich von solcher Breite / daß drey Wägen gemächlich bey einander vorbey fahren können / und noch zu beyden Seiten auch die Fußgänger ungehindert gehen mögen ; sie hat 18. Schwibbögen aus lauter Quader - Steinen / und wird jeder durch grosse steinerne Pfeiler gleichfalls aus Quader-Steinen / nemlich an den Mundungen des Schwibbogens / gegen Mittag und gegen Mitternacht / unterstützet / über dieses hat die Brücke an beyden Enden / nemlich auf der Alt-Städter- und Klein - Städter Seiten einen schönen Thurn / und ist insonderheit der auf der Alt-Städter Seite von vortrefflicher Vestigkeit. Damahls als diese Brücke von Kayser Carolo IV. gebauet wurde / schreiben die Böhmischen Historici / daß man vor einen Silber-Pfennig / das ist / nach heutiger Rechnung 2. Creutzer 12. biß 14. Eyer kauffen können / daher die Bau-Meister der Brücke / Eyer und Wein unter den Kalch genommen / um solchen desto vester und dauerhaffter zu machen / welches auch die Erfahrenheit An. 1650. bezeuget.

Denn als man damahls / nachdem die Schweden kurtz zuvor die kleine Seite der Stadt Prag verlassen / schlüssig wurden / die Brücke an der Seiten der alten Stadt Prag / von dem Thurm abzureissen / auch bereits den Anfang darzu machte / hat man befunden / daß man eher einen Stein zerschmeissen / als zwey Steine von

einander schlagen oder bringen können / wegen Härte und Vestigkeit des Kalchs / welcher solche zusammen hält / wiewohl man bald darauf dieses Vornehmen geändert / indem man befunden / daß solches der Brücke und dem Thurm der Brücken schädlich sey / anderer Ursachen zugeschweigen.

Es hat aber die Präger-Brücke Kayser Carolo IV. zu bauen gekostet / 18000. einige hundert und einige Schock-Groschen / drey Heller / (und nur einen Heller mehr / als die Kirche, Slovan oder Emaus) das ist nach heutiger Rechnung 18000. einige hundert und einige Marck Silber / denn ein Schock Groschen / und ein Marck Silber war damals einerley / weil ein solcher Groschen ein Quintlein wug / und ein Schock aus 60. biß 64. solchen Groschen von purem Silber bestand / wie deren noch welche gefunden werden / war also ein solcher Groschen so viel / als ein heutiger Kayserl. Funffzehner / oder Sächsisch vier Groschen-Stück. Kostet also die Brücke 180000. Reichsthaler / nach heutiger Rechnung / wenn ich ein Marck Silber auch nur 10. Thaler rechne / und also in die zwey Tonnen Goldes.

Es hat zwar diese Brücke nach der Zeit auch wiederum einige mahl durch die Eißfarthen und Wasser-Fluthen Schaden gelitten / insonderheit An. 1432. da sie an zweyen Orten An. 1495. da sie an dem Orte / wo heute das schöne metallene übergüldete Crucifix stehet / zerrissen worden / seit welcher sie viele Jahre nach der alten

ten Stadt zu/ stets schadhafft gewesen / und nie recht gebauet worden / biß An. 1503. beständig wieder / und insonderheit der letzte Schwibbogen / von neuem gebauet worden / worinnen die zwey damahligen alten Burgermeister Procopius Pikardt und Johannes Zagiczek / sich sehr eiffrig erwiesen.

In alten Zeiten hatte sie viel Statuen/ welche aber meistentheils / insonderheit An. 1611. durch den Passauer-Streit auf der Brücken / und An. 1648. durch den Streit mit denen Schweden / auf der Brücken ruiniret worden / insonderheit die Statua Königs Georgii / und anderer mehr.

Das 2. Capitel.

Von denen Thürmen an beyden Enden der Prager-Brücken.

Es hat die Prager Brücke drey Thürme/nemlich einen an der Seite der alten Stadt Prag/ und zwey an der Seite der kleinen Stadt Prag/ der vornehmste und vesteste ist der Thurm an der alten Stadt / dann dieser allein ist so breit/ und breiter als die Brücke / bedecket und schützet also dieselbe allein / und können zwey Wagen geraum neben einander durch ihn durchgehen / ist einer der vornehmsten und vestesten Prager-Thürme/ so wohl wegen seiner Grösse und Materie/ indem er aus lauter Quader-Stücken und geschnittenen Steinen aufgebauet ist /

als forme, indem er sehr magnific gebauet / und zu seiner Zierrath auf allen Seiten kleine Thürmlein hat.

An dem Thurm befinden sich viele Statuen / doch ist schwehr zu sagen / was jede bedeute / insonderheit sind auf beyden Seiten des Thurms 5. kleine Endtlein zu sehen / welches sonder Zweiffel das Zeichen des Künstlers / so diesem Thurm gebauet / und daher der reisenden Handwercks-Leute Wahrzeichen ist / von welchem das gemeine Volck ein Räthsel giebet / wer nicht ehrlich gebohren / könne nicht alle fünff Endtlein sehen.

Auf der andern Seiten des Thurms aber / nemlich auf der nach der alten Stadt zu / stehen die Wappen der Provinzen Kaysers Caroli IV. welcher so wohl diesen Thurm / als die Brücke gebauet, und über solchen drey Statuen mit Kronen / welche sonder Zweiffel Carolum IV. und seine zwey Söhne / Wenceslaum und Sigismundum bedeuten. Auf der andern Seite dieses Thurms / nemlich nach der Brücke und kleinen Stadt Prag zu / sind in alten Zeiten auch schöne Statuen und Sinn-Bilder ausgehauen gewesen / als aber / die Schweden An. 1649. die kleine Stadt eingenommen / und von dannen auch in die alte Stadt mit Gewalt wollten / sind alle Zierrathen des Thurms auf dieser Seite zu Grund gangen / denn der Feind vermeinete den Thurm über Hauffen zu schiessen / oder doch so zu durchlöchern und zu eröffnen / daß mit ihm die grössere Stadt nicht mehr könne beschützet werden / dahero er einige 100. Stück-Schüsse

auf

auf dieser Seite an den Thurm / wiewohl umsonst gethan/hat also damals dieser Thurm allein/ die Alt- und Neu-Stadt Prag erhalten.

Der Thurm aber ist Anfangs nur von einem / von denen PP. Soc. Jesu , P. Georgius Plachii , nebst einem Magister / Czibis genannt / und drey Soldaten / so lange defendiret und geschützet worden/ biß die Bürger und Studenten darzu kommen / und die Schweden zurück zu weichen gezwungen. Dahero noch heute zu Tage an dieser Seite des Thurms mit güldenen Buchstaben stehet/daß biß hieher die Schweden/ nicht aber weiter kommen.

Was die zwey Thürme an der kleinen Seite der Stadt Prag anlanget / ist der einige anoch in gutem Stande / und gleichfalls von Quader-Stücken und geschnittenen Steinen / doch nicht so starck und groß / als der an der alten Stadt.

Der andere Thurm aber / welcher auf der Rechten / wenn man nach der kleinen Seite zur Brucken gehet / das Brücken-Thor / und das daselbst stehende so genannte Sachsen-Hauß schliesset / ist durch das Wetter theils zerschmettert / theils herunter gestürtzet und zerschmoltzen worden.

Das 3. Capitel.

Von denen heutigen Statuen auf der Prager-Brücke, und zwar

1. Auf der rechten Seite / wenn ich von der kleinen Seite in die Alt-Stadt gehe / stehet:

I.

S. Johann de Matha, und S. Joann des Königreichs Böhmen Patron / allwo stehet der Heil. Felix / des Ordens der heiligsten Dreyfaltigkeit zu Erlösung der Gefangenen / mit dem Heil. Johanne de Matha, Stiffter dieses Ordens / welcher in der Lincken einen Gefangenen / in der Rechten das Wappen des Ordens haltet / darunter das Gräfliche Thannische Wappen hanget / auf der anderen Seite ein Schild mit dieser Inschrifft. Ioann. FranC. Ios. è CoMItIbVs De ThVn, F. F. darunter ist noch ein Kercker der gefangenen Christen.

II.

St. Adalberti des Bischoffs zu Prag Statua, so mit der rechten Hand den Seegen gebend / und in der lincken einen Bischoffs-Stab und Buch haltend / unter ihm stehen die Worte eingehauen: MarCVs IoaneLLI RegIÆ AntIqVæ Vrbis Pragenæ ConsVLarIs pVbLICo CVLtVI exposVIt. Das ist: Dieses hat setzen lasse

lassen Marcus Joanelli / Rathsherr der alten Stadt Prag / 1699.

III.

Die Heil. Jungfrau Lutgardis / des Cistercienser-Ordens / welche Christus der gecreutzigte / mit einer von Creutz gelösten Hand umarmet. Darunter diese Inschrifft. S. Lutgardis Ordinis Cisterciensis. Zu beyden Seiten hangen Engel / der Eine mit dieser Inschrifft. Christi crucifixo constricta brachio. Der Andere: Vivificum latus exsugit, cor mutuans corde. Diese Statua hat Herr Eugenius Tyttl Abbt des Closter Plass An. 1710. setzen lassen.

IV.

S. Nicolai de Tolentino Statua, mit einem güldenen Stern auf der Brust / in der rechten Hand eine Reihe Brod / in der Lincken aber einen Lilien-Stengel haltend / zu dessen lincker Seite ein Engel / so ein Körbligen mit Brod hält / um welches diese Umschrifft: Panis medicus, oder das heylsame Brod / unter der Statua aber diese Worte: FIDeLIVM ConsoLatorI. Dem Tröster der Glaubigen / darinnen die Jahrzahl / wenn solche gesetzet / enthalten / nemlich An. 1708. Nach diesem stehen diese Worte: Divo Nicolao de Tolentino prodigiosa sanguinis emanatione, paneque benedicto miracula continua patranti sacrum. Das ist: Dem H. Nicolao von Tolentino, welcher durch das wundersame herausgeflossene Blut und gesegnete Brod stetige Wunder gethan.

V.

Der Heil. Vincentius Ferrerius / und Procopius / des Königreichs Böhmen Patron. Unter Vincentio stehen folgende Inschrifften : Hat 40. von Todten erwecket. 100000. Sünder bekehret. 8000. Saracener/ und 25000. Juden zu Christo bekehret. Untern Heil. Procopio : Sein eigene Bildnus / wie er den Teufel zum Ackern gezwungen. Item er hat die Teufel gezäumet. Diese Statua hat Herr Graff Romedy von Thun machen lassen.

VI.

St. Francisci Statua , mit denen Wunden in der rechten Seite und an denen Händen/ hält in der rechten Hand ein gedoppeltes Creutz/und in der Lincken ein Buch / zu dessen Beyden Seiten zween Engel stehen / unter dem Engel zur rechten Hand stehen diese Worte : HæC ChrIstI StIgMata orDInIs InsIgnIa. Das ist : Diese Wundenmale Christi sind des Ordens Denckmale und Wahrzeichen ; Unter dem Engel zur Lincken aber diese Worte : Et In hoCCe sIgno orDo trIVMphat. Das ist : In diesem Zeichen sieget der Orden. Unter der Statua des Heil. Francisci lieset man diese Wort : PatrIarCha SeraphICe ora pro nobIs DeVM. Das ist : Seraphischer Patriarch / bitte GOtt für uns ; und unter solchem ferner ? S. Franciscus pauper nudus egreditur, cœlum dives ingreditur. Das ist : Der Heil. Franciscus gehet arm und nackend aus dem Himmel/ aber reich in den Himmel.

VII. St.

VII.

St. Wenceslai Statua, hält in der Rechten den Regiments-Stab / und in der Lincken eine Fahne mit dem schwartzen Adler / zu seinen Füssen liegen viel Kriegs-Instrumenta / und vor ihm ein gekrönter Löw / ingleichen zween Engel zu beyden Seiten / unter ihm stehet: S. Wenceslai Bohemiæ Ducis & Patroni Honori, Wenceslaus Ernestus Marquart de Hradek Sac. Cæsareæ Regiæque Majest. Consil. Judiciorum Cameratici & Feudalis Assessor, nec non Vice Judex in Regno Bohemiæ dicavit. Das ist: Dem Heil. Wenceslao / Hertzog und Patron von Böhmen zu Ehren / hat dieses Wenceslaus Ernestus Marquart von Hradeck / ihrer Kayserl. und Kön. Majestät in Böhmen Rath / Cämmerer und Lehen-Rechts Beysitzer / auch Vice Land-Richter im Königreich Böhmen / gewiedmet.

VIII.

S. Franciscus Borgias der Societät JEsu. III. General / auf einer Seiten sitzt ein Engel / die Bildnus Mariä haltend / auf der andern Seiten stehet ein Engel / welcher eine Monstrantz mit dem Hochwürdigen Guth haltet. Unter der Statua stehet: Divo Francisco Borgiæ Duci Gandiæ S. J. tertio generali hoc publici honoris monumentum posuit. In oCtobrI DIe DIVo DICata. Und hat sie Herr Frantz von Collet setzen lassen.

IX.

St. Franciscus Xaverius S. J. der Indianer und Japoneser Apostel / ein Creutz haltend / so ein knyender Indianischer König anbetet. Diese Statua hat die Theologisch- und Philosophische Facultät der Carolo-Ferdinandischen Universität zu Prag / An. 1711. setzen lassen.

Nach dieser Statua ist das mittlere Wacht-Hauß auf der Brucken.

X.

St. Josephi Statua, führet mit der Rechten das Kind JEsu / und hält mit der Lincken ein Buch darunter stehen diese Worte : Ite ad Josephum. Das ist: Gehet zu Josepho. Diese Statua hat setzen lassen Theresia Przichowsky / gebohrne Gräfin von Wersowetz. An. 1706. wie solches an dem Postement der Statua in Metall zu sehen ist.

XI.

Die schmertzhaffte Mutter JEsu / so den gecreutzigten JEsum auf dem Schoß hat / zu ihrer beyden Seiten stehen 2. Engel / so die Hände winden / ohne Unterschrifft.

XII.

St. Barbara / in der Rechten einen Palmzweig / und in der Lincken einen Kelch / auf welchem die Hostia stehet / haltend / zu deren beyden Seiten zwey Weibesbilder mit güldenen Cronen / mit dieser Unterschrifft : Orate pro nobis, nunc & in hora mortis. Das ist: Bittet für uns / jetzt und in der Stund unsers Endes.

XIII.

XIII.

Der Heil. Ivo, ein Geistlicher und Advocat der Armen. Zu dessen Rechten vier Arme: Zur Lincken die Gerechtigkeit. Unter der Statua ist diese Inschrifft:

sanCto IVonI IVstItiæ saCerDotI, aC
patrono sVo faCVLtas IVrIDICa In
VnIVersItate pragensI pIe posVIt & saCraVIt.

2. Auf der lincken Seite der Brücken / wenn man von der kleinen Seite in die Alt-Stadt gehet / stehen folgende Statuen.

XIV.

Christus / in der Gestalt / als er aus dem Grabe aufgestanden / mit der Rechten Hand auf seine Seiten-Wunde weisend / und mit der Lincken das Creutz haltend / auf dem Creutz stehen diese Worte: In Ista CrVCe nostrI reDeMptIo. Das ist: In diesem Creutz ist unsere Erlösung / unter der Statua Christi aber folgende Worte: IesV ChrIsto orbIs MeDICo. Das ist: JEsu Christo dem Artzt der Welt. In diesem ist die Jahrzahl enthalten / nemlich 1709. Zur Rechten desselben stehet die Statua des Heil. Cosmä / so eine Artzney-Büchse in der Hand hält / mit dieser Umschrifft: Hic Medicina Viæ. Das ist: Hier ist die Artzney des Weges. Und unter derselben diese Worte: Inter DIVos HIppoCratI CosMæ. Zur Lincken stehet die Statua des Heil. Damiani / so gleichfalls eine Artzney-Büchse in

der

der Hand hat / darauf diese Worte : Hic Medicina Vitæ. Das ist : Hier ist die Artzney des Lebens. Unter dieser Statua nemlich des Heil. Damiani / stehen diese Worte : PloqVe fratrI CœlI. GaLeno DamIano. In welchen Unterschrifften allezeit die Jahrzahl enthalten / nemlich 1709. Darunter stehet noch. sIC MeDICIna posVIt. Das ist : Daß diese Statua die Medicinische Facultät setzen lassen.

XV.

Der Heil. Veit unter denen Löwen / ein Patron des Königreichs Böhmen / diese Statua hat der Hochwürdige Herr Mathias Adalbert Macht von Löwenmacht / der Königlichen und Exempten-Kirchen St. Petri und Pauli / in Wischerad Dechant / und des löblichen Königreichs Böhmen Pralat / setzen lassen.

XVI.

Der Heil. Philippus Benitius / aus Marmorstein / mit der Unterschrifft : S. Philippus Benitius Ordinis servorum B. M. V. Quintus Generalis. Das heist : Der Heil. Philippus Benitius des Ordens der Diener unser lieben Frauen / fünffter General. Diese Statua ist aus einen Legato des Fürsten von Liechtenstein gesetzt worden. An. 1714.

XVII.

Eine Pyramide, auf welcher ein flammendes Hertz stehet / und an derselben ein Auge in einem Triangel / am obern Theil der Pyramide sind viele Engel / und weiter herunter viele Vögel;

gel; An beyden Seiten der Statua zween Engel/ deren jeder ein Cornu Copiæ hält/ vor der Pyramide aber stehet die Statua des Heil. Cajetani/ Stifftern des Theatiner-Ordens/ so in der Rechten eine Schreib-Feder/ und in der Lincken das aufgeschlagene Evangelium-Buch hält/ darinnen die Worte zu lesen: Quærite primum Regnum Dei, & cœtera adjicientur vobis. Das ist: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ so wird euch das andere alles zufallen. Unter der Statua des Heil. Cajetani aber stehen diese Worte: Sanctus Cajetanus Thianæus Clericorum Regularium Fundator, Apostolicæ vivendi formæ imitator.

XVIII.

St. Augustini Statua, in der rechten Hand ein brennend Hertz/ und in der Lincken einen Bischoffs-Stab haltend/ mit dem rechten Fuß aber auf 4. Bücher trettend/ auf den einem Buch stetet Manes, auf dem andern Donatus, auf dem vierdten Arius. Unter seiner Statua stehen diese Worte: DoCtorVM PrinCIpI. In welchen Worten das Jahr 1708. nemlich/ da sie gesetzet/ enthalten. Ingleichen: Magno Religionum Patriarchæ divo Patri Augustino pietas filialis erexit. Das ist: Dem grossen Patriarchen der Religionen dem Heil. Vatter Augustino hat die söhnliche Schuldigkeit dieses setzen lassen. An. 1708. haben die Herrn PP. Augustiner/ aus dem Closter des Heil. Thomä/ der kleineren Stadt Prag setzen lassen.

XIX.

XIX.

S. Judæ Thadæi Statua, so in der Rechten ein Buch / und in der Lincken eine Keule hält / darunter diese Worte zu lesen : DeVoto ChrIstI aMICo, in welchen Worten die Jahrzahl 1708. begriffen; zu Teutsch : Dem andächtigen Freunde Christi.

XX.

St. Antonii von Padua Statua, einen Lilien-Zweig in der Hand haltend / zu dessen Lincker Hand stehet ein Kind / worunter diese Worte : Deo inCarnato & sanCto AntonIo De PaDVa, erIgebat & DICabat. C. M. V. Das ist : Dem ins Fleisch gegebenen GOtt und Heil. Antonio von Padua wiedmete und richtete dieses zu Ehren auf C. M. V. Auf der rechten Seite des Postaments diese Worte : ItaLIæ prodIgIosIæ regna Josephi CæsarIs protege aMore. Das ist : Die Reiche des Wunder-vollen Italiens halte in der Liebe Kaysers Josephi / auf der Lincken aber : Dei gLorIæ Zelotes hostes JosephI CæsarIs ferI tIMore. Das ist : Du Eyfferer für GOttes Ehre / schlage mit Furcht die Feinde Kaysers Josephi. C. M. V. bedeuten / Christoph Mauritius Wittauer / hat sie An. 1707. setzen lassen.

XXI.

Beati Nepomuceni Statua in Metall / in der Rechten einen Palmzweig / und in der Lincken ein Crucifix haltend / so allhier unschuldig in die Mulda geworffen und erträncket worden / wo-

von im folgendem Capitel ausführlich. Darunter stehen diese Worte: DIvo Johanni Nepomuceno Anno 1383. ex hoc ponte dejecto, erexit Mathias I. B. de Wunschvviz Anno 1683. Auf einer Seithen stehet der seelige Adrianus Martyr aus diesen Orden, einen Kelch mit Heil. Hostia haltend: mit der Unterschrifft

GorCoMIenses præstantes.

Auf der andern Seithen stehet aus eben diesen Orden der Heil. Jacob Martyr einen Kelch mit der H. Hostie haltend: mit der Unterschrifft:

EVCharIstIæ Defensores.

XXIII.

Die Tauffe Christi von Johanne, worüber GOtt Vatter, und der Heil. Geist in Tauben Gestalt sich zeiget; ingleichen auf jeder Seite Engel mit dieser Unterschrifft: ChrIstI præCVrsorI sanCto IohannI BaptIstæ Ioannes NeVMann VrbIs Vetero Pragæ VIr ConsuLarIs & CapItaneVs EqVestrIs fIerI feCIt. Das ist: Dem Vorläuffer Christi Johann dem Täuffer, hat Johannes Neumann, Raths-Herr der Königl. alten Stadt Prag Hauptmann dieses setzen lassen. In vorhergehenden Worten steckt die Jahrzahl 1706.

XXIV.

Der Heil. Ignatius von Loyola Stiffter der Gesellschafft JEsu auf der Welt-Kugel stehend, und den Nahmen JESU in der rechten Hand haltend. Am Schild der Welt-Kugel ist:

HIC stat qVo Ferente opeM Christiana In FIDe orbIs stat.

Zu einer Seithen dieses Heiligen ist ein Spanier mit der Bildnuß des Heil. Aloysii mit den Jesulein, auf der andern Seithe ein Pohl mit der Bildnus des heiligen Stanislai Kostka. Darunter zu beyden Seithen seynd Kriegs-Instrumenta: Und dann lieget zu beyden Seithen ein Indianer: davon der eine diese Inschrifft haltet: Divo Ignatio de Loyola Societ. JESU Patriarchæ e belli Duce, sacratioris militiæ Archistratego. Der andere: Infidelium De-Triumphatori trophæum posuit Collegium Ignatianum Societ. JESU Neo-Pragæ. In mitten dieser Inschrifften stehet ein Schild mit denen Bildnüssen der drey H. Martyrer aus der Societ. JESU Pauli Joannis, und Jacobi, welche das Creutz halten. Wurd aufgestellt An. 1711. von den Neustädter Colleg. der Societ. JESU zu Prag.

XXV.

St. Annä Statua, mit dem Kinde JEsu auf dem Arm, so die Welt-Kugel in der Hand, zu deren Rechten die Bildnus unser lieben Frauen. Ward An. 1707. von Herrn Rudolph Grafen von Lissau der Zeit Altstädter Hauptman gesetzet.

XXVI.

Das Crucifix, so aus Metall und schön übergüldet. Darneben die Statuen der H. Mutter GOttes Mariä und St. Joannis Evangelistä. Unter dem Crucifix ligt ein Adler mit der Inschrifft: Timore. Mit Furcht. Darunter restauratum An. MDCCVII. In dem unteren

mitt-

mittleren Schild : Trisagium Christi Crucifixi Honori, ex mulcta in sanctam Crucem blasphemi Judæi positum a Regio Tribunali Appellationum An. Domini MDCXCVI. Diese Statua ist von der Straff eines Judens, so auf das Creutz Christi geschmähet, auf Anordnung des Königl. Appellations-Tribunal gemachet, und Anno 1696. gesetzet, Anno 1707. aber übergüldet worden, so aus der Lateinischen, Teutschen und Böhmischen Unterschrifft zu lesen, welche also lautet: Dreymahliges Heilig, Heilig, Heilig zu Ehren Christi des Gecreutzigten, aus Straff-Geld eines wider das H. Creutz schmähenden Juden, von einem Hoch-Löbl. Appellations-Tribunal aufgerichtet, im Jahr Christi 1696. Am Postament ist folgende Lateinische Inschrifft : Carolo Adamo Baroni de Rziczan, qui perpetuum hoc lumen & sacrum perpetuum in Metropolitano sacello Divi Wenceslai fundavit legatô Bono Luniovicz sedi Archi-Episcopali, Joannes Fridericus Archi-Episcopus Pragensis hoc monumentum posuit Annô MDCLXXXI.

XXVII

S. Mariæ Statua, so auf dem lincken Arm das Kind JEsu hält, mit der rechten Hand aber dem Heil. Dominico, so für ihr zur Rechten kniet, den Rosenkrantz gibt, unter ihr stehen die Worte Ps. 23. v. 2. Memor esto Congregationis tuæ, quam possedisti ab initio. Das ist: Sey eingedenck deiner Versammlung, welche du von Anfang besessen; unter dem Heil. Dominico aber stehet : aus der 1. Cor. 1. v. 23. Prædicamus

Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum. Das ist: Wir predigen Christum den Gecreutzigten, denen Juden aber eine Aergerniß; Ferner SanCto DoMInICo AVtorI. Das ist: Dem Heil. Dominico als dem Urheber, zur lincken Seithe, nemlich dem Heil. Dominico gegen über, kniet der Heil. Thomas de Aquino, so der Mutter GOttes ein aufgeschlagen Buch zeiget, darinnen die Worte: Bene scripsisti. Das ist: Du hast wohl geschrieben; Unter ihm aber stehet SanCto Thomæ AqVInatI DoCtorI. Zu Teutsch: Dem Heil. Thomå von Aquino dem geistlichen Lehrer, in diesen beyden Unterschrifften ist die Jahrzahl 1708. begriffen. Ferner lieset man unter solchen die Worte in der 1. Tim. 2. v. 7. Positus sum ego prædicator in fide & veritate. Ist so viel gesagt: Ich bin gesetzt zu einem Prediger im Glauben und in der Warheit. Zu unterst aber, dieser dreyen Statuen stehen die Worte: Plantabat Prædicatorum Religio: Ist so viel: Es ließ solches setzen die Pflicht des Prediger-Ordens.

XXVIII.

S. Mariæ Statua, in der Rechten das Kind JEsu, und in der lincken einen Scepter haltend, zur Lincken vor ihr kniet der Heil. Bernardus, aus dessen Munde diese Worte gehen: Ave Maria. Aus dem Munde der Mutter GOttes aber diese Worte: Salve Bernarde. Auf der Rechten Seiten stehen zween Engel, so die Passions-Zeichen als Creutz, Speer, Schweißtuch, und in solchem das Angesicht Christi, nebst denen

nen übrigen Zeichen halten, worunter folgende Verse:

Ad Gabrielis Ave, respondes optima, fiat!
Redde tuum fiat, cum repetemus Ave.
Dat Bernardus Ave, respondes optima, salve!
Redde tuum Salve, cum repetemus Ave.

Unter dem Heil. Bernardo, stehen diese:

Si Gabriel proprium vellet sibi sumere vultum,
Hanc Bernarde tuam sumeret effigiem.
Pro Gabrielis Ave, recipis, pater optime, salve!
Pro nostro salve, redde precamus Ave.

Auf der andern Seite des Heil. Bernardi ist zu lesen:

Christo, Mariæ & sancto Patri Bernardo, posuit Frater Benedictus Monasterii Ossecensis Abbas 1709.

Von diesen Statuen ist in Genere zu gedencken, daß solche meistentheils steinern, ausser das Crucifix, und Statua Joannis Nepomuceni, welche beyde aus Metall, und jenes, nemlich das Crucifix sehr schön im Feuer verguldet ist, diese steinerne Statuen aber hat jede 500. biß 1000. fl. gekostet. Seynd also nicht mehr als zwey Pfeiler von Statuen leer, zur rechten Hand wo man von der Klein-Seyten in die Altstadt gehet, als der Erstere allwo die Häußl, in welchen unterschiedlicher Handwercker Laden seynd. Und mitten auf der Brucken wo das Wachthauß stehet.

Das 4. Capitel.

Von der Statua des Heil. Johannis Nepomuceni auf der Prager-Brücken, welcher daselbst auf Befehl Königs Wenceslai erträncket worden.

DIese Statua, welche die Persohn des H. Johannis Nepomuceni gar künstlich und sonderlich fürstellet, ist von Metall, stehet in der Mitten, und an dem Orte der Brücke, wo er auf Befehl Wenceslai in die Mulda geworffen und ertrăncket worden.

Es war Johannes Nepomucenus, um kürtzlich das Leben und Tod desselben zu melden, gebürthig aus dem Städtlein Nepomuc in Böhmen, wurde von seinen Eltern erstlich nach Saatz in die Schule, hernach nach Prag, auf die daselbst von Carolo IV. neu aufgerichtete Universität geschicket; Hierauf wurde er Prediger im Thein, und wegen seiner Predigten sehr berühmt, hernacher Canonicus in der Prager Dom-Kirchen, und Prediger im Dom für dem Kayser und König Wenceslao, allwo er durch sein Gottsfürchtiges Leben und treffliches Predigen noch mehr beruffen und beliebet worden, und alles Volck auch aus der alten Stadt nach sich zog, biß endlich der Ruhm seiner Gottesfurcht so weit stiege, daß ihn die Königin Johanna, Alberti Hertzogs in Beyern Tochter, und

und Kayser und Königs Wenceslai Gemahlin, eine fromme und tugendhaffte Fürstin, zu ihrem Beicht-Vatter erwählet. Dieser seiner Gemahlin war König Wenceslaus zuwider, wann sie zugegen, und wann sie abwesend, verlangte er nach ihr, so wohl wegen seines unruhigen und unbeständigen Gemüths, als durch Zauberey böser Menschen.

Daher endlich Anno 1483. diese fromme Gemahlin, als die Grausamkeiten, Ungerechtigkeiten und andere Laster ihres Gemahls immer mehr zunahmen, und sie sich selbst in der grösten Gefahr sahe, öffters im Heil. Beichtstuhl erschien, ihre Klagen vorbrachte, und im übrigen ihre gantze Zeit in denen Kirchen und Gottes-Häusern sich befand, um für ihren Gemahl, GOttes gnädigen Beystand zur Aenderung seines Lebens auszubitten. König Wenceslaus wolte wissen, was seine Gemahlin in dem Beichtstuhl für Sünden bekennete, was sie von ihm meldete, und ob sie auch einen andern liebete; Als er solches von der Königin nicht heraus bringen kunte, ließ er ihren Beicht-Vatter Johannem kommen, und ersuchte ihn mit guten Worten, ihm, was sie davon gebeichtet, zu eröffnen.

Der Beichtvatter Johannes stellete ihm die Unbillichkeit seines Begehrens, und also die Unmöglichkeit, solches ihm zu gewähren, für Augen, welches den König zwar erhitzte, jedoch damahls noch nicht zum Feuer wider Johannem ausschlug.

Als aber kurtz darauf sein Koch einen Capaun nicht wohl gebraten, auf die Tafel geschicket, und der König ihn gleich darauf sehr grausam an einen Bratspiß binden, und bey dem Feuer selbst umwenden und braten ließ, welches allen bey Hofe wegen Befahrung gleicher Grausamkeit, ein grosses Schrecken erweckete, ließ sich Johannes bey dem König anmelden, stellete ihm Anfangs gantz glimpfflich, und, als solches nicht anschlagen wollte, durch eigentliche Vorstellung der Sache, die Grausamkeit dieser That für; Er hatte aber kaum angefangen, ihm erstlich zuzureden, da rieff er alsbald seine Diener, ließ ihn einige Tag in ein heßlich Gefängniß werffen, und vor Hunger und Durst fast verschmachten.

Hierauf schickte er zu ihm, ließ ihm ansagen, es seye ihm leyd, was er gethan, er solle es vergessen, wieder aus dem Kercker gehen, und morgen zu mehrerer Versicherung seiner Gnade zur Tafel kommen. Der fromme Johannes that solches, als aber die Tafel aufgehoben, und er alleine mit ihm war, wiederholete er sein voriges Begehren, mit grossen Verheissungen und Bedrohungen; Johannes antwortete: Er könnte ihm unmöglich, weil es wider GOtt und sein geistlich Amt, hierinn willfahren, wenn er auch den schmählichsten Tod darüber ausstehen sollte; ließ er alsobald seinen Gevatter, den Hencker, welchen er stets zur Stelle hatte, kommen, ihn wiederum in den schändlichen Kercker werffen, und grausam mit brennendem Schwefel,

fel, Kertzen, und aller nur ersinnlichen Marter, foltern und plagen, und als er auch damit nichts richtete, ließ er ihn wieder loß, hieß ihm sein Amt verrichten, verboth ihm aber nichts davon zu sagen.

Diesem kam er nach, hielt eine Predigt in der Kirche St. Veit, und nahm zugleich Abschied von seinen Zuhörern, gieng darauf einige Tag hernach als ein Pilgram nach Alten-Buntzlau, daselbst seine Andacht zu verrichten; Als er wieder kam ließ ihn König Wenceslaus wieder holen, deutete ihm mit kurtzen Worten an, die Beichte seiner Gemahlin zu offenbahren, dafern er nicht Wasser trincken, das ist, erträncket werden wolte; Er sagte nichts darauf, sondern schüttelte den Kopff über diesen grausamen Vortrag, daher er ihn in ein ander Zimmer führen, und in der Nacht den 16. May 1483. heimlich, aus Furcht für dem Volcke, über die Prager-Brücken, in die Mulda werffen, und ertrăncken ließ.

Diese heimliche unverantwortliche That aber, wurde von Gottes Allmacht bald entdecket, indem an dem Orte, wo er ersäuffet worden, viel brennende Sterne auf der Mulda sich sehen liessen.

Das Volck lieffe aus beyden Städten zu und sahe dieses Wunder an, die Gemahlin eröffnete König Wenceslao solches, und fragte, was solches bedeuten würde, er erschrack, verschloß sich, und ließ sich in dreyen Tagen nicht sprechen, ausser von wenigen seiner Vertrauten.

Die gantze Nacht sahe man das Feuer auf dem Wasser, den Tag darauf die Ursache desselben, nemlich Johannis Nepomuceni erblasten Leib am Uffer liegen. Der Ruff davon kam bald in die gantze Stadt, und kunte man sich leicht den Urheber dieser That einbilden.

Als solches die Canonici der Dom-Kirche erfuhren, huben sie ihres Geistl. Bruders Leib mit gebührender Ehrerbietung aus dem Fluß, setzten ihn immittelst, und biß sie ihm ein geziemend Grabmahl in der Dom-Kirche St. Viti zurichten lassen, in der nechsten Kirche zum Heil. Creutz.

Es wird ein grosser Zulauff in dieser Kirche von allem Volck, sie lobeten seine Beständigkeit und Tapfferkeit, thaten dem erblasten Leichnam alle Ehren-Bezeigungen an, küsten ihm Hände und Füße.

Als solches der Kayser erfuhr, schickte er zu denen Geistlichen, ließ ihnen sagen, sie sollten keine Unruhe machen, das Volck von des Johan. Nepom. Leichnam zurück weisen, und ihn an einen unbekannten Ort bringen.

Alleine sie kunten ihn nicht verborgen für dem Volck halten, ward also mit öffentlicher Procession, unter Läutung aller Glocken und Begleitung alles Volcks, aus der Kirche zum Heil. Creutz in der alten Stadt in die Dom-Kirche St. Viti getragen, und muste man ihn dem Volcke noch einmahl daselbst sehen lassen, worauf er endlich mit grossem Weinen und Klagen begraben wurde. Auf seinem Grab haben sich

nach der Zeit viel Wunder begeben, wie alle Böhmische Historici melden, wovon bey Beschreibung seines Grabmahls in der Kirche St. Viti gehandelt wird.

Seine kostbahre metallene Statua hat Anno 1683. Herr Matthias Freyherr von Wunschwiz Jhm zu Ehren, und immerwährenden Denckmahl setzen lassen, wie die an solcher stehenden Unterschrifft zeiget.

Anno 1729. den 19. Martii am Fest des Heiligen Josephi ist gemeldter grosser Heiliger in die Zahl der Heiligen gesetzet worden, von Jhro Päbstlichen Heiligkeit.

Anno 1392. hat König Wenceslaus gleichfalls einen Ertzbischofflichen Suffraganeum, mit Namen Johannes oder D. Johannek, darum, daß er denjenigen Mönchen, welchen des Klosters Brüder erwählet, nach üblichem Gebrauch zum Abbt zu Kladrub bestättiget, gleichfalls in der Mulda ersäuffen lassen, welches zum Unterschied allhier zu melden.

Das 5. Capitel.

Von zweyen Raben, welche durch Herabwerffung eines Steins von dem Brücken-Thurm der kleinen Stadt Prag eine Ritter-Standes-Person getödet.

Es ritte den 17. December 1252. ein vornehmer aus der Ritterschafft Berthold von Ber-

Bertholdiz genannt, über die Prager-Brücke, und als er an dem Thurm, so an der Brücken auf der kleinen Stadt Prag stehet, kam, so stritten zween Raben, oben an dem Thurm miteinander, und fälleten einen grossen Stein herab, welcher ihm auf den Kopff fiel, daß er alsbald vom Pferde sanck und starb. Es bedaureten ihn viel Leute, ja der König selbst, hefftig, daß er eines so ungewöhnlichen Todes sterben müssen.

Das Merckmahl dessen, wo die Raben den Stein herunter geworffen, zeiget sich annoch an dem Thurm der kleinen Seite, wenn man von solcher in die alte Stadt gehet, indem ein Stuck Gemäuer, oben an der Zinne des Thurms, noch heute fehlet, wenn man zwischen beyden stehet, und hinauf siehet. Dahero schliessen einige, daß dieser Thurm noch an der ersten steinern Brücke gestanden, weil diese Geschicht 100. Jahr zuvor, ehe Carolus IV. die neue Brücke gebauet, geschehen, und das Merckmahl oder die Stein-Lücke noch an denen Zinnen dieses Thurms zu sehen, derselbe auch gerad über den Ort wo die alte Brücke gestanden, und herunterwärts stehet, auch in übrigen durch seine Schwärtze und vesten Kalck, ein hohes Alterthum zeiget, welches die Archiv zeigen müssen, wenn sie noch vorhanden., und ich also an seinem Ort gestellet seyn lasse; könnte sonst wohl seyn, daß Carolus IV. als ein Liebhaber der Antiquität, solches zum Wahrzeichen, auch an seinen

Thurm machen, und also solchen Stein fehlen lassen.

Das 6. Capitel.

Von der Säule des H. Wenceslai, vor der Prager-Brücken, ob der alten Stadt, und deren Bedeutung, wobey die Ermordung des H. Wenceslai kürtzlich erzehlet wird.

Es stehet eine steinerne Säule nechst an der Prager-Brücken, über den äussersten Schwiebbogen derselben, hinter dem Thurme in der alten Stadt, und des Wenceslai Bildniß auf solcher in Stein gehauen, sein Wappen, welches er von Kayser Heinrico Aucupe, als ein Fürst des H. Römis. Reichs empfangen, nemlich den schwartzen Adler in der Hand haltend.

Diese Säule ist von Carolo IV. als er die Brücke bauen lassen, gesetzt worden, zum Denkmahle des Wunders, welches sich unter andern auch bey diesem Flusse, als sein Leichnam von alten Buntzlau in die Kirche St. Viti gebracht worden, begeben, die Umstände sind folgende:

Als der H. Wenceslaus auf Befehl seines Bruders Hertzog Boleslai, welcher ihn ermordet, von alten Buntzlau in die Kirche St. Veit bey der Nacht, in aller Stille gebracht wurde, um selbigen daselbst heimlich, und ohne des Volcks Zulauff nach dem Befehl des Hertzogs

zu begraben, indem er nicht wolte, daß dadurch seine That, weil er ihn ermordet, wieder aufgerühret, der H. Wenceslaus, wenn noch mehr Wunder sich bey seinem Leichnam ereignen solten, noch mehr verehret, er der Hertzog aber gehasset würde, trug sich zu, daß, als sie erstlich an die Elbe, kamen, welche damahls keine Brücke hatte, sie allerseits mit Wagen und Pferden, gleich darüber gesetzet wurden. Nachgehends als sie an einen Bach, mit Namen Kokitniz naheten, war solcher bey damahligem Aufgang des Winters und angehender Frühlings-Zeit dermassen aufgeschwollen, daß er über alle Wiesen gieng; die Träger waren in Aengsten und wusten nicht, was sie thun sollten, rufften also denjenigen an, dessen Leib sie trugen, sie aus dieser vorstehender Lebens-Gefahr zu erretten, arbeiteten inzwischen an einer Brücken, indem sie in dieser Arbeit begriffen waren, sahen sie sich um, und befanden, daß ihr Wagen schon an der andern Seiten des Flusses, darüber sie wollten, stund, nahmen also voller Freuden ihren Weeg ferner, und kamen nach Prag an den Fluß Muldau, allwo auch damahls das Wasser die Brücke, so nur von Holtz zu dieser Zeit war, zerrissen, welches sie in neue Betrübniß setzte, und zwar um so viel mehr, weil es schon gegen Morgen gieng, und sie in Befehl hatten, vor den Anbruch des Morgens, den Leichnam in die Kirche St. Viti zubringen, und daselbst zu begraben, sie gedachten aber an das Wunder, so GOTT ihnen bereits unterweges in Ansehung des H.

Mär-

Märterers Wenceslai erwiesen, sahen in solcher Betrübniß die Kirche St. Viti sehnlich an, schickten ihr Gebet und Seufftzen zu GOtt, und sahen unvermuthet und mit erstaunen, den Fluß Mulda hinter sich, und sich mit Wagen und Pferden über denselben. Zum Denckmahl dessen, ist die Säule St. Wenceslai von Carolo IV. als er die neue Brücke bauen lassen, an solche gesetzet worden. Was sich nachgehends in der kleinen Stadt Prag, bey seiner Uberführung begeben, und wie man seinen Leichnam von dem Rathhaus und dem Orte des Gefängnisses daselbst, wo jetzo die Kirche St. Wenceslai, in der kleinen Stadt zum Andencken stehet, nicht wegbringen können, biß man die Gefangenen loß gelassen, habe ich in dem 14. Capitel des ersten Buches von dieser Kirche gemeldet, ingleichen sein Grab in der Kirche St. Viti auf dem Prager-Schloß, in dem 47. Capitel des andern Buchs, von der Capelle S. Wenceslai beschrieben. Daß aber sein Leichnam anfangs in der Kirche St. Cosmæ und Damiani, zu alten Buntzlau, und nicht in der von ihm gebaueten Capelle St. Wenceslai begraben worden, ist die Ursach sein daselbstige Ermordung, von deren Umständen, anbey ereignetem Wunder, wir allhier kürtzlich melden wollen, weil wir solches bey Handlung von seiner Capelle in der Dom-Kirche St. Viti zu Prag, wegen Vielheit der Sachen nicht gedacht.

Wenceslaus, Wratislai Sohn, und Broziwogii des ersten Christlichen Hertzogs in Böh-

men Enckel, ist gebohren An. 908. und darauf An. 911. von Wratislao, seiner Groß-Mutter Ludmillä, zu erziehen gegeben worden, von welcher er, um die Lateinische Sprache zu lernen, in die Schule zu Budetz An. 914. geschicket, bey seinem Wachsthum aber, als ein frommer und eyffriger Christ, von seiner Mutter Drahomira, als einer Heydin, sehr gehasset worden, welcher er hernach mit Hülffe der Christlichen Stände An. 921. das Regiment, so sie seit dem Tode Wratislai 5. Jahr geführet, und in solcher Zeit dessen Gemahl die H. Ludmilla ihre Schwieger-Mutter, nebst vielen Christen umbringen lassen, aus den Händen riß, daher ihr Haß noch grösser ward, so daß sie ihn auf alle Weise aus dem Wege zu räumen trachtete, welcher böse Rath zwar, ob er ihr schon vielmahl mißlungen, gelung er doch endlich, indem ihn auf ihr Anstifften, ihr anderer Sohn Boleslaus, an dem H. Wenceslao, als seinem Bruder, durch Ermordung desselben, folgender massen zu Werck richtete.

Er bath ihn zu seines Kindes Tauff nacher Buntzlau, Wenceslaus ritte dahin, ohngeachtet er unter Weges von einem Christen gewarnet, und seines Bruders böses Vornehmen ihm entdecket wurde, welchem er aber zur Antwort gab, er wisse seines Bruders böses Vorhaben wohl, doch stehe sein Leben in Gottes Händen, welcher solchen ein Ziel gesetzet, das er nicht überschreiten könne, ritte also dessen ungeachtet fort.

Als er nach Buntzlau kam, empfieng ihn sein Bruder freundlich, doch fälschlich, da sie bey der Tafel waren, aß er wenig, und sahe seinen Tod schon für Augen, nachdem aber die Tafel zu Ende, und er in sein Schlaff-Gemach gieng, wurden auf Anregen der Drahomira, dreymahl Diener zu solchem, um es aufzubrechen, und ihn zu ermorden, geschickt, welche aber für Schrecken allemahl unverrichteter Sachen zurück kamen.

Hierauf ermahnete die Drahomira ihren Sohn Boleslaum, seinen Bruder selbst zu ermorden, welcher durch den Trunck erhitzt, auch solches einwilligte, seinen zwey vornehmsten Dienern die Waffen anzulegen befahl, und ihnen sein Vorhaben entdeckete.

Darauf sendete er zu denen Geistlichen, verboth ihnen diese Nacht die Horas zu halten, oder zum wenigsten die Thür nicht zu öffnen, wenn auch Wenceslaus selbst kommen sollte, das Glöcklein nicht zu läuten, und ihr Gebet heimlich und in der Stille zu verrichten, bey Vermeidung grosser Straffe, welches sie aus Furcht für seiner Grausamkeit versprachen.

Wenceslao dünckete die Zeit lang, indem er zu Mitternacht nicht läuten hörete, schikte seinen Diener, zu sehen ob die Kirche offen, dieser brachte zurück, daß solche verschlossen, und er niemand darinnen hörete, dahero Wenceslaus gegen das Kirchen-Fenster zu kniete, und seine Andacht verrichtete.

Gegen Morgen aber stund er auf, in Mei-

nung, daß die Kirche nunmehr offen seyn würde, um sein Gebet zu verrichten, fand aber annoch solche zu, daher er für der Thür kniend, seine Andacht hatte.

In der annoch anhaltenden Demmerung, sahe er jemand kommen, und wurde gewahr, daß es Boleslaus sein Bruder sey, stund also auf, gieng ihm entgegen, grüssete und danckete ihm für gestrige Bewirthung, er aber antwortete mit zornigen Gemüth, daß er ihm noch ein besser Frühstück zurichten wolle, zog das Schwerdt, hieb ihn zweymal, und zwar den ersten Hieb, ein Stück von dem Kopff, den andern aber das Ohr ab, als er den dritten Hieb thun wolte, fiel er, so daß ihm das Schwerdt aus der Hand sprang, dieses ergriff der Heil. Wenceslaus, sagte: Bruder wie übel thust du, daß du mich so verwundest, gab es jedoch ihm wieder, sagende: Dein Wille sey in deiner Hand, gieng zugleich zurücke nach der Kirchen zu, Boleslaus folgete ihm nach, und stach ihm das Schwerdt in Rucken, und lieff davon; die Diener aber lieffen herzu auf seinen Befehl, fanden den Heil. Wenceslaum für der verschlossenen Kirch liegend, und den messingen Thür-Ring in der Hand haltend, (welcher noch heute zu Tage daher in der Thür der Capelle des Heil. Wenceslai in der Dom-Kirche St. Viti auf dem Prager-Schloß zusehen) stachen und hieben ihn mit vielen Wunden zu todte.

Dieses ist geschehen An. 939. wie der Böhmische Scribent Pessina, aus den ältesten Manu-

scriptis,

scriptis insonderheit Hizo, so ein Bischoff zu Prag gewesen, noch eher als Cosmas gelebet, und sein Leben beschrieben, daß also ein Schreib-Fehler in Cosma, welcher solches Anno 929. geschehen zu seyn, schreibet, welches die Böhmischen Scribenten Hagecium und andere irren machet.

Sein Leichnam ist nachgehends, wie gemeldet, von alten Buntzel in die Dom-Kirche zu Prag geführet, bey der Eröffnung des Sarges unverweset, und den schönsten Geruch von sich gebend, gefunden worden.

Sein vergossen Blut hat von der Mauer, dahin es gespritzet, wie sehr sich auch Boleslaus und die Seinigen bemühet, nicht können ausgelöschet werden' und wenn man Kalck darüber gestrichen, ist solcher abgefallen, und das Blut immer stärcker zu sehen gewesen, wie gleichfalls dieser Bischoff Hizo, so sein Leben beschrieben, und Anno 1030. gestorben, meldet.

Das 7. Capitel.

Von der Statua Königs Pruntzlichs, wie solche das gemeine Volck nennet, oder Przemislai, welche auf einem Pfeiler eines Schwiebbogens der Prager-Brücke in der Mulda stehet.

Es befindet sich auch eine sehr alte Statua

an der Prager-Brücke / auf einem Pfeiler und Schwiebbogen derselben / und raget also gleichsam aus der Mulda herauf / an die Brücke / nemlich zur rechten Seiten / wenn man von der kleinen Seiten zur alten Stadt gehet / unfern des Ufers der kleinen Seiten.

Diese Säule ist steinern / viereckigt und sehr alt / an derselben stehen in jedem Quartier ein Ritter / mit seinem Schilde / auf derselben aber eine Statua, dessen Leibes Ober-Theil die Schweden / als sie An. 1648. die alte Stadt belagerten / abgeschossen / doch stehet der Untertheil des Leibes noch / und hält das Wappen der alten Stadt Prag / welches im Schilde einen Stadt-Thurm mit drey Spitzen / und einen Thor in solchem ; auf dem Helme aber / welchen zwey gekrönte Löwen halten / die Böhmische Krone führet / über dem Helme ist wieder eine Krone. Hinter der Statua sitzet ein Löwe / welcher seinen Raub verzehret.

Ich habe viel gefraget / was dieses für eine Statua sey / alle melden / es sey die Statua Königs Prunzlichs / und legen einige solche aus / dieser Prunzlich sey ein König in Böhmen / und ein sehr kriegerischer Herr gewesen / habe aber das Hertzogthum Böhmen eine zeitlang meiden / und gleichsam in der Irre / ausser Landes herum streiffen müssen / und einen Löwen stets um sich / wie einen Hund / in seinem Herumziehen gehabt / auch ein sonderliches Schwerdt / welches / wenn er gesagt : Haue drein / und solches nur ausgestreckt / sich selbst gereget / und die Feinde alle vor ihm zer-

zerhauen und zerschlagen habe / dieses habe er allhier in die Mulda geworffen / und lasse sich zu Zeiten sehen / könne aber nicht gefunden / noch ergriffen werden / auch sey eine Prophezeyung von demjenigen / der es bekommen wird.

Dieses ist die gemeine Sage einiger alter Böhmischer Leute / und scheinet gar fein durch die Zeit vermehret und verbessert zu seyn / doch zeiget das Wappen der alten Stadt / nebst der auf und über dessen Helm stehenden Krone / daß es ein König in Böhmen gewesen / habe also solchen Nahmen nachgedacht / und befinde / daß solcher / insonderheit wegen einiger oben gemeldeter Umstände / kein anderer als König Przemislaus seyn solle / welcher sonderlich nach der gemeinen Teutschen Mund-Art / in Prunzel verwandelt worden. Denn Przetislaus / heisset Pretzel / Wenceslaus und Boleslaus / Wentzel und Bunzel.

Ist also diese Statua sonder Zweiffel das Bildniß Königs Przemislai Ottogari I. welcher die Königl. Würde beständig an Böhmen bracht / dieser drang An. 1191. Hertzog Wenceslaum mit Gewalt von dem Hertzogthum / nahm Prag mit gewaffneter Hand ein / und ward also Hertzog / muste aber das Hertzogthum auf Befehl Kayser Heinrichs / gleich wieder abtretten / beunruhigte darauf Böhmen sehr / und schlug sich / als er umgeben wurde / mit seinem Schwerdt ritterlich durch das gantze Heer durch / erlegete viel der Vornehmsten / gieng darauf aus Böhmen in Schwaben / und that auch daselbst

grossen Schaden mit Rauberey / biß er endlich auch daselbst ausgetrieben ward. Letzlich aber kam er wieder in Böhmen / behauptete das Hertzogthum / ward hierauf An. 1200. König in Böhmen / und brachte die Königl. Würde beständig / von der Zeit an / an Böhmen.

Von seinem Schwerdt wird viel gerühmet in denen Böhmischen Historien / auch von einigen gemeldet / daß er sich lange Zeit verborgen / und als ein Tag-Löhner in Regensburg aufgehalten / auch einen Löwen / gleich einem Hund / bey sich pflegen zu haben / kan also der Löw / so hinter ihm stehet / entweder solchen / oder auch das Wappen der Hertzoge und Könige in Böhmen bedeuten / welches König Wratislaus am ersten / von Kayser Friderico erhalten / nemlich einen Löwen mit doppelten Schweiff / lasse also solches dem geneigten Leser zu fernerer Nachschlagung / und Uberlegung anheim gestellt seyn.

Das 8. Capitel.

Von dem Bradacz oder Groß-Barth / unter den Schwiebbögen des Spitals der Creutz-Herren.

AUch befindet sich nechst dieser Brücke / und zwar an den Schwiebbögen / welcher unter den Spital der Creutz-Herren / zu unserer lieben

den Frauen in der alten Stadt stehet / ein Gesicht eines Mannes / mit einem grossen Bart eingemauret / welches die Böhmen den Bradacz / das ist / den Groß-Bart / denn Brada heist Bart / nennen / wenn das Wasser wächset / und der Mühlen-Arm der Mulda / an dessen Bart gehet / räumen die nechsten Einwohner aus / und meinen / daß dieses ein Zeichen sey / daß das Wasser höher steigen und austretten werde. Wo eben dieses Gesicht Bradacz ist / dasselbe Gewölb soll noch ein Stuck von der vormahligen steinern Prager-Brücke seyn / ob es aber völlig so seye / wie es vor Alters gewesen / ist fast zu zweifflen / weil ein solch groß und schweres Gebäude darauf gesetzet worden / ohnfehlbar hat müssen geändert werden.

Das 9. Capitel.

Von dem kleinen Venedig.

DIeses ist eine kleine Insul / so in der Mulda zwischen der kleinen und grossen Stadt Prag lieget / und die Spatzierfarth zu Wasser / so wohl der Einwohner aus der kleinen als grossen Stadt Prag / allwo die Bürgers-Leute aus beyden Städten zusammen kommen / und sich ergötzen / indem daselbst auch das Schieß-Hauß und Schieß-Plan der Bürger zu Prag ist. Hat den Nahmen klein Venedig / zum Unterschied

des grossen Venedig/ welches gleichfalls eine Insul ist / und in der alten Stadt Prag / ebenfalls in der Mulda leget. Den Anlaß zu den Nahmen dieser beyden kleinen Insuln / hat sonder Zweiffel Venedig/ als welches/ wie bekannt / gleichfalls gäntzlich mit Wasser umflossen/ und auf einer Insul stehet/ gegeben.

Das 10. Capitel.

Von dem so genannten Platzel unter der Brucken, auf der klein Seiten, sonst Insul Gamba genannt / welche halb zur Alt-Stadt, und halb zum Matko Bozi recht, nicht aber zur kleinen Seiten, obwohlen es daran hanget, gehört.

Der Fluß Mulda / welcher bey Prag durch sein herum schweiffen viele kleine Insuln machet / hat auch hier eine grosse Insul formiret / so gleich ihren Anfang an denen Stadt-Mauern nimbt / welche von Uguzder-Thor an der Mulda die Stadt schliessen ; Dieser Arm der Muldau durchfliesset viele schöne Garten / als besonders den Fürstl. Schwartzenbergischen / in welchen über diesen Arm 3. Brücken sind / wie seines Orts schon gemeldet worden / dabey auch

eine Getreyd-Mühle ist/ dann deren Herrn PP. Jesuiten / von der Klein-Seiten ihren Gärten / welche auch eine Brucken darüber haben / von dannen er noch andere Garten zu beyden Seiten vorbey fliesset / biß endlich der rechte Platz der Insul Gamba erfolget / welche so groß / daß sie einen zimlichen Marck-Flecken mehr als einer kleinen Insul gleichet / und zu beyden Seiten biß hart an die Brucken / mit vielen und schönen Häussern gebauet ist / und kan alles dieses von der Brucken übersehen werden; Es hat diese Insul 3. Brucken / wo man von der Klein-Seiten darauf kommen kan / als die Obere und Erste gleich oben anfangs dieser Insul / wo man von den Auguzd zur Uberfahrt des kleinen Venedigs gehet / über welche Brück man nur zu Fuß / nicht aber zu Wagen kommen kan / weilen die Wagen gar leicht diß Orts durchfahren können / wegen Wenigkeit und nicht Tieffe des Wassers. Die andere Brucken ist an der Mühlen / bey dem Matga Bozer Recht / und fast an mitten der Haupt-Insel. Die dritte ist unterhalb der Brucken / doch so / daß sie unter der gantzen Breite der Brücken hingehet auf die Insul / und ist die Breite der Insul an der Brücken fast 2. gantze Schwibbogen / unter der Brücken wo sich die Insul endiget / ist der so genannte Pulver-Hoff / worauf ein Wasch-Hauß ist / und mit Holtz gehandelt wird. Es hat diese Insul wenigstens sechs-hundert

Schritt in der Länge. Die Brucken die vorhin in denen Gärten genennet worden / können noch dazu gerechnet werden. Auf dieser Insul ist insonderheit zu bemercken / das nächste Hauß an der Brucken / beym Marien-Bild genannt / daß diese Bildnus Mariä gar hoch geehret werde / und auch sonderbahr zu verehren seye / indeme schon vielen / grosse Gnaden durch Mariam allda wiederfahren / wordurch auch die immerbrennende Lampen und das blechere Dach entstanden.



Das Fünffte Buch.
Von dem Wischerad.
Das I. Capitel.
Von dem Ursprung des Schlosses Wischerad genannt, und dessen Veränderungen.

NAchdem wir nunmehro die Seite disseits der Mulda / von welcher die Stadt Prag seinen Nahmen hat / beschrieben / wenden wir uns auf die andere Seite der Mulda / und machen billich den Anfang von dem Schloß Wischerad.

Dieses Schloß hat Hertzog Krock Anno. 683. nach Hagecii Rechnung / bauen / und ihm dem Nahmen Psarii / auf Gutbefinden seiner Stände / welche ihm solches bauen helffen / geben lassen / zum Andencken des Schlosses Psary / welches sein Vorfahr Zech / in Croatien / über den Wasser-Fluß Krupa gehabt / ehe er in diese Lande kommen.

Und zwar hat er anfangs nur ein hohes höltzernes Haus gebauet / und die Waldung / so viel nöthig / darzu niederhauen lassen / daß also dieses das älteste Schloß um Prag / und älter als

das Prager-Schloß denen Böhmischen Scribenten nach ist / denn dieses erst dessen Tochter Libussa / zu bauen angefangen / wiewohl der Theil unter dem Prager-Schloß / eher zur Stadt / als dieser Theil auf der Seite des Wischerads worden.

Hierauf hat Libussa An. 714. dieses Schloß erweitern / mit einer dicken starcken höltzern Befestigung umgeben / und nach ihrem Nahmen Libin heissen lassen / auch ihren beständigen Sitz daselbst genommen / und viel zukünfftige Dinge von selbigem geweissaget / welche weil ihr Schreiber damahls nicht vorhanden / in Vergessenheit kommen.

Nach ihrer Zeit hatten auch die nachfolgenden Hertzoge im Heydenthum daselbst ihre beständige Residentz / und auch ihre Grufften und und Begräbnisse unter demselben über dem Flusse Botiz / Gruobka Knifietzi genannt / das Haus wird noch heute gezeiget / an welchem ihre Bildnisse stehen / wo aber solche eigentlich liegen / habe ich nicht erfragen können. Wär wohl würdig solche auszuforschen / und aufzugraben / weil man daselbst viel Antiquitäten antreffen würde / als güldene und silberne Müntze / und andere Sachen / so ihnen in Heydenthum mit in das Grab gegeben worden / wovon ich in dem 54. Capitel des andern Buchs / von denen Begräbniß-Ceremonien der Heyden / mehrere Meldung gethan.

Hierauf ließ Bremislaus An. 742. nachdem er die Mägde / welche sich wider ihm und alle

alle Männer aufgelehnet/ gedemüthiget und ausgerottet/ auf dem Schloß Libin ein Thurm/ und noch ein höltzern Haus einem Schlosse gleich/ bauen/ und solches Wischerad/ das ist/ das höhere Schloß/ wie es Hagecius ausleget/ nennen/ verbietend/ daß man ihm nicht mehr den Namen Psarii/ oder Libin geben sollte/ denn dieses Schloß die Libussa bey ihren Tode der Wlasta/ und andern ihren Frauen-Zimmer befohlen/ und dadurch Anlaß gegeben/ daß sie solches nachgehends/ wiewohl vergebens/ belägert/ hernach ein Schloß gegen über Dewin genannt/ gebauet/ und denen Männern grossen Schaden von selbigem gethan.

Was sonst den Nahmen Wischerad anlanget/ trifft zwar mit der Böhmischen Sprache überein/ wenn ich solchen Teutsch Hochburg auslege/ denn Wysoky, heist hoch/ scheinet auch zum Unterscheid des Untern/ nemlich des Prager-Schlosses diesen Nahmen bekommen zu haben. Im übrigen aber sind viele Böhmische Geschlechts und Vornahmen/ welche Wischemil, Wischebor, und so ferner heissen/ in welchem das Wort Wische, nichts anders/ als Wendischer heist/ wie zur andern Zeit/ aus denen sehr vielen Dialectis, des Nahmens Wende soll bewiesen werden/ wie denn das Schloß Vicegrad in Ungarn/ und viele andere Schlösser in denen alten und heutigen Landen/ der Sclavonischen Nation, gleichfalls diesen Nahmen führen/ daß also solcher von den General-Nahmen ihrer Nation, indeme sie Wenden und Sclaven

in genere genennet werden/ oder von einem Uhrheber derselben Schlösser / aus ihrer Nation, so diesen Nahmen geführet / vielmehr seinen Ursprung zu haben scheinet / welches mit der Antiquität mehr übereintrifft / indeme solcher Gestalt der Nahme Welehrad/ Belgrad/ und andere deren sehr viele dieses Nahmens in Sclavonien/ Ungarn/ Pohlen und Mähren sich befinden/ von der Nation der Wahlen / (als welches gleichfalls ein uhraltes Geschlecht der Sclavonischen Nation ist /) oder von einem vornehmen Herrn der Sclavonischen Nation, so diesen geführet / und solche Schlösser gebauet / seinen Ursprung sonder allen Zweiffel haben. Es werden aber auch diese Nahmen/ insonderheit Belgrad in Ungarn/ Teutsch Weissenburg vertirt / von den Sclavonischen Bily, welches Weiß / in Teutscher Sprache heist / hergeführt / und also Belgrad Weissenburg gedolmetschet und verteutschet / da doch dessen Ursprung von Wahle und Wehle/als einem uhralten General Nahmen der gantzen Nation, sonder allen Zweiffel herrühret / kommen also aus dieser falschen Interpretirung der Sclavonischen Nahmen Welehrad und Wischerad/ so viele Weissenberge und Weissenburgen in denen Teutschen Provinzen / welche vormahls die Sclavonische Nation besessen/ welche alle solcher Gestalt / und zwar falsch von diesen Sclavonischen Nahmen Welehrad und Wischerad verteutschet werden / weil Bely in Sclavonischer/und Wyß/ in Niederländischer Sprache Weiß heist / wie ich denn auch daher den

Weissen-

Weissenberg bey Prag / nicht anders als den Wendischen Berg interpretire und auslege. Denn hier in genere zu mercken / daß die Herleitung der alten Völcker / Geschlechter / Länder / Berge / Meere / Flüsse und Wälder Nahmen / von gewissen Bedeutungs-Worten einer Sprache falsch / und bißher Anleitung zu grossen Irrthümern unter denen alten und heutigen Völckern gegeben / die Nahmen der Völcker haben gemeiniglich ihren Ursprung von ihrem Urheber / oder uhralten Heerführer / die Nahmen der Länder / Meere und Flüsse / von denen Völckern / so solche besitzen / die Nahmen der Städte und Dörffer aber kommen her von dem Nahmen desjenigen / so solche erbauet / so viel hier beyläuffig bey Gelegenheit des Nahmens Wischerad / wovon in Memeni Originibus und Antiquitatibus Germanicis mit mehrern.

Aber wieder zur Sache zu kommen / so ließ An. 765. Hertzog Nezamislaus / wegen vielen Goldes und Silbers / so er hatte / die Gemäuer des Schlosses Wischerad erhöhen / und an statt der höltzernen Umfassung desselben / Mauren aus harten Steinen führen / auch ein hohes und vestes Thor aus denen Steinen / welche er aus den Peterziner-Berg brechen lassen / bauen / dergleichen dazumahl in gantzem Lande nicht zu finden war.

Nachgehends An. 866. ließ Hertzog Neklan / einen breiten und hohen Thurm bauen / und denselben mit Mahl-Werck seines Geschlechts / von Przemislaus an / schön zieren / wel-

cher nachgehends eine lange Zeit gestanden/ und Neklanka / das ist / der Neclanische / von des Erbauers des Hertzogs Neklans Nahmen geheissen.

Nach diesem Exempel ließ Hertzog Boleslaus An. 951. schöne Keller / und gleichfalls einen schönen Thurm bauen / und ihn nach seinem Nahmen Boleslanka / das ist / den Boleslavischen nennen.

Hernach An. 1008. ließ Hertzog Ulrich oder Udalricus/ auf dem Wischerad einen herrlichen Saal bauen / darauf einen Tisch von weissen Marmorstein / und Bäncke um solchen von rothem Marmor-Stein setzen/ und solche mit schöner Arbeit zieren.

Ferner ließ Kayser Carolus IV. der König in Böhmen An. 1348. den Wischerad mit einer festen Mauer/ Thürmen/ und einer grossen Bastey umgeben und befestigen / als er die Neu-Stadt zu bauen anfieng / und verfertigte diesen gantzen Bau in zwey Jahren/ ließ auch damals um gantz Prag und Wischerad herum / ingleichen zum Carlstein und Melnik / auf allen gegen Mittag gelegenen Bergen / Wein-Wachs anrichten / und darzu die Reben theils aus Oesterreich/ theils aus Franckreich und Burgund bringen/ daß also die Berge nunmehr an statt Holtz / Wein tragen musten.

Hierauf ward Anno 1420. das Schloß Wischerad / nebst allen dessen Kirchen / derer damahls 13. waren / nachdem solches endlich in der andern Belägerung von denen Hussiten eingenom-

genommen wurde / jämmerlich ausgeplündert / verwüstet / zerstöhret / verbrandt / zerschleiffet / und zu einen Stein-Hauffen gemacht / und auch des schönen König-Saals nicht geschonet / kurtz zuvor aber gerieth es auch in Brand / wurde durch solchen auch ein gut Theil desselben verderbet / von welchem Brande / als man König Wenceslao Nachricht gab / antwortete er: Wenn nur meine Wein-Keller nicht verbrandt sind / in welchen ich so schönen Rhein-Wein habe.

Jst also auf dem Wischerad gantz nichts mehr von denen alten und schönen Thürmen und Gebäuden zu sehen / denn die heutigen wenigen daselbstigen Kirchen und andern Gebäude / sind nach der Zeit von neuen gebauet worden.

Das 2. Capitel.

Von der wunderbahren Erwählung Przemislai eines Bauerns zum Hertzog in Böhmen, Einführung desselben auf das Schloß Wischerad von dem Dorffe Staditz, und dessen Bauer-Schuhen, welche auf dem Wischerad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden.

ES ist aus der Böhmischen Historie genugsam bekannt die wunderbahre Erwählung des Przemislai eines Baurens oder Landmanns von

Staditz ohnweit Ausig zu der Libussa Gemahl und Hertzoge in Böhmen / welche kürtzlich in folgenden Umständen bestehet:

Als die Libussa / Kroks Tochter / einige Zeit mit Zuthuung zwölff Obersten Landes-Verwesern / über welche ein Graf Werschowsky gesetzet war / regieret / und viele hatte / die sich um ihre Gunst und Heyrath bewarben / unter andern auch diesen Werschowsky / als einen aus dem Czechischen Geschlechte / und also ihren Vetter / sie aber sich nicht zum Heyrathen entschliessen wollte / stunde das Volck auf / verlangte einen Mann zum Hertzog / und brachte solches der Libussa mit grossem Ungestüm für.

Sie ließ solches darauf sämtlich auf dem Wischerad fordern / entdeckte ihnen / weil sie ihr sanfftes Regiment nicht mehr ertragen könten / hätte sie sich entschlossen zu heurathen / und sich einen Gemahl / und ihnen einen Hertzog zu geben / viele von denen Vornehmsten machten sich Hoffnung / zu dieser Ehre zu gelangen / liesen also durch das Volck drauf dringen / den Nahmen desselben zu eröffnen / es fiel aber die Wahl gantz anders / als jemand vermuthet / aus.

Denn sie hub die Hand auf / wiese aufs Gebürge / welches von Wischerad gegen Mitternacht lieget und sprach: Dort hinter jenem Gebürge / hinter welchem ein Wasserfluß / mit Namen Bila / und nicht weit davon ein Dorff Staditz ist / ackert und pflüget euer Fürst und mein Gemahl / mit zweyen scheckigten Ochsen / sein Nahme ist Przemislaus. Daher nehmet meinen

langen

langen Rock und Mantel / leget ihn auf mein weisses Pferd / welches euch den Weeg zeigen / vor demselben Manne stille stehen / vor ihm wiehern / und auf die Füsse fallen wird / und dieser ists / der nachgehends auf einem eysernen Tisch essen wird.

Sie fertigten alsobald 30. der Vornehmsten ab / diese folgeten der Libussä Pferde / kamen an das Dorf Staditz / funden einen / Nahmens Przemislaum / daselbst mit zweyen scheckigten Ochsen ackern / traten zu ihm / grüsseten ihn als ihren Fürsten / er antwortete nicht; das Roß aber fiel für ihm nieder / und wieherte / sie wiederholten ihren Gruß / hiessen ihn die Ochsen ausspannen / und ein ander Kleid / welches sie ihm zeigten / anlegen.

Er steckte die Ruthe / so er in seiner Hand hatte / in die Erde / band die Ochsen ab / und sprach zu ihnen / gehet hin / wo ihr herkommen seyd; Sie erhoben sich in die Lufft / senckten sich aber wieder / und schiene / als wenn ein Felß unter dem Dorffe sich aufthät / in welchem sie sich versenckten. Aus diesem Felsen fliesset noch heute zu Tage ein Wässerlein / gleich einem Mistsudel aus einem Viehe-Stall / von solchem Geruch.

Die Haselne Ruthe / welche er in den Acker gesteckt hatte / gab drey grüne Sprossen sambt Blättern von sich. Die Männer verwunderten sich trefflich / Przemislaus aber wandte den Pflug mit der Schaar über sich / satzte sich auf den Pflug / und ladete die Gäste zum Mittagmahl

auf Brod und Käse/ sie wurden gewahr/ daß dieses der eyserne Tisch war / auf welchem/ nach der Libussä Prophezeyhung / er essen würde / setzten sich also nieder und assen / und sahen insonderheit mit höchster Verwunderung die Ruthe und drey Sprossen ausschlagen / und zween davon wieder verwelcken / welches ihnen Przemislaus folgender Gestalt auslegete. Es würden aus seinem Geschlechte drey Hertzogthümer und Linien in Böhmen regieren / zwey aber wieder verwelcken/ und nur eine bleiben. Legten ihm hierauf das lange Kleid / welches ihnen die Libussa mitgegeben als einen Fürsten-Habit an / deßgleichen auch ein neu paar Schuhe.

Przemislaus setzte sich auf das Roß/ ließ seine Schuhe/ welche er vormahls getragen / und selbst mit Baste genähet / und aus lindenen Rinden gemacht/ zum Andencken mitnehmen/ ritte also unter ihrer Begleitung in der Mitten derselben nach dem Wischerad zu.

Als sie zu solchem / als der Libussä Hofe kamen / gieng selbige nebst ihrem Frauen-Zimmer Przemislao entgegen / empfieng ihn freundlich / führte ihn in ihr Zimmer / allwo köstlich zu Essen und zu Trincken aufgetragen / die Hochzeit prächtig gehalten/ und Przemislaus von allem Volck zu einem Fürsten angenommen ward.

Es scheinet diese Historie fast unglaublich / doch bestättigen solche alle alt und neue Böhmische Scribenten / insonderheit was den umgekehrten Pflugschaar / und ausgeschlagene Ruthe betrifft / wie denn die Hasel-Staude / so aus

solcher

solcher erwachsen / noch heute zu Tage in Stadiz stehet / und gezeiget wird / auch die Bauer-Schuh Przemislai biß An. 1470. da die Hussiten das Schloß Wischerad eingenommen / geplündert und verwüstet / auf selbigem zum Andencken von dem Decano und übrigen Priesterschafft / nebst andern Kleinodien aufgehoben / und bey Krönung eines Königs / dem Volcke gewiesen worden. Zu obgedachten Stadiz / ist auf denjenigen Acker wo Przemislaus gepflüget / seinen Pflug gewendet / und darauf gessen / zum ewigen Andencken ein steinerner Tisch aufgerichtet / und heist das nächste Dorff dabey Liney / allwo sich das weise Pferd in Laim gewelzet. So führet auch das alte vornehme Pflugische Geschlecht / so in alten Zeiten / in Böhmen gesessen / und dessen Stamm-Vatter ein Bruders Sohn dieses Przemislai / und sein Ochsentreiber gewesen seyn solle / noch heute zu Tage / den umgekehrten Pflugschaar / nebst der ausgeschlagenen Ruthe in Wappen. Dieses Wappen hat Przemislaus / nebst dem Guthe / diesem seinen Vetter zum Andencken gegeben; wie denn auch der unversöhnliche Haß der Worsowschken / gegen das Przemislaische Haus in alten Zeiten daher entstanden / daß Libussa diesen Bauer / dem damahligen vornehmsten Bedienten des Hertzogthums aus ihrem Geschlechte vorgezogen / wiewohl einige Böhmische Scribenten melden / daß solcher kein Bauer oder leibeigener Knecht / sondern ein / wiewohl schlechter Edelmann / welcher

nach damaligem Gebrauch seinen Acker daselbst bestellet/ gewesen.

Im übrigen ist bekandt / daß im Heydenthum die gröste Wissenschafft in Hexerey / Zauberey und Wahrsagen bestand / und insonderheit in solchen Wissenschafften / und übernatürlichen Künsten Libussa wohl erfahren gewesen / wie denn insonderheit von einigen Böhmischen Scribenten gemeldet wird / daß die Libussa mit diesem Przemislao zu Budez in der Jugend / in die heydnische Schul gegangen / da sie sonder Zweiffel alle beyde diese Künste werden gelernet auch vielleicht von der Zeit an / gute Freundschafft und Correspondenz gepflogen haben.

Immassen dann gleichfalls einige Böhmischen Historici schreiben / daß die Libussa schon vormals auf diesem ihren weissen Rosse / mitternachts durch einen übernatürlichen Ritt / von Wischerad zu diesem Przemislao geritten / und vor dem Hahne-Schrey wieder kommen / da doch Stadiz 8. biß 10. Meilen von Wischerad liegt / daß also dieses Pferd an ihm selbst klüger als andere Pferde gewesen / und im übrigen den Weg nach Stadiz / welchen er so offt gewesen / wohl gewust / auch dem Przemislaum / als seinen sonder Zweiffel mehrmaligen Gutthäter wohl gekennet / und also zu ihm gelauffen und gewiehert / als es ihn gesehen.

Letzlich ist auch bekannt / daß man ein Pferd / als ein sehr kluges Thier auf alles abrichten kan / ist also wohl zu vermuthen / daß es

ab-

abgerichtet gewesen / nieder zu fallen / und den / wem es gewohnet / auffsitzen zu lassen.

Es rühre auch diese Prophezeyhung her wo sie wolle (denn nicht alles vor Fabeln zu halten / was einem verwunderlich vorkommt) und Gottes Allmacht sonderlich über alle Völcker herrschet / so beweiset doch die Länge der Zeit noch heute zu Tage die Warheit dieser Prophecey-hung. Denn obschon zwey Sprossen dieser Ruthe / das ist; zwey Aeste des Przemislaischen Fürstlichen Hauses / nemlich die Fürsten von Kaurzim / und die Fürsten von Saatz bald darauf nach der Prophezeyhung Przemislai ausgangen / so grünet dannoch der eine Ast des Przemislaischen Stammes / insonderheit weiblicher Linie / noch heute zu Tage / ist also nicht leicht ein Hauß zu finden / welches länger als dieses Przemislaische in Böhmen regieret / nemlich von An. 600. biß 1300. und also 700. Jahr / was den Manns-Stamm anlanget oder noch länger / und nunmehro schon 400. Jahr / was die weibliche Przemislaische Linie betrifft / indem selbst unser heutiger Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster Kayser Carolus der VI. aus dem weiblichen Stamm dieses Przemislaischen Hauses entsprossen.

Und ist hier merckwürdig / daß / obschon bereits An. 1300. König Rudolphus aus dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hause Oesterreich die Crone Böhmen an sich / bey damaligem Abgange der mannlichen Przemislaischen Linie / brachte / dennoch er gleich darauf gestorben / und die Cro-

ne Böhmen an die weibliche Przemislaische Linie kommen.

Und obschon nachgehends und in folgendem Seculo/ König Georgius / bey damaliger innerlicher Zerrüttung / auch König in Böhmen wurde/ konnte er doch das Königreich nicht an seine Söhne bringen/ wie sehr er sich auch bemühete / sondern es fiel wiederum auf die weibl. Przemislaische Linie. Wie denn letztens Fridericus / der Pfaltzgraf am Rhein/ solches kaum ein Jahr behaupten kunte/und gleich darauf solches mit grossem Schimpff und Schanden / wiederum der weiblichen als heutigen Königl. Przemislaischen Linie des Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauses Oesterreich räumen muste/ bey welchem diese Crone noch heute / GOtt gebe zu unendlichen Zeiten / gleichsam eingewurtzlet stehet.

Das 3. Capitel.

Von dem heydnischen Tempel auf dem Wischerad, und dem Abgott in solchem, Zelu genannt.

ZU Zeiten der Libussä und des Przemislai/wurden Gold- und Silber-Bergwercke/ in Böhmen findig / und insonderheit An. 734. auf dem Bergwerck/ die Eule genannt / viel Gold gefunden. Dieses wurde dem Hertzog Przemislao und der Hertzogin Libussä auf dem Wischerad ge-

geschickt / welches / als man es auf die Wage gelegt / wug es mehr als der Hertzog und die Hertzogin.

Die Libussa erzeigete denen Berg-Göttern grosse Ehre / und bracht ihnen reiche Opffer / weil es eingetroffen / wie sie von diesem Berge geweissaget. Hierauf liessen Przemislaus und Libussa aus diesem Golde ein schön Menschen-Bildnuß auf einem Stuhl sitzend / giessen / und demselben eine sonderliche Capelle bauen / in welcher sie solchem grosse Ehre erwiesen / ihre Haare und Nägel verschnitten / solche auf Kohlen legten und verbrenneten / der Nahme dieses Bildes war Zelu.

Das 4. Capitel.

Von einem starcken Böhmischen Ritter Giwoy genannt, welcher ein wild Schwein bey den Ohren zu Libussa auf dem Wischerad gebracht.

ES sind die Böhmen noch heute zu Tage sehr grosse / harte und starcke Leute / noch viel grösser und stärcker aber waren sie in alten Zeiten / und gleichsam Riesen gegen die heutig Lebenden ; wie denn solches auch in gantz Teutschland diese Bewandniß in alten Zeiten hatte.

Was Böhmen anlanget/beweiset solches insonderheit ein Böhmischer Ritter / Giwoy genannt / des Sodiwoy Sohn des grossen Geschlechts / aus welchem nachgehends die Herren von Hasenburg / ein uhraltes jetzo abgegangenes hochherrliches Böhmisches Geschlecht / so jederzeit daher den wilden Schweinskopff in Wappen geführet/entsprossen.

Dieser Giwoy / als ein sehr grosser und starcker Ritter / gieng einsmals auf einem Berg um den Wischerad spatzieren / und als ihm in einem daselbstigen Walde ein wildes Schwein begegnete / ergrieff er dasselbe bey den Ohren / schlug es über sich auf den Rücken/ und brachte es solcher Gestalt zu der Libussa auf den Wischerad getragen; Als die Libussa / samt ihrem Frauenzimmer solches sahe / verwunderte sie sich über seine Stärcke / die Libussa nahm einen güldenen Gurt / verehrete den Helden damit / und ihre Schwester Kasch / welche dazumal von ihrem Schlosse Kaschin auf dem Wischerad ankommen / nahm denselben Giwoy / wegen seiner Mannheit und Stärcke zum Gemahl.



Das

Das 5. Capitel.

Von einem Böhmischen Ritter in Heydenthum, welcher mit seinem Pferde / von dem Schloß Wischerad in der Lufft und über die Mulda gesprenget.

ES melden die Böhmische Scribenten unter andern auch diese seltzsame Begebenheit mit einem Ritter in Heydenthum. Es ereignete sich zu Zeiten Hertzogs Krzesomislai in Böhmen ein grosser Hunger und Mangel des Brods / die Stände beschwehrten sich darüber beym Hertzoge / und meldeten/ daß solcher von niemand anders/ als denen Bergleuten/ welche das Feld zu bauen unterliesen/ und in denen Bergwercken arbeiteten/ herrühre / baten also den Hertzog inständig / denen Bergleuten anzubefehlen / von Bauung des Bergwercks abzustehen / und den Acker zu bauen.

Der Hertzog ertheilte ihnen die gnädige Resolution, solchen Befehl ergehen zu lassen / als ein grosser Liebhaber der Bergwercke aber / verzögerte er solchen. Inzwischen erfuhren die Bergleute/ insonderheit um Przibram die Eule / Piseck und Schüttenhoff / daß insonderheit Horymir/ welcher seinen Sitz zwischen Beraun und Przibram zu Neumittel hatte / vornehmlich Ursach wär / daß man in denen Bergwercken nicht

arbei-

arbeiten sollte / entschossen also / bey nächtlicher Weile ihn zu überziehen / und gefangen zu nehmen.

Horymiro / welcher sich in die Träume und deren Deutung zu richten wuste / war solches unverborgen / und als er sie von fern auf sein Schloß zu in grosser Menge kommen sahe / satzte er sich auf sein Roß / Schemick genannt / und entritte ; Sie eileten darauf zu seinem Hoffe / zerrissen die Getreidig-Schöber / nahmen mit sich / was sie davon bringen kunten / und verbrannten das Ubrige.

Horymir / um sich an ihnen zu rächen / ritte darauf / als er seine Zeit sahe / auf seinem Roß Schemick bey der Nacht gen Przibram / zündete der Bergleute Hütten an / schlug mit dem Schwerdt todt die er antraff / verstürtzte mit seinen Gehülffen denen Nachtgeistern ihre Schächte / ritte noch dieselbe Nacht zu dem Hertzog auf dem Wischerad / und stellete sich für ihm gantz früh / als wenn er nichts um die Sache wüste.

Und als er verklaget wurde / gab er zur Antwort : Ob es wohl möglich / daß er so viel Menschen / als sie angeben / umbringen / die Schächte mit so grossen Steinen verstürtzen / und so frühe auf dem Wischerad für dem Hertzog erscheinen können / wenn er die Nacht in Przibram dieses alles verrichtet. Er wurde aber überzeuget von vielen / die ihn gesehen zu haben betheureten / und also zum Tode verurtheilet.

Horymir /

Horymir / als er hörete / daß er sterben sollte / sprach er / ich vernehme zwar / daß ich sterben soll / doch hoffe ich / die Götter werden anders urtheilen / bat also / der Hertzog wolle ihm vergönnen / daß er / ehe er sterbe / auf sein liebes Roß setzen / und sich in diesem Schlosse ein wenig tummeln möge / alsdenn möchte der Hertzog nach seinem Gefallen mit ihm verfahren.

Der Hertzog lachete zu diesem Begehren / befahl das Schloß-Thor mit allem Fleiß zu versperren / mit Wächtern zu besetzen / und erlaubete Horymirn / daß er sein Roß satteln / sich darauf setzen / sein Schwerdt angürten / und vor seinem Ende sich noch mit solchem lustig machen möchte. Horymirz gieng in Stall / redete etwas mit seinem Roße / sattelte dasselbe / satzte sich darauf und jauchzete / der Hertzog sahe mit denen Rittern zum Fenster heraus / und verwunderte sich sehr darüber / als er zum andernmahl jauchzete / sprange das Roß mit ihm von einem Schloß-Thor zum andern. Zum drittenmal aber / als er sagte Schemick Huy in die Höhe / sprach das Pferd : Halt dich an / und sprang hiermit über des Schlosses Mauren / biß hinüber auf die andere Seite der Mulda.

Der Hertzog nebst seinem gantzen Adel sahen ihm mit Verwunderung nach / und wurden gewahr / daß er nach dem Schloß Radotin zueilete / die Herren aber baten / daß ihm der Hertzog begnadigen möchte / der Hertzog beliebte solches / schickte

schickte nach ihm auf sein Hauß / entboth ihn zu sich / mit Versicherung völliger Gnade.

Horymir erschien / entdecket alles / was er denen Bergleuten zu Przibram gethan / und auch die Ursache / welche ihn darzu veranlasset / der Hertzog fragte nach seinem Roße / er antwortete : Es stehe zu Hause gar traurig / weil es gar einen üblen Sprung gethan / bath also / der Hertzog wolle ihm erlauben / nach Hause zu reiten / und solches zu warten.

Als er nach Hause kam / entdeckte ihm sein Roß / daß es sterben würde / und daß er es nicht den Thieren und Vögeln fressen / sondern vor seines Hoffes Thore begraben lassen wolle / welches er auch that.

Zum Andencken dieses wunderbahren Pferde-Fluges und Sprunges ist jetzo an dem Orte / wo er auf die Erde kommen / bey dem Dorffe Zchow eine Capelle - - gebauet worden.

Das 6. Capitel.

Von einem Paussauischen Reuter, welcher gleichfalls von dem Wischerad in die Mulda glücklich gesetzt.

Als Anno 1611. wieder ein Aufstand in Böhmen war / kam Kriegs-Volck von Passau Kayser Rudolpho / damahligen König in Böhmen zu Hülffe / welche erstlich die Neustadt

stadt einnahmen / nachgehends über die Brücken in die alte Stadt drungen / aber daselbst von denen Hussiten völlig erleget wurden / diejenigen allein ausgenommen / so durch die Mulda schwammen / unter diesen satzte ein Reuter / welcher in der Flucht auf den Wischerad kommen / von solchem glücklich in die Mulda / wurde aber / als er bald an das Uffer war / von denen Schiffern todt geschlagen / dieser Sprung ist zwar nicht so wundersam / als der vorige / jedoch auch gar sonderlich / wenn man die Höhe des Wischerads an der Mulda betrachtet.

Das 7. Capitel.

Von einer güldenen Ruthe, so aus der Erde gewachsen, und einem silbernen Pferde, so in den Bergwercken gefunden, und in dem Schatz auf dem Wischerad geleget worden.

ES war in alten Zeiten das Gold und Silber in denen Bergwercken in Böhmen so reichfindig / daß gantze grosse Klumpen gediegenen Goldes und Silbers von der Libusse Zeiten an / biß zu Caroli IV. Zeiten / und also in die 700. Jahr / ohne Mühe gefunden / und ausgegraben / ja aus denen Wassern gewaschen worden / dahero auch die Müntze biß zu dieser Zeit von feinem Silber / nachgehends aber und biß die

Thaler geschlagen wurden / halb Kupffer war. Diese Schätze von Gold und Silber wurden in alten Zeiten insgesamt auf den Wischerad gebracht / und in die daselbstigen Gewölber / als der Hertzoge Schatz geleget / welcher damals von Gold und Silber unschätzbar war.

Anno 789. weidete ein armer Schäfer auf dem Berge Krzesna / und fand eine güldene aus der Erden gewachsene Ruthe eines Fingers dicke / diese brach er an der Erden ab / und brachte sie mit gebogenem Knie dem damahligen Hertzoge Mnata auf dem Wischerad / welche zum Andencken in den Königlichen Schatz geleget ward.

Jngleichen als An. 952. Dalimil der Bergmeister in Leipnitz tieffer graben ließ / fand er eine treffliche reiche Silber-Ader und gantze Silber-Nester / und als er fort bauete / und endlich zum Ursprung kam / ein silbernes Pferd von der Grösse / wie ein Pferd seyn soll / in dem tieffsten Abgrund der Erden / welches GOtt durch die Natur so eigentlich und natürlich / als kein Künstler gebildet. Dieses wurde dem damahligen Hertzog Boleslao auf dem Wischerad gebracht / welcher es in dem Hofe des Wischerader-Schlosses auf einen darzu bereiteten Stein setzen ließ / da es jederman sehen kunte / dieses meldet Hagecius aus einem uhralten Böhmischen Scribenten Klypta genannt.

genommen wurde / jämmerlich ausgeplündert / verwüstet / zerstöhret / verbrandt / zerschleiffet / und zu einen Stein-Hauffen gemacht / und auch des schönen König-Saals nicht geschonet / kurtz zuvor aber gerieth es auch in Brand / wurde durch solchen auch ein gut Theil desselben verderbet / von welchem Brande / als man König Wenceslao Nachricht gab / antwortete er: Wenn nur meine Wein-Keller nicht verbrandt sind / in welchen ich so schönen Rhein-Wein habe.

Ist also auf dem Wischerad gantz nichts mehr von denen alten und schönen Thürmen und Gebäuden zu sehen / denn die heutigen wenigen daselbstigen Kirchen und andern Gebäude / sind nach der Zeit von neuen gebauet worden.

Das 2. Capitel.

Von der wunderbahren Erwählung Przemislai eines Bauerns zum Hertzog in Böhmen, Einführung desselben auf das Schloß Wischerad von dem Dorffe Staditz, und dessen Bauer-Schuhen, welche auf dem Wischerad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden.

Es ist aus der Böhmischen Historie genugsam bekannt die wunderbahre Erwählung des Przemislai eines Baurens oder Landmanns von

Stadiz ohnweit Ausig zu der Libussa Gemahl und Hertzoge in Böhmen / welche kürtzlich in folgenden Umständen bestehet:

Als die Libussa / Kroks Tochter / einige Zeit mit Zuthuung zwölff Obersten Landes-Verwesern / über welche ein Graf Werschowsky gesetzet war / regieret / und viele hatte / die sich um ihre Gunst und Heyrath bewarben / unter andern auch diesen Werschowsky / als einen aus dem Czechischen Geschlechte / und also ihren Vetter / sie aber sich nicht zum Heyrathen entschliessen wollte / stunde das Volck auf / verlangte einen Mann zum Hertzog / und brachte solches der Libussa mit grossem Ungestüm für.

Sie ließ solches darauf sämtlich auf dem Wischerad fordern / entdeckte ihnen / weil sie ihr sanfftes Regiment nicht mehr ertragen könten / hätte sie sich entschlossen zu heurathen / und sich einen Gemahl / und ihnen einen Hertzog zu geben / viele von denen Vornehmsten machten sich Hoffnung / zu dieser Ehre zu gelangen / liesen also durch das Volck drauf dringen / den Nahmen desselben zu eröffnen / es fiel aber die Wahl gantz anders / als jemand vermuthet / aus.

Denn sie hub die Hand auf / wiese aufs Gebürge / welches von Wischerad gegen Mitternacht lieget und sprach: Dort hinter jenem Gebürge / hinter welchem ein Wasserfluß / mit Namen Bila / und nicht weit davon ein Dorff Stadiz ist / ackert und pflüget euer Fürst und mein Gemahl / mit zweyen scheckigten Ochsen / sein Nahme ist Przemislaus. Daher nehmet meinen

langen

langen Rock und Mantel / leget ihn auf mein weisses Pferd / welches euch den Weeg zeigen / vor demselben Manne stille stehen / vor ihm wiehern / und auf die Füsse fallen wird / und dieser ists / der nachgehends auf einem eysernen Tisch essen wird.

Sie fertigten alsobald 30. der Vornehmsten ab / diese folgeten der Libussä Pferde / kamen an das Dorf Staditz / funden einen / Nahmens Przemislaum / daselbst mit zweyen scheckigten Ochsen ackern / traten zu ihm / grüsseten ihn als ihren Fürsten / er antwortete nicht; das Roß aber fiel für ihm nieder / und wieherte / sie wiederholten ihren Gruß / hiessen ihn die Ochsen ausspannen / und ein ander Kleid / welches sie ihm zeigten / anlegen.

Er steckte die Ruthe / so er in seiner Hand hatte / in die Erde / band die Ochsen ab / und sprach zu ihnen / gehet hin / wo ihr herkommen seyd; Sie erhoben sich in die Lufft / senckten sich aber wieder / und schiene / als wenn ein Felß unter dem Dorffe sich austhät / in welchem sie sich versenckten. Aus diesem Felsen fliesset noch heute zu Tage ein Wässerlein / gleich einem Mistsudel aus einem Viehe-Stall / von solchem Geruch.

Die Haselne Ruthe / welche er in den Acker gesteckt hatte / gab drey grüne Sprossen sambt Blättern von sich. Die Männer verwunderten sich trefflich / Przemislaus aber wandte den Pflug mit der Schaar über sich / satzte sich auf den Pflug / und ladete die Gäste zum Mittagmahl

auf Brod und Käse/ sie wurden gewahr/ daß dieses der eyserne Tisch war / auf welchem/ nach der Libussä Prophezeyhung / er essen würde / setzten sich also nieder und assen / und sahen insonderheit mit höchster Verwunderung die Ruthe und drey Sprossen ausschlagen / und zween davon wieder verwelcken / welches ihnen Przemislaus folgender Gestalt auslegete. Es würden aus seinem Geschlechte drey Hertzogthümer und Linien in Böhmen regieren / zwey aber wieder verwelcken/ und nur eine bleiben. Legten ihm hierauf das lange Kleid / welches ihnen die Libussa mitgegeben als einen Fürsten-Habit an / deßgleichen auch ein neu paar Schuhe.

Przemislaus setzte sich auf das Roß/ ließ seine Schuhe/ welche er vormahls getragen / und selbst mit Baste genähet / und aus lindenen Rinden gemacht/zum Andencken mitnehmen/ritte also unter ihrer Begleitung in der Mitten derselben nach dem Wischerad zu.

Als sie zu solchem / als der Libussä Hofe kamen / gieng selbige nebst ihrem Frauen-Zimmer Przemislao entgegen / empfieng ihn freundlich / führte ihn in ihr Zimmer / allwo köstlich zu Essen und zu Trincken aufgetragen / die Hochzeit prächtig gehalten/ und Przemislaus von allem Volck zu einem Fürsten angenommen ward.

Es scheinet diese Historie fast unglaublich / doch bestättigen solche alle alt und neue Böhmische Scribenten / insonderheit was den umgekehrten Pflugschaar / und ausgeschlagene Ruthe betrifft / wie denn die Hasel-Staude/ so aus

solcher erwachsen / noch heute zu Tage in Stadiz stehet / und gezeiget wird / auch die Bauer-Schuh Przemislai biß An. 1470. da die Hussiten das Schloß Wischerad eingenommen / geplündert und verwüstet / auf selbigem zum Andencken von dem Decano und übrigen Priesterschafft / nebst andern Kleinodien aufgehoben / und bey Krönung eines Königs / dem Volcke gewiesen worden. Zu obgedachten Stadiz / ist auf denjenigen Acker wo Przemislaus gepflüget / seinen Pflug gewendet / und darauf gessen / zum ewigen Andencken ein steinerner Tisch aufgerichtet / und heist das nächste Dorff dabey Linen / allwo sich das weise Pferd in Laim gewelzet. So führet auch das alte vornehme Pflugische Geschlecht / so in alten Zeiten / in Böhmen gesessen / und dessen Stamm-Vatter ein Bruders Sohn dieses Przemislai / und sein Ochsentreiber gewesen seyn solle / noch heute zu Tage / den umgekehrten Pflugschaar / nebst der ausgeschlagenen Ruthe in Wappen. Dieses Wappen hat Przemislaus / nebst dem Guthe / diesem seinen Vetter zum Andencken gegeben; wie denn auch der unversöhnliche Haß der Worsowschken / gegen das Przemislaische Haus in alten Zeiten daher entstanden / daß Libussa diesen Bauer / dem damahligen vornehmsten Bedienten des Hertzogthums aus ihrem Geschlechte vorgezogen / wiewohl einige Böhmische Scribenten melden / daß solcher kein Bauer oder leibeigener Knecht / sondern ein / wiewohl schlechter Edelmann / welcher

nach damaligem Gebrauch seinen Acker daselbst bestellet/ gewesen.

Im übrigen ist bekandt / daß im Heydenthum die gröste Wissenschafft in Hexerey / Zauberey und Wahrsagen bestand / und insonderheit in solchen Wissenschafften / und übernatürlichen Künsten Libussa wohl erfahren gewesen / wie denn insonderheit von einigen Böhmischen Scribenten gemeldet wird / daß die Libussa mit diesem Przemislao zu Budez in der Jugend / in die heydnische Schul gegangen / da sie sonder Zweiffel alle beyde diese Künste werden gelernet auch vielleicht von der Zeit an / gute Freundschafft und Correspondenz gepflogen haben.

Immassen dann gleichfalls einige Böhmischen Historici schreiben / daß die Libussa schon vormals auf diesem ihren weissen Rosse / mitternachts durch einen übernatürlichen Ritt / von Wischerad zu diesem Przemislao geritten / und vor dem Hahne-Schrey wieder kommen / da doch Staditz 8. biß 10. Meilen von Wischerad liegt / daß also dieses Pferd an ihm selbst klüger als andere Pferde gewesen / und im übrigen den Weg nach Staditz / welchen er so offt gewesen / wohl gewust / auch dem Przemislaum / als seinen sonder Zweiffel mehrmaligen Gutthäter wohl gekennet / und also zu ihm gelauffen und gewiehert / als es ihn gesehen.

Letzlich ist auch bekannt / daß man ein Pferd / als ein sehr kluges Thier auf alles abrichten kan / ist also wohl zu vermuthen / daß es

abgerichtet gewesen / nieder zu fallen / und den / wem es gewohnet / auffsitzen zu lassen.

Es rühre auch diese Prophezeyhung her wo sie wolle (denn nicht alles vor Fabeln zu halten / was einem verwunderlich vorkommt) und Gottes Allmacht sonderlich über alle Völcker herrschet / so beweiset doch die Länge der Zeit noch heute zu Tage die Warheit dieser Prophecey-hung. Denn obschon zwey Sprossen dieser Ruthe/das ist; zwey Aeste des Przemislaischen Fürstlichen Hauses / nemlich die Fürsten von Kaurzim / und die Fürsten von Saatz bald darauf nach der Prophezeyhung Przemislai ausgangen / so grünet dannoch der eine Ast des Przemislaischen Stammes / insonderheit weiblicher Linie / noch heute zu Tage / ist also nicht leicht ein Hauß zu finden / welches länger als dieses Przemislaische in Böhmen regieret / nemlich von An. 600. biß 1300. und also 700. Jahr / was den Manns-Stamm anlanget oder noch länger / und nunmehro schon 400. Jahr / was die weibliche Przemislaische Linie betrifft / indem selbst unser heutiger Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster Kayser Carolus der VI. aus dem weiblichen Stamm dieses Przemislaischen Hauses entsprossen.

Und ist hier merckwürdig / daß / obschon bereits An. 1300. König Rudolphus aus dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hause Oesterreich die Crone Böhmen an sich / bey damaligem Abgange der mannlichen Przemislaischen Linie / brachte / dennoch er gleich darauf gestorben / und die Cro-

ne Böhmen an die weibliche Przemislaische Linie kommen.

Und obschon nachgehends und in folgendem Seculo/ König Georgius / bey damaliger innerlicher Zerrüttung / auch König in Böhmen wurde/ konnte er doch das Königreich nicht an seine Söhne bringen/ wie sehr er sich auch bemühete / sondern es fiel wiederum auf die weibl. Przemislaische Linie. Wie denn letztens Fridericus / der Pfaltzgraf am Rhein/ solches kaum ein Jahr behaupten kunte/ und gleich darauf solches mit grossem Schimpff und Schanden / wiederum der weiblichen als heutigen Königl. Przemislaischen Linie des Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauses Oesterreich räumen muste/ bey welchem diese Crone noch heute / GOtt gebe zu unendlichen Zeiten / gleichsam eingewurtzlet stehet.

Das 3. Capitel.

Von dem heydnischen Tempel auf dem Wischerad, und dem Abgott in solchem, Zelu genannt.

ZU Zeiten der Libussä und des Przemislai/ wurden Gold- und Silber-Bergwercke/ in Böhmen findig / und insonderheit An. 734. auf dem Bergwerck/ die Eule genannt / viel Gold gefunden. Dieses wurde dem Hertzog Przemislao und der Hertzogin Libussä auf dem Wischerad

ge-

geschickt / welches / als man es auf die Wage gelegt / wug es mehr als der Hertzog und die Hertzogin.

Die Libussa erzeigete denen Berg-Göttern grosse Ehre / und bracht ihnen reiche Opffer / weil es eingetroffen / wie sie von diesem Berge geweissaget. Hierauf liessen Przemislaus und Libussa aus diesem Golde ein schön Menschen-Bildnuß auf einem Stuhl sitzend / giessen / und demselben eine sonderliche Capelle bauen / in welcher sie solchem grosse Ehre erwiesen / ihre Haare und Nägel verschnitten / solche auf Kohlen legten und verbrenneten / der Nahme dieses Bildes war Zelu.

Das 4. Capitel.

Von einem starcken Böhmischen Ritter Giwoy genannt, welcher ein wild Schwein bey den Ohren zu Libussa auf dem Wischerad gebracht.

ES sind die Böhmen noch heute zu Tage sehr grosse / harte und starcke Leute / noch viel grösser und stärcker aber waren sie in alten Zeiten / und gleichsam Riesen gegen die heutig Lebenden ; wie denn solches auch in gantz Teutschland diese Bewandniß in alten Zeiten hatte.

Was Böhmen anlanget/beweiset solches insonderheit ein Böhmischer Ritter / Giwoy genannt / des Sodiwoy Sohn des grossen Geschlechts / aus welchem nachgehends die Herren von Hasenburg / ein uhraltes jetzo abgegangenes hochherrliches Böhmisches Geschlecht / so jederzeit daher den wilden Schweinskopff in Wappen geführet/ entsprossen.

Dieser Giwoy / als ein sehr grosser und starcker Ritter / gieng einsmals auf einem Berg um den Wischerad spatzieren / und als ihm in einem daselbstigen Walde ein wildes Schwein begegnete / ergrieff er dasselbe bey den Ohren / schlug es über sich auf den Rücken/ und brachte es solcher Gestalt zu der Libussa auf den Wischerad getragen; Als die Libussa / samt ihrem Frauenzimmer solches sahe / verwunderte sie sich über seine Stärcke / die Libussa nahm einen güldenen Gurt / verehrete den Helden damit / und ihre Schwester Kasch / welche dazumal von ihrem Schlosse Kaschin auf dem Wischerad ankommen / nahm denselben Giwoy / wegen seiner Mannheit und Stärcke zum Gemahl.



Das 5. Capitel.

Von einem Böhmischen Ritter in Heydenthum, welcher mit seinem Pferde / von dem Schloß Wischerad in der Lufft und über die Mulda gesprenget.

ES melden die Böhmische Scribenten unter andern auch diese seltzsame Begebenheit mit einem Ritter in Heydenthum. Es ereignete sich zu Zeiten Hertzogs Krzesomislai in Böhmen ein grosser Hunger und Mangel des Brods / die Stände beschwehrten sich darüber beym Hertzoge / und meldeten / daß solcher von niemand anders / als denen Bergleuten / welche das Feld zu bauen unterliesen / und in denen Bergwercken arbeiteten / herrühre / baten also den Hertzog inständig / denen Bergleuten anzubefehlen / von Bauung des Bergwercks abzustehen / und den Acker zu bauen.

Der Hertzog ertheilte ihnen die gnädige Resolution, solchen Befehl ergehen zu lassen / als ein grosser Liebhaber der Bergwercke aber / verzögerte er solchen. Inzwischen erfuhren die Bergleute / insonderheit um Przibram die Eule / Piseck und Schüttenhoff / daß insonderheit Horymir / welcher seinen Sitz zwischen Beraun und Przibram zu Neumittel hatte / vornehmlich Ursach wär / daß man in denen Bergwercken nicht arbei-

arbeiten sollte / entschossen also / bey nächtlicher Weile ihn zu überziehen / und gefangen zu nehmen.

Horymiro / welcher sich in die Träume und deren Deutung zu richten wuste / war solches unverborgen / und als er sie von fern auf sein Schloß zu in grosser Menge kommen sahe / satzte er sich auf sein Roß / Schemick genannt / und entritte ; Sie eileten darauf zu seinem Hoffe / zerrissen die Getreidig-Schöber / nahmen mit sich / was sie davon bringen kunten / und verbrannten das Ubrige.

Horymir / um sich an ihnen zu rächen / ritte darauf / als er seine Zeit sahe / auf seinem Roß Schemick bey der Nacht gen Przibram / zündete der Bergleute Hütten an / schlug mit dem Schwerdt todt die er antraff / verstürtzte mit seinen Gehülffen denen Nachtgeistern ihre Schächte / ritte noch dieselbe Nacht zu dem Hertzog auf dem Wischerad / und stellete sich für ihm gantz früh / als wenn er nichts um die Sache wüste.

Und als er verklaget wurde / gab er zur Antwort : Ob es wohl möglich / daß er so viel Menschen / als sie angeben / umbringen / die Schächte mit so grossen Steinen verstürtzen / und so frühe auf dem Wischerad für dem Hertzog erscheinen können / wenn er die Nacht in Przibram dieses alles verrichtet. Er wurde aber überzeuget von vielen / die ihn gesehen zu haben betheureten / und also zum Tode verurtheilet.

Horymir / als er hörete / daß er sterben sollte / sprach er / ich vernehme zwar / daß ich sterben soll / doch hoffe ich / die Götter werden anders urtheilen / bat also / der Hertzog wolle ihm vergönnen / daß er / ehe er sterbe / auf sein liebes Roß setzen / und sich in diesem Schlosse ein wenig tummeln möge / alsdenn möchte der Hertzog nach seinem Gefallen mit ihm verfahren.

Der Hertzog lachete zu diesem Begehren / befahl das Schloß-Thor mit allem Fleiß zu versperren / mit Wächtern zu besetzen / und erlaubete Horymirn / daß er sein Roß satteln / sich darauf setzen / sein Schwerdt angürten / und vor seinem Ende sich noch mit solchem lustig machen möchte. Horymirz gieng in Stall / redete etwas mit seinem Roße / sattelte dasselbe / sätzte sich darauf und jauchzete / der Hertzog sahe mit denen Rittern zum Fenster heraus / und verwunderte sich sehr darüber / als er zum andernmahl jauchzete / sprange das Roß mit ihm von einem Schloß-Thor zum andern. Zum drittenmal aber / als er sagte Schemick Huy in die Höhe / sprach das Pferd : Halt dich an / und sprang hiermit über des Schlosses Mauren / biß hinüber auf die andere Seite der Mulda.

Der Hertzog nebst seinem gantzen Adel sahen ihm mit Verwunderung nach / und wurden gewahr / daß er nach dem Schloß Radotin zueilete / die Herren aber baten / daß ihm der Hertzog begnadigen möchte / der Hertzog beliebte solches / schickte

schickte nach ihm auf sein Hauß / entboth ihn zu sich / mit Versicherung völliger Gnade.

Horymir erschien / entdecket alles / was er denen Bergleuten zu Przibram gethan / und auch die Ursache / welche ihn darzu veranlasset / der Hertzog fragte nach seinem Roße / er antwortete : Es stehe zu Hause gar traurig / weil es gar einen üblen Sprung gethan / bath also / der Hertzog wolle ihm erlauben / nach Hause zu reiten / und solches zu warten.

Als er nach Hause kam / entdeckte ihm sein Roß / daß es sterben würde / und daß er es nicht den Thieren und Vögeln fressen / sondern vor seines Hoffes Thore begraben lassen wolle / welches er auch that.

Zum Andencken dieses wunderbahren Pferde-Fluges und Sprunges ist jetzo an dem Orte / wo er auf die Erde kommen / bey dem Dorffe Zchow eine Capelle - - gebauet worden.

Das 6. Capitel.

Von einem Paussauischen Reuter, welcher gleichfalls von dem Wischerad in die Mulda glücklich gesetzt.

Als Anno 1611. wieder ein Auffstand in Böhmen war / kam Kriegs-Volck von Passau Kayser Rudolpho / damahligen König in Böhmen zu Hülffe / welche erstlich die Neustadt

stadt einnahmen / nachgehends über die Brücken in die alte Stadt drungen / aber daselbst von denen Hussiten völlig erleget wurden / diejenigen allein ausgenommen / so durch die Mulda schwammen / unter diesen satzte ein Reuter / welcher in der Flucht auf den Wischerad kommen / von solchem glücklich in die Mulda / wurde aber / als er bald an das Uffer war / von denen Schiffern todt geschlagen / dieser Sprung ist zwar nicht so wundersam / als der vorige / jedoch auch gar sonderlich / wenn man die Höhe des Wischerads an der Mulda betrachtet.

Das 7. Capitel.

Von einer güldenen Ruthe, so aus der Erde gewachsen, und einem silbernen Pferde, so in den Bergwercken gefunden, und in dem Schatz auf dem Wischerad geleget worden.

ES war in alten Zeiten das Gold und Silber in denen Bergwercken in Böhmen so reichfindig / daß gantze grosse Klumpen gediegenen Goldes und Silbers von der Libusse Zeiten an / biß zu Caroli IV. Zeiten / und also in die 700. Jahr / ohne Mühe gefunden / und ausgegraben / ja aus denen Wassern gewaschen worden / dahero auch die Müntze biß zu dieser Zeit von feinem Silber / nachgehends aber und biß die

Thaler geschlagen wurden / halb Kupffer war. Diese Schätze von Gold und Silber wurden in alten Zeiten insgesamt auf den Wischerad gebracht / und in die daselbstigen Gewölber / als der Hertzoge Schatz geleget / welcher damals von Gold und Silber unschätzbar war.

Anno 789. weidete ein armer Schäfer auf dem Berge Krzesna / und fand eine güldene aus der Erden gewachsene Ruthe eines Fingers dicke / diese brach er an der Erden ab / und brachte sie mit gebogenem Knie dem damahlgen Hertzoge Mnata auf dem Wischerad / welche zum Andencken in den Königlichen Schatz geleget ward.

Ingleichen als An. 952. Dalimil der Bergmeister in Leipnitz tieffer graben ließ / fand er eine treffliche reiche Silber-Ader und gantze Silber-Nester / und als er fort bauete / und endlich zum Ursprung kam / ein silbernes Pferd von der Grösse / wie ein Pferd seyn soll / in dem tieffsten Abgrund der Erden / welches GOtt durch die Natur so eigentlich und natürlich / als kein Künstler gebildet. Dieses wurde dem damahligen Hertzog Boleslao auf dem Wischerad gebracht / welcher es in dem Hofe des Wischerader-Schlosses auf einen darzu bereiteten Stein setzen ließ / da es jederman sehen kunte / dieses meldet Hagecius aus einem uhralten Böhmischen Scribenten Klypta genannt.

Das 8. Capitel.

Von der Säule, welche der Teufel in die Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad geworffen, und annoch daselbst zu sehen.

IN der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad / lieget eine vortreffliche schöne Säule / und kan man nicht sehen / wie solche zubereitet / oder aus was für Steine dieselbe sey / diese / wie die beständige Meinung / alte Tradition, und Ruff in Prag ist / soll der Teuffel dahin geworffen haben / und zwar aus folgender Ursache.

Es hatte ein Priester der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad durch Verführung des Teuffels ein Bündniß mit demselben gemacht / mit der Bedingung / wenn er in der Zeit da er die Meße lese / eine Säule aus der Marien-Kirch zu Rom über die Tyber bringen könte / wollte er sich ihm ergeben.

Der Teuffel hörete diesen Antrag gern / machte sich gleich in aller Eil nach Rom / und brachte die Säule von dannen / kam aber zu spat / indem die Meße schon aus war / worüber er entrüstet / die Säule durch das Dach und das Gewölbe in die Kirche warff / daß solche in drey Stücken sprang / welche drey Stück noch heute zu Tage in denen Capellen St. Francisci und St.

Pauli Bekehrung zur lincken Seiten bey dem Eingang in die Kirche St. Petri und Pauli gezeiget wird.

Es hat der Teuffel dabey gemeldet / daß er zeitlich genug solche gebracht / wenn nicht der Heil. Petrus / als der Kirchen Patron / als er über das Meer geflohen / und diese schwehre Säule geführet / ihn aufgehalten hätte / wie diese Geschicht in der Kirche St. Petri abgemahlet zu sehen.

Solches wird von einigen widersprochen / welche zu Rom gewesen / und melden / daß keine Säule in der St. Petri Kirche zu Rom fehle / und also dafür halten / daß es eine Säule der alten vortrefflichen Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad / welche nach der Kirche St. Petri zu Rom vom König Wratislao erbauet sey. Worauf aber von andern geantwortet wird / daß der böse Geist solche Säule nicht aus der Kirche St. Petri zu Rom / sondern aus der Kirche St. Mariä über der Tyber holen sollen / auch von einigen / welche allda von Prag gewesen sehr betheuret / daß eine Säule in dieser Kirche fehle / statt welcher ein Crucifix stehe / und die andern Säulen an Gestalt / Grösse und Dicke der Wischerader-Säule gäntzlich gleich seyen / wie denn mir ein gar glaubwürdiger Rathsherr der alten Stadt Prag mit grosser Betheurung eröffnet / daß er in Rom gewesen / und mit seinen Augen gesehen / daß in der Marien-Kirche über der Tyber eine Säule fehle / und die noch übrigen der Wischerader-Säule gäntzlich ähnlichen.

Inson-

Insonderheit befindet sich in eines noch lebenden vornehmen Böhmischen Historici Hammer-Schmieds Beschreibung des Wischerads / ein Schreiben / welches ein Geistlicher aus Glatz in Böhmen bürtig / aus Rom. An. 1665. an den damahligen Consistorial-Secretarium in Prag Johannem Manveram geschrieben / und in dem Wischerader-Archiv aufgehoben wird / in diesem meldet er folgendes:

Ich bin / sagt er / durch GOttes sonderbare Führung in Rom / und beschäfftiget / die Teuffel auszutreiben / auf Anhalten und Erlaubniß der vielen Geistlichen.

Es befindet sich allhier ein Schweitzer Jacob Zimmermann / so 30. Jahr besessen / von dem man an vielen Orten die Teuffel auszutreiben / wiewohl vergebens gesucht / welcher auch dieser wegen schon 8. Monat zu Rom ohne Würckung sich aufgehalten / diesen haben die Teuffel angefangen schon im andern Jahr zu besitzen / weil seine Mutter ihm solche mit der Mutter-Milch eingeflösset / und den bösen Geistern zur Wohnung gewidmet. Ich bin alle Tage zweymahl bey ihm / und bringe jedesmahl bey zwey Stunden mit ihm zu / habe auch durch GOttes Gnade bereits die meisten ausgetrieben / die noch vorhanden sind / nennen sich Dragon, Zardan, Bœlzebul, Lucifer, Hodel, Genitus, Pscyzet, Irio.

Sie wollten lange ihre Nahmen nicht melden / doch habe ich sie beschwöret / daß sie solches thun / und gestehen müssen / daß ihrer eine

gantze Legion gewesen. Es ist ein verwunderlicher Proceß / und muß man über ihr Reden erstaunen / ich schreibe alles auf / was sie bey dem Beschwören sagen / so viel möglich / und will allhier nur dieses melden / welches mir gantz verwunderlich und befrembdet fürkommen.

Als ich den Zardan beschwor / und mein rundes Kästgen mit denen Reliquien des Heil. Ignatii ihm auf den Kopff legete / sagte er : Heiß / heiß es brennt / weh ! weh ! ich wollte lieber einen Mühlstein tragen / oder eine Säule bey St. Peter / fuhr darauf ohne Befragen fort ; Ja ich muste einmahl eine Säule nach Prag tragen / diese fiel mir dreymahl in die Lachen / nennete dadurch das Venedische Meer.

Dieser böse Geist nennet sich der Küchel-Hund / und bellet allemahl dazwischen / wie ein Hund / wenn er redet / ꝛc. Gegeben zu Rom den 21. Febr. 1666.

Das 9. Capitel.

Von dem Siegel des Wischerader-Capitels, in welchem ein Hertzog sitzend von St. Petro gesteupet wird, und dessen Ursprung.

DAs Wischerader-Capitel führet in seinem Siegel noch heute zu Tage einen Hertzog sitzend / welchen St. Petrus peitschet / der Ursprung desselben ist folgender : Als

Als An. 1187. Hertzog Friederich in Böhmen einem Böhmischen Ritter Hrabowecz ein Dorff von der Wischerader-Kirchen und Probstey/ mit Nahmen Schwirzowiz um drey hundert Marck versetzete/ erschien ihm in der Nacht St. Petrus/ und hielt ihm vor/ warum er ein Dorff von seiner Kirchen versetzet/ da sein Vorfahr König Wratislaus solches erkaufft und der Kirche gewiedmet.

Hertzog Friederich hielte die Geschicht für ein Mährlein / erzehlete es Morgens darauf bey der Tafel und sagte : Es sey ihm diese Nacht ein wunderlich Ding fürkommen / nicht alleine im Schlaff/ sondern auch gantz eigentlich : Indem ein alter Mann eines ehrlichen Ansehens gantz grau und mit einer Glatze (wie ihn bedüncke) in rothen Mantel für ihm getretten / und ihn gefraget / warum er von seiner Kirchen ein Dorff versetzet / worauf er aber nichts geantwortet. Diejenigen / denen der Hertzog solches erzehlet / sagten nichts darzu / machten ein Gelächter daraus / sein Capellan aber führete dem Hertzog nach der Tafel solches zu Gemüthe / mit Ermahnen / daß er es nicht so sehr in Wind schlagen sollte/ der Hertzog antwortete : Er wollte gewiß Dechant in Wischerad werden / wenn solches geschehe / wolle er das Dorff lösen / und dem Capitel einräumen ; Inzwischen aber solle es der Hrabowecz behalten.

Die folgende Nacht aber als der Hertzog abermahls schlieff / tratt St. Petrus wieder für sein Bett / gleich als leiblich / weckete ihn / und

 sprach:

sprach: Stehe auf du unbußfertiger Mensch / er stund eilend auf und satzte sich auf sein Bett / bald wurde er von St. Petro mit einer Peitschen an seinem Rücken hefftig geschmissen / und nach vielen Streichen ihm gebotten / das Dorff der Kirchen wieder zuzueignen.

Als der Hertzog des Morgens aufstund / sagete er seinen Hofdienern wiederum / was ihm begegnete / und zeigete ihnen die Striemen auf seinem Rücken. Sie verwunderten sich und sagten / warum er nicht einem von seinen Cämmerling geruffen / er antwortete: Er habe vor Schrecken kein Wort sprechen / vielweniger jemand ruffen können.

Hiemit ließ er unverzüglich den Hrabowecz fordern / ihm seine dreyhundert Marck auszahlen / mit Befehl / daß er alsbald das Gut der Kirchen wieder abtrete / hierauf forderte er den Dechant und das Capitel der Kirchen aufn Wischerad / vermeldete ihnen seinen Zustand / wiese ihnen seine Striemen / bath sie / GOtt für ihn zu bitten / und bey St. Petro Gnade für ihn zu erlangen / auch sich ihres Dorffs unsaumlich wieder anzumassen / versprach anbey nichts von denen Kirchen-Gütern ferner zu veräussern.

Erinnerte sie auch / daß sie dieses / was ihm begegnet / in Angedencken behalten / und zu mehrern Gedächtniß in ihrem Insiegel einen in Bett sitzenden Hertzog / welchen St. Petrus peitschet führen sollten / welches Insiegel sie also biß heute zu Tage führen.

Das

Das 10. Capitel.

Von zweyen in der Hexerey gar sonderlich erfahrnen Zauberinnen, so Hertzog Wratislaus auf den Wische-rad bringen, und daselbst ver-brennen lassen.

HErtzog Wratislaus legete äussersten Fleiß an/ daß das in Heydenthum gebräuchliche / und aus solchem an vielen Orten in Böhmen / annoch bekannte Hexen und Zaubern / so viel immer möglich ausgerottet und abgeschaffet wurde / zu welchem Ende er in dem mitternächtigen Theil Böhmens / für dem Jahr scharffe Executiones halten lassen.

Und weil zwey dergleichen Hexen überblieben waren / thaten sie im Land grossen Schaden / und richteten denen Leuten vielerley Kranckheit und Elend zu / die schwangern Weiber brachten sehr offt durch ihre Zaubereyen an statt der Kinder / Igel / Hunde / Katzen und Mäuse / auch zuweilen Steine und Holtz zur Welt.

Als diese Boßheit ihnen genugsam dargethan und bewiesen war / ließ sie Hertzog Wratislaus An. 1081. gefänglich auf den Wischerad bringen / allwo dieselbe auf Befehl des Hertzogs / für ihm und allen Volck / mit Hülffe der bösen Geister / wunderliche Dinge zu Werck richteten / und ihre Meisterschafft in Zaubern trefflich be-

wiesen. Insonderheit in der Lufft mit denen Wolcken / Hagel / Wasser / Gewittern und Donner / ingleichen auch an denen Naturen der Menschen / wem sie übel wollten / der ward in selbiger Stunde kranck / wollten sie ihm aber wol / auch in Huy wieder gesund.

Der Hertzog befürchtete / sie möchten durch Hülffe der bösen Geister / ihm aus dem Gefängniß entkommen / ließ sie deßwegen desselben Tages / vor dem Wischerad mit Feuer verbrennen / die bösen Geister / die sie bey sich hatten / schützten sie gewaltiglich / und löschten das Feuer zum öfftern aus / wurden aber doch endlich durch der Hencker Mühe und Fleiß verbrennet und abgethan.

Der Hertzog ließ darauf in gantz Böhmen einen ernstlichen Befehl ergehen / die Zauberer und Zauberinnen nirgends / weder in Städten / Märckten noch Dörffern zu dulten / sondrn überall auszuforschen und aufzusuchen / und ohne Verzug mit Feuer zu verbrennen.

Das II. Capitel.

Von der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad.

DIe Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad / nebst dem Capitel / hat König Wratislaus An. 1068. gebauet und gestifftet. Insonderheit durch Veranlassung der Uneinigkeiten /

keiten/ zwischen ihm und seinem Bruder Jaromiro/ dem Bischoff zu Prag/ auch es bey dem Pabst Urbano dahin gebracht/ daß solcher Kirche und allen deren Canonicis, weder der Bischoff zu Prag/ noch andere Bischöffe/ sondern allein der Pabst zu befehlen haben sollte/ wie er denn/ so bald die Erlaubniß-Brieffe von Rom kamen/ und die Abgeordneten zugleich den Riß der Kirchen zu St. Petri auf den Vatican zu Rom mitbrachten/ nach solchem vor dem Schlosse Wischerad die Grund-Vesten zu dieser Kirche graben ließ/ selbst 12. Körbe mit Steinen in den tieffen Grund derselben/ auf seinem Rücken trug/ und den ersten Stein zu solcher Kirchen legete/ auch verordnete/ daß der Probst derselben Kirche/ zugleich Oberster Cantzler des Königreichs Böhmen seyn sollte/ welche Würde auch die Pröbste der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad/ von der Zeit an/ biß An. 1450. oder die nechst vorhergehenden Jahre besessen. Nach seinem Tode ließ Hertzog Sobieslaus/ dessen Sohn An. 1129. als damahliger Hertzog in Böhmen/ die Kirche zu St. Peter auf dem Wischerad verneuern/ und durch seinen berühmten Mahler-Meister Toznik/ herrlich und zierlich mahlen/ stifftete auch viel Einkommen dazu/ ließ eine Krone 80. Marck Silbers/ und 12. Marck Goldes schwehr/ und über dieses mit trefflichen Edelgesteinen/ so fast unschätzbar/ versetzet war/ machen/ und solche in die Kirche über seines Vatters weyland Königs Wratislai in Böhmen/ Begräbniß hangen/

gen / zum Gedächtniß / daß er die Königl. Würde geführet.

Es ist aber nach der Zeit Anno 1420. diese Kirche / wie das gantze Schloß Wischerad von denen Hussiten eingenommen / und gäntzlich erstlich in Brand gestecket / nachgehends / was der Brand übergelassen / zerschleiffet worden / und obschon solche nach der Zeit ein wenig wieder repariret / fand sich doch in solcher kein Denckmahl mehr der alten vortrefflichen Kirche / welche damahls nach der Kirche St. Petri / zu Rom erbauet war. Wer von der Wischerader St. Petri und Pauli Kirch ein mehrers zu lesen begierig / und wissen will / deme wird sehr darzu dienen / des Hochgelehrten Herrn Florian Hammerschmieds Gloria & Majestas Regiæ & Exemptæ Ecclesiæ Wischeradensis SS. Petri & Pauli, Pragæ. 1700. 4. ist Lateinisch.

Das Grab Longini, in der St. Peters-Kirche.

Auch ist in dieser Kirche / des Longini Grab zu sehen / welches 6. Fuß lang / und 4. breit ist. Dessen Leib Anno 1409. von Rom nach Prag gebracht, von denen Hussiten aber An. 1420. bey des Wischerads Zerstörung / nebst dem steinern Sarg in die Mulda geworffen worden / und melden die Böhmische Historici / daß sich ein Licht sehen lassen / an dem Orte / wo sie den Sarg hinein geworffen / auch viel Schiffer Schaden daselbst gelitten / daher der Sarg entdeckt / und

wieder

wieder auf den Wischerad gebracht/ der Leib aber verlohren worden. Dieser Longinus ist derjenige/ so Christi Seite mit einem Speer durchstochen.

Das 12. Capitel.

Von der Capelle St. Clementis auf dem Wischerad.

DIese ist eine von denen ältesten und ersten Christlichen Kirchen in Böhmen / denn als Borziwogius der erste Christliche Hertzog in Böhmen / wiederum zuruck aus Mähren in Böhmen kam / und den Leib des H. Pabsts und Märtyrers Clementis/ welchen er in Mähren bekommen/ mit sich führete / wurden zur Ehre desselben/ an vielen Orten / durch welche er damahls in Böhmen reisete / und sonderlich an denenjenigen / wo er einkehrete / Kirchen zu seiner Ehre / und unter seinem Nahmen gebauet / insonderheit aber auch diese Kirche auf dem Wischerad/ als des Hertzogs Borziwogii / Hertzoglicher Sitz / welche Anno 899. gebauet / und der Leichnam des Clementis daselbst begraben / nachgehends aber nach Rom von Cyrillo gebracht worden / welche daher sonderlich merckwürdig ist / weil in selbiger An. 908. der Heil. Wenceslaus / von Methodio Ertz-Bischoffen zu Welehrad/ oder Olmütz in Mähren / welcher damahls auf dem Wischerad sich aufhielt / ge-

tauffet wurde; Hierauf hat Boleslaus der Grausam An. 952. insonderheit die Kirche St. Clementis auf dem Wischerad / mit vielen Altären gezieret.

Anno 1420. ist solche durch die Hussiten / und in dem kurtz zuvor entstandenen Brande auch zu Grunde gangen / und nach der Zeit nicht wieder aufgerichtet worden.

Das 13. Capitel.

Von einigen andern Merckwürdigkeiten auf dem Wischerad.

1. Von der Libussen Bad.

ES befinden sich auch noch einige andere Merckwürdigkeiten auf dem Wischerader-Schloß / von alten Zeiten her / nemlich das sogenannte Bad der Libussen / dieses stehet auf einem hohen und spitzigen Felsen / an dem Wasser / so daß man von solchem gleich / als von einer Mauer in den Fluß sehen kan / auf solchen stehet ein rundes Gemäuer / welches man das Bad der Libussen nennet / und vorgiebet / daß daselbst die Libussa mit ihren Liebhabern gebadet / und ihre Wollust mit ihnen getrieben / nachgehends aber selbige / auf eine sonderliche Art durch den Felsen / in das Wasser gestürtzet / weil es sonderlich dazu zugerichtet gewesen / andere sagen / daß sie diejenigen / so von Leben zum Tode gebracht werden sollen / in diese Stuben

stecken

stecken lassen/ durch welche sie durch die Felsen ins Wasser gefallen / andere / daß König Wenceslaus IV. solches daselbst thun lassen / kan wohl von beyden geschehen seyn/ und eines dem andern hierinnen gefolget haben / und also Schuldige und Unschuldige/ aus ein und anderer Ursache / solcher Gestalt hingerichtet worden seyn.

2. Von einem Irrgarten.

Vor dem Schloß-Thor / welches nachgehends zugemauret worden / ist in Rasen ein Irrgarten eingeschnitten / welcher wunderliche Umschweiffe hat / und kaum vier Tische breit ist / und muß man viel Zeit haben / wenn man durch alle seine Gänge gehen wollte.

3. Ist auch allda ein schön und wohl gebautes Zeug-Hauß zu sehen. Unweit der Libussä Irrgarten stehen noch alte Gewölber / von der vormahligen Hertzogl. und Königl. Residentz.

Das 14. Capitel.

Von der gäntzlichen Zerstöhrung des Wischerads.

WIr haben in vorhergehenden Capiteln dieses Buchs / von der Hoheit/ Reichthum / Kostbarkeit und Pracht des Wischerads / als des ältesten und vornehmsten Schlosses und Residentz/ der Hertzoge und Könige in Böhmen gehandelt ; Nun wollen wir auch kürtzlich melden / wie

wie und welcher Gestalt es endlich / wie alle Dinge in der Welt / zerstöhret und untergangen.

Es hat das Schloß Wischerad / von seinem ältesten Ursprung her / keinen Schaden gelitten / denn ob man es schon einigemahl in alten Zeiten eingenommen / ist es doch von aller Zerstöhrung jederzeit verschonet blieben / und stätig von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / mehr und schöner angebauet und befestiget worden. Biß es endlich kurtz vor der Hussitischen Zerstöhrung / zu Zeiten Königs Wenceslai in Brand gerathen / und ein gutes Theil davon abgebrandt Wenceslaus / wie bereits gedacht / als man ihm von diesem Brande Meldung that / antwortete; wenn nur seine Wein-Keller nicht Schaden gelitten / worinnen er so guten Rhein-Wein hätte. Dieser Brand war gleichsam ein trauriger Vorboth / daß es bald gäntzlich würde verheeret und zerstöret werden.

Denn als An. 1420. die Hussitische Unruhe / in ein öffentlich Krieges-Feuer ausschlug / und in diesem Jahre die Hussitisch-Gesinneten dieses Schloß / nachdem sie es einige Zeit belagert / einbekommen / auch nachgehends wider den Kayser Sigismundum / auf dem sogenannten Zischka-Berge siegeten / plünderten sie erstlich das gantze Schloß / und alle Königl. Gemächer / Vorrath und Schatz-Cammern / und Gewölber / steckten solches nachgehends völlig in Brand / und was das Feuer über ließ / verheereten und zerstöhreten sie mit der Hand / so / daß weder Schloß / noch einige Kirche / oder ander

Gebäude

Gebäude stehen / ja fast kein Stein auf dem andern blieb / sondern alles der Erden gleich gemachet wurde / daß niemand darinnen wohnen / oder sich aufhalten möge, wie denn auch die Mauren um das Schloß zerrissen / und nur an einigen Orten / Stücker davon stehen gelassen wurden / daß es also ein rechtes Troja abbilden kunnte / denn wo das Schloß gestanden / da wurde nachgehends Kraut und Rüben gesäet / und ein Obst-Garten aus denen Schloß-Gebäuden gemacht; und melden die Historici / daß die Hussiten damahls 13. zu dem Wischerad gehörige Kirchen eingeäschert und niedergerissen / und es nach solcher Zerstöhrung verlassen / daß es also nochhero gantz wüste stund / und nur einige Mauren vorhanden waren / von solcher Vestigkeit / daß man den Kalch kaum mit einer Pfrieme oder Gabel / heraus graben können / deren noch welche vorhanden / so meistentheils Carolus IV. zu seiner Zeit machen lassen.

Das 15. Capitel.

Von einem Götzen-Bild, Krosyna genannt, welches die Hertzogin Ludomilla machen, und auf den Wischerad setzen lassen.

Ludomilla / Hertzogs Borziwogii Gemahl / als damahls noch eine Heydin / ließ im Jahr 891.

891. als Hertzog Borziwogus Sie ihm vermählen lassen / einen grossen Abgott von Gold / in weiblicher Gestalt / grösser als sie / giessen / und gab ihm den Nahmen Krosyna / welches vielleicht die Schöne heissen soll / denn Kralny , heist schön / in Böhmischer Sprache / dieses Bild wurde alsobald an einem heimlichen Ort auf den Wischerad gestellet / allwo die Hertzogin Ludmilla demselben täglich viel Opffer verbrachte / solches in grossen Ehren hielt / und stets ein Licht von Oele dafür brennen ließ. Des Jahres darauf / gebahr sie einen Sohn / weßwegen der gantze Hoff fünff Tage frölich / und an Wildbret / Fischen und Honig-Tranck / kein Mangel war. Der König aus Mähren / schickte dem Hertzog zu solcher Freude / ein unerhörtes und damahls in diesem Lande ungewöhnliches Geschencke / nemlich ein groß Faß herrlichen Weins / der Hertzog nahm solches Geschenck mit Danck an / ließ es die Diener versuchen / welche solches sehr lobeten / und sich darüber verwunderten. Endlich bekam auch solches die Ludmilla zu trincken / welche den Hertzog Borziwogium bath / daß er ein steinern Gefäß machen / solches mit diesem Weine füllen / und vor das güldene Bild Krosyna setzen lassen möchte. Nun hatte es zuvor drey Monat nicht geregnet / so bald aber dieser Tranck für das Bild gesetzet wurde / kam in derselben Nacht ein fruchtbarer Regen / dahero vermeinete man / es habe das Bild Krosyna diesen Regen / auf daß ihr Land

gene-

genetzet werde/ von wegen des Trancks/von dem obersten GOtt Jupiter erbetten.

Das 16. Capitel.

Von dem Begräbniß-Ort der Böhmischen Fürsten in Heydenthum nächst dem Wischerad.

DJe Gräber der Heydnischen Fürsten sind nicht mehr sichtbar/ doch ist ein Haus unter dem Wischerad in der Neu-Stadt / an welchem die Bildnisse der ersten Heydnischen Fürsten / von Przemislao/ biß auf Krzesomislaum zu sehen/ von diesem sagt man/ daß daselbst das Begräbniß und die Grufften der Heydnischen Fürsten sind / wo und an welchem Orte aber dieselben liegen / weiß niemand / inzwischen zeiget die Böhmische Historie/ daß grosse Steine auf solche Gräber geleget worden/ und also solche noch wohl zu finden wären/ welche viele Kostbarkeiten und Antiquitäten entdecken würden/ indem in Heydenthum gebräuchlich war/ viele Kostbarkeiten/ so wohl bey/ als nach der Beerdigung/ bey ihre Gräber zu setzen.

Das 17. Capitel.

Von dem heutigen Zustand des Wischerads.

WEnn man heute zu Tage den Wischerad ansiehet und betrachtet/ zeiget er annoch nichts

anders als Ruinen alter Gemäuer und Füll-Munde überall/ denn was heute zu Tage gantz ist/ ist alles nach der Zerstöhrung gebauet/ und wenig dessen zu finden/ ausser das innere Thor/ auf welchem zu oberst ein Adler/ und auf beyden Seiten zwey Löwen stehen. Das äusserste Theil nach König-Saal und gegen Mittag zu / war der Ort der Königl. Gebäude/ an der Halbscheid derselben stehet jetzo das neugebaute Kayserl. und Königliche Zeug-Haus/der andere Theil ist gäntzlich öde und wüste/und ein tieffer Brunnen daselbst.

Nechstdem ist jetzo allein annoch die Kirche St. Petri und Pauli/ und die Capelle St. Matthäi/ auf dem Schloß zu sehen/ doch nicht die alte und schöne Kirche St. Petri und Pauli/von welcher nicht ein Stein mehr vorhanden/ sondern eine nach dieser Zeit erbauete Kirche / welche nicht das Vierteltheil so groß / als die vorige ist / das Gemählde derselben ist in dieser Kirche zu sehen. Die Probstey und andere Wohnungen der Geistlichen / zeigen kaum mehr den Ort / wo sie gestanden.

Im übrigen ist jetzo der Wischerad Landwärts mit gefütterten Wällen ringsum befestiget/ obschon kein Fürstlich Haus oder Wohnung daselbst.

Es begreiffet aber dieser Wischerad in die Länge bey 800. Schritte/ und in die Breite 200. biß 300. Schritte / giebet also dem Prager-Schloß an der Länge nichts/ an der Breite aber wenig nach.

Das

Das Sechste Buch.

Von der alten Stadt Prag.

Das 1. Capitel.

Von denen unterschiedlichen Namen der alten Stadt Prag, und deren Ursprung.

DIe heutige so genannte alte Stadt Prag/ jenseits/ und zur Rechten der Mulda / wurde in ältesten Zeiten / zum Unterschied der disseitigen Stadt Prag / welche in alten Zeiten allein den Nahmen Prag führete / (von der Praha/ oder Schwelle/ so ihr den Nahmen und Ursprung gegeben) Wischerad genennet/ wie aus Cosma / dem ältesten Böhmischen Historien-Schreiber/ so in Druck befördert / fast auf allen Blättern zu sehen / und bekam diesen Nahmen sonder Zweiffel von dem Schlosse Wischerad / auf dessen Seite sie lag / wie denn die Städte gemeiniglich von denen Schlössern ihren Ursprung / und also auch Nahmen haben / und nennet Cosmas die heutige kleine Stadt Metropolim Pragam, und die alte Stadt Metropolim Wischeradim, daß also beyde den Nahmen der Haupt-Stadt von Böhmen / in alten Zeiten ge-

führet / wiewohl die heutige sogenannte alte Stadt jünger / als die kleine Seite; indem jene von der Libussa / diese aber von ihrem Enckel dem Mnata / erbauet worden / das Wischerader-Schloß aber ist älter / als das Prager-Schloß / indem jenes Crocus der andere Hertzog / dieses aber Libussa seine Tochter / zu bauen angefangen.

Nachgehends wurde die alte Stadt die grössere Stadt genennet / zum Unterschied der disseitigen und kleinen Stadt / oder kleinern Seite der Stadt Prag / als welche beyde Theile eine Stadt machen.

Letzlich aber / und nachdem die Neu-Stadt Prag An. 1353. von Carolo IV. erbauet / hat sie den Nahmen der alten Stadt / zum Unterschied der Neu-Stadt bekommen / obschon die kleine Seite älter als sie / wie bereits gemeldet.

Was in übrigen den Ursprung des Nahmens Prag betrifft habe solchen bereits im ersten Buch bey Erläuterung der kleinen Seiten / als der ältesten Stadt Prag / aus den Böhmischen Autoribus erörtert / daß er nemlich von der Schwelle / von welcher die Libussa geweissaget / seinen Ursprung habe / weil Schwelle in Böhmischer Sprache Praha heist.



Das

Das 2. Capitel.

Von dem Ursprung, Erweiterung und heutigen Zustand der alten Stadt Prag.

DJe alte Stadt Prag / ist An. 795. nach Hagecii Zeit-Rechnung / und also fast 100. Jahr nach der kleinern Stadt Prag/ von Hertzog Mnata / durch die von solcher / über die Mulda sich begebenden Einwohner / gebauet worden / indem solche An. 723. zu Anfang des Premislai Regierung / nach der Libussa seines Gemahls-Weissagung/ihren Anfang genommen/ die Veranlassung darzu war folgende: Es hatten die Mähren zwey Jahr gefährliche Streiffungen in Böhmen gethan/ und sonderlich das letzte Jahr / den Hertzog Kaurzim / über den Hauffen geworffen / und ihm die Augen ausgestochen / und kamen nunmehro vor dem Wischerad / auch solches Schloß einzunehmen / und den Hertzog Mnata von solchem / und aus dem Prager-Hertzogthum zu jagen / und sich gantz Böhmen unterwürffig zu machen.

Das Glück des Mnata/ und gantzen Böhmischen Volcks war/ daß die Feinde raths wurden/ nicht gleich auf den Wischerad zu zugehen / sondern sich zuvor über den Bach an einer Höhe zu verschantzen / zu welchem Ende sie den Wald daselbst niederhauen / und eine höltzerne Verschränckung um sich machen liessen / diesem Orte

 gaben

gaben sie den Nahmen Kigow / aus Ursach / daß sie aus dem abgehauenen Walde viel Prügel gemacht / vorgebende / die Böhmen nicht mit Schwerdtern / sondern mit Prügeln aus dem Lande zu jagen.

Indessen bekam der Hertzog Mnata Zeit / seine Böhmen zusammen zu bringen / und dem Feinde entgegen zu gehen. Die Mähren sahen zwar die Böhmen neben dem Walde / auf sie zukommen / wusten aber nicht / wie viel ihrer waren / giengen also mit Prügeln und Stecken auf sie loß / die Böhmen empfiengen sie mit ihren Schwerdtern dermassen / daß sie ihr verschantztes Lager wieder suchten / welches sie aber ihnen verranten / und also sie sämtlich in denen Wäldern todt schlugen / und grosse Ehre und Beute von ihnen erjagten / giengen auch nachgehends in ihr Lager / in welchem sie viele Bogen und Schwerdter funden / welche die Mähren und Teutschen nicht (sondern lieber Prügel zum Gewehr) nehmen wollen / wie denn die Böhmen 800. Prügel / so sie von ihren erschlagenen Feinden bekommen / dem Hertzog brachten / und der Ort / wo die Schlacht geschehen / zum Andencken Kyge genennet wurde / denn Kyge / heist Prügel. Hierauf schrieb Hertzog Mnata einen Land-Tag aus / und ließ alle Einwohner seines Hertzogthums / zu sich auf den Wischerad kommen / stellete ihnen für Augen die bißherigen gefährlichen und geschwinden Uberfallungen ihrer Nachbarn und Feinde / und wie sich derselben hinfüro mehr begeben könnten / und trug ihnen für / daß er nicht

vor

vor rathsam ansähe / daß das Böhmische Volck also in Wäldern und Feldern ferner zerstreuet wäre/ sondern für gut hielte / daß an einem wolgelegenen Orte eine grosse Stadt gebauet würde / in welcher das Volck beysammen wohnen könte/ und bey ereignendem dergleichen geschwinden Uberfalls/ bereit und beysammen zu seyn/dem Feinde Widerstand zu thun. Jeder Stand bewilligte solches / einige schlugen für/ daß man eine Stadt nicht unfern von dem Wischerad bauen/ andere/ daß man die Stadt Prag/ nemlich die kleine Seite/ weil sie nicht weit vom Wischerad/erweitern solte/diesem letztern aber wurde entgegen gesetzt/ daß der Raum zwischen dem Petrziner / das ist/ Laurentzen-Berge / und dem Schwein-Berge / das ist / heutigen Prager-Schloß-Berge zu klein / und man wegen Wasser-Gefahr diese Stadt nicht wohl erweitern könne. Dahero Hertzog Mnata schlüssig ward/der kleinen Seite gegen über / und also etwas vom Wischerad ab/ eine neue Stadt zu bauen/ und eine höltzerne Brücke machen zu lassen/daß die Einwohner in beyden Städten füglich zusammen kommen könnten/ und insonderheit die / so auf dieser Seiten wohneten / alsbald zur Stelle wären / dem Wischerad/in Fall der Noth zu Hülffe zu kommen/ und solcher Gestalt würde es beyden nicht am Wasser fehlen/ weil das Wasser mitten durch beyde flößt / dieses ist geschehen Anno 795. Die Böhmen waren damit sämtlich zu frieden / und zogen zu der Zeit viele aus der disseitigen Stadt Prag/jetzo die kleine Seite genannt / auf

die andere Seite des Wassers / rotteten daselbst grosse Bäume aus, fiengen an höltzerne Häuser zu bauen / machten auch einen Ring in derselben Stadt / nicht weit von dem Uffer des Wassers Muldau / ein hundert Schritt lang und breit / jetzo zu St. Valentin / auf dem kleinen Ringel / Böhmisch / na Kynietzku genannt.

Erhellet also aus obigem / daß auch vor der alten Stadt Prag Erbauung / dieser Seits Häuser / aber eintzeln / und die Felder und Waldung um solche / und also offene Thäler oder Dörffer gestanden / denn dieses war die Art der Wohnungen in alten Zeiten / so wohl in Böhmen als Teutschland / daß nicht Haus an Haus / und Gasse hinter Gasse / mit einer Mauer umgeben stunde / sondern jeder gleichsam als in seinem Garten / oder Mayer-Hof wohnete / und die Waldung zu seiner Nothdurfft und Sicherheit / auch Nahrung für sein Vieh um sich hatte / denn in alten Zeiten wenig Felder / sondern das meiste Wälder waren.

Hierauf An. 823. und also 28. Jahr nach dem Ursprung der heutigen alten Stadt Prag / ermahnete auch der damahlige Hertzog Wogen / Mnatá des Uhrhebers Sohn / die Einwohner der heutigen kleinen Seite / daß sie sich über die Mulda begeben / und geraume Häuser und Wohnungen bauen sollten / diesem guten Erinnern leisteten sie gehorsame Folge / der Hertzog selbst / maß mit seinen Dienern den Platz / wie weit die Stadt seyn / und die Mauren stehen sollten / ab / und befahl solche mit einem Graben

zu umgeben / wurde alsô solche zu selbiger Zeit trefflich erweitert / und theils mit starcken Bollwercken aus Holtze/ theils mit Mauren verschlossen und verwahret/ und der Graben von Mittag bey der Mulda 1200. Schritte geführet / ünd die Erde in Körben heraus getragen.

Kurtz hernach/ nemlich An. 830. ließ Hertzog Wogen/ trefflich an der Stadt mit Bauen fortfahren/ sahe persöhnlich zu / und maß die Gassen selbst ab/ ließ auch einen langen und breiten Ring/ wo er jetzo noch ist/ machen / und befahl/ daß man daselbst / und sonst nirgends feil haben sollte. Das folgende Jahr sammlete Hertzog Wogen einen grossen Vorrath von harten und mürben Steinen/ und ließ eine starcke und zimlich hohe Mauer um die Stadt Prag/ neben dem neuen Graben/ mit vielen Thoren führen/ und fieng dergleichen vom obern Theil an / biß hinunter zum Ende der Stadt/ an die Mulda/ beruffte hernach alle Einwohner der Stadt / und rathschlagete mit ihnen/ ob es nicht rathsam / daß man einen Theil der Mulda durch solchen Graben führe / so/ daß das andere Theil seinen alten Gang behalte / damit also die Stadt desto vester und Wasser-reicher sey. Es wollten aber ihrer ein Theil darzu nicht rathen/ weil das Land an dem Ort sehr sandigt/ und also das Wasser die Keller ersäuffen und verderben möchte. Hertzog Wogen erwog / und unterließ also solches.

Nach Hertzog Wogens Tode / beruffte sein Sohn Hertzog Krzesomislaus An. 836. die ältesten Einwohner / ordnete aus ihnen vier

Richter / und befahl männiglich die Gerechtigkeit mitzutheilen / des andern Tages aber ließ er alle Einwohner fordern / und geboth ihnen ihren Richtern gehorsam zu seyn / und sie in Ehren zu halten. Die Stadt-Mauer / welche sein Vatter Hertzog Wogen / von Niedergange gegen Mittag / nach dem Wischerad angefangen / ließ er auf 800. Schritt verlängern.

Das Jahr darauf / erforderte er Zimmerleute / und erwog mit ihnen / wie es zu machen / daß die Leute aus der einen Stadt füglich und sicherer in die andere Stadt kommen konnten / als bißher durch die schlechte Uberfahrt geschehen. Sie antworteten / sie wollten ein groß Schiff oder Fähre machen / darauf man nicht allein die reisigen Fußgänger / sondern auch die Rosse samt den Wagen könnte überfahren. Es wurde eingestreuet / wenn das Wasser Sommers-Zeit / wegen der Dürre klein / könnte solches ein grosses Schiff oder Fähre nicht ertragen / die Schiffleute antworteten / wenn das Wasser klein / kan man durch reiten und fahren / wie zuvor geschehen.

Auf diese Antwort befahl er ein dergleichen Schiff oder Fähre zu machen / sie fälleten alsobald starcke Eichen / und bereiteten ein grosses wunderbares Schiff / wegen besser Sicherheit aber / fasten sie solches mit Riegeln und eisernen Klammern zusammen. Dieses war so groß und starck / daß es auf einmahl zween Wagen mit 10. Rossen hinüber tragen konnte / daher sich jederman über diese nachdenckliche Arbeit verwunderte.

Aus diesem scheinet fast / daß damahls noch keine Brücke / über die Mulda gewesen / wiewohl Hagecius meldet : Daß Mnata bey Erbauung dieser Stadt / gleich eine höltzerne Brücke über die Mulda bauen lassen / man wolte denn sagen / daß solche höltzerne Brücke / nur ein Steg / oder nicht so befestiget gewesen / daß sie Pferde und Wagen getragen / oder daß Brücke und Fähre zugleich gewesen / wie noch heute zu Tage zwey Uberfuhren / aus einer Stadt in die andere / nemlich eine ober- und die andere unterhalb der Brücke ist.

Ferner ließ An. 1008. Hertzog Udalricus / die Prager-Bürger auf der heutigen kleinen Seite / für sich fordern / und sie ermahnen / andere Leute an ihre Stelle auf die kleine Seite zu setzen / und sich über die Mulda in der heutigen alten Stadt / weitere und vestere Häuser / als zuvor gewesen / zu bauen / mit Versprechen / daß er keine Zinsen und Gaben von ihnen / auch viel eine bessere und stärckere Brücke / als die vorige gewesen / bauen lassen wollte. Die Burgerschafft gehorsamte dem Willen des Hertzogs / bauete und erweiterte die Stadt trefflich / wozu ihnen der Hertzog grosse Beyhülffe that / indem die Bergwercke grosse Ausbeute trugen.

Der Hertzog ließ darauf einen grössern und längern Ring oder Marckt machen / die Gassen mehr erweitern / die Mauren der Häuser hoch aufführen / und mit vesten Gewölbern schliessen / daß sich viel frembde Leute / so dahin kamen / über diese Arbeit verwunderten.

Weiter

Weiter ließ Hertzog Wratislaus An. 1073. die alte Stadt wiederum sehr verneuern und bauen/ war auch schlüssig / solche zu erweitern/ es antwortete aber die Burgerschafft : Es sey die Stadt schon von ersten Anfang zweymahl erweitert worden/ so daß der Fürstl. Hof / so zuvor weit vor der Stadt gewesen / nunmehro in der Ring-Mauer sey. Denn erstlich hätte Hertzog Mnata / die Stadt gar klein zu bauen angefangen / nachmahls habe solche Hertzog Wogen und Krzesomislaus / wie sie jetzo noch zu sehen / erweitert / bathen also anzubefehlen / daß höhere und weitere Häuser gebauet würden / Hertzog Wratislaus ließ sich dessen Rath gefallen / und nicht allein diesen Befehl/ wegen Erbauung grösserer und weiterer Häuser ergehen / sondern auch das Gerichts-Haus/ welches mitten in der Stadt gantz niedrig stund / selbst erhöhen/ darneben sehr tieffe und geräume Gründe graben / und allda einen vesten Thurm bauen / welcher höher / als der zur Zeit auf dem Wischerad / Neklanka genannt / werden sollen. Dieser Bau wurde ernstlich/ und mit allem Fleiß geführet.

Jst also die alte Stadt Prag von Krzesomislao und 836. an / nicht mehr erweitert worden/ biß An. 1353. Kayser Carolus IV. die alte Stadt noch einmahl so groß/ als sie zuvor gewesen/ machen / und die noch heute so genannte Neu-Stadt an solche bauen ließ / welche selbige als ein halber Mond / vom Morgen umgiebet / und an beyden Enden gegen Mittag und Mitternacht/ biß an die Mulda schliesset / anbey Mit-

tag-

tag-wårts / an dem Wischerad anhänget / daß also von selbiger Zeit an / so wohl die alte als neue Stadt / gleichsam von neuem / ausser einiger Kirchen-Haupt-Gebäude / angebauet worden / indem in denen zwey Bränden An. 1516. die gantze alte Stadt Prag / meistentheils ausgebrandt / wiewohl auch nach der Zeit / viel und grosse Brände entstanden / und also bald hier bald dar / ein Stück Häuser in die Asche gelegt worden / wovon in einem sonderlichen Capitel gehandelt wird.

Was den heutigen Zustand der alten Stadt Prag belanget / ist dieselbe jetzo sehr bewohnet und gebauet / dahero die Gassen meistenstheils sehr enge und dunckel sind.

Die Häuser der alten Stadt Prag / sind steinern / wie die in der Neu-Stadt und kleinen Seite / sie selbst aber ist 3000. Schritte lang / von Mittag gegen Mitternacht / und 2000. Schritte breit / im Umkreiß aber 6000. Schritte / indem sie gantz oval lieget / von Morgen biß Abend / hat 1800. biß 2000. Häuser.

Die Juden-Stadt / worinnen 350. biß 400. Häuser / ingleichen die Brandstädte mit darzu gerechnet / unter welchen über 30. Kirchen über 15. Klöster / bey 100. Kön. Gräffliche / Herrl. und andere offentliche Palläste und Häuser sind / insonderheit Königl. Zoll-Maut-Ungelts-Saltz-Ziegel-Müntz-Wasser-und andere Häuser und Thürme.

Das 3. Capitel.

Von denen Gräntzen, Mauren, Thürmen und Thoren der alten Stadt Prag.

JM Anfang / als die alte Stadt von Hertzog Mnata Anno 795. erbauet wurde / war solche gar klein / und mehrentheils so breit diesseits, als die kleine Seite jenseits der Mulda / denn beyde damahls ihre äussersten Gräntzen gegen Mittag an dem Orte / wo jetzo die Brücke über die Mulda gehet / hatten / wie sie denn auch gegen Morgen nicht einmahl biß an den heutigen Ring oder Marckt der alten Stadt gieng / indem der Teiner und Fürstenhof damals weit ausser denen Ringmauren derselben stunde / dahero auch der erste und sehr kleine Marck der alten Stadt / bey St. Valentin / nicht weit von der Mulda annoch zu sehen / und daher diese Kirche die alte Pfarrkirche genennet wird.

Es daureten aber diese kleinen Gräntze der alten Stadt nur 28. Jahr / indem sie des Mnatä Sohn / und Enckel Hertzog Wogen / und Krzesomislaus / von An. 823. biß 836. in diese Gräntzen / wie die alte Stadt noch heute zu Tage stehet / setzeten / und solche mit Mauren / Graben / Thoren und Thürmen versahen und bevestigten.

Es sind aber noch Thore zu sehen / so die alte Stadt gehabt / ehe die Neu-Stadt gebauet

bauet worden / von welchen ich folgende Nahmen in denen Chronicken finde: nemlich / das Portzitscher-Thor / das Kuttenberger-Thor / das Thor über den Brückgen / das Buntzlauer-Thor / das Thor in der Mauer / aber aus denen Thürmen auf beyden Seiten derselben / sind jetzo Häuser gebauet worden.

Der Marck wird heute zu Tage in dem grossen und kleinen Ring und Marck getheilet und unterschieden / welche beyde das Rathhaus theilet. Es ist aber solcher 300. Schritte lang / und 220. Schritte breit / denn der kleine Marck / ist nur die Halle hinter dem Rathhause.

Von denen vornehmsten Thürmen der alten Stadt / geschiehet an denen Orten / wo solche stehen / Meldung / und sind die vornehmsten die zwey Teiner-Thürme / der Rathhauß-Thurm / und der Thurm am Königshof / an dem Thor der Zeltnergasse / der Wasser-Thurm / der Brücken-Thurm / von welchem bereits gemeldet worden / die mehresten sind nach alter Art / als Warten / dick und viereckigt / und nicht gar hoch / um / sich an und auf solchem zu wehren / gebauet.

Die Thore werden heute zu Tage in der alten Stadt nicht geschlossen / sind auch in solchen keine Flügel / und nur die Oeffnung der Thore und das Mauerwerck auf solchen annoch zu sehen / und sind diese alten Thore und Thürme / einer 200. Schritte vom andern / damit sie die Flancken und Stadtmauren damit beschiessen können.

Es

Es hat aber Carolus IV. Anno 1367. nachdem er die Neu-Stadt erbauet / etliche der alten Stadt-Thore/Thürme und Stadtmauren/ niederfällen / und die Stadtgräben an etlichen Orten verschütten lassen/ damit sich ein Theil vor dem andern nicht verschliessen/ sondern friedlich und ruhig zusammen leben/ einander räthlich und behülfflich seyn/ und zusammen bey Tag und Nacht/ unangesagt kommen / und gehen sollten. Diese Niederbrechung der Mauren / der Thore und Thürme/ auch Ausschüttung der Gräben/ist in 13. Tagen vollendet worden.

Das 4. Capitel.

Von denen Königl. Residentzen in der alten Stadt Prag/ nemlich dem Tein oder Teiner-Hof, dem alten Hof, welche allerseits an- und hinter einander stehen.

ES sind neben den bereits gemeldeten Hertzoglichen und Königl. Schlössern / auf dem Wischerad und Prager-Schlosse/auch in der alten Stadt in ältesten Zeiten Königl. Residentzen / Schlösser und Höfe gewesen / und zwar fürnemlich der Tein oder Teiner-Hof / welcher noch heute zu Tag diesen Nahmen führet / und an dem Ringe / oder Marckte der alten Stadt / hinter der Teiner-Kirche / welche von selbi-

selbigen den Namen hat, stehet. Daher dessen Bezirck noch heute zu Tage der Königlichen Cammer gehöret.

Jetzo ist daselbst die Niederlage und Wage der fremden Waaren und Güter, auf die Einkehr der Fremden und Kauff- und Fuhrleute, und wird daher solcher Hof, zu mehrer Sicherheit der frembden Waaren und Leute, Nachts verschlossen.

In alten Zeiten aber, war solches ein Hoff, Sitz und Residentz der Prager-Hertzoge, daher er der alte Hof genennet wird, und im Lateinischen Læta Curia, welches einige nach der Lateinischen Sprache, der fröliche Hof/ auslegen. Meiner Meinung nach aber, soll das Wort Læta Curia, nichts anders, als der alte Hof heissen und bedeuten, so daß aus dem teutschen Wort Alte nach Sclavonischer Art Læta, wie aus dem Namen Elbe, Labe gemachet worden; denn die Sclavonische Sprache im Anfang eines Worts nicht wohl durchgehend leiden kan, sonst aber hat er den Namen Tein oder Teiner-Hof in ältisten Zeiten geführet.

Hagek meldet, daß solchen Krzesomislaus, nachdem er nebst seinem Vatter dem Hertzog Wogen, die alte Stadt Prag über die Helffte wie solche noch heute zu sehen, erweitert, in der Ringmauer derselben erbauet, an einem andern Ort aber gedencket er, daß solches Schloß anfangs, nemlich, ehe die Stadt von Krzesomislao in die heutigen Gräntzen gesetzet, und biß dahin erweitert worden, weit ausser deren Grän-

tzen der alten Stadt gestanden, welches also ein Zeichen, daß daselbst schon vor Krzesomislao ein Königlicher Hof gewesen, welcher sonder Zweiffel von Krzesomislao nur gebessert, oder das veraltete Gebäu, von neuem wieder aufgeführet, oder ein neues Schloß an das alte gesetzet, und solcher Gestalt, der alte Tein oder Teiner-Hof erweitert, oder zu solchem noch ein Theil gebauet worden.

Wie denn auch nachgehends Anno 944. Hertzog Boleslaus als ihm die Wohnung der grössern Stadt Prag, an statt Buntzlau, nach Wegschaffung der Heyden, beliebete, den alten Fürstl. Hof erweitern, und ihm auch daselbst über den Teiner-Hoff, ein herrlich Wohnhauß bauen ließ, in Ansehung dessen der vorige Fürsten und Teiner-Hof, der alte Hof insonderheit genennet worden.

Daß also der Teiner-Hof, und alte Fürsten-Hof von sehr altem Ursprung, und zu des Mnatá Zeiten, welcher die Stadt gebauet, schon gestanden haben muß, indem er damals, da die Stadt noch klein war, weit von deren Gräntzen stund.

Ob nun Mnata solchem gebauet, oder dieser Teiner-Hof schon vor der Stadt Anfang gestanden, und ein Hertzoglicher Hof gewesen, ist schwehr zu erörtern.

Jedoch bezeuget Hagek, daß, nachdem die Fürsten in Böhmen, von dem Hertzog Krok an, auf den Wischerad gewohnet, viele der Edlen um desselben Hofe, Höfe gebauet, und gewoh-

net,

net, um ihren Hertzog nicht allein zu lassen, sondern um ihn zu seyn, und im Fall der Noth zu schützen, und ingleichen meldet er, daß sie damals einige Waldung umb Prag ausgerottet, und Felder daraus gemachet, und also ihnen Meyerhöfe und Wohnungen angerichtet, welches auch die Fürsten, an und um ihre Schlösser thaten, bey welcher Gelegenheit die Namen und Oerter Tein, Zderaz, Porzito, Podskal ohne Zweiffel ihren Ursprung genommen, welche zwar heutiges Tages in der Stadt Prag begriffen sind, in alten Zeiten aber, um und vor der Stadt Ursprung Meyerhöfe, Dörffer und offne Oerter waren, welche entweder denen Hertzogen selbst, oder ihren Herren und Rittern zugehöreten.

Es führen aber die Böhmischen Scribenten, den Namen Tein her von Tinieny, welches teutsch Verzäunung heist, weil er mit einem hohen Zaun umschränckt gewesen. Dieser Ursprung des Namens Tein zeiget das Alterthum dieses Hofes und Orts an, und daß solcher entweder vor Erbauung, oder zum wenigsten vor Erweiterung der Stadt durch Wogen und Krzesomislaum, schon gestanden, weil er damals schon, nebst der Stadt, mit einer Mauer, und nicht mit einem Zaune umgeben war.

Will ich also meine Meynung, von Ursprung der Namen und Oerter Tein und Zderas, als welche beyde sehr alt, und jetzo in Prag begriffen sind, in folgendem Capitel melden, weil ein Ort den andern erkläret, beyde aber ein gar schöne Böhmische Antiquität, nicht undeutlich an

Tag legen, dem geneigten Leser solches zu fernerer Uberlegung anheim stellend, den in dergleichen Antiquitäten man nicht schlechter Dinge bejahen oder verneinen kan.

Was inzwischen den von Boleslao Anno. 944. erbaueten neuen Fürsten-Hoff, nachgehends Königs-Hof genannt, anlanget, welchen er, wie bereits gemeldet, etwas weiter hinauf, und an das damalige so genannte Buntzlauer-Thor, zu Ende der heutigen Zeltnergasse gerücket, war solcher nach der Zeit der Sitz der meisten Hertzoge und Könige in Böhmen, biß auf Ladislaum II. welcher Anno. 1484. wegen eines Aufruhrs, sich aus der alten Stadt auf das Prager-Schloß begab, und solches anbaute, nach welcher Zeit, wie an seinem Orte gemeldet, die König in Böhmen, so viel deren in Prag residiret, auf dem Prager-Schloß ihre Königl. Wohnung gehalten.

An dem Orte also, wo der Königs-Hof und Residentz in der alten Stadt Prag vor diesem war, ist, nachdem solcher nach der Zeit völlig abgebrannt, jetzo das Seminarium des Dom-Capituls gebauet, welches dahero noch der Königs-Hof genennet wird.

An diesem Königs-Hof bey der Zeltnergasse, zwischen dem vormaligen Hoffe des Königes und der Königin, ließ der Rath der alten Stadt Prag Anno. 1475., als noch die Königl. Residentz daselbst war, sehr tieffe Gründe suchen, und allda bey gemeldetem Thore, einen grossen und sehr starcken Thurm bauen, wozu König

Wladislaus II. mit eigener Hand, an der Ecken gegen Aufgang der Kirchen St. Heinrici gegen über, den ersten Stein legete wie solcher noch heute zu Tage daselbst zusehen, als einer der stärckesten Thürme der alten Stadt Prag. Die Steinmetz-Arbeit an solchem, fertigte ein Baccalaureus, der das Steinmetzen-Handwerck nie gelernet, Namens Reysek, dieser Thurm stund in der Mitten des Königs und der Königin Gemächer, daß also solche auf beyden Seiten des Thurms, und Thors damals gewesen.

Das 5. Capitel.

Von dem Ursprung der uralten Namen und Oerter Tein und Zderaz, welche jetzo innerhalb der alten und neuen Stadt Prag liegen.

ICh habe in vorigem Capitel gemeldet, daß Hagek, und mit ihm andere Böhmische Scribenten, den Namen Tein, von Tinieny, Verzäunung, herführen.

Es sind aber die Herführungen der Namen der alten Städte, Höffe, Schlösser und Dörffer, von solchen Bedeutungs-Wörtern, als Tinieny, Zaun und dergleichen, wie ich schon öffters gemeldt, ingemein falsch, denn solche Oerter gemeiniglich, von denen Namen der Fürsten, Grafen, Herren und Rittern, welche solche gebauet, wie noch heute zu Tage, also auch in alten Zeiten ihre Namen haben.

Wenn ich also meine Meynung von dem Ursprung des Namens Tein, woraus man teutsch Tein-Hof gemachet, wie wohl dieses Wort ursprünglich Böhmisch ist, so viel als Teinischer in teutscher Sprache heisset, eröffnen soll, so halte ich gäntzlich dafür, daß solcher der Ort Ctiniow sey, wohin Czech begraben worden, indem an diesem Orte, wo Zech begraben, nachmals ein Dorff gebauet, und Ctiniowes genennet worden, denn Wes heist Dorf in Böhmischer Sprache, Ctiniow aber, und Teniow oder teutsch der Tenier-Hof, kommen sehr nahe miteinander überein, indem das C. nur wegen langer und harter Aussprache, weggeworffen ist.

Noch mehr bekräfftiget dieses der Name des Schlosses Zrzid, auf welchem Czech, als er ins Land kommen, gewohnet, und bey welchem er sich in der Nähe auf der Ebene begraben lassen, welcher Begräbniß Ort und Dorf nachgehends Ctiniow und Ctiniowes, das ist Czetiniowes, wie es ausgesprochen wird, genennet worden.

Es befindet sich aber noch heute zu Tage zu Prag, unfern des Teins, der uhralte Zderad oder Zderaz / in der Neu-Stadt daselbst, welcher Name mit dem alten Wort Zerzid noch heutiges Tages, gleichfalls gar nahe kommt, denn Zerid nnd Zerzid, wie solches nach Böhmischer Art, da man allemahl ein Z an das R hänget, mit den Czerad Zderad gar sehr verwandt, indem solche allerseits nur unterschiedliche Dialecti,

Mund-

Mund- und Schreib-Arten der Sclavonischen Sprache, wie Zeno Czeno und Zdeno, und also im Grunde eins sind.

Ferner beweiset solches, daß Krok sich ein Schloß an Prag auf den Wischerad bauen lassen, und von Budetz gangen, deßwegen, damit er den Ort Ctiniow, wo Czech begraben, stets vor Augen haben möchte, wie er solchen vor Augen gehabt, als er vormals an dem Berge Zerzid, nechst Ctiniow gewohnet. Hieraus erhellet, daß der Ort Zerzid kein anderer, als der noch heute zu Tage in Prag befindliche Ort Zderaz, als welcher unfern von dem Tein ist, sey. Denn wenn man durch den Namen des Berges Zerzid, den St. Georgen-Berg, welcher 6. Meylen von Prag, unfern der Elbe nach ihrer Meinung, gelegen, verstehen will, hat Krok das nechst darbey gelegene Grab des Czechi, Ctiniow genannt, so wenig von Wischerad als Budetz sehen können. Uber dieses ist bekandt, daß auch der Zderas in Prag, unfern des St. Georgen-Bergs, und unter demselben lieget, indem der nechst gelegene Berg in Prag, über den Zderas, an der andern Seite der Mulda, allwo heute zu Tage, das Prager-Schloß stehet, gleichfalls der St. Georgen-Berg, in ältesten Zeiten, von dem alten daselbstigen Closter St. Georgii genennet worden; daß also nicht allein die Namen, sondern auch alle Umstände der Oerter, wo Czech gewohnet und begraben worden, mit dem Tein und Zderas zu Prag überein kommen.

Ich weiß zwar wohl, daß die Böhmischen Historici den Ort Ctiniowes ingemein Ehren-Grab, auslegen, von Czest Ehre, warum aber nicht lieber von dem Namen Czech, Böhmisch Czesko, welcher solchen Ort den Ursprung, und also sonder Zweiffel auch den Namen durch sein daselbstiges Begräbniß gegeben. Daß also Cztiniowes des Czechen-Dorf heisse und bedeute.

Was den Ort Zderaz anlanget, wird zwar solcher von einem Böhmischen Herrn, Namens Znerad, welcher das heutige noch daselbstige Closter gestifftet, hergeführet, es ist aber sehr vermuthlich, und der Antiquität sehr gemäß, daß dieser Ort schon vormahls also geheissen, und dieser Zderad daher anfänglich den Namen von dem Orte bekommen, zumahl da dieser Name im Grunde auch Zederad heisset, und also nichts anders, als daß Czechische Schloß gleichfalls bedeutet. Denn Hrad heisset, wie bekandt, Burg oder Schloß in Böhmischer Sprache, und ist ein Zeichen, daß diejenigen, deren Namen auf ein Hrad ausgehen, solcher von denen Schlössern und Gebürgen, so sie besessen haben.

Dieses hab ich allhier beyläuffig zu erörtern, nicht unterlassen können, indem es eine gar angenehme Antiquität, und nicht unwahrscheinlich an Tag leget, daß auch Czech in Prag gesessen, weil gar nicht vermuthlich, daß, da er das gantze Böhmen, als Heerführer eingenommen, nicht auch den uralten vornehmsten Haupt-Ort mitten in Böhmen, und die gelegenste Gegend zu

seiner

seiner Residentz und Wohnung sollte erwehlet haben; Zumahl da der Tein und Zderas als uhralte Oerter, und auf deren Anfang fast man nicht kommen kan, so wohl den Namen, als anderer obgemeldten Umständen nach, so deutliche Anzeigung dazu gegeben.

Noch mehr aber hat mich darzu veranlasset, daß einige auswärtige Historici gar verneinen, daß die heutige Böhmische Nation einen Heerführer in diese Lande, Nahmens Czech gehabt, da doch die uhralte Tradition derselben solches genug bestättiget, und daher ein Böhme in Böhmischer Sprache, noch heute wie jederzeit Czerko, und das Böhmer-Land Czeska Zeme, das ist Czechen-Land, genennet worden, unzehliche Namen der alten Böhmischen Adelichen und andern Geschlechte, die den Namen Czech führen, als Czechorod und unzehlige andere mehr, welche allhier zu melden, zu weitläuffig fallen würde, zu geschweigen.

Das 6. Capitel.

Vom alten Gerichte und Rathhause der alten Stadt.

DAs alte Gericht stehet in der alten Stadt, über denen so genannten Kotzen oder Krahm-Buden an dem Alt-Städter-Thor, wo man nach dem Roß-Marck gehet, und ist sonder Zweiffel das Stadt-Gerichte an solchem Orte, in ältesten Zeiten, und so lange

die Stadt, durch die vier Richter, welche Hertzog Krzesomislaus Anno 836. geordnet, an solchem Orte gewesen, wie es dann noch heutiges Tages dem Rath der alten Stadt gehörig, und von selbigem Anno 1688. renoviret und verneuert worden. Jetzo ist der fremde Leinwandt-Handel daselbst, und an solchem insonderheit einige Bildnüsse der alten Hertzoge in Böhmen zu sehen, das Gerichthaus aber, hat schon vor langen Zeiten, an dem Orte, wo jetzt das Rathhaus, mitten in der Stadt auf dem Ringe und Marckte stehet, gestanden. Dieses Gerichthaus ließ Anno 1073. Hertzog Wratislaus, nachmaliger erster König in Böhmen, erhöhen, und darneben sehr tieffe und geraume Gründe graben, und allda einen vesten Thurm aus harten Steinen zu bauen anfahen, welcher höher, als zur Zeit der auf dem Wischerad, Neklanka genannt, werden solle, dieser Bau wurde ernstlich und mit allem Fleiß geführet.

Dieser Thurm, so noch stehet, ist also einer der ältesten, so noch vorhanden in Prag, denn ich nicht finde, daß das Rathhaus in dem grossen Brande Anno 1316. da die gantze alte Stadt meistentheils ausgebrandt, Schaden gelitten, indem solches mitten auf dem Marck stehet, und also als steinern von dem Feuer nicht so leicht angegriffen werden können.

Es hat zwar solches nachgehends, Anno 1399. durch Brand Schaden gelitten, indem damahls am Tage St. Nicolai die Raths-Stube in dem Alt-Städter Rathhauß, samt viler Rüstung,

stung, und vielen nothwendigen Brieffen und Freyheiten verbronnen, welcher Schade auf 40000. Schock, das ist 400000. fl. nach heutiger Rechnung gerechnet worden, denn ein damaliger Schock, wog und galt eine Marck Silber.

Ob nun wohl damahls das Rathhaus beschädiget, ist es doch nicht gänzlich ausgebrandt, und haben also der Thurm und Haupt-Mauren so noch heute zu sehen, von Wratislao, und dem Jahr 1073. her, wie gesagt, ihren Ursprung; Jedoch sind solche eines Theils nach dem Brand gebessert worden. Und finde ich nach der Zeit nicht, daß es einen Brand-Schaden gelitten, oder von Grunde auf anders gebauet worden, wie denn auch der Thurm und die Mauren durch ihre Schwärtze, ein grosses Alterthum von sich zeigen.

Der Rath in der alten Stadt, hat sonder Zweiffel mit dem Rathhauße seinen Anfang genommen, daß also zwey Burgermeister an statt der 8. Richter die oberste Gewalt in der Stadt Prag bekommen, man wollte denn sagen, daß sie 60. Jahr hernach, nemlich Anno 1135. ihren Anfang unter Hertzog Sobieslao genommen, als welcher der alten Stadt Prag, und insonderheit dem Bürgermeister daselbst gar sonderliche Privilegia gegeben, in welchen bereits des Burgermeisters ausdrücklich gedacht wird.

Sind also auf dem Rathhause noch schöne alte Urkunden, und Nachrichten, das Königreich Böhmen betreffende, zu finden, obschon

in dem Brande, Anno. 1396. solche einigen Schaden gelitten, und ist das Gebäude uud Gemächer des Alt-Städter Rathhauses, wohl würdig zu sehen, indem viel alte Wappen des Böhmischen Herren-Ritter- und vornehmen Bürger-Standes, und andere Kostbarkeiten an und in solchem zu finden.

Das 7. Capitel.

Von der Regierung des Raths der alten Stadt, und deren Rathsherren.

DIe alte Stadt Prag hat, wie die Neu-Stadt und Kleine Seite, einen Hauptmann aus dem Grafen-Herrn- oder Ritter-Stande, nachgehends einen Kayser Richter' denn einen Primatorem nebst einem regierenden Burgermeister, aus denen Rathspersonen, als oberste Regenten, von deren Regierungs-Art und Unterschied ich bereits oben im̃ ersten Buch, da ich von dem Rath auf der kleinen Seite gehandelt, Meldung gethan, nur ist hier annoch zu gedencken, daß ihre Kayserl. Majestät als König in Böhmen, die Rathsherren, so wohl allhier, als in der Neu-Stadt und Kleinen Seite erwählen und benennen,

Der Rath bestehet in 12. Assessores.

Unter denen ersten Zwölffen, gehet das Burgermeister Amt vcn 4. Wochen zu 4. Wo-

Wochen, und also in einem Jahr herum, die andern 6. Rathsherren, kommen nicht eher zum Burgermeister-Amt, als biß sie in die zwölffte Zahl kommen, durch Absterbung einiger von deren ersten.

Uber dieses

Acht gemeine Herren Aeltesten, nebst einem Buchhalter.

Zehen Zehen-Herren Ambt-Beysitzer, nebst drey Ambt-Schreibere.

Sechs Sechs-Herren Ambt-Beysitzer, nebst einem Accesſ:

Sieben Aelteste Herren Bier-Verleger, nebst einem Ambt-Schreiber.

Fünff Bediente bey dem Brücken-Ambt.

Drey Bediente bey der Ober-Cantzley.

Fünff Bediente bey der Unter-Cantzley.

Ein Stadt-Richter und Stadt-Schreiber bey dem Richter-Ambt, und drey Bediente bey dem Steuer-Ambt.

Das 8. Capitel.

Von der berühmten künstlichen Prager-Uhr an dem Rathhaus der alten Stadt.

EHe wir vom Rathhause weggehen müssen wir annoch eine kurtze, wiewol unvollkommene Meldung, von der berühmten künstlichen Prager-Uhr thun, welche alle,

so von Prag geschrieben / insonderheit aber die Mathematici und Künstler nicht genugsam rühmen können.

Diese Uhr ist gemachet worden An. 1490. von Mag. Hanuschio, einem vortrefflichen Astronomo und Astrologo, und zugleich Profess. Matheseos bey der Caroliner Universität zu Prag / wie sein Zunahme geheissen / wird nach Art damahliger Zeiten / nicht gemeldet / denn Hanuschius teutsch so viel als Hanß oder Johannes ist.

Es zeiget aber diese Uhr nicht allein alle Tages- und Nachts-Stunden / sowol nach der Böhmischen / und langen Uhr (welche die erste Stunde nach der Sonnen Untergang Eins / und die letzte Stunde des Tages ehe die Sonne untergehet / vier und zwantzig weiset und schläget / wie dergleichen Uhr in Venedig und meisten Orten Italiens / und auch in Nürnberg gebräuchlich) als nach der gemeinen teutschen Uhr / sondern es weiset auch dieselbe dem Monat / das Jahr / den Lauff der Sonnen und des Monds / ja aller Planeten und Gestirne / auch deren Auf- und Niedergänge / und alle himmlische Zeichen und Finsternisse der Sonnen und des Monds / den längsten und kürtzesten Tag / die Æquinoctia , die Feste durch das gantze Jahr / die Länge der Nacht und des Tages / den neuen und vollen Mond / nebst denen Vierteln / so daß man sehen kan / wenn diesen Tag die Sonne aufgehet / wenn sie in die Mitten des Himmels kommet / und wenn sie untergehet / in

was für einem Zeichen sie stehe / wie hoch sie von Morgen und Abend an dem Horizont kommet / wie weit sie von dem Meridiano stehet / wie lange sie von uns / und bey denen Antipodibus ist / wie weit sie von uns zurück tritt / und wieder zu uns kommt / ingleichen was den Mond anlangt / wie neu oder alt derselbe ist / wie groß seine Viertel / und in was für einem Zeichen er stehe; Was für Zeichen in dem Circul des Zodiaci auf und untergehen / ingleichen wie die ungleichen Stunden der Planeten / und ein Annus bissextilis werde / nicht weniger die Güldene Zahl vom 21. Martii biß 18. April / daß jeder Gelehrter zuvor sehen kan / welchen Tag jedes Jahr Ostern seyn werde / welches alles nur eine Hand oder Zeiger weiset / so von einem der 12. himmlischen Zeichen / in das andere mit der Sonnen / und täglich einen Grad fortgehet. Unter dieser Uhr ist eine andere grosse Sphæra, und darinnen ein Calender / an welcher ein Engel auf der rechten Seiten stehet / und täglich den gegenwärtigen Tag zeiget / doch ist viel des obgemeldeten nicht mehr im Gange.

Dieses sind also die Künstlichkeiten / und Haupt-Merckwürdigkeiten der so berühmten Prager-Uhr / nicht aber diejenigen / so insgemein aus Unwissenheit von solcher gerühmet und angemercket werden / nemlich daß der Tod ein Glöcklein läutet / und dadurch andeutet / daß wieder eine Stunde vorbey / und schlagen werde / und / wenn er schläget / das Maul so vielmahl auf- und zumachet / als es schläget / und wenn

wenn es ausgeschlagen / den Seiger / so er in der lincken Hand umwendet / und solchen einem alten Manne zeiget / um ihm anzudeuten / daß sein Leben zu Ende gelauffen / welcher aber den Kopff schüttelt / und solches nicht zugestehen will.

Dieses Lächerliche ist dabey annoch zu melden / daß als der Tod einmahl solcher gestalt / bey Schlagung der Uhr / das Maul aufgesperret / ein Sperling hineingeflogen / sonder zweifel umzusehen / ob er daselbst ein Nest bauen könte / nachdem aber der Tod das Maul gleich zu / und nicht eher / als die folgende Stunde wieder aufgemacht / hat er eine gantze Stunde in des Todes Rachen stecken müssen / daher kein Sperling noch zur Zeit in solchem zu nisten sich gefallen läst.

Das 9. Capitel.

Von dem Ursprung Auf- und Abnehmen auch heutigen Zustand der Prager-Universität.

DIe Universität zu Prag / ist Anno 1347. von Carolo IV. und also gleich bey Antritt dessen Regierung aufgerichtet worden / wie der Consens-Brieff Pabst Clementis IV. unter diesem Dato bezeuget / hat also dieser löbliche Regent / seine Regierung mit Erbauung der Neu-Stadt / des Wischerads / des Schlos-

ses

ses Carlstein, der Universität, und der Kirche Schlowan in diesem Jahre angetretten.

Die Prager-Universität richtete er nach der Pariser ein, und ordnete die vier Facultäten, nemlich die Theologische, Juristische, Medicinische, und Philosophische, verschrieb darzu Professores von allen Orten, stifftete auch grosse Einkünfften darzu, viele Fürsten und Herren, Geistlich und Weltlich, insonderheit der Ertzbischoff samt dem Capitel zu Prag, ingleichen andere Prälaten, Pfarherrn und Clöster, wiedmeten gleichsam viele Einkünffte und Zinße derselben, untergaben selbige dem Ertz-Bischoff zu Prag, und machten Ihn mit Willen des Königs, zu einen Cantzlär über diese Universität.

Nachdem solche aufgerichtet, begaben sich viele junge Herren und andere Leute aus allen Landen, nemlich Franckreich, Engelland, Lombardien, Welschland, Hungarn und Pohlen, allermeist aber aus dem Reich, von jungen Fürsten, Graffen und Herren Prälaten, in Summa vielen Geistl. und weltlichen Personen nach Prag, wodurch die Stadt sehr beruffen ward in allen Landen, und in grosses Aufnehmen kam.

Daher geboth König Carl denen Juden, die alte Stadt zu räumen, und gab ihre Häuser denen Studenten zu Wohnungen ein, ließ auch in derselben Juden-Gasse, drey grosse Collegia bauen, das eine am Eck mit dem hintern Theil gegen der Kirche St. Nicolai, dasselbe ward

das Collegium in des Lazari Haus genannt, von dem Juden, so solches Hauß vormahls besessen. Das andere über der Juden Thore, welches gegen Aufgang der Sonnen, bey dem Convent-Hause des Closters zum H. Geist stehet, dieses hiesse man das Jacobs-Collegium, von dem Juden Jacob Kratyk so solches bewohnet. Das dritte nicht fern vom Thore, so gegen Niedergang gehet, mit dem Rücken gegen der Mulda, unfern der Kirche St. Valentin, dieses nennete man das Collegium zu Wappen, denn an solchem vieler Fürsten und Herren Wappen angemahlet waren, welche allda Doctores und Magistri gewesen, auch täglich profitirt und gelesen.

Hierauf theilete König Carl die Studenten in vier Nationes, die erste war die Böhmische, unter welcher die Mähren, Ungarn und Sclaven begriffen waren; die andere, die Pohlnische; die dritte die Bayerische; und die vierdte die Sächsische.

Diese Universität wurde nachgehends, von vielen Päbsten und Kaysern privilegirt und confirmirt, nehmlich von Pabst Bonifacio, Clemente VI. Nicolao V. Innocentio VII. Ingleichen von Kayser Carolo, Wenceslao und Sigismundo, König Wladislao und Kayser Ferdinando I.

Die ersten vier Collegia der vier Facultäten, hat König Carl gestifftet, und dotiret, und zwölff Magistros zu Professoribus derer Facultäten verschrieben, deren zwey die Heil. Schrifft und Concilia erklären, die übrigen aber, in denen

nen andern Facultäten und Wissenschafften derselben, lehren und lesen sollten, auch kauffte Carolus IV. eine schöne Bibliothec von der Wischerader Kirche, welche Sbnico Herr von Hasenburg derselben vermacht hatte, und schenckete solche der Universität.

Nach der Zeit, sind auch viele Collegia von nachfolgenden Kaysern, Königen und andern gestifftet worden, nemlich:

Das Kayserliche Collegium, so Kayser und König Wenceslaus Anno 1399. gestifftet.

Das Collegium des Königl. Hauses, oder zu Jerusalem, so Hedwig Königin in Pohlen, wegen der neubekehrten Littauer Anno 1397. gestifftet.

Das Collegium der Böhmischen Nation, sonst SS. Wenceslai, so Wenceslaus von Chotitow Anno 1407. gestifftet.

Das Collegium Rezkonis, welches Johann Reczko von Ladecz, Primator der alten Stadt Prag Anno 1438. gestifftet.

Das Hauß Nazareth, so Creutz, ein Kauffmann der alten Stadt Prag Anno 1412. gestifftet.

Das Collegium der Aposteln, sonst Laudá, dieses hat M. Matthäus Lauda von Chlumzan ein Burger zu Prag, Anno 1451. gestifftet.

Hieraus erhellet die Grösse der Prager-Universität in alten Zeiten, und ehe solche zu Zeiten der Hußiten Unruhe in Abnehmen kommen, indem Anno 1409. 40000. teutsche Studenten, andere sagen 44000. andere 36000. von Prag gezogen, weil denen Böhmen 3. Stimmen von

König Wenceslao, und denen fremden Nationen sämbtlichen nur eine Stimme zugesprochen worden.

Aus dieser zergehenden Prager-Universität, sind nachgehends die teutschen, und andere Universitäten erwachsen: In Meißen die Leipziger, in Sachsen die Wittenbergische, in Bayern die Ingolstadische, in Mecklenburg die Rostockische, und in Pohlen die Cracauische.

Die Universität hat Carolo IV. zu bauen und aufzurichten gekostet 5046. Schock Groschen 5. Heller, welches 50000. Thaler machet, dann ein Schock Groschen, war zu Caroli Zeiten ein Marck, weil derselben 60. biß 64. auf ein Schock giengen, von reinem Silber waren, und jeder ein Quintlein wog, daß also vier ein Loth, und 64. 16. Loth, das ist, ein Marck Silbers machten.

Heute zu Tage lehren und lesen die Humaniora Philosophie und Theologie die Herren P. P. Soc. Jes. Das Jus Civile und Canonicum, ingleichen, die Medicin aber die weltliche Doctores, so wohl publice in Carolino, als privatim in ihren Häusern.

Das Carolinum ist heute zu Tage unfern der Kirche St. Galli und der Kotzen, allwo jetzo auch der Jüden Tendel-Marck. Dieses Carolinum ist Anno 1385. von König Wenceslao aus der Jüden Gasse, und des Jüden Lazari Hause, dahin in des Rothleben Hause transferirt worden, allwo es noch jetzo ist.

Was die Theologie anlanget, wird solche, nebst

nebst der Philosophie von denen Herren P. Soc. Jes. wie bereits gemeldet, dociret, und bleiben diejenigen, so Theologiam Speculativam studieren, in solchem Studio 4. Jahr; In Theologia Morali wird zwey Jahr zugebracht.

Die Juristen absolviren in dreyen Jahren ihre Jura.

Die Medici absolviren gleichfalls in drey Jahren.

Das 10. Capitel.

Von denen Collegiis und Schulen derer Herren P. P. Soc. JESU.

DAs vornehmste der Jesuiter-Collegiorum und Schulen in Prag, ist auf der alten Stadt, in welcher nicht allein die Humaniora, sondern auch die Philosophie und Theologie tractiret wird, als welche zwey höhere Disciplinen zu der Universität gehörig, dieselben profitiren, und so fern Glieder derselben, und also ein Collegium Academicum sind, in denen andern zweyen Collegiis, nemlich auf der kleinen Seiten und Neu-Stadt aber, werden nur die Humaniora und die lateinische Spache in denen ersten 6. Schulen gelehret.

Die erste und andere Schul von unten auf, wird genennet Principia, und zwar

Die Erste, Principia parva, in welcher diejenigen, so schon lateinisch und teutsch lesen und schrei-

ben, in andern Privat-Schulen gelernet, die lateinische Sprache decliniren, und conjungiren lernen; In solcher sie gemeiniglich ein Jahr bleiben.

Die andere wird genennet Principia, in welcher sie componiren und kleine Argumenta machen lernen, bleiben gleichfalls ein Jahr in solcher.

Die dritte heist Grammatica, allwo sie die Grammaticam lernen, und grössere Compositiones machen, bleiben ebenfalls ein Jahr.

Die vierdte heist Syntaxis, allwo sie Syntaxin tractiren, und Syntacticas Compositiones, gleichfalls ein Jahr lang, und darüber machen lernen.

Die fünffte heist Poesis, darinnen lateinische Carmina gewiesen werden, und alles in lateinischer Sprache tractirt wird, bleiben ein Jahr.

Die sechste Rhetorica, in welcher Orationes gewiesen und gemacht, auch die Autores dazu gelesen werden, bleiben ein Jahr darinnen.

Die siebende heist Logica, ist die erste grössere Schul, wohin die aus dem Land und kleinern Schulen kommen, daselbst wird die Logica, als das Fundament der Philosophie gewiesen, bleiben auch in solcher ein Jahr.

Die achte heist Physica, bleiben ein Jahr.

Die neunte Metaphysica, bleiben auch ein Jahr.

Die zehende wird genennt Theologia, allwo vier Jahr Theologia Speculativa studiret wird.

Das eilffte Collegium heist, Theologia Moralis,

allwo man zwey Jahr in Casibus Theologiæ Moralis studiret.

In dem Jesuiter-Collegio in der Neu-Stadt, ingleichen auf der kleinen Seiten befinden sich, wie gemeldt, nur die ersten sechs Schulen.

Insonderheit ist bey diesen Jesuiter-Collegiis und Schulen merckwürdig, der Fleiß und Eiffer, mit welchen sie das Reden der Lateinischen Sprache eingeführet, indem derjenige, so Teutsch oder Böhmisch redet, das Signum Locutionis nebst einem Schlage auf die Hand bekömmt, welcher solches in geheim hält, und wenn er einen andern Teutsch reden höret, solches ihm nebst einen Schlage, wie er bekommen, zustellet, wodurch sie es dahin bringen, daß ein Knabe von 10. biß 12. Jahren, schon wohl Lateinisch spricht, und also die Sprache eher durch das Exercitium, als durch die Schulen und Reguln, so zu sagen, gleichsam spielend lernet, und sich nicht scheuet Lateinisch zu reden, wodurch sie nachgehends zum disputiren und opponiren, sehr fertig und geschickt werden.

Das andere Arcanum Didactices, in ihren Schulen und Collegiis ist, daß in jeder Schule eine Sache und Disciplin tractiret wird, wodurch denn die Gedancken, stets auf einer Sache gerichtet bleiben, und sie also in Jahres-Frist eine Disciplin wohl fassen und erlernen.

Das II. Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen, der alten Stadt.

1. Zum H. Geist, Kirche und Kloster der Creutz-Herren mit dem rothen Creutz, unter der Brücken.
2. Ad Salvatorem, Kirche und Collegium der PP. Soc. Jesu.
3. S. Clementis Kirche derselben.
4. Willische Kirche derselben.
5. S. Valentin, Filial der Creutz-Herren, unter der Brücken.
6. S. Mariæ-Kirchen in der Pfützen, genannt Pfarr-Kirche.
7. S. Leonhardi Filial-Kirche der Dominicaner.
8. S. Nicolai Kirche und Kloster der Benedictiner.
9. Ad Salvatorem Kirche und Kloster der Paulaner.
10. H. Geists Kirche.
11. Kirche und Kloster zum H. Creutz, der Creutz-Herren, mit dem rothen Creutze, am Wasser.
12. S. Kirche und Kloster der Fratrum Misericordiæ.
13. S. Agnes Kirche und Kloster der Jungfrauen Minoriten-Ordens.
14. S. Gastalli Pfarr-Kirche.

15. S. Jacobi Kirche und Kloster Jacobiter-Ordens.
16. S. Adalberti Kirche und Kloster im Königshof, Alumnorum S. Viti Seminarium.
17. S. Norberti Kirche, Seminarium der Præmonstratenser.
18. S. Pauli Capelle, Alt-Städter Spital.
19. Zu U. L. Fr. Himmelfahrt Kirche in Tein, als die Haupt-Pfarr-Kirche.
20. S. Galli Kirche und Kloster, Carmeliter-Ordens.
21. S. Martini-Kirch, Filial von Tein.
22. S. Michaelis Kirche und Kloster, Minoriten-Ordens.
23. S. Ægydii Kirche und Kloster, Dominicaner-Ordens, so zugleich eine Pfarr-Kirch.
24. S. Wenceslai Seminarium.
25. S. Bartholomæi Kirche und Kloster.
26. Kirche in Bethlehem genannt, Administratur der PP. Soc. Jesu.
27. S. Stephani Filial der Dominicaner.
28. S. Trinitatis Capelle.
29. S. Annæ Kloster und Kirch der Jungfrauen, Dominicaner-Ordens.
30. S. Kirche, zum Creutz-Herren unter der Brücken, gehörig.
31. S. Johannis Baptistæ Filial der Dominicaner.
32. S. Bartholomæi Kirche.

Das 12. Capitel.

Von der Kirche in Tein, zu unserer lieben Frauen Himmelfahrt.

BEy denen Kirchen der alten Stadt Prag, mache ich billig den Anfang, von der Teiner-Kirche, weil solche die erste und älteste Christliche und Haupt-Pfarr-Kirche der alten Stadt ist, so in Tein am Marckte, mitten in der alten Stadt lieget.

Es hat dieselbe An. 894. Hertzog Borziwog, als der erste Christliche Regent in Böhmen, nachdem er aus Mähren wieder in Böhmen, und zu dem Hertzogthum kommen, und beruffen worden, vor des daselbstigen alten Königl. Hofes grossen Thor, dem Tein, oder Læta Curia, das ist, alten Hof, bauen lassen.

An. 901. wurde dieser Kirchen Bau verbracht und von dem Bischoff zu Welehrad oder Olmütz in Mähren, Cyrillo, als welcher den Hertzog Borziwog, zum Christlichen Glauben bekehret, geweyhet, bey welchem Weyhungs-Feste, sich viel Heyden bekehreten, und tauffen liessen.

An. 919. entstund ein grosser Streit zwischen denen Heyden und Christen in Prag, auf den alten Marckt, auf Anstifftung der Heydnischen Drahomira, Wratislai, Borziwogs Herrn Sohns, Gemahlin, doch behielten die Christen die Ober-Hand, und schlugen bey 1000. Heyden in zwey Scharmützeln todt, worüber sich die

Drahomira dermassen entrüstete, daß sie nebst andern Christlichen Kirchen, auch die Teiner-Kirche, niederreissen ließ, welche nachgehends Boleslaus I. der Grausame, der seinen Bruder, den H. Wenceslaum ermordet, aus Bereuung diser seiner bösen That, und nachdem er die Wunder, so sich bey des H. Wenceslai Grabe begaben, gesehen, nebst andern wieder bauen und bessern ließ.

Die Kirche aber, wie sie heute stehet, haben insonderheit die reichen Kauffleute aus Teutschland, (deren damahls zwölffhundert in Prag waren, daselbst handelten, und ihre Gewölber hatten) auf Unkosten der Teutschen An. 1400. bauen lassen, darein sie 2. Pfarr-Herren und 24. Capellane geordnet, nemlich 12. Böhmische, und 12. Teutsche, ingleichen 2. Prædicanten, einen Böhmisch, den andern Teutsch, weil man allezeit einen Sonntag Böhmisch, den andern Teutsch darinnen predigte.

Bey Anfang der Hussischen Unruhe An. 1420. haben insonderheit die Hussiten solche eingenommen, und dieselbige folgends verfertigen, König Georgius in Böhmen aber, als ein Hußit, die zwey Thürme und das Tach an und auf die Kirche setzen und machen lassen. Dahero auch damahls Königs Georgii Bildniß von Stein, ein Schwerdt in der Hand haltend, in dieser Kirchen, und unter demselben ein meßinger vergüldeter Kelch gesetzet worden. An. 1620. und also 200. Jahr nach dieser Zeit, ist diese Kirche, nach der Schlacht auf dem weissen

Berge, von König Ferdinando II. wiederum der Catholischen Kirche eingeräumet, und das Bild Königs Georgii, wieder aus solcher genommen worden.

In dieser Kirche ist sonderlich merckwürdig, die Capelle, welche nebst der Sacristey von diesem alten Ursprung noch übrig, in welcher Spitinäus Borziwogii, des ersten Christlichen Hertzogs und Stiffters dieser Kirchen, Sohn, welcher An. 906. gestorben, begraben.

Jngleichen die schönen Glocken, insonderheit die grösseste, von welcher man sagt, daß solche die Hußiten, bey Zerstöhrung des Klosters Sion, An. 1420. von dar, in diese Kirche bringen lassen.

Auch ist das schöne gantz übergüldete, und mit dergleichen Strahlen leuchtende Marien-Bild, ausserhalb der Kirchen, in der Höhe, zwischen denen Thürmen; Jngleichen, daß daselbstige gemachte Bildniß Königs Georgii, merckwürdig, wie denn über dieses überall schöne Zierathen und Kostbarkeiten an der Kirche, innerhalb und ausserhalb zu sehen, denn obschon solche in dem Brande vor 20. Jahren einigermassen unscheinbar gemachet, sind doch solche wieder renovirt, und ausgeputzet worden.

Das 13. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St. Annä der Jungfrauen, Dominicaner-Ordens, in der alten Stadt.

DJese Kirche ist nebst der Teiner-Kirche eine der ältesten Kirchen in der alten Stadt Prag, indem solche der H. Wenceslaus An. 927. GOtt und dem H. Laurentio zu Ehren, bauen lassen.

Es stehet solche unfern der Mulda, oberhalb der Brücken, hinter der Stadt-Mühlen, und haben dieselbe in alten Zeiten die Tempel-Herren, welche An. 1120. nebst denen Maltheser-Rittern, ihren Anfang zu Jerusalem genommen, unter dem Namen St. Laurentii-Kirch besessen, und dieselbe um die Zeit, da die Maltheser gegen über auf der kleinen Seite, die Kirche St. Mariä erhalten, auch bekommen, und Anno 1252. die Kirche nebst einem herrlichen Kloster St. Laurentii, sonst zu Jerusalem genannt, bauen lassen; Nachdem sie aber bald darauf, nemlich An. 1312. ausgerottet, bekamen diese Kirche die Kloster-Jungfrauen Dominicaner-Ordens, und ward nachgehends die Kirche zu St. Anna genennet.

Jn dieses Kloster wurden An. 1421. bey damahligem Anfang der Hußiten Unruh, alle Nonnen aus allen Orden, an der Zahl bey vier hundert gebracht, und aus allen Klöstern dahin getrieben.

trieben. In dieser Kirche lieget begraben Wenceslaus Hagek von Libotschan, der vornehmste Böhmische Historicus, so An. 1541. geschrieben; Welches ich allhier zu einen Andencken billig melden sollen. Die jetzige Priorin ist Gräfl. Standes, und heist Febronia Josepha Hiserlin, der Jungfrauen sind 60. in diesem Kloster.

Das 14. Capitel.

Von der Kirche und Spital zum Heil. Geist, der Creutz-Herren mit dem Stern, unter der Prager-Brücken, in der alten Stadt, und dem Ursprung dieses Ordens.

DIese Kirche und Spital liget unterhalb der Prager-Brücken, gegen Mitternacht zu, an dem Uffer der Mulda, so daß die alte und erste steinerne Brücke, welche etwas weiter herunter gestanden, durch des Klostes jetzigen Hof und Thore, über das vor selbige liegende kleine Inselgen, aus der Blatner-Gasse gangen.

Selbiges ließ An. 1238. Agnes ein Kloster-Jungfrau, nebst König Wenceslao ihrem Herrn Bruder bauen, und die Creutz-Herren mit dem Stern drein führen, erlangete auch von Pabst, daß allda der oberste Prälat, als dieses Ordens Haupt, seine Residentz haben möchte, stifftete auch viele Dörffer und Forwerge darzu.

Hage-

Hagecius und andere aber melden, daß solches An. 1253. geschehen, doch bestättiget die Päbstl. Bulla, von An. 1238. und das Kayserl. Privilegium von An. 1240. daß solches um diese Zeit schon zu erbauen angefangen worden, muß also diese letztere Zeit, welche auch alte Autores haben, sonder Zweiffel von dessen Verfertigung zu verstehen seyn.

Es sollen aber diese Creutz-Herren von Jerusalem, als solches von dem Saladin erobert worden, in Böhmen kommen seyn, und in dem Dorffe Borziz bey Prag, zu erst gesessen, nachgehends die Kirche St. Petri auf dem Borziz gebauet, und endlich von der Jungfrau Agnes, dieses von ihr erbauete Spital, bekommen haben.

Es hat dieser Orden grosse Freyheiten, stehet unter keinem Bischoff, sondern allein unter dem Päbstlichen Schutz. Innocentius IV. hat solchen Orden zum Creutz den rothen Stern gegeben, und besitzen solche in Mähren, Böhmen, Schlesien und Pohlen, Kirchen und Spitäler, und in denen ersten drey Provinzen befinden sie sich sonderlich zu Prag, Breßlau, Brick, Eeger und Znaym. Vor der Hußiten Zerstöhrung aber, besassen sie derselben viel mehrere.

Dieses hiesige Spital und Kirche zum Heil. Geist, haben An. 1420. die Hußiten gleichfalls geplündert, zerstöhret und eingerissen; Es ist aber so wohl Kirche als Kloster nach der Zeit sehr schön und herrlich gebauet, und die Kirche insonderheit sehenswürdig, als welche gantz

ney

neu nach Italiänischer Art gebauet, und mit Marmor- und Alabastern-Statuen schön gezieret, deren Köpff oder Haube mit Kupffer gedeckt, und das Kloster und Spital bey 200. Schritte lang, um und um bebauet ist.

Der General und Groß-Meister dieses Ordens, durch Böhmen, Mähren, Schlesien und Pohlen, ist ein vornehmer Prälat, und Landtages säßig. Der heutige Prälat und Groß-Meister dieses Ordens heisset Martinus Constantinus Beinlich.

In diesem Spital sind vorjetzo biß 24. Geistliche, und 28. Arme.

Das 15. Capitel.

Von dem Academischen Jesuiter-Collegio, der alten Stadt Prag, und denen darzu gehörigen, auch in dessen Bezirck befindlichen Kirchen und Capellen, nemlich ad Salvatorem, S. Clementis, und der Capellen zu unserer lieben Frauen Himmelfahrt und Bartholomaei.

Dieses Academische Collegium lieget unfern der Mulda, hinter dem Spital der Creutz-Herren, unter der Prager-Brucken, in gleicher Länge, wie jenes auf der rechten Seiten der Gassen, hat einen Bezirck von 200. Schritt in der Länge, und 200. Schritt in die Breite, und ein vor-

vortreffliches beständig gebautes reales und schönes Kloster, drey Stock-Wercke hoch, wie denn auch die Kirche ad Salvatorem, ein gar schöne Kirche ist, vor welcher auf einem Altan, einige Statuen geistlicher Vätter, gar wohl in Stein gehauen, zu sehen.

Anno 1545. ist P. Petrus Canisius Soc. Jesu, und das Jahr darauf noch 10. Geistliche dieses Ordens nach Prag kommen, welche des heutigen Pragischen Jesuiter-Collegii, in der alten Stadt erste Geistliche worden. Dieses Collegium war vormahls ein Dominicaner-Kloster St. Clementis, so aber nachhero durch die Hußitischen Zerstöhrungen gäntzlich zu Grunde gerichtet worden, daß also der blosse ruinirte Platz, ausser einigen Einkünfften, indem sich davon an statt 150. Geistlichen, damahls kaum 3. ernähren kunten, an die Hrn. P. Soc. Jes. kam, und die damahligen Geistlichen des Dominicaner-Ordens, ihnen also solche Kirche und Kloster, gerne und willig abtratten. Indem sie vor solche Abtrettung, welche insonderheit durch Vermittlung Kaysers Ferdinandi I. (weil dieser Ort mitten in den drey Städten gelegen, und also der füglichste zu Anrichtung einer Academie und Schule war) geschahe, das Kloster ad Salvatorem, oder St. Agnetis, sonst der Jungfrauen des Ordens St. Claræ, oder der armen Fräulein genannt, in der alten Stadt, nachdem es auf Königl. Kosten zuvor wieder erneuert worden, ingleichen das wüste Kloster St. Francisci, und die Kirche St. Barbaræ, wo sonst Geistliche Franciscaner-

Ordens, nach St. Jacob gehörig, gewesen, ingleichen darauf die Kirche St. Mariä Magdalenä von dem Dom Capitel, und endlich nach der Schlacht auf dem weissen Berge, die Kirche St. Aegidii, mit Bewilligung des Dom Capitels, als wohin solche vormahls als ein Filial gehört, eingeräumet worden.

Es hat aber die damahls berühmte Kirche und Kloster St. Clementis, und den daselbstigen grossen Platz, welcher aber nach der Zeit, von Bürger-Häusern meistentheils besetzet worden, der Dominicaner-Orden, An. 1226. von König Premislao Ottogaro I. empfangen; Dieser Orden hatte vormahls, und seit dem ihn Premislaus Ottogarus An. 1201. in Böhmen eingeführet, das Kloster St. Clementis für Prag, auf den Borziz, dem damahligen Königl. Dorffe, jetzo aber einen Theil von Neu-Stadt, von wannen sie nachgehends, in die grössere Stadt Prag, und in die Capelle St. Clementis, welche König Ladislaus, am Uffer des Wassers, der Mulda bauen lassen, sich begeben, und daselbst ein herrlich Kloster, auch zu St. Clementis genannt, zu bauen angefangen, zu welchem Kloster Peregrinus, so zuvor Bischoff zu Prag gewesen, zwey Capellen, nemlich zu U. L. Fr. Himmelfahrt, und St. Bartholomäi bauen ließ.

Heute zu Tage aber, ist daselbst das schöne und wohl-eingerichtete Academische Jesuiter-Collegium, in welchem die Theologia, Philosophia und Humaniora, insonderheit Lateinische Sprache, mit grossem Fleiß getrieben werden,

wovon

wovon bereits gemeldet worden. In diesem Collegio ist eine gar schöne Bibliothec und Archiven, worinnen beyderseits viel herrliche Manuscripta und Documenta zu finden. Auch ist das Gebäude dieses Collegii, durchgehends würdig gesehen zu werden, und kan man insonderheit von dem Thürmlein daselbst, die drey Prager-Städte, gar schön sehen.

Ferner ist annoch zu sonderbarem Nachruhm dieses Collegii, und deren Geistlichen zu melden, daß als Anno 1648. die Schwedischen Trouppen die kleine Seite der Stadt Prag, jenseits der Mulda, mit List einnahmen, und darauf in die alte Stadt Prag, über die Brücke, auch dringen wollen, durch der damahligen Geistlichen, dieses Collegii, Wachsamkeit und Sorgsamkeit, für die Erhaltung der Stadt, vor der bevorstehenden Einnehmung, Beraubung, Plünderung und Elend, insonderheit anfangs, ehe die Bürgerschafft zusammen kommen, durch Gegenwehr von dem Brücken-Thurm der alten Stadt, nur mit drey Mann, so Büchsen hatten, nachgehends aber, durch Aufmunterung und Anmahnung der Studenten und Bürger, zu fleißiger Wacht, Hut und Wehr, viel zur Erhaltung der Alten und Neu-Stadt beygetragen.

Der heutige Pater Rector dieses Academischen Collegii, heisset P. Johannes Müller. Der übrigen Patrum und Fratrum Anzahl daselbst aber, ist 250.

Das 16. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St. Aegidii, des Dominicaner Ordens, in der alten Stadt Prag.

DIese Kirche hat Johannes von Drazicz, Bischoff zu Prag An. 1340. gestifftet, welche Stifftung seine Nachfolger, Ernestus und Johannes die zwey ersten in der Bischoffl. Würde zu Prag, durch die, ihnen von obgedachtem Stiffter im Testament hinterlassene Mittel vollführet; Ist also solche Anno 1371. den 3. May von Ertz-Bischoff Johanne II. in Beyseyn Kaysers Caroli, dessen Gemahlin, vieler Fürsten und Herren geweyhet worden. Bey dieser Kirche war biß auf die Zerstöhrung des Zischka, ein Collegium der Canonicorum Regularium, und hatte seine sonderliche Pröbste, unter denen Johannes Raycek, von Ankunfft Bürgerl. Standes zu Prag, An. 1407. das Rayczianische Collegium, bey der Kirche St. Stephani, in der alten Stadt, der kleine Stephan genannt, welche Kirche da hernach heute zu Tage ein Filial der Kirche St. Aegidii ist.

Als hierauf An. 1419. die Zischkischen Zerstöhrungen der Kirchen und Klöster in Prag, ihren Anfang nahmen, ist zwar die Kirche St. Aegidii, weil daselbst in Böhmischer Sprache geprediget, und sich die Hußiten, solche zu einer Pfarr-Kirchen aussahen, verschonet blieben,

das daselbstige Collegium der Canonicorum Regularium aber, gäntzlich in die Asche geleget worden, so, daß man jetzo nicht wissen kan, wie groß solches gewesen, oder wo solches gestanden, doch zeigen noch einige Anmerckungen, in der daselbstigen Gegend, daß solches sehr groß gewesen, wie denn auch die, noch heute am hellen Tage öffters sich zeigende Gestalten dieser Geistlichen in denen Häusern, wo sonst ihr Collegium gestanden, andeuten, daß solches sonst daselbst gewesen.

Hierauf Anno 1432. schlug das Wetter in den Knopff dieser Kirche, so, daß das hohe und spitzige Dach, welches wohl gebauet, und mit Schiefer gedecket war, zusamt den schönen und grossen Geläute verderbt und gleichfalls grossen Feuer-Schaden litte. Nachdem nun die Hußiten von der Zischkischen Zerstörung an, bey 200. Jahr die Kirche besessen, und die Canonicos Regulares vertrieben, räumete Kayser Ferdinandus II. nach der Schlacht auf dem weissen Berge, den Patrib. Dom. wegen des grossen Schadens, den dieser von denen Hußiten, so wohl in Prag, als gantz Böhmen erlitten, ein, welche sie biß jetzo besitzen.

Stehet also diese Kirche noch von der ersten Erbauung, und Anno 1340. doch zeigen ihre gelbe Mauren, die doppelte Feuers-Gefahr, in welcher solche erstlich Anno 1419. da die Hußiten das schöne Collegium an solcher abgebrandt; Zum andern Anno 1432. da das Wetter in den

Knopff

Knopff geschlagen, und sie von oben herunter in Feuer gesetzet, gestanden.

In diesem Closter befinden sich jetzt 46. Geistliche, deren P. Prior Norbertus Schneider.

Das 17. Capitel.

Von der Kirche St. Michaelis in der alten Stadt.

DIese Kirche ist sehr alt, und bey derselben insonderheit merckwürdig, daß als Anno 1059. im Sommer über 40. Kirchen im Königreich Böhmen abbranten, und man die Ursach solcher Brände nicht begreiffen kunte, der damalige Hertzog Spitinev, um hinter die Sache zu kommen, und solchem Ubel zu steuren, bey jeder Kirche eine Wache bestellen ließ, da sich denn befand, daß diejenigen Kirchen, welche bewachet wurden, nicht in Brand geriethen, wohl aber die andern, wo keine Wache war.

Daher der Hertzog Wächter in denen Kirchen der damaligen so genannten grössern Stadt Prag, und unter andern auch in der Kirche St. Michaelis der alten Stadt 3. derselben heimlich bestellen ließ, da sich denn begab, daß zween des Nachts die Kirche aufschlossen, und ihr Werckzeug zur Hand nahmen, um solche in Brand zu stecken. Als die Wächter in der Kirche solches sahen, sprungen sie herfür, nahmen sie gefangen,

und stellten sie für Gerichte, als man solche für-nahm, befand sich, daß es zween Juden waren, welche auf der Marter gestanden, daß sie zween allein 14. Kirchen ausgebrandt, und ihnen aus dem gemeinen Schatz der Juden, für jede Kirche 4. Marck Silbers gegeben worden; dahero diejenige Jüden, so daran Wissenschafft und daran Schuld hatten, an der Zahl 45. verbrandt, die übrigen aber alle aus dem Lande getrieben wurden, durfften auch bey dieses Hertzogs Leben nicht wieder ins Land kommen, dahero ihre Synagogen in der alten und kleinen Stadt Prag wüste stunden, die Häuser aber unter die Hoff-diener getheilet wurden.

Das 18 Capitel.

Von dem Jungfrauen-Kloster St Francisci des Ordens St Clarä, in der alten Stadt.

DIeses Jungfrauen-Klosters Stiffterin ist gewesen, Printzeßin Agnes König Wenceslai Ottocari I. in Böhmen Tochter, welche solches ungefehr um das Jahr 1260. völlig erbauet und gestifftet.

Bey diesem Closter ist merckwürdig, daß, als Anno 1353. Kayser und König Carl der IV. seiner Gewonheit nach, nebst andern Clöstern, auch dieses Closter besuchte, um seine Andacht daselbst zu verrichten, und unter andern die Closter-Jungfrauen fragte, was sie für Heiligthü-

mer hätten? Sie ihm nebst andern ihren Heiligthümern, auch den Finger St. Nicolai, den vor diesem der Pabst ihrer Stiffterin Agnetä gesandt, zeigeten; Der König sprach, liebe Schwestern, ihr müsset diesen Finger mit mir theilen, nahm also ein Messer, zerschnitte denselben, und befand Blut an dem Messer, verwunderte sich daher, wo das Blut herkäme, weilen der Finger gantz alt und dürr war, nahm jedoch die Helffte desselben mit sich.

Nach etlichen Tagen aber, kam er, in Begleitung des Ertzbischoffs Ernesti, wieder ins Closter, ließ sich die Heiligthümer, und unter andern auch den halben Finger zeigen, hielt solchen zu seinem halben Theil, und ersahe nebst dem Ertzbischoff mit höchster Verwunderung, daß beyde Theile wieder zusammen wuchsen, so, daß sich nur ein kleines Schrämmlein, wo er zusammen gewachsen, ließ also den wieder zusammen gewachsenen Finger dem Closter, und begab sich von dannen.

Das 19. Capitel.

Von dem Kloster und Kirchen St. Jacob in der alten Stadt, Minoriten-Ordens.

DIeses ist ein schönes und herrliches Closter, welches König Premislaus An. 1225. für seinem Hofe, der Tein genannt, bauen ließ, welcher Bau, nachgehends Anno 1250. von seinem Sohn,

Sohn, König Wenceslao, auf Unkosten der Königl. Kammer, und durch vieler gutherzigen Leute Beysteuer, herrlich und köstlich vollführet, und 126. Brüder in solchem von denen Almosen, unterhalten worden. Folglich Anno 1261. wurde solches Closter, in Beyseyn König Premislai II. durch den Ertzbischoff von Mayntz geweyhet. Hierauf Anno 1316. bey Abbrennung der gantzen alten Stadt Prag, ist auch dieses Closter abgebrandt, so aber nachgehends bald wieder erbauet, und in der Hußiten Unruhe, für der Zerstörung verschonet blieben, weil es die Fleischer nach der alten Stifftung mit Fleisch zu versehen hatten, und also für das ihrige hielten.

Nachdem nun der Hußiten-Krieg sich geleget, wurde auch solches wieder geöffnet, von dem Ertzbischoff zu Costnitz wieder geweyhet, und denen Geistlichen dieses Ordens wieder eingeräumet.

Zu unsern Zeiten aber, und Anno 1689. ist solche Kirche durch einen unversehenen Brand, so von ausgeschickten Mordbrennern angeleget, wieder eingeäschert worden, und das Gewölbe derselben, welches von ungemeiner Höhe war, eingeschossen, daß man also solche Kirche hernach wie sie jetzo stehet, viel niedriger bauen müssen, jedoch ist es noch eine grosse und schöne Kirche.

Das 20. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Creutz, in der alten Stadt, der Creutz-Herren, St. Cyriaci.

ANno 1256. den 27. Sept. hat Pabst Alexander einen neuen Orden der Creutz Herrn, die seeligen Märtyrer, oder die Creutz-Herren St. Cyriaci, genannt, bestättiget, welche König Premislaus Ottocarus, im Sommer darauf zu Prag eingeführet, und ihnen allda ein Closter, hinter der Jüden Gasse, an dem Uffer der Mulda, zum Heil. Creutz genannt, gebauet, welches Closter dieses Ordens Haupt-Kirche ist, in welches von des Zeit viel vornehme Herren Standts-Personen sich begeben.

Nachgehends, und Anno 1470. bey denen damaligen Hußitischen Zerstöhrungen, ist auch dieses Closter zerstöhret, und die Ordens-Geistlichen verjaget worden, und als sie hierauf nach gemachtem Frieden mit denen Hußiten, wieder in ihr Closter sich begaben, und solches wieder zu bauen anfiengen, wurden sie Anno 1470. von Johann Rokyczan, bey König Georgen angegeben, als hätten sie grosse Summen Geldes beysammen, um die Hußitischen Böhmen zu verführen, rieth also dem König, ihnen solches nehmen, und sie aus dem Lande weisen zu lassen. Der König folgete solchem Rath, forderte von ihnen 5000. Ducaten, als ein Anlehn, welche sie

sie ihm darzehleten; Hierauf forderte er von ihnen 10000. Ducaten, welche sie ihm gleichfalls brachten, und gehorsamlich auszahleten, jedoch mit angehängter Bitte, nichts mehr von ihnen zu begehren, sondern sie forthin gnädig zu beschützen, wogegen sie vor ihm Tag und Nacht unsern HErrn GOtt bitten wollten.

Der König fragte, wie viel sie annoch Geld hätten, sie antworteten 2000. Ducaten, und bathen, ihnen solches zur Nothdurfft zu lassen. Rokyczan aber, sagte zum Könige, daß sie noch wohl 100000. Ducaten und viele Kleinodien hätten, der König solle es ihnen nehmen, und sie aus dem Lande verweisen, worauf der König noch 50000. Ducaten von ihnen begehrete, wozu sie sich 8. Tage Bedenck-Zeit ausbathen, in solcher aber sich aus Prag und Böhmen begaben, und also ihr Kloster wieder verlassen musten.

Der König ließ ihnen auf allen Strassen nachfolgen, und als sie angetroffen und kein Geld bey ihnen gefunden wurde, ließ man sie ziehen, da sie sich an der Zahl 16. nach Krackau begeben. Ihr Kloster zum Heil. Creutz wurde nachgehends durchsucht und durchgraben, aber nichts gefunden, als in einer Mauer ein Kasten mit ihren Privilegiis, welche König Georgius ins Wasser werffen, und ihre Kirche denen Picardern einräumen ließ. Nachdem ist diese Kirche An. 1556. mit Beyhilffe ihrer Patronen, wie sie itzo stehet, ausserhalb des inwendigen Gewölbes, so erst An. 1640. gefertiget, gebauet, und

endlich dem Creutz-Herrn-Orden von Kayser Ferdinando II. glorwürdigsten Andenckens An. 1628. wieder eingeraumet worden. Bey dieser Kirche zum Heil. Creutz ist merckwürdig der Ort, wohin der seel. Johannes Nepomucenus, auf Befehl Königs Wenceslai, um den Zulauff und Aufruhr des Volcks zu stillen, ingeheim Anno 1383. begraben, durch den angenehmen Geruch aber verrathen, und dahero nachgehends verehret worden, wie denn auch noch jetzo, wie die daselbstigen Geistlichen bejahen, sich öffters ein solcher Geruch an selbigem Orte, zu grosser Erstaunung deren, so solchen empfunden, ereignet.

Nechst diesem ist Anno 1630. das Bild U. L. Frauen das Kind JEsum auf dem Arm tragend, welches seit dem die die Hußiten solche Kirche zerstöhret, unter denen Ruinen verborgen gelegen, durch sonderbare Schickung GOttes folgender Gestalt entdecket worden; Nemlich als ein Pater dieser Kirche Albinus Roderinus, welcher öffters das Breviarium in denen alten Creutzgängen betete, auf einen aus der Erd herfürragenden Stein stieß, war er begierig zu sehen, was denn dieses für ein herfür stossender Stein sey, und grub also solchen, und befand, daß es ein bemahlter Stein, ließ daher solchen völlig ausgraben, und fand drey Stücken U. L. Frauen mit dem Kind JEsu auf dem Schoos, jedoch war das Bild ohne Kopff, auf welches, weil man den Kopff nicht finden kunte, ein Kopff von Holtz gesetzet wurde; nachgehends aber

wurde dem Probst dieser Kirche Aegidio Zdarsky im Schlaffe entdecket, daß der Kopff dieses Bildes in der Mauer liege, welcher auch daselbst gefunden, ausgegraben, und auf das Bild gesetzet worden, wie solches mit stetigen Wunderthaten in dieser Kirchen Capelle, zu U. L. Frauen genannt, annoch zu sehen.

Uber dieses befindet sich in dieser Kirche ein Bild JEsu, welches nach beständiger Tradition der Vorfahren, eines derjenigen ist, die vor der Austreibung der Creutz-Herren und Zerstöhrung des Klosters Anno 1470. durch König Georgium, in dieser Kirche gestanden. Der heutige Probst dieses Klosters heisset Paulus Franciscus Brodsky, und sind 9. Geistliche in diesem Kloster.

Das 21. Capitel.

Von der Kirche und Kloster zum Heiligen Geist, der Jungfrauen Ordens St. Benedicti.

DIese Kirche ließ Anno 1340. ein Bürger in der grössern, jetzo alten Stadt Prag, mit Nahmen Nicolaus Rokyczan, auf König Johannis Erlaubniß nebst seinem Hause unfern des Klosters zum Heil. Creutz, nechst der Juden-Gasse, mit Auskauffung einiger Häuser, auf seine Unkosten bauen, verschaffte ein nothdürfftig Einkommen darzu, und ließ die Jungfrauen Spiritus Sancti in solches führen.

Anno

Anno 1420. ist diese Kirche gleichfals von denen Hußiten zerstöhret worden.

Das 22. Capitel.

Von der Kirch und Kloster St. Simon Judä, der barmhertzigen Brüder in der alten Stadt.

DIese Kirche und Kloster lieget unfern der Kirche und Kloster zum Heil. Creutz, war anfangs eine Capelle, und ist von denen Picardern und Waldensern als eine Kirche An. 1618. erbauet/ und nachgehends An. 1620. von Kayser Ferdinando II. glorwürdigster Gedächtniß den Orden St. Johannis de Deo, oder denen Fratribus Misericordiæ und barmhertzigen Brüdern, eingeräumet worden.

Dieser Orden der barmhertzigen Brüder hat seinen Anfang vor 150. Jahren, und zugleich mit dem Orden Soc. Jesu genommen.

Ihr Stiffter war Johannes Tadäus aus Portugall, so zu Zeiten des Heil. Ignatii gelebt, und mit ihm unter einem Regiment gewesen.

In diesem Kloster zu Prag sind itzo 24. Religiosen und 30. Krancke, der P. Prior heist Hieronymus Hain, welcher zugleich dieses Ordens der teutschen Provintz Vicarius Generalis ist. Das Kloster liegt hart an der Mulda, in welchem ein Krancken-Hauß für 60. Krancke itzo angerichtet wird, denn ihr Orden mit sich bringet, alle Krancke, so keine ansteckende Kranckheit

heit haben, und sich sonst nicht helffen können, von was Religion sie auch seyn, anzunehmen, und mit Wartung, Verpflegung und Artzeney ohne Entgelt zu versehen.

Das 23. Capitel.

Von der Kirche Bethlehem oder Unschuldigen Kindlein in der alten Stadt.

Diese Kirche hat An. 1401. ein Bürger der alten Stadt Prag, mit Nahmen Hanß Mühlheim, welcher aus den Gold-Bergwercken zu grossen Reichthum kommen, mit Erlaubniß Königs Wenceslai und Johannis des III. Ertzbischoffs zu Prag erbauet, und also aus seinem Hause diese Kirche der Unschuldigen Kindlein gemacht, und verordnete insonderheit, daß alle Sonn- und Fest-Tage der Capellan Joh. Huß, welchen er bestellet, in Böhmischer Sprache daselbst predigen sollte. Diesen Capellan verordnete er 30. Groschen, das ist nach heutiger Müntze 300. Thal. zum jährlichen Einkommen.

Dieser Capellen gab er den Nahmen Bethlehem, weil die unschuldigen Kindlein zu Bethlehem ermordet worden.

Nachgehends wurden so viel Almosen und Beysteuern zu dieser Kirche wegen des predigens, so das Volck sehr gerne hörete, gegeben, daß aus der Capelle St. Matthäi und dieser Capelle

pelle St. Bethlehem genannt, eine grosse Kirche gebauet wurde, wie solche annoch zu sehen.

Das 24. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St. Francisci der Fratrum Minorum in der alten Stadt.

ANno 1424. sind die Fratres Minores St. Francisci Ordens in Böhmen ankommen, welchen König Premislaus in der alten Stadt Prag hinter seinem Hoffe, der Königs-Hoff genannt, ein Kloster zu St. Francisci bauen ließ, worinnen sie 9. Jahr nacheinander wohneten, und unserm HErrn GOtt mit Fleiß und Andacht dieneten.

Nachgehends Anno 1250. ließ König Wenceslaus dessen Herr Sohn, auf seine Unkosten durch Bitte seiner Schwester Agnes, solches Kloster viel schöner bauen, und wollte nicht, daß jemand Beysteuer thun sollte, um allein solchen Ruhm für GOtt und der Welt zu haben. Jedoch lieff das gemeine Volck zu, und that seine Handarbeit ohne Belohnung, denn es solche, lieber von GOtt mit dem Taglohn der ewigen Seeligkeit nehmen und empfahen wollte.

Das

Das 25. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St. Lorenz, sonst zu Jerusalem.

ANno 1252. liesen die Brüder des Tempel-Ordens ihr Kloster zu St. Lorenz / sonst zu Jerusalem genannt / in der alten Stadt Prag herrlich bauen. Nachdem sie aber bald darauf Anno 1307. überall ausgerottet wurden / hat auch diese Kirche und Kloster ihr Endschafft genommen / und ist itzo ein Bürgerhauß daselbst im Tempel genannt / daß also die Tempel-Herren die Kirche St. Laurentii / wo itzo das Kloster St. Anna in der alten Stadt / wie einige Autores 1229. fürgeben / nicht gehabt.

Das 26. Capitel.

Von annoch übrigen Kircheu und Klöstern der alten Stadt.

I. Die Kirch und Kloster St. Michaelis in der alten Stadt.

DIeses ist anfangs eine Pfarrkirche gewesen / nachgehends hat Ferdinandus II. den Orden der Serviten diese Kirche gegeben / und ihr Kloster darzu bauen lassen / in solchem sind voritzo 20. Geistliche / der Pater Prior heist .io Maria Wegscheider.

II. Die Kirche St. Benedicti in der alten Stadt.

Diese Kirche hat anfangs denen Benedictinern gehöret/ welche solche denen Prämonstratensern verkaufft. Diese haben itzo daselbst ein Seminarium von 23. Personen.

III. Die Kirche St. Adalberti in Königs-Hoff.

Dieser Hoff wird in Königs-Hoff genennet/ weil vormahls die Königl. Hoffhaltung daselbst war / jetzo ist ein Seminarium des Dom-Capitels daselbst/ in welchem biß 30. Personen. Der Pater Rector in solchem/ heist P. Johann Florian Hammerschmid/ SS. Theol. Doctor.

IV. Die Kirche und Kloster St. Galli in der alten Stadt.

Diese Kirche ist sonst ein Pfarr-Kirche gewesen/ jetzo aber ist ein Kloster Carmeliter-Ordens dabey / welche annoch die Pfarr dieser Kirche haben / vormals sind diese Carmeliter in Marien-Schnee gewesen / haben ihren Anfang in der itzigen Kirche genommen / als die Hussiten-Unruh gedämpffet worden. In solchem sind vor itzo 26. Religiosen/ derer Pater Prior Christoph Ruß.

V. Die Kirche und Kloster St. Salvatoris Paulaner-Ordens in der alten Stadt.

Diese Kirche und Kloster ist gestifftet/ An. 1611. hat 20. Geistliche.

Merckwürdig ist bey dieser Kirche / daß als vor 20. Jahren die Stadt Prag durch Mordbrenner in Brand gestecket / und damahls auch diese Kirche abgebrannt / das Crucifix daselbst in Feuer sich erhalten / und nur an denen Füssen der Brand ein wenig zu sehen. Wie denn dieses Crucifix in der Capelle nechst dieser Kirche annoch befindlich.

VI. Das Seminarium des Cistertienser-Ordens in Prag.

Dieses Seminarium liegt in der alten Stadt / dem Carls-Hoff gegen über / und sind 30. Personen in solchem Seminario.

VII. Das Convict der Petriner oder weltlichen Geistlichen in der alten Stadt.

Dieses Convict ist nebst der Kirche St. Bartholomäi von dem Pabst und Kayser gestifftet / wird von denen P. P. Soc. Jes. administriret / hat itzo 35. Geistliche. Der Pater Regens heisset P. Martin Uhlmann, è Soc. Jes. SS. Th. D.

Weil man annoch diese Nachrichten von den Kirchen der alten Stadt bekommen; Als hat man solche dem geneigtn Leser annoch allhier communiciren / und anbey zu dessen Nachricht melden wollen / daß was die alte Kirche St. Anna in der alten Stadt anlanget / zwar von einigen Autoribus gemeldet wird / daß die Tempel-Herren solche besessen. Es befindet sich aber / daß ein Irrthum in Nahmen / indem ihr Kloster zu St. Laurentii / eben so wie

das Kloster dieser Kirche geheissen / und der Tempel-Herren Kloster nach der Zeit völlig eingangen/ jetzo aber ein Privat-Hauß/ in Tempel genannt/ seyn soll/ daß also selbige niemals die heutige Kirche St. Anna/ noch das daselbstige Kloster zu St. Lorenz gehabt.

Das 27. Capitel.

Von der Statua und Säule des Marien-Bildes auf dem Marck der alten Stadt.

DJese Statua und Säule auf dem Marck der alten Stadt Prag/ untern der Teiner-Kirche/ hat Kayser Ferdinandus III. zum Gedächtniß der von der Schweden Belägerung erlösten alten Stadt Prag / unserer L. Frauen zu Ehren / aus einem gantzen Steine hauen / und dero Bildniß darauf setzen lassen / woselbst an denen Marien-Festen Processiones geschehen.

Das 28. Capitel.

Verzeichniß derer Gräfflichen, Herrlichen und Adelichen nahmhafften Häuser in der alten Stadt Prag.

1. Kunasch.
2. Graf Wallenstein.
3. Graf Lissau.
4. Binago Ritter.
5. Baron Augezd.
6. Graf Ruppertwald.

7. Graf

7. Graf Kokorzowez.
8. Graf Trautmanns-dorff.
9. Graf Hrzan.
10. Graf Bubna.
11. Graf Steinau.
12. Graf Buquoy.
13. Graf Trautmanns-dorff.
14. Krapatsch Ritter.
15. Graf Gauriani.
16. Graf Stubeck.
17. Stupard Ritter.
18. Graf Daun.
19. Graf Kolowrat.
20. Baron Lazari.
21. Graf Breda.
22. Binago Ritter.
23. Graf Pötting.
24. Graf Götzen.
25. Graf Czernin.
26. Graf Gallasch.
27. Graf Klebersberg.
28. Pachta Ritter.
29. Pachta Ritter.
30. Pachta Ritter.
31. Saltz Ritter.
32. Graf Kokorzowez.
33. Graf Wratislau.
34. Wultavsky Ritter.
35. Bechin Ritter.
36. Schaffberger Ritter.
37. Graf Czernin.
38. Seidler Ritter.
39. Graf Pöttinus.
40. Graf Waldstein.
41. Graf Pisniz.

Das 29. Capitel.

Von der Jüden-Stadt, Jüdenschafft und deren Tendelmarck.

Es wohnen heute zu Tage die Jüden in der alten Stadt / und haben ihren absonderlichen Ort und Jüdenstadt / diese bestehet in 365. Häusern / welche alle jetzo / gleichfalls / wie alle Häuser in denen drey Prager-Städten / steinern sind / denn die gantze Juden-Stadt vor etwa 20. Jahren / in dem damahls durch ausgeschickte Mord-

brenner angelegten grossen Brande/ gäntzlich ausgebrannt worden. Es haben dieselben anjetzo neun Synagogen oder Schulen/ und über dem Ringe oder Marck der alten Stadt an denen so genannten Kotzen ihren Tendel-oder Handelsmarck/ allwo man so wohl alte als neue Sachen bekommen kan/ die man begehret/ auch haben sie daselbst ihre Wechselbäncke/ wo allerhand goldene/ silberne/ grosse und kleine/ alte und neue/ Böhmische und andere Müntzen/ insonderheit alte Heydnische und Römische/ welche sie Heydenköpffgen nennen/ zu erfragen sind.

Es sind aber die Jüden von undencklichen Zeiten/ und schon in Heydenthum in Böhmen gewesen/ indem sie An. 995. bey damahligem Streit der Christlichen und Heydnischen Böhmen in Prag/ denen Christen wider die Heyden beygestanden/ dahero sie auch die Freyheit bekommen/ eine Schule in der kleinen Stadt Präg/ unterhalb des Klosters zu U. L. Frauen bauen zu lassen/ indem sie damals so wohl diesseits in der kleinen/ als jenseits in der grössern Stadt wohneten.

Anno 1059. sind sie aus gantz Böhmen vertrieben worden/ weil ihnen beygemessen wurde/ daß sie die Christlichen Kirchen angezündet/ aus ihrem Gold und Silber und andern Gütern ist 85408. Marck Silber gelöset worden. Welches Geld Hertzog Spitinha denen abgebrannten Kirchen/ zu ihrer Wiedererbauung geben ließ.

Anno

Anno 1067. wurden sie von Hertzog Wratislao wieder angenommen / und ihnen erlaubet / zwölff kleine Häuser auf dem Augedz zu kauffen und solche zu bauen / als sie aber nach der Zeit sehr zunahmen / befahl der Hertzog / daß die Helffte in die grössere Stadt / über die Mulda / in die Gasse / wo sie zuvor auch gewohnet / sich begeben / und daselbst auch 12. Häuser denen Christen abkauffen und bauen sollten.

Anno 1076. schlichen sich viel frembde Jüden bey denen Prager-Jüden ein / wurden also auf Befehl Hertzog Wratislai ihrer 5250. von zweyjährigen Kindern angezehlet / und wegen damahliger theurer Zeit / alle biß auf 1000. aus der Stadt gewiesen. An. 1096. wurden die Juden in Prag / durch Zwang getauffet / traten aber gleich wieder zu den Mosaischen Gesetz / und weil sie sich einiger Gefahr befürchteten / verschleiffeten sie ihre Güter heimlich in Ungarn und Pohlen / und wendeten sich auch nach und nach dahin; Als Hertzog Brzetislaus solches vernahm / ließ er ihnen allen ihren Schatz / welcher sehr groß war / nehmen.

Anno 1181. wurden sie abermals aus Prag vertrieben / weil ein Christen-Kind von 3. Jahren / in Wasser gefunden ward / dessen Leib mit Pfriemen zerstochen war / welches man denen Jüden beymaß.

Anno 1235. musten sie wiederum die Stadt räumen / und auf dem Lande zerstreuet leben / weil sie sich zum Heer gerüstet / und Briffe ge-

zeiget / in welchen ihnen gemeldet worden / es sey ihr Messias kommen.

Anno 1347. musten die Juden bey damahliger Aufrichtung der Universität / ihre Wohnungen in der alten Stadt denen Studenten auf Kayser Caroli IV. Befehl räumen / und wurden aus ihren Häusern Collegia und Wohnungen für die Studenten gemachet / doch haben sie solchen Ort nachgehends / und nachdem das Carolinum an dem Ort / wo es jetzt stehet / gebracht / auch die Universität bald darauf / nemlich Anno 1409. sehr geschwächet worden / indem die meisten frembden Studenten wegzogen / den Ort in der alten Stadt wieder zu ihrer Wohnung bekommen / ihre damahligen Häuser aber sind / wie bereits gemeldet / etwa vor 20. Jahren sämtlich in die Asche geleget worden.

Das 30. Capitel.

Von der wundersamen Befreyung des Königs Wenceslai / aus dem Gefängniß durch das heutige daher so genannte Bad in der alten Stadt Prag nechst der Brücken.

UNter denen wundersamen Begebenheiten / so sich in der alten Stadt Prag zugetragen / ist insonderheit die Entkommung Königs Wenceslai Anno 1393. aus der Gefangenschafft durch das

das Bad nechst der Brücken in der alten Stadt merckwürdig rc.

König Wenceslaus/ als er zwey Priester unschuldig in Wasser ertråncket / und immer mehr zu tyrannisiren anfieng / wurde endlich / als er von seinem Schlosse Ziebrack gen Beraun / und von dannen in das Kloster gieng / von sechzehen Månnern heimlich gefangen / auf dem Rathhause der alten Stadt Prag in ein Gefångniß / Nahmens Schbinka 25. Wochen / nemlich biß auf St. Barth. enthalten.

In solcher Zeit dachte er auf alle Mittel und Wege seiner Befreyung / und als ihm von denen Prågern erlaubet wurde / in dem nechsten Bade beym Rathhause zu baden / gieng er unter Begleitung vier Stadt-Diener verkleidet und unbekannt dahin.

Als sie in das Bad nechst der Brücken / in der alten Stadt / jetzo daher des Königs-Bad genannt / kamen / blieb der eine Diener bey der Haußthür / der andere bey des Königs Kleidern / zwey aber giengen ins Bad mit ihm.

Diese bat der König / nachdem er genug gebadet / ihm zu erlauben / ein wenig hinaus zu gehen / und sich abzukühlen / als er auf ihre Bewilligung hinaus an die Muida kam / und ein Kåhnlein nebst dem Ruder zu nechst an dem Hauß stehen sahe / fragte er eine junge Bademagd / so mit ihm hinausgangen / ob sie überfahren könnte / als sie solches bejahete / bat er mit Versprechung grosser Belohnung ihn hinüber zu führen. Dieses that sie / er legte sich na-

ckend in Kahn / stieß / als sie über die Mulda waren / den Kahn vom Uffer ab / und nöthige dadurch die Bademagd / unter Verheissung 100. rother Goldgülden / ihm mit dem Ruder zu folgen / lieffen also beyde durch die Sträucher des Wassers der Mulda / biß an das Dorff Churchil hinauf / daselbst fanden sie einen Kahn / und fuhren wieder über die Mulda nach dem neuen Schloß zu / welches König Wenceslaus für zwey Jahren / eine halbe Meile über den Wischerad bauen lassen / und giengen biß an Abend / ehe sie zu solchen kamen.

Als sie vor dem Schlosse waren / erkannte der Thorwärter den König / zeigete darauf solches dem Hauptmann Welislao von Duban an / welcher ihn unverzüglich hineinließ / und weil er gantz nackend / die Bademagd aber nur im Hembde war / ließ er alsobald Kleider für beyde bringen / und ein köstlich Mahl bereiten / bey welchem der König die Bademagd Susanna gantz herrlich gekleidet / zu seiner Seiten setzte / ihr nach solchem 100. Gülden gab / und zu ihr sagte: Wie sie heute seine Gefährtin in Kahn gewesen, also sollte sie es auch dieselbe heute im Bette seyn / welches sie ihm nicht versagen durffte.

Hierauf gieng er mit seiner Susanna auf das Schloß Ziebrack / und bat die Prager zu sich auf Böhmische Erbsen / sie liesen ihm aber zur Antwort sagen / daß solche in Prag besser als auf dem Ziebrack schmeckten.

Des Jahres darauf ward er auf diesem Schloß von denen Böhmischen Herren gefangen /

gen / auf den weissen Thurn des Prager Schlosses gesetzt / nachgehends heimlich nach Wien geführet / allwo er sich aber gleichfalls durch einen Fischer / Nahmens Grundel / wieder befreyet / als welcher täglich denen Gefangenen Fische / und dem König / abgeredeter massen / einen langen seidenen Strick / den er um seinen blossen Leib gewunden / brachte / an welchem er sich von dem Thurm herunter ließ / und von dem Fischer über die Donau gesetzet / in einem Misthauffen verborgen / und nachgehends von selben durch die Wälder biß auf dem Wischrad in Prag geleitet ward.

Als er in das Schloß kam / traten alsbald 20. von der Wache zu ihm / erkannten ihn für ihren König und Herrn / er aber verschloß mit eigener Hand das Schloß / ließ den Hauptmann Schtipka gefangen nehmen / unter dessen Nahmen und Siegel die Präger Rathsherren zu sich auf das Schloß bitten / und als sie dahin kamen / sämtlich nebst dem Hauptmann enthaupten.

Hierauf fuhr er fort mit Enthauptung vieler Böhmischen Landes-Herren / Präger-Raths und anderer Persohnen / und ward ein gäntzlich Mißtrauen zwischen dem König und denen Herren des Landes / bey dieser Verwirrung entspan sich der Zwist in der Religion / und alles fernere Unheil durch den bekannten Hussiten-Krieg / in Böhmen.

Das 31. Capitel.

Von denen Kotzen, das ist, Kauffs-Butten oder Kauffs-Läden in der alten Stadt.

Es liegen diese Kotzen dem alten Gerichte gegen über/ und ist ihr Gebäude eine lange steinerne Gallerie, so mit einem Ziegel-Dach bedecket/ 500. Schritt in die Länge; In solchem sind insonderheit in alten Zeiten allerhand Sachen/ Tuch/Leinwat und Beltzwerck verkauffet worden/ jetzo haben die Juden an der einen Seiten derselben ihren Handel/ oder so genannten Tendelmarck/ wie bereits gemeldet.

Es heissen aber diese Kotzen auf teusch so viel als Kathen oder Kothen/ das ist/ kleine Hütten oder Buthen/ worinnen man etwas verkaufft.

Von diesen saget man/ daß solche eine Frau/ welche durch Goldwaschen einen grossen Reichthum an sich gebracht/ erbauet/ und einsmahls einen Ring in die Mulda geworffen/ sagende: So wenig sie diesen Ring würde können wider bekommen/ so wenig würde sie auch verarmen können; als sie aber nachgehends einmsahls Fische kauffen lassen/ hätte die Magd/ so solche aufgeschnitten/ einen Ring in einem derselben gefunden/ und solchen ihrer Frau mit grossen Freuden gebracht/

welche

welche / als sie solchen gesehen / ihn gleich erkannt / daß es derjenige sey / welchen sie in das Wasser geworffen; Sey also sehr darüber erschrocken / indem sie sich der Worte / deren sie sich gebraucht / als sie solchen weggeworffen / erinnert / wie sie denn auch hernach in solche Armut gerathen / daß sie ihr Brod für denen Thüren suchen müssen / und also in gröster Armut elendiglich gestorben. Dieses ist die beständige Sage der Leute in Prag / von diesen Kotzen / und deren Erbauerin / welche ich also allhier zu melden nicht unterlassen können / indem GOttes Gerichte wunderbar und unerforschlich.



Das Siebende Buch.

Von der Neu-Stadt Prag.

Das I. Capitel.

Von der Erbauung der Neu-Stadt Prag.

DIe Neu-Stadt Prag / welche die alte Stadt / gegen Morgen / Mittag / und halben Theil Mitternachtwerts umgiebet / und schliesset / ist 5000. Schritte in die Länge von Mittag / und dem Wischerad-Thor / biß gegen Mitternacht / und das Spital-Thor / und 1000. biß 1500. Schritte in der Breite / von Morgen gegen Abend / hat es 5. Thore / nemlich (1. das Wischerader / (2. das Schwein-Thor / (3. das Roß-Thor / (4. das Neue-oder Galgen-Thor / und (5. das Spittel-Thor. An jedem Thore ist ein starcker Thurm / und begreiffet eines Theils die vormahligen Dörffer / Schlösser und Klöster / den Wischerad / Psarii / Podskall / Zderaz und Borzitz. Ist sehr regular und ordentlich gebauet / denn erstlich zwischen der alten und neuen Stadt ein schöner und lustiger Weeg / wo man von der Mulda / biß wieder dahin / in einem halben Zirckel fahren und reiten kan / hat so wol in

in der Länge / nemlich nach den Thoren der Neu-Stadt zu / als in die Breite / gerade sehr breite / und in der Mitten erhabene Gassen / so daß man von der alten Stadt zu allen Thoren und Enden der Neu-Stadt / durch solche sehen kan.

Diese Stadt hat der löbliche Kayser und König in Böhmen Carolus IV. An. 1348. den 30. Martii zu bauen angefangen / den ersten Stein in die Grund-Vesten derselben geleget / solche mit Thürmen von Wischerad an, biß an das Spital-Thor und den Borzitz umgeben / auch selbst die Eck-Häuser an jeder Gassen angeleget / erbauet / und dadurch gezeiget / wie die Gassen von einem Eck-Hause zum andern sollten geführet werden.

Dieser Stadt gab er den Nahmen Carlow / welches so viel als die Carolische heist / den ow in Sclavonischer Sprache / ist die teutsche Endung isch / ich / und die Characteristica adjectivi oder Denominati. In denen Lateinischen Diplomatibus wird sie daher Civitas Caroli, das ist / Caroli-Stadt / oder Carls-Stadt genennet / heute aber in gemein die Neu-Stadt / zum Unterschied der Alten. Ein alter Böhmischer Historicus und Canonicus zu Prag / Franciscus genannt / welcher zu Caroli IV. Zeiten gelebet und geschrieben / meldet / Carolus IV. sey insonderheit zu Erbauung der Neu-Stadt veranlasset worden / durch einen Frantzösischen Astronomum, welcher prophezeyet / die alte Stadt würde durch eine Wasser-Fluth überschwemmet und verringet / die kleine Seite aber durch Brand zu Grun-

ge gerichtet werden / ob nun wol Brand und Wasser-Fluthen seit der Zeit / an beyden Seiten gewesen / sind doch solche dadurch der Gestalt nicht vernichtet / oder zu Grunde gerichtet worden / daß sie nicht hätten wieder gebauet werden mögen / GOtt helffe ferner / dessen allgewaltige gnädige Vorsehung / kein Astronomus sehen oder errathen kan.

Dieser neuen Stadt hat Carolus eben die Privilegia / wie der alten gegeben / eine aus beyden gemacht / und daher die Gräber der alten Stadt verschütten / die daselbstigen Thore und Thürme abtragen / und eröffnen / und dadurch den freyen Zugang aus dieser in die andere / so Tages als Nachts zu wege richten lassen / auch denenjenigen / so aus der alten Stadt in die Neue sich wenden / und steinerne Häuser daselbst bauen würden / Befreyung von allen Auflagen auf zwölff Jahr gegeben. Durch welche Sorgfältigkeit er also die Neu-Stadt bald in Anbau gebracht.

Heute zu Tage sind in solcher Stadt bey 2500. Häuser / unter welchen über 100. öffentliche Königliche / Kirchen-Klöster-Grafen-Herrn-und Raths-Gebäude begriffen.

Das

Das 2. Capitel.

Von dem Rath-Hause, und den Hauptmann, Kayser-Richter, und Rahts-Herren daselbst.

DAs Rath-Haus und der Rath daselbst / hat seinen Anfang mit der Stadt genommen / und ist solcher eben wie der in der alten Stadt eingerichtet / indem auch in der Neu-Stadt / wie in der alten Stadt Raths-Herren sind:

Ein Hauptmann / aus dem Grafen-Herrn-oder Ritter-Standes.

Nachgehends einen Kayser-Richter.

Dann einen Primatorem.

Nebst einem regierenden Burgermeister.

17. Raths-Herren.

Und 1. Cantzler.

Zwölff gemeine Herren Aeltesten.

Zehen Zehen-Herren Amts-Beysitzer / nebst zwey Amt-Schreibern.

Sechs Sechs-Herren Amts-Beysitzer / nebst zwey Amts-Beysitzern.

Neun älteste Herren Bier-Verleger / nebst zwey Amt-Schreibern.

Vier Bediente bey der Raths-Cantzley.

Zwey Bediente bey dem Richter-Amt / nemlich Stadt-Richter und Stadt-Schreiber.

Zwey Bediente bey dem Steuer-Amt / nemlich Steuer-Einnehmer / und Steuer-Schreiber.

Vier Burgermeister Amts-Bediente.

Das 3. Capitel.

Von denen vier Neben-Rechten in der Neu-Stadt.

WJe auf der kleinen Seite und Hradschin vier Neben-Rechte / oder eximirte und privilegirte Fora sind // also finden sich derselben auch in der Neu-Stadt / und zwar fürnemlich:

1. Der Wischerad.

Von dem Ursprung dieses Nahmens habe ich bereits oben / da ich von dem Wischerad in specie gehandelt / Meldung gethan. Auf dem Wischerad aber hat zu befehlen / eines Theils der General und Commendant der Stadt Prag / andern Theils der Probst des Wischerads.

2. Das Roß-Recht.

In diesem Recht sind 10. Beysitzer und ein Amt-Schreiber/ nebst zwey Cantzelisten.

3. Das

3. Das Porzitscher-Recht.

Dieser Nahme hat seinen Ursprung von dem daselbst vor der alten Stadt/ in alten Zeiten/und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / gelegenen Vorstadt oder offenen Flecken und Dorffe Porzitsch / welches sonder Zweiffel von dessen alten Urheber oder Besitzer seinen Namen hat. Allhier sind zehen Beysitzer und zey Amt-Schreiber.

4. Der Zderaz.

Von dem Ursprung dieses Nahmens/ habe ich meine Meinung/ als ich von dem Tein gehandelt/ gesaget / und wird von der daselbstigen Kirche und Kloster/ welches über diese Gegend zu gebiethen hat / bald mit mehrern gehandelt worden.

5. Der Podskal.

Der Podskal hat seinen Nahmen von Pod unter / und skal/ Felß / weil diese Gegend längst der Mulda/ in der Neu-Stadt/ unter den Felsen liegt/ und sonder Zweiffel das Dorff ist / so schon daselbst gestanden / ehe die neue Stadt Prag erbauet worden. Es haben dieselbigen den völligen Holtz-Verkauff / für alle drey Prager-Städte/ und flössen solches auf der Mulda anhero.

Das 4. Capitel.

Von denen Klöstern und Kirchen der Neu Stadt Prag.

1. St. Josephi Kirche und Kloster der Capuciner.
2. St. Kirche und Kloster der Hiberner Francisci-Ordens.
3. St. Clementis Kirche an Wasser.
4. St. Heinrici Neustädter Haupt Pfarr-Kirche.
5. Marien-Schnee-Kirche und Kloster/ Franciscaner-Ordens.
6. Neue Kirche des Ordens mit dem rothen und blauen Creutz.
7. St. Lazari-Kirche an dem Neustädter Rath-Haus.
8. St. Ignatii Kirche und Collegium des Ordens Soc. Jes.
9. St. Stephani Pfarr-Kirche.
10. St. Catharinä oder der 14. Nothhelffer Augustiner-Ordens.
11. Caroli Kirche und Kloster der Canonicorum Regular. August. auf dem Carls-Hoff.
12. S. Apollinaris.
13. St. Ignatii Capelle / an dem Collegio der Soc. Jes.

14. Das

14. Das neue Adeliche Jungfrauen Stifft.
15. Die Confœderation B. Johann Nepomuceni.
16. St. Emaus-Kirche und Kloster / sonst Slowan/ Benedict. Ordens.
17. Die Kirche Corporis Christi Filial, des Ordens Soc. Jesu.
18. Wenceslai Kirche und Kloster Barfüsser / St. Augustiner-Ordens.
19. St Petri und Pauli Kirche und Kloster der Creutz Herren / mit dem rothen Stern/ auf dem Zderaz.
20. St. Adalberti Kirche.
21. St. Michaelis Pfarr-Kirche.
22. St. Ursulä Kirche und Kloster der Jungfrauen dieses Ordens.
32. St. Petri Pfarr-Kirch auf dem Porzitz.
24. St. Pauli Pfarr-Kirche in Podskal.
25. St. Bartholomäi Spital-Kirche daselbst.
26, St. Andreä Capelle.
27. U. L. Frauen Serviten-Orden in Slup.



Das 5. Capitel.

Von St. Hieronymi Kirche und Kloster Slowan, sonst Emaus in der neuen Stadt Prag Benedictiner-Ordens.

DIeses Kloster in der neuen Stadt Prag / unfern der Capelle Cosmä und Damiani / hat Kayser Carolus IV. bald nach Erbauung der neuen Stadt Prag / unter dem Nahmen St. Hieronymi An. 1348. bauen / und Sclavonische Priester St. Benedictiner-Ordens darein führen lassen / und weil die Böhmen ihren Ursprung von denen Slowaken / oder der Sclavonischen Nation nehmen / auch die Sprache mit ihnen gemein haben / beym Pabst erhalten / sich deren zum Gedächtniß der Sclavonischen Sprache bey allen ihren Gottesdiensten / zu gebrauchen / wie solches in alten Zeiten allen Sclavoniern in ihren Landen nachgelassen gewesen / wie er denn auch zum Zeugnis des Alterthums der Sclavonischen Nation, denen Mönchen dieses Klosters / den Inhalt und Abschrifft des Brieffes / welchen 300. Jahr vor Christi Geburt / der grosse Alexander König in Macedonien / denen Sclavoniern seinen Dienern gegeben / überantwortet / folgenden Inhalts:

Wir

Wir Alexander des Königs Philippi / in Macedonien / den Fürstenthümen vortrefflich / Anfänger des Kayserthums in Griechen / ein Sohn des grossen Jovis / vorbedeutet durch Nectanab / der Bergmaner und des Baums / auch der Sonnen und des Monds-Bekenner / der Perser und Meder Königreiche Vertilger / ein Herr des Welt-Crayses / vom Anfang biß zum Niedergang / und von Mittage biß zum Mitternacht. Dem Durchleuchten Sclavonischen Geschlecht und Sprachen / entbieten wir vor uns und unsere Nachkommen / so in dem Regiment der Welt / nach uns seyn werden / Gnad / Frieden / und unsern Gruß.

Dieweil ihr uns allezeit beygewohnet / warhafftig und getreu / in der Kriegs-Rüstung streitbar / und unsere Helffer unnachläßlich gewesen. Derentwegen so geben wir euch die gantze Landschafft der Welt / von Mitternacht an / biß in die Wällischen Länder / so gegen Mittag liegen / frey / erblich und zu ewigen Zeiten. Auf daß wann darinnen niemand anders wohnen / oder sich niederlassen würde / derselbe soll euer Knecht / und seine Nachkommenden euerer künfftigen Dienstbare seyn und bleiben. Datum in unserer neu-angefangener Stadt Alexandria / an dem grossen Wasser-Fluß Nilo gelegen / im zwölfften Jahr unserer Königreiche / mit Bewilligung der grossen Götter Jovis / Martis und Plutonis / und der grossen Göttin Minervä. Dessen sind Zeugen unser streitbarer Ritter Lokoteka / und anderer Fürsten eilff / welche wir / im Fall wir

ohne Erben abgiengen / zu Erben der gantzen Welt verlassen wollen. Es hat Bohuslaus Balbinus/ein gar gelehrter Jesuit / und fleissiger Untersucher der Böhmischen Historie / in seinen Miscellaneis Historicis Bohemiæ Dec. 1. l. 2. c. 28. §. 8. p. 98. solchen Brieff aus dem geschriebenen Pohlnischen Chronico des Vincentii Radlubets / Bischoffs zu Kracau / welcher An. 1207. geschrieben / und worinnen dieser Brieff in lateinischer Sprache zu finden / aufgezeichnet / und seine Gedancken über demselben eröffnet.

Insonderheit daß der Nahme Slao / bey keinem Autore, welcher von Alexandri Thaten geschrieben / gefunden / auch solcher damals / nemlich 300. Jahr vor Christi Geburt noch nicht / sondern erst 500. nach Christi Geburt bekannt worden / auch Alexander nicht im eilfften Jahr seines Reichs in Alexandria in Egypten / sondern in Indien gewesen sey.

Uber dieses daß Alexander den Mitternächtl. Theil der Sclavonischen Nation nicht schencken können / indem er niemals weder das Mitternächtl. Europen / noch mitternächtige Asien besessen.

Jedoch sind diese Einwürffe leicht abzulehnen / angesehen / ein Schreibefehler / oder Druckfehler leicht in der Jahrzahl / wie ingemein / unterlauffen kan / und ob wohl an dem / daß der Nahme Slao und Slavonier bey denen alten Griechischen und Römischen Scribenten nicht gefunden wird / so ist doch gewiß / daß unter denen alten Nahmen / Scytha / Massagetha und Sarmata /

mata / insonderheit aber unter denen Nahmen Celta Galata und Dalmata / auch der Nahme Slawata und Slawonier steckt / und ein Dialectus derselben ist / daß also die Sclavonische Nation sich solchen Brief daher wol mit zuschreiben kan / und solchemnach deren Historici vielleicht solchen Nahmen / in diesem Brief / und ihre Nation desto deutlicher zu bedeuten / mit hinein gerücket haben.

Dem seye aber wie ihm wolle / es sey nemlich dieses Schreiben des Alexandri authentisch oder nicht / so ist doch aus der Antiquität genugsam bekannt / daß beyde Völcker / nemlich / so wol die Sclavonier als Teutschen / uralte / höchstberühmte / unbezwungene Völcker / und unverruckte Einwohner des Mitternächtigen Asien und Europens / ja die ältesten Völcker / und älter als die Egyptier / Griechen und Römer sind / als welche sämbtlichen von ihnen ihren Ursprung haben / wie die alten Griechischen und andere Scribenten einhellig gestehen / und an vielen Orten bezeugen / daß die Griechen bey Einnehmung Troja / zwölff hundert Jahr vor Christi Geburt / und Alexander bey Einnehmung gantz Asien / drey hundert Jahr vor Christi Geburt / sich ihrer Hülffe gebrauchet und bedienet / daß also dieser Brieff des Alexandri keines weges zu alt / für die Sclavonische / das ist Sarmatische / Nation ist.

Im übrigen aber kan Alexander sich mit Fug nicht zuschreiben / daß er den Mitternächtl. Theil / welchen sie Ostwerts von uralten Zeiten / und

bey allen drey Monarchien / jederzeit besessen / ihnen einräumen / müste also solches vielmehr von einer Begebung aller Kriege Beeinträchtigungen derselben / in ihren uralten Vatterlande verstanden werden / wann es authentisch und allhier Platz finden soll.

Dieses Kloster ist nicht von denen Hussiten zerstöhret worden / weil der Abt sich erkläret auch den Kelch zu reichen / wurde also nur geplündert / nicht aber eingerissen und verbrannt / und stehet dieses Gebäude von dieser Zeit an biß heut zu Tage. Es hat diese Kirche so viel als die Brücke zu Prag / nemlich über 5000. Schock Groschen gekostet / doch ist das grosse und schwere Dach itzo abgetragen.

Das 6. Capitel.

Von der Kirche Petri und Pauli aufm Sterad oder Steraz in der Neu-Stadt.

DIese Kirche ist die andere Christliche Kirche in denen drey Prager-Städten / welche Borziwogius der erste Christliche Hertzog in Böhmen An. 899. klein / und nur als eine Capelle bauen lassen / auf einem erhabenen Orte und Berge an der Mulda / zwischen dem Wischerad und der alten Stadt Prag.

Anno 1090. aber/ ließ Letoslaus/ ein Sohn des Steradi/ welchen Hertzog Brzetislaus ermordet/ an diesem Orte/ der jetzo der Sterad / von ihm genennet wird unfern des Ortes / wo die alte Kirche / Petri und Pauli Borziwogius erbauet / gestanden / eine neue grosse Kirche zur Ehre Petri und Pauli bauen/ welche nach seines Vatters Nahmen / den Nahmen Zderad / wie Hagecius meldet / bekam ; da sonst dieser Berg und Ort Brzeska / und das daselbstige Schloß Hascheck geheissen/ die Veranlassung darzu war folgende:

Es war dieser Sterad Königs Wratislai gröster Minister und Oberster Burggraf des König-Reichs Böhmen / wurde aber von dessen Sohne Brzetislao zu Brün in Mähren/ wegen einer Schertzrede/ auf Verhetzung seiner Feinde An. 1090. ermordet/ dessen Leichnam darauf auf König Wratislai Befehl von Brün in Mähren nach Böhmen zu seiner Wohnung und denen Seinigen / an dem Ort Brzeska zwischen Prag und Wischerad an der Mulda geführet / und in der Capelle St. Petri und Pauli aufn Berge Hasro begraben worden. Worauf er im Traum seinem Sohne erschien/ und ihm ankündigte / an dem Orte/ wo er lege/ eine Kirche zu bauen/ welchem er also nach kam / eine schöne grosse Kirche/ an statt der Capelle bauete/ und solche nach seines Vatters Nahmen / Sterad nennete/ die völlige und weitläuffigen Umstände seiner Ermordung und Erscheinung seinem Sohn nach dem Tode/ sind beym Hageck zu finden.

Hier-

Hierauf An. 1278. wurde in dem damahligen Kriege zwischen Kayser Rudolph und König Premislao nach dessen Niederlage das Closter Sdraz durch Verrätherey geplündert / und ausgesenget / weil es damahls über der Stadt lag.

Nachhero ist es wieder gebauet / Anno 1419. aber von denen Hussiten wieder eingeäschert worden / und zwar am ersten unter allen Clöstern / annoch beym Leben König Wenceslai.

Dieses Closter hat dieser Orden schon Anno 1148. besessen / zu welcher Zeit sich Bischoff Otto von Prag dahin begraben lassen / und führet der Orden ein doppeltes Creutz / ihr Probst aber ein Schifflein oder Kähnlein.

Das 7. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Apollinare in der Neu-Stadt.

DIese Kirche hat Hertzog Borziwogius II. welcher zweymahl vom Böhmischen Hertzogthum vertrieben / zweymahl wieder eingesetzt / und letzlich im Elend gestorben / Anno 1117. bauen lassen; Die Veranlassung dazu ist / wie die Böhmischen alten Scribenten / und insonderheit Carolus IV. in seinem Privilegio bezeugen / folgende gewesen: Als Hertzog Borziwogius von Kayser Henrichen dem Vierten / nach Rokytzan in Böh-

Böhmen erfordert/ bey seinem Erscheinen daselbst in Hafft genommen / und erstlich nach Achen / nachgehends nach Meyland/ als der Kayser dahin gieng / gefänglich geführet / und in ein heßlich Gefängnuß geworffen worden / es auch letzlich mit ihm dahin kommen / daß er nach siebenjähriger Gefangenschafft letzlich Anno 1117. mit dem Leben büssen sollen ; und der Tag seines Todes heran nahete / da man ihm ansagete / sich zu seinem Tode zu bereiten / erschien ihm in der Nacht auf sein Gebet der heilige Apollinaris / fragende / ob er frey seyn / und seinem bevorstehenden Tod entgehen wollte ? Als er darauf mit ja antwortete / und um die Befreyung vom Tode bath / empfand er / daß er dieselbe Nacht aus Meyland in Böhmen geführet / und unfern der Königlichen Stadt Prag auf einen Hügel / Satzka genannt / niedergesetzet wurde.

Worauf er nachgehends den Böhmischen Hertzoglichen Stuhl wieder bestieg / indem sein Bruder Wladislaus wegen dieses Wunderwercks / den meisten Theil des Hertzogthums Böhmen / wieder einraumete / damit er nur ein Denckmahl dieser seiner wunderbahren Begebenheit stifftete / ließ er eine Kirche / seinem Erlöser / dem heiligen Apollinari zu Ehren / unfern des Kirchleins St. Clementis / welche der Heil. Cyrillus zu Zeiten des erstlichen Christlichen Hertzogs Borziwogii Anno 864. zur Ehre des Pabsts und Martyrers des Heil. Clementis bauen lassen / anrichten / beschloß in solche obgedachtes

Kirch-

Kirchlein oder Capelle / und stifftete ein Collegium der Canonicorum der Prager Dom-Kirche.

Nechst dem ließ er auch eine kleinere Kirche, dem Königl. Schlosse Wischerad gegen über / auf dem Berg Wetraw / das ist Wind-Berg genannt / allwo eine alte Capelle St. Egydii mit Nahmen / stand / zu Ehren des Heil. Apollinaris anrichten / welche jetzo innerhalb der neuen Stadt Prag stehet.

Ob nun schon dieselbe nachgehends wieder verwüstet wurde / ließ doch solche Kayser Carolus IV. noch schöner bauen / führete obgedachte Canonicos der Prager Dom-Kirche / von dem Berge Saczka in solche / und an ihre statt die Canonicos Regulares des Ordens des Heil. Augustini / in die Kirche des Berges Saczka / welche nachgehends König Wladislaus II. Anno 1503. als ein Filial zu der Dom-Kirche St. Viti schlug / verordnete auch / daß die Canonici der Dom-Kirche St. Viti / zugleich auch Canonici der Kirche St. Apollinaris in der Neu-Stadt seyn / und deren Einkünfften geniessen sollten.



Das

Das 8. Capitel.

Von einigen andern Kirchen, in und vor der Neu-Stadt, so viel ich Nachricht davon haben können.

I. St. Peters-Kirche aufm Porschitsch.

ANno 1252. liessen die Creutz-Herren mit dem Stern / welche damahls zu Porschitsch / in einem Dorffe bey Prag gegen Mittag / wo jetzo die Neu-Stadt stehet / und aufm Porschitz heisset / ein Forwerck hatten / dabey eine Kirche zu St. Peter genannt / bauen. Zu welcher Kirche viel vornehme Geschlechter / so damals Creutz-Herren waren / vortreffliche Güter und Reichthümer anwendeten und verschafften.

Diese Creutz-Herren haben nachgehends das Closter zum Heil. Geist gebauet / und ist dieses jetzo die Pfarr-Kirche auf dem Porzitsch.

II. Die Kirche und Franciscaner-Kloster.

Die Kirche und Kloster hat Carolus IV. gleich nach seiner Crönung An. 1347. vor dem Thore St. Galli / bauen lassen / und selbst den ersten Stein darzu gelegt / zu Unserer Frauen Schneefeyer genannt / und Brüder Carmeliter-Ordens hinein geordnet / ist bey der Hussiten Unruhe

ruhe gleichfalls zerstöret / nachgehends aber wieder gebauet worden / in diesem Kloster sind jetzo biß 85. Religiosen / der Pater Quardian heist Adrianus Selenca.

III. Die Kirche B. Mariæ Assumptæ und Caroli Mag. im Carlshof.

Diese Kirche und Kloster ließ Carolus IV. in der neuen Stadt Prag auf einem hohen Berge / gegen dem Wischerad über / Anno 1351. im Nahmen St. Caroli bauen / und legte selbst den ersten Stein darzu. Hierauf ist Anno 1470. bey damaliger Hussiten Unruhe / das Kloster zerstöret / die Kirche aber erhalten worden. Bey dieser Kirche ist sehens-würdig das schöne Gewölbe derselben / und das daselbstige Miracul-Bild / auch wird jetzo eine Heil. Stiege daselbst gebauet / und unter derselben Bethlehem; Und befinden daselbsten sich anjetzo 11. Geistliche / deren Prälat heisset Luniac.

IV. Die Kirche zu St. Elisabeth unterm Wischerad.

Diese Kirche hat Anno 1364. Ertzbischoff Johannes / unter dem Jerusalemer-Thor aufm Wischerad / als ein Spital derjenigen / so von ihrem vorigen guten und glücklichen Zustande / in Armuth gerathen / und für die Pilgrame oder Reisende / zu deren Heil. Orden gestifftet / und mit jährlichen grossen Einkünfften versorget. Die-

Dieses Spital oder Kirche wurde sonst genennet zur Demuth der Jungfrau Mariä / ingleichen der Pilger Brod / jetzo aber heisset solche St. Elisabeth / stehet wüste / und werden diejenigen / so nicht Catholisch sind / in solche begraben.

V. St. Wenceslai Kirche aufm Prosik.

Diese Kirche lieget ausserhalb der Stadt / wenn man nach Prandeiß gehet / und hat solche Anno 970. Hertzog Boleslaus II. der Gütige bauen lassen. Die Veranlassung darzu war / daß / als er nebst einigen seinen Dienern nach Buntzlau / um die Stelle / wo seines Vettern Blut vergossen worden / zu sehen / und seine Andacht daselbst zu verrichten / reisete / er in dem Ruck-Weg / von dannen nach Prag / an dem Orte / wo des Heil. Wenceslai Leichnam unterweges / als er von Buntzlau nach Prag geführet worden / geruhet / mit einer Schlaffsucht überfallen wurde / daher ihn seine Diener / um den kürtzesten Weg zu nehmen / einen durchhauenen Steig / der Prosik genannt / führeten.

Nachdem er sich aber des Schlaffs nicht ferner enthalten kunte / stieg er vom Pferde / und begabe sich daselbst auf die Erde / nur ein wenig zu ruhen.

In welchem Schlaff er einen Traum von GOttes gnädiger Beywohnung hatte / welchen er seiner Wallfarth / zu des Heil. Wenceslai

Grabe zuschrieb / und also einen Stein an den Ort / wo er diesen Schlaff und Traum gehabt / zu legen befahl / und vier Tage hernach daselbst GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / im Namen des Heil. Wenceslai / eine Kirche / zu welcher er selbsten den ersten Grundstein legete / bauen ließ / welche nachgehends in seiner und vieler Christen Gegenwart / von Bischoff Adalberto geweyhet wurde.

VI. Die Kirche bey Mariä Empfängnus der Hyberner, auf der Neu-Stadt.

Diese Kirche ist zu unsern Zeiten / als eine neue Kirch gestifftet / und gehöret zu solcher die Capelle St. Ambrosii. In solchem Closter sind vorjetzo 60. Religiosen / deren Pater Quardian heist Johannes Magauli.

VII. Die Kirche und Capuciner-Kloster St. Josephi in der Neu-Stadt.

Diese Kirche und Kloster hat ein Herr von Questenberg im vorigen Seculo gestifftet / in solchem sind 30. Religiosen / der Pater Quardian heist Adamus Powoliny.

VIII. Die

VIII. Die Kirche Marien-Verkündigung, nebst dem darzu gehörigen Kloster, der Serviten in der Neu-Stadt in Schlup.

Diese Kirche und Kloster ist von Carolo IV. unter dem Wischerader-Thor / in der Neu-Stadt gestifftet / und nachgehends in der Hussiten Unruhe / Anno 1470. ausser der Kirch / so annoch erhalten / verheeret / und in die Asche geleget worden.

In solchem Kloster waren damals 64. Geistliche. Hundert und funfftzig Jahr hernach hat dieser Orden / diese Kirch und Kloster wieder bekommen / welche inzwischen die Canonici Regulares gehabt / vorjetzo sind 16. Persohnen darinnen.

IX. Das neue Stifft in der Neu-Stadt.

Diese Stifftung ist gantz neu / und für Adeliche Frauen-Zimmer / doch so / daß dieselben aus solchem gehen / und sich verehlichen können / die Stiffterin dessen ist eine Fürstin von Perlep. Dieses Stifft liegt unfern des Jesuiter-Collegii in der Neu-Stadt / darinnen sind gemeiniglich 12. Adeliche Fräulein.

X. Die Kirche St. Ignatii der Patrum Soc. JESU.

Diese Kirche und Collegium der PP. Soc. Jes. ist gantz neu und sehr schön gebauet / und gehöret darzu die alte darbey liegende Pfarr-Kirche/ aufm Neu-Städter Marck / Corpus Christi, welche An. 1437. gebauet / wie die Schrifft derselben ausserhalb zeiget / als welche von denen PP. Soc. Jes jetzo administriret wird/ zu dieser Kirche und Collegio Soc. Jes. sind anjetzo 76. Geistliche / der Pater Rector heist Franciscus Völcker.

XI. Die St. Catharinen-Kirch Augustiner Ordens.

Diese Kirche ist An. 1355. von Kayser und König Carolo IV. als er von der Kayserl. Crönung wieder zurück kam / in der Neu-Stadt Prag auf einer Höhe/ wo man es Na Bogischt, oder auf der Wahlstatt nennet/ gebauet worden. In dessen tieffe Grundfesten / der Kayser nebst dem Ertz-Bischoff Ernesto / selbst mit eigenen Händen/ den ersten Grund-Stein geleget / und als der Bau / zu St. Catharinä genannt / verfertiget / ließ er darein Jungfrauen des Einsiedler-Ordens St. Augustini führen / und mit nothdürfftigem Einkommen versehen. Anno 1470. ist solche Kirch und Kloster von denen Taboriten-Weibern eingerissen / und auch zwey Stock-Wercke oder Abtheilungen / von dem Thurme eingeworffen worden. Die heutige Kirch und

und Kloster ist also gantz neu / der alte Thurm aber annoch biß auf die zwey obersten Theile zu sehen / jetzt sind Augustiner Geistliche an der Zahl 12. darinn.

XII. Die Kirche St. Wenceslai und das Kloster Parfüsser-Ordens.

Diese Kirche und Kloster liegt an dem Sterad / darinnen anjetzo 30. Geistliche.

XIII. Die St. Ursuliner-Kirche und Jungfrauen-Kloster.

Diese Kirche und Kloster ist gantz neu und sehr schön gebauet / und fast anjetzo die schönste Kirche in allen drey Prager-Städten / in welchem bey 50. Jungfrauen sind.

Das 9. Capitel.

Von denen Gräfl. Herrl. und Adelichen Häusern der Neu-Stadt Prag.

1. Graf Berthold.
2. Graf Harrach.
3. Graf Bubna.
4. Graf Wratislaw.
5. Graf Hisscherle.
6. Brandelinsky Ritter.
7. Chanowsky Ritter.
8. Schmidel Ritter.
9. Schmidel Ritter.
10. Herr von Talmberg.
11. Baron Kustos.
12. Alsterle Ritter.

13. Collart Ritter.
14. Brzichowsky Ritter.
15. Graf Sternberg.
16. Graf Sporck.
17. Graf Bredau.
18. Graf Ladron.
19. Graf Lozy.
20. Graf Wrzowecz.
21. Alsterle Ritter.
22. Alsterle Ritter.
23. Krabarz Ritter.
24. Wernir Ritter.
25. Graf Sporck.
26. Fürst Piccolomini.
27. Graf Millesimo.
28. Graf Millesimo.
29. Gr. Schaffgotzsch.
30. Bubna Ritter.
31. Graf Pechin.
32. Graf des Fours.
33. Graf Trautmansdorff.
34. Graf Keyserstein.
35. Graf Kokorzowetz.
36. Graf Woratschizky.
37. Graf Herbenstein.
38. Graf Bredau.
39. Graf Goltzsch.
40. Baron Beneda.
41. Graf Straka.
42. Graf Altheim.
43. Baron Wunschwitz.
44. Graf Wieschnick.

Das 10. Capitel.

Von einem wunderlichen Gesicht, Erscheinung und Begebenheit auf der Neu-Stadt zu Nacht, so viel Menschen gesehen.

DIese wunderbare und vormals unerhörte Erscheinung ist geschehen in der Neu-Stadt Prag/ Anno 1571. den 20. Julii Nachts / und fast von allen Leuten daselbst gesehen worden/ wie der

der vornehme Herr und Historicus Schlawata/ so damals in Böhmen gelebet/ bezeuget.

Erstlich entstund ein sehr grosser Wind mitten in der Nacht gantz schnell und unvermuthet/ dieser weckte die Bürger für Schrecken/ durch sein grausames Brausen auf/ und als sie aus denen Fenstern auf den Marckt zu/ wo dieser Sturm zu seyn schiene/ sahen/ wurden sie viel Reuter gewahr/ deren Anfang und Ende sie nicht sehen kunten/ dieselben begaben sich von der weitesten Gasse/ jetzo die Brand-Gasse genannt/ zu der Kirche Corporis Christi, und vor solcher vorbey zum Kloster Slowan/ die Reuter führeten ihre Waffen/ als wenn sie gleich aufeinander loß gehen wollten/ und schienen sehr schön gewaffnet zu seyn/ die Pferde und Waffen sahen roth/ und gaben ein grosses Geräusche von sich/ die Reuter aber waren gantz stille.

Als die Reuter vorbey/ kam ein bedeckter/ und mit Eisen wohl verwahrter Wagen/ doch ohne Räder; dieser hatte eine solche Schwere/ daß die benachtbarten Häuser alle bey seinem Bewegen erschütterten/ ja die Erde selbst sich zu bewegen schiene/ den Wagen begleiteten acht Männer von ungeheuerer Grösse/ mit Stieffel und Sporn/ aber ohne Köpffe/ welche durch ihr Gehen ein grösser Trappen/ als das vorhergehende Krieges-Heer machten.

Als diese Procession über den Neu-Städter Marckt war/ sahe man ein grosses Feuer mitten auf dem Marckte/ in der Kirche Corporis Christi, und in solchem Feuer viel Kästen/ gleich

als Pulver-Kästen / es wurde aber alsobald ein Wagen herbey geführt / in welchen diese Kästen und Schlag-Fässer geworffen wurden / dieser Wagen folgte den Reutern nicht / sondern gieng zuruck in die Stadt / nach dem Rath-Haus zu. Hierauf entstund ein Wind / und verschwand alles in Augenblick / ausgenommen / daß in der Lufft helle Dämpffe und ein heller Wagen die gantze Nacht biß an hellem Tag blieb. Viele so dieses Trauer-Spectacul sahen / erschracken / fielen in Kranckheiten / und starben auch einige an solchen. An der Warheit dieser Sache ist nicht zu zweiffeln / weil viel Menschen / so es gesehen / genau befraget und examiniret worden / wie obgemeldter hohe Autor bezeuget.



Das

Das Achte Buch.

Von denen Merckwürdigkeiten der drey Prager-Städten in genere.

Das I. Capitel.

Von der Lage und Beschaffenheit der drey Prager-Städten.

NAchdem wir nunmehro / eine jede der drey Prager-Städte insonderheit besehen / und das Denck-und Merckwürdige / welches jede derselben hat / daselbst angemercket / wollen wir nun auch diejenigen Merckwürdigkeiten / so allen dreyen gemein / anführen und melden.

Es lieget nemlich die Stadt Prag mitten im Lande / an dem Muldau-Strohm / drey Meilen von Brandeiß / allwo die Elbe in die Mulda fleust / und zwar unterhalb / und ehe die Elbe in solche kommt / in einem schönen Thal / welchen die Mulda gleich andern Flüssen / durch ihren Strom und Ergiessungen / durch Länge der Zeit gemachet / ausgeschweiffet und getieffet / und also gleichsam in der Ruhe / vor denen Morgen- Abend- und Mitternacht-Winden und Stürmen / denn sie

gegen diese drey Enden mit Höhen umgeben ist / so daß nur die angenehme und heitere Mittages-Lufft von Mittag her / über die Mulda / auf sie ungehindert streichen kan / von dieser Lage ist kein Theil / als der Hradschin und dessen Bezirck ausgenommen; als welcher in der Höhe über der kleinen Seite / der Stadt Prag lieget / wiewohl auch selbiger / durch noch höhere Berge gegen Mitternacht und Abend / einiger massen von der rauhen und stürmischen Lufft / welche sich an solchen Höhen abstösset / geschützet und geschirmet wird.

Es theilet aber die Stadt Prag der Mulden-Strohm / daher wird der Theil zur Lincken desselben / die kleine Seite und Stadt / der Theil zur Rechten desselben aber / die grössere Stadt / heute die Alte und Neu-Stadt / genennet.

Der Mulden-Strohm fleusset von Mittag zwischen beyden Theilen / von Wischerad her / gerade herunter / biß zum Ende der kleinen Seite / allwo er sich an einen Berg stösset / und gegen Morgen wendet / und also die gantze Mitternacht Seite der alten und neuen Stadt Prag / so wie die Abend-Seite beyder Städte umschliesset und umgiebet / und nachgehends / nachdem er die Bubnyer / Holeschowitzer und Bubentzscher / als des alten Bubieni / Höhen und Felder umflossen / und da uchselbste aine schöne Aue und Thal um sich gemachet / und diese Gegend gleichsam in eine halbe Insul gesetzet / wieder nach seinen Mitternacht / und zwinget sich daselbst durch die Berge.

Um Prag aber machet dieser Fluß / durch die Ableitung vielen Wassers aus seinem Strohme /

me / zu denen Mühlen der Stadt Prag / diß- und jenseits der Mulda / nebst andern kleinen Insuln / insonderheit die zwey Insuln klein und groß Venedig / deren die erste oberhalb und Mittag-wärts / die andere aber unterhalb und Mitternacht-wärts / der Stadt Prag lieget / und zur Zusammenkunfft und Belustigung der Einwohner dieser und jener Stadt / wie bereits gemeldet / dienet.

Es ist aber dieser Fluß zwischen beyden Städten / daher sehr breit / weil er an beyden Seiten an die Mühlen geleitet ist / daß er also auch aus dieser Ursach seine / allen Flüssen gleichsam natürliche Krümme verliehret / und sich in die gantze daselbstige Aue ausbreitet / indem er zwischen Prag 800. Schritte ist.

Bey klarem und hellen Wetter soll man drey Unterschiede des Wassers in der Mulda / von der Prager-Brücken sehen können / nemlich in der Mitten das Mulden-Wasser / und an beyden Seiten das Wasser derjenigen Ströhme / so von beyden Seiten / unsern Prag / in die Mulda fliessen.

So melden auch einige Bier-Bräuer aus der alten Stadt / daß / wenn sie das Wasser von der andern Seiten der Mulda / auf der kleinen Seite nehmen / sie besser weiß Bier brauen / hingegen wird auf der andern Seite / nemlich in der alten Stadt / besser bitter oder braun Bier / als auf der kleinen Seite gebrauet.

Die Berge rings um die Stadt Prag / sind voller Wein-Wachs / daß also wegen der über-

streichen-

streichenden rauhen Winden / und deß durch dieses angenehme Thal lauffenden schönen Flusses / Prag warme und gesunde Lufft / auch frisches und reines / aus denen Bergen herabfliessendes Brunnen-Wasser hat.

Hingegen aber leiden beyde Städte Wasser-Gefahr / wenn die Mulda ausgehet / welche sich daselbst biß 5. Ellen hoch zu einigen Zeiten aufgeschwellet / und an beyden Seiten also tieff / und biß über die Helffte in die Stadt hinein dämmen.

Der Grund und Boden der Stadt soll mehrentheils sandicht seyn / dahero auch in alten Zeiten dem damahligen Hertzoge widerrathen worden / die Mulda durch den Stadt-Graben / und also um die alte Stadt zu führen / doch findet man / daß solche nachgehends / und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / durch den Alt-Städter Stadt-Graben / um die alte Stadt einige Zeit geflossen / wie denn der Schwiebbogen unter der daselbstigen Brücke / unfern des Alt-Städter Thors / wenn man bey dem alten Gerichte hinaus gehet / rechter Hand / unter einem Hause annoch gezeiget wird.

Carolus IV. hat wollen die Donau in die Mulda / und dadurch grosse Handlung in Böhmen führen / und insonderheit die Mulda bey Prag Schiff-reich machen / wie denn auch jetzo wieder davon gesagt wird.

Das 2. Capitel.

Von denen Häusern der Stadt Prag, und der Art ihrer Erbauung.

DIe Häuser in allen drey Prager-Städten groß und klein/ sind jetzo sämtlich und durchgehends steinern/ und glaube ich fast nicht / daß / wann jemand jetzo ein höltzern Haus in Prag aufbauen wollte / solches ihm zugelassen würde. In ältesten Zeiten aber/ sind die Häuser durchgehends höltzern gewesen / und hat Sobieslaus I. An. 1135. wie Jaroslaus ein alter Böhmischer Scribent meldet / die Stadt erneuern/ auch steinerne und grössere Häuser/ nach Art der Städte in Welschland bauen lassen/ da solche zuvor klein/ und gäntzlich von Holtz gewesen; sind also solche nach der Zeit untermischt / nemlich halb höltzern und halb steinern gewesen.

Die vielen Brände aber in Prag haben verursachet/ daß solche jetzo durchgehends steinern sind / auch schöne Gewölbe / oder doch zum wenigsten Fuß-Boden von Ziegelstein haben / welches in Feuers-Gefahr sehr gut/ auch werden die Decken der Zimmer/ ietzo mehrentheils gegipset / daß also das Feuer fast nicht aus einem Zimmer in das andere dringen kan / die alten Häuser aber haben annoch höltzerne / und mit vielen Balcken unterzogene Decken.

Unter

Unter denen Häusern/insonderheit an denen Märckten/sind Schwiebbögen/ unter welchem man weg gehen kan/ die werden Lauben genennet/ in solchen werden allerhand Victualien, an meisten Orten verkauffet/ wie solche Art in allen Böhmischen Städten zu finden.

Die Häuser stehen mit denen Spitzen auf der Gasse/ und lieget jederzeit zwischen zweyen Häusern/ eine grosse Rinne/ daß das Wasser ablauffen kan/ hingegen ist das Mauer-Werck in solchem biß zu oberst hinauf geführet/ daß man kein Dach sehen kan/ wie diese Art zu bauen gleichfalls durch gantz Böhmen und Mähren/ ja auch zu Wien gebräuchlich. Es haben dieselben aber gemeiniglich drey Stock-Wercke/die untern/ wenn es nicht schlechte Bürger und Handwercks-Leute/sind meistentheils gewölbet/ und nicht bewohnet/ sondern werden vermiethet/ oder zu Vorraths-Gewölbern gebrauchet/ in mittlerm Stock-Wercke sind die Haupt-Wohnungen/ und solche also nebst dem untern hoch/ und von gleichen grossen Fenstern/ das oberste Stock-Werck aber/ so meistentheils vor die Diener und Leute/ ist klein/ und hat kleine Fenster.

Die Dächer sind ingemein von Ziegeln und Schindeln/ doch gar klein/ habe mich gewundert/ daß auch vornehme steinerne Häuser/ mit Schindeln gedecket sind/ und gemeldet/ daß solches ja nicht gut in Feuers-Gefahr/ in Ansehung dessen man doch die Häuser steinern bauete/ aber zur Antwort bekommen/ daß eben darum Schindel-Dächer gemachet würden/ weil

solche

solche leicht / und keine starcke Balcken erforderten / und man also im Fall der Noth / ein solches Dach gleich abwerffen / und solcher Gestalt das Haus / welches unter dem Dache einen steinern Boden hätte / vor dem Feuer retten könne / welches auch seinen Grund hat.

Das 3. Capitel.

Von denen Eiß-Kellern in Prag.

BEy denen Häusern in Prag / sind auch sonderlich merckwürdig / die Eiß-Keller unter solchen / mit welchen es diese Beschaffenheit hat / es werden im Winter auf der Mulda viele Eiß-Schrollen / Quader-Stücken gleich / gehauen / in die Keller geführet / und solche zur Helffte gleichsam damit ausgepflastert / und von unten biß oben angefüllet / das Vortheil der Keller wird halb mit Eiß besetzet / und auf solches die Wein / insonderheit aber Bier-Fässer geleget / wodurch das Bier das gantze Jahr frisch erhalten wird ; In solchen Kellern ist ein Brunnen / in welchen das zergehende Eiß sincket / und von dannen ausgepumpet wird.

Das Geträncke ist zwar ein wenig allzufrisch / wenn es gleich aus dem Keller kommt / und verursachet eine Alteration , wenn man es gleich trincket / zumahl bey denen Ungewohnten / doch wenn es ein wenig verschlagen / sehr angenehm

und

und unschädlich / durch dieses Mittel wird das Bier das gantze Jahr durch / ohne alle Säuere/ bey voller Stärcke erhalten.

Auch nutzen diese Eiß-Keller darzu / daß man Wildbret und ander Fleisch im Sommer lange Zeit gut und frisch / auf-und bey solchen halten kan / auch wird das Wildbret und Fleisch von Hirschen / Rehen / Auerhänen / Birck-hanen/ Fasanen/ ingleichen Schepsen/ Kälbern / Kalkunen/ oder Indianen und Capaunen/ wenn es nur zwey Stunden darauf gelegen/sehr mür-be / und leicht zu braten / weil dadurch ihm alle Zehigkeit vergehet.

Das Eiß in die Keller zu bringen/ kostet bey 20. Gulden / doch thun die Bier-Verleger de-nenjenigen / so das Bier von ihnen nehmen/sol-chen Kosten gut / wie denn insonderheit die Kel-ler der Bier-Verleger / Wirths-Häuser und Schenck-Wirthe / mit solchem Eise auf obige Art angefüllet / nicht nur in der alten / neuen und kleinen Stadt Prag / sondern auch selbst auf dem Hradschin / ob schon solche auf der Höhe/ und sehr tieff sind / weil man saget / daß wenn ein Keller gleich noch so frisch / dennoch Speise und Geträncke sich nicht so wohl / als in denen Eiß-Kellern halte.

)o(

Das

Das 4. Capitel.

Von der Nahrung und Werth der Victualien in Prag.

DJe vornehmste Nahrung giebet jetzo die Kayserl. und Königl. in Prag befindliche Landes-Regierung der Stadt, und die vielen Gräfl. und Herrl. Ritter-Standes und andere Personen, so bey der Regierung, und sonst in Prag sich befinden und aufhalten, ingleichen die Klöster und derer Zugehörigen, nichts minder die Studenten daselbst.

Die Nahrung der Einwohner aber, bestehet nebst denen Kayserl. und Königl. Bedienungen, Künsten und Handwercken, insonderheit auch in der Brau-Nahrung, als der ältesten Nahrung der Städte, nemlich Bier verlegen, Bier schencken und Bier brauen, welches in Prag gar eine gute Nahrung ist, so viel Leute unterhält, denn erstlich die Bier-Verleger, welche dieses Recht auf ihren Häusern haben, die Biere brauen lassen, und die Wirths- und Schenck-Häuser damit verlegen, wie denn jeder Bürger in Prag, Bier und Wein schencken darff, so werdem auch durch das Bier brauen, und Ausschroten in die Keller, viel Leute unterhalten und ernehret, indem ein ja wohl zwey Faß Bier, auf einem Karren von vier, sechs, acht biß zehen Personen gezogen, und einige 1000.

Schritte, von einem Keller zum andern solcher Gestalt geführet und gebracht werden, welches keine schlechte Dauerhafftigkeit und Stärcke der Böhmischen Nation anzeiget. Feld-Bau aber haben die Prager-Bürger nicht, wohl aber einigen Wein-Wachs, jedoch mehr zur Lust als Nutz, denn sie ihn vielleicht näher und besser kauffen als bauen lassen

Die Victualien, so das Land träget, sind sehr wohlfeil, und in grosser Menge in Prag, was aber über See und aus frembden Landen kommet, sehr theuer, weil Prag mitten im Lande, und also am weitesten von allen Meeren lieget. Diese Wohlfeiligkeit der einheimischen Victualien, giebet denen Böhmen in Prag gute Nahrung, indem sie wohl zehren, und sich also leicht ernehren können, wie denn die Bürger in Prag, noch in gar gutem Zustande, Nahrung und Wesen sind, doch nicht so, als wie in alten Zeiten, da die Berg-Wercke und Universität noch in vollem Schwange, und der Kayserl. und Königl. Hof, in Böhmen und Prag war, und jene insonderheit so grosse Ausbeute gaben, daß ein Bürger zu Prag nicht alleine den Kayser und König in Böhmen, nebst seiner Hofstatt tractiren, sondern auch ein verdecktes Essen, von einer Obligation von einigen hundert tausend Gulden bringen, und die Stadt Prag zehen tausend wohlgerüsteter Mannschafft, dem König schicken können, doch zu hoffen, daß GOtt mit der Zeit auch die Berg-Wercke wieder öffnen wird.

Was die Wohlfeiligkeit der Victualien in Prag anlanget, ist erstlich die Frucht oder das Getreyd, an Weitzen, Rocken, Gersten, und Hafer, jederzeit in Prag so wohlfeil, als solches an einem Orte in Teutschland seyn kan.

Die Fische, so in grosser Menge sind, werden nach der Hand gekaufft.

Das Holtz ist gleichfalls gar guten Kauffs.

Die Zimmer sind gleichfalls gar wohlfeil, und kan vor 30. fl. ein gut Apartement von Stube, Kammer und Küche, auf der kleinen Seite und alten Stadt, wo solche am theuersten; auf der Neu-Stadt aber noch wohlfeiler haben.

Das Saltz gehet Böhmem ab, ist daher sehr theuer, und wird solches aus Oesterreich auf der Mulda nach Prag, und von dannen in das gantze Königreich gebracht.

Das 5. Capitel.

Von denen Einwohnern der Stadt Prag, dero Lebens-Art, Trachten und Sprachen.

WIr haben von denen vornehmen und andern Kayserl. und Königl. Bedienten in Prag, bereits im andern Buche von dem Prager-Schlosse mit mehren gehandelt. Diese vornehmen Bedienten, so mehrentheils Grafen-Herren-und Ritter-Standes sind, sitzen

aller Seits in schwartzen Kleidern und Mänteln, in denen hohen Raths-Collegiis, und reden mehrentheils fünff Sprachen, nemlich Lateinisch, Teutsch, Böhmisch, Frantzösisch und Italiänisch, und haben durch Studiren und Reisen, sich zu denen Kayserl. und Königl. Bedienungen sehr fähig und geschickt gemacht, wozu die wohl eingerichteten Jesuiter-Collegia in Prag, welche der Grafen- und Herren- und Ritter-Stand, in der Jugend fleissig frequentiret, viel beyträget, daher auch viele aus dem Böhmischen Grafen-und Herren-Stand, viel hohe und wichtige Bedienungen an dem Kayserl. Hofe, eine graume Zeit her, und biß jetzo bekleiden.

Wie denn auch der Bürger-Stand, was die Studia anlanget, sehr wohl erzogen wird, und sehr viele Handwercks-Leute, erstlich die Lateinische Sprache, nebst denen Humanioribus, in denen 6. ersten Jesuiter Schulen erlernet, und sich dadurch geschickt zu ihren Handwercken machen.

Was die Tracht anlanget, gehen alle Standes-Personen, so wohl Herren als Frauen und Jungfrauen, in Teutschen Habit, nach Art des Kayserl. Hofes zu Wien, ingleichen der Bürger-Stand, was Königl. Bediente, Gelehrte, Kauffleute, Bier-Verleger, und dero Familien Männliches und Weibliches Geschlechts anlanget, nicht weniger die Mannes-Personen in denen Handwerckern, deren Weibes-Personen aber gehen Pragerisch, nemlich mit einer

schwar

schwartzen sammeten Schneppe, welche sie ein Visir nennen, auf dem Kopffe, und auf solchem hinten auf, und um den Zopff einen Busch Band, was Jungfrauen seyn. Die Weiber tragen an der Schneppe oder Visir Spitzen, und eine weiß Leinwant- oder Schleyer-Haubn, welche um den Haar-Zopff mit einen Taffet-Band umbbunden, und auf dem Kopff mit einer Schleiffe geknüpffet ist; Einige tragen ein von Taffet oder Sammet, von mancherley Farben gemachtes Hütlein oder Paretgen, mi einnm zwey biß dreyfachen übereinander stehenden gekrauseten Rändlen und Bänder Schleiffen, zwischen solchen, und zwar so wohl Jungfrauen als Weiber, nebst dem ein langes Ober-Kleid, von Seiden oder Wollen, welches sie Wammes oder Cammisol nennen, dieses gehet so weit hinab, als der Rock, ist auch gemeiniglich von gleicher Farbe und Zeuche, welches Ober-Kleid sie nicht aufstecken, unter diesen tragen sie sämtlich eine Schnür-Brust oder Leib.

Die Gestalt der Einwohner in Prag, und gantz Böhmen, so wohl Gräfl. Adelichen als Burger-Standes, ist mehr schwartz als weiß, die Weissen haben meistens schwartze Augen und Haare, welches insonderheit bey dem Frauen-Zimmer eine angenehme Gestalt verursachet, und ein Zeichen ihrer Ankunfft aus Dalmatien und Croatien, und von denen Mittägigen und Venetianischen Gräntzen ist, denn sie, was die Schwärtze anlanget, denen Italiänern nä-

her, als denen Teutschen sind, wie sich denn auch die Böhmischen jungen Pursche wohl zu Lauffern, wie Italiäner schicken, und sehr darauf begeben, in übrigen aber weichen sie denen Teutschen nicht an Grösse, Särcke, Härtigkeit und Dauerhafftigkiet der Leiber.

Was das Frauen-Zimmer anlanget, sind viele derselben gar schön, insonderheit diejenigen, welche weiß von Haut, und schwartze Augen und Haare haben, welches an andern Orten rar, in Böhmen aber öffters angetroffen wird.

Die Religion betreffende, ist allein die Catholische Religion jetzo in Prag, wie in gantz Böhmen. Jedoch ist eine alte wüste Kirche in der Neu-Stadt Prag, in welche die Lutheraner und Reformirten begraben werden.

Die Graffen und Herren, so meistentheils auch vornehme hohe Ministri, fahren gemeiniglich mit 6. Pferden, die meisten Wägen sind nur auf zwey Personen gemacht, und werden Schwimmere genannt, hinten breit und forn spitzig zu sind, auf solchem sitzet ein Kutscher, wenn sie in vollem Staat gefahren wird mit einer Feder auf dem Hut, und einer Peruque, auf einem schönen sammeten Sessel, doch so, daß er mehr stehet als sitzet, und sich gleichsam an den Sitz steiffet, umb die Pferde besser zu regieren, vor dem Wagen lauffen zwey Läuffer, zur Seiten zwey grosse Heyducken, jeder in ihrem gewöhnlichem Habit, forn auf dem Wagen und zu Seiten des Kutschers, stehen zwey Pagen,

und

und hinten vier biß 6. Laqueyen, welche theils hinter dem Wagen gehen.

Geringere Herren und Ritter, auch vornehmen bürgerlichen Standes, fahren mit zwey Pferden, und haben einen oder zwey Laqueye hinter ihnen.

Die gemeinen Bürger aber und Fremden, gebrauchen sich der Lehnwägen und Lehn-Laqueyen, deren sehr viel sind, und gibet man für einen Wagen des Tages einen Thaler oder 30. Groschen, einen Laqueyen aber des Tages einen halben Gulden.

In Essen und Trincken lebet man in Böhmen gar wol, weil alle einheimische Victualien wolfeil/ und in grosser Menge vorhanden, indem sie aus dem gantzen Lande nach Prag geführet werden, so kan man auch in Böhmen für 9. fl. einen guten Fränckischen Eimer weissen und rothen Böhmischen Wein, den ersten zu Außig und der Gegend, den andern aber zu Melnick kauffen.

Es führen daher insonderheit die Grafen und Herren in Böhmen, sehr delicate und gute Tafeln, sind sehr genereux, höfflich und Gastfrey gegen die Fremden, indem es durchgehends gelehrte, gereiste, und also curiose Herren sind, welche gern mit Leuten von ihren Wissenschafften discurriren. Wie denn auch ihre Kücherey und Zurichtung der Speisen gar delicat und sonderlich von welchen es nachgehends die Bürger-Köchinnen lernen. Nechst diesem, kan man bey vornehmen Bürgern in Prag, für 100.

Thaler das Jahr Kost und Zimer, auch gute Mahlzeiten in denen Wirthshäusern von 4. biß 8. Groschen haben, wie bereits oben bey denen Wirthshäusern auf der kleinen Seite, gemeldet worden. Daß also nicht leicht an einem Orte in Teutschland, wohlfeyler als in Prag zu leben ist.

Das 6. Capitel.

Von denen Wappen der drey Präger-Städte.

DJe alte Stadt Prag führet im Wappen, und zwar im Schilde eine Mauer oder Thor mit drey Thürmen, unter deren mittelsten der Eingang und die Pforten des Thores ist.

Auf dem Helme aber eine Königliche Crone, welche zwey Löwen über dem Schilde halten, diese Crone, nebst denen zweyen Löwen, so solche halten, hat ihnen Kayser Fridericus, als sie Anno 1477. mit ihrem König Wladislao in Wien waren, gegeben, oder vielmehr bestättiget, denn die alte Stadt schon zuvor dieses Wappen völlig also geführet, wie das Wappen, so Königs Premislai oder Bruntzlichs Füssen auf dem Pfeiler der Brücken stehet, beweiset.

Die Neu-Stadt Prag führet im Wappen, und zwar im Schilde ein Thor mit zwey Thürmen auf beyden Seiten, unter welchen gleichfalls ein Eingang, als ein Thor mit zweyen Flügeln ist, über solcher Thor-Pforte, stehet ein geharnischter Mann, mit einem ausgereck-

ten Schwerdt in der rechten Hand, und einem Schilde, in welchem ein doppelter Adler, in der lincken Hand; Auf dem Helme aber, eine Königliche Crone, welche zwey gecrönte Adler auf beyden Seyten halten, den Adler im Schilde über ihren Wapen, ingleichen die Kayserliche Crone, mit denen zwey Adlern, hat ihnen gleichfalls Kayser Friedericus II. Anno 1476. gegeben.

Die Kleine Seite oder kleine Stadt Prag führet im Wappen, ein Thor mit zwey grossen und zwey kleinen Thürmen, und unter denenselben die Oeffnung zum Thor nebst zwey offenen Thor-Flügeln, über der Thor-Mauer, im Mittelsten einen Löwen, und oben auf demselben zwey Männer, so zu oberst auf dem Thurme in die Trompete stossen.

Das 7. Capitel.

Von denen Handwerckern und Zünfften, auch deren Fahnen und Wappen.

Nachdem wir nunmehro in vorigen Büchern und Capiteln, die Kayserlichen und Königlichen hohen, und andern Bedienten des Königreichs Böhmen, in Prag so wohl Geistliche als Weltliche, auch Kirchen und Clöster, ingleichen die Universität, und Raths-Verwandte daselbst betrachtet, als ist nichts

mehr übrig, ausser daß wir auch noch von denen Handwercken und Zünfften in Prag, kurtze Meldung thun; Es bestehen aber dieselben vornemlich in folgenden, wie die Ordnung und Einrichtung derselben, nebst dero Fahnen von dem Löbl. Kayser und König Carolo IV. besaget. Denn derselbe Anno 1357. als er wieder aus dem Reiche in Böhmen kam, und die Zünfften mit ihren alten Fahnen, biß an den weissen Berge ihm entgegen giengen, sie des achten Tages darauf, auf das Prager-Schloß kommen, und ihnen diese Ordnung, in welcher sie hinfüro ihren König empfahen sollten, unter seinem Königl. Insiegel aus seiner Königl. Cantzley übergeben und zustellen ließ, welche also lautet.

Zuförderst sollen die **Fleischhauer** gehen, und sollen in ihrer rothen Fahne, einen weissen Löwen, ohne Cron, mit einem einigen Schwantz, und auf der andern Seiten der Fahnen, einen angemahlten Gatter, so übern Thor hänget, und auf beyden Seiten des Thores, zween Gewapnete mit ihren Fleischer-Beylen, zum Streich und Hauen des Thors gerichtet, führen. Wie ihnen dann solches vom König Johanne, des Kaysers Carls Vattern, zu führen erlaubet; Um dieser Ursachen, dann als König Johann vor Prag gelegen, und die Stadt nicht gewinnen können, haben die Fleischer, so ihn zum Könige haben wollen, das nechste Thor bey St. Francisco, mit ihren Fleischer-Beylen aufgehauen, und den König eingelassen.

Nach den Fleischern, sollen die **Mältzer**, mit

mit einer weissen Fahne folgen, darauf St. Wenzeslaus gemahlet, im Ecken der Fahnen, sollen sie Linpen führen; unter diese Fahne sollen auch die **Bierbrauer / Schröter** und **Wagenzieher** gehören.

Die **Kürschner** sollen eine rothe Fahne, darüber ein Strehm von Fehwammen, und darauf eine silberne Taube, führen, welche ein grünes Zweiglein im Munde haben soll; Darunter gehören zu ihnen, **Kürschenmacher / Weißgerber**, und alle die, so das Leder färben.

Die **Goldschmiede** sollen eine blaue Fahne, samt güldenen Kelchen und Bechern, und auf der andern Seitene, einen weissen Schild, und darinnen vier rothe Schildleiu, führen; Darunter gehören die **Mahler / Zubereiter / Goldschläger** und **Wappenschneider**.

Die **Platner** sollen eine grüne Fahne, und darauf einen Mann, in vollem Küriß eingeschlossen, mit einem Schwerdt und Spohren, führen; Darunter gehören zu ihnen die **Helmen-Schmiede / Pantzermacher / Polierer / Schwerdtfeger / Spohrer / Angelmacher / Rothgiesser / Nadler / Sattler / Randler / Zeumer**, **Gürtler / Beutler / Taschner / Zwecken-Schmiede / Schlosser** / und die so Pulver-Flaschenm achen.

Die **Messer-schmiede** sollen eine rothe Fahne, darauf eine Königl. Crone, mit dreyen Seiten-Degen, und Brod-Messer führen, darunter gehören **Schwerdt-Schmiede / Scheeren-Schmiede** und **Schleiffer**.

Die

Die **Tuchmacher** sollen eine rothe Fahne, und darauf zween Wall-Bögen creutzweise, Krämpel, Charten, und auf der andern Seiten Tuch-Scheeren und Scheer-Häcklein führen; Darunter gehören die **Knappen/ Tuchscheerer/ Hüter/ Wollschläger/ Tuchkahrer/ und Walcker.**

Die **Schneider** sollen eine blaue Fahne, und darauf eine Schneider-Scheere führen; Darunter gehören die **Schurtz- und Kittelmacher und Gewandschneider.**

Die **Becken** sollen eine rothe Fahne, samt einem gemahlten Weck oder Strützel, einen Koletsch, Bretzeln, und auf der andern Seiten, ein Kamp-Rad und Kämme führen; Darunter gehören sie die **Becken/ Müller/ Getraid-Messer und Kuchen-Becken.**

Die **Bürtner** sollen eine weisse Fahne, mit einem gemachten Weinfasse, Bindschlägel und Triebel, auf der andern Seiten aber einen Circkel und Buttner-Zwingen führen; Darunter gehören sie die **Bürtner**, und diejenigen, so das alte Gefäß binden.

Die **Kramer** sollen eine grüne Fahne, sambt einer rothen Wage und güldenen Schalen führen; Darunter gehören alle **Krämer und Leinwandschneider.**

Die **Töpffer** sollen eine rothe Fahne, und darauf Adam und Eva, samt gemahlten Tiegeln, Haffen und Stürtzen führen; Darunter gehören sie die **Töpffer** und **Leimkleiber.**

Die **Huff-Schmiede** sollen eine grüne

Fahne, samt Huff-Eisen, Huff-Hammer und Piereln führen; Darunter gehören die **Schmiede** / **Kampsetzer** und **Hechelmacher**.

Die **Tischler** sollen eine weisse Fahne, samt einer güldenen Truhen und Hobeln, auf der andern Seiten aber ein Wagen, Zimmer-Beyl, und Deck-Beyl führen, darunter gehören neben ihnen die **Zimmerleute**/**Wagner** und **Drechsler**.

Die **Steinhauer** sollen eine grüne Fahne mit eisernen Spitzen, Flechen, Winckelmaaß und Mauer-Kellen führen; Darunter gehören neben ihnen die **Steinmetzer**/ **Maurer** / **Steinbrecher** / **Tüncher** und **Kerber**.

Die **Lohgerber** sollen eine weisse Fahne, mit einer rothen Rosen und Schab-Eisen führen, darunter gehören neben ihnen die **Seiffensieder** und **Kalchbrenner**.

Die **Schuster** sollen eine blaue Fahne, mit dreyen Stieffeln und Schuhen, daran auch Sporen seyn sollen, führen; Darunter gehören sie die **Schuster** und andere, so weiß Leder verarbeiten.

Die **Bader** sollen eine weisse Fahne mit grünen Quasten und offenen Scheermessern führen: Darunter dann sie, und alle **Wund-Aertzte** gehören.



Das

Das 8. Capitel.

Von denen Wasser-Thürmen und Mühlen der drey Prager-Städte.

ANno 1489. haben die Alt-Städter zu Prag in Erwegung gezogen, daß in ihrer Stadt ein Mangel an Wasser vorfallen möchte, ohngeachtet die Mulda vor der Stadt vorbey fliesse, indem einige wegen der Stadt Länge und Breite, von dem Wasser entlegen, wurden also mit denen Röhrmeistern und Wasser-Leitern eins, und schlossen mit ihnen, daß sie das Wasser aus der Mulda, von denen Mühlen so der Brücken am nechsten, in Röhren unter der Erden, in ihre Stadt führen sollten, welches dann geschahe, und wurde zu diesem Ende ein grosser Thurm gebauet, welcher annoch an der Brücken in der alten Stadt zu sehen, das Wasser durch Künste aus der Mulda daselbst hinauf, und von dannen nachmahls durch Röhren unter der Erden, biß auf den Marck der alten Stadt, und nachgehends in alle Gassen geleitet, wie denn insonderheit die Wasser-Thürme, deren jetzo drey in der alten und neuen Stadt Prag, und einer auf der kleinen Seite, so alle von lauter Quaterstücken sehr veste als eine Warte, wie in alten Zeiten gebräuchlich, gebauet, und die Künste, durch welche das Wasser auf solche geleitet wird, sehenswürdig; Ingleichen der Röhr-Kasten

auf

auf dem alten Marckt, so von Marmor, auf dessen Umkreiß schöne biblische Historien gehauen sind. Es meldet Hagek, daß schon vor diesem das Wasser auf diese Art in die Stadt geführet worden, so aber nachgehends abkommen und verwüstet worden, ferner sind in Prag auf beyden Seiten der Mulda Mühlen, nemlich : : in der alten und Neu-Stadt und : : au der kleinen Seite.

Das 9. Capitel.

Von denen Jahr-Märckten in denen drey Prager-Städten.

DJe Jahr-Märckte währen jederzeit drey biß vier Wochen, doch kommen wenig frembde Kauffleute aus andern Orten, ja auch nicht aus Böhmen dahin, sind also für einen so grossen Ort in schlechtem Zustande, das Vornehmste, so aus andern Orten, auf solche bringen, sind die Nürnberger mit Büchern, Gewürtz und dasigen Landes gemachte Waaren, die Schlesier mit Leinwathen; Es sind aber in allen drey Städten jährlich folgende Jahr-Märckte:

I. In der alten Stadt. Der
1ste auf Liechtmeß, der
2. auf Wenceslai.

II. In der Neu-Stadt, der
1. auf Reliqui, der
2. auf St. Veit.

III.

III. Auf der kleinen Seiten, der
1. auf Mitfasten, und der
2. auf Margaretha.

Das 10. Capitel.

Von denen äusserlichen und innerlichen Unruhen, Uneinigkeiten, Belägerungen und Schlachten vor und in Prag.

ANno 736. gleich nach der Libussa Tode, richtete ihre vornehmste und vertrauteste Hof- und Cammer-Jungfer Wlasta, nebst dem gantzen Frauenzimmer der Libussa, wider Hertzog Premislaum, und alle dessen Bediente; ja endlich alle Männer, aus Verbitterung, daß sie nach Libussen Tode nicht mehr, nebst ihr die Herrschafft über Böhmen führeten, und Hertzog Premislaus, der Wlasta ihre ihm angebotene Heyrath ausschlug, die gefährlichste innerliche Unruhe, und erschröcklichste Haß der Weiber wider ihre Männer, und der Jungfrauen wider die unverehlichten Jungengesellen, durch einen Zauber-Tranck an, bemächtigte sich des verwahrten Hoffes Motol nechst Prag dem Wischerad gegen über dieseits der Mulda hinter dem Petriner-Berg, bauite das Schloß Diewin, das ist, Jungfrauen-Schloß, und tödtete durch List und Gewalt viel Mannspersonen um den Wischerad dieß und jenseits der Mulda, grausam

samlich, biß sie endlich nach 7. Jahren, einige melden, daß dieses Unheyl noch länger gewähret, von Premislao, nebst allen denen ihrigen, ausgerottet wurde.

Anno 748. wurde Nezamislaus der andere Regent mit dem Hertzog von Kaurzim wegen des Grántz-Orts Rzizan uneins, und von ihm mit Kriege überzogen, da es zum Treffen im Felde beym Strhow kam, und der Hertzog von Kaurzim die Schlacht mit Einbüssung 300. Todten und 55. Gefangenen verlohr.

An. 749. fielen die Mähren in Böhmen, und nachdem sie dem Kaurzimer Herzog die Augen ausgestochen, kamen sie für den Wischerad, um auch den Wischerader Hertzog zu überwältigen, wurden aber von ihm bey Kigoro, unfern des Wischerads, geschlagen, welcher Ort von ihrer Schantze den Ursprung, und von ihren Prügeln, mit welchen sie die Wischerader todtschlagen wollten, den Nahmen hat.

An. 918. gieng die Bedrängung der Christen, von den Heyden, bey dem Anfang der Regierung der Drahomira, nach des Wratislai ihres Gemahls Tode, in Prag an, und wurden bald Heyden bald Christen in Häusern und auf denen Strassen erleget. Das folgende Jahr war ein Blut-Bad in Prag, zwischen denen sämtlichen Christen und Heyden, wobey die Christen gewonnen, und der Heyden 400. erlegten, der Christen aber nicht viel weniger blieben, hierauf wurden in diesem Jahr die Christen von de-

nen Heyden noch einmal bey nächtlicher Weile überfallen, und ihrer 300. erleget, und noch selbiges Jahr das drittemal, wenig Christen, hingegen 500. Heyden getödtet, und der Palhov ihr Führer erschlagen. Hierauf nahm sich Wenceslaus wiewol noch sehr jung, der Christen und der Regierung des Hertzogthums an, und der Mutter aus denen Handen.

An. 941. nachdem Boleslaus seinen Bruder Wenceslaum umbgebracht, gieng der Christen Bedrängung in Prag wieder an, und wollte Boleslaus, welcher mehr die Heyden als die Christen liebete, es sollten die Präger-Christen zu Buntzlau Häuser bauen, nnd als sie antworteten, sie könnten nicht zu Prag und Buntzlau zugleich Häuser bauen und haben, drohete er Prag zu zerstöhren, und Buntzlau zur Haupt-Stadt des gantzen Königreichs zu machen. Worauf die Heyden von Buntzlau, auf Boleslai Veranlassung, die Stadt Prag bey Nacht überfielen, und viel Häuser stürmeten, denen sich die Christen widersetzten, und sie meistentheils tödteten, stürmeten auch darau der Heyden in Prag Häuser, und erschlugen, die sie antraffen, daß der Heyden 113, der Christen aber 37. blieben, welche sämtlich in der Stadt Prag, in einem Loche gegen Aufgang begraben wurden.

Hertzog Boleslaus wollte nachgehends Prag mit 1500. Mann überziehen und solches zerstöhren, erfuhr aber, daß sich die Satzer und alle Böhmen der Stadt Prag annahmen, und sein

Buntz-

Buntzlau verstöhren wollten, unterließ alles solches, versprach der Stadt Prag und den Christen seine Gnade, und die Haltung des Christlichen Glaubens, nebst der Verthädigung desselben.

An. 1004. wurde Prag nebst gantz Böhmen ausser dem Wischerad von Boleslao König in Pohlen auf Anreitzung des Kochan Wrschowsky verwüstet und eingenommen, aber von Udalrico des damahligen Hertzogs Jaromiri in Böhmen Bruder durch List wieder gewonnen, indem er heimlich in Böhmen kam, und sich mit seinem Heer in die Wälder auf den Petrzin und Strahov legete, darauf Morgens sehr früh, durch die kleine Stadt mit dem Hirten' mit welchem es abgeredet war, über die Brücke, als solche niedergelassen wurde, in die Alt-Stadt drang, Lermen daselbst machte, und solcher Gestalt den Hertzog mit allen Pohlen, welche nicht ermordet wurden, in die Flucht aus Prag und gantz Böhmen brachte.

An. 1105. wurde die alte Stadt Prag bey damahliger Uneinigkeit und Streit der Vettern aus dem Premislaischen Hause wegen des Hertzogthums Böhmen, von Swatoplucken belägert, weil ihm aber niemand, wie er gemeinet, aus der Stadt entgen kam, begab er sich auf die rechte Hand unterm Dorffe Babny über die Mulda, und von dannen über die Höhe Letnl und dem Ort Brusky vor die kleinere Stadt Prag, fand aber auch daselbst die Thore ver-

schlossen, schlug darauf zwischen beyden Städten, unter der höltzernen Brücken unfern der Capelle St. Petri sein Gezelt auf, als er aber niemand aus der Stadt erwarten kunte, gieng er wieder bey Babny über die Mulda, und von dannen in Mähren.

An. 1109. nahm Borziwogius, bey damahligem noch anhaltenden Streit in dem Premislaschen Hauß, wegen der Folge in Hertzogthum, Prag unversehens ein, und wusten die Bürger nicht, ob sie es mit ihm, oder seinem Bruder Wladislao halten sollten, lieffen also gleich irrenden Schaafen von einem Ort zum andern, weil aber Wladislaus abwesend, wendeten sich die meisten zu Borziwogio, und als Borziwogius von Pilsen herein kam, fand er die kleinere Stadt verschlossen, und sahe ein Kriegs-Volck auf ihn zukommen, grieff es an, und schlug solches in die Flucht, diese Schlacht geschahe vor dem Hradschin zwischen Bubenz und dem Prager-Schlosse.

An. 1142. wurde Prag von Hertzog Conrado, bey damahligem Streit wegen des Hertzogthums Böhmen zwischen ihm und Wladislao belägert, nachdem sie zuvor auf einer Höhe nechst bey Prag, Wysoka genannt, mit einander getroffen, und auf beyden Seiten viel Volck eingebüsset, bey dieser Belagerung schoß Conradus, als er solche wegen der Hülffe, so Wladislaus von dem Kayser bekam, aufheben muste, einen feurigen Pfeil in die

Kirche

Kirche St. Vitti, wodurch sie nebst der gantzen Gegend ins Feuer gerieth.

An. 1178. als Hertzog Sobieslaus und Fridericus um das Hertzogthum Böhmen stritten, kam Fridericus vor Prag, weilen er nun viel stärcker, muste Sobieslaus ihm die Stadt räumen: das Jahr darauf belagerte er in Abwesenheit Hertzog Friderichs, wiederum die Stadt von Aufgange, und ließ beym Dorffe Bortzizan oder Borziz dreymal stürmen, kunte aber nichts richten, ohngeachtet er darauf an vier Orten zugleich heimlich stürmen ließ, gieng also mit grossen Bedrohungen von der Stadt Hertzog Friderico entgegen, schlug denselben, belagerte wieder die Stadt von Mittage an dem Orte na Bogischti, teutsch auf der Wahlstatt genannt. Hertzog Friederich aber folgete ihm nach, schlug ihn daselbst, biß an den Ort Prosyk, allwo er ihn bey der Kirche St. Wenceslai mit seinem Schwerdt an Kopff verwundete. Zum Andencken dieses Sieges, ist nachgehends die Kirche St. Johannis na Bogischti, das ist / auf der Wahlstatt unfern des Schweinthors, von Hertzog Friedrichs Gemahl gebauet, und denen Creutz-Herren Malthe ser Ordens eingeräumet worden.

Anno 1182. waren die Böhmischen Herren, Hertzog Friderico so wieder, daß er aus dem Lande weichen muste, nahmen also Conradum zu ihrem Hertzog, und belagerten Prag, welches von Hertzog Friederichen nicht ablassen

wollte, bekamen endlich solches im andern Monath, Kayser Friderich aber, satzte Hertzog Friedrichen noch dieses Jahr wieder ein.

Anno 1183. wurde Prag in Abwesenheit Hertzog Friderici von seinem Vettern wiederum dritthalb Monat lang belagert, und öffters davor gestürmet, jedoch nichts gewonnen, sondern von Hertzog Friderico wieder entsetzt.

Anno 1191. wurde Prag bey Regierung Hertzogs Wenceslai von seinem Vetter Premislao, welcher meinete, daß ihm solches zustünde, abermal belagert, wehrete sich aber ritterlich, jedoch verließ Wenceslaus die Stadt, und übergab sie nebst dem Hertzogthum Premislao.

Anno 1197. kam König Premislaus, nachdem ihm das Hertzogthum von Kayser Henrico abgesprochen, und Heinricus der Bischoff sein Vetter solches verwaltete, bey nächtlicher Weile wieder mit einem grossen Kriegs-Heer für Prag, belagerte die Stadt bey dem Ort Na Bogischti, oder Wahlstatt genannt, und vermeinte solche zu erobern. Hertzog Heinrich zog ihm entgegen, und hält ein Treffen mit ihm vor der Stadt, da bald dieser bald jener Theil weichen muste, biß endlich Premislaus die Flucht gab. Als aber in diesem Jahre der Hertzog und Bischoff Heinrich annoch starb, und Premislaus erfuhr, daß sein Bruder Wladislaus Hertzog worden, belagerte er wiederum die Stadt, und schwur, entweder sein Leben zulassen, oder die Stadt zu gewinnen. Worauf ihm Wladislaus das Hertzogthum Böhmen abtrat. An-

Anno 1249. wehleten einige Böhmische Herren Premislaum Wenceslai Sohn, zum Könige wieder den Vatter, dieser lagerte sich für Prag, und nahm in 26. Tagen Wischerad ein, satzte darauf aber unter dem Dorff Bubny über die Mulda und lagerte sich zwischen die Klöster Strahov und Brzumro, ward darauf bey Brix geschlagen, und König Wenceslaus der Vatter, als er vor Prag kam, wieder an und eingenommen.

Anno 1282. ereignete sich ein Streit und Zwiespalt, zwischen der alten und kleinen Stadt Prag, nachdem König Premislaus Ottogarus II. in der Schlacht, wider Kayser Rudolphen blieben, und also kein Herr im Lande war, sondern der Marggraf in Böhmen das Regiment führete, auch die alte Stadt damahls weder Burgemeister noch Raths-Verwandten hatte, im übrigen theuer und elende Zeit, Hunger und Pest in Böhmen war. Die alte Stadt nahm ihre Zuflucht zu dem Primator in der kleinen Stadt Marzik Krasek, einen Rechts- und Ordnung-liebenden Mann, und folgete seinen Vernunfft- und rechtmässigen Urtheils-Sprüchen. Dieses verdroß einige noch überbliebene Raths-Herren der alten Stadt, welche einige von dem Pöbel versamleten, und 250. Mann starck frühe auf Holtz-Flößen über die Mulda in die kleine Stadt zum Sandthor hineindrungen, und die Häuser daselbst zu plündern anfingen, die Kleinseitner widersetzten sich ihnen, tödteten und ver-

wundeten sie alle biß auf 18, welche sie gefangen nahmen, und auf der Höhe na Letny vom Leben zum Tode bringen liesen. Dieses verursachete noch mehr Unruhe und Verbitterung in der alten Stadt, waren daher willens, mit Gewalt die kleine Stadt zu überfallen, wurden aber endlich besänfftiget, und Marzik Krasek auch zum Richter in der alten Stadt angenommen, welcher durch seine Glimpfflichkeit und Gerechtigkeit beyde Städte wieder zur Ruhe brachte, und von dem gäntzlichen Verderben errettete, deßwegen nach seinem Tode, sein Nahme, bey beyden in gutem Andencken lange Zeit gewesen.

Anno 1309. geschahe eine Schlacht auf dem Hradschin, zwischen den Böhmen und Meißnern, welche König Heinricus wider die Böhmen zu Hülffe geruffen hatte, und wurden die Meißner sehr hart geschlagen.

Anno 1310. wurde Prag von König Johanne, welchen die Böhmen wider König Henricum zum Könige erwehlet, 12. Tage belägert, aber durch Verständniß mit denen Prager-Bürgern, mit Aufhauung der Thore bey St. Francisci von den Fleischern, mit seinem Kriegs-Volck eingelassen, welche Fleischer dieserwegen annoch die ersten, unter denen Handwerckern sind, König Johañes ließ alsbald Friede ausruffen, und König Heinricus begab sich wieder in sein Hertzogthum Kärnten.

An-

An. 1319. wurde das Prager-Schloß von König Johanne belagert, weil man ihm beygebracht, es hatten sich beyde Prager-Städte wider ihn verbunden, daß sie das Prager-Schloß besetzen, und ihn nicht hinein lassen wollten, nahm auch solches leicht ein, weil niemand wehrete, zündete darauf nachgehends die Prager-Vorstadt unter Zderaz an, und thät denen Prägern viel Schaden, wurde aber nachgehends wieder besänfftiget.

Anno 1409. zu Zeiten König Wenceslai war mehrentheils Uneinigkeit, zwischen denen Teutschen und Böhmen, derer damahls insonderheit aber zwölff hundert vornehmer Teutscher Kauffleute, dahero auch der halbe Rath der alten Stadt, und die Geistlichen in Tein halb Teutsch waren, König Wenceslaus nahm sich solcher Uneinigkeit nicht an, sondern sagete: Er könne wohl zusehen, wenn sich die Böhmen und Teutschen rauffeten, dahero das Ubel und die Verbitterung einer Nation gegen die andere immer grösser ward, biß solche endlich zu allerhand fernern Weiterungen, und fast gäntzlichen Untergang der Stadt Prag gereichete; denn insonderheit dieses Jahr denen Teutschen Studenten in Böhmen ihr Recht der drey Stimmen, von König Wenceslao ab, und denen Böhmen zugesprochen ward, da die Böhmische Nation doch zuvor nur eine Stimme gehabt, welches verursachete, daß 40000. Professores und Studenten, in diesem Jahr

aus Prag zogen, wodurch die Stadt und alle Handwercker und Bürger, grossen Schaden an ihrer Nahrung litten. Denn ein Bürger vormahls sein Haus 1000. biß 2000. Thl. nur an Stuben-Miethe jährlich geniessen kunte, indem aus einer schlechten Stube und Cammer monatlich 4. Thaler gegeben wurde. Zugeschweigen des vielen Geldes, welches die Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und reichen Kauffleute Kinder, so in Prag studirten, für Kost, Kleidung und andere Auffwendungen, Prag und mit hin dem gantzen Königreich Böhmen zuwendeten, dann wenn ich nur 300. Thl. auf einen jährlich Zehrung rechne, so verzehren 1000. Studenten 300000. Thl. oder 3. Tonnen Goldes, dieses machet zu 40000. Studenten, 120. Tonnen Goldes, oder 12. Mllionen Thaler jährlich, daß also Prag und Böhmen die Haupt-Nahrung, durch Abgang dieser vortrefflichen Universität abgangen, und dadurch viele Städte in Teutschland, allwo nachhero Universitäten erwachsen, in Aufnehmen kommen, wiewohl heute zu Tage schwerlich auf allen Universitäten Teutschlandes, eine solche Anzahl Studenten ist, als in damahliger Zeit in Prag alleine gewesen.

Waren also diese Universität, nebst der Walfarth zu denen Heiligthümern, welche Kayser und König Carolus IV. von allen Orten nach Prag gebracht, und die vortreffliche Ausbeute der Bergwercke, die drey Stück, welche Prag

und Böhmen zu Caroli IV. Zeiten, in solches Reichthum und Ansehen brachten, weil an dem Fest der Heiligthümer, über 100000 Menschen nach Prag, als Pilgrame kamen, und vieles Geld verzehreten, und denen Armen als Allmosen schencketen. So hatte auch derjenige, der in dem Bergwercke zur Eule, nur einen Dreyssigs Theil hatte, auf ein Quartal 50000. Ducaten Ausbeute, daher der reiche Bürger zu Prag, Namens Jobst Rotlew, welcher Zwölff Dreyssig, Theil oder 48. Kupe, nach heutiger Rechnung, in solchen Berg-Werck hatte, in einem Quartal 800000. Ducaten einnahm, war also ihm ein Kleines, daß er Kayser und König Carln IV. als er zur Kayserl. Crönung zog, seinen Vetter Nicol. Rotlewen mit 120. vortrefflich ausgerüsteten Kurassirern nach schikte, ihn und seine Kayserl. Hof-Statt bewirthete, auch dem Kayser ein Präsent von einigen 100000. Gulden, bey solcher Bewirthung, als ein sonderbares verdecktes Essen für den Keyser, in einer verdeckten Schüssel brachte; wie denn auch die Stadt Prag, zu dieser Zeit ihrem König Johanni, innerhalb drey Tagen 10000. Mann schickte. Woraus der glückliche Zustand der Stadt Prag, in alten Zeiten genugsam zu ersehen, welches ich kürtzlich melden wollen, weil dises die Zeit des höchsten Flors der Stadt Prag, und gantz Böhmen ist, nach welcher es durch die innerliche Hussitische Unruhe, in elenden Zustand, Krieg und Unruhe, biß zu unsern Zeiten gerathen.

An. 1419. brachen die bißherigen innerlichen Zwisten und Streitigkeiten in geistlichen und weltlichen Dingen, in Prag, so von Anno 1400. ihren Anfang genommen, zu öffentlichen grossen und höchstverderblichen Feuer aus, die Veranlassung war, daß König Wenceslaus, welcher schon lange Zeit, Prag gemieden, befahl denen Bürgern der alten und neuen Stadt, alles Gewehr, an Harnisch, Pantzern, Arm-Brüsten, Spiessen, Schwerdtern, Lantzen und Flegeln, auf den Wischerad zu bringen, weßwegen sie in grossen Sorgen stunden; Es ertheilete ihnen aber hierinnen Zischka von Troczonowa, Rath, daß sie sollten in ihrem Gewehr sämtlich für dem Wischerad erscheinen, es würde sie König Wenceslaus solches nicht heissen niederlegen, dieser führete das Wort zum Könige, mit Vermelden; hier wären sie sämtlichen, um zu vernehmen, wohin der König ihrer und ihrer Waffen verlangete, der König antwortete: Es sey schon gut, sie sollten nur wieder nach Hause gehen. Hierauf wurde Zischka von denen Pragern in Bestallung genommen, und in folgendem Jahre, nemlich An. 1419. der Anfang zur Thätlichkeit gemacht, indem die Bürger der alten Stadt und Neu-Stadt, wider des Raths Willen offtmahls heimlich zusammen kamen, und endlich die Raths-Herren von denen Rath-Häusern beyder Städte, herunter zu werffen entschlossen, die Neu-Städter richteten solches, unter Anfüh-

rung

rung Johann Zischka, zu Wercke, die Alt-Städter aber nicht; dahero sich Uneinigkeit zwischen ihnen entspan.

König Wenceslaus, als er dieses Unheil vernahm, kam gantz ausser sich, und als sein Königl. Schencke sagte, er hätte wohl gemeinet, daß es endlich so ablauffen würde, warff er ihn auf die Erden, und wollte ihn ermorden, wurde aber verhindert, worauf ihn für Zorn der Schlag rührete. Des andern Tages wurde das Kloster Zderad geplündert und angezündet, ingleichen das Cartheuser-Kloster über der Mulda, unter dem Augezd der kleinen Seite, weil man damahls wegen vieler Holtz-Flösser, über die Mulda lauffen kunnte, worauf König Wenceslaus in 14. Tagen für Zorn und Entsetzen starb.

Des ersten Tages nach des Königes Wenceslai Tode, wurden alle Kirchen der alten Stadt geplündert. Hierauf aber von Kayser Sigismundo, alle Böhmischen Herren und Stände auf einen Land-Tag nach Brün in Mähren verschrieben, worauf sich der Tumult in Prag, ein wenig stillete, auch nach des Kaysers Befehl, die steinern Säulen in denen Gassen ausgegraben, die Ketten auf das Rath-Haus getragen und die Pasteyen gegen dem Prager-Schlosse abgebrochen wurden.

Es hub sich aber die Unruhe bald wieder an, der Wischerad und das Prager-Schloß wurden, wiewohl beyde diesesmahl vergebens, belagert und angelauffen, hingegen die Klöster

Stra-

Strahov und Brzeuniow, gäntzlich eingeäschert und zerrissen, das Prager-Schloß darauf eingenomen, und die Kirche St. Viti angefangen einzureissen, so aber durch GOttes Gnade verhindert und verwehret, und auch das Schloß wieder verlassen wurde. Hingegen wurde das Sachsen-Haus, des Erz-Bischoffs und Bischofs von Leutmischell, Häuser, in der kleinen Stadt angezündet, und dadurch die gantze kleinere Stadt Prag, nebst dem Kloster zu U. L. Frauen an der Brücken, und dem Kloster St. Thomas, ingleichen darauf das Kloster St. Mariä Magdalenä, und das Kloster Plaß, auf der kleinen Seiten abgebrandt, und in zurück gehen die Klöster St. Clemens, St. Francisci, St. Barbarä, St. Benedicti, St. Ambrosii, St. Catharinä, Carlshof und Botitz, in der alten und neuen Stadt in die Asch. geleget worden.

Kayser Sigismundus kam hierauf mit vielen Teutschen und andern Nationen, lagerte sich zwischen den Bubenz, und das Prager-Schloß, ließ sich als König in Böhmen krönen, und auf dem Berge Witkow, jetzo der Zischken-Berg genannt, eine Pastey bauen, und mit Krieges-Volck besetzen, daß er drey Vestungen um Prag, nemlich dem Wischerad, Prager-Schloß und Witkow hätte, Zischka ließ darauf auf dem Berge Witkow, gleichfalls zwey grosse höltzerne Boll-Wercke bauen, und mit Gräben und Mauren umgeben. Die Kayserlichen satzten über den Dorff Bubny, über die

Mul-

Mulda, lagerten sich auf dem Spitel-Felde, und grieffen des Zischka Schantzen und Plock-Häuser an, wurden aber mit grossen Verlust zurück geschlagen, daher der Kayser des dritten Tages von Prag gieng, worauf sie die Klöster folgends einriessen, und für dem Wischerad zogen, aber daselbst übel empfangen wurden, bald darauf aber belagerten und beschossen sie den Wischerad von allen Seiten wieder, schlugen die Kayserlichen, welche solches entsetzen wollten, nahmen es ein, verbrandten und verwüsteten solches, und machten es zu einen völligen Stein-Hauffen. Der Kayser aber ließ das Prager-Schloß, so sie nach vormahliger Einnehmung wieder verlassen, verproviantiren; Immittelst, als sie das neue Schloß hinter dem Wischerad, so König Wenceslaus bey Kandratitz, auch einnahmen, verbranten und zerrissen,

Das folgende Jahr An. 1421. machten sie sich wieder für das Prager-Schloß, und bekame es mit Accord, weil kein Succurs vorhanden war, plünderten die Kirche St. Veit, und die Capelle St. Wenceslai, die Anzündung und Verwüstung aber wurde auch damahls durch Gottes Gnade verhindert, ist also Prag vornemlich in diesen zwey Jahren jämmerlich zerstöhret und verwüstet worden.

Nachhero und biß An. 1434. da die Taboriten und Waysen, von den Böhmischen Herren geschlagen wurden, geschahe eine gleichmässige Verwüstung in gantz Böhmen, durch diesen

Sieg

Sieg wurde ihr Wuth gedämpffet, so daß es nachdehends zum Vertrage, und endlichen zum Ende des schädlichen Hussiten-Krieges kam.

An. 1448. nahm Herr George von Podiebrad, nachmahliger König in Böhmen, Prag mit 600.. Mann mit List, ohne Schwerdtstreich ein, diese schliechen erstlich durch den Schwiebbogen, welcher über den Bach Potitz in Prag ist, sprangen nachgehends auf den Wischerad, und des andern Morgens, als der Tag anbrach, giengen sie aus der neuen in die alte Stadt: und schryen, Kunstadt Herr, Kunstadt Herr, doch wurde damahls die alte und Neu-Stadt nicht geplündert, oder beschädiget.

An. 1483. war wieder eine grosse Unruhe, in der alten und neuen Stadt Prag, die Utraquisten schmissen die Raths-Herren abermahl vom Rath-Hause beraubeten und plünderten die Kirchen und Klöster in beyden Städten, gaben vor, man hätte einen Anschlag wider sie gehabt, sie mit Weib und Kind, alle auf einen Tag zu ermorden, droheten auch selbst den Königs-Hof, allwo der König damahls residirte, zu stürmen, dahero der König seine Residentz auf dem Prager-Schlosse nachhero nahm.

An. 1546. traff auch Prag das Unglück, des Teutschen Smalcaldischen Krieges, wiewol nur diejenigen, welche mit dem König zu ziehen, oder Hülffe zuschicken, sich geweigert, und also dem König widersinnig gewesen, Straffe litten, in übrigen aber kein Unheyl oder Unruhe in der Stadt

Anno 1611. erhub sich wieder ein Unruhe bey dem sogenannten Passauischen Einfall in Prag, welche Völcker aber / als sie über die Brücke / in die alte Stadt drungen / daselbst übel empfangen wurden / so daß deren wenig überblieben.

An. 1618. fieng sich das grosse Ubel und Unruhe in Prag / und gantz Böhmen / ja gantz Teutschland / durch Herunterstürtzung der Böhmischen Herren / von denen Regierungs-Fenstern / des Schlosses Prag / leyder an / welches den 30jährigen Krieg über Böhmen und gantz Teutschland zog / in Prag wurden noch selbiges Jahr die PP. Soc. Jes. aus der Stadt getrieben / 30. Stadthalter verordnet / und ihnen das Prager-Schloß eingeräumet / ja das gantze Königreich / kaum zwey Städte ausgenommen in Besitz genommen / das Jahr darauf die Prager Domkirche geplündert / die Canonici aus Prag vertrieben und Fridericus Pfaltz-Graf am Rhein / zum König erwehlet.

An. 1620. geschahe die Schlacht auf dem weissen Berge für Prag / zwischen Kayser Ferdinandi und Pfaltz-Graf Friderici Kriegs-Heer / in welcher diese verlohren / und bey 6000. Mann in der Schlacht blieben / worauf sich zu erst die drey Prager-Städte / und nachgehends das gantze Königreich Böhmen / an den Glorwürdigsten Kayser und König in Böhmen Ferdinandum II. ergab. Hingegen der jämmerliche 30. jährige Krieg seinen Anfang nahm.

An. 1631. nach dem unglücklichen Treffen der Kayserlichen bey Leipzig / wurden von dem

Chur-Fürsten zu Sachsen/ Johann Georgio I. viel Städte in Böhmen/ und endlich auch Prag eingenommen/ allwo anfangs viele der vornehmsten Häuser geplündert wurden. Nach dem aber wurde Prag wiederum von den Kayserl. Waffen behauptet/ biß An. 1648. den 26. Julii/ die kleine Stadt Prag/ nebst dem Prager-Schlosse/ durch Verrath/ von denen Schweden bemeistert / und völlig ausgeplündert wurde / welches Unglück doch die alte und Neu-Stadt / als die sich der feindlichen Anfälle ritterlich erwehret / nicht betraff.

Von dieser Zeit an/ und seit dem das Jahr darauf erfolgten Teutschen Frieden / geniesset Prag und gantz Böhmen Friede und Ruhe / und heilet an denen in dieser langwierigen Unruhe/ und sonderlich den langwierigen 30. jährigen Kriege / empfangenen Wunden. GOtt erhalte solches lange Zeit in beständigem Friede und Ruhe/ nebst dem geliebten Vatterlande Teutscher Nation, und dämpffe auch endlichen den gefährlichen Feind desselben gegen Abend / welcher von der Zeit an / Teutschland die süssen Früchte des Friedens nicht völlig geniessen lassen / sondern es seit 50. Jahren her / in die gefährlichsten Kriege an denen Gräntzen gegen Ost und West verwickelt.

Das

Das 11. Capitel.

Von denen Sterbens-Läufften in Prag, und mithin in Böhmen.

ANno 961. erhub sich zu Prag Kaurzim, in Satzer Crayß und gantz Böhmen/ ein grosses Sterben/ welches von Hertzog Boleslai Kriegs-Volck / mit dem er einen Einfall in Mähren gethan/ verursachet wurde / indem daselbst die Pest unter solches kommen / durch welche nachgehends zwey Theil der Menschen in Böhmen und Prag gestorben.

An. 1068. war in Frühling um Georgii / in gantz Böhmen ein grosser Nebel 35. Tag nacheinander / so daß ein Mensch den andern vier Schritte lang nicht sehen kunnte / in solchem zeigeten sich den Menschen unterweges greuliche und erschröckliche Ungethüme / in mancherley Gestalten / nachgehends um Johanni / erhub sich ein grosses Sterben / biß Martini / und meinete man;/ daß in solchem der dritte Theil Menschen in Böhmen und Prag gestorben / dieses Sterben wurde von denen Aertzten diesem Nebel zugeschrieben.

An. 1085. im April fieng sich in denen drey Prager-Städten ein grosses Sterben an / und währete biß in November. Um Johanni starb es so sehr / daß man offt an einem Tage 50. und

mehr Personen zu begraben hatte/in denen Städten/ Wäldern und Dörffern/ liessen sich viele Gespenste und Ungethüme sehen.

An. 1096. waren in gantz Böhmen sehr viele graue Würmer zu sehen / welche Hauffenweise zusammen herum krochen / und erstlich alle Saaten auf dem Felde / nachgehends das Gras auf denen Wiesen / und endlich das Laub von denen Bäumen frassen. Hierauf aber durch einen grossen Regen und plötzliche Hitze alle starben / und einen grossen Gestanck nicht allein auf dem Lande / sondern auch in denen Städten verursachten / von welchen nachgehends ein grosses Sterben unter Menschen und Vieh sich ereignete / so bey denen Menschen ein blosses Kopff-Wehe / ohne Anzeigung einiger Pest-Beulen verursachte ; Und sagte man / daß nach solchem kaum der dritte Theil der Menschen / und zehende Theil des Viehes blieben.

An. 1099. ereignete sich durch grosse Dürre und Nässe des vorigen Jahres/ grosse Theurung/ und nachgehends ein grosses Sterben in gantz Böhmen / von welchem kaum der vierdte Theil der Menschen überblieb. Bey diesem Sterben haben sich denen Menschen allerley Ungethümm und Gespenste / insonderheit im Satzer-Crayse gezeiget.

An. 1161. fieng das Volck in Böhmen und Prag an / an vergiffter Lufft zu sterben/ und unter solchem auch viel erfahrne Aertzte / insonderheit in Prag/allwo sich nachgehends die Jüden für

Aertzte

Aertzte ausgaben/ und vielen Menschen zur Gesundheit nicht alleine in Prag / sondern auch in andern Städten und Orten halffen. Worauf nachhero die andern Jüden/ allen Krancken/ wo sie nur einen wusten/ besuchten / und ihnen Aertzte von denen Jüden zuwiesen. Es kam aber darauf ein ungewöhnliches Sterben / jedoch ohne Pest-Drüsen / unter die Christen/ ohne daß ein einiger Jude erkranckete. Die Juden schrieben diese Kranckheit der Zusammenfügung der Planeten zu/und einem innerlichen Giffte ; als aber einige Böhmen aus Italien/ so Medicinam studiret/ kamen / kunten sie keine Pestilentz / wohl aber eine innerliche Vergifftung spühren/ halffen dahero viel Leuten / dahingegen die / so Juden zu Aertzte hatten/ sturben. Solches wurde König Wladislao vorgebracht / und denen Jüden das Curiren verbothen / die sich aber doch dessen noch heimlich unterstunden / und viel Leute umbrachten / und unter solchen auch einen vornehmen Herrn / worauf ihre Boßheit entdecket wurde / die Gefangenen/ deren 23. in Prag einkommen / gestunden bey der peinlichen Frage/daß sie sich verbunden / einem zu helffen und zwey umzubringen/ und solcher Gestalt 3000. Christen umbracht / indem sie ihnen nicht allein das Geträncke / sondern auch die Lufft in Stuben vergifftet/ aus blossem Haß gegen die Christen. König Wladislaus ließ darauf solche Juden-Aertzte / ausser denen / so in andern Städten ihre Straffe erlitten oder entkommen / sechs und achtzig vor dem

Wischerader-Thor verbrennen / und zu stetem Andencken / solche in die Böhmische Annales zeichnen / mit Verbott / keinem Juden zum Artzte ; oder Speise und Tranck von ihnen zu nehmen.

An. 1168. ist in gantz Böhmen ein grosses Sterben / von April biß im Novemb. gewesen / bey welchem sich wunderliche und seltzame Zeichen und Gesichte an Himmel und Erden / insonderheit im Julio und Augusto sehen lassen.

An. 1186. ist an der Sonnen eine grosse Finsterniß gewesen / ingleichen das folgende Jahr / worauf erstlich eine grosse Theurung / nachgehends ein groß Sterben in der gantzen Christenheit / und auch in der Stadt Prag sich ereignet.

An. 1282. ereignete sich in Böhmen und Prag / wegen damahliger Krieges-Läuffte und elenden Zeiten / nach dem Tode Königs Premislai Ottogari / und Einnehmung des Königreichs Böhmen vom Feinde / eine grosse Theurung und Hunger / weil der Ackerbau darnieder lag / die Menschen tödteten und frassen einander selbst heimlich vor Hunger / wordurch die Pest in Prag / auch das andere Jahr wieder anfieng.

An. 1318. war ein grosses Sterben in Böhmen / wegen Theurung / und ließ man grosse Gruben machen / und die Todten zu etlich hunderten / hinein werffen.

An. 1360. war grosser Hunger und Sterben zugleich in Böhmen / die Pest fieng an / der Hunger folgete wegen theurer Zeit / und die Pest

schloß /

schloß/welches Elend zwey Jahr in Böhmen und Prag währet.

An. 1369. kam von Mittag aus Oesterreich ein Sterben in Böhmen / welches sich um Neuhauß lange aufhielt / nachgehends aber auch in Prag und gantz Böhmen kam / und in dreyssig Tagen dermassen überhand nahm / daß in einer Pfarr-Kirche biß 10. Personen täglich sturben.

An. 1479. entstund im Sommer / im Königreich Böhmen ein grosses Sterben / und liessen viel Ungethüme in allerley Viehes Gestalt sich sehen / darüber viel Leute aus Entsetzung starben / in denen drey Prager-Städten starben viel Häuser aus / und lagen wüste.

An. 1424. fieng die Pest in Prag an einzureissen / weßwegen Zischka sich aus der Stadt begab.

An. 1451. hat sich in Böhmen / und insonderheit zu Prag / ein gähling und grosses Sterben angefangen / denn man in denen Prager-Städten öffters in einem Tage über 200. Persohnen zu begraben gehabt.

An. 1464. war abermal ein grosses Sterben in Böhmen und Prag.

An. 1483. ist in Prag wiederum ein grosses Sterben gewesen / welches vom Sommer an / biß auf die Mitwoche nach St. Matthäi gewähret / und starben in manchem Kirchspiel täglich 30. Personen.

Anno 1495. ist eine grosse Theurung gewesen/ die Prager-Becken wollten ein Pfund Rocken-Brod um einen Groschen Meißnisch geben/ hierauf kam ein gähling Sterben nach Prag.

An. 1582. ist eine grosse Wasserfluth gewesen/ worauf eine grosse Pest ins Land kam/ welche vom Ausgang des Junii biß im November gedauret/ und sind damals bey 20000. Menschen in Prag alleine gestorben.

An. 1599. ist wiederum die Pest in Prag gewesen/ und viel 1000. Menschen gestorben.

Das 12. Capitel.

Von theurer und wohlfeiler Zeit in Prag.

ANno 1099. ist eine grosse Theurung wegen der Dürre dieses und der Nässe des vorigen Jahrs gewesen/ und hat ein Schäffel Korn Prager-Maß/ ein Schock und 8. Groschen/ ein Strich Haffer/ zwantzig Groschen gegolten.

An. 1121. hat erstlich wegen grosser Dürre/ das Getreyd nicht wachsen/ nachgehends wegen grosser Nässe/ nicht eingeerndet werden können/ darauf eine grosse Theurung und Hunger erfolget ist/ daß viele Menschen Hungers gestorben.

An. 1153. kam deßwegen eine Theurung in Böhmen/ weil die Leute alle die Bergwercke/ wenig

wenig aber den Acker baueten / als aber der Hertzog befahl / den Acker an Statt des vielen Berg-Baues und Gold-Waschens zu bauen / wurde das Getreid so wohlfeil / daß ein Strich Korn 4. Groschen galt.

An. 1172. war in Böhmen Friede / und aller Dinge ein Uberfluß / ein Strich Weitzen galt 4. Groschen / der Haffer 5. Groschen / eine alte Henne 6. Pfen. ein Han 2. Pfen.

An. 1176. kam wegen grosser Dürre / indem es vom Osterfest / biß auf Laurentii nicht geregnet / eine grosse Theurung / und galt im Herbst in Prag ein Strich Korn ein Schock / und ein Strich haber ein halb Schock.

An. 1215. war es in Böhmen und Prag so wohlfeil / daß ein Strich Korn 3. Groschen / der Rocken 2. Groschen / und der Haber 1. Groschen galt.

An. 1282. war es in Böhmen und Prag so theuer / daß man mit Mühe 2. Eyer um 1. Pfennig kauffen konte / da es Leute im Gedächtnis gehabt / daß man vor einigen Jahren 50. für einen Pfennig gekaufft.

An. 1289. ist eine grosse Theurung in Böhmen und Prag 2. Jahr lang gewesen / nachgehends aber eine wohlfeile und gute Zeit darauf erfolget.

An. 1312. war eine grosse Theurung in Böhmen / Mähren und Prag / weil es vom Meyen biß im December nicht regnete / und den gantzen Sommer eine grosse Dürre war / daß also

so alles Getreyde umkam / ein Strich Korn galt eine halbe Marck (das ist ein halb Schock Groschen / denn eine Marck / und ein Schock Groschen / waren dieser Zeit eins /) daher viel Volck Hungers starb.

An. 1318. war eine grosse Theurung in Prag / wegen Kriegerischen Zeiten und Unruhe in Böhmen / indem niemand ackerte noch säete / ein Strich Korn galt in Prag ein Schock Groschen / das ist eine Marck Silber / oder 60. Groschen.

An. 1329. war in Böhmen aller Dinge ein Uberfluß / die Bergwercke der Eule und Kuttenberg blüheten von Gold und Silber / ein Strich Korn galt 4. Groschen / in Prag / der Haber 16. Pfennig / eine Henne 5. Pfennig / und 25. Eyer einen Pfennig.

An. 1333. war nicht allein wohlfeile Zeit / sondern auch des Geld und Silbers genug / der Strich Weitzen galt in Böhmen 5. Groschen / das Korn 4. Groschen / die Gerste 2. Groschen / der Haber 9. Pfennig.

An. 1361. war grosse Theurung wegen vieler Nässe / ein Strich Korn galt in Prag 30. Groschen / Böhmisch / der Weitzen 35. Groschen / die Gersten 25. Groschen / die Erbsen 15. Groschen / und der Haber 8. Groschen / auf einem solchen Groschen giengen 12. Pfennige / war also ein Pfennig so viel / als jetzo 2. Kreutzer / oder ein so genannter Fränckischer Weißpfennig.

An. 1398. waren so viel Pilgers-Leute in Prag/ die Heiligthümer und Heil. Oerter zu sehen / und ihre Andacht daselbst zu verrichten / daß kein Brod/ Wein und Bier mehr zu bekommen war.

An. 1433. fiel am Tage St. Antonii fast in allen Creisen in Böhmen ein solcher grosser Schnee / daß die Leute von einem Orte nicht zum andern kommen konten / darauf erfolgte zu Prag eine grosse Theurung / daß ein Strich Korn 24. Groschen / und ein Strich Erbs 40. Groschen Böhmisch galten.

An. 1442. war eine grosse Dürre / aber doch keine Theurung / der Strich Korn galt 2. Groschen / und der Weitzen 3. und ein halben Groschen.

An. 1453. war in Böhmen aller Dinge Uberfluß / ein Strich Korn galt 3. und ein halben Groschen / der Haber 2. Groschen / zwölff Eyer einen Pfennig / ein Viertel Bier 6. und 7. Groschen / ein Seidel Malvasier 6. Pfennig / der Ungarische Wein 4. Pfennig / eine halbe Bind alt Bier 1. Pfennig / ein Seidel guten Land-Wein 1. Pfennig / ein grosser Karpffen / 4. Pfennig / ein Pfund Lachs 3. Pfennig / 20. Häringe sieben Pfennig / eine fuchsene Schaube mit Fuchswammen gefüttert / 3. Schock Groschen / mit Ricken gefüttert drey Schock Groschen.

An. 1570. ist eine grosse Theurung in Böhmen gewesen / so / daß die Menschen Hungers

gers gestorben / und man das Bier brauen verbothen / damit man die Gersten zum Brod backen gebrauchen können.

Das 13. Capitel.

Von den Wasserfluthen in Prag.

ANno 962. war ein sehr dürrer Sommer / denn es das gantze Jahr in Böhmen nicht regnete / das Wasser in der Elbe und Mulda wurde stinckend / die Quellen und Brunnen versäugeten / die Seen und Teiche verdorben / das wild und zahme Vieh musten Durst und Mangel leiden / hierauf fiel im Novemb. ein so grosser Schnee / daß die Menschen nicht aus ihren Wohnungen / und das Wild von ihren Stellen gehen kunte / auch die Bäume in denen Wäldern und Gärten zerbrachen / und viel Dächer und Gebäude eingiengen. Des achten Tages darauf kam ein gählinges Thau-Wetter und sehr grosses Wasser / nicht allein in Prag und an der Mulda / sondern auch an andern Flüssen / insonderheit der Elbe / welches unsäglichen Schaden thät.

An. 1118. im Septemb. ist in Böhmen eine so grosse Nässe gewesen / davon sich die Wasser dermassen ergossen / daß man dafür hielt es wären die Wasser seither der Sündfluth nicht so hoch gestanden. Die Mulda ergoß sich so über-

überschwäncklich / daß sie viel Kirchen und Häuser / so an selbiger stunden / aus dem Grunde hob und weg führte / und obwohl vor diesem das Wasser biß an die höltzene Brücke bey Prag mehrmahls gereichet / wenn es groß gewesen / ist doch dieses Wasser über 6. Elen hoch / über die Prager alte Höltzerne Brücke gangen / wodurch also die Häuser der Prager-Städte sehr grossen Schaden gelitten.

An. 1180. ist in Böhmen ein sehr naß Jahr gewesen / worauf sich die Wässer trefflich ergossen / am Tage St. Laurentii war die Mulda so groß / und führete so viel Holtz mit sich / daß die Prager-Einwohner wehren musten / daß die Steinerne Brücke nicht zerbrochen würde.

An. 1272. war im September groß Regen-Wetter / welches grosse Wasser verursachte / die bey Prag alle Mühlen wegnahmen / so / daß viel Volck ersoff / und die Gärten verderbet wurden / in der alten Stadt trat es biß auf die Schwelle St. Egidij / und gieng biß für die Kirche St. Nicolai auf dem Hännen-Marck / und durch die gantze Juden-Gasse / biß in das Kloster St. Francisci.

An. 1359. um St. Egidi Tag / ist durch stetig Regen-Wetter in Böhmen die Mulda dermassen gestiegen / daß sie biß auf die erste Stuffe der Kirche St. Nicolai / auf dem Hühner-Marck der alten Stadt gangen / und die höltzerne Brücke weggenommen / welche man kurtz zuvor erbauet / da man die steinerne Brücke so An. 1171.

die Königin Judith machen lassen / hinweg gethan / und eine neue steinerne Brücke zu bauen angefangen.

An. 1367. ist wieder dergleichen groß Wasser im Martio gewesen / welches fast das halbe Pflaster der alten Stadt bedeckt / an der Kirchen zu St. Nicolai auf dem Hüner-Marck die andere Stuffe erreicht / und zu St. Egidii fast auch auf die Stuffen getretten / so / daß man in denen Gassen vor gemeldter Kirche fischen können. Dieses Wasser führete viel Gebäude / Mühlen / Scheuren / Menschen und Viehe vor Prag vorbey.

An. 1370. am Tage Mariä Himmelfarth / ist bey Prag wieder ein grosses Wasser gewesen / so biß an die Stuffen der Kirchen St. Egidii und Nicolai gereichet / auch 18. Tage lang wegen stetigen Regens in einem Maß gestanden.

An. 1392. ist am Tage Nicolai / durch gähling Thauung des im Winter gefallenen grossen Schnees / ein groß Wasser entstanden / so / daß man auf dem Alt-Städter-Marck mit Kähnlein herum fahren müssen / und alle Keller voll Wasser gewesen.

An. 1445. ist wegen grossen viertägigen Regens Tag und Nacht / ein groß Wasser entstanden / welches um Prag grossen Schaden gethan / viel Häuser weggeführet / und in der alten Stadt die Keller ersäuffet.

An. 1473. ist im Königreich Böhmen ein grosses Regenwetter eingefallen / daß die Leute

weder ackern / noch auf denen Strassen fahren können. Am Tage St. Johannis / kam vor Prag ein so groß und plötzlich Wasser / daß man meinte / es würde solches die gantze Stadt ersäuffen / so aber durch Gottes Gnade am Tage Mariä Heimsuchung wiederum verschossen.

An. 1481. im Frühling ist ein trefflich naß Wetter eingefallen / daß man auch auf denen Strassen nicht fortkommen können / und um Pfingsten hat sich das Wasser zu Prag dermassen ergossen / daß es auch den Bradatsch unter der Prager-Brücken am Spital gantz bedeckt / in die Keller der alten Stadt sehr weit unter der Erden gedrungen / und in dem Nonnen-Kloster St. Annä vor dem hohen Altar gestanden. Dieser Bradatsch ist / wie bereits gemeldet / ein in Stein gehauener Kopff mit einem grossen Barte / über dem Schwiebbogen des Arms der Mulda an dem Spital der Creutz-Herren / unter der Brücken / wird wegen des grossen Barts Böhmisch Bradatsch / das ist Großbart genennet.

An. 1501. am Tage Sixti regnete es in Böhmen / und währete Tag und Nacht eine gantze Woche nacheinander / wovon sich die Wasser im gantzen Böhmen ungemein ergossen. Am Tage Marien Himmelfahrt / war das Wasser zu Prag dermassen groß / daß es auch über den Steinern Kopff / Bradatsch genannt / am Spital zwey Elen hoch gieng / es führete Heu / Grummet / Mehl-Räder / Hütten / Dächer / Getreyde / Schober und Mandel mit sich / auf deren Man-

tel einen ein lebendiger Hase saß. An der Brücken lag viel Holtz / Heu und gedroschen Getreydig / welches die Juden musten fort flösen / war auch um die Kirche St. Egidii oder St. Jlgen / auf dem Ringe und in der Eisen-Gassen so viel Wasser in die Keller getretten / daß man den gantzen Sommer daran auszutragen hatte.

An. 1655. ingleichen 1675. und in folgenden Jahren / haben sich gleichfalls wiederum grosse Wasser / wie in vorhergangenen Jahren / sich ereignet / doch sind diese die grösten gewesen / indem solche bey 5. Elen hoch gestiegen / die die Zeichen in dem Hause der Uberfähr in der alten Stadt / wo das Fähr-Geld geben wird / zeiget.



Das 14. Capitel.

Von denen Wettern, grossen Winden und Erdbeben.

ANno 1119. im Augusto / Donnerstags vor Jacobi gegen Abend kam von Mittag ein plötzlicher und grausamer Wind / welcher zu Prag und umher / so grossen Schaden that / daß sich jedermann zum höchsten darüber verwunderte / denn er auf dem Wischerad eine dücke starcke Mauer / welche zwischen zweyen andern Mauren stand / aus dem Grunde gestürtzet / so / daß die fördere und hintere Mauer unbeschädigt geblieben / der halbe Fürstl. Stall fiel von diesem Sturm ein / und blieben nur die Steine stehen / wo dieser Wind Wälder und Gärten-Bäume ergriffen / wurden die meisten von denen Wurtzeln aus der Erden gerissen / und umgestürtzet / oder zerbrochen.

An. 1252. den 10. Julii hat es fast in der Helffte von Böhmen grosse eckigte Schlossen geworffen / welche am Getraid / Bäumen und Vieh / ingleichen an Feder- und andern Wildbret grossen Schaden thaten / auch viel Menschen auf dem Felde beschädigten / woran auch einige um Prag starben / dieser Hagel lag wohl 8. Tage.

Anno 1257. erhub sich ein grosser Wind/ welcher in vielen Dörffern und Märckten/ ingleichen zu Prag/ grossen Schaden that/ und als König Premislaus damals gleich in Prag einzog/ nahm der Wind einen vornehmen Ritter/ Nahmens Miroisch von Hradeck/ welcher nahe vor dem König ritte/ und wurff ihn samt dem Roße von der Schlagbrücken in den Graben/ das Roß blieb todt/ der Mann aber beym Leben. Hierauf warff der Wind das Glockenspiel / zu unserer L. Frauen an der Prager-Brücken/ sambt denen Glocken herunter.

Anno 1366. den 8. Jun. ist in und um Prag ein dergleichen grausames Wetter/ von Wind/ Regen/ Donner und Blitz gewesen/ daß die Leute für Angst in die Keller lieffen/ und nicht anders meineten/ als der Jüngste Tag sey herbey kommen / denn es stets donnerte / die Erde bebete / und die Gebäude theils von Erdbeben/ theils vom Winde übern Hauffen geworffen worden. Auf dem Lande wurde viel Volck todt geschlagen/ auch viele Dörffer angezündet. In Prag hat es an sieben Enden eingeschlagen / doch hat GOtt für grossen Feuer behütet.

Anno 1444. ist ein ungewöhnlicher Wind und Wetter kommen / so insonderheit in der Neu-Stadt Prag/ die Häuser gar umgestürtzet / davon dann viel Volcks umkommen/ und auf viel 1000. Thaler nur in Prag Schaden geschehen.

Anno

Anno 1492. waren im Frühling in Königreich Böhmen ungewöhnliche grosse Sturm-Winde gemein / welche in Städten und Dörffern grossen Schaden thaten. Zu dieser Zeit wurden in Prag alle Mühlen über der Prager-Brücken / ausserhalb des Wasserthurns / und von einigen Thürnen die Spitzen ein-und abgeworffen / daß also durch diesen Sturmwind und Hagel grosser Schade an Kirchen / Klöstern und andern Gebäuden an Fenstern geschahe.

Das 15. Capitel.

Von denen Bränden in denen drey Prager-Städten.

ANno 1142. zündete Hertzog Conradus bey der damahligen Belagerung Prag / durch einen feurigen Pfeil / die Kirche St. Viti an / welche damahls gantz und gar / biß in den Grund verbrunne / ingleichen die Kirche St. Georgii / welche nicht alleine ausbrandte / sondern auch von Gewalt des Feuers gar einfiel / in diesem Brande sind in beyden Kirchen viel Gold / Silber und andere Kleinodien und Heiligthümer verbrandt / und der gantze Umkreiß in die Asche geleget worden.

An. 1259. brandte das Kloster Strahov nebst allen Gebäuden herum / durch Unvorsich-

tigkeit eines Geistlichen / welcher das Liecht nicht recht ausgelöschet / völlig aus.

Anno 1291. in der Nacht für St. Ambrosii ist die kleine Stadt Prag durch unversehenes Feuer gantz und gar verbronnen / also daß auch nicht ein Hauß überblieben ist / der König in Böhmen hatte mit denen Burgern ein grosses Mitleiden / erließ ihnen alle Steuer / und bekräfftigte solches mit einem Privilegio.

An. 1315. am Tage St. Tiburtii brandte durch das Feuer / welches in der Juden-Gasse bey Levi Nathan auskam / das halbe Theil der alten Stadt Prag gegen Mittag / biß an das Thor / wo man nach dem Zderaz zu gehen pfleget / völlig aus / den 20. Tag nach dieser Feuers-Brunst kam abermals nicht weit von vorigem Ort / ein Feuer aus / in andern Theil der Stadt / welcher zuvor überblieben / und ist also dasselbige Theil der Stadt / darinnen die Kirche St. Valentin stehet / samt allen Capellen und Kirchen / disseits / biß an das gemeldte Thor / wo man nach dem Zderaz gehet / gantz und gar verbronnen / daß auch kein Hauß / weder der Königs-Hoff noch das Rathhauß geblieben / und beyde Städte 50. Jahr zuvor / ehe die neue Stadt gebauet worden / gäntzlich und völlig ausgebrandt / so daß kein oder wenig Gebäude / Thürn oder Kirchen / welche annoch zu sehen / älter als 400. Jahr seyn können.

Uber

Uber dieses ist hier merckwürdig / daß kurtz zuvor und kurtz hernach / als das Premischlaische Hauß abgestorben / beyde damahlige Städte / nemlich die alte Stadt und kleine Seite in Grunde abgebrandt / und mit ihrem alten Herrn also gleichsam eingeäschert worden.

An. 1420. steckten die Hussiten das Sachsen-Hauß an der Prager-Brücken auf der kleinen Seite / ingleichen das Ertzbischoffliche Hauß gegen über / und des Bischoffs von Leitmischell Hauß / heimlich in Brandt / wodurch die gantze kleine Stadt Prag / samt denen Klöstern zu unser L. Frauen / an der Brücken und dem Kloster zu St. Thomas ausbrandte / nachgehends steckten sie auch die Klöster zu St. Maria Magdalena auf dem Augezd / und das Kloster Plaß nechst dem Augezder-Thor / und mithin den Augezd in Brand. Hierauf auch noch dieses Jahr das Kloster Strahov / ingleichen in der alten und neuen Stadt die meisten Kirchen und Klöster / und das folgende Jahr den Wischerad / welchen sie völlig in die Asche legten / und zum Steinhauffen machten.

An. 1501. am heiligen Oster-Tage / kam in der neuen Stadt Prag / nicht fern von der Kirchen St. Petri / auf dem Porschitz / bey einem Becken Feuer aus / in solchem Feuer ist eine grosse Anzahl Häuser verdorben.

An. 1503. am Donnerstage nach Marien Himmelfahrt / ist in der kleinen Stadt Prag / wie einige vorgeben / in des Petrusielka Hause ein Feuer auskommen / und brannte damahls von dem Thore / wo man nach dem Augezd gehet / diese gantze Seite des Marcks biß an das Rath = Hauß / samt der Gassen von der Brücken nach dem Ringe oder Marckte der kleinen Stadt zu / daneben das Kloster zu St. Thomas / der Brucken-Thurn / das Sächsische Hauß / das Bad / und zween Thürne am Kloster zu unserer Lieben Frauen / und zwar alles in zwey Stunden ab / in diesem Feuer blieben 40. Persohnen / fieng auch wegen Stärcke des Windes in der alten Stadt in der Platner = Gassen und bey St. Valentin an zu brennen / daß also die Brände über 800. Schritt über die Mulda von dem Winde getragen worden / und daselbst angesteckt haben / würden auch in der kleinen Stadt noch bey diesem nicht geblieben seyn / wann nicht das Rath = Hauß und Kloster St. Thomas das Feuer in etwas aufgehalten.

An. 1506. ist in der neuen Stadt Prag / wo man es auf der Jüden = Garten nennet / ein Feuer auskommen / dadurch in der Flascher-Gassen auf beyden Seiten 13. Häuser abgebrandt.

An. 1541. ist die Kirche St. Viti / nebst dem Prager = Schlosse / auch allen Geistlichen und weltlichen Gebäuden / auf dem Schloß-Bezirck dem Hradschin / und der halben kleinen Stadt Prag jämmerlich in die Asche geleget / und mit der Land = Tafel-Stube die vortreffliche Land-Tafel / oder die Land = Handels = Bücher des gantzen Königreichs Böhmen im Brande verzehret worden / so daß damahls nichts als der Chor der Kirche St. Viti stehen blieben / welchen Kayser und König Ferdinandus I. hernach wieder repariren lassen.

An. 1653. kam ein Brand in der Neu-Stadt aus / wovon die Gasse daselbst biß jetzo noch die gebrännte Gasse heist / in welchem Brande 148. Häuser abbrandten / und ereignete sich derselbe eben den Fronleichnams = Tag / da die Leute nicht zu Hause waren.

An. 1689. ist im schwartzen Adler in der Karpffen = Gasse ein Feuer angeleget worden / von dannen das Feuer in die Juden-Stadt kommen / welche völlig abgebrandt / und von dannen sehr weit und breit in die alte Stadt gangen / indem 707. Häuser nebst 5. Kirchen / nemlich St. Jacob / St. Benedict / und andere abbrandten.

An. 1707. kam in der langen Gasse in der alten Stadt Feuer aus / welches biß an das Neue Thor der Neu = Stadt gieng / und in die-

sem Striche sehr viel Häuser in die Asche legte / wie die Brandstädte und neu-aufgebauten Häuser daselbst annoch solches zeigen. Hiermit enden sich auch die grossen Brändte der drey Prager-Städte. GOTT gebe / daß sich von selbigen hinfüro alles Unglück wende / und aller Jammer

ENDE.



